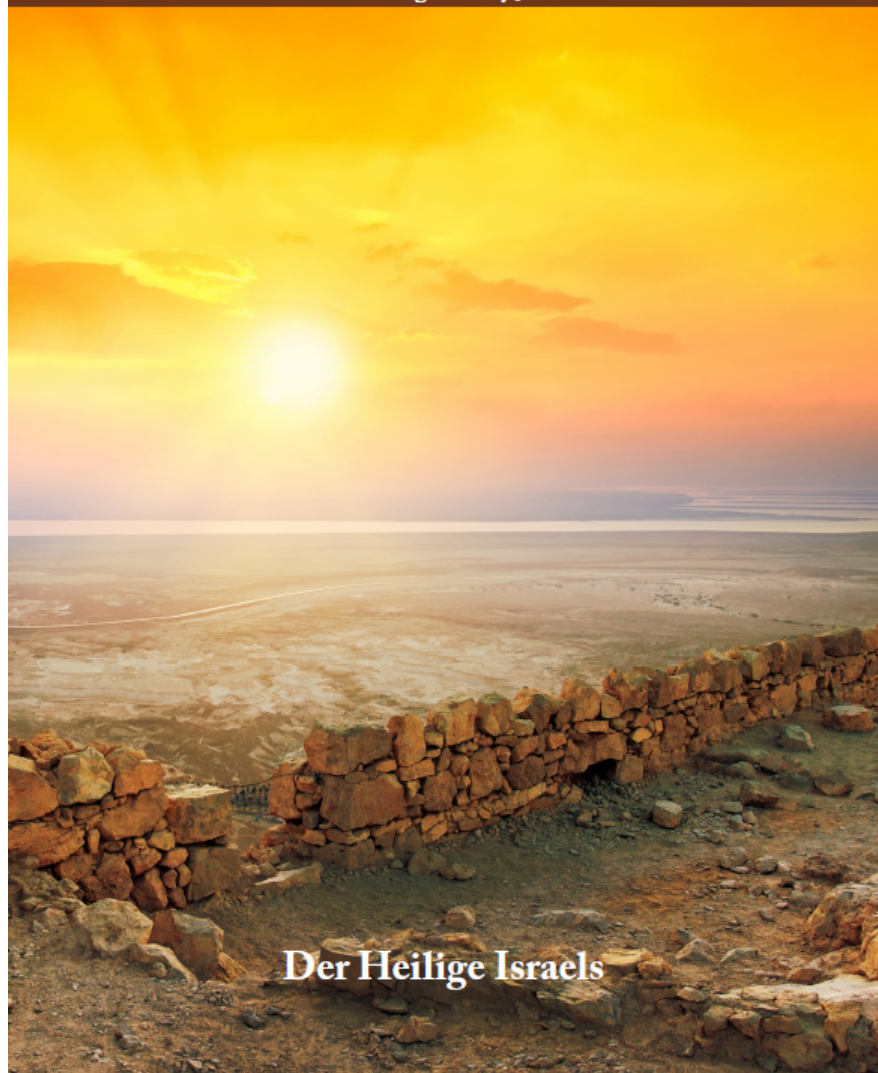


Jesaja

Ausgelegt & angewandt 23

Ger de Koning & Tony Jonathan



Der Heilige Israels

Das Buch Jesaja

Ausgelegt & angewandt

Das Buch Jesaja

Ausgelegt & angewandt

Der Heilige Israels

Ger de Koning

© Ger de Koning 2021

Übersetzung: Michael Krüger 2022

Lektorat: Helmut Pfau

Layout: Jan Noordhoek

Umschlaggestaltung: Theis-Jan Goudswaard

Inhalt

Abkürzungen der Bibelbücher	19
Das Alte Testament	19
Das Neue Testament	20
Das Buch Jesaja	21
Einleitung	21
Jesaja 1	30
Einleitung	31
Jes 1,1 Überschrift	32
Jes 1,2–7 Die Schuld des Volkes festgestellt	32
Jes 1,8.9 Ein Überrest	38
Jes 1,10–15 Scheinheilige Schlachtopfer	39
Jes 1,16–20 Aufruf zur Umkehr	42
Jes 1,21–23 Die Ursache des Gerichts	45
Jes 1,24.25 Das Gericht dient der Reinigung	46
Jes 1,26.27 Wiederherstellung für Jerusalem	47
Jes 1,28–31 Gericht auf der Grundlage des Rechts	48
Jesaja 2	50
Einleitung	50
Jes 2,1–5 Das kommende Friedensreich	50
Jes 2,6–9 Der HERR hat sein Volk verstoßen	54
Jes 2,10–18 Der HERR gegen allen Hochmut	58
Jes 2,19–21 Der Schrecken des HERRN	60
Jes 2,22 Lasst ab vom Menschen	62
Jesaja 3	63
Einleitung	63
Jes 3,1–7 Der HERR nimmt jede Stütze weg	63
Jes 3,8.9 Anlass des Gerichts	66
Jes 3,10.11 Der Gerechte und der Gottlose	67
Jes 3,12–15 Die Leiter führen irre	68
Jes 3,16–26 Gericht über die stolzen Frauen	69

Jesaja 4	75
Jes 4,1 Bitte der Töchter Zions	75
Jes 4,2.3 Christus und Zion	76
Jes 4,4–6 Zion gereinigt und geschützt	78
Jesaja 5	81
Einleitung	81
Jes 5,1–7 Das Lied vom Weinberg	81
Jes 5,8–10 Das erste Wehe	86
Jes 5,11–17 Das zweite Wehe	87
Jes 5,18.19 Das dritte Wehe	90
Jes 5,20 Das vierte Wehe	90
Jes 5,21 Das fünfte Wehe	91
Jes 5,22.23 Das sechste Wehe	92
Jes 5,24–30 Die ferne Nation	92
Jesaja 6	96
Einleitung	96
Jes 6,1–4 Jesaja sieht den HERRN im Tempel	96
Jes 6,5–7 Sündhaftigkeit und Vergebung	99
Jes 6,8–10 Berufung und Auftrag	101
Jes 6,11–13 Bis ...	104
Jesaja 7	106
Einleitung	106
Jes 7,1.2 Rezin und Pekach gegen Jerusalem	106
Jes 7,3–9 Jesaja wird zu Ahas gesandt	108
Jes 7,10–13 Ahas darf um ein Zeichen bitten	111
Jes 7,14–16 Das Zeichen des Herrn	113
Jes 7,17–20 Vorhersage der assyrischen Invasion	115
Jes 7,21–25 Folgen der assyrischen Invasion	118
Jesaja 8	120
Jes 8,1–4 Es eilt der Raub, bald kommt die Beute	120
Jes 8,5–8 Assyrien fällt in Juda ein	121
Jes 8,9.10 Gott durchkreuzt die Pläne der Völker	123
Jes 8,11.12 Wandelt nicht auf dem Weg dieses Volkes	124

Jes 8,13–15 Ein Heiligtum und ein Stein des Anstoßes	125
Jes 8,16–18 Jesaja und seine Kinder	126
Jes 8,19–22 Die Dämonen befragen	129
Jes 8,23 Die Finsternis wird nicht bleiben	131
Jesaja 9	134
Jes 9,1–6 Das Erscheinen des Messias	134
Jes 9,7–11 Ephraims Stolz wird gerichtet	141
Jes 9,12–16 Die Unbußfertigkeit Ephraims wird gerichtet	143
Jes 9,17–20 Die Gottlosigkeit Ephraims wird gerichtet	144
Jesaja 10	147
Jes 10,1–4 Gottes Zorn über Machtmissbrauch	147
Jes 10,5.6 Assyrien als Zuchtrute des HERRN	148
Jes 10,7–11 Die Beweggründe der Assyrer	149
Jes 10,12–15 Der Stolz Assyriens	150
Jes 10,16–19 Der HERR richtet Assyrien	152
Jes 10,20–23 Ein Überrest wird umkehren	153
Jes 10,24–27 Der Überrest wird befreit	155
Jes 10,28–32 Der Einmarsch der Assyrer	156
Jes 10,33.34 Die Heere Assyriens ausgerottet	157
Jesaja 11	159
Einleitung	159
Jes 11,1–5 Der Messias und das Friedensreich	159
Jes 11,6–10 Das Friedensreich	164
Jes 11,11–14 Der Überrest wird gesammelt	167
Jes 11,15–16 Ein gebahnter Weg	168
Jesaja 12	170
Einleitung	170
Jes 12,1–3 Lobpreis	170
Jes 12,4–6 Ausdrücke der Freude als Zeugnis	173
Jesaja 13	175
Einleitung	175
Jes 13,1 Ausspruch über Babel	177
Jes 13,2–5 Werkzeuge des Zornes Gottes	179

Jes 13,6–13 Der Tag des HERRN kommt	181
Jes 13,14–18 Der HERR straft das Böse	184
Jes 13,19–22 Babel vollständig vernichtet	185
Jesaja 14	187
Jes 14,1 Der HERR erbarmt sich über Jakob	187
Jes 14,2–8 Die Rollen sind vertauscht	188
Jes 14,9–21 Der Fall Satans	190
Jes 14,22.23 Das Endgericht über Babel	195
Jes 14,24–27 Prophezeiung über Assyrien	196
Jes 14,28–32 Prophetie über die Philister	198
Jesaja 15	201
Einleitung	201
Jes 15,1 Die Zerstörung Moabs	202
Jes 15,2–4 Moab in Trauer gestürzt	202
Jes 15,5–9 Auf der Flucht	203
Jesaja 16	206
Jes 16,1 Aufruf an Moab	206
Jes 16,2.3 Auf der Flucht nach Jerusalem	207
Jes 16,4.5 Bitte um Schutz	207
Jes 16,6–12 Moab verwüstet	208
Jes 16,13.14 Kurzzeit-Gericht	209
Jesaja 17	211
Einleitung	211
Jes 17,1–3 Prophezeiung über Damaskus	211
Jes 17,4–6 Gericht über Ephraim	212
Jes 17,7.8 Bekehrung eines Überrestes	213
Jes 17,9–11 Gericht über die Masse	214
Jes 17,12–14 Das Schicksal der Plünderer	215
Jesaja 18	217
Einleitung	217
Jes 18,1 Das Land jenseits der Ströme	217
Jes 18,2 Boten nach Israel	218
Jes 18,3 Rückkehr Israels ins Land	219

Jes 18,4 Der HERR schaut schweigend zu	220
Jes 18,5.6 Der HERR wird handeln	221
Jes 18,7 Ein Geschenk für den HERRN	222
Jesaja 19	224
Einleitung	224
Jes 19,1–10 Gericht über Ägypten	224
Jes 19,11–15 Gericht über die Weisheit Ägyptens	226
Jes 19,16.17 Die Furcht der Ägypter	228
Jes 19,18 Die Sprache Kanaans in Ägypten	229
Jes 19,19–22 Ägypten betet den HERRN an	230
Jes 19,23–25 Ägypten und Assyrien dienen dem HERRN	231
Jesaja 20	232
Einleitung	232
Jes 20,1 Assyrien nimmt Asdod ein	232
Jes 20,2 Jesaja stellt eine Botschaft dar	232
Jes 20,3–6 Bedeutung dieses Auftretens	233
Jesaja 21	235
Einleitung	235
Jes 21,1.2 Ausspruch über die Wüste des Meeres (Babel)	236
Jes 21,3.4 Jesajas Schmerz	237
Jes 21,5–9 Sorglosigkeit und Babels Fall	237
Jes 21,10 Der Trost des Volkes Gottes	239
Jes 21,11.12 Ausspruch über Duma	240
Jes 21,13–17 Ausspruch über Arabien	242
Jesaja 22	244
Einleitung	244
Jes 22,1–7 Das kommende Gericht ignoriert	244
Jes 22,8–11 Der HERR wird ignoriert	246
Jes 22,12.13 Der Aufruf zur Umkehr wird missachtet	248
Jes 22,14 Keine Vergebung	248
Jes 22,15–19 Prophezeiung über Schebna	249
Jes 22,20–22 Prophezeiung über Eljakim	251
Jes 22,23.24 Der feste Pflock	252
Jes 22,25 Der Pflock wird abgehauen	253

Jesaja 23	254
Einleitung	254
Jes 23,1–5 Die Nachricht von der Zerstörung von Tyrus	254
Jes 23,6–9 Der HERR hat es getan	256
Jes 23,10–14 Neues Wohngebiet für Tyrus	257
Jes 23,15–18 Gottes Volk bekommt den Gewinn von Tyrus	258
Jesaja 24	261
Einleitung	261
Jes 24,1–3 Das Gericht wird die ganze Erde treffen	262
Jes 24,4–6 Der Anlass des Gerichts	264
Jes 24,7–13 Alle Freude ist verschwunden	265
Jes 24,14–16 Herrlichkeit dem Gerechten	265
Jes 24,17–20 Kein Schutz oder Halt	267
Jes 24,21.22 Gericht über die Bewohner des Himmels und der Erde	268
Jes 24,23 Der HERR regiert in Jerusalem	268
Jesaja 25	270
Jes 25,1–5 Der Überrest lobt den HERRN	270
Jes 25,6–9 Die Völker haben Anteil an der Rettung	271
Jes 25,10–12 Moab gedemütigt zum Staub	273
Jesaja 26	275
Einleitung	275
Jes 26,1–3 Das Lied von der Stadt Jerusalem	275
Jes 26,4–7 Der HERR ebnet den Weg	276
Jes 26,8.9 Seelenverlangen des Gottesfürchtigen	278
Jes 26,10.11 Die Gottlosen werden verzehrt	279
Jes 26,12 Frieden für die Gottesfürchtigen	280
Jes 26,13–15 Erinnerung an Untreue und Gnade	280
Jes 26,16–18 Die Not des Überrestes	281
Jes 26,19 Glaube an die Auferstehung	282
Jes 26,20.21 Ein kleiner Augenblick des Zorns	283
Jesaja 27	285
Jes 27,1 Der große Widersacher wird getötet	285
Jes 27,2–5 Der HERR beschützt seinen Weinberg Israel	286
Jes 27,6–9 Israel wird blühen und knospen	286

Jes 27,10.11 Folgen des Zorns für Jerusalem	287
Jes 27,12.13 Der HERR versammelt sein Volk	288
Jesaja 28	290
Einleitung	290
Jes 28,1–4 Wehe über Samaria	291
Jes 28,5.6 Ermutigung für die Gläubigen	292
Jes 28,7–10 Betrunkene Priester und Propheten	293
Jes 28,11–13 Eine andere Sprache als Gericht	294
Jes 28,14–19 Ein Bund mit dem Tod	296
Jes 28,20–22 Befremdend ist sein Werk	299
Jes 28,23–29 Das Werk des HERRN ist weise	300
 Jesaja 29	 304
Einleitung	304
Jes 29,1–4 Die Belagerung von Jerusalem	304
Jes 29,5–8 Der HERR erlöst Jerusalem	305
Jes 29,9–16 Das Gericht der Blindheit	306
Jes 29,17–24 Freude für die Demütigen	310
 Jesaja 30	 313
Einleitung	313
Jes 30,1–5 Gegen den Bund mit Ägypten	313
Jes 30,6.7 Über die Tiere im Süden des Landes	314
Jes 30,8–11 Verwerfung des Wortes	315
Jes 30,12–17 Wenn das Wort verworfen wird	317
Jes 30,18–22 Gnade für Gottes Volk	319
Jes 30,23–26 Der volle Segen des HERRN	322
Jes 30,27–32 Gericht und Feier	323
Jes 30,33 Die Gräuelstätte	325
 Jesaja 31	 326
Jes 31,1–3 Wehe, wenn man Hilfe bei Ägypten sucht	326
Jes 31,4–7 Der sichere Schutz	328
Jes 31,8.9 Assyrien fällt durch den HERRN	329
 Jesaja 32	 331
Jes 32,1–4 Das Friedensreich	331

Jes 32,5–8 Der gemeine Mensch und der Edle	332
Jes 32,9–14 Das Gericht über Sorglosigkeit	333
Jes 32,15–20 Noch einmal das Friedensreich	335
Jesaja 33	337
Jes 33,1–4 Dem Feind wird vergolten	337
Jes 33,5.6 Der Schatz Judas	338
Jes 33,7–9 Wenn der Feind durchgezogen ist	339
Jes 33,10–13 Der HERR steht auf	339
Jes 33,14–19 Wohnen bei dem HERRN	340
Jes 33,20–24 Die Herrlichkeit Zions	342
Jesaja 34	344
Einleitung	344
Jes 34,1–4 Der Zorn des HERRN gegen alle Völker	344
Jes 34,5–15 Das Schwert des HERRN kommt auf Edom herab	345
Jes 34,16.17 Das Buch des HERRN	348
Jesaja 35	350
Jes 35,1–7 Israel wird gedeihen	350
Jes 35,8.9 Der heilige Weg	352
Jes 35,10 Die Befreiten des HERRN	353
Jesaja 36	355
Einleitung	355
Jes 36,1–3 Vorstoß nach Jerusalem	356
Jes 36,4–10 Rede des Rabsake	357
Jes 36,11 Verteidigung der Gesandten	360
Jes 36,12–20 Fortsetzung der Rede	360
Jes 36,21.22 Bericht an Hiskia	362
Jesaja 37	363
Jes 37,1–5 Jesaja wird um Fürbitte gebeten	363
Jes 37,6.7 Die Antwort Jesajas	364
Jes 37,8–13 Noch einmal der Rabsake	365
Jes 37,14–20 Das Gebet Hiskias	366
Jes 37,21–29 Der HERR richtet Assyrien	367
Jes 37,30–35 Der HERR ist für Hiskia	370

Jes 37,36–38 Die Feinde getötet	371
Jesaja 38	373
Einleitung	373
Jes 38,1–3 Hiskias Krankheit und sein Gebet	373
Jes 38,4–8 Verheißung der Heilung und Befreiung	374
Jes 38,9–20 Hiskias Dankeslied	376
Jes 38,21.22 Medizin und Zeichen	380
Jesaja 39	381
Einleitung	381
Jes 39,1.2 Die Gesandtschaft aus Babel	381
Jes 39,3.4 Jesaja kommt zu Hiskia	383
Jes 39,5–8 Die Wegführung nach Babel vorausgesagt	384
Jesaja 40	386
Einleitung	386
Jes 40,1.2 Trost für Gottes Volk	389
Jes 40,3–5 Bahnt den Weg des HERRN	392
Jes 40,6–8 Das Fleisch gegenüber dem Wort Gottes	394
Jes 40,9–11 Siehe da, euer Gott	395
Jes 40,12–18 Gott ist mit keinem vergleichbar	398
Jes 40,19.20 Die Nichtigkeit eines Götzen	401
Jes 40,21–26 Gottes Erhabenheit	401
Jes 40,27–31 Der ewige Gott gibt dem Müden Kraft	404
Jesaja 41	407
Einleitung	407
Jes 41,1–4 Der HERR richtet die Völker	407
Jes 41,5–7 Die Nichtigkeit des Menschen und seine Stütze	409
Jes 41,8–10 Der HERR ermutigt Israel	409
Jes 41,11–16 Israel vernichtet seine Feinde	411
Jes 41,17–20 Verheißung des Segens	414
Jes 41,21–24 Der HERR fordert die Götzen heraus	416
Jes 41,25–29 Der HERR sagt zukünftige Dinge voraus	417
Jesaja 42	419
Einleitung	419

Jes 42,1–4 Der auserwählte Knecht	419
Jes 42,5–7 Der Knecht gerufen und sein Werk	424
Jes 42,8.9 Nur der HERR kann voraussagen	425
Jes 42,10–12 Aufruf den HERRN zu loben	426
Jes 42,13–17 Der HERR zieht aus	427
Jes 42,18.19 Taub und blind	429
Jes 42,20–22 Sehend blind und hörend taub	430
Jes 42,23–25 Eindringliche Fragen	431
Jesaja 43	433
Jes 43,1–7 Der liebende Gott	433
Jes 43,8–13 Niemand ist mit Gott zu vergleichen	437
Jes 43,14.15 Das Werkzeug der Erlösung	438
Jes 43,16–21 Ein Weg für Gottes Volk	439
Jes 43,22–25 Israel und seine Ungerechtigkeiten	441
Jes 43,26–28 Warum das Gericht kommen muss	443
Jesaja 44	444
Jes 44,1–5 Der Geist wird ausgegossen	444
Jes 44,6–8 Es gibt keinen anderen Gott	446
Jes 44,9–20 Die Götzen verspottet	447
Jes 44,21–23 Der HERR vergisst sein Volk nicht	450
Jes 44,24–28 Der HERR verheißt Wiederherstellung	451
Jesaja 45	454
Jes 45,1–8 Kores vom HERRN gerufen	454
Jes 45,9–13 Der HERR ist der Bildner	456
Jes 45,14 Gott ist allein in Israel	458
Jes 45,15–17 Beschämung bei den Götzendienern	458
Jes 45,18.19 Das Werk des HERRN	459
Jes 45,20.21 Die Götzen und der HERR	460
Jes 45,22–25 Bei dem HERRN ist Gerechtigkeit	461
Jesaja 46	464
Einleitung	464
Jes 46,1.2 Götzen müssen getragen werden	464
Jes 46,3.4 Der HERR trägt sein Volk	465
Jes 46,5–7 Die Götzen bespottet	466

Jes 46,8–11 Es gibt keinen anderen Gott	467
Jes 46,12.13 Seine Gerechtigkeit ist nahe	468
Jesaja 47	470
Jes 47,1–4 Das Gericht wird angekündigt	470
Jes 47,5–7 Anlass des Gerichts	471
Jes 47,8–10 Der gottlose Charakter von Babel	472
Jes 47,11–15 Das Unheil kann durch nichts abgewehrt werden	473
Jesaja 48	475
Jes 48,1.2 Israels Bekenntnis	475
Jes 48,3–11 Frühere und neue Dinge	475
Jes 48,12–16 Der HERR in seiner absoluten Gottheit	478
Jes 48,17–19 Auf Geist und Wort hören	479
Jes 48,20.21 Absonderung vom Bösen	481
Jes 48,22 Kein Friede den Gottlosen	482
Jesaja 49	483
Einleitung	483
Jes 49,1–7 Der Knecht des HERRN	485
Jes 49,8–13 Befreit und auf dem Weg in ihr Land	489
Jes 49,14–16 Der HERR vergisst sein Volk nicht	491
Jes 49,17–21 Erstaunen	492
Jes 49,22.23 Die den HERRN erwarten	494
Jes 49,24–26 Der HERR, Erretter und Erlöser	495
Jesaja 50	497
Jes 50,1–3 Fragen des HERRN	497
Jes 50,4–7 Der gehorsame Knecht	499
Jes 50,8.9 Vertrauen	502
Jes 50,10 Ermutigung für den treuen Gläubigen	503
Jes 50,11 Bedrohung für den Ungläubigen	503
Jesaja 51	505
Einleitung	505
Jes 51,1–3 Beispiel von Abraham und Sara	506
Jes 51,4–8 Die Rettung des HERRN ist nahe	508
Jes 51,9.10 Schrei nach dem Eingreifen des HERRN	510

Jes 51,11 Die sichere Zukunft für Gottes Volk	511
Jes 51,12–16 Der HERR ist für sein Volk	511
Jes 51,17–23 Ende des Leidens des Volkes Gottes	514
Jesaja 52	517
Jes 52,1–6 Zion aus dem Staub erhöht	517
Jes 52,7–10 Der Friede angekündigt	519
Jes 52,11.12 Aufruf zum Verlassen von Babel	521
Jes 52,13–15 Erhaben und erhöht	523
Jesaja 53	528
Jes 53,1–3 Verachtung	528
Jes 53,4–6 Stellvertretendes Leiden	531
Jes 53,7–9 Leiden, Tod und Begräbnis	534
Jes 53,10–12 Ergebnisse für den Knecht	537
Jesaja 54	542
Einleitung	542
Jes 54,1–3 Jubel der Unfruchtbaren	542
Jes 54,4–8 Erbarmen	543
Jes 54,9.10 Ein unerschütterlicher Bund	545
Jes 54,11–17 Zion unantastbar	545
Jesaja 55	549
Jes 55,1–3 Einladung	549
Jes 55,4.5 Die Herrschaft Davids	552
Jes 55,6–9 Aufruf, den HERRN zu suchen	553
Jes 55,10.11 Gottes Wort tut, was Gott gefällt	554
Jes 55,12.13 Freude, Frieden und Wohlstand	555
Jesaja 56	557
Jes 56,1.2 Gerechtigkeit ausüben	557
Jes 56,3–8 Der Fremdling und der Verschnittene	558
Jes 56,9–12 Das Gericht über die Gottlosen	560
Jesaja 57	562
Jes 57,1.2 Niemand merkt auf	562
Jes 57,3–9 Die Sünden des Volkes	563

Jes 57,10–13 Verlogene Gerechtigkeit	565
Jes 57,14.15 Die Wohnung des HERRN	566
Jes 57,16–21 Frieden für die Gottesfürchtigen	566
Jesaja 58	568
Einleitung	568
Jes 58,1–5 Fasten des Volkes	569
Jes 58,6.7 Fasten, so wie der HERR es will	571
Jes 58,8–12 Verheißungen des Segens	572
Jes 58,13.14 Das Halten des Sabbats	574
Jesaja 59	576
Jes 59,1 Der HERR kann erlösen und hören	576
Jes 59,2–8 Scheidung zwischen dem Volk und Gott	576
Jes 59,9–15 Die Anerkennung des Volkes	578
Jes 59,16–19 Empörung des HERRN	580
Jes 59,20 Der Erlöser für Zion	582
Jes 59,21 Geist und Wort	582
Jesaja 60	584
Jes 60,1–3 Das Licht bricht durch	584
Jes 60,4–7 Nach Israel gebracht	585
Jes 60,8–16 Völker und Könige dienen Israel	587
Jes 60,17–20 Die Herrlichkeit der Stadt	589
Jes 60,21.22 Alles ist das Werk des HERRN	590
Jesaja 61	592
Jes 61,1–3 Die frohe Botschaft	592
Jes 61,4–9 Wiederherstellung Israels	595
Jes 61,10.11 Hoch erfreut in dem HERRN	597
Jesaja 62	599
Jes 62,1.2 Ein neuer Name	599
Jes 62,3 Was Zion für den HERRN bedeutet	600
Jes 62,4.5 Zion wird wieder angenommen	601
Jes 62,6.7 Anhaltende Fürbitte	601
Jes 62,8.9 Jerusalem wird niemals mehr aufgegeben	602
Jes 62,10 Aufruf zum Verlassen von Babel	603

Jes 62,11.12 Der HERR kommt als Erlöser	604
Jesaja 63	605
Jes 63,1–6 Der HERR richtet die Völker	605
Jes 63,7–9 Die Treue des HERRN besungen	607
Jes 63,10–14 Leitung des HERRN	609
Jes 63,15–19 Bedrängnis als Grund der Klage	610
Jesaja 64	614
Jes 64,1–4 Ruf nach Gottes Hilfe	614
Jes 64,5.6 Anerkennung von Ungerechtigkeiten	616
Jes 64,7–11 Der HERR und sein Volk	616
Jesaja 65	618
Jes 65,1–7 Einladung des HERRN	618
Jes 65,8–10 Ein Überrest und Hoffnung	619
Jes 65,11–16 Die Untreuen und die Treuen	620
Jes 65,17–25 Himmel und Erde erneuert	623
Jesaja 66	627
Einleitung	627
Jes 66,1–4 Verwerflicher Tempeldienst	627
Jes 66,5.6 Die Spötter werden beschämt	629
Jes 66,7–11 Eine neue Geburt und Freude	630
Jes 66,12–14 Jerusalem, Quelle des Trostes und des Wachstums	632
Jes 66,15–17 Der HERR kommt, um zu richten	633
Jes 66,18–21 Ein Opfer für den HERRN	634
Jes 66,22–24 Anbetung und Abscheu	635
Deutsche Publikationen	637

Abkürzungen der Bibelbücher

Das Alte Testament

Thora

1Mo – Das erste Buch Mose

2Mo – Das zweite Buch Mose

3Mo – Das dritte Buch Mose

4Mo – Das vierte Buch Mose

5Mo – Das fünfte Buch Mose

Historische Bücher

Jos – Das Buch Josua

Ri – Das Buch der Richter

Rt – Das Buch Ruth

1Sam – Das erste Buch Samuel

2Sam – Das zweite Buch Samuel

1Kön – Das erste Buch der Könige

2Kön – Das zweite Buch der Könige

1Chr – Das erste Buch der Chronika

2Chr – Das zweite Buch der Chronika

Esra – Das Buch Esra

Neh – Das Buch Nehemia

Est – Das Buch Esther

Poetische Bücher

Hiob – Das Buch Hiob

Ps – Die Psalmen

Spr – Die Sprüche

Pred – Der Prediger

Hld – Das Lied der Lieder / Das Hohelied

Prophetische Bücher

Jes – Der Prophet Jesaja

Jer – Der Prophet Jeremia

Klgl – Die Klagenlieder

Hes – Der Prophet Hesekiel

Dan – Der Prophet Daniel

Hos – Der Prophet Hosea

Joel – Der Prophet Joel

Amos – Der Prophet Amos

Obad – Der Prophet Obadja
Jona – Der Prophet Jona
Mich – Der Prophet Micha
Nah – Der Prophet Nahum
Hab – Der Prophet Habakuk
Zeph – Der Prophet Zephanja
Hag – Der Prophet Haggai
Sach – Der Prophet Sacharja
Mal – Der Prophet Maleachi

Das Neue Testament

Mt – Das Evangelium nach Matthäus
Mk – Das Evangelium nach Markus
Lk – Das Evangelium nach Lukas
Joh – Das Evangelium nach Johannes
Apg – Die Apostelgeschichte
Röm – Der Brief an die Römer
1Kor – Der erste Brief an die Korinther
2Kor – Der zweite Brief an die Korinther
Gal – Der Brief an die Galater
Eph – Der Brief an die Epheser
Phil – Der Brief an die Philipper
Kol – Der Brief an die Kolosser
1Thes – Der erste Brief an die Thessalonicher
2Thes – Der zweite Brief an die Thessalonicher
1Tim – Der erste Brief an Timotheus
2Tim – Der zweite Brief an Timotheus
Tit – Der Brief an Titus
Phlm – Der Brief an Philemon
Heb – Der Brief an die Hebräer
Jak – Der Brief des Jakobus
1Pet – Der erste Brief des Petrus
2Pet – Der zweite Brief des Petrus
1Joh – Der erste Brief des Johannes
2Joh – Der zweite Brief des Johannes
3Joh – Der dritte Brief des Johannes
Jud – Der Brief des Judas
Off – Die Offenbarung

Das Buch Jesaja

Einleitung

Dieser Kommentar des Buches Jesaja ist ein Kommentar von zwei Autoren geworden. Dies ist allerdings breiter zu interpretieren. Wir haben dankbar das genutzt, was der Herr anderen Auslegern vom Inhalt dieses Bibelbuches bereits gezeigt hat. Wir überlassen es dem Leser, anhand von Gottes Wort zu prüfen, ob das, was in diesem Kommentar steht, tatsächlich Gottes Absicht entspricht (Apg 17,11).

In diesen Tagen, in denen die Gemeinde von großer Schwachheit und verschiedenen Nöten und Problemen geprägt ist, brauchen wir dringend das prophetische Wort. Es ist ein Beweis der Gnade Gottes, dass Er Propheten gegeben hat. Er sendet Propheten, wenn das Volk von Ihm abweicht. Ihre Botschaft hat zwei Seiten: Gericht über diejenigen, die in der Ablehnung von seinem Wort verharren, und Segen für diejenigen, die den Ruf des Propheten in Gottes Namen beherzigen.

Jeder, der das Buch Jesaja aufmerksam liest, wird von der Aktualität und der Kraft der Botschaft für uns beeindruckt sein. Es ist notwendiger denn je, sich gegenseitig zu motivieren, sich jeden Tag (Apg 17,11b) Zeit zu nehmen, um zu hören, was der Geist uns persönlich durch das jeweilige Wort zu sagen hat.

Das, was Gott durch seine Knechte gesagt hat, soll auch in der Familie ein regelmäßiges Gesprächsthema sein (5Mo 6,6–9). Dieser Kommentar kann dabei sicher ein gutes Hilfsmittel sein. Zum Beispiel kann nach dem Essen ein Teil des Buches Jesaja gelesen werden, dann diese Ausführungen zu diesem Textabschnitt und danach kann eine gemeinsame Aussprache erfolgen. Wenn wir das mit dem Gebet zum Herrn tun, dass unser „Herz erleuchtet wird“ (Eph 1,18), wird der Segen mit der ganzen Familie geteilt (vgl. Heb 6,7).

Wenn ein Teil von Gottes Wort klar(er) geworden ist, danke dann dem Herrn für das, was Er gezeigt hat. Gottes Wort kann auch deutlich machen, dass wir etwas als Sünde bekennen müssen. Indem wir danken und

bekennen, wird das Gelesene zu unserem geistlichen Eigentum, mit dem wir auch anderen dienen können.

Wenn wir diesen schönen Teil der Schatzkammer des Wortes Gottes im Gebet betreten, werden wir mit Dank daraus zurückkommen, weil wir dem Herrn Jesus in diesem Buch begegnet sind. Als Jesaja gerufen wurde, sah er seine Herrlichkeit (Jes 6,1–3; Joh 12,36–41). In diesem Buch ist die Herrlichkeit des Herrn Jesus für uns in vielen Farben dargestellt. Je mehr wir davon sehen, desto mehr werden unsere Herzen mit Dankbarkeit und Anbetung erfüllt.

Ger de Koning und Tony Jonathan

Middelburg / Arnheim, Mai 2014, neue Version Februar 2021

Jesaja

Was bedeutet der Name „Jesaja“ für uns, wenn wir diesen Namen lesen? Leider oft nicht mehr als ein Name. Aber wenn wir die Bedeutung dieses Namens kennen, wird das Hören oder Lesen dieses Namens unser Herz mit großer Freude erbeben lassen, denn sein Name bedeutet „die Rettung des HERRN“. Der Name „Jesaja“ repräsentiert in einem Wort den Inhalt des ganzen Buches.

Das Buch Jesaja ist das größte und inhaltlich umfangreichste prophetische Buch der Bibel. Das prophetische Wort ist in vielen Aspekten dieses Buches präsent. Jesaja spricht über die Erfüllung von Gottes Ratschluss bezüglich seines irdischen Volkes. Dieser Ratschluss bedeutet, dass Gott seine beabsichtigte Rettung über Israel und durch Israel auch über die Heiden bringen wird (Röm 15,9–12). Diese Erfüllung wird sich im Tausendjährigen Friedensreich vollziehen. In mehreren Teilen des Buches sehen wir bereits eine Art Vorerfüllung davon in unserer Zeit. Gottes Herrlichkeit wird zu allen Zeiten in allen seinen Wegen mit den Menschen sichtbar, sowohl in der Gnade als auch im Gericht.

Zentrales Thema

Jesaja wird „der Evangelist des Alten Testaments“ genannt. Die gute Botschaft – das ist es, was das Wort „Evangelium“ bedeutet –, die Segen und Trost enthält (Jes 40,1), geht sowohl an Israel als auch an die Nationen (Jes 49,6). Diese Botschaft steht in direktem Zusammenhang mit dem großen

und zentralen Thema des prophetischen Wortes: dem Messias, dem Herrn Jesus. Sein erstes Kommen als der leidende Knecht des HERRN und auch sein zweites Kommen als König über alle Könige werden ausführlich beleuchtet. Jesaja spricht über die Geburt des Herrn Jesus, über seine Nahrung, sein Leben, seinen Tod, seine Auferstehung, seine Wiederkunft und sein Friedensreich. Wir werden alles in diesem Bibelbuch finden.

Es gibt kein Buch der Bibel, in dem wir so viel über die Leiden, die Verherrlichung und das Reich des Herrn Jesus erfahren wie in diesem von Jesaja. Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass im Neuen Testament mehr aus diesem Buch zitiert wird als aus jedem anderen Buch des Alten Testaments. Das Neue Testament enthält etwa fünfundachtzig Zitate aus Jesaja.

Prophezeiung

Es ist gut, noch ein Wort zur Prophetie im Allgemeinen zu sagen. Prophetie ist mit Musik verglichen worden, die für das Gehör des Glaubens immer wohlklingend ist (vgl. 1Chr 25,1a.3). Die Bedeutung der Prophetie wird besonders in Zeiten der Prüfung und Trübsal, des Kummers und des Verfalls des Volkes Gottes geschätzt. Propheten werden von Gott zu seinem Volk in Zeiten des Verfalls gesandt. Propheten sind der Mund Gottes bzw. die Sprecher Gottes (vgl. 2Mo 7,1). Sie rufen ein Volk, das sich von Ihm entfernt hat, auf, zu Ihm zurückzukehren, damit Er es wieder segnen kann. Wenn sie nicht hören, muss das Gericht kommen. Auf Warnungen folgt das Gericht. Das Gericht gilt immer für die gottlose Masse des Volkes.

Aber Gericht hat nicht das letzte Wort. Denn die Propheten haben immer auch einen gottesfürchtigen Überrest im Blick, „einen kleinen Überrest“ (Jes 1,9). Manchmal sind die Propheten selbst ein Typus dieses Überrestes, wie Jesaja (Jes 8,18). Das Merkmal eines Überrestes ist, dass er als Gegenstand der Gnade Gottes inmitten des Verfalls für Gott und seine Rechte stehen bleibt.

Diejenigen, die den Überrest bilden, erhalten vom HERRN auch eine besondere Ankündigung über die Zukunft, die Endzeit (Jes 46,10). Die Endzeit ist das Kommen des Herrn Jesus und die Aufrichtung seines Reiches. Viele Prophezeiungen haben sich noch nicht vollständig erfüllt. Die volle Erfüllung kommt, wenn der Herr Jesus das Friedensreich aufrichtet und

als Messias regiert. Einige Prophezeiungen haben sich jedoch bereits teilweise und vorläufig erfüllt.

Der wahre Wert der Prophezeiung liegt darin, dass sie sich mit einer Person und nicht primär mit Ereignissen beschäftigt. Es geht um Christus – siehe unter „Zentrales Thema“. Prophetie ist nicht nur die Vorhersage zukünftiger Ereignisse, sondern auch die Weitergabe von Gottes Gedanken und deren Anwendung auf Herz und Gewissen (1Kor 14,3).

Diese „Arbeitsmethode“ gilt für die schreibenden Propheten, also die Propheten, deren Schriften wir in der Bibel haben. Nicht-schreibende Propheten, zum Beispiel Elia und Elisa, prophezeien im Hinblick auf die aktuelle Situation des Volkes Gottes. Sie prophezeien auch über zukünftige Dinge, aber dann sprechen sie hauptsächlich über die unmittelbare Zukunft, über Dinge, die sie oft selbst erleben. In ihrem Leben und ihrer Geschichte sehen wir aber sehr wohl die geistlichen Merkmale der Endzeit, die Merkmale des Verfalls.

Wenn wir die Bücher der Propheten studieren, können wir drei Ansätze unterscheiden:

An erster Stelle hat Prophetie eine direkte, erste Bedeutung für die Situation in der Zeit, in der der Prophet auftritt.

An zweiter Stelle sehen wir in den Büchern der Propheten eine prophetische Perspektive. Dann sehen wir in den Ereignissen der Tage des Propheten eine Vorerfüllung der Ereignisse, die am Ende der Zeit stattfinden werden.

Drittens ist jedes Buch der Propheten, einschließlich des Buches Jesaja, ein typologisches Buch. „Typologisch“ bedeutet, dass Ereignisse oder Personen Typen oder Bilder sind, aus denen wir geistliche Lektionen lernen können. Die Schrift selbst sagt, dass die Geschichte des Volkes Gottes zu diesem Zweck geschrieben ist, und fordert uns auf, die Schrift auch in diesem Sinn zu lesen (1Kor 10,6.11; Röm 15,4; Gal 4,21–31). Der damalige geistliche Zustand des Volkes Gottes spricht dann zu uns hinsichtlich des geistlichen Zustands des Volkes Gottes in der heutigen Zeit.

Es ist wichtig zu beachten, dass diese Prophezeiungen eine buchstäbliche Erfüllung für Israel, Gottes irdisches Volk, haben und nicht für die Ge-

meinde, Gottes himmlisches Volk. Die buchstäbliche Erfüllung für Israel sollte die Gemeinde jedoch nicht davon abhalten, geistliche Lektionen aus den Prophezeiungen zu ziehen.

Person des Jesaja

Der Name „Jesaja“ ist die abgekürzte Form des hebräischen *Yeshayahu* und bedeutet „Rettung des HERRN“, ein Name, der ganz im Einklang mit der Botschaft seines Buches steht.

Jesaja ist verheiratet. Der Name seiner Frau wird nicht erwähnt, aber was sie tut, schon. Sie wird „die Prophetin“ genannt (Jes 8,3). Sie haben zwei Söhne. Die Namen dieser beiden Söhne werden auch erwähnt. Die Namen haben eine prophetische Bedeutung. Der jüngste heißt: „Es eilt der Raub, bald kommt die Beute“ (Jes 8,3). Der älteste wird „Schear-Jaschub“ genannt (Jes 7,3), was bedeutet: „Der Überrest wird umkehren.“

Jesaja lebt in einer Zeit voller Gefahren, in der das Weiterbestehen von Israel und Juda auf dem Spiel steht. Er wird am Ende der Regierungszeit des Königs Ussija, also im Jahr 740 v. Chr., vom HERRN zum Propheten berufen (Jes 6,1). Er ist dann noch relativ jung. Die Zeit seines Dienstes umfasst 40 bis 50 Jahre. Das Gebiet seines Dienstes und Lebens ist Jerusalem und seine Umgebung.

Bei seiner Berufung sieht er den HERRN der Heerscharen (Jes 6,1–3). Das prägt sein Leben und seinen Dienst, genauso wie Paulus' Dienst und Leben von seiner Begegnung mit dem verherrlichten Herrn auf dem Weg nach Damaskus geprägt ist (Apg 9,1–9). Die Anwendung für uns ist, dass auch dem Dienst, den wir für den Herrn tun dürfen, eine persönliche Begegnung mit Ihm vorausgehen muss.

Nach der Überlieferung wird Jesaja von dem jugendlichen König Manasse grausam getötet, nachdem er im Jahr 686 v. Chr. König geworden ist. Manasse ist damals zwölf Jahre alt. Nach der Überlieferung steckte Manasse ihn in einen hohlen Baumstamm und zersägte ihn (vgl. Heb 11,37). Es ist durchaus möglich und nicht verwunderlich, dass Satan wie ein brüllender Löwe gegen Jesaja, der ein so mächtiger Zeuge Gottes ist, wütete und ihn zersägen ließ.

Satan hat nicht nur – der Überlieferung nach – die *Person* Jesaja zersägen lassen. Er hat auch versucht, und versucht es immer noch, sein *Buch* durch die modernen Theologen zu zersägen. Denn sie behaupten, dass nicht *ein* Jesaja, sondern *drei* Personen mit dem Namen Jesaja über einen Zeitraum von einigen hundert Jahren das Buch geschrieben haben. Das zeigt, dass Satan die Bedeutung des Buches Jesaja gut verstanden hat, denn sonst hätte er sich nicht so viel Mühe gegeben, Jesaja und sein Buch so heftig anzugreifen.

Die Entdeckung der Jesaja-Handschriften 1948 in der Nähe des Toten Meeres, der sogenannten Jesaja-Rollen vom Toten Meer, die sich als tausend Jahre älter erweisen als die damals bekannten Handschriften des Masoretischen Textes, bestätigen die äußerst genaue und zuverlässige Überlieferung des biblischen Textes. Diese Handschriften aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. weisen nicht die Merkmale mehrerer Autoren auf. Im Gegenteil: Dort, wo liberale Theologen meinen, es gäbe einen Übergang von einem Autor zum anderen, setzt sich der Text einfach fort.

Jesaja ist einer der größten Schriftsteller, die je gelebt haben. Sein Schreibstil und seine literarischen Qualitäten sind nach Meinung einiger Experten tiefer und brillanter als beispielsweise die von Shakespeare.

Politischer Hintergrund

Während des Krieges im Jahr 734 v. Chr. zwischen der Koalition von Syrien und Israel, dem Zehnstämmereich, auf der einen Seite und Juda auf der anderen Seite, hatte König Ahas von Juda große Angst (Jes 7,1.2). Jesaja versichert ihm, dass die Feinde nicht in der Lage sein werden, Juda zu überwinden. Um in den Genuss dieser Verheißung zu kommen, muss Ahas sein Vertrauen auf den HERRN setzen und nicht auf ein Bündnis mit Assyrien. Ahas vertraut aber nicht auf den HERRN, sondern auf Assyrien. Deshalb richtet Gott Juda durch Assyrien. Ganz Juda, außer Jerusalem, wird zerstört. Im letzten Moment erlöst Gott in seiner Gnade Jerusalem, indem er das gesamte Heer Assyriens in einer Nacht vernichtet (Jes 37,36).

Einige charakteristische Ausdrücke

Charakteristisch für das Buch Jesaja ist u. a. der Ausdruck *Kadosh Yisrael*, „der Heilige Israels“, der dreimal heilige Gott, der sich Jesaja offenbart hat (Jes 6,1–3). Dieser Ausdruck kommt 25-mal in diesem Buch vor, 12-

mal im ersten Teil (Jesaja 1–39*) und 13-mal im zweiten Teil (Jesaja 40–66**). Dies unterstreicht die Einheit dieses Buches. Der gleiche Ausdruck kommt auch dreimal in den Psalmen (Ps 71,22; 78,41; 89,19), zweimal in Jeremia (Jer 50,29; 51,5) und einmal im zweiten Buch der Könige (2Kön 19,22) vor.

* Jes 1,4; 5,19.24; 10,20; 12,6; 17,7; 29,19; 30,11.12.15; 31,1; 37,23.

** Jes 41,14.16.20; 43,3.14; 45,11; 47,4; 48,17; 49,7; 54,5; 55,5; 60,9.14.

Ein weiteres Schlüsselwort in diesem Buch ist das Wort *jehsa*, das „Rettung“ (oder: „Heil“) bedeutet. Dieses Wort kommt auch 25-mal in diesem Buch vor, 8-mal im ersten Teil und 17-mal im zweiten Teil. Die Tatsache, dass dieses Wort so oft vorkommt, wird dazu beigetragen haben, dass Jesaja der „Evangelist des Alten Testaments“ genannt wird.

Ein weiterer für Jesaja charakteristischer Ausdruck ist *Ebed Jahwe*, was „Knecht des HERRN“ bedeutet. Im Plural ist er ein Hinweis auf das Volk Israel. In der Einzahl ist dieser Ausdruck jedoch oft nicht ein Hinweis auf Israel, sondern auf den verheißenen Messias. Besonders deutlich wird dies in den vier Liedern, die wir in diesem Buch über den Knecht des HERRN haben (Jes 42,1–7; 49,1–7; 50,1–11; 52,13–15; 53,1–12).

Segen für die Nationen

Wenn der HERR die Rettung aus Gnade schenkt, kann Er diese Rettung nicht auf Israel beschränken. Die Rettung richtet sich an die ganze Welt: „Ja, er spricht: Es ist zu gering, dass du mein Knecht seist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten von Israel zurückzubringen. Ich habe dich auch zum Licht der Nationen gesetzt, um meine Rettung zu sein bis an das Ende der Erde“ (Jes 49,6).

Es sollte uns nicht überraschen, dass der Kämmerer aus Äthiopien von allen Büchern des Alten Testaments das Buch Jesaja auswählt, um es aus Jerusalem mitzunehmen. In diesem Buch begegnet er Jesus, als er auf der Rückreise in sein Land nach seinem Besuch in Jerusalem darin liest (Apg 8,27.28.35). Jesaja hat ihm das Evangelium verkündet, das er nach der Erklärung durch Philippus annimmt. Er ist der Erste unter den Völkern, von dem die Schrift sagt, dass er Anteil an der Errettung bekommen hat.

Aufteilung des Buches

Das Buch Jesaja kann auf mehrere Arten unterteilt werden. Die große Einteilung ist die in zwei Hauptteile, mit einem kleinen Mittelteil dazwischen:

1. Hauptteil 1: Prophetischer Teil (Jesaja 1–35)

In diesem Teil geht es um Gottes Gericht über Israel und die Nationen. Darin wird Assyrien von Gott als Instrument benutzt, als Zuchtrute in seiner Hand. Dem jüngsten Sohn des Jesaja wird ein Name gegeben, dessen Bedeutung auf den Inhalt dieses Teils hinweist: „Es eilt der Raub, bald kommt die Beute“ (Jes 8,3).

2. Mittlerer Teil: Historischer Teil (Jesaja 36–39).

Hier sehen wir die Geschichte von Hiskia als einen Typus und eine Illustration der Geschichte des treuen Überrestes Israels. Dieser Überrest wird versucht und geprüft und kommt in Bedrängnis sowohl durch seine eigenen Sünden als auch durch Feinde von außen. Der HERR gibt Rettung durch Heilung und Befreiung.

3. Teil 2: messianischer Teil (Jesaja 40–66).

Dieser Teil ist ebenfalls ein prophetischer Teil. Es geht um die Rettung des HERRN, die trotz des Versagens Israels über das Volk kommen wird. Gott wird schließlich in der Lage sein, das Volk zu segnen, dank des Kommens des Knechtes des HERRN, des Christus, des Messias. Beide Namen bedeuten das Gleiche. Sowohl Christus (griechisch) als auch Messias (hebräisch) bedeuten „Gesalbter“.

Der älteste Sohn Jesajas erhält einen Namen mit einer Bedeutung, die auf den Inhalt dieses Teils hinweist: „Schear-Jaschub“ (Jes 7,3). Dieser Name bedeutet, wie schon bemerkt, „der Überrest wird umkehren“. Diesem Überrest wird Gott alle seine verheißenen Segnungen geben.

Das Buch Jesaja ist sozusagen wie die Bibel im Kleinformat. Der erste Teil, einschließlich des Mittelteils, hat so viele Kapitel, wie das Alte Testament an Bibelbüchern hat, nämlich 39. In diesem Teil liegt der Schwerpunkt auf den Gerichten Gottes über sein Volk. Diese Gerichte müssen kommen, weil Gott der Heilige Israels ist und sein Volk unheilig geworden ist. Im Alten Testament steht die Heiligkeit Gottes im Vordergrund.

Der zweite Teil hat so viele Kapitel, wie das Neue Testament an Bibelbücher hat, nämlich 27. Dieser Teil betont, dass die Errettung das Ergebnis der Gnade Gottes für Israel ist. Im Neuen Testament steht die Gnade Gottes im Vordergrund.

Die Charaktere des ersten und zweiten Hauptteils sind sehr unterschiedlich. Das hängt mit den Feinden des Volkes Gottes zusammen, die in jedem dieser Teile eine Hauptrolle spielen. Im ersten Teil ist Assyrien der Feind, im zweiten Teil ist es Babel. Im mittleren Teil wird der Wechsel von einem Feind zum anderen besprochen. Aber derjenige, der alles kontrolliert und regiert, ist der Gott Israels.

Es ist auch möglich, das Buch Jesaja in sieben Teile zu unterteilen:

1. Prophezeiungen über Juda (Jesaja 1–12)
2. Aussprüche Gottes über die Nationen (Jesaja 13–27).
3. Ein sechsfaches Wehe über die Torheit des Unglaubens (Jesaja 28–35).

Jeder dieser drei Teile endet mit einem Lobgesang.

4. Geschichte Hiskias (Jesaja 36–39).

In den nächsten drei Teilen haben wir dreimal neun Kapitel über die Rettung Gottes. Jeder dieser drei Teile endet mit dem Schicksal der Gottlosen.

5. Gott gegen Götzendienst und Babel (Jesaja 40–47).
6. Christus, der Knecht des HERRN, seine Verherrlichung nach seinen Leiden wegen seiner Verwerfung durch das Volk (Jesaja 48–57).
7. Der treue Überrest Israels, durch den Geist verbunden mit dem Knecht des HERRN (Jesaja 58–66).

Jesaja 1

Übersicht **Hauptteil 1.1 – Jesaja 1–12**

Aussagen über Juda und Jerusalem

Der erste Teil des ersten Hauptteils (Jesaja 1–35) umfasst Jesaja 1–12 und kann wie folgt unterteilt werden:

1. Anklage des HERRN gegen sein Volk (Jesaja 1,1–31)
2. Gottes Haus und Gottes Herrschaft (Jesaja 2,1–5)
3. Der Tag des HERRN (Jesaja 2,6–22)
4. Gottes Gericht über Jerusalem und Juda (Jesaja 3,1–4,1)
5. Die herrliche Zukunft Zions (Jesaja 4,2–6)
6. Das Gleichnis vom Weinberg (Jesaja 5,1–7)
7. Die Verurteilung der Sünden Judas (Jesaja 5,8–30)
8. Die Vision und Berufung durch den Heiligen (Jesaja 6,1–13)
9. Das Zeichen von „Schear-Jaschub“ (Jesaja 7,1–9)
10. Das Zeichen des Immanuel (Jesaja 7,10–25)
11. Das Zeichen von „Es eilt der Raub, bald kommt die Beute“ (Jesaja 8,1–10)
12. Jesaja und seine Kinder als Zeichen und Wunder (Jesaja 8,11–18)
13. Das Licht und das Kind (Jesaja 8,19–9,7)
14. Das Gericht über Ephraim (Jesaja 9,8–10,4)
15. Das Gericht über Assyrien (Jesaja 10,5–19)
16. Die Befreiung des Überrestes (Jesaja 10,20–34)
17. Der davidische König und seine wohlthätige Regierung (Jesaja 11,1–9)
18. Das Volk und die Nationen (Jesaja 11,10–16)
19. Ein freudiger Lobgesang (Jesaja 12,1–6)

Einleitung

Dieses Kapitel ist die Einleitung zum ganzen Buch. Es beschreibt die Anklageschrift des HERRN gegen Juda. Diese Anklageschrift macht die Notwendigkeit des Schreibens des Buches und die Notwendigkeit des Eingreifens Gottes wegen des geistlichen Zustandes seines Volkes deutlich. Dieses Eingreifen ist anders, höher, als wir es erwarten würden. Auch der Ruf zur Umkehr ertönt.

Die Anklageschrift zeigt uns den Zustand des Volkes aus der Sicht Gottes. In dieser Anklage sehen wir, dass Gott ihr gerechter Richter ist, der sie notwendigerweise richten muss. Der Grund dafür ist, dass sie den Bund mit Ihm gebrochen haben – der mit Himmel und Erde als Zeugen geschlossen ist (Vers 2). Die Anklageschrift zeigt uns aber auch, dass Gott immer noch ihr großer Erlöser und Retter sein will. Dieses Buch zeigt uns somit die Notwendigkeit des Gerichts und zudem, wie der HERR sein Volk inmitten des Gerichts bewahrt.

Das Buch zeigt uns darüber hinaus, was Prophetie ist. Prophetie ist das Reden im Namen Gottes, ein Reden, durch das das Gewissen des Volkes und des Einzelnen in das Licht Gottes gestellt wird. Deshalb ist Prophetie einerseits traurig, weil sie das Herz des sündigen und undankbaren Volkes Gottes entlarvt. Auf der anderen Seite ist Prophetie liebevoll und herrlich, weil sie das Herz Gottes offenbart, das in Liebe nach seinem Volk Ausschau hält (Lk 15,20). Sie zeigt, dass Gott ihr Wohlergehen sucht und dass Er sie schließlich segnet – nachdem die Sünde entdeckt, bekannt und aufgrund des Werkes seines Sohnes vergeben wurde. Die Segnungen werden als Folge der Reue dargestellt, aber ursprünglich sind sie erst möglich geworden, nachdem die Strafe für die Sünde vom Mittler getragen wurde.

Wie in der Einleitung des Buches erwähnt, werden Propheten besonders dann gesandt, wenn Gottes Volk im Verfall begriffen ist. Sie rufen zur Umkehr auf, während sie gleichzeitig das Gericht ankündigen, wenn das Volk in der Sünde verharrt. Für diejenigen, die auf die Stimme Gottes hören, haben die Propheten eine ermutigende Botschaft. Sie erinnern sie an die Gewissheit des Segens, der auf sie wartet. Diese Aussicht gibt dem treuen Überrest die Kraft, inmitten der abtrünnigen Masse in der Heiligkeit auszuharren.

Jes 1,1 | Überschrift

1 Das Gesicht Jesajas, des Sohnes des Amoz, das er über Juda und Jerusalem geschaut hat in den Tagen Ussijas, Jothams, Ahas', Jehiskias, der Könige von Juda.

Der Name „Jesaja“ mit der Bedeutung „die Rettung des HERRN“ weist schön auf das Kennzeichen seiner Prophetie hin. Sein Buch ist ein „Gesicht“, eine „Vision“, das heißt, er schreibt als echter „Seher“ über das, was er gesehen hat. Er hat seine Botschaft vom HERRN selbst erhalten. Er ist ein Prophet Gottes, das heißt ein Sprecher Gottes. Er verkündet nicht seine eigenen Gedanken, sondern gibt weiter, was er von Gott gehört und gesehen hat.

Jesaja wird zum Propheten berufen, als „Ussija“ noch König von Juda ist, das war um 740 v. Chr. Ussija wird nicht mehr lange König sein, denn das Jahr der Berufung Jesajas ist das Jahr seines Todes (Jes 6,1). Danach prophezeit er während der Regierungszeit der Könige „Jotham“, „Ahas“ und „Jehiskia“. Das bedeutet, dass der Bereich seines Dienstes das Zweistämmereich oder das Südreich ist. Wahrscheinlich hat er Hiskia überlebt, denn er beschreibt die Geschichte von Hiskia (2Chr 32,32).

Drei der vier genannten Könige werden als gute Könige angesehen. Nur Ahas ist ein sehr schlechter König. Doch auch unter den guten Königen ist der Zustand des Volkes schlecht. Das wird in diesem ersten Kapitel deutlich werden.

Es kann entmutigend sein zu erkennen, wie es wirklich um Gottes Volk in unseren Tagen steht. Äußerlich mag es gut aussehen, aber der Herr kennt das Herz (vgl. Verse 10–16). Deshalb brauchen wir den prophetischen Dienst, denn so kann Er den wahren Zustand des Herzens ans Licht bringen. Die ersten Kapitel dieses Buches halten uns einen Spiegel vor. Wenn wir aufmerksam und beobachtend in den Spiegel schauen, wird er uns dazu bringen, uns selbst im Licht des Wortes Gottes zu prüfen (vgl. Jak 1,22–24).

Jes 1,2–7 | Die Schuld des Volkes festgestellt

2 Hört, ihr Himmel, und horche auf, du Erde! Denn der HERR hat geredet: Ich habe Kinder großgezogen und auferzogen, und sie sind von mir abgefallen.

3 Ein Ochse kennt seinen Besitzer, und ein Esel die Krippe seines Herrn; Israel hat keine Erkenntnis, mein Volk hat kein Verständnis. 4 Wehe der sündigen Nation, dem Volk, belastet mit Ungerechtigkeit, den Nachkommen der Übeltäter, den bösen Söhnen! Sie haben den HERRN verlassen, haben den Heiligen Israels verschmäht, sind rückwärts gewichen. 5 Warum solltet ihr [noch] weiter geschlagen werden, da ihr [nur] den Abfall mehren würdet? Das ganze Haupt ist krank, und das ganze Herz ist siech. 6 Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an ihm: Wunden und Striemen und frische Schläge; sie sind nicht ausgedrückt und nicht verbunden und nicht mit Öl erweicht worden. 7 Euer Land ist eine Wüste, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; eure Äcker – Fremde verzehren sie vor euren Augen; und eine Wüste ist es, wie eine Umkehrung durch Fremde.

Bevor Juda die Anklageschrift in der Rechtssache mit dem HERRN hört, werden zunächst Zeugen aufgerufen (Vers 2), nämlich „Himmel“ und „Erde“. Jesaja ruft die Schöpfungswerke Gottes auf, Zeugnis abzulegen in Bezug auf den Bund mit dem HERRN, den sie gebrochen haben. Das hat auch Mose beim Schließen des Bundes getan (5Mo 32,1).

Jesajas Botschaft richtet sich nicht nur an Israel, sondern auch an die Nationen (Jes 49,6), ja, an die ganze Schöpfung. Schließlich wird auch der Herr Jesus eine neue Schöpfung herbeiführen. Dies geschieht auf eine Art und Weise, die völlig öffentlich ist und daher von jedem beurteilt werden kann. Jeder wird anerkennen, wie gerecht der HERR alles gemacht hat. Weder Freund noch Feind, nicht einmal der Teufel, wird den Finger auf eine Ungerechtigkeit legen können.

Jesaja lässt den HERRN selbst sprechen. Sofort stellt sich der HERR als Vater seines Volkes – nicht des einzelnen Israeliten! – vor und sagt, dass Er „Kinder großgezogen“ hat. Wir sehen das in der Geschichte während der Regierungszeit von David und Salomo, wo das Volk zahlenmäßig groß wurde, also ein stattliches Volk geworden ist. Er hat das Volk aber auch „auferzogen“. Das bedeutet, dass das Volk erwachsen geworden ist und eine Stellung über alle Völker erlangt hat.

Trotz aller Fürsorge, mit der Er sie als seine Kinder behandelt (5Mo 14,1a) und umgeben hat, muss Er ihnen sagen, dass sie von Ihm „abgefallen“ sind. Sie sind zu rebellischen Kindern geworden, die von Ihm abgefallen

sind. Das Wort „abgefallen“ ist ein zentraler Begriff in diesem Buch bis hin zum letzten Vers (Jes 66,24).

Die Tatsache, dass das Wort „sie“ betont wird, unterstreicht die Ernsthaftigkeit ihres Abfalls. Gerade von denen, die vom HERRN so vorzüglich großgezogen und auferzogen wurden und zur Reife gekommen sind, ist ein solches Verhalten nicht zu erwarten. Der Vorwurf ist deshalb völlig gerechtfertigt.

Darin hält Israel uns einen Spiegel vor. Wie steht es mit uns, die wir das persönliche Recht haben, Kinder Gottes zu sein, weil wir an den Namen des Herrn Jesus geglaubt haben (Joh 1,12; 1Joh 3,1)? Kennen wir unseren Gott, den Vater, in unserem praktischen Glaubensleben und sind wir Ihm geweiht? Was Gott an Israel als Volk getan hat, das hat Er auch an uns, die wir zur Gemeinde des lebendigen Gottes gehören, persönlich und geistlich getan. Die Geschichte von Israels Undankbarkeit und ihr Abfall ist „geschrieben worden zu unserer Ermahnung“ (1Kor 10,11).

Nachdem die „unbelebte“ Natur – Himmel und Erde – angerufen ist, werden zwei eigenwillige Tiere mit den zwölf Stämmen Israels verglichen (Vers 3; vgl. Jer 8,7). „Ein Ochse“ und „ein Esel“ kennen jeweils ihren „Besitzer“ und „die Krippe ihres Herrn“; sie wissen, dass sie bei ihm bleiben müssen, um ihre Nahrung zu erhalten. Er kümmert sich um sie. Hat nicht auch Gott für sein Volk gesorgt?

Aber das Volk ist dümmer als diese Tiere (vgl. Ps 73,22). Als Volk sind sie seine Kinder – Gott spricht immer noch von „meinem Volk“ – aber sie kennen ihren Vater nicht mehr. „Keine Erkenntnis“ oder „nicht wissen“ hat die Bedeutung von „keine Beziehung zu Ihm haben“. Infolgedessen fehlt ihnen auch ein grundlegendes „Verständnis“ für das, was der HERR von ihnen verlangt, und für die Situation, in der sie sich befinden. Bei ihnen gibt es keinerlei Erwägung vor dem Angesicht Gottes im Hinblick auf ihr Handeln als sein Volk.

Diese Beschreibung zeigt, zusätzlich zu dem in Vers 2 erwähnten Abfall, die völlige Gefühllosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber dem, was Gott zusteht. Das Volk, das sein Besitz ist und für das Er gesorgt hat, ignorieren seine Liebe völlig.

Der Herr Jesus hat als Schöpfer ein Anrecht auf jeden Menschen. Durch sein Werk am Kreuz hat Er alle Menschen – gläubige und ungläubige – *erkauft* (2Pet 2,1). Durch dasselbe Werk hat Er als Retter alle *erlöst*, die glauben (1Pet 1,18.19). Von ihnen ist Er der Eigentümer. Allerdings haben viele von Gottes Volk heute nicht das Bedürfnis nach der Nahrung, die Er für sie in seiner „Krippe“, die sein Wort ist, für sie zubereitet hat.

Die Doppelbeziehung des Volkes zum HERRN einerseits als Besitzer und andererseits als Herr ist ein Beispiel für uns:

1. Wir sind der Besitz des Herrn Jesus, Er hat uns gekauft, wir gehören Ihm und sind in allem, was wir benötigen, von Ihm abhängig;
2. Er ist unser Herr, wir sollen Ihm gehorchen.

In Vers 4 spricht Gott anhand von sieben Kennzeichen ihres verdorbenen Zustandes das „Wehe“ über sie aus. Diese Aufzählung kann in zwei Teile unterteilt werden.

In Teil 1 geht es um ihren Zustand als Volk (1 und 2) und als Familie (3 und 4):

1. Volk: „die sündige Nation“, ein Volk, dem das Ziel Gottes abhandengekommen ist. Sünde bedeutet im Hebräischen: das Ziel verfehlen, nämlich die Herrlichkeit Gottes (Röm 3,23).
2. Volk: „Volk, belastet mit Ungerechtigkeit“, das heißt ein verkehrtes und verdrehtes Volk.
3. Nachkommen: „Nachkommen der Übeltäter“, sie tun nur Böses und nichts Gutes.
4. Söhnen: „bösen Söhnen“, sie säen Bösartigkeit um sich herum.

In Teil 2 wird ihr innerer Zustand ausgedrückt: in ihren Herzen (5), in ihren Worten (6) und in ihren Taten (7). Sie haben

5. Ihn in ihrem Herzen verlassen,
6. Ihn mit ihrem Mund verschmäht, d. h. verachtet oder gelästert, und
7. sich in ihrem Wandel rückwärts ausgerichtet, sich von Ihm abgewandt, indem sie sich von Ihm entfernten und Ihm nicht mehr folgten.

Jeder Teil der aufgeführten Anklage steht in scharfem Kontrast zu dem, was Gott für sein Volk vorgesehen hat und auch erwarten durfte (2Mo 19,6a; 5Mo 14,1.2; 1Pet 2,9). Beeindruckend ist, dass Er hier „der Heilige Israels“ genannt wird, ein Titel, der für Jesaja charakteristisch ist und für den er eine Vorliebe hat (siehe Einleitung unter „Einige charakteristische Ausdrücke“). Es bedeutet, dass der HERR nicht nur der größte Gott ist, nein, Er ist der Erste und der Letzte, ja, Er ist der allein wahre und einzige Gott. Es bedeutet auch, dass sein Name durch die Wiederherstellung Israels geheiligt werden wird (Mt 6,9b; Hes 36,22.23).

Geistlich gesehen sind die Glieder des Volkes Gottes, wie Mose sagt, „ein Geschlecht voll Verkehrtheit ..., Kinder, in denen keine Treue ist“ (5Mo 32,20b). Für sie gilt, was der Herr Jesus später in seinen Tagen auf der Erde zu den Juden sagt: „Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun“ (Joh 8,44a). Wir hören es auch in dem, was Er zu den Pharisäern und Sadduzäern sagt, wenn Er sie „Otternbrut“ nennt (Mt 3,7). Sie haben sich von Ihm abgewandt und Ihn verlassen, um den Götzen zu dienen.

Wegen ihrer Abweichung musste der HERR sie züchtigen. Er will sie dadurch zu sich selbst zurückbringen. Er fragt sie nun: „Warum solltet ihr [noch] weiter geschlagen werden?“ (Vers 5a). Er sagt gewissermaßen: „Ist es noch nicht genug gewesen? Hat es einen Sinn, euch noch mehr zu schlagen?“ (Jer 2,30a; 5,3).

Der HERR hat sie überall geschlagen, an allen Orten, durch Plagen und feindliche Völker. Er hat sie so oft geschlagen, sodass es keine Stelle mehr gibt, wo Er sie noch schlagen könnte. Auf immer neue Weise hat Gott sie seine Zucht spüren lassen, aber alles war vergeblich. Neue Züchtigung scheint keinen Sinn zu machen, denn sie fahren fort, nur den Abfall zu mehren. Sie sind völlig unempfindlich und gleichgültig gegenüber jeglicher Art von Zucht geworden. Und das trotz der Strenge und Härte aller Züchtigungen. Der Prophet weist in den Versen 5b–7 darauf hin.

„Das ganze Haupt“, „das ganze Herz“ (Vers 5b), ja der ganze Körper „von der Fußsohle bis zum Haupt“ (Vers 6a), also äußerlich und innerlich, ist von Gott abgefallen und hat seine Züchtigung zu spüren bekommen. Haupt und Herz regieren den Körper. Mit „dem Haupt“ ist

möglicherweise der König gemeint (2Chr 28,22) und mit „dem Herzen“ das gesamte gesellschaftliche Leben. Sie sind krank im Kopf und abgestumpft im Herzen. Wenn Kopf und Herz krank sind, ist der ganze Körper krank. Es ist „nichts Gesundes“ vorzufinden. Sie können nicht mehr gut mit dem Kopf denken und sie sind mutlos im Herzen, sie haben keine körperliche Kraft mehr. Dennoch nehmen sie keine Zuflucht zu Ihm. Wenn sie überhaupt noch etwas empfinden, dann greifen sie zu den Götzen (2Chr 28,22.23).

Ihre nationale Existenz besteht aus offenen, schmerzhaften, eiternden „Wunden und Striemen und frischen Schlägen“. Aber sie bitten Gott nicht um Behandlung. Die Wunden werden „nicht ausgedrückt und nicht verbunden und nicht mit Öl erweicht“. Sie sind in einem so schlechten moralischen Zustand, dass ihre böse Verfassung sie überhaupt nicht stört und kein Bedürfnis nach Genesung vorhanden ist.

Nicht nur ihr Leben beweist ihre Untreue, sondern auch der Zustand des Landes bezeugt es, denn es „ist eine Wüste“ (Vers 7). Jesaja spricht von „eurem Land“. Der HERR hat ihnen dieses Land gegeben, damit sie darin wohnen und seine Früchte genießen können. Dass das Land eine Wüste ist, wird am Anfang und am Ende von Vers 7 gesagt. Es steht in direktem Zusammenhang mit dem Fluch, den Mose für den Fall der Untreue des Volkes voraussah (3Mo 26,33b; 5Mo 28,49–52). Der Prophet Jesaja verwendet die Worte Moses und wendet sie auf seine Zeit an. Die Verwüstungen sind die Folge des Angriffs der Assyrer (Jes 36,1).

Der Prophet spricht auch von „eure Städte“ und „eure Äcker“. Es ist ihnen alles gegeben, um in ihnen zu wohnen und von ihnen zu leben. Doch von den Städten ist nichts mehr übrig. Sie werden mit Feuer verbrannt, es gibt keinen Platz mehr zum Leben. Was die Äcker hergeben, wird vor ihren Augen von „Fremden“, d. h. dem Feind, der im Land ist, „verschlungen“. Sie haben das Land „umgekehrt“. Ihre Treulosigkeit hat alles auf den Kopf gestellt. Es gibt keinen Platz mehr für den HERRN, und deshalb werden sein Volk und die Früchte des Landes den Nationen überlassen. Das Land ist das Land des HERRN (3Mo 25,23), aber die Verwalter haben sich das Erbe widerrechtlich angeeignet (Mt 21,38).

Jes 1,8.9 | Ein Überrest

8 Und die Tochter Zion ist übrig geblieben wie eine Hütte im Weinberg, wie eine Nachthütte im Gurkenfeld, wie eine belagerte Stadt. 9 Wenn der HERR der Heerscharen uns nicht einen kleinen Überrest gelassen hätte, wie Sodom wären wir, Gomorra gleich geworden.

Inmitten all der Untreue und Gottes Gericht darüber bezeugt der HERR seine Liebe zu Zion, indem Er von der Stadt als einer „Tochter“ spricht (Vers 8). Hier ist Zion die Tochter, eine junge Frau, die eigentlich die Braut Gottes ist. Zion ist der poetische Name für Jerusalem.

Gott verhindert, dass die Assyrer Jerusalem einnehmen. Inmitten des verwüsteten Landes steht nur noch Jerusalem. Doch von der einstigen Pracht der Stadt ist nicht mehr viel übrig. Sie gleicht „einer Hütte im Weinberg“ und „einer Nachthütte im Gurkenfeld“. Die Hütte ist für die Wächter des Weinbergs und die Nachthütte für die Wächter des Gurkenfeldes. Die Wächter sind die einzigen menschlichen Wesen in einer weitgehend menschenleeren Umgebung. Zion wird auch mit „einer belagerten Stadt“ verglichen. Eine Stadt, die belagert wird, hungert. Alle Kraft und Schönheit verschwindet.

Die wenigen Bewohner der in Vers 8 erwähnten Hütten werden durch den Ausdruck „einen kleinen Überrest“ (Vers 9) angedeutet. Dass es einen Überrest gibt, ist nur der Gnade Gottes zu verdanken. Er, „der HERR der Heerscharen“, hat dafür gesorgt, dass er „gelassen“ wurde. Wenn Er nicht eingegriffen und einen Überrest bewahrt hätte, wären sie „wie Sodom“ und „Gomorra“ geworden und buchstäblich untergegangen wie jene Städte. Indem Gott einen Überrest übrig lässt, verwirft Er sein Volk nicht völlig und nicht für immer. In der Tat erhält der kleine Überrest in diesem Buch den Platz des gesamten Volkes.

Prophetisch wird sich dies schließlich erfüllen, wenn das zukünftige Assyrien, das auch als König des Nordens bezeichnet wird, Israel vernichten wird. Selbst dann wird Gott einen Überrest, „ein Drittel“ (Sach 13,8c), für sich behalten.

Paulus zitiert Vers 9 in seinem Brief an die Römer, um darauf hinzuweisen, dass die Errettung der Geretteten allein Gott zu verdanken ist (Röm 9,29). Das gilt auch geistlich für uns als Gemeinde Christi. Wegen unserer Un-

treue wäre der Herr nicht in der Lage, uns als seine Zeugen auf der Erde zu erhalten. Dass wir noch da sind, obwohl wir nur wenige sind, ist nur seiner Gnade zu verdanken (vgl. Kglg 3,22–24). Die Erkenntnis dessen sollte uns zu größerer Hingabe führen.

Der Überrest erkennt diese Gnade an, weil er erkennt, dass er eine plötzliche und totale Zerstörung verdient hat. Das unausweichliche Gericht, das über die Masse des Volkes kommt, wird nach seiner Ausführung an das erinnern, was mit Sodom und Gomorra geschah (5Mo 29,22.23). Dies werden wir in der Endzeit sehen. Dann wird die gottlose Masse des Volkes durch das Feuer des Gerichts umkommen, während der Überrest als Knechte des HERRN unter Gottes rechtem Knecht befreit und gesegnet werden wird.

Es ist wichtig, im Gedächtnis zu behalten, dass mit Zion das irdische Jerusalem gemeint ist und nicht die Gemeinde. Nirgendwo in den Prophezeiungen des Alten Testaments ist von der Gemeinde die Rede. In der Tat ist die Gemeinde in der Zeit des Alten Testaments ein Geheimnis (Eph 3,5). In den Prophezeiungen geht es um das Reich Gottes auf der Erde. Das wollte Gott in Israel Gestalt annehmen lassen. Wegen ihrer Untreue entsprachen sie Gottes Gedanken nicht und deshalb wurden sie für eine Zeit verworfen. Gottes ursprüngliche Absicht wird aber im Friedensreich unter der Herrschaft des Herrn Jesus in vollkommener Weise sichtbar werden.

Für die Gemeinde, die im Himmel ihr zu Hause hat, besteht das Reich Gottes derzeit nicht äußerlich, sondern geistlich (Röm 14,17). Alle, die sich als Christen bekennen, können aus den Prophezeiungen viele geistliche Lektionen für ihr praktisches Glaubensleben lernen (1Kor 10,6.11). Wir sehen dies, wenn wir die Ähnlichkeit zwischen Israel als einem versagenden Zeugnis Gottes auf der Erde damals und der Christenheit als einem versagenden Zeugnis Gottes in der jetzigen Zeit sehen (Röm 11,16–24).

Jes 1,10–15 | Scheinheilige Schlachtopfer

10 Hört das Wort des HERRN, Vorsteher von Sodom; horcht auf das Gesetz unseres Gottes, Volk von Gomorra! 11 Wozu soll mir die Menge eurer Schlachtopfer?, spricht der HERR. Ich habe die Brandopfer von Widdern und das Fett der Mastkälber satt, und am Blut von Stieren und Lämmern und

jungen Böcken habe ich kein Gefallen. 12 Wenn ihr kommt, um vor meinem Angesicht zu erscheinen: Wer hat dies von eurer Hand gefordert, meine Vorhöfe zu zertreten? 13 Bringt keine wertlose Opfergabe mehr! Räucherwerk ist mir ein Gräuelp. Neumond und Sabbat, das Berufen von Versammlungen: Frevel und Festversammlung kann ich nicht [ertragen]. 14 Eure Neumonde und eure Festzeiten hasst meine Seele; sie sind mir zur Last geworden, ich bin des Tragens müde. 15 Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle ich meine Augen vor euch; selbst wenn ihr das Gebet vermehrt, höre ich nicht: Eure Hände sind voll Blut.

Jesaja gibt die Stimme des Überrestes wieder, wenn er in Vers 9 anerkennt, dass es Gottes Gnade zu verdanken ist, dass sie nicht wie Sodom und Gomorra geworden sind. Das gilt nicht für die gottlose Masse, an die er in den Versen 10–20 das Wort richtet. Geistlich gesehen ähnelt der Zustand Jerusalems und Judas dem von Sodom und Gomorra (Hes 16,49). Jerusalem und Juda weisen Eigenschaften wie Stolz, Übermut und sorglose Ruhe auf. In der Zukunft wird es den Juden in ihrem Tempel, den sie im Unglauben in Jerusalem wiederaufgebaut haben, geistlich so ergehen (Off 11,8).

Jesaja spricht an erster Stelle die Führer Jerusalems an (Vers 10). Er spricht sie wenig schmeichelhaft als „Vorsteher von Sodom“ an. Er wendet sich auch an das Volk Gottes, das er ebenso wenig schmeichelhaft „Volk von Gomorra“ nennt. Das bedeutet, dass ihr geistlicher Zustand unwiderruflich zu Gottes Gericht führen wird. Deshalb fordert er die Führer auf, „das Wort des HERRN“ zu hören, und ermahnt das Volk, „auf das Gesetz unseres Gottes“ zu horchen.

Obendrein, und das ist wirklich schockierend, bedecken sie ihre Verdorbenheit mit einem frommen Gewand. Es ist die Religion Kains. Sie bringen Gott eine „Menge ... Schlachtopfer“ (Vers 11), aber Er lehnt sie ab. Sie sind wertlos für Ihn, weil sie mit einem heuchlerischen und kalten Herzen dargebracht werden (Jes 29,13; Hos 6,6; Amos 5,21–24; Mich 6,6–8).

Sie mögen eine „Menge Schlachtopfer“ bringen, aber Er verabscheut sie. Er hat ihre „Brandopfer von Widdern“ satt. Der Widder ist das Tier des Weiheopfers. Indem sie einen Widder bringen, geben sie vor, dass sie Ihm ihr Leben weihen wollen. „Das Fett“ und „das Blut“ von allen möglichen

Tieren gefällt Ihm nicht. Sie geben vor, sein Recht darauf anzuerkennen, aber in der Praxis tun sie, was ihnen gefällt. Was für eine Vielfalt von Opfern bringen sie, und sie tun es genau so, wie es vorgeschrieben ist, doch Er hat kein Gefallen daran.

Sie kommen mit ernsten Gesichtern vor sein Angesicht und zertreten seine Vorhöfe (Vers 12). Seht, wie religiös sie sind! Aber wer hat das von ihnen verlangt? Gott sicher nicht. Es ist besser für sie, zu Hause zu bleiben, als heuchlerisch zu kommen, denn wenn sie das tun, sind die Opfergaben „wertlos“ (Vers 13). Sie haben überhaupt keinen Nutzen und bewirken nichts. Das „Räucherwerk“, das sie bringen, ist Ihm „ein Gräuel“. Der HERR zerschlägt ihren ganzen Dienst; Er lässt nichts davon übrig. Alles, womit sie meinen, Ihn zu ehren, ist nichts als geistlicher Egoismus. Es dient nur dazu, ihre religiösen Gefühle zu befriedigen. Es ist nichts für den HERRN dabei.

Auch die Festtage und die damit verbundenen Versammlungen sind Ihm ein Gräuel. „Ich kann sie nicht ertragen“ muss Er dazu sagen, denn Er ist der Gott des Rechts, und was sie tun, ist „Frevel“. Selbst wenn sie eine „Festversammlung“ berufen – das heißt die heiligen Versammlungen während der sieben jährlichen Festtage, die in 3. Mose 23 beschrieben werden –, ist das für Ihn eine verwerfliche Beschäftigung. Es sind Festtage, um sich selbst Gutes zu tun, während für den HERRN kein Platz ist.

Es sind also nicht mehr „Feste des HERRN“ (3Mo 23,2), sondern ihre eigenen Feste. Er nennt sie deshalb auch „eure Neumonde und eure Festzeiten“ (Vers 14; vgl. Joh 5,1; 6,4; 7,2). Er hasst sie von ganzer Seele. Sie sind Ihm eine Last und Er ist müde, sie zu tragen (vgl. Jes 7,13). Wir würden sagen: Er ist ihrer überdrüssig.

Die Sprache ist äußerst kraftvoll und eindringlich. Gott drückt in einer fast emotionalen Weise seine Verurteilung ihres verwerflichen Dienstes aus. Er will sein Volk von der Abscheu überzeugen, die Er empfindet. Ohne es zu wissen, sind viele blind für das, was vor dem HERRN angemessen ist (vgl. Off 3,17.18) und haben sich sogar gegen diese Vorwürfe gewehrt. Sie sind sehr zufrieden mit sich und ihrem Dienst.

Wer sich Gott heuchlerisch im Gebet nähert, den sieht und hört Er nicht (Vers 15). Er hört nur, wenn die Praxis – von der die Hände sprechen – rein

ist (vgl. 1Tim 2,8; Ps 24,4.5; 66,18). Sie stehen im Tempel und beten mit ausgestreckten Händen, aber Gott hört nicht auf sie, denn ihre Hände sind mit Blut befleckt. Sie begehen im Verborgenen Ungerechtigkeiten, und so kommen sie vor Ihn. Schönes Beten in der Öffentlichkeit, während die Praxis im Widerspruch dazu steht, verabscheut Gott zutiefst.

Er sagt von ihrem Gottesdienst, dass sie sich Ihm mit ihrem Mund nähern und Ihn mit ihren Lippen ehren, aber ihr Herz weit von Ihm entfernt ist (Jes 29,13). Gott verabscheut einen rein äußerlichen Gottesdienst, damals, heute und in der Zukunft. Das Gewissen des Christen kann auch so verhärtet sein, dass der Anschein eines christlichen Verhaltens gewahrt bleibt (2Tim 3,5), während er in der Sünde lebt.

Jes 1,16–20 | Aufruf zur Umkehr

16 Wascht euch, reinigt euch; schafft mir die Schlechtigkeit eurer Handlungen aus den Augen, hört auf, Böses zu tun! 17 Lernt, Gutes zu tun, trachtet nach Recht, leitet den Bedrückten; verschafft Recht der Waise, führt die Rechtssache der Witwe! 18 Kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, wie Schnee sollen sie weiß werden; wenn sie rot sind wie Karmesin, wie Wolle sollen sie werden. 19 Wenn ihr willig seid und hört, so sollt ihr das Gute des Landes essen. 20 Wenn ihr euch aber weigert und widerspenstig seid, so sollt ihr vom Schwert verzehrt werden. Denn der Mund des HERRN hat geredet.

Gott ruft das Volk auf, sich zu waschen und sich zu reinigen (Vers 16; vgl. Ps 51,9). In diesem Aufruf hören wir die Aufforderung von Johannes dem Täufer an die religiösen Führer, die zu seiner Taufe kommen: „Bringt nun der Buße würdige Frucht“ (Mt 3,8). Alle Opfer, die sie heuchlerisch darbringen, reinigen ihre sündigen Taten vor Gott nicht.

Die Aufforderung zum Waschen setzt voraus, dass sie schmutzig sind. Das Waschen geschieht mit Wasser. Geistlich gesehen bedeutet dies, dass ein Mensch durch das Lesen oder Hören des Wortes Gottes, das mit Wasser verglichen wird (Joh 15,3; Eph 5,26), einsieht, dass er ein Sünder ist und dies auch als gerecht anerkennt. Das Bekenntnis der Sünden wird von Gott mit der Reinigung von den Sünden beantwortet. Diese Reinigung geschieht auf der Grundlage des Blutes Christi (1Joh 1,7b.9).

Wenn sie gewaschen und gereinigt sind, werden sie auch der Aufforderung nachkommen, „die Schlechtigkeit“ ihrer „Handlungen aus den Augen“ Gottes zu schaffen (Vers 16a). Dann wird auch die Gesinnung gefunden, mit bösen Handlungen aufzuhören (Vers 16b), wodurch der Weg frei wird, „Gutes zu tun“ (Vers 17; Jak 4,8b; Röm 12,9). Ein Mensch kann nicht lernen, Gutes zu tun, wenn er nicht vorher aufhört, Böses zu tun.

Wer Gutes tut, wird nach Gerechtigkeit streben, was sich in der Fürsorge für die Schwachen und Verletzlichen in der Gesellschaft ausdrückt. Nach Recht zu trachten bedeutet also, sagt Jesaja, „den Bedrückten“ zu leiten, „den Waisen“ Recht zu verschaffen und „die Rechtssache der Witwe“ zu führen. Gerade die Schwachen und Verletzlichen aber werden von ihnen zu ihrem eigenen Vorteil benachteiligt (Vers 23). Durch eine völlige Umkehrung dieses Verhaltens würden sie sich als sein Volk erweisen.

Um dies zu erreichen, ruft der HERR sie auf, mit Ihm zu rechten (Vers 18). Dann wird Er ihnen die Gerechtigkeit seiner Taten zeigen. Und wenn sie seine gerechten Taten anerkennen, wird Er sie von ihren Sünden reinigen und ihnen seine Vergebung gewähren. Er kann dies aufgrund des Werkes tun, das sein Sohn, der vollkommene Knecht des HERRN, als Schuldopfer am Kreuz vollbringen wird (Jes 53,7–12; Röm 3,25). Gott bietet auf der Grundlage der Gerechtigkeit in einzigartiger Weise volle Vergebung und Reinigung an, egal wie schlimm und wie oft jemand gesündigt haben mag.

Gott erinnert sie an ihre Sünden, die „wie Scharlach“ und „wie Karmesin“ sind. Scharlach und Karmesin sind beide blutrote Farben. Es ist die Farbe, die wie ihre Blutschuld ist. Ihre Hände sind rot von dem Blut, das sie vergossen haben und für das es kein Mittel gibt, mit dem sie es abwaschen könnten (Jer 2,22). Wenn sie jedoch ihre Sünden bekennen und um Gottes Gnade bitten, werden sie weiß durch die Vergebung, die sie von Gott nach ihrem Bekenntnis erhalten. Das Weiße wird mit Schnee und Wolle verglichen. Es verweist auf die unverfälschte Reinheit von frisch gefallenem Schnee und die wohltuende Wärme der Wolle, die vor der Kälte der Sünde und der Welt schützt.

Prophetisch gesehen ist das, was wir hier lesen, ein Aufruf an das Volk, seine beiden Sünden zu erkennen und zu bekennen. Diese beiden Sünden sind erstens die Ablehnung Christi und zweitens der Götzendienst, der in

der Annahme des Antichristen gipfelt. Dieser prophetische Aspekt wird besonders im zweiten Teil von Jesaja besprochen.

Der HERR sagt ihnen, dass sie auf zwei Arten reagieren können. Er sagt ihnen aber zudem, welche Folgen jede Reaktion hat. Die erste Reaktion kann sein, dass sie willig sind, bereit, auf Ihn zu hören (Vers 19). Als Ergebnis wird es Segen geben, das heißt, sie werden „das Gute des Landes essen“. Die zweite mögliche Reaktion ist, dass sie widerspenstig und ungehorsam sind. In diesem Fall werden sie vom Schwert verzehrt werden (Vers 20). Sie können sicher sein, dass entweder der Segen oder der Fluch kommen wird, denn „der Mund des HERRN hat geredet“. Seine Aussprüche sind nie leere Aussagen, sondern voller wirksamer Kraft. Was Er sagt, das geschieht vollständig (Jes 34,16).

In den Versen 19 und 20 hören wir ein Wortspiel. Wenn sie willig sind und gehorchen, sollen sie das Gute des Landes essen; wenn sie sich aber weigern und ungehorsam sind, sollen sie vom Schwert gefressen werden. Im einen Fall dürfen sie die Nahrung zu sich nehmen, die Gott ihnen gibt; im anderen Fall dienen sie selbst als Nahrung für das Schwert ihrer Feinde.

Prophetisch gesehen gibt es hier zwei Gruppen von Menschen, die wir in der Endzeit finden. Wir erkennen in dem gehorsamen, treuen Überrest eine Gruppe, die „isst“. Die andere Gruppe, die „gefressen“ wird, erkennen wir in der großen, ungehorsamen Masse Israels. Als Christus kam, nahm das Volk als Ganzes Ihn nicht an (Joh 1,11), während der Überrest Ihn annahm (Joh 1,12).

Wenn der Antichrist kommt, wird das Volk ihn annehmen (Joh 5,43), während der Überrest ihn ablehnen wird. Deshalb wird der Überrest schließlich Segen empfangen und essen, während das ablehnende Volk vom Schwert gefressen wird. Das Schwert, das aus dem Mund des HERRN kommt (vgl. Off 19,15), ist Assyrien, das auch die Rute des Zornes Gottes genannt wird (Jes 10,5).

Für uns führt das Hören auf den Herrn zu geistlichem Segen. „Das Gute des Landes essen“ (Vers 19) bedeutet, dass wir uns ernähren mit „allen geistlichen Segnungen“ (Eph 1,3), die durch das Werk des Herrn Jesus unser Teil geworden sind. Wenn wir ungehorsam sind, wird unser geistliches Leben verdorren und unser Zeugnis verschwinden.

Jes 1,21–23 | Die Ursache des Gerichts

21 Wie ist zur Hure geworden die treue Stadt! Sie war voll Recht, Gerechtigkeit weilte darin, und jetzt Mörder! 22 Dein Silber ist zu Schlacken geworden, dein edler Wein mit Wasser verdünnt. 23 Deine Fürsten sind Widerspenstige und Diebsgesellen, jeder von ihnen liebt Geschenke und jagt nach Belohnungen; der Waise verschaffen sie nicht Recht, und die Rechtssache der Witwe kommt nicht vor sie.

Diese Verse sind ein Klagelied Jesajas über die Untreue Jerusalems. Der Ausruf „wie ist“ (Vers 21) ist ein Ausdruck des Kummers über die entstandene Situation. Der Prophet hat dem Volk die Rechte Gottes vor Augen geführt und sie aufgefordert, mit Gott zu rechten. Er hat ihnen auch die Bereitschaft Gottes zur Vergebung gezeigt. Aber „wie ist“ die einst „treue Stadt“ durch ihre Liebe zu den Götzen zu einer Frau geworden, die „eine Hure“ genannt werden muss (5Mo 31,16). Prophetisch deutet dies darauf hin, dass das irdische Jerusalem durch die Annahme des Antichristen geistlich zu einer Hure geworden ist.

Sie ist so schlecht und verdorben, dass es keine Hoffnung auf Wiederherstellung gibt. Sie, die „voll Recht“ gewesen ist, in der „Gerechtigkeit weilte“, ist eine Stadt der „Mörder“ geworden. Tag und Nacht war die Stadt eine Wohltat für ihre Bewohner wegen der Gerechtigkeit, die in ihr geherrscht hat. Sie war ein sicherer Ort zum Leben. Aber die Gerechtigkeit hat sich in Gewalt verwandelt. Die Richter sind zu ungerechten Richtern geworden, zu Menschen, die das Gesetz verdrehen.

Infolgedessen sind sie selbst zu Mördern geworden und lassen auch Mörder ungestraft davonkommen, damit sie in der Stadt einen Wohnplatz haben. Infolgedessen hat die Stadt alles verloren, was sie angenehm und sicher machte. Der härteste Fall eines ungerechten Urteils und eines Mordes ist die Verurteilung des Herrn Jesus und die vollzogene Todesstrafe durch diese Stadt mit ihren Mördern.

Eine gottlose Vermischung hat stattgefunden (Vers 22). Was als Silber wertvoll sein sollte, womit die Leiter des Volkes Gottes gemeint sind, ist zu wertlosen Schlacken geworden. Die Führer sind durch ihre Selbstgefälligkeit und Selbstzufriedenheit zu verdorbenen, wertlosen Menschen geworden. Die Führer, die den Bewohnern eine Freude sein sollten wie der

Wein, sind zu einem Getränk geworden, das nicht getrunken werden kann und ausgespuckt wird.

Als Anwendung können wir sagen, dass das, was für Gott wertvoll ist, das Silber, und das, was Ihm Freude bereitet, der Wein, einem gerechten Urteil nicht standhält. Schlacken, die wertlos sind, und Wasser, das den Wein verdünnt, zum Beispiel menschliche Traditionen, entfernen oder verdunkeln Gottes Recht.

Die Führer sind zu Tyrannen geworden. Sie haben sich gegen den HERRN erhoben und Ihn zur Seite geschoben (Vers 23). Sie ziehen die Gesellschaft von Dieben der Gesellschaft des HERRN vor. Sie begehen ihren Diebstahl, indem sie sich die sozial Schwachen herauspicken. Sie handeln nach dem Prinzip „quid pro quo“ (eine gute Tat verlangt eine Gegenleistung). Sie verdrehen das Recht, erwarten aber von denen, zu deren Gunsten sie das Gesetz verdrehen, eine Gegenleistung. Für Bestechungsgelder verdrehen sie das Recht und benachteiligen dadurch die armen und wehrlosen Waisen und Witwen noch mehr.

Jes 1,24.25 | Das Gericht dient der Reinigung

24 Darum spricht der Herr, der HERR der Heerscharen, der Mächtige Israels: Ha, ich werde mir Genugtuung verschaffen an meinen Widersachern und Rache nehmen an meinen Feinden! 25 Und ich werde meine Hand gegen dich wenden und werde deine Schlacken ausschmelzen wie mit Laugensalz und werde all dein Blei wegschaffen.

Jesaja stellt den Übeltätern „den Herrn, den HERRN der Heerscharen, den Mächtigen Israels“ gegenüber (Vers 24). Es ist, als ob der HERR sich in seiner Empörung über die Ungerechtigkeit der Führer und des Volkes in der ganzen Macht seines Wesens erhebt.

Die Unterscheidung zwischen den Namen, die mit „Herr“ und „HERR“ übersetzt werden, ist wichtig und sollte im gesamten Alten Testament beachtet werden. Auch beim weiteren Studium des Buches Jesaja ist es notwendig, auf diese Unterscheidung zu achten. Jedes Mal, wenn der Name „Herr“, in Kleinbuchstaben, verwendet wird, ist es die Übersetzung des hebräischen Wortes *Adonai*. Mit diesem Namen wird Gott als der Befehlshaber, der Herr, der souveräne Autorität hat, bezeichnet.

Wenn da „HERR“ steht, mit Großbuchstaben, dann ist das die Übersetzung des hebräischen Wortes *Jahwe*. Das ist der Name Gottes als der Gott des Bundes, der Name, der seine Beziehung zur Schöpfung und zum Menschen und besonders zu seinem irdischen Volk anzeigt. Der Name „HERR“ wird zum ersten Mal in 1. Mose 2 erwähnt, zuerst im Zusammenhang mit der Schöpfung und dann im Zusammenhang mit dem Menschen (1Mo 2,4–22). Im Zusammenhang mit Israel gibt Er sich ihnen mit diesem Namen zu erkennen, als Er sie aus Ägypten befreit (2Mo 6,1–8). Dieser Name weist dann auf die besondere Beziehung hin, die Er mit diesem Volk eingeht.

„Der Mächtige Israels“, ein Titel, den Jesaja nur hier verwendet, kann die Untreue seines Volkes nicht ungestraft lassen. Er ist mächtig, mit denen, die Er „meine Widersacher“ nennt, so umzugehen, dass seiner Gerechtigkeit genüge getan wird. Erleichterung ist nötig bei Schmerzen. Er hat großen Schmerz und Kummer wegen ihres Abfalls. Seine „Genugtuung“ [oder: sein „Trost“] (Vers 24) liegt in dem Gericht über ihren Abfall, weil dadurch dieser Abfall entfernt wird.

Er muss Rache an seinen Widersachern und Feinden üben. Aber aufgepasst. Die Widersacher und die Feinde sind hier nicht die Assyrer, wie das Volk sie gerne sieht, sondern Gott spricht hier von ihnen, seinem Volk! Mit „meine Widersacher“ und „meine Feinde“ meint Er sie. Sie, die rebellischen Juden, sind Widersacher und Feinde seines Gesetzes und seiner Regierung.

Dass Er sich – wörtlich: seine Hand – gegen sein Volk wendet, ist dazu gedacht, sie von ihren Ungerechtigkeiten zu reinigen, sodass sie reines Silber werden (Vers 25). Die gottlose Masse sind zu Schlacken und Blei geworden (vgl. Vers 22). Die Schlacken sind wertlos, und das Blei sieht aus wie Edelmetall, ist aber unecht. Er wird beide Elemente durch das Gericht des Feuers entfernen. Was übrig bleibt, ist ein gottesfürchtiger Überrest, der seinem Herzen wohlgefällig ist (Sach 13,9a; Mal 3,2).

Jes 1,26.27 | Wiederherstellung für Jerusalem

26 Und ich werde deine Richter wiederherstellen wie früher und deine Ratgeber wie im Anfang. Danach wird man dich nennen: Stadt der Gerechtigkeit,

treue Stadt. 27 Zion wird erlöst werden durch Gericht, und seine Rückkehrenden durch Gerechtigkeit.

Nach der Vollstreckung des Gerichts werden vom HERRN gerechte „Richter“ eingesetzt „wie früher“, d. h. wie zur Zeit Davids und Salomos (Vers 26). Bei den „Ratgebern wie am Anfang“ können wir an Mose und Josua denken. Das wird zu einer völlig anderen Situation führen als die, die wir jetzt mit ungerechten Führern haben, die den Gottesdienst leiten und das Leben des Volkes kontrollieren. Infolgedessen kann Jerusalem wieder „Stadt der Gerechtigkeit, treue Stadt“ genannt werden (vgl. Vers 21; Sach 8,3). Wir können auch sagen, dass Jerusalem wieder eine treue oder vertrauenswürdige Stadt geworden ist – „Glaube“ und „Treue“ sind im Hebräischen das gleiche Wort.

Die herrlichen Eigenschaften von Vers 26 werden das Ergebnis der Rettung Zions durch Gott sein, einer Rettung, die auf seinen Gerichten beruht, die Er in Gerechtigkeit ausführt (Vers 27). Gottes gerechte Gnade führt zur Gerechtigkeit und Standhaftigkeit im Leben derer, die gerechtfertigt werden. Die Grundlage der Errettung ist das Werk Christi, der am Kreuz das gerechte Urteil Gottes über die Sünden aller, die Buße tun, empfangen hat.

Jes 1,28–31 | Gericht auf der Grundlage des Rechts

28 Aber Zerschmetterung den Übertretern und den Sündern allesamt; und die den HERRN verlassen, werden untergehen. 29 Denn sie werden beschämt werden wegen der Terebinthen, die ihr begehrt. Und ihr werdet mit Scham bedeckt werden wegen der Gärten, an denen ihr Gefallen hattet. 30 Denn ihr werdet sein wie eine Terebinthe, deren Laub verwelkt ist, und wie ein Garten, der kein Wasser hat. 31 Und der Starke wird zum Werg werden und sein Tun zum Funken; und sie werden beide miteinander verbrennen, und niemand wird löschen.

Im Gegensatz zu denen, die Buße tun und in das Friedensreich eingehen und dessen Segen genießen werden (Verse 26.27), stehen diejenigen, die dem Antichristen folgen werden. Sie sind „Übertreter“ der Gebote Gottes (Vers 28). Damit ist die abgefallene Masse des Volkes Gottes gemeint. „Sünder“ bezieht sich auf die gesetzlosen Heiden, Menschen, die das Ziel Gottes nicht erfüllen – das Wort „Sünde“ bedeutet wörtlich „das Ziel ver-

fehlen“. „Zerschmetterung“ wird sie treffen, denn sie haben alle „den HERRN verlassen“ und „werden untergehen“.

Die Mächtigen der Erde, auf die sie vertraut haben, dargestellt in „den Terebinthen“, werden sie enttäuschen (Vers 29), ebenso wie die Herrlichkeit der Welt, dargestellt in „den Gärten“. Sie haben geglaubt, durch ihre Verbindung mit „den Terebinthen“ und „den Gärten“ selbst eine „Terebinthe“ und ein „Garten“ zu werden, aber darüber werden sie „beschämt“ sein (Vers 30). Sie werden mit ihnen zusammen ein Ende finden.

Vers 31 weist auf das Endgericht am Ende des Buches hin (Jes 66,24) und unterstreicht den Gedanken, dass dieses erste Kapitel die Einleitung zum ganzen Buch ist. In „dem Starken“ erkennen wir das Tier aus dem Meer, den Herrscher über die Europäische Union, das wiederhergestellte Weströmische Reich (Off 13,1–10). In „sein Tun“, d. h. in dem, der es wirkt, erkennen wir das Tier aus der Erde, den Antichristen (Off 13,11–18).

„Sie werden beide [das Tier aus dem Meer und das Tier aus der Erde] miteinander verbrennen“, sie werden beide lebendig in die Hölle, den Feuersee, geworfen werden (Off 19,20). Das Feuer des Gerichts kommt hier nicht von außen, sondern von innen. So wie „Werg“, [das sind Flachsabfälle zum Feuermachen], das Feuer entfacht, Funken sprühen und die Flachsabfälle von innen heraus in Brand setzt, so trägt die Sünde das Gericht in sich und ruft das Gericht über sie herbei. Ihr Selbstvertrauen ist ihr Verhängnis.

Zusammenfassung Jesaja 1

Wir haben in diesem ersten Kapitel gesehen, dass es die Einleitung für das ganze Buch ist, weil es die Prinzipien des Handelns Gottes gegenüber dem Volk Israel darlegt. Es beginnt mit der Anklage ihrer Sünden und einem Aufruf zur Umkehr. Darauf folgt seine Verheißung, diejenigen zu segnen, die gehorchen, den gläubigen Überrest, und seine Drohung, diejenigen zu richten, die unwillig sind, die gottlose Masse des Volkes.

Nachdem das Gericht ausgeübt worden ist und die Reinigung stattgefunden hat, wird Gott im Friedensreich durch seinen Messias Segen für Israel geben und durch Israel wird dieser Segen zu den Nationen kommen. Wir werden das in den folgenden Kapiteln sehen.

Jesaja 2

Einleitung

Die folgenden vier Kapitel, Jesaja 2–5, bilden ein zusammenhängendes Ganzes. Es ist *eine* Rede an Juda und Jerusalem. Mit Jesaja 6 beginnt ein neuer Abschnitt, der durch eine neue Zeitangabe gekennzeichnet ist (Jes 6,1). Jesaja 2–5 enthalten eine neue Vision, die mit dem Friedensreich beginnt.

Dieses Reich entsteht aber erst, wenn der Tag des HERRN (Jes 2,12) gekommen ist. Der Tag des HERRN ist die Zeit, in der der HERR seine Ratschlüsse über die Verherrlichung Christi, den Spross des HERRN (Jes 4,2), die Wiederherstellung Israels sowie das Gericht über und den Segen für die Nationen verwirklicht.

Der erste Teil dieses Kapitels (Verse 1–5) ähnelt weitgehend der Beschreibung des Friedensreichs durch einen Zeitgenossen Jesajas, den Propheten Micha (Mich 4,1–5). Das bedeutet nicht, dass der eine vom anderen abgeschrieben hat oder dass einer der beiden nicht inspiriert gewesen wäre. Der eine Geist Gottes hat einfach beide inspiriert, das Gleiche zu schreiben. Es ist daher gewissermaßen ein doppeltes Zeugnis, das mit Nachdruck unterstreicht, dass sich das Gesagte erfüllen wird.

Jes 2,1–5 | Das kommende Friedensreich

1 Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, über Juda und Jerusalem geschaut hat. 2 Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN feststehen auf dem Gipfel der Berge und erhaben sein über die Hügel. Und alle Nationen werden zu ihm strömen; 3 und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs! Und er wird uns belehren aus seinen Wegen, und wir wollen wandeln auf seinen Pfaden. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und das Wort des HERRN von Jerusalem; 4 und er wird richten zwischen den Nationen und Recht sprechen vielen Völkern. Und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu

Winzermessern; nicht wird Nation gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen. 5 Kommt, Haus Jakob, und lasst uns wandeln im Licht des HERRN!

In Vers 1 sieht Jesaja „das Wort ... über Juda und Jerusalem“ (vgl. Jes 1,1, wo er ein *Gesicht* über Juda und Jerusalem sieht). Hier *sieht* er ein *Wort* oder eine *Botschaft* über Juda und Jerusalem (vgl. Amos 1,1). Das zeigt, dass es sich um eine übernatürliche Botschaft handelt, die sowohl sichtbare als auch hörbare Elemente enthält.

Dieser Vers ist auch eine Einleitung zu Jesaja 2–5 und zeigt an, dass es um die Reinigung Judas geht. Dies wird durch „das Wort“ angedeutet, denn es wird im Wort Gottes als ein Bild für das Wasser dargestellt, das reinigt (Eph 5,26). Diese Reinigung geschieht am „Tag des HERRN“ (Jes 2,12) durch „den Spross des HERRN“, das ist der Herr Jesus (Jes 4,2).

Er zeigt zudem an, dass das Wort lebendig und kraftvoll wirksam ist. Es wird von denen gesehen und gehört, die in der Gemeinschaft mit Gott leben. Jesaja sieht als „Seher“ gleichsam mit den Augen Gottes und so sieht er, wie „das Wort“ Gottes wirksam ist (1Thes 2,13). Deshalb sind das, was er überliefert, die Worte Gottes und nicht eine Einbildung oder die Darstellung seiner eigenen Gedanken.

In den Versen 2–4 haben wir eine wunderbare Beschreibung des Beginns des Tausendjährigen Friedensreichs. Es ist gleichzeitig das glorreiche Ende einer traurigen Geschichte. Das Wort, das Jesaja sieht, bezieht sich auf die Endzeit, „das Ende der Tage“ (Vers 2). Dies ist ein spezieller Ausdruck, der 14-mal im Alten Testament vorkommt, hier das einzige Mal in Jesaja. Er bezieht sich auf die Zeit, in der der Messias erscheinen wird und Gottes Wege zur Vollendung gebracht werden (Heb 1,1; 1Pet 1,20). Hier bezieht er sich auf die Herrlichkeit des Tausendjährigen Friedensreichs.

Der Tempel, „das Haus des HERRN“, steht auf dem Tempelberg und wird sowohl buchstäblich als auch geistlich erhöht sein (vgl. Jes 66,23; Sach 14,16). Dies ist der von Hesekeil beschriebene Tempel (Hesekeil 40–43). Berge sind oft ein Bild für mächtige Königreiche und Hügel für kleinere irdische Mächte. Die Tatsache, dass der Tempelberg höher sein wird als alle anderen Berge, will auch zum Ausdruck bringen, dass Israel mächtiger

ger sein wird als die anderen Nationen und das Haupt aller Nationen sein wird (5Mo 26,19a).

„Alle Nationen“ werden dann zum Berg des Hauses des HERRN „strömen“. Diese Beschreibung erinnert an das Bild eines friedlich fließenden Flusses. Sie steht im Gegensatz zum Wüten der Völker vor dieser Zeit, das mit dem Toben eines wilden Meeres verglichen wird. Da sich der Tempel auf dem Berg Zion befindet, der hier als „der höchste der Berge“ bezeichnet wird, entsteht das bemerkenswerte Bild eines *aufwärts* fließenden Flusses.

Im Friedensreich werden sich die Völker gegenseitig auffordern, „hinaufzugehen auf den Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs“ (Vers 3). Dieser Ort ist das Zentrum des Friedensreichs. Alle Völker werden sich dort versammeln. Sie werden gemeinsam dorthin hinaufziehen, aber nicht, um gegen sie zu kämpfen, sondern um Belehrung vom HERRN zu erhalten. Durch den Turmbau von Babel (1Mo 11,1–9) hat der Mensch versucht, sich einen eigenen Versammlungsort für seine eigene Ehre zu schaffen. Gott verhindert dies und zerstreut die Völker. Jetzt erkennen die Völker seine Herrschaft an und finden ihren Mittelpunkt in seinem Haus.

Das Haus des HERRN wird hier vielsagend „das Haus des Gottes Jakobs“ genannt. Es zeigt, wie Gott dann sichtbar über die selbstsüchtigen Winkelzüge triumphiert haben wird, die Jakob charakterisierten und die sich auch in seiner Nachkommenschaft fortgesetzt und gezeigt haben. Das wird so offenbar sein, dass alle Völker zum Haus Gottes gehen werden, um von Ihm zu lernen, damit sie in seinem Gesetz wandeln. Wenn die Gerichte vollzogen sind, werden sich die Menschen durch Gehorsam gegenüber Gott auszeichnen und infolgedessen durch Frieden untereinander.

Sie kommen auch, weil sie sich danach sehnen, von Ihm „aus seinen Wegen“ belehrt zu werden, damit sie nicht mehr ihre eigenen Wege gehen, sondern „wandeln auf seinen Pfaden“. Dann erfüllt sich die Verheißung, die Gott in 1. Mose 22 gibt (1Mo 22,14; Jes 51,4; Mich 4,2; Sach 8,3). Diese Erfüllung geschieht aufgrund des Opfers, das Gott selbst in seinem Sohn gegeben hat und wovon das Opfer Isaaks durch Abraham ein Bild ist. Die Belehrung betrifft das Gesetz, nach dem das Reich der Himmel regiert werden wird, so wie es in Matthäus 5–7 beschrieben ist.

Aus Zion wird nicht das Evangelium der Gnade hervorgehen, sondern die Belehrung des Gesetzes. Das unterstreicht, dass es nicht um die Gemeinde geht, sondern um Israel. Das Gesetz wird nach dem neuen Bund im Herzen Israels sein (Heb 8,10).

Der Hunger nach Gottes Wort, das Verlangen nach geistlicher Nahrung und Belehrung, ist einer der Beweise für die Bekehrung. Jeder, der zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen ist, wird Gottes Wort kennenlernen wollen. Die Wahrheit des Wortes Gottes ist nirgendwo anders auf der Erde zu finden als in dem, was jetzt sein Haus ist: Die „Versammlung [des] lebendigen Gottes, [der] Pfeiler und [die] Grundfeste der Wahrheit“ (1Tim 3,15).

Jedes Herz, das sich danach sehnt, in Gottes Wegen zu wandeln, wird deshalb auch die Gemeindestunden besuchen, um davon zu hören. Er wird andere dazu ermutigen mit den Worten: „Kommt und lasst uns hinaufziehen“ (vgl. Heb 10,25). Das bedeutet natürlich nicht, dass es keinen Bedarf an persönlichem Bibelstudium gibt. Echter Hunger nach dem Wort, angeregt durch die Belehrung in der Gemeinde, wird zum täglichen persönlichen Bibelstudium ermutigen.

Der HERR, das ist der Herr Jesus, wird zwischen den Nationen richten (Vers 4). Die Streitigkeiten zwischen den Nationen verschwinden nicht automatisch, sondern werden von Ihm selbst beigelegt. Das Ergebnis ist Friede auf der Erde. Jeder wird mit seiner Entscheidung einverstanden sein. Es ist kein unruhiger, brüchiger Friede, sondern ein Friede, der auf Gerechtigkeit beruht.

Durch die Beseitigung jeder Konfliktursache wird es keine Kriege mehr geben. Alle Kriegswaffen, „Schwerter“ und „Speere“, können in Werkzeuge umgewandelt werden, die zum Segen für den Menschen wirken, „Pflugscharen“ und „Winzermesser“ (vgl. Joel 4,10). Niemand wird mehr lernen, wie man Krieg führt. Es gibt keinen Grund mehr, dies zu tun. Wenn man auf den Pfaden des HERRN wandelt, ist Friede im Herzen und Friede mit allen Mitmenschen, die auf diesen Pfaden wandeln.

Die Tatsache, dass sie den Krieg nicht mehr „lernen“ werden, ist voller Bedeutung. Jetzt wird der Krieg immer noch gelernt und zwar sehr effizient und umfangreich. Die Angst, die die Menschen prägt, treibt sie an,

für ihre Rechte zu kämpfen. Sobald jemand glaubt, ihm werde Unrecht getan, wird zu den Waffen gegriffen, manchmal buchstäblich, manchmal in einem Kampf der Worte. Es liegt jenseits der menschlichen Fähigkeiten, den Krieg abzuschaffen und zu verbannen. Doch es wird eine Zeit kommen, in der die Menschen glauben, dieses Ziel erreicht zu haben und es ihren eigenen Anstrengungen zuschreiben. Sie werden sagen: „Frieden und Sicherheit“, und dann werden sie von einem „plötzlichen Verderben“ (1Thes 5,3) heimgesucht werden.

Ebenso kann jede Unstimmigkeit zwischen Gläubigen beseitigt werden, wenn wir uns vom Herrn Jesus belehren lassen wollen (vgl. Phil 2,5). Wenn wir mit unseren Streitigkeiten zu Ihm gehen, wird Er richten. Er kann jeden Streit schlichten. Wenn wir uns seiner Lösung beugen, kehrt der Friede zurück und wir können unsere Kraft für sein Werk einsetzen. Das gibt Segen. Rechtsstreitigkeiten in der Gemeinde können gelöst werden, wenn man an die hier beschriebene Zukunft im Friedensreich denkt (1Kor 6,1–8).

Nach dieser herrlichen Perspektive kann sich Jesaja nicht mehr zurückhalten. Er ruft das „Haus Jakob“ auf, direkt zum HERRN zurückzukehren und zu „wandeln im Licht des HERRN“ (Vers 5) und nicht mehr im falschen Licht der Götzen. Es ist ein Aufruf, im Licht der Lehre des Wortes Gottes zu wandeln. Im Friedensreich werden sie im vollen Licht des HERRN wandeln. Dieses Licht gibt einen Blick in die Zukunft (Verse 2–4).

Schon heute dürfen wir als Kinder des Lichts wandeln (Eph 5,8–20) und uns auf das Kommen des Herrn Jesus freuen. Wir sehen an anderen Stellen in der Bibel, dass das Lesen über die Zukunft und deren Aufnahme in unser Herz eine heiligende und reinigende Wirkung auf unser heutiges Leben auf der Erde hat (2Pet 3,10–14; 1Joh 3,2,3).

Dieser Abschnitt zeigt uns also, was Gottes Ziel und Gottes Standard für das Volk Israel sind. Da Israel dieses Ziel und diesen Standard nicht erfüllt, muss Gott das Volk notwendigerweise richten und durch sein Wort reinigen. Dies wird im nächsten Abschnitt beschrieben.

Jes 2,6–9 | Der HERR hat sein Volk verstoßen

6 Denn du hast dein Volk, das Haus Jakob, verstoßen; denn sie sind voll [von dem], [was] vom Osten [kommt], und sind Zauberer wie die Philister und

schlagen ein mit den Kindern der Fremden. 7 Und sein Land ist voller Silber und Gold, und seiner Schätze ist kein Ende; und sein Land ist voller Pferde, und seiner Wagen ist kein Ende. 8 Und sein Land ist voller Götzen; sie werfen sich nieder vor dem Werk ihrer Hände, vor dem, was ihre Finger gemacht haben. 9 Und der Mensch wird gebeugt und der Mann erniedrigt [werden]; und du wirst ihnen nicht vergeben.

Jesaja kehrt zur aktuellen Situation seiner Zeit zurück. Der Kontrast zur Zukunft, die in den vorangegangenen Versen beschrieben und in Jesaja 4 (Jes 4,2–6) noch einmal dargestellt wird, ist enorm. Die Aktualität zwingt ihn, dazu aufzurufen, im Licht des HERRN zu wandeln (Vers 5), und Urteile auszusprechen, die der Errichtung des Friedensreichs vorausgehen müssen. Er macht auch deutlich, was der Grund für diese Urteile ist. In den Versen 6–11 lesen wir die Gerichte über Israel und in den Versen 12–22 lesen wir die Gerichte über alle Völker.

Nach der Aufforderung, im Licht des HERRN zu wandeln, erneuert Jesaja seine Klage über den erbärmlichen Abfall des Volkes (Vers 6). Mit seiner Klage wendet er sich direkt an den HERRN. Er drückt Ihm gegenüber aus, dass Er sein Volk verstoßen hat, wodurch das Licht nicht mehr auf sein Volk scheint. Der Ausdruck „das Haus Jakob“ zeigt hier, dass das Volk seinen eigenen Weg geht und nicht mehr mit Gott rechnet.

Gleichzeitig mit seiner Klage rechtfertigt Jesaja das Handeln Gottes. Gott musste sein Volk verstoßen, weil es sich dämonischen Einflüssen, die „vom Osten“ kommen, geöffnet hat (vgl. 4Mo 23,7). Sie sind sogar „voll“ davon, sodass für den HERRN kein Platz mehr ist. Der Einfluss der Philister, die aus dem Westen kommen, ist ebenfalls groß, denn sie „sind Zauberer“, genauso wie die Philister. Das Volk öffnet sich für eine Form der Wahrsagerei, die durch das Betrachten der Form der Wolken oder der Veränderungen am Himmel geschieht, und darauf basierend Entscheidungen trifft. Damit verstoßen sie völlig gegen das, was der HERR im Gesetz streng verboten hat (5Mo 18,10–12; 3Mo 19,26; 2Kön 21,6).

In der Christenheit haben sich die gleichen Einflüsse aus dem Osten und dem Westen Einlass breitgemacht. In der Bibel ist der Osten die Richtung, die anzeigt, dass jemand den HERRN verlässt (1Mo 4,16; 11,2). Einflüsse aus dem Osten bedeuten Einflüsse von Menschen, die nichts mit Gott zu

tun haben wollen und in Rebellion gegen Ihn leben. Haben sie nicht viel Einfluss in der Christenheit?

Im Westen von Israel, also im Land selbst, wohnen die Philister. Sie sind ein Abbild des Ritualismus, einer Religion der Rituale mit damit verbundenen abergläubischen Praktiken. Dies hat sich auch in der Christenheit weitgehend durchgesetzt. Es hat vor allem im römischen Katholizismus Gestalt angenommen, aber auch im Protestantismus setzt es sich mehr und mehr durch.

Der HERR hat sein Volk nicht verstoßen, weil Er sie nicht lieben würde, sondern weil sie den Nationen um sie herum gleich geworden sind. Ihre Praxis zeigt es. Sie „schlagen ein“, d. h., bestätigen mit Handschlag, sie machen gemeinsame Sache „mit Fremden“. Sie schließen sich ihnen an – sie gehen mit ihnen unter dasselbe Joch – und nehmen ihre Gewohnheiten an. Auf diese Weise machen sie ihre Absonderung auf Trennung rückgängig (Hos 8,8.9). Sie schließen Gott aus und wenden sich in Feindschaft gegen Ihn (Jak 4,4; 2Kor 6,14).

Den Besitz von „Silber und Gold“, seinen Schätzen ohne Ende (Materialismus), die „Pferde“, von denen das Land ebenfalls „voll“ ist, und die endlose Reihe von „Wagen“ (militärische Stärke) führen sie zweifellos auf die von ihnen angebeteten Götzen und die von ihnen ausgeübten dämonischen Praktiken zurück (Vers 7). Gleichzeitig zeigen sie damit ihre Ablehnung des Gebotes Gottes (5Mo 17,16.17). In diesem Gebot geht es nicht darum, dass man reich ist, sondern darum, dass man reich werden will (1Tim 6,9), und um den Machtmissbrauch, der mit dem Reichtum gemacht wird, wenn man reich ist.

Auch der Besitz von Pferden ist nicht verboten, wohl aber die *Vermehrung* von Pferden, denn dadurch ist die Gefahr groß, dass man anfängt, sich auf sie zu verlassen und nicht auf den HERRN. Auch von ihnen ist das Land „voll“. Die Gier des Volkes führt dazu, dass sie sich vor greifbaren Dingen, dem Werk ihrer eigenen Hände, verneigen. Habsucht ist eng mit dem Götzendienst verwandt. Gottes Wort verbindet sie sogar und spricht von „Habsucht, die Götzendienst ist“ (Kol 3,5).

Auch hier folgt auf Habsucht unmittelbar der Vorwurf, dass „sein Land ... voller Götzen“ ist (Vers 8). Wieder hören wir das Wort „voll“. Während

der Mensch an seinem Besitz hängt und sich mit seinen Errungenschaften rühmt und sie sogar anbetet, ist dieser Götzendienst in Wirklichkeit eine Demütigung für den Menschen (Vers 9a). Götzendienst senkt seine Würde als Mensch – der ja das Haupt der Schöpfung ist – auf ein Niveau unterhalb der Materie herab (vgl. Röm 1,21–23). Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um einen angesehenen Menschen oder um jemanden aus der Arbeiterklasse handelt. Alle Schichten des Volkes sind von diesem Götzendienst durchdrungen.

Das (abwertende) Wort für Götzen ist hier *elilim*. Das ähnelt dem Wort für Gott, *Elohim*, aber *elilim* bedeutet „wertlos, leere Dinge, Nichtigkeiten“. Das Land Israel ist voll von wertlosen Dingen, Nichtigkeiten, Dingen, die vergänglich sind und verschwinden werden (Vers 18). Wie ist das bei uns? Gibt es solche Dinge in unserem Leben?

Diese Situation bringt Jesaja zu dem Gebet: „Du wirst ihnen nicht vergeben.“ Es kann auch als der Grund angesehen werden, warum Gott sie richten und verstoßen muss (Vers 6; vgl. Hos 1,6), denn wenn Gott nicht vergibt, muss Er richten. Der Fürsprecher *für* das Volk fühlt sich hier gezwungen, *gegen* sein Volk zu bitten. Dieses Gebet ist der richtige Ausdruck eines Herzens, das spürt, wie sehr Gott über dieses Verhalten und Handeln seines Volkes betrübt ist. Das Einzige, was passt, ist das Gericht, weil Gott diese Bosheit seines Volkes nicht ertragen kann.

Materialismus und Genusssucht sind unter Christen heute genauso präsent wie damals unter Gottes Volk. Denken wir daran, wie viel Aufmerksamkeit und Geld den materiellen Dingen gewidmet wird und wie wenig Aufmerksamkeit Gott und sein Wort erhalten. Wenn wir das bemerken, sollten wir nicht nur um Vergebung bitten, sondern beten, dass es durch Gottes Gnade zu einem aufrichtigen Bekenntnis, Selbstverurteilung und zur Umkehr führt.

Prophetisch finden wir hier die geistlichen Kennzeichen Israels zur Zeit des Götzendienstes unter der Regierung des Antichristen kurz vor der Wiederkunft des Herrn Jesus als Friedefürst. Das Maß ihrer Sünden ist dann voll. Das Gericht ist unausweichlich.

Jes 2,10–18 | Der HERR gegen allen Hochmut

10 Verkrieche dich in die Felsen und verbirg dich im Staub vor dem Schrecken des HERRN und vor der Pracht seiner Majestät! 11 Die hochmütigen Augen des Menschen werden erniedrigt, und die Überheblichkeit der Männer wird gebeugt werden; und der HERR wird hoch erhaben sein, er allein, an jenem Tag. 12 Denn der HERR der Heerscharen hat einen Tag über alles Stolze und Hohe und über alles Erhabene, und es wird erniedrigt werden; 13 und über alle Zedern des Libanon, die hohen und erhabenen, und über alle Eichen Basans; 14 und über alle hohen Berge und über alle erhabenen Hügel; 15 und über jeden hohen Turm und über jede feste Mauer; 16 und über alle Tarsis-Schiffe und über alle kostbaren Schauwerke. 17 Und der Hochmut des Menschen wird gebeugt und die Überheblichkeit der Männer erniedrigt werden; und der HERR wird hoch erhaben sein, er allein, an jenem Tag. 18 Und die Götzen werden ganz und gar verschwinden.

Das Gericht ist unausweichlich, denn sie haben ihren Felsen, den HERRN (Jes 17,10a), verlassen und Ihn durch Götzen ersetzt. Wegen des „Schreckens des HERRN“, d. h. seiner Person, und „der Pracht seiner Majestät“, d. h. seiner Ausstrahlung (Vers 10), sind sie nun aufgefordert, zum natürlichen Felsen Zuflucht zu nehmen.

„Die Pracht seiner Majestät“ ist ein beliebter Ausdruck der Assyrer, den sie für sich selbst verwenden. Aber der Gebrauch dieses Ausdrucks gehört nur dem HERRN. Die Assyrer müssen sich „im Staub“ verbergen, der Materie, aus der sie geformt wurden und die sie kennzeichnet, denn sie haben die Ehre ihres Schöpfers geraubt und Ihn aus ihrem Leben verbannt.

Hier, wie an so vielen anderen Stellen in diesem Buch, finden wir die Verbindung von Gericht durch den Einfall der Assyrer, die Zuchtrute in der Hand Gottes für sein Volk, und das Gericht in der Endzeit, kurz vor dem Tausendjährigen Friedensreich. In beiden Fällen wird der Stolz der Menschen gedemütigt und der HERR allein hoch erhaben sein (Vers 11).

Hier werden Menschen *gezwungen*, sich zu erniedrigen. Johannes der Täufer hingegen erniedrigt sich *freiwillig*. Das zeigt sich in seinen Worten: „Er muss wachsen, *ich* aber abnehmen“ (Joh 3,30). In dem Namen Jesu wird sich jedes Knie beugen (Phil 2,10), entweder jetzt freiwillig aus Liebe zu Ihm oder in der Zukunft gezwungenermaßen in Anerkennung seiner Ma-

jestät. Je mehr wir uns demütigen, desto mehr Raum wird dem Herrn gegeben, sich in uns sichtbar zu machen, sodass die Menschen den Herrn Jesus in uns verherrlichen.

Ab Vers 12 werden wir auf das zweite Kommen des Herrn Jesus verwiesen, das heißt auf sein Kommen als Messias für sein Volk und als Richter der ganzen Erde. Wenn Er kommt, um auf der Erde Gerechtigkeit auszuüben, werden die Bewertungen, die der Mensch für wichtig erachtet, umgekehrt werden. Die Dinge, die die Menschen bis dahin als wertvoll erachtet haben, werden dann für sie unwichtig werden, und was sie bisher als Nebensache betrachtet haben, wird dann zur Hauptsache.

Er kommt als „der HERR der Heerscharen“ (Vers 12), ein Name, den Jesaja über 60-mal für Gott verwendet. Es ist ein militärischer Name, der auf die Macht und Stärke Gottes in seinen Regierungswegen hinweist. Wenn dieser allmächtige HERR mit seinen Heeren kommt, kann nichts gegen Ihn bestehen. Der Gegensatz wird in den folgenden Versen durch Symbole und verschiedene andere Weisen dargestellt.

„Der Tag des HERRN“ bezeichnet einen Zeitraum, in dem der Herr Jesus – Er ist der HERR – alle Ihm vom Vater gegebene Autorität ausüben wird (Mt 28,18; Joh 13,3a). Es ist der Tag, an dem Er sich offen gegen alle Selbstverherrlichung des Menschen und gegen alle Götzen wendet. Es ist der Tag, an dem alle Dinge ans Licht kommen und von Ihm gerichtet werden (Joh 5,22.27). Dann erfüllt Er das Wort, das Er auf der Erde gesprochen hat: „Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden“ (Lk 14,11a). Der Ausdruck „der Tag des HERRN“ wird in Jesaja 13 näher erläutert (Jes 13,6–13).

Wenn der Herr Jesus zum zweiten Mal erscheint, wird Er zuerst das Gericht über den ganzen Stolz der Menschen ausüben. In den Versen 13–16 verwendet Jesaja sieben Beispiele aus der Natur und der Gesellschaft, um zu beschreiben, wogegen der HERR vorgehen wird. Die Bäume „Zedern“ und „Eichen“ (Vers 13) können als Symbole für die Führer, wie Könige und Fürsten, der Nationen gesehen werden, die sich gegen die Juden am Ende der Zeit erheben werden.

„Alle hohen Berge“ und „alle erhabenen Hügel“ (Vers 14) stehen für große und kleine irdische Mächte, Nationen, die sich über andere Nationen er-

heben. Sie haben hohe Türme und feste Mauern gebaut (Vers 15), um sich gegen mögliche Angriffe zu verteidigen. Sie betreiben auch Seehandel, um ihre wirtschaftliche Macht zu vergrößern (Vers 16). Zu diesem Reichtum gehören auch „kostbare Schauwerke“, ein einzigartiger Ausdruck im Hebräischen, der von dem Wort „Bild“ abgeleitet ist, wobei wir an die Macht der Unterhaltungsmedien und der visuellen Kultur im Allgemeinen denken können.

Wenn der HERR erscheint, wird die Überheblichkeit der Männer der hohen Erhabenheit des HERRN weichen müssen. Sie werden ihren Stolz nicht aufrechterhalten können, sondern mit unwiderstehlicher Kraft niedergebeugt werden. An jenem Tag wird der HERR allein „hoch erhaben sein“ (Vers 17).

Und was passiert mit den Götzen, auf die sie ihre Hoffnungen gesetzt haben und von denen sie ihre Rettung erwarten (Vers 18)? Sie „werden ganz und gar verschwinden“. Damit ist alles über ihr Schicksal gesagt. Die Götzen sind die Wurzel des Unglücks, das über sie kommen wird. Sie haben den HERRN verlassen und Ihn durch die Götzen ersetzt (*elilim*, siehe Erklärung zu Vers 8). In nur drei Worten wird blitzartig gezeigt, was mit ihnen geschieht. Wörtlich heißt es: „Nichtigkeiten zu nichts.“ Sie sind wertlos und werden gänzlich verschwinden.

Wenn der Herr Jesus in unserem Leben das Sagen hat, wenn wir Ihn allein verherrlichen, dann wird keine Form des Götzendienstes bei uns Fuß fassen (1Joh 5,21).

Jes 2,19–21 | Der Schrecken des HERRN

19 Und man wird sich in Felsenhöhlen und in Erdlöcher verkriechen vor dem Schrecken des HERRN und vor der Pracht seiner Majestät, wenn er sich aufmacht, um die Erde zu schrecken. 20 An jenem Tag wird der Mensch seine Götzen aus Silber und seine Götzen aus Gold, die man ihm zum Anbeten gemacht hat, den Maulwürfen und den Fledermäusen hinwerfen, 21 um sich in Felsspalten und in Steinklüfte zu verkriechen vor dem Schrecken des HERRN und vor der Pracht seiner Majestät, wenn er sich aufmacht, um die Erde zu schrecken.

Dann kommt der Moment, in dem sich der HERR aufmacht (Verse 19–21). Was für eine Schreckensreaktion gibt das! Panische Angst bricht aus. All die kleinen Geschöpfe, die Gott gleich sein wollten, werden sich nicht zwischen den Bäumen im Paradies verstecken (1Mo 3,7.8), sondern sich in Felsenhöhlen und in Erdlöcher verkriechen (Vers 19). Der „Schrecken des HERRN“, also seiner Person, ergreift sie. „Die Pracht seiner Majestät“, d. h. seine Ausstrahlung, überwältigt sie. Lange Zeit schien es, dass Er sich nicht um die Erde kümmern würde. Er hatte keinen Platz mehr im Denken der Menschen. Als Er sich nunmehr in seiner vollen Größe erhebt, begreifen sie zu ihrem Entsetzen, dass sie sich schrecklich geirrt haben, und eine würgende Angst ergreift sie.

Im Licht der Pracht seiner Majestät vergeht und verschwindet all ihr Vertrauen auf ihre Götzen. „An jenem Tag“ werden sie die Täuschung, Vergleichen und Wertlosigkeit der Götzen erkennen (Vers 20). „Jener Tag“ ist der Tag des HERRN (Vers 12), der Tag, der im völligen Gegensatz zum Tag des Menschen steht. Der Tag des Menschen ist das gegenwärtige böse Zeitalter, in dem Gott dem Menschen erlaubt, seinen eigenen Willen zu tun und seinen eigenen Weg in Unabhängigkeit von Ihm zu gehen.

Mit Schrecken wird der „Mensch“, und besonders der religiöse Mensch, die sogenannten guten Werke seiner Hände, für die er sein Gold und Silber ausgegeben hat, „den Maulwürfen und den Fledermäusen“, jenen unreinen Tieren, „hinwerfen“. Die „Götzen“, auf die sie ihr Vertrauen setzten, liegen nun wie alter Dreck zwischen unreinen Maulwürfen und Fledermäusen. Der Mensch erkennt, dass all diese Weltreligionen, wie Islam, Buddhismus und Hinduismus, überhaupt keinen Vorteil gebracht haben. Im Gegenteil, sie mitzuschleppen verursacht nur Laufverzögerungen. Flucht ist die Devise, und zwar so schnell wie möglich. Dieser Tag ist das Ende ihrer Abhängigkeit von den falschen Religionen dieser Welt.

Sie werden bei ihrer Flucht verfolgt von dem „Schrecken des HERRN“ und „der Pracht seiner Majestät“ (Vers 21). Wenn sie einmal eine Spalte oder eine Kluft im Felsen gefunden haben, werden sie dort hineingehen, um sich vor dem brennenden „Zorn des HERRN“ zu schützen (Jes 5,25; Off 6,12–17; Hos 10,8).

Aber „wenn er sich aufmacht, um die Erde zu schrecken“, sind Fliehen und Verstecken törichte, vergebliche, ja lächerliche Handlungen. Es gibt kein Entkommen, genauso wenig wie für das erste Menschenpaar (1Mo 3,8; Ps 139,7). Nichts wird sie vor seinem Zorn schützen können. Sie können dem Gericht nicht entgehen. Der Tag des Menschen kommt zu einem ruhmlosen und beschämenden Ende.

Dies ist das Ende der hochgelobten Kultur und Technik der Menschen und all ihrer Bemühungen, diese Welt zu einem sicheren Ort der Ruhe zu machen. Dieses Ende wird so kommen, weil sie den Schöpfer ignoriert haben, der alles zu seiner eigenen Ehre geschaffen hat. Anstatt sich an Ihm zu erfreuen, hat sich der Mensch an sich selbst erfreut. Alles, was ihm gegeben wurde, hat er nicht zur Ehre Gottes, sondern zur Verherrlichung seiner selbst benutzt. Er ist stolz, arrogant und anmaßend auf alles geworden, was Gott ihm gegeben hat. Deshalb kommt das Gericht über ihn.

Jes 2,22 | Lasst ab vom Menschen

22 *Lasst ab vom Menschen, in dessen Nase [nur] ein Odem ist! Denn wofür ist er zu achten?*

Der Prophet ruft ihnen zu, dass sie sich doch vom Menschen lossagen sollen, dass sie nicht mehr auf ihn vertrauen sollen (Ps 118,8.9). Denn wer ist schon der Mensch, dieses kümmerliche Geschöpf, gegenüber dem Allmächtigen (Ps 104,29)?

Mit „Mensch“ ist hier insbesondere „der Mensch der Sünde“ gemeint, also der Mensch, der wie Gott sein will (2Thes 2,4b), der Antichrist, der falsche Messias. Nach seiner außerordentlichen Verführung durch Ausübung von Macht und Zeichen und falschen Wundern wird er durch den Herrn Jesus bei seinem Kommen zunichtegemacht werden (2Thes 2,3.8.9). Seine Verdorbenheit ist so offensichtlich, dass er ohne jede Prüfung lebendig in die Hölle geworfen werden wird (Off 19,20).

Zusammenfassend können wir sagen, dass die Sünde des Götzendienstes – der Mensch will sein wie Gott – die Folge und der Höhepunkt des Hochmuts und Stolzes des Menschen ist, dargestellt durch die Zahl 666 (Off 13,18).

Jesaja 3

Einleitung

Dieses Kapitel setzt die Beschreibung der Missstände unter dem Volk fort, die im vorigen Kapitel begonnen hat. Im göttlichen Licht ist deutlich geworden, wie schmutzig der Mensch vor Gott ist (Jes 2,22), trotz seines Stolzes und seiner Eitelkeit. Aber das Volk Gottes weiß das noch nicht. Um sie das wissen zu lassen, nimmt der HERR ihnen nun alle Mittel weg. Durch dieses Gericht, das immer „bei dem Haus Gottes“ anfängt (1Pet 4,17), wird Zion gedemütigt.

So allgemein wie das Niederschlagen des menschlichen Stolzes im vorigen Kapitel ist, so präzise und tiefgreifend wird das Gericht über Zion sein. Das Gericht wird über die Stadt und das Volk kommen, wobei den Führern und den vornehmen Frauen besondere Aufmerksamkeit zuteil wird.

Der HERR zeigt, wie die Gerichte ablaufen. Die Gerichte werden hier auf eine Weise beschrieben, die man nur versteht, wenn man ein Auge dafür hat. Dann entdecken wir, dass Er Dinge, sowohl materiell als auch geistlich, zu einem bestimmten Zweck wegnimmt. Er will sein Volk gewissermaßen zwingen, wieder nach Ihm zu fragen. Der HERR führt sie deshalb in die abgelegene und trostlose Wüste ohne Hilfsmittel, um zu ihren Herzen zu sprechen (Hos 2,16).

Jes 3,1–7 | Der HERR nimmt jede Stütze weg

1 Denn siehe, der Herr, der HERR der Heerscharen, nimmt von Jerusalem und von Juda Stütze und Unterstützung weg, jede Stütze des Brotes und jede Stütze des Wassers; 2 Held und Kriegsmann, Richter und Prophet und Wahrsager und Ältesten; 3 den Obersten über Fünfzig und den Angesehenen und den Ratgeber und den geschickten Künstler und den Zauberkundigen. 4 Und ich werde Jünglinge zu ihren Fürsten machen, und kleine Kinder sollen über sie herrschen. 5 Und das Volk wird sich gegenseitig bedrücken, der eine den anderen und jeder seinen Nächsten; der Knabe wird frech auftreten gegen den Greis und der Verachtete gegen den Geehrten. 6 Wenn jemand seinen Bruder

im Haus seines Vaters ergreift [und sagt]: Du hast ein Oberkleid, unser Vorsteher sollst du sein; und dieser Trümmerhaufen sei unter deiner Hand!, 7 so wird er an jenem Tag seine Stimme erheben und sagen: Ich kann kein Wundarzt sein, ist doch in meinem Haus weder Brot noch Oberkleid.

Die Worte „denn siehe“, mit denen Vers 1 beginnt, schließen direkt an das vorherige Kapitel an. Sie sind die Einleitung zu den Gerichten, die Jerusalem und Juda wegen der oben beschriebenen Missstände treffen werden. Diese Gerichte werden von „dem Herrn, dem HERRN der Heerscharen“ ausgeführt (zur Bedeutung dieser Namen siehe die Erklärung zu Jesaja 1,24). Diese Gottesnamen verbinden die Erhabenheit, absolute Autorität und Allmacht Gottes als souveräner Herrscher und Richter und beinhalten nachdrücklich eine starke Gerichtsdrohung.

Das Wegnehmen von „Stütze und Unterstützung“ bedeutet, dass der HERR dem Volk – also Jerusalem und Juda –, das sein Vertrauen auf den Menschen und nicht auf den HERRN setzt, jede Form von Unterstützung entziehen wird, sowohl natürlich als auch geistig. Alles, wovon sie glauben, dass es ihnen Halt gibt, wird weggenommen werden, bis gar nichts mehr übrig bleibt, worauf sie sich verlassen können. Die natürliche Stütze ihres Leibes, „des Brotes und ... des Wassers“, wird verschwinden, sodass ihre Kraft schwinden wird. Außerdem wird es an geistiger Unterstützung fehlen, denn Kampfkraft, kompetente Führung, Ratgeber und handwerkliches Können werden weggenommen (Verse 2.3).

Der HERR nimmt alles weg, worauf das Volk Vertrauen setzt, egal ob es von einer guten oder bösen (der „Wahrsager“) Quelle kommt. Er kann die Unterstützung durch den Tod wegnehmen. Er kann dies auch dadurch tun, dass der Feind nichts Essbares übrig lässt, die Anführer gefangen nimmt und in sein eigenes Land verschleppt. Das Volk wird kraftlos, weil es keine Nahrung mehr hat, und es wird in die Irre geführt, weil keine Führung mehr vorhanden ist (2Kön 24,14).

Völlige Verwirrung ist die Folge, eine Verwirrung, die durch eine Umkehrung von Werten und Normen noch verstärkt wird. Der HERR wird „Jünglinge zu ihren Fürsten machen“ (Vers 4). Er wird sein Volk zur Beute der „Willkür“ unreifer, unsensibler „Jünglinge“ machen, die meinen, sie

hätten die Weisheit (Pred 10,16a; 1Kön 12,8–11). Der erst zwölfjährige König Manasse ist ein Beispiel dafür (2Chr 33,1–11).

Die inkompetente Führung und Willkür eines „kleinen Kindes“ als König fördert Anarchie und Verwirrung. Jedes Mitglied des Volkes wird sein eigenes Recht suchen (Vers 5). Jeder wird den anderen unterdrücken, um zu bekommen, was ihm nach seiner Meinung zusteht. Das Gebot der Nächstenliebe hat sich völlig in das Gegenteil verkehrt, nämlich in Selbstsucht und Eigenliebe. Das Ergebnis ist die Unterdrückung des anderen und das Niedertrampeln der Rechte des jeweils anderen.

Derjenige, dem aufgrund seines Alters und seiner Lebenserfahrung Respekt gebührt, „der Greis“, wird von einem unerfahrenen „Knaben“ gewaltsam von seinem Platz vertrieben (vgl. 1Pet 5,5a; 3Mo 19,32). „Der Verachtete“, der Mann, der nichts leistet und nichts zum Wohl der Gemeinschaft beiträgt, sondern ihr nur Schaden zufügt, zögert nicht, „den Geehrten“ anzugreifen, den Mann, der das Gute für die Gemeinschaft sucht und sich für sie einsetzt. Alter und Position, die einen gewissen Respekt implizieren, machen keinen Eindruck mehr.

Die gleiche Nivellierung sehen wir heute in der Gesellschaft und unter dem Volk Gottes. Kinder haben ein Mitspracherecht und geben den Ton an. Sie nähern sich älteren Menschen, wobei sie sie respektlos behandeln. Das Ergebnis ist eine zerrüttete Gesellschaft. Der Glaube sieht darin die Hand Gottes, der den Menschen sich selbst überlässt, weil dieser Ihn ablehnt.

Nun, vielleicht gibt die familiäre Beziehung noch etwas Hoffnung (Vers 6). Die Menschen werden Unterstützung bei einem Familienmitglied suchen, das einen Anschein von Ansehen hat, was im Tragen eines „Oberkleids“ deutlich wird. Jemand, der eine auffällige Erscheinung hat, wird von denen angesprochen werden, die verzweifelt nach einer Person suchen, die etwas Ordnung in das „Chaos“ bringen kann. Sie flehen ihn an, die Verantwortung zu übernehmen.

Allerdings ist die Hoffnung auf ein angesehenes Familienmitglied vergeblich (Vers 7). Auch Familienmitglieder können oder wollen sich nicht gegenseitig helfen. Niemand will die Verantwortung übernehmen, der „Wundarzt“ der kranken Gesellschaft zu sein. Jeder versteckt sich hin-

ter dem Mangel an Nahrung und Führungsfähigkeiten. Er trägt zwar ein Oberkleid, aber er hat keins im Haus. Sein eigenes Interesse verbietet es ihm, auch nur den Versuch zu unternehmen, das Chaos zu bekämpfen. Er weigert sich, als Anführer aufzutreten. Er deutet an, dass die Gesellschaft zusammengebrochen und völlig verstört ist.

Jes 3,8.9 | Anlass des Gerichts

8 Macht mich nicht zum Vorsteher des Volkes! Denn Jerusalem ist gestürzt und Juda gefallen, weil ihre Zunge und ihre Taten gegen den HERRN sind, um den Augen seiner Herrlichkeit zu trotzen. 9 Der Ausdruck ihres Angesichts zeugt gegen sie; und von ihrer Sünde sprechen sie offen wie Sodom, sie verhehlen sie nicht. Wehe ihrer Seele, denn sie bereiten sich selbst Böses!

Der Prophet erinnert seine Leser an die geistlichen und moralischen Ursachen für diese Anarchie in Jerusalem und Juda (Vers 8). Diese Situation ist das Ergebnis ihrer dreisten und schamlosen Rebellion gegen den HERRN, die sich in „ihrer Zunge und ihren Taten“ ausdrückt. Es gibt nicht nur Unzufriedenheit und Murren, sondern eine regelrechte Verhöhnung. Es ist ein allgemeiner Grundsatz, dass jeder, der sich in Wort und Tat gegen den HERRN erhebt, stolpert und fällt. Trotzig und frech verachten sie die Herrlichkeit des HERRN (vgl. Jud 1,9.10). Diese Herrlichkeit wird hier als eine dargestellt, die „Augen wie eine Feuerflamme“ hat und alles sieht, was sie tun (Off 1,14). Er sieht auch ihre Beweggründe. Es ist diese Herrlichkeit, die im vorherigen Abschnitt die Völker in die Flucht schlug (Jes 2,19).

Und doch kennen sie seine Herrlichkeit, denn Er hat sich seit vielen Jahrhunderten als der heilige und gnädige Gott offenbart. Obwohl sie seine Herrlichkeit kennen, ziehen sie die Sünde vor. Anstatt seine Herrlichkeit zum Thema ihres Gesprächs zu machen, sprechen sie offen und ohne Scham über ihre Sünden (Vers 9; vgl. Hos 5,5; 7,10; Röm 1,32). Frei wiedergegeben lautet Vers 9a: „Der Ausdruck ihrer Gesichter spricht Bände.“ Sie haben „die Stirn eines Hurenweibes“ und weigern sich, sich „zu schämen“ (Jer 3,3), „ja, Beschämung kennen sie nicht“ (Jer 6,15).

Sie „können von der Sünde nicht ablassen“ (2Pet 2,14). Deshalb spricht Jesaja das „Wehe ihren Seelen“ über sie aus. Diejenigen, die sich durch

eine solche Frechheit auszeichnen, „bereiten sich selbst Böses“. Ein solcher Mensch bringt das Gericht über sich selbst und bewirkt damit seinen eigenen Untergang.

Wir sehen es auch heute in der Welt um uns herum und selbst in der sogenannten Christenheit. Homosexualität, die Praxis von Sodom, zählt nicht mehr als Sünde, sondern wird als normaler Ausdruck des Lebens gesehen. Selbst in einstigen Hochburgen der Orthodoxie wird homosexuellen Paaren gesagt: „Wir respektieren eure Treue in der Beziehung. In der Kirche ist Platz für euch. Wieder einmal zeigen sie ihre Ähnlichkeit mit Sodom und rufen damit das Gericht über sich selbst herbei (1Mo 18,20).

Tatsächlich ist diese Sicht das Maß der Sünde der Welt. Nicht nur, dass sie diese Sünden begehen, sondern sie geben auch denen, die sie praktizieren, herzliche Zustimmung (Röm 1,32). Letzteres zeigt sich auch in der Ablehnung und Unterdrückung von Menschen, die derartige Lebensformen ablehnen. Siehe dazu beispielsweise die Praxis der heutigen Antidiskriminierungsgesetze in vielen Ländern, die ehemals christlich geprägt waren.

Jes 3,10.11 | Der Gerechte und der Gottlose

10 Sagt vom Gerechten, dass es ihm wohl ergehen wird; denn die Frucht ihrer Handlungen werden sie genießen. 11 Wehe dem Gottlosen! Es wird ihm schlecht ergehen; denn das Tun seiner Hände wird ihm angetan werden.

Inmitten all dieser Gottlosigkeit gibt es ein Wort für „den Gerechten“, nämlich für den, der Gott fürchtet und dies in seinem Leben zeigt (Vers 10; vgl. Jes 1,19). Egal wie schwer es für ihn in dieser Situation sein mag, er darf wissen, dass sein Leben Früchte bringen wird, die er einst genießen darf. Das ist für ihn eine ermutigende Erkenntnis angesichts des Schicksals „des Gottlosen“ (vgl. Jes 1,20). Letzterem wird es schlecht ergehen, weil er ohne Gott gelebt hat (Vers 11). Das Gericht als Lohn der Sünde hat er sich selbst verdient. Er hat es wegen seiner Sünden herausgefordert und wird es erhalten.

Diese beiden Wege und wo sie enden, finden wir viele Male im Buch der Sprüche. Es ist ein Naturgesetz: „Denn was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten“ (Gal 6,7). Das gilt für jeden Menschen zu jeder Zeit, auch für uns jetzt.

Jes 3,12–15 | Die Leiter führen irre

12 Mein Volk – seine Bedrücker sind kleine Kinder, und Frauen herrschen über es. Mein Volk, deine Leiter führen irre, und den Weg deiner Pfade haben sie zunichtegemacht. 13 Der HERR steht da, um zu rechten; und er tritt auf, um die Völker zu richten. 14 Der HERR wird ins Gericht gehen mit den Ältesten seines Volkes und dessen Fürsten. Und ihr habt den Weinberg abgeweidet, das dem Elenden Geraubte ist in euren Häusern; 15 was habt ihr, dass ihr mein Volk zertretet und das Angesicht der Elenden zermalmt?, spricht der Herr, der HERR der Heerscharen.

Eine weitere Verschlechterung des Zustandes des Volkes sehen wir in dem vor uns liegenden Abschnitt, der hier beginnt und mit Jesaja 4,1 endet.

Das Volk bekommt die Leiter, die es verdient. Diese Leiter gibt es in zwei Varianten: „kleine Kinder“ und „Frauen“ (Vers 12; vgl. 1Kön 15,13; 2Kön 11,1.13). In den Versen 12–15 werden die Leiter als *kleine Kinder* beschrieben, die *unfähig* sind zu regieren (vgl. 1Tim 3,2.6). Im Teil von Jesaja 3,16 bis Jesaja 4,1 werden sie als *Frauen* beschrieben, die *unberechtigt* sind zu regieren (vgl. 1Tim 2,12).

In beiden Fällen handelt es sich um Leiter, denen kein Platz der Autorität zusteht, sondern die sich diesen anmaßen. Wenn sie diesen Platz einnehmen, entpuppen sie sich als Tyrannen. Es kann auch sein, dass der Mann formell regiert, aber die Frau die Fäden in der Hand hat, wie wir es bei Ahab und Isebel sehen (1Kön 21,7).

Kleine Kinder lassen sich im Allgemeinen von ihren Lüsten und Leidenschaften leiten, ohne Sinn für Mitgefühl. Kinder können sehr zärtlich sein, aber auch sehr hart. Sie sind in der Lage, diejenigen, die in ihrer Macht stehen, zu misshandeln und zu unterdrücken. Frauen werden im Allgemeinen von ihren Gefühlen geleitet. Auch sie können sehr zärtlich, aber auch sehr grausam sein. In ihrem Bestreben, sich durchzusetzen, gehen sie über Leichen. In beiden Fällen fehlt es an der Fähigkeit, das Volk aus dem Zustand der Verwirrung zu befreien.

Welche Art von Leiter gibt es in der Christenheit? Viele Leiter lenken das Volk Gottes von Christus ab. Sie denken, dass sie qualifiziert sind, aber sie sind Verführer. Wenn Frauen die Führung übernehmen (oder bekommen!), kann nur Täuschung folgen. Sie können das Volk Gottes nur in die

falsche Richtung führen. Ihnen fehlt eine klare Richtung, weil sie einen Platz einnehmen, der ihnen von Gott nicht gegeben wurde.

Indem der HERR sie als „mein Volk“ anspricht, will Er ihre Herzen erreichen, damit sie ihren Zustand erkennen und zu Ihm zurückkehren. Er erinnert sie daran, dass diese Leiter sie betrügen. Anstatt das Volk auf den richtigen Weg zu führen, führen sie es in die Irre.

Der HERR kann die Haltung der Leiter nicht ertragen. Er erhebt sich und bereitet sich auf einen Rechtsstreit gegen sie vor (Vers 13). Er ist entrüstet über ihre Haltung und ihr Handeln und nimmt die Haltung des Richters gegenüber „den Völkern“ ein, also den Stämmen Israels, dem ganzen Israel. [Die Septuaginta – die griechische Übersetzung des Alten Testaments – übersetzt „die Völker“ mit „sein Volk“.]

Nachdem der HERR das Gericht angekündigt hat, geht Er danach auch wirklich ins Gericht mit den Leitern, „den Ältesten seines Volkes und dessen Fürsten“ (Vers 14). Er tadelt sie besonders dafür, dass sie sich wie wilde Tiere im Weinberg verhalten haben (darüber steht mehr in Jesaja 5), den sie vor wilden Tieren hätten bewahren sollen. Sie haben den Weinberg zerstört, sodass Er keine Frucht davon bekommt, d. h. keine Freude, von der der Wein spricht. Seine Freude wäre eine ungestörte Gemeinschaft mit ihnen gewesen. Die Führer haben das unmöglich gemacht. Sie haben Gottes Volk geplündert, zertreten und zermalmt und ihre eigenen Häuser mit dem Geraubten gefüllt (Vers 15; vgl. Ps 94,5).

In dem Ausruf „was habt ihr“ kommt das Erstaunen des HERRN zum Ausdruck, als könne Er nicht verstehen, warum sich die Leiter so unbarmherzig gegenüber ihren Mitbürgern verhalten (vgl. Mt 18,21–35). Er selbst hat sie doch mit so viel Barmherzigkeit behandelt. Warum also diese unbarmherzige Handlungsweise? Er verschärft den Vorwurf, indem Er von denen, die sie misshandeln, als „mein Volk“ spricht. Was seinem Volk angetan wird, trifft Ihn ins Herz. Gleichzeitig stellt Er sich, genau wie in Vers 1, als „der Herr, der HERR der Heerscharen“ vor. Er ist es, mit dem sie zu tun haben.

Jes 3,16–26 | Gericht über die stolzen Frauen

16 Und der HERR sprach: Weil die Töchter Zions überheblich sind und umhergehen mit gerecktem Hals und blinzeln den Augen und trippelnd umher-

gehen und mit ihren Fußspangen klirren, 17 so wird der Herr den Scheitel der Töchter Zions kahl machen, und der HERR ihre Scham entblößen. 18 An jenem Tag wird der Herr den Schmuck der Fußspangen und der Stirnbänder und der Halbmonde wegnehmen; 19 die Ohrgehänge und die Armbketten und die Schleier; 20 die Kopfbunde und die Schrittkettchen und die Gürtel und die Riechfläschchen und die Amulette; 21 die Fingerringe und die Nasenringe; 22 die Prachtkleider und die Mäntel und die Umhänge und die Beutel; 23 die Handspiegel und die Hemden und die Turbane und die Schleier. 24 Und es wird geschehen: Statt des Wohlgeruchs wird Moder sein und statt des Gürtels ein Strick und statt des Lockenwerks eine Glatze und statt des Prunkgewandes ein Kittel aus Sacktuch, Brandmal statt Schönheit. 25 Deine Männer werden durchs Schwert fallen und deine Helden im Kampf. 26 Und ihre Tore werden klagen und trauern, und entleert wird sie sich zur Erde niedersetzen.

Um seinem Volk ihre Sünden deutlich zu machen, beschreibt der HERR die Angeberei und Prahlerei der Frauen. Deshalb heißt es: „Und der HERR sprach“ (Vers 16). Er fährt also mit seinem Thema fort. Die Eitelkeit der Leiter wird durch ihre Frauen, „die Töchter Zions“, veranschaulicht und sichtbar gemacht. Die innere Verderbtheit offenbart sich immer. So wird der Stolz des Herzens im persönlichen Lebenswandel sichtbar.

Die Ursache für die verdorbenen Handlungen seines Volkes ist in den Wünschen und Begierden dieser „Töchter Zions“ nach dem Lebensstil der Welt. Frauen haben einen großen Einfluss auf die Entwicklung ihrer Kinder, die sie den ganzen Tag über bei sich haben. Darum sind sie häufig die Ursache für die dramatische Abweichung ihrer Kinder von den Wegen des HERRN. Wenn es unter diesen Frauen ein Bewusstsein dafür geben würde, was Gott angemessen ist, wäre die Situation sicher nicht so hoffnungslos.

Doch diese Frauen haben kein Empfinden für das, was Gott wohlgefällig ist. Der arrogante Stolz der Leiter von Juda ist auch bei diesen Frauen, „den Töchtern Zions“, vorhanden. Sie „sind stolz“ und schauen mit Verachtung auf andere herab. Der „gereckte Hals“, also das Zurückstrecken des Halses, um länger und größer zu erscheinen, mit dem sie umhergehen, spricht von Stolz. Die „blinzelnenden Augen“ beziehen sich auf ihre Art zu schauen. Ihr scheinbar unschuldiger Blick ist ein ausgesprochen sinnlicher Blick, ein Blick, der sexuelles Verlangen wecken soll. Sie trippeln umher,

d. h mit kleinen Schritten, während sie beim Gehen „mit ihren Fußspangen klirren“.

Sie gehen, schauen und schmücken sich in einer Weise, die ihnen die Gewissheit gibt, dass jeder auf sie schauen muss. Mit der größten Selbstgefälligkeit wollen sie alle Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Gott verübelt es ihnen sehr. Ihm ist es nicht gleichgültig, wie und warum sich eine Frau so kleidet und schmückt, wie sie es tut. Auch im Neuen Testament gibt es dazu klare Anweisungen (1Pet 3,3.4; 1Tim 2,9.10). Christliche Frauen tun gut daran, darauf zu achten, zumindest wenn es sich um Frauen handelt, die sich zur Gottesfurcht bekennen.

Es ist auch klar, dass Frauen, die sich so verhalten wie diese Töchter Zions, Frauen also, die so sehr auf sich selbst und ihr Äußeres bedacht sind, keine guten Verwalterinnen ihrer Häuser sein können (vgl. 1Tim 5,14). Wenn sie nur auf sich selbst achten und ihr Bestes geben, um die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zu ziehen, werden sie wenig Zeit für die Erziehung ihrer Kinder aufwenden. Eine Gesellschaft, in der Frauen Positionen einnehmen, die ihnen nicht zustehen, und darin sogar von der Regierung gefördert werden, wird zu einer unregierbaren Gesellschaft mit einer Fülle von Problemjugendlichen werden.

Das Verhalten dieser Töchter Zions ist ein Spiegelbild des geistlichen Zustands des ganzen Volkes. Der HERR beschreibt das Verhalten der Frauen in bildhafter Sprache und spottet über ihre Einbildung (Vers 17). Eine schreckliche Vergeltung wird stattfinden. Ihr frivoles Verhalten wird sich in Schorf verwandeln, der an Aussatz erinnert (3Mo 13,30–37; 14,54). Der Schorf wird ihren Schädel infolge des Gerichts des HERRN bedecken.

Möglicherweise können wir dabei an Jerusalem auf dem Berg Zion denken, wobei Zion „der Scheitel“ ist und Jerusalem das Ornament, das von der Schorfbildung betroffen sein wird. Ein vom Schorf befallener Scheitel muss rasiert werden. So wird Jerusalem, die Stadt der Schönheit, zerstört und ihre Bewohner weggeführt werden. Statt der Bewunderung der Umgebung, nach der sie streben, wird Abscheu alle erfüllen, die sie beobachteten.

„Ihre Scham entblößen“ bedeutet, dass die Stadt dem Erdboden gleichgemacht wird und die Fundamente freigelegt werden. Die Schande und Schmach wird von jedem gesehen werden.

„An jenem Tag“ (Vers 18) der äußersten Schande und Schmach wird „der Herr“, *Adonai*, der souveräne Befehlshaber und Meister, „den Schmuck ... wegnehmen“. Alles, was sie zur Schau stellt, wird von ihr weggenommen werden, sodass sie nackt dasteht.

Als nächstes listet Jesaja im Teil der Verse 18b–23 eine Fülle von Toilettenartikeln, Schmuck und Kleidungsstücken auf. Jesaja ist hier sehr detailliert. Er tut dies, um den enormen Kontrast zwischen der ungezügelten Prahlerie falscher, weltlicher Herrlichkeit und der geistlichen, erhabenen Einfachheit der inneren, echten Herrlichkeit, die Gott wohlgefällig ist, zu zeigen. Schließlich geht es Jesaja darum, den Weg zu zeigen, der über das Gericht über die falsche Herrlichkeit zur wahren Herrlichkeit, der des Messias und seines Reiches, führt.

Es ist uns nicht möglich, zu jeder Dekoration etwas zu sagen. Dennoch können einige Bemerkungen gemacht werden, die etwas Licht auf diesen Teil werfen. Es ist bemerkenswert, dass Jesaja insgesamt 21 Schmuckteile erwähnt. Die Zahl 21 ist drei mal sieben, was symbolisch die Fülle (drei) und die Vollkommenheit (sieben) der Frivolität des Schmucks der Frauen anzeigt. In ihrem Aussehen sind diese Modepuppen ein Spiegelbild der Weichheit ihrer Männer.

Die Beschreibung des Schmucks beginnt mit den „Fußspangen“, die auch in Vers 16 erwähnt werden, und den „Stirnbändern“ (Vers 18), d. h. dem Schmuck der Füße und des Kopfes. Dies ist eine Erinnerung an das Gericht Gottes über sein Volk, das Er zu Beginn dieses Buches ausgesprochen hat: „Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an ihm“ (Jes 1,6a). Das Volk will diesen kranken Zustand nicht sehen, sondern will ihn mit allerlei Verzierungen am ganzen Körper, von Kopf bis Fuß, überdecken, um ihn attraktiv statt abstoßend zu machen.

Außerdem erfolgt die Aufzählung nicht von unten nach oben oder umgekehrt, auch nicht von außen nach innen. Es gibt darin keine bestimmte Reihenfolge. Die Aufzählung ist willkürlich und entspricht damit dem launischen Verhalten der Frauen.

Die „Halbmonde“ (Vers 18) sind Schmuckstücke in Form des Mondes, möglicherweise ein Hinweis auf den Mond als Gegenstand der Anbetung. Sie wurden von den Midianitern in den Tagen Gideons erbeutet, ebenso wie „die Ohrgehänge“ (Vers 19; Ri 8,26). Sie wurden um den Hals getragen und auch Kamele wurden damit geschmückt (Ri 8,21). Die „Schleier“ entsprechen dem heutigen „Nikab“, einer Art Burka, aber als separates Kleidungsstück.

„Die Schrittkettchen“ (Vers 20) bewirken, dass sie kleine und anmutige Schritte machen. „Die Gürtel“ sind die verzierten Gürtel, die die Braut am Tag ihrer Hochzeit trägt. „Die Amulette“ zeigen ihren Aberglauben, denn sie werden getragen, um sie vor den Beschwörungen der Zauberer zu schützen. „Die Umhänge“ (Vers 22) sind weite Schals, so wie Ruth einen trägt, als sie in ihren schönsten Kleidern zu Boas geht (Rt 3,15).

Die Beschreibung einiger der genannten Kleidungsstücke zeigt eine Vermischung von Elementen, wie sie auch in den Priestergewändern zu finden sind, mit Elementen, die zum Götzendienst gehören. So werden „die Kopfbunde“ (Vers 20) auch als priesterliche Gewänder erwähnt (2Mo 39,28). Die Kleidung spricht in der Schrift von dem Verhalten, das wir an den Tag legen. Die Frauen Jerusalems sehen durch ihre Kleidung aus wie ein geschmückter Weihnachtsbaum. Sie kleiden sich so, um die Aufmerksamkeit und Zuneigung der Völker um sie herum auf sich zu ziehen. Es kommt ihnen nicht in den Sinn, dem HERRN in ihrem Verhalten zu gefallen.

Der HERR wird eine totale Umkehrung bewirken (Vers 24). Er wird den Frauen alles wegnehmen, womit sie sich geschmückt haben. Wie erbärmlich werden sie dann aussehen und sich fühlen! Eine Frau, die zur Buße kam und sich danach nicht mehr schminkte, sagte, dass sie sich am Anfang „nackt“ fühlte. So wird es mit diesen Frauen sein.

In blumiger, kraftvoller Sprache beschreibt der HERR, wie Er alles, was für sie wichtig war, um für andere attraktiv zu sein, in etwas verwandeln wird, das andere abstoßen wird. Sie wird aufgrund von Misshandlungen erbärmlich aussehen und zu schmutzig sein, um so auszugehen. Zum Beispiel wird der „Wohlgeruch“ von Parfüm durch „Moder“ ersetzt. Der

„Gürtel“, mit dem sie protzen, wird sich in einen „Strick“ verwandeln, mit dem sie in die Gefangenschaft geschleift werden.

Ihr schönes „Lockenwerk“ wird abrasiert. „Eine Glatze“, Kahlheit, bedeutet für eine Frau eine große Kränkung. Eine Kahlrasur wird bei gefangenen Frauen vorgenommen (5Mo 21,12). Ihre „Schönheit“ wird durch das „Brandmal“, das mit einem Brandeisen auf ihren Körper aufgetragen wird, entstellt. Es ist das unauslöschliche Zeichen dafür, dass sie in Sklaverei sind (vgl. Neh 9,36).

Ihre „Männer“, auf die sie nicht hören, sondern über die sie herrschen und von denen sie sich bedienen lassen (Amos 4,1b), werden durch das Schwert fallen (Vers 25). Ihre „Helden“, von denen sie glauben, dass sie sie beschützen werden, werden im Kampf getötet. Die „Tore“ (Vers 26), die Orte des Rechts und der Bewachung, werden nicht mehr Sicherheit und Schutz bieten. Der Feind wird von ihnen Besitz ergreifen. Das wird etwa 150 Jahren später geschehen, wenn Juda von Babel belagert und erobert und in Gefangenschaft weggeführt wird. Als Folge davon wird die Stadt „sich zur Erde niedersetzen“, ein Sinnbild großer Trauer und einer völligen Katastrophe (Hiob 2,13).

Jesaja 4

Jes 4,1 | Bitte der Töchter Zions

1 Und an jenem Tag werden sieben Frauen einen Mann ergreifen und sprechen: Wir wollen unser [eigenes] Brot essen und uns mit unseren [eigenen] Kleidern bekleiden; nur lass uns nach deinem Namen genannt werden, nimm unsere Schmach weg.

Dieser Vers gehört zum vorherigen Kapitel und setzt die Beschreibung der Folgen des göttlichen Gerichts über die stolzen, gottlosen Töchter Zions fort. Der Ausdruck „an jenem Tag“ (vgl. Vers 2) bezieht sich auf „die letzten Tage“ (Jes 2,2), also auf die Endzeit, obwohl es eine Vorerfüllung bei der Zerstörung Jerusalems gegeben hat.

Es scheint, dass die Töchter Zions durch die Zerstörung der Stadt zu Witwen geworden sind (vgl. Jes 3,25). Es wird ein solcher Männermangel herrschen – das Verhältnis in der Bevölkerung zwischen Männern und Frauen wird eins zu sieben (= viele) sein –, dass sich die Frauen einen Mann suchen werden, was ein unnatürlicher Weg ist, denn normalerweise sucht sich der Mann eine Frau. Diejenigen, die in besseren Zeiten gedacht haben, dass mehrere Männer sie umschmeicheln wollen, werden nun mit mehreren anderen Frauen auf einmal um die Gunst des ersten Mannes konkurrieren, den sie treffen.

Es geht ihnen aber überhaupt nicht darum, einen Mann zu haben, der sich um sie kümmern würde. Das haben sie nicht nötig, weil sie selbst für sich sorgen werden. Sie entbinden den Mann freiwillig von der Verpflichtung, die er laut Gesetz hat, für seine Frau zu sorgen (2Mo 21,10). Alles, was sie verlangen, ist, seinen Namen tragen zu dürfen, was der Fall wäre, wenn er sie heiratet. Durch die Heirat nimmt die Frau den Namen ihres Mannes an – auch das ist in unserer Zeit nicht mehr selbstverständlich. Sie will nur, dass er sie heiratet, um die Schmach loszuwerden, allein und unverheiratet zu sein (Jes 54,4). Diese Frauen werden von reinem Egoismus getrieben.

Jes 4,2.3 | Christus und Zion

2 An jenem Tag wird der Spross des HERRN zur Zierde und zur Herrlichkeit sein und die Frucht der Erde zum Stolz und zum Schmuck für die Entronnenen Israels. 3 Und es wird geschehen, wer in Zion übrig geblieben und wer in Jerusalem übrig gelassen ist, wird heilig heißen, jeder, der zum Leben eingeschrieben ist in Jerusalem,

Vor dem dunklen Hintergrund des Bildes vom Unglück Zions durch das Gericht wird hier ab Vers 2 eine schöne Szene der Wiederherstellung gezeigt. Nach der ersten Anklage bezüglich seines Volkes, die in Jesaja 1 grob umrissen wird, hat der HERR bereits eine Verheißung der Wiederherstellung gegeben (Jes 2,1–4). Diese Wiederherstellung fällt ungefähr in die gleiche Zeit wie hier. Nur in Jesaja 2 wird die Herrlichkeit Zions aus der Sicht der Nationen beschrieben, während es hier um die Herrlichkeit Zions aus der Sicht des HERRN geht.

Jesaja macht hier wieder den großen Sprung von der Gegenwart damals hin zu der herrlichen Zeit in der Zukunft unter der Herrschaft des Herrn Jesus, denn Er ist der HERR. Wie so oft bezieht sich der Ausdruck „an jenem Tag“ (Vers 2) auf diese Zeit. Dieser Ausdruck findet sich auch in Vers 1 und beschreibt dort die schrecklichen Folgen des Gerichts. Dass sowohl Vers 1 als auch Vers 2 damit beginnen, unterstreicht den Kontrast.

In manche Übersetzungen steht statt „der Spross des HERRN“ fälschlicherweise „was der HERR zum Sprossen bringt“. Es geht nicht um ein *Werk* des HERRN, dass Er etwas zum Sprossen bringt, sondern um eine *Person*, „den Spross“, und das ist der Messias. Das Wort, von dem das Wort „Spross“ abgeleitet ist, enthält den Gedanken von der Kraft des Lebens (Jes 11,1). Der Ausdruck „Spross“ wird bereits vom Targum [Aramäische Übersetzungen von hebräischen Teile der Bibel] als Hinweis auf den Messias, also den Herrn Jesus, gesehen.

Sowohl das hebräische Wort für „Spross“, *tsemach*, als auch das griechische Wort dafür, *anatole*, bedeuten „(Sonnen-)Aufgang“. „Aufgang“ ist auch ein Name für den Herrn Jesus. So nennt Ihn Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer (Lk 1,78). Normalerweise kommt der „Aufgang“ (Sonne) oder der „Spross“ (Pflanze) von unten nach oben, während der Herr Jesus der „Aufgang aus [der] Höhe“ ist. Er kommt von oben nach unten.

Den Namen „Spross“ für den Herrn Jesus lesen wir in verschiedenen Zusammensetzungen und er zeigt uns jedes Mal eine andere Herrlichkeit von Ihm, die wir mit den Evangelien verbinden können. Er wird genannt:

1. „Der Spross des HERRN“ (Jes 4,2). Dies ist der Name, der uns an das Evangelium nach Johannes erinnert. Dieser Name spricht von seiner Gottheit, die von Johannes in seinem Evangelium brillant beschrieben wird.
2. „Ein gerechter Spross“ (Jer 23,5; 33,15). Dies steht im Zusammenhang mit Ihm als dem gerechten König. So sehen wir Ihn im Evangelium nach Matthäus.
3. „Mein Knecht, Spross [genannt]“ (Sach 3,8). Im Evangelium nach Markus sehen wir Ihn als Knecht.
4. „Ein Mann, sein Name ist Spross“ (Sach 6,12). Das bringt uns zum Evangelium nach Lukas, denn in diesem Evangelium wird Er als Mensch dargestellt.

Der Herr Jesus wird „zur Zierde und zur Herrlichkeit“ sein oder, wie man auch übersetzen kann, Er wird „zur Herrlichkeit und zum Schmuck“ sein. Diese Worte erinnern uns an die Beschreibung der priesterlichen Kleider (2Mo 28,2.40). Er ist eine Zierde für den Überrest. Er ist ein Schmuck von ganz anderer Art als der Schmuck, mit dem sich die hochmütigen Frauen Zions schmücken (Jes 3,16–23).

Auch „die Frucht der Erde“ oder „die Frucht des Landes“ (das ist Israel) ist ein Ausdruck, den wir auf den Messias anwenden können. Sie zeigt Ihn als den makellosen Menschen, der inmitten all des Todes und der Zerstörung, die durch das Geschlecht des ersten Adam verursacht wurden, sprosst. Er ist der „Wurzelspross aus dürrer Erde“ (Jes 53,2).

Hier sehen wir Gottes Weisheit als Antwort auf das Problem der Sünde seines Volkes. Zum ersten Mal in diesem Buch sehen wir eine Person, die für den Überrest des Volkes handeln wird. Wir werden dieser Person noch öfter begegnen.

Er verbindet sich in Pracht mit „den Entronnenen Israels“, also mit dem treuen Überrest oder dem dritten Teil des Volkes, der nach den Gerichten übrig bleibt (Sach 13,8). Für sie wird Er zu jener Zeit „zum Stolz und zum Schmuck [wörtlich: Herrlichkeit]“ sein. Er wird sie von ihren Feinden er-

lösen und ihr Haupt sein. Seine Herrlichkeit wird über ihnen leuchten. Die Tatsache, dass sie „entronnen“ sind, zeigt, wie heftig und verheerend die große Drangsal sein wird, von der an anderer Stelle die Rede ist.

Durch seine Verbindung mit ihnen wird dieser Überrest „heilig heißen“ (Vers 3) und in der Lage sein, den Platz Israels einzunehmen. Das geht über das Heiligsein hinaus, denn es impliziert nicht nur einen abgesonderten Platz, sondern auch eine besondere Beziehung. Es ist vergleichbar mit einem Mädchen, das in der hebräischen Sprache „heilig“ genannt wird, weil sie mit ihrem Verlobten verbunden ist. Dass es sich um einen Überrest handelt, kommt in den Worten „übrig geblieben“ und „übrig gelassen“ treffend zum Ausdruck. Sie sind in den Gerichten nicht untergegangen und dürfen in das Friedensreich eingehen (vgl. Mt 24,40.41).

Durch die Heiligkeit, die den Überrest kennzeichnen wird, entspricht Israel seiner ursprünglichen Berufung (2Mo 19,6a). Es ist ein auserwählter Überrest, der aus allen besteht, die im Buch des Ratschlusses Gottes im Zusammenhang mit Jerusalem aufgeschrieben sind (vgl. Lk 10,20; Phil 4,3; Heb 12,23; Off 17,8).

Dieses wichtige Thema wird in Jesaja 40–66 detailliert ausgearbeitet. Dort wird der Platz Israels als versagender Knecht des HERRN – Israel, das taub und blind ist (Jes 42,19) – durch den vollkommenen Knecht des HERRN, den Herrn Jesus, eingenommen. Er macht sich dann eins mit dem gläubigen Überrest Israels, durch den das dann wiederhergestellte Israel wieder als Knecht des HERRN gesehen werden wird.

Es ist auch unsere Berufung, für Gott völlig abgesondert zu sein. Weil Er heilig ist, müssen wir es auch sein: „Seid heilig, denn *ich* bin heilig“ (1Pet 1,16). Deshalb werden wir ermahnt, uns selbst zu „reinigen von jeder Befleckung [des] Fleisches und [des] Geistes“ (2Kor 7,1).

Jes 4,4–6 | Zion gereinigt und geschützt

4 wenn der Herr den Unflat der Töchter Zions abgewaschen und die Blutschulden Jerusalems aus dessen Mitte weggefegt haben wird durch den Geist des Gerichts und durch den Geist des Vertilgens. 5 Und der HERR wird über jede Wohnstätte des Berges Zion und über seine Versammlungen eine Wolke und einen Rauch schaffen bei Tag, und den Glanz eines flammenden Feuers

bei Nacht; denn über der ganzen Herrlichkeit wird eine Decke sein. 6 Und eine Hütte wird sein zum Schatten bei Tag vor der Hitze und zur Zuflucht und zur Bergung vor Sturm und vor Regen.

Die Heiligkeit in Vers 3 ist das Ergebnis dessen, was der Herr (*Adonai*) in Vers 4 tun wird. Das Volk, das sich zuerst weigerte, auf das Gebot der Reinigung zu hören (Jes 1,16), wird wieder „Töchter Zions“ genannt (vgl. Jes 3,16), denn am kommenden Tag wird der Herr es selbst reinigen. Diese Reinigung ist notwendig, weil sie durch die Sünde schmutzig geworden sind. Er wird das Volk durch das Gericht, mit der Feuertaufe durch den Geist reinigen (Mt 3,11b). Der Geist ist nicht nur der Geist der Gnade, sondern auch der Geist des Gerichts und des Vertilgens (Vers 4). Deshalb wird auch jener Tag kommen – „brennend wie ein Ofen“ (Mal 3,19), dessen Hitze um ein Vielfaches größer ist als die des gewöhnlichen Feuers –, um alle Gottlosigkeit in Brand zu setzen und sie wegzufegen.

Der „Unflat“ weist auf ihre innere Verderbtheit hin, die durch ihre Partykleidung getarnt wird (Jes 3,16–24). „Die Blutschulden“ beziehen sich auf die Gewalt gegen die Armen und Elenden des Volkes Gottes (Jes 3,13–15). Prophetisch sehen wir hier einen Hinweis auf die beiden großen Sünden des Volkes Israel: Götzendienst einerseits und die Verwerfung (Blutschuld!) Christi andererseits. Dies wird in Jesaja 40–66 näher ausgeführt. Erst nach der Reinigung davon kann der HERR sein Wohlgefallen an diesem Überrest kundtun.

Er zeigt sein Wohlgefallen an ihnen, indem Er „eine Wolke und einen Rauch“, eine Art Baldachin über ihnen schafft, d. h. eine Bedeckung, wie sie über einen Bräutigam oder einen Thron gelegt wird, um dessen Pracht zu vergrößern (Vers 5). Das Wort „schaffen“ deutet darauf hin, dass es sich um eine Pracht handelt, die der HERR für diesen Anlass neu geschaffen hat.

Es ist ein wunderschönes Bild, um die Beziehung zwischen dem HERRN und Israel zu beschreiben. Tag und Nacht wird dieser schöne Baldachin das ganze Gebiet bedecken. Die Wolke und der Rauch sind ähnlich wie die Wolkensäule und die Feuersäule, die Israel während der Wüstenwanderung begleiteten, als der HERR auch als Bedeckung bei ihnen war (2Mo 13,21; 14,19.20; 4Mo 9,15). Er war auch bei ihnen – nur während der Wüs-

tenwanderung – als eine Säule, die sie führte. Auf Zion hat das Volk sozusagen das endgültige Ziel erreicht, aber diese göttlichen Schutzsymbole bleiben präsent.

Zur Zeit des ersten Tempels war das Allerheiligste immer mit der Wolke der Herrlichkeit Gottes, dem Zeichen seiner Gegenwart, erfüllt – erst bei der Einweihung des Tempels füllte die Wolke das ganze Gebäude. Hier ist die Wolke über ganz Zion präsent – „über der ganzen Herrlichkeit“ –, sodass der ganze Berg Zion als Allerheiligstes bezeichnet werden kann, der Ort, an dem Gott selbst gegenwärtig ist.

Das Wort „schaffen“ wird auch in der Schöpfungsgeschichte in 1. Mose 1 verwendet. Jesaja benutzt dieses Wort auch mehrmals im zweiten Teil seines Buches (Jes 41,20; 45,8; 48,7; 65,17.18). Damit deutet er an, dass der Schöpfer seine letzten Absichten auf eine neue, ungeahnte Weise verwirklicht.

Unaufhörlich wird der HERR seine Freude an Zion und dem, was direkt mit ihr verbunden ist, finden. Ebenso freut Er sich, wenn sich sein Volk dort versammelt, um ein Fest zu seiner Ehre zu feiern. Da die Natur im Friedensreich sowohl Hitze als auch Regen geben kann, hat Er für Zion auch für diese Umstände einen Schutz geschaffen (Vers 6).

Mit Jesaja 4 endet der Teil des Buches, der mit einer düsteren Schilderung des sündigen und verdorbenen Zustandes des Volkes beginnt, der zum Gericht durch den HERRN führt. Dann wird der Blick auf die Herrlichkeit des HERRN gerichtet, in dem alle Hoffnung zu finden ist. Damit ist dieser Teil abgeschlossen. Wir werden eine ähnliche Entwicklung in den weiteren Kapiteln noch öfter sehen.

Jesaja 5

Einleitung

In diesem Kapitel haben wir drei Abschnitte vor uns:

1. Der HERR und der gescheiterte Weinberg Israels (Verse 1–7);
2. ein sechsfaches Wehe über das Volk und seine Führer (Verse 8–23);
3. die Gerichte des HERRN über das Volk (Verse 24–30).

Jes 5,1–7 | Das Lied vom Weinberg

1 Nun will ich singen von meinem Geliebten, ein Lied meines Lieben von seinem Weinberg: Mein Geliebter hatte einen Weinberg auf einem fruchtbaren Hügel. 2 Und er grub ihn um und säuberte ihn von Steinen und bepflanzte ihn mit Edelreben; und er baute einen Turm in seine Mitte und hieb auch eine Kelter darin aus; und er erwartete, dass er Trauben brächte, aber er brachte schlechte Beeren. 3 Nun denn, Bewohner von Jerusalem und Männer von Juda, richtet doch zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was war noch an meinem Weinberg zu tun, das ich nicht an ihm getan habe? Warum habe ich erwartet, dass er Trauben brächte, und er brachte schlechte Beeren? 5 Nun, so will ich euch denn kundtun, was ich meinem Weinberg tun will: seinen Zaun wegnehmen, dass er abgeweidet wird, seine Mauer niederreißen, dass er zertreten wird. 6 Und ich werde ihn zugrunde richten; er soll weder beschnitten noch behackt werden, und Dornen und Disteln sollen in ihm aufschießen; und ich will den Wolken gebieten, dass sie keinen Regen auf ihn fallen lassen. 7 Denn der Weinberg des HERRN der Heerscharen ist das Haus Israel, und die Männer von Juda sind die Pflanzung seines Ergötzens; und er wartete auf Recht, und siehe da: Blutvergießen, auf Gerechtigkeit, und siehe da: Wehgeschrei.

Der Prophet Jesaja, durch den der Geist Christi spricht, benutzt nun einen neuen Weg, um Israel anzusprechen, nämlich durch ein Lied. Es ist ein Lied, in dem er die Liebe des HERRN zu seinem Volk besingt (Vers 1). Er möchte seinem „Geliebten“ ein Lied singen. Er ist wie der Freund des

Bräutigams, der sich über den Bräutigam freut (Joh 3,29.30). Der HERR ist der Gegenstand seines Liedes.

Es ist ein Liebeslied, genau wie das Hohelied, und es handelt von einem Weinberg (vgl. Hld 2,15). Die Identität der Beteiligten bleibt jedoch geheim. Jesaja nennt keine Namen. Diese verhüllende Erzählweise verwendet auch Nathan in der Geschichte, die er David erzählt (2Sam 12,1–4). Es wird nicht gesagt, wer der „Geliebte“ ist und wen oder was der „Weinberg“ symbolisiert. Das fördert die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Im weiteren Verlauf des Liedes nimmt die Empörung über den Weinberg zu, bis am Ende des Abschnitts, in Vers 7, die wahre Identität des Geliebten und des Weinbergs wie ein Blitz aus heiterem Himmel enthüllt wird.

In dem Lied werden wir gleichsam in einen Gerichtssaal versetzt (Verse 3.4; vgl. Jes 1,18; 3,14.15), wo das Lied zu einer Anklage wegen der ausgebliebenen Reaktion auf die Liebe und Geduld des Geliebten wird. Das Lied endet mit dem Verlassen der bildlichen Beschreibung, um das Haus Israel – denn das ist der Weinberg – als Gegenstand von Gottes Zorn zu identifizieren (Verse 5–7).

Jesaja singt davon, was der Geliebte – das ist der HERR – für sein Volk getan hat. Im Bild des Weinbergs besingt er Israel, wie Gott das Volk am Anfang seiner Geschichte im verheißenen Land sah. Der Weinberg stand auf einem „fruchtbaren Hügel“, also auf fruchtbarem Boden (5Mo 8,7.9), das ist das Land Kanaan.

Dann heißt es: „Er grub ihn um und säuberte ihn von Steinen“ (Vers 1). Das bedeutet, dass Er die heidnischen Völker mit ihren Götzen aus dem Land vertrieben hat. Er bepflanzte ihn mit „Edelreben“, womit die Israeliten gemeint sind (Jer 2,21; Ps 80,9.10; Hos 10,1). Außerdem baute er „einen Turm“ in seiner Mitte, was sich auf die zentrale Stadt Jerusalem bezieht, die Er baute, um seinen Namen dort wohnen zu lassen (Spr 18,10; 5Mo 12,5). Dieser Turm war auch ein Wachturm, in dem die Priester wohnten. Sie mussten darüber wachen, dass keine falschen Einflüsse eindringen konnten.

Die „Kelter“, die Er ausgehauen hatte, bezieht sich auf den Tempel. Dort würde das Volk Ihm die Früchte des Landes als Opfer bringen, um dadurch ihre Anbetung und ihr Lob durch das Wirken seines Geistes zum

Ausdruck zu bringen. Nach diesem herrlichen Resultat hielt er Ausschau als Frucht seiner Arbeit. Das Ende des Liedes ist jedoch ernüchternd. Statt guter Trauben, die Er hätte erwarten können, brachte der Weinstock nur schlechte, wertlose Beeren hervor.

Nachdem Jesaja in diesem Lied eine ausführliche Beschreibung der Bemühungen des HERRN um ein optimales Ergebnis besungen hat, befinden wir uns plötzlich in einem Gerichtssaal (Vers 3). Der HERR selbst hält nun eine Rede, die sich bis Vers 7 durchzieht. Er fordert „die Bewohner von Jerusalem und Männer von Juda“ auf, zwischen Ihm und seinem Weinberg zu richten. Er fordert eine Antwort, durch die Er sie zwingt, die Situation intensiv auf sich wirken zu lassen.

Er ist der Ankläger, der sich gleichzeitig selbst verteidigt, indem Er sie auffordert zu sagen, was Er hätte mehr und besser tun können, als Er es getan hat (Vers 4). Waren seine Erwartungen zu hoch, indem Er gute Trauben erwartete, nachdem Er sich so viel Mühe gegeben hatte, weil alles, was der Weinberg produzierte, schlechte Beeren waren? Die Frage zu stellen bedeutet, sie zu beantworten.

Die Art und Weise, wie der HERR diese Leute anspricht, ist bemerkenswert. Er gibt sich als jemand aus, der eine Klage gegen den Weinberg hat und ein Urteil erwartet, als ob sie als scheinbar gerechte Richter befähigt wären, ein gerechtes Urteil zu fällen. Doch die Männer von Juda sind selbst die Pflanzen. Auf subtile Weise fordert der HERR tatsächlich die Bereitschaft ein, sich selbst zu beurteilen. Statt eines Vorwurfs wird um ihr Urteil gebeten, womit die Liebe, die diesem Ansatz zugrunde liegt, auf die Bereitschaft zur Selbstprüfung hofft. Aber es gibt keine Antwort.

Wir hören, wie Gott sich laut fragt, ob der Weinberg die Früchte trägt, die Er erwarten konnte, nach allem, was Er an ihm getan hat. Das ist ein Prinzip, das allgemein angewendet werden kann, nicht nur auf die Juden, sondern auch auf die heutige Gemeinde des Herrn Jesus und auf jeden Einzelnen. Wenn die Gemeinde mehr empfangen hat als die Juden, hat Gott das Recht, von der Gemeinde auch mehr zu erwarten. Wenn jemand behauptet, die Herrlichkeit Christi zu kennen, dann darf Gott erwarten, dass sein Leben dem entspricht. Das ist das Erbringen der wahren Frucht, wofür der Gläubige auf der Erde ist.

Der Ankläger kündigt dann an, was Er mit seinem Weinberg tun wird (Vers 5). Mit einem feierlichen „Nun“ verkündet Er das Gericht über seinen wertlosen Weinberg. Denn ein Weinberg, der keine brauchbare Frucht bringt, ist völlig wertlos. Der einzige Nutzen eines Weinstocks besteht darin, brauchbare Früchte zu tragen. Sein Holz ist ohne Frucht zu wertlos, um für irgendetwas anderes als Brennholz geeignet zu sein (Hes 15,2–5).

Der Ankläger wird das Gericht auch selbst vollstrecken. Seine Vergeltung für ihre Rebellion steht unmittelbar bevor und ist unvermeidlich. Er wird ihren Schutz, „seinen Zaun“, wegnehmen, sodass sie eine Beute für die Nationen werden. Infolgedessen wird das Land abgeweidet werden. Er wird „seine Mauer niederreißen“, sodass der Feind eindringen und sie zertreten kann.

Er wird das ganze Land „zugrunde richten“ (Vers 6). Er wird dies so gründlich tun, dass es „weder beschnitten noch behackt werden“ soll, was bedeutet, dass es keine ackerbauliche Aktivität geben wird, um Früchte hervorzubringen. Statt köstlicher Früchte wird das Land also nur „Dornen und Disteln“ hervorbringen, die Symbole der Sünde (1Mo 3,18).

In Vers 6b hören die Zuhörer plötzlich, dass der Weingärtner, der Geliebte, der von seinem Weinberg spricht, sagt: „Und ich will den Wolken gebieten, dass sie keinen Regen auf ihn fallen lassen“ (vgl. 5Mo 11,17a). Bis jetzt haben sie dem Lied zugehört, ohne zu denken, dass der Geliebte oder der Weinberg bestimmte Personen darstellen. Aber jetzt hören sie etwas Erstaunliches, etwas, das sie stutzig macht. Sie hören den Besitzer des Weinbergs sagen, dass Er den Wolken gebieten wird, keinen Regen zu geben. Sicherlich kann nur der HERR so etwas sagen, nicht wahr? Wie könnte ein *Mensch* den Wolken gebieten, etwas zu tun? Sicherlich kann nur Gott das tun, oder? Und in der Tat, so ist es.

Dies ist der Zeitpunkt für die Erklärung der Bildersprache (Vers 7). Der Ankläger konfrontiert das Haus Israel plötzlich mit der Tatsache, dass sie der Weinberg der vorherigen Verse sind und dass Er, der HERR, der Geliebte ist, von dem das Lied handelt. Es scheint, als ob wir Nathan zu David sagen hören, nachdem er sein Gleichnis erzählt hat: „Du bist der Mann!“ (2Sam 12,7a). Der Ankläger ist nicht der Prophet Jesaja, sondern der HERR selbst!

Kurz gesagt, der Weinberg ist Israel, die Freude des HERRN und das Werk seiner Hände zu seiner Verherrlichung (Jes 60,21; 61,3). Die Freude, die Er in seinem Volk finden wollte, hat auch mit seiner Liebe zu ihnen zu tun. Sie sind „die Pflanzung seines Ergötzens“. Er hat sie aus allen Völkern auserwählt, sein Volk zu sein, der besondere Gegenstand seiner Liebe. Deshalb hat Er sich so sehr um sie gekümmert. Aber anstatt Recht und Gerechtigkeit zu finden, die Er als Frucht erwartet hatte, findet Er „Blutvergießen“ und „Wehgeschrei“. Deshalb kann das Gericht über Israel nicht mehr abgewendet werden.

Vers 7b ist im Hebräischen ein schönes Wortspiel: „Recht“ – „Blutvergießen“ ist in Hebräisch: *mispat* – *mispach*; „Gerechtigkeit“ – „Wehgeschrei“ (= Geschrei der Unterdrückten) ist in Hebräisch: *tsedakah* – *tseakah*. So wie sich diese Wörter zumindest im Hebräischen ähneln, so ähneln in gewissem Sinn die schlechten Beeren den guten Trauben. Genauso sehen die Übeltäter wie religiöse Menschen aus, während sie in Wirklichkeit voller Ungerechtigkeit sind (vgl. Mt 23,28).

Die Lektion dieses Abschnitts ist klar. Es ist möglich, routinemäßig religiöse Handlungen auszuführen, nach außen hin in Übereinstimmung mit der Schrift zu leben, während die wahre Hingabe des Herzens an Christus fehlt. Die erste Liebe ist weg und mit ihr die wahre geistliche Kraft. Das öffnet die Tür zu immer größeren Formen des Bösen. Der Herr steht an der Tür und Er klopft an (Off 3,20). Er wartet auf eine Antwort von jedem, der wirklich wünscht, mit Ihm in der Wahrheit, d. h. nach seinem Willen und Weg, Gemeinschaft zu haben.

Der Weinberg ist zerstört, aber nicht für immer. Später finden wir die Verheißung, dass der Weinberg wiederhergestellt werden wird (Jes 27,2–6). Das wird in der Endzeit geschehen. Es bedeutet nicht, dass Gott bis dahin ohne Weinberg und ohne Frucht aus dem Weinberg ist.

Erstens hat der Herr Jesus als der wahre Weinstock den Platz des versagenden Israel eingenommen. Er sagt von sich selbst: „Ich bin der wahre Weinstock“ (Joh 15,1). Sein Leben war eine einzige Freude vor Gott. Er ist die wahre „Pflanzung des Ergötzens“ Gottes, denn in Ihm findet Gott seine ganze Wonne.

Zweitens zeigt der Herr Jesus in einem Gleichnis, dass der Weinberg, das Reich Gottes, mit einem anderen Volk, der Christenheit, verbunden sein wird (Mt 21,33–43). In der Christenheit bringt jeder, der mit dem wahren Weinstock, Christus, verbunden ist, Frucht für Gott (Joh 15,2,8).

Jes 5,8–10 | Das erste Wehe

8 Wehe denen, die Haus an Haus reihen, Feld an Feld rücken, bis gar kein Raum mehr ist und ihr allein sesshaft seid inmitten des Landes! 9 Vor meinen Ohren [hat] der HERR der Heerscharen [gesprochen]: Wenn nicht die vielen Häuser zur Wüste werden, die großen und schönen ohne Bewohner! 10 Denn zehn Joch Weinberge werden ein Bat bringen, und ein Homer Samen wird ein Epha bringen.

Auf das Gleichnis vom Weinberg folgt ein sechsfaches „Wehe“ über die „schlechten Beeren“ (vgl. Vers 2), die das Volk hervorgebracht hat. Deshalb klagt Gott das Volk an und zeigt ihm seine Sünden, seine „schlechten Beeren“, im Detail auf. Diese Reihenfolge sehen wir auch im Evangelium nach Matthäus. Zuerst erzählt der Herr Jesus ein Gleichnis von einem Weinberg (Mt 21,33–41). Etwas weiter spricht Er ein siebenfaches Wehe über die Führer des Volkes aus (Mt 23,13–36).

Bei dem ersten „Wehe“ von Jesaja geht es um Gier und Habsucht (Vers 8; vgl. Jes 57,17; Mich 2,2). Wir erkennen diese „schlechte Beere“ in dem ungezügelter Materialismus unserer Tage. Es ist der Drang, immer noch mehr zu besitzen. Wenn es sein muss, werden andere ihres Besitzes beraubt. Das Bild ist Egoismus in seiner höchsten Form, jemand, der sich mit allem umgibt, was ihm gefällt, und keinen anderen daran teilhaben lässt. Das verstößt gegen Gottes Gebote, nicht zu stehlen und nicht zu begehren (2Mo 20,15.17), mit denen Er das Privateigentum der Bürger seines Volkes schützt. Es ist das Eigentum, das Er jedem Israeliten anvertraut hat.

Diejenigen, die sich dieser Habgier schuldig machen, verstoßen gegen die Ordnung des HERRN (4Mo 36,7; 1Kön 21,1–3), denn das Land bleibt immer Eigentum des HERRN (3Mo 25,23). Sie denken nicht daran, den Besitz im Jubeljahr an den ursprünglichen Eigentümer zurückzugeben (3Mo 25,10.13). Hätten sie das getan, so hätten sie reiche Frucht erhalten (3Mo 25,18.19).

Der HERR hat Jesaja das Gericht über dieses Verhalten persönlich mitgeteilt: „Vor meinen Ohren“ hat Er gesprochen (Vers 9). Ihm wurde gesagt, dass der HERR dafür sorgen wird, dass sie keinen Nutzen aus ihrer Habgier ziehen werden (vgl. Hag 1,6.9). Ihre schönen Häuser werden zerstört werden und das Leben wird aus ihnen verschwinden, weil die Bewohner umkommen werden. Ein Haus kann noch so schön sein, doch wenn das Leben aus ihm verschwunden ist, ist es wie tot.

Auch das Land wird kaum etwas bringen (Vers 10). Ein Weinberg von etwa „zehn Joch“ wird nur zwischen 20 und 45 Litern Wein erbringen. [Ein Joch ist hier die Ackerfläche, die mit einem Ochsespann an einem Tag bearbeitet werden kann, und ein Bat ist vermutlich 20-45 Liter.] Und ein Homer Samen – ein Homer beträgt wohl zwischen 200 und 450 Litern – wird nur ein Epha ergeben – ein Epha ist vermutlich zwischen 20 und 45 Litern. Das bedeutet, dass die ausgestreute Saat nur etwa zehn Prozent Ertrag bringen wird.

Darauf können wir das Sprichwort anwenden: Gestohlenen Gut gedeiht nicht. Die Lektion lautet: Wenn wir vergessen, dass alles, was wir besitzen, Christus gehört, und es uns selbst aneignen, wird uns geistliche Trockenheit und Mangel treffen (vgl. Ps 106,15).

Jes 5,11–17 | Das zweite Wehe

11 Wehe denen, die sich frühmorgens aufmachen, um starkem Getränk nachzulaufen, bis spät am Abend bleiben – der Wein erhitzt sie! 12 Und Laute und Harfe, Tamburin und Flöte und Wein sind bei ihrem Gelage; aber auf das Tun des HERRN schauen sie nicht, und das Werk seiner Hände sehen sie nicht. 13 Darum wird mein Volk weggeführt aus Mangel an Erkenntnis, und seine Edlen verhungern, und seine Menge lechzt vor Durst. 14 Darum sperrt der Scheol seinen Schlund weit auf und reißt seinen Rachen auf ohne Maß; und hinab fährt seine Pracht und sein Getümmel und sein Getöse und der, der darin frohlockt. 15 Und der Mensch wird gebeugt und der Mann erniedrigt, und die Augen der Hochmütigen werden erniedrigt. 16 Und der HERR der Heerscharen wird im Gericht erhaben sein, und Gott, der Heilige, sich heilig erweisen in Gerechtigkeit. 17 Und Schafe werden [dort] grasen wie auf ihrer Weide, und Fremde in den Trümmerstätten der Fette sich nähren.

Das zweite Wehe (Vers 11) handelt von den Hedonisten, den genussüchtigen Menschen, die das „Vergnügen lieben“ (2Tim 3,4). Sie sehen das Leben als ein großes Fest und sind trunken vom „starken Getränk“, das in jenen Tagen aus vergorenen Datteln, Honig und Gerste hergestellt wurde. Ein solches Leben ist wertlos, man kann es mit schlechten Beeren vergleichen. Es gibt nichts in ihrem Leben, an dem Gott Freude finden könnte. Im Gegenteil, Er ist davon angewidert. Menschen, die so leben, sind süchtig nach dieser Art zu leben. Jemand, der morgens aufwacht und als Erstes zur Flasche greift, ist ein Alkoholiker (vgl. Pred 10,16b; Apg 2,13–15). Wenn man berauscht ist, vergisst man zumindest die unangenehmen Dinge des Lebens. Es ist wie Opium.

Innerlich berauscht, außen von Lärm umgeben und auch betäubt vom Lärm, ist die „ideale“ Situation, um zu bewirken, dass sie den Taten des HERRN keine Beachtung schenken und kein Interesse daran haben (Vers 12; vgl. Amos 6,4.5). Sie sehen nicht „das Werk seiner Hände“ und sind völlig blind für das, was der HERR tut.

Heute sehen wir, wie die Menschen völlig aufgehen in Alkohol und Drogen, in Heavy-Metal- und Death-Metal-Musik, die sie unempfindlich macht für jedes Signal, das sie vor den tödlichen Folgen warnt. Infolgedessen sinken sie tiefer als Tiere, die instinktiv noch gute Entscheidungen treffen (Jes 1,3). Es muss uns klar sein, dass diese Dinge auch unter denen zu finden sind, die sich Christen nennen. Der Gebrauch von starken Getränken und Drogen ist nicht nur eine Praxis der Welt um uns herum, sondern kommt in nicht unerheblichem Umfang leider auch unter christlichen Jugendlichen vor.

Dieses mangelnde Verständnis für die Taten des HERRN und diese Unkenntnis über Ihn, wird ihnen zum Verhängnis (Vers 13; Hos 4,6a). Sie sind blind für die Erkenntnis, dass sie in die Gefangenschaft geführt werden. Die einkommensstarke Elite wird „verhungern“. Die „Menge“, d. h. die „einfache“ Bevölkerung, wird verdursten.

Sie werden dem „Sensenmann“ begegnen, der ohne Maß mit weit aufgerissenem Schlund und weit geöffnetem Rachen bereit ist, sie zu verschlingen (Vers 14). Ohne es zu bemerken, hüpfen und jubeln der Adel und der

Durchschnittsmensch übermütig auf dieses Verderben zu. Tanzend und schwingend „fahren sie in den Scheol hinab“.

Dann ist es vorbei mit all dem Jubeln und Hüpfen. Von all dem Stolz sowohl des einfachen Mannes als auch des angesehenen Mannes bleibt nichts übrig. Beide beugen unter dem gerechten Urteil die Knie. Beide, der gemeine Mann wie der bedeutende Mann, haben nur für sich selbst gelebt. Beide haben ihre Augen im Stolz auf alles Irdische gerichtet, nur nicht auf den HERRN. Ihre Augen werden für immer erniedrigt sein (Vers 15).

Gott wird in der Person seines Sohnes, dem Herrn Jesus Christus, die Anerkennung seiner Eigenschaften und Rechte erzwingen (Phil 2,9–11). Gott, der Vater, wird dadurch verherrlicht werden, dass sich jedes Knie vor dem Herrn Jesus beugen wird. Der Untergang des hochmütigen Menschen ist die Folge des Gerichts „des HERRN der Heerscharen“ (Vers 16). Er wird durch die Ausübung des Gerichts *erhöht werden*, was in scharfem Kontrast zur *Erniedrigung* des Menschen steht. Dieser scharfe Gegensatz besteht auch zwischen dem *unheiligen* Verhalten des Menschen und der *Heiligkeit* Gottes, der hier als „Gott, der Heilige“ hervorgehoben wird. Seine Heiligkeit drückt sich in der Aufrechterhaltung seiner Gerechtigkeit aus.

Gerechtigkeit und Heiligkeit sind die Eigenschaften des neuen Menschen, „der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Eph 4,24). Folglich ist der Gläubige, der zur Gemeinde gehört, in der Lage, inmitten des Bösen Gerechtigkeit zu üben. Während er vom Bösen umgeben ist, kann er in Heiligkeit leben, was bedeutet, dass er für Gott abgesondert ist.

Wenn das Volk weggeführt ist, werden in dem verlassenen Land Hirten aus fremden Nationen ihre Schafe grasen lassen, als wäre es ihr eigenes (Vers 17). Fremde werden sich an dem laben, was Gott für sein eigenes Volk vorgesehen hatte, was sein Volk aber in ungezügelter Gier und Leidenschaft selbst verzehrt hat. Dies wurde buchstäblich von den Arabern erfüllt, die dort jahrhundertlang lebten, während Jerusalem in den Händen islamischer Völker war.

Jes 5,18.19 | Das dritte Wehe

18 Wehe denen, die die Ungerechtigkeit herbeiziehen mit Stricken der Falschheit und die Sünde wie mit Wagenseilen, 19 die da sprechen: Er beeile, er beschleunige sein Werk, damit wir es sehen; und der Ratschluss des Heiligen Israels möge herannahen und kommen, damit wir ihn erfahren!

Das dritte Wehe wird über die nächste „schlechte Beere“ ausgesprochen und zwar über diejenigen, die der Ungerechtigkeit verfallen sind. Mit lügnerischen Tricks begehen sie Ungerechtigkeit (Vers 18). Es ist nicht ohne Sarkasmus, wenn Jesaja das Bild von Wagen gebraucht, die von Tieren gezogen werden. Die Last der Ungerechtigkeit liegt hoch auf dem Sündenkarren, den diese Menschen mit Seilen ziehen. Der zugrunde liegende Gedanke ist, dass das Begehen kleiner Ungerechtigkeiten, „Stricke der Falschheit“, allmählich zu größeren Ungerechtigkeiten führen wird, „Sünde wie mit Wagenseilen“. Sie glauben, dass sie ihre sündigen Aktivitäten kontrollieren können. Aber es ist genau umgekehrt: „In den Fesseln seiner Sünde wird er festgehalten“ (Spr 5,22).

Während sie als Sklaven der Sünde dem Gericht entgegengehen, fordern sie Gott heraus (Vers 19). Mit provozierender Sprache fordern sie Ihn heraus, seine Warnungen in die Tat umzusetzen: „Wenn du da bist, zeige dich, tu etwas!“ Das ist der Gipfel der Dreistigkeit und Gotteslästerung (vgl. Mt 27,42; 2Pet 3,2.3; Pred 8,11; Jer 17,15). Sie zögern nicht, den Namen „des Heiligen Israels“ zu missbrauchen und zu verhöhnen, den Namen, den Jesaja immer wieder benutzt, um Gottes Heiligkeit gegenüber der Unheiligkeit des Volkes hervorzuheben. Es zeigt ihre Verhärtung, die Jesaja im nächsten Kapitel besiegeln muss (Jes 6,9–10).

Jes 5,20 | Das vierte Wehe

20 Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse; die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis; die Bitteres zu Süßem machen und Süßes zu Bitterem!

In diesem Vers weist Jesaja auf die vierte „schlechte Beere“ hin: die Umkehrung moralischer Grundsätze. Deshalb dieses vierte Wehe. Wissentlich und willentlich stellen sie Werte und Normen auf den Kopf. Sie kehren alles um, was Gott gesagt hat. Was Gott böse nennt, nennen sie gut und

umgekehrt. Beides ist ein Gräuel für den HERRN (Spr 17,15). Sie tun dasselbe mit der Finsternis und dem Licht sowie mit dem Bitteren und dem Süßen. Falsche Lehren werden als Wahrheit dargestellt und die Wahrheit wird als Lüge bezeichnet.

Dies ist in unseren Tagen hochaktuell. Schwule müssen heiraten können und die Ehe als solche wird als erdrückendes Joch dargestellt. Abtreibung, d. h. Mord im Mutterleib, muss möglich sein, aber die Todesstrafe – die Gott bei Mord vorschreibt (1Mo 9,6) – wird als Mord und unmenschlich abgeschafft. Es ist die törichte Umkehrung der Dinge durch den Menschen ohne Gott.

Zuerst kommt das Negative, dem sie eine positive Bedeutung zuweisen. Die Folge kann nicht anders sein, als dass sie das Positive in etwas Negatives umwandeln. Wir sehen das deutlich bei den Pharisäern, die das Wirken des Herrn Jesus durch den Heiligen Geist dem Beelzebub zuschreiben (Mk 3,22–29).

„Erkenne und sieh, dass es schlimm und bitter ist, dass du den HERRN, deinen Gott, verlässt“ (Jer 2,19), aber sie sagen, es sei gut. Sie ahmen den Teufel nach, der Eva sagte, es sei nicht böse, sondern gut, vom verbotenen Baum zu essen. Asaph sagt: „Gott zu nahen ist gut für mich“ (Ps 73,28), aber sie sagen, es sei böse. In allem widersprechen sie absichtlich den Geboten und dem offenbarten Willen des HERRN. Sie erklären nicht nur seinen Willen für ungültig, sondern sie verdrehen ihn und gehen wissentlich gegen ihn vor. Das ist eines der Kennzeichen der Endzeit (Röm 1,32).

Jes 5,21 | Das fünfte Wehe

| *21 Wehe denen, die in ihren Augen weise und bei sich selbst verständig sind!*

Das fünfte Wehe trifft den Stolz und die Selbstgefälligkeit derer, die in ihren eigenen Augen weise sind (vgl. Spr 3,7). Auch dies ist eine „schlechte Beere“. Jemand, der Werte umkehrt, hält sich für weise und seine eigene Meinung für klug. Jemand, der mit seiner eigenen Weisheit und seinem Intellekt prahlt, erzeugt einen unerträglichen Gestank. Diese Haltung rührt von der Einstellung her, die wir unter den beiden vorhergehenden Wehen gefunden haben. Es ist ein Versuch der Selbstrechtfertigung, der zur Verhärtung des eigenen Gewissens führt.

Jes 5,22.23 | Das sechste Wehe

22 Wehe denen, die Helden sind, um Wein zu trinken, und tapfere Männer, um starkes Getränk zu mischen; 23 die den Gottlosen für ein Geschenk gerecht sprechen und die Gerechtigkeit der Gerechten ihnen entziehen!

Das sechste Wehe kommt über die Führer des Volkes. Auch sie sind völlig verdorben. Sie werden hier als die Liebhaber des Weins beschrieben, Männer, die sich damit rühmen zu wissen, wie man starkes Getränk mischt (Vers 22). Was sie tun, ist wertlos und anrühlich. Mit einem Unterton von Sarkasmus vergleicht Jesaja diese Führer mit „Helden“ und nennt sie „tapfere Männer“.

Es sind die Wichtigtuer und Prahler, Menschen, die sich leicht bestechen lassen, weil sie keinen Prinzipien haben (Vers 23). Wegen ihrer vernebelten Sichtweise haben sie keinen Blick für rechtmäßiges Handeln. Sie nehmen es nicht so genau mit dem Gesetz und verdrehen es, wenn sie davon profitieren können. Sie sind süchtig nach Macht und bereichern sich auf Kosten der Armen. Wir sehen das bei zahlreichen Herrschern durch die Jahrhunderte hindurch. Wir sehen es auch bei den falschen Hirten (Hes 34,1–6) und bei den Eigenschaften des Antichristen (Sach 11,15–17).

Das geistliche Gegenstück zu den „Helden ... um Wein zu trinken“ sind Menschen, die erfüllt sind mit dem Heiligen Geist (Eph 5,18). Dies führt zu einer klaren Unterscheidung zwischen dem, was von Gott ist, und dem, was nicht von Gott ist.

Jes 5,24–30 | Die ferne Nation

24 Darum, wie die Zunge des Feuers die Stoppeln verzehrt und dürres Gras in der Flamme zusammensinkt, so wird ihre Wurzel wie Moder werden und ihre Blüte auffliegen wie Staub; denn sie haben das Gesetz des HERRN der Heerscharen verworfen und das Wort des Heiligen Israels verschmäht. 25 Darum ist der Zorn des HERRN gegen sein Volk entbrannt, und er hat seine Hand gegen es ausgestreckt und es geschlagen; und die Berge erbeben, und ihre Leichname wurden wie Kehrlicht inmitten der Straßen. – Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht ab, und noch ist seine Hand ausgestreckt. 26 Und er wird den fernen Nationen ein Banner erheben, und eine wird er herbeizischen vom Ende der Erde; und siehe, eilends, schnell wird sie kommen. 27 Bei ihr ist kein

Müder und kein Strauchelnder, keiner schlummert oder schläft; auch ist der Gürtel ihrer Lenden nicht gelöst noch der Riemen ihrer Schuhe zerrissen. 28 Ihre Pfeile sind geschärft, und alle ihre Bogen gespannt; die Hufe ihrer Pferde sind Kieseln gleichzuachten und ihre Räder dem Wirbelwind. 29 Ihr Gebrüll ist wie das einer Löwin, sie brüllt wie die jungen Löwen; und sie knurrt und packt die Beute und bringt sie in Sicherheit, und kein Erretter ist da. 30 Und sie knurrt über ihr an jenem Tag wie das Rauschen des Meeres. Und man blickt zur Erde, und siehe, Finsternis, Drangsal; und das Licht ist verfinstert durch ihr Gewölk.

Mit einem zweifachen „darum“ in den Versen 24 und 25 folgt das unwiderrufliche Gericht Gottes. Der Weinberg (Verse 1–7) erweist sich als völlig verdorben. Es gibt nur ein Heilmittel: das totale Gericht. Das göttliche Gericht wird über all dies mit einer „Zunge des Feuers“ (Vers 24) verglichen, die alles auflecken wird, womit sie sich rühmen, als wären es „Stoppeln“ und „dürres Gras“. Im gleichen Sinn wird „ihre Wurzel wie Moder“ werden und keine Lebenskraft mehr haben, um den Obstbaum oberhalb der Erde Früchte tragen zu lassen. Infolgedessen werden „ihre Blüte“, ihre Pracht und die Verheißung der Frucht „auffliegen wie Staub“. Es wird keine Frucht entstehen und von dem, was eine Ernte zu werden schien, wird nichts übrig bleiben.

Dieses Gericht wird sie treffen, weil sie „das Gesetz des HERRN der Heerscharen verworfen und das Wort des Heiligen Israels verschmäht“ haben. Sie haben das Gesetz, das geschriebene Wort des HERRN, und die mündlichen Aussagen des Heiligen Israels durch seine Propheten mit Verachtung behandelt. Der von Jesaja regelmäßig erwähnte Titel „der Heilige Israels“ macht in besonderer Weise die enorme Distanz deutlich, die zwischen der Sünde des Menschen und der Heiligkeit Gottes besteht.

Ihre Ablehnung hat seinen Zorn entfacht (Vers 25). Weil sie Ihn verworfen haben, wird Er einen mächtigen Feind senden. Durch diesen Feind streckt Er seine Hand gegen sie aus, um sie zu züchtigen. Die dornige Hecke und die Mauern des Weinbergs werden entfernt, damit dieser Feind ungehindert kommen kann, um sie zu vernichten, wie es in Vers 5 im Lied vom Weinberg heißt.

Der Durchmarsch dieses Feindes – Assyrien, prophetisch der König des Nordens – wird die Berge erbeben lassen. Durch seine Angriffe werden die Leichname inmitten der Straßen wie Kehricht sein. Und das ist noch nicht das Ende der Gerichte. Das Volk wird noch heftiger geschlagen werden. Deshalb „wendet sich sein Zorn nicht ab, und noch ist seine Hand ausgestreckt“ (Vers 25b), ein Ausdruck, der den Fortgang des Gerichts Gottes beschreibt (Jes 9,11.16.20; 10,4).

In den Versen 26–30 folgt eine Beschreibung des Einmarsches der Assyrer. Die Beschreibung bezieht sich auch auf den Einmarsch des Königs des Nordens in der Endzeit (Dan 11,40). Der HERR gibt das Startsignal für den Vormarsch des Feindes. Er erhebt ein Banner als Zeichen für den Feind, um nach Jerusalem zu ziehen und als sein Heer gegen sein abgefallenes Volk in den Streit zu ziehen (Vers 26). Was für eine Veränderung im Vergleich zu der Zeit, als Er ihr „Banner“ war (2Mo 17,15)! So wie ein Imker seine Bienen zu sich „herbeizischt“, so wird der HERR die Armeen des Feindes herbeizischen (Jes 7,18). Sie werden mit rasender Schnelligkeit kommen.

Es ist ein unermüdliches Heer, weil es vom HERRN mit übermenschlicher Kraft ausgestattet ist (Vers 27). Sie haben kein Bedürfnis nach Schlaf oder Ruhe. Von Schlummern ist keine Rede. Materielles Versagen wird es nicht geben. Was der HERR mit seinem Volk in der Wüste tat, das tut Er hier mit dem Heer, das kraftvoll gegen sein Volk kämpft (vgl. 5Mo 8,4).

Es ist ein Heer, das vollständig für seine Aufgabe vorbereitet ist mit Soldaten, die die Waffen zum sofortigen Einsatz bereithalten (Vers 28). Sie gehen blitzschnell vor, ohne Furcht und ohne Erbarmen. Das Heer greift an wie ein Löwe, brüllt, packt seine Beute und schleppt sie weg (in die Gefangenschaft), ohne dass es eine Möglichkeit zur Flucht gibt und ohne dass ihnen jemand zu Hilfe kommen kann (Vers 29).

Der Ausdruck „an jenem Tag“ zeigt, dass sich die damals kommenden Ereignisse in der Zukunft wiederholen und dann zu einem endgültigen Ergebnis führen werden. Das „Knurren ... wie das Rauschen des Meeres“ ist eine Anspielung auf die vorrückenden Heere, die das Land „wie Fluten“ in Besitz nehmen (Jes 8,7; Dan 9,26). Für das Volk Gottes wird es an jenem Tag nur „Finsternis“ und „Drangsal“ geben, ohne Aussicht auf Licht (Vers

30). „Wozu soll euch der Tag des HERRN sein? Er wird Finsternis sein und nicht Licht“ (Amos 5,18).

Jesaja 6

Einleitung

Bevor die angekündigten Gerichte (Jes 5,26–30) vollzogen werden, nimmt sich der Heilige Geist nun Zeit, Jesajas Berufung als Prophet zu beschreiben. Sie soll zeigen, dass immer ein gläubiger Überrest verschont wird, wenn der HERR im Begriff steht zu richten (vgl. Off 7,3; 9,4). Dieser Überrest demütigt sich unter die richtende Hand des HERRN und zittert vor seinem Wort (Jes 66,2b). Jesaja selbst ist ein Typus dieses gläubigen Überrestes.

Jes 6,1–4 | Jesaja sieht den HERRN im Tempel

1 Im Todesjahr des Königs Ussija, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron, und seine Schleppen füllten den Tempel. 2 Seraphim standen über ihm; jeder von ihnen hatte sechs Flügel: Mit zweien bedeckte er sein Angesicht, und mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er. 3 Und einer rief dem anderen zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen, die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit! 4 Und es erbeben die Grundfesten der Schwellen von der Stimme der Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt.

Dieses Kapitel steht in engem Zusammenhang mit dem vorherigen Kapitel. Der traurige Zustand, der in Jesaja 5 beschrieben wird, besteht während der Regierungszeit von König Ussija. Im Jahr 739 v. Chr., dem Todesjahr dieses Königs, bekommt Jesaja eine Vision, in der er die Herrlichkeit des HERRN, des ewigen Königs, sieht. Wir sehen hier direkt den großen Gegensatz zwischen einem irdischen König und dem HERRN. Irdische Könige kommen und gehen und sterben, das heißt, es finden Thronwechsel statt, aber der HERR ist auf seinem Thron König auf immerdar.

Die ganze Szene, die Jesaja sieht, ist voll von Heiligkeit. Das bildet einen scharfen Kontrast zu dem Zustand des Volkes auf der Erde. Jesaja sieht „den Herrn [Adonai, den absoluten, souveränen Herrn] sitzen auf hohem und erhabenem Thron“ (Vers 1). Das Evangelium nach Johannes berichtet

uns, dass Jesaja hier die Herrlichkeit des Herrn Jesus sieht (Joh 12,37–41). Von dieser Herrlichkeit nennt Jesaja nur die „Schleppen“ seines Gewandes. Die Schleppen, der untere Teil des Gewandes (vgl. 2Mo 28,33–34), füllen den Tempel.

Es bezieht sich auf den Herrn Jesus auf der Erde. In Ihm ist Gott sichtbar geworden, den wir seinem Wesen nach nicht sehen können, weil Er „ein unzugängliches Licht bewohnt“ (1Tim 6,16). Er hüllt sich „in Licht ... wie in ein Gewand“ (Ps 104,2a) und Er füllt seine himmlische Wohnung, so wie einst die Wolke seiner Herrlichkeit die Stiftshütte füllte (2Mo 40,35). Als Mose und die Ältesten den Gott Israels sahen, konnten sie auch nur beschreiben, was unter seinen Füßen war (2Mo 24,9.10).

Dreimal ist in diesen Versen von „füllen“ und „voll“ die Rede, wobei jedes Mal das gleiche hebräische Wort *male* verwendet wird (Verse 1.3.4). Zweimal steht es im Zusammenhang mit dem Tempel und einmal mit der Erde. Hier sehen wir auf der einen Seite die alles überragende Souveränität Gottes. Andererseits sehen wir auch, wie Er gegenwärtig ist in allem, was von Ihm ist. Dass Er über alles erhaben ist, bedeutet nicht, dass Er in großer Entfernung davon steht. Er ist allezeit gegenwärtig sowohl in seinem Tempel als auch in seiner Schöpfung. Seine Erhabenheit über alles und seine Beteiligung an allem sind in Gottes Wort immer in vollkommener Ausgewogenheit.

Die „Seraphim“ (*saraph* = feurig oder brennend), die feurigen Wächter der Heiligkeit des HERRN (1Mo 3,24), wagen es nicht, diese Herrlichkeit zu sehen (Vers 2; vgl. Heb 12,29). Deshalb bedecken sie als Zeichen der *Ehrfurcht* ihr Gesicht mit zwei ihrer Flügel. Im Licht dieser Herrlichkeit zeigen sie außerdem die *Demut* ihres erhabenen Dienstes an, indem sie ihre Füße mit zwei weiteren Flügeln bedecken. Mit zwei weiteren, beweglichen Flügeln zeigen sie die ständige *Bereitschaft*, diesen Dienst zu verrichten.

Wir sehen auch zuerst die Flügel, mit denen sie sich bedecken, und dann die Flügel des Dienstes. Das weist darauf hin, dass der Dienst nur geschehen kann, wenn wir uns selbst vergessen, uns sozusagen bedecken. Das ist der Fall, wenn wir in der Gegenwart Gottes sind.

In ihrer Ehrfurcht vor der Heiligkeit des HERRN rufen sie sich gegenseitig dreimal „heilig“ zu (Vers 3; vgl. Off 4,8). Das dreimalige „heilig“ ist mög-

licherweise eine Anspielung auf die göttliche Dreieinheit. Eine dreifache Verwendung eines Wortes bezeichnet im Hebräischen die höchste Form, den Superlativ. Die Tatsache, dass sie sich dies gegenseitig zurufen, deutet auf die völlige Einigkeit hin, die sie darüber haben. Es gibt keinen Unterschied. Im Himmel sind sich alle Bewohner des Himmels vollkommen einig über die Heiligkeit Gottes. Sie sind nicht mit sich selbst beschäftigt, sondern mit seiner Herrlichkeit und Heiligkeit. Das soll auch bei uns der Fall sein (Eph 5,19).

Der Anblick dieser dreifachen Heiligkeit hat eine so gewaltige Wirkung auf Jesaja, dass sie auch seinen Dienst prägen wird. „Heilig“ bedeutet „einen gesonderten Platz in Bezug auf etwas anderes einnehmen“, und nicht nur in Bezug auf das Böse. So ist der siebte Tag „geheiligt“, d. h. von den anderen Tagen abgesetzt (1Mo 2,3). Auch gegenüber den heiligen Engeln ist der HERR heilig, d. h., Er ist an Herrlichkeit und Majestät völlig über sie erhaben.

Die Engel verkünden auch den Ratschluss Gottes in Bezug auf die Erde, nämlich dass seine Herrlichkeit die ganze Erde erfüllt (4Mo 14,21; vgl. Jes 11,9; Hab 2,14). Damit sprechen sie eine Prophezeiung aus, denn die Zeit dafür ist noch nicht gekommen. Die Herrlichkeit des HERRN wird weltweit gesehen und anerkannt werden, was jetzt noch nicht der Fall ist (Jer 31,34; Phil 2,11).

Das hebräische Wort für „Herrlichkeit“, *kabod*, wird für Gott in seiner Offenbarung an seine Geschöpfe verwendet. Das Wesen seiner Gottheit ist unergründlich, aber etwas von seiner Herrlichkeit kann man sehen, wenn es Ihm gefällt, sie zu offenbaren (2Mo 33,17–23; 34,5.6; Hes 1,28). In vollkommener Weise ist diese Herrlichkeit für die Gläubigen in dem Herrn Jesus sichtbar geworden (Joh 1,14; 1Joh 1,1–4).

Die Wirkung dieser Huldigung ist überwältigend. Es gibt Bewegung am Eingang des Tempels (Vers 4) und die Wohnstätte selbst wird erfüllt mit Rauch (2Mo 19,18) des Räucheraltars, dem Symbol der Anbetung. Es spricht von den persönlichen Herrlichkeiten des Herrn Jesus. Seine Herrlichkeit erfüllt das Haus.

Das hat auch für uns eine Bedeutung. Als der Herr Jesus starb, vollendete Er das Werk Gottes vollständig. Dadurch ist der Himmel für erlöste Sün-

der geöffnet, sodass sie sich Gott in der Anbetung nähern können. Der Thron Gottes ist nun „der Thron der Gnade“ (Heb 4,16) geworden. Diese ungeheure Tatsache, dass der Himmel für die Menschen geöffnet wird, wird von einem Erbeben der Erde begleitet (vgl. Mt 27,51). Wenn Gläubige in das Heiligtum eintreten, um Gott zu ehren und zu bitten, kann es ebenfalls eine so mächtige Wirkung geben (Apg 4,31).

Auch das Erfülltsein des Hauses ist etwas, das wir erleben können. Als der Geist Gottes zu den versammelten Jüngern kommt, erfüllte Er das ganze Haus (Apg 2,1.2). Das geschieht, weil sie alle dieses Ereignis von Gott erwartet haben. Sie haben sich darauf gefreut, ohne sich durch die Dinge in der Welt ablenken zu lassen. Wenn wir in diesem Geist zusammenkommen und uns auf die Offenbarung seiner Herrlichkeit freuen, können wir sie erleben. Dann werden wir, wie Maria, mit unserer Anbetung das Haus mit seinem Duft erfüllen (Joh 12,3).

Jes 6,5–7 | Sündhaftigkeit und Vergebung

5 Und ich sprach: Wehe mir! Denn ich bin verloren; denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen, und inmitten eines Volkes mit unreinen Lippen wohne ich; denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen. 6 Und einer der Seraphim flog zu mir; und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit der Zange vom Altar genommen hatte. 7 Und er berührte meinen Mund damit und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; und so ist deine Ungerechtigkeit gewichen und deine Sünde gesühnt.

Während die Materie in Bewegung gerät, wenn die Herrlichkeit Gottes offenbart wird, bleiben die Herzen des Volkes hart und unbeweglich. Doch nicht das Herz Jesajas. Die Vision veranlasst ihn, vor dem HERRN niederzufallen. Der HERR ist „ein verzehrendes Feuer“ (Jes 33,14; Heb 12,29). In diesem überwältigenden Licht sieht er sich selbst als ebenso verdammungswürdig an, wie das Volk es ist.

Er beginnt zu erkennen, dass sein Schicksal nicht von einem irdischen König abhängt (Vers 1), sondern von dem HERRN, dem himmlischen König, dem dreimal heiligen Gott. Deshalb spricht er nach den sechs „Wehe“ über das Volk im vorigen Kapitel nun zum siebten Mal ein „Wehe“ aus, und zwar über sich selbst (Vers 5).

Es ist das „Wehe mir“ eines Gläubigen, der gelernt hat, sich in Gottes Gegenwart zu sehen. Es geht nicht um bestimmte Sünden, wie bei dem Volk, sondern um seine Sündhaftigkeit. Das ist ein tieferes Werk. Auch Petrus kommt in der Gegenwart des Herrn zur Überzeugung von seiner Sündhaftigkeit (Lk 5,8). Wir sehen es auch bei Abraham, der dasselbe in der Gegenwart Gottes empfindet, als er für Sodom um Lots willen Fürsprache einlegt (1Mo 18,27; vgl. Hiob 42,6). Dasselbe sehen wir bei Hesekiel, als er berufen wird (Hes 1,28), bei Johannes auf Patmos (Off 1,17) und bei Saulus auf dem Weg nach Damaskus (Apg 9,3.4), als sie dem Herrn Jesus in seiner Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht begegnen.

Bei jedem von ihnen ist der weitere Dienst durch diese Erscheinung und Begegnung geprägt. Wir bekommen diese Visionen nicht, sondern haben sie im Wort. Durch das Lesen des Wortes werden wir die gleiche Erfahrung haben. Wir werden die Herrlichkeit des Herrn mit den Augen unseres Herzens erblicken und in dieses Bild verwandelt werden, so wie sie dadurch verändert wurden. Wir werden durch das Lesen das Wort Gottes genauso überwältigt sein wie Jesaja und die anderen.

Mit dem Ausruf „wehe mir“ macht sich Jesaja eins mit dem sündigen Volk. Er fühlt sich unrein in der Gegenwart des HERRN. Er weiß sich geistlich in demselben unreinen Zustand des Aussatzes, in dem der in Vers 1 erwähnte König Ussija durch seinen Hochmut endete (2Chr 26,19–21; 3Mo 13,45). Indem Jesaja das Gericht über sich selbst anerkennt, entgeht er dem Gericht, das Gott über das ganze Volk bringen muss. Selbstverurteilung ist immer der Weg, um persönlich dem Gericht zu entgehen, mit dem Gott das Ganze treffen muss. Denn Gott ist immer bereit, Rettung zu gewähren. Jesaja hat nun Anteil an der Gewissheit der Versöhnung. Darin ist er ein Typus des gläubigen Überrestes in der Zukunft.

So sollte es auch bei uns immer sein. Je mehr wir die Merkmale des Sühnewerks Christi und die Herrlichkeiten seiner Person verstehen, desto mehr werden wir uns unserer Sündhaftigkeit bewusst werden. Je näher wir dem Herrn sind, desto größer wird unser Bewusstsein für unsere Unwürdigkeit sein. Wir werden dann auch lernen, uns mit dem Zustand zu identifizieren, in den unsere Mitgeschwister geraten sind, wenn sie durch Untreue einen sündigen Weg gehen. Wir werden lernen, ihre Sünden wie unsere eigenen zu bekennen. Esra und Daniel haben das gelernt und getan

(Esra 9,1–15; Dan 9,3–23; vgl. Neh 9,16–37). Nur so können wir, wie Jesaja hier, vom Herrn berufen und zum Segen für andere gebraucht werden .

Für ein zerschlagenes Herz gibt es sofortige Gnade (vgl. Jes 57,15). Ein Seraphim bringt Jesaja in Kontakt mit dem, was auf dem Altar liegt (Vers 6). Aufgrund dessen, was der Altar darstellt – Christus, der sich Gott darbringt, was Gott die Möglichkeit gibt, Versöhnung anzubieten (2Kor 5,20.21) – wird Jesaja die Vergebung seiner Sünden zugesichert (Vers 7). Durch das Berühren seiner Lippen mit einer Kohle vom Räucheraltar wird er für seinen Dienst qualifiziert. Er kann nun hinausgehen, umgeben vom Duft des Räucheraltars (vgl. 2Kor 2,14–16).

In diesem Abschnitt finden wir sowohl einen Thron als auch einen (Räucher-)Altar. Das verweist auf die Herrlichkeit des Herrn Jesus als König und Priester. In Israel ist das Königtum vom Priestertum getrennt. Als König Ussija sich anmaßt, eine priesterliche Aufgabe zu erfüllen, wird er aussätzig (2Chr 26,19). Nur der Herr Jesus kann, wie Melchisedek, sowohl König als auch Priester sein.

Jes 6,8–10 | Berufung und Auftrag

8 Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich. 9 Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Hörend hört, und versteht nicht; und sehend sieht, und erkennt nicht! 10 Mache das Herz dieses Volkes fett, und mache seine Ohren schwer, und verklebe seine Augen: damit es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren nicht hört und sein Herz nicht versteht und es nicht umkehrt und geheilt wird.

Jesaja ist nun für Gott brauchbar, um seine ernste Botschaft zu überbringen. Er hört „die Stimme des Herrn“ (*Adonai*, Vers 1) mit der Frage, wen Er senden wird (Vers 8). Der „Herr“, der hier zum ersten Mal spricht, ist Gott, der Heilige Geist (Apg 28,25b-27). Zugleich ist es aber auch der Herr Jesus, wie wir aus dem bereits zitierten Text aus Johannes 12 wissen (Joh 12,41). Das erklärt, warum in der ersten Frage „ich“, Singular, und in der zweiten Frage „uns“, Plural, steht. Der Plural „uns“ (vgl. 1Mo 1,26) geht davon aus, dass hier der dreieinige Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist – spricht.

Die Frage ist nicht allgemein gestellt, sie ist auch nicht an mehrere Personen gerichtet, sondern vielmehr persönlich an das Herz Jesajas. Es ist klar, dass die Frage nicht an die Engel im Himmel gestellt wird. Wäre das so, hätte sich sofort die ganze himmlische Heerschar gemeldet und ausgerufen: „Sende mich, sende mich!“ Doch die Engel schweigen. Niemand außer Jesaja ist dazu berufen und auserwählt, diese Frage zu beantworten. Er ist das Gefäß, das gereinigt und damit dem Meister nützlich ist (2Tim 2,21).

Jesaja antwortet deshalb auch direkt. Er hat keine Fragen oder Einwände und sagt: „Hier bin ich, sende mich.“ Keiner von „seinen Engeln, ... Täter seines Wortes, gehorsam der Stimme seines Wortes“ (Ps 103,20) kann für einen solchen Dienst zu sündigen Menschen gesandt werden. Nur ein Mensch, dessen Lippen zunächst unrein waren, aber nun gereinigt sind, kann zu einem Volk mit unreinen Lippen gesandt werden. Mit dem gleichen Ziel sind auch wir noch auf der Erde.

Es gibt nichts, was die Gemeinschaft zwischen Jesaja und dem Herrn verhindert. Wenn alles, was unserer Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus im Wege steht, beseitigt ist, können wir jede Aufgabe, die Er uns aufträgt, in seiner Kraft erfüllen. Dann wird nichts, was Er von uns verlangt, zu schwer für uns sein. Hier sehen wir die Reihenfolge:

1. zuerst die Überzeugung der eigenen Unwürdigkeit in Gottes Gegenwart, dann
2. die Reinigung und dann
3. die Aussendung in den Dienst Gottes.

Der Auftrag, den Jesaja erhält, ist in der Ausführung sehr schwer (Vers 9). Er muss zu „diesem Volk“ gehen und ihnen das Gericht der Verhärtung ankündigen. Indem der HERR das Volk „dieses Volk“ nennt – und nicht von „meinem Volk“ spricht – geht Er auf Distanz (Verse 9.10; vgl. 2Mo 32,9.21.31; 4Mo 11,11–14).

Die Botschaft der Verhärtung, die Jesaja bringen soll (Vers 10), wird später auch durch den Herrn Jesus zu dem Volk gebracht (Mt 13,10–15). Damit wird zugleich deutlich, warum dieses Gericht hinsichtlich ihrer Verhärtung tief in die Masse des Volkes eindringen wird: Nämlich weil sie den

Herrn Jesus ablehnen. Diese Ablehnung zeigt sich überaus deutlich darin, dass das Wirken des Geistes in Christus dem „Beelzebul als dem Herrscher der Dämonen“, also dem Satan selbst, zugeschrieben wird (Mt 12,22–32).

Noch später wird dieser Vers von Jesaja deutlich machen, dass das Volk das Zeugnis *des Heiligen Geistes* durch den Mund des Apostel Paulus ablehnt (Apg 28,25–27). Damit werden sie das Gericht der Verhärtung besiegeln.

Sie haben so sehr in ihrer Sünde der Ablehnung des HERRN verharrt und sind so verhärtet in ihrer Weigerung, zu Ihm zurückzukehren, dass die Möglichkeit der Bekehrung und Heilung nun vorbei ist. Sie werden die Predigt hören, aber sie werden ihre geistliche Bedeutung nicht verstehen. Sie werden denken, dass sie sehen, sie werden sich sogar rühmen, dass sie sehend seien, aber ihre Ablehnung des Herrn Jesus wird der Beweis dafür sein, dass sie in Wahrheit blind sind und dass ihre Sünde bleibt (Joh 9,39–41).

Wer unter das Gericht der Verhärtung fällt, ist von diesem Moment an nicht mehr zugänglich für das Wort Gottes. Das Herz ist wie aus Stein geworden. Es ist tatsächlich so, dass jemand nicht mehr zu Gott kommen kann, wenn Gott ihn nicht mehr zieht (Joh 6,44). Dann hat Gott ihn sich selbst und seinen Begierden überlassen, weil er es selbst so gewollt hat (Röm 1,24.26.28). Das ist das Gericht über Israel damals und heute.

Dieses Gericht der Verhärtung ist nicht über ganz Israel gekommen, sondern über einen Teil davon (Röm 11,25). Dieser Teil aber ist die ungläubige Mehrheit des jüdischen Volkes. Seit dieser Zeit ist die Evangelisation unter orthodoxen Juden fast ergebnislos. Es gibt zwar immer wieder Juden, die zur Buße kommen, denn es gibt immer einen Überrest, auch in dieser Zeit (Röm 11,5), doch handelt es sich dabei um Ausnahmen. Die Masse des Volkes ist verhärtet.

Zu Beginn des Zionismus, im neunzehnten Jahrhundert, schien es eine nationale Wiederbelebung unter den Israeliten zu geben. Viele von ihnen kehrten in das Land zurück und einige kamen auch durch Glauben zur Umkehr. Anhand der eigenen Schriften wurde und wird erklärt, dass der Messias bereits gekommen sei. Doch die große Mehrheit derer, die in Israel wohnen, mögen den Messias Jesus überhaupt nicht, verlassen sich auf

ihre eigene Kraft und folgen ihren eigenen Einsichten, um die Probleme zu bewältigen.

Jes 6,11–13 | Bis ...

11 Und ich sprach: Wie lange, Herr? Und er sprach: Bis die Städte verwüstet sind, ohne Bewohner, und die Häuser ohne Menschen, und das Land zur Öde verwüstet ist 12 und der HERR die Menschen weit entfernt hat und die Verlassenheit inmitten des Landes groß ist. 13 Und ist noch ein Zehntel darin, so wird es wiederum vertilgt werden, wie die Terebinthe und wie die Eiche, von denen, wenn sie gefällt sind, ein Wurzelstock bleibt; ein heiliger Same ist sein Wurzelstock.

Obwohl Jesaja willig ist und gehorchen will, spürt er das Gewicht dieser Ankündigung. Seine Reaktion zeigt auch seine Gesinnung. Er wird diese Botschaft nicht mit Freuden überbringen und fragt, wie lange diese Verblendung oder Verhärtung andauern wird (Vers 11; vgl. Sach 1,12). In der Frage „Wie lange, Herr?“ hören wir das Vertrauen, das er in den HERRN hat, dass Er sein Volk nicht für immer wegschicken wird (vgl. 2Mo 32,9–14). Darin erkennen wir den Fürsprecher.

In der Antwort des HERRN ist tatsächlich von einem „bis“ die Rede. Aber zuerst muss das Gericht seine volle Wirkung entfalten (Verse 11.12). Das dauert so lange, bis das Land zerstört und entvölkert ist. Was dann noch übrig bleibt, „ein Zehntel“, das wir in den Heimkehrern aus der babylonischen Gefangenschaft erkennen, wird wieder vernichtet (Vers 13). Dies geschah z. B. im Jahr 70 durch die Römer, die Jerusalem zerstörten und die Einwohner massakrierten. Viele flohen in den Irak, der außerhalb des Römischen Reiches lag.

Auch später flohen viele aus dem Land wegen aller möglichen Unterdrücker, darunter den islamischen. Das Land hat sich mehr und mehr entvölkert und ist auch mehr und mehr verwüstet. Der Tiefpunkt liegt um das Jahr 1800. Die Zahl der Juden im Land wird zu dieser Zeit auf nur 5000 geschätzt. Aber es hat immer einen Überrest im Land gegeben, mit dem das weltweit verstreute Volk verbunden gewesen ist.

Dann kommt die Zeit des Zionismus, mit einer ersten Welle russischer Juden, die Ende des 19. Jahrhunderts in das Land zurückkehren. Diese

Rückkehr setzte sich fort. Infolgedessen sind inzwischen über drei Millionen Juden aus allen fünf Kontinenten in das Land zurückgekehrt. Doch nicht nur die Bewohner wurden im Lauf der Jahrhunderte aus dem Land vertrieben, sondern auch das Land selbst wurde durch die Jahrhunderte verwüstet und durch Verödung nahezu unbewohnbar gemacht.

In der Endzeit, der Zeit, die jetzt vor der Tür steht, werden Land und Menschen erneut zerstört werden. Wenn Israel durch die große Drangsal gegangen ist, scheint nichts mehr übrig zu sein. Doch der Überrest wird danach wieder aufblühen. Er wird „wie die Terebinthe und wie die Eiche“ sein, von der alle Äste abgeschnitten wurden und nur noch ein Wurzelstock übrig ist. Aber in dem Wurzelstock ist Leben und darum wird er aufspriessen.

Dieser Spross wird „ein heiliger Same“ sein, ein Same, der dem HERRN hingebungsvoll geweiht ist. Dies bezieht sich auf den Überrest, den der HERR für sich selbst bewahrt hat. Das entspricht dem Namen des Sohnes Jesajas, Schear-Jaschub, was bedeutet, dass ein Überrest umkehren wird, sich bekehren wird. Es ist erstaunlich, dass der HERR für den Überrest dasselbe Wort „heilig“ (*qodes*) verwendet, wie der Heilige Geist für den HERRN selbst in Vers 3. Damit wird die Verbindung zwischen diesem Überrest und dem HERRN stark ausgedrückt.

Mit dem „heiligen Samen“ ist vor allem der Herr Jesus gemeint, der aus einem nach Jerusalem zurückgekehrten Überrest geboren werden wird (Jes 11,1). Er ist „das Heilige, das geboren werden wird“, wie es der Engel Gabriel zu Maria sagte (Lk 1,35). Der „heilige Same“ Israel ist heilig durch seine Verbindung mit dem wahren „heiligen Samen“, welcher Christus ist.

Jesaja 7

Einleitung

Mit Kapitel 7 beginnt ein neuer Abschnitt. Es geht um die Frage, ob Israel als Knecht des HERRN die gestellten Anforderungen erfüllt, wobei der Test darin besteht, ob Glaubensvertrauen vorhanden ist. Dieses Kapitel zeigt in Ahas, dem König und Repräsentanten Israels, ein Bild von einem Knecht ohne Glaubensvertrauen. Dies bezieht sich prophetisch auf den Antichristen, bei dem der Glaube an den HERRN gänzlich fehlt. Später werden wir in Hiskia, als dem Vertreter des treuen Überrestes, echtes Glaubensvertrauen sehen (Jes 36,1–7.13–22; 37,1–20).

Nach dem Tod Ussijas (Jes 6,1) wurde Jotham König. Während seiner Regierungszeit, also über einen Zeitraum von vier Jahren, erhielt Jesaja keine Prophezeiung vom HERRN, zumindest keine, die aufgeschrieben wurde. Obwohl König Jotham tut, was in den Augen des HERRN recht ist, verübt das Volk weiterhin Böses (2Chr 27,2).

Dann kommt Ahas, der gottlose Sohn Jothams, an die Regierung. Dies verursacht eine neue Reihe von Prophezeiungen des HERRN, die uns in Jesaja 7,1–9,6 beschrieben werden. Das zentrale Thema ist Immanuel, der Sohn der Jungfrau, von dem wir die erste direkte Prophezeiung in diesem Kapitel haben (Vers 14).

Die Ereignisse in den kommenden Kapiteln bis einschließlich Jesaja 12 sind mehr oder weniger chronologisch.

Jes 7,1.2 | Rezin und Pekach gegen Jerusalem

1 Und es geschah in den Tagen Ahas', des Sohnes Jothams, des Sohnes Ussijas, des Königs von Juda, da zog Rezin, der König von Syrien, mit Pekach, dem Sohn Remaljas, dem König von Israel, nach Jerusalem hinauf zum Kampf gegen es; aber er vermochte nicht gegen es zu kämpfen. 2 Und dem Haus David wurde berichtet und gesagt: Syrien hat sich in Ephraim gelagert. Da bebte sein Herz und das Herz seines Volkes, wie die Bäume des Waldes vor dem Wind beben.

Was in Vers 1 beschrieben wird, findet sich ausführlicher in 2. Könige 16 und 2. Chronika 28 (2Kön 16,5–20; 2Chr 28,5–27). Dort wird berichtet, wie wegen der Drohung durch das Großreich Assyrien die kleinen Königreiche Syrien und Ephraim, das ist das Zehnstämmereich, ein Bündnis eingehen. Ahas, der König von Juda, will sich an diesem Bündnis nicht beteiligen. Deshalb greifen Rezin, der König von Syrien, und Pekach, der König von Ephraim, Ahas an. Sie wollen ihn durch den Sohn Tabeals ersetzen, von dem wir annehmen können, dass er ein Syrer ist (Vers 6). Ahas gerät in Panik und sucht Zuflucht bei Assyrien (2Kön 16,7). Als Rezin und Pekach ihn angreifen, kommt Assyrien ihm zu Hilfe (2Kön 16,9). Auf diese Weise wird das Unheil abgewendet und Ahas scheint sein Vorhaben gelungen zu sein.

Ahas ist der Sohn des gläubigen Jotham und der Enkel des gläubigen Ussija (Vers 1). Der Glaube ist jedoch kein Erbe. Ahas ist einer der gottlosesten Könige in der Geschichte von Juda. In Gottes Zucht über ihn fallen die Könige von Syrien und Israel gemeinsam in Juda ein. Sie haben zwar Siege errungen und Juda einen großen Schlag zugefügt, aber einen endgültigen Sieg haben sie nicht erringen können. Es ist ihnen nicht gelungen, Jerusalem zu erobern.

Als „das Haus David“ – Ahas wird hier als dessen Vertreter gesehen – hört, dass ein Kriegszug der Verbündeten gegen sie vorbereitet wird, erschrecken Ahas und das Volk sehr (Vers 2). Wenn vom „Haus David“ die Rede ist, ist damit immer der Gedanke an den Messias, den Sohn Davids, verbunden. Das ist zugleich der Grund, warum eine Botschaft des HERRN folgt.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Kriegszug löst in Juda eine Krise aus. Eine Krise in unserem Leben ist immer ein Test, um zu sehen, wie wir darauf reagieren. Gehen wir zum Herrn oder greifen wir auf einen Menschen oder menschliche Mittel zurück? Ahas und das Volk, so sehr sie sich auch fürchten, denken nicht an den HERRN. Daran ändert auch die machtvolle Botschaft nichts, die er durch seinen Propheten Jesaja ausrichten ließ. In dieser Geschichte erfüllt sich die Prophezeiung des HERRN über den Unglauben in Israel (Jes 6,9.10).

Jes 7,3–9 | Jesaja wird zu Ahas gesandt

3 Und der HERR sprach zu Jesaja: Geh doch hinaus, Ahas entgegen, du und dein Sohn Schear-Jaschub, an das Ende der Wasserleitung des oberen Teiches, zur Straße des Walkerfeldes hin, 4 und sprich zu ihm: Hüte dich und halte dich ruhig; fürchte dich nicht, und dein Herz verzage nicht vor diesen beiden rauchenden Brandscheit-Stümpfen, bei der Zornglut Rezins und Syriens und des Sohnes Remaljas. 5 Weil Syrien Böses gegen dich beraten hat, [wie] Ephraim und der Sohn Remaljas, und gesagt hat: 6 Lasst uns gegen Juda hinaufziehen und ihm Grauen einjagen und es uns erobern und den Sohn Tabeals zum König darin machen – 7 so spricht der Herr, HERR: Es wird nicht zustande kommen und nicht geschehen. 8 Denn Damaskus ist das Haupt von Syrien, und Rezin das Haupt von Damaskus; und in noch 65 Jahren wird Ephraim zerschmettert werden, [dass es] kein Volk [mehr ist]. 9 Und Samaria ist das Haupt von Ephraim und der Sohn Remaljas das Haupt von Samaria. Wenn ihr nicht glaubt, dann werdet ihr keinen Bestand haben!

Angesichts des drohenden Krieges erhält Jesaja den Befehl des HERRN, zusammen mit seinem Sohn Schear-Jaschub Ahas entgegenzugehen (Vers 3). Der Sohn Jesajas ist aus einem bestimmten Grund anwesend, denn dieser Sohn ist ihm, zusammen mit einem anderen Sohn, „zu Zeichen und zu Wundern in Israel“ gegeben worden (Jes 8,18). Es wird nicht gesagt, dass der Junge etwas sagt oder tut. Nur sein Name wird erwähnt.

Die Bedeutung des Namens ist denn auch genau der Grund, warum er erwähnt wird. „Schear-Jaschub“ bedeutet „der Überrest wird umkehren“, ein Name also, der darauf hinweist, dass Gott immer einen Überrest haben wird, gemäß der Erwählung seiner Gnade (Röm 11,5). Hier sehen wir eine Fortsetzung der Botschaft aus dem vorherigen Kapitel über „einen Wurzelstock“ und „einen heiligen Samen“, der übrig bleibt (Jes 6,13).

Wenn Jesaja dem Ahas seinen Sohn vorstellt und seinen Namen erwähnt, sollte das für Ahas eine Bedeutung haben. Es soll ihn zur Umkehr zum HERRN führen, das heißt, er soll Buße tun. Das beinhaltet zugleich die Warnung, dass er, wenn er sich weigert, nicht an der Wiederherstellung des Teils des Volkes teilhaben wird, der als „Überrest“ bezeichnet wird.

Der HERR bestimmt den Ort der Begegnung genau. Es ist eine zweifache Ortsangabe: „Am Ende der Wasserleitung des oberen Teiches“ und „zur

Straße des Walkerfeldes hin“ (vgl. „der untere Teich“, Jes 22,9). Dort will der HERR dem Ahas seine Gnade kundtun. Er will ihn ermutigen und ihm die Angst nehmen. Ahas wird sich ebenfalls an der angegebenen Stelle einfinden, vermutlich um zu sehen, wie er die Wasserversorgung sichern kann, die im Hinblick auf die bevorstehende Belagerung Jerusalems notwendig ist.

An genau der gleichen Stelle wird später der Glaube Hiskias auf die Probe gestellt (Jes 36,2). Der Heilige Geist erwähnt exakt diesen Ort zweimal mit der Absicht, damit wir als Leser diese beiden Schriftstellen miteinander vergleichen. Die erste Schriftstelle (hier) zeigt den Unglauben und die zweite (Jes 36,2) zeigt den Glauben. Der Herr erwartet Glaubensvertrauen von den Seinen.

Wäre es nur ein geographischer Ort, wäre der Ort der Begegnung mit dem ersten Hinweis hinreichend deutlich angegeben. Aber der Heilige Geist gibt als weiteren Hinweis „zur Straße des Walkerfeldes hin“. Das „Walkerfeld“ ist das Feld, auf dem der Walker die schmutzige Kleidung wäscht und trocknet. Kleidung, die gewaschen werden muss, deutet darauf hin, dass wir unsere sündigen Taten, unsere sündige Lebenspraxis verurteilen und anfangen, ein gereinigtes Leben zu führen. Dann wandeln wir auf dem Weg der Reinheit und Heiligkeit (vgl. Jes 35,8; 1,18b; 4,4).

In dem Walker sehen wir ein Bild des Herrn Jesus. Seine Kleider sind „glänzend, sehr weiß, wie kein Walker auf der Erde weiß machen kann“ (Mk 9,3). Seine Kleider, seine Lebenspraxis, müssen nicht gereinigt werden. Vielmehr ist Er damit beschäftigt, uns, die Seinen, zu reinigen, was wir in der Fußwaschung seiner Jünger sehen, damit sie Gemeinschaft mit Ihm und dem Vater haben können (Joh 13,1–10).

Bildlich gesehen trifft Jesaja Ahas an einem Ort, wo Reinheit und Heiligkeit mit Gott als Ursprung des Segens verbunden sind. Wer im Glauben zu Gottes Segen steht, wird auch rein und heilig leben wollen. Der Glaube sieht auch, dass Reinheit und Heiligkeit notwendig sind, um an Gottes Segen Anteil zu haben. Wer sich nicht um Gott und seinen Segen kümmert, ist blind für diese Dinge und folgt, wie Ahas, seinem eigenen verfinsterten Verstand.

In seiner Geduld und Güte zeigt der HERR dem Ahas seine Gnade trotz dessen Ungerechtigkeit. Er beweist seine Barmherzigkeit, um ihn zur Umkehr zu führen. Bekehrt er sich nicht wegen der Härte seines unbußfertigen Herzens, wird er mit der Strenge Gottes zu tun bekommen (Röm 2,4.5; 11,22). In seiner Güte verheißt ihm der HERR, dass der Plan des Nordbundes nicht gelingen und Ephraim zerschmettert werden wird (Verse 4–9).

Jesaja versichert ihm im Namen des HERRN, dass er ruhig bleiben kann (Vers 4). Es gibt keinen Grund zur Panik. Gott hat diese Feinde nicht geschickt, also werden sie in ihrem Vorhaben scheitern. Was bedeuten diese beiden Feinde schließlich? Sie geben zwar vor, Juda in „Zornglut“ zu vernichten, aber für den HERRN sind sie nicht mehr als zwei „Brandscheit-Stümpfe“, bei denen das Feuer verschwunden ist und die sich bald in Asche verwandeln werden. Er kennt ihre Pläne bis ins Detail (Verse 5.6) und wird ihre Pläne vereiteln (Vers 7). Er teilt diese Pläne Gottes dem Ahas mit, der wahrscheinlich gar nichts davon ahnte.

Sie werden beide weiterhin nur über ihr ursprüngliches Gebiet herrschen (Vers 8). Ihre Idee, ihr Territorium zu erweitern – sie wollen sich Juda unter dem Sohn Tabeals, einem von ihnen selbst ernannten Marionettenkönig, einverleiben – wird scheitern. Wer Tabeal oder der Sohn Tabeals ist, ist nicht bekannt.

Es ist ein weiterer törichter Plan, jemanden nach eigener Wahl auf den Thron zu setzen, den Gott dem Sohn Davids versprochen hat. Hinzu kommt noch, dass sich das Wort über Ephraim bald erfüllen wird, das da lautet, „in noch 65 Jahren“ wird Ephraim als Volk nicht mehr existieren. Dies bezieht sich auf die Wegführung der zehn Stämme durch den König von Assyrien im Jahr 722 v. Chr.

Um die Verheißung des HERRN zu erlangen, muss Ahas sein Vertrauen in Gottes Verheißung setzen (Vers 9). Deshalb wird er gewarnt, dass er von dem verheißenen Segen ausgeschlossen wird, wenn er in seinem Unglauben verharrt. Wenn er nicht stark ist im Glauben an das, was Jesaja ihm kundgetan hat, wird er auch nicht stark sein können in seinen Taten.

Der Textteil „wenn ihr nicht glaubt, dann werdet ihr keinen Bestand haben“ (Vers 9b) ist ein Schlüsseltext in diesem Abschnitt. Es ist ein weiteres Wortspiel und bedeutet: Wenn Ahas keinen festen Glauben hat, wird er

auch nicht standhaft sein. Die Worte „glauben“ und „Bestand haben“ sind im Hebräischen verwandt. Im Hebräischen heißt es: *im lo ta-aminu, ki lo te-amenu*. *Ta-aminu* und *te-amenu* sind beide von der hebräischen Wurzel *aman* abgeleitet. *Ta-aminu* bedeutet glauben und *te-amenu* bedeutet bestätigen. Wörtlich heißt es: „Wenn (*im*) nicht (*lo*) glauben, dann (*ki*) nicht (*lo*) bestätigen.“ Frei übersetzt heißt das: „Ohne Glauben gibt es keine Beständigkeit.“

Diese Warnung dient als positive Erinnerung an die Kraft des Glaubens. Der Glaube wird durch Schwierigkeiten ermutigt und gestärkt. Der Glaube steht Dingen gegenüber, die für den natürlichen Verstand unmöglich zu überwinden sind. Während der Glaube auf den Verheißungen Gottes ruht, vertraut er darauf, dass Er seinen Ratschluss erfüllt und dass Er die Hindernisse zu seiner Verherrlichung beseitigt.

Jes 7,10–13 | Ahas darf um ein Zeichen bitten

10 Und der HERR fuhr fort, zu Ahas zu reden, und sprach: 11 Fordere dir ein Zeichen von dem HERRN, deinem Gott; fordere es in der Tiefe oder oben in der Höhe. 12 Und Ahas sprach: Ich will nicht fordern und will den HERRN nicht versuchen. 13 Da sprach er: Hört doch, Haus David! Ist es euch zu wenig, Menschen zu ermüden, dass ihr auch meinen Gott ermüdet?

Vers 10 ist ein Beweis dafür, dass die vorangehenden Verse eine Rede des HERRN sind. Jesaja redet nicht *vom* HERRN, sondern *im Namen* des HERRN. Denn der HERR „fuhr fort“ zu reden. Das deutet aber nicht nur auf die Tatsache des Sprechens hin. Diese Worte deuten auch darauf hin, dass Er über weitreichendere und tiefere Dinge sprechen wird.

Der HERR sagt zu Ahas, dass er jedes Zeichen von Ihm erbitten darf (Vers 11). Er gibt Ahas somit einen Blankoscheck. Um das Vertrauen Ahas' zu gewinnen, tut Er dies als „der HERR, dein Gott“. „Ein Zeichen“ ist etwas – ein Ereignis, eine Prophezeiung oder ein Wunder – das der HERR als Unterpand oder eine Bestätigung seines Wortes oder seiner Botschaft gibt. Es kann mit der Unterschrift eines Direktors unter einem Brief verglichen werden, den das Sekretariat verfasst hat. Ein Zeichen ist die Unterschrift Gottes unter der Botschaft seiner Propheten.

Ahas kann um ein Zeichen „in der Tiefe“ bitten. Vielleicht ist dies in verschleierter Form ein Protest gegen seine Gewohnheit, die Toten zu befragen. Ein Zeichen in der Tiefe könnte zum Beispiel ein Erdbeben sein. Er kann aber auch um ein Zeichen „oben in der Höhe“ bitten, zum Beispiel ein Zeichen an der Sonne oder am Mond (vgl. Jes 38,7.8). Die Wahl bleibt ihm überlassen.

Seine Wahl macht deutlich, dass er kein echtes Kind Abrahams ist, weil er nicht den Glauben Abrahams besitzt. Eingehüllt in einen Mantel der Frömmigkeit, ist seine Antwort ein Zeugnis von Eigenwillen (Vers 12). Es ist eine heuchlerische Antwort, weil der HERR selbst anbietet, dass er ihn bitten darf. Wie kann man so etwas mit der Bemerkung abtun, er wolle den HERRN nicht versuchen! Ahas wagt es sogar, als Deckmantel für seinen Unglauben etwas aus Gottes Wort zu zitieren (5Mo 6,16). Das ist frommer Unglaube.

Er *will* einfach nicht um ein Zeichen bitten, weil er sich auf Assyrien verlässt. Warum sollte man den HERRN fragen, wenn man Hilfe von Menschen hat? Dann liefert man sich doch nicht an ihn aus, oder? Wenn er um ein Zeichen bittet, bedeutet das auch, dass der HERR ihm sehr nahe kommt. Dieser Gedanke ist immer beängstigend für jemanden, der sich wissentlich weigert zu glauben und der sich weigert, mit dem Unglauben zu brechen.

Jesaja tadelt ihn für seinen Mangel an Vertrauen (Vers 13). Er spricht nicht den abtrünnigen Ahas persönlich an, sondern er spricht das „Haus David“ an. Damit spricht er die königliche Linie mit all ihren Privilegien und ihrer Ehre in allen weiteren Generationen an. Einerseits zeigt er damit an, wie sehr die königliche Linie mit einem König wie Ahas von dem abgewichen ist, was der HERR beabsichtigt hat und von ihr erwarten konnte. Andererseits zeigen die folgenden Verse, dass diese Linie nicht mit dem gottlosen, ungläubigen Ahas endet, sondern durch ein gnädiges Eingreifen des HERRN weiter Bestand haben wird.

Durch seine Weigerung, dem HERRN und seinem Wort zu vertrauen, stellt Ahas die Geduld von Menschen wie Jesaja auf die Probe sowie die Geduld aller, die über die rebellische Haltung des Königs trauern. Ermüdet er nun auch noch den langmütigen Gott durch eine Haltung des Un-

glaubens, als ob es für Gott unmöglich sein würde, in seiner Gnade einen Ausweg zu schenken?

Jes 7,14–16 | Das Zeichen des Herrn

14 Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel nennen. 15 Rahm und Honig wird er essen, damit er weiß, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen. 16 Denn bevor der Knabe weiß, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen, wird das Land verlassen sein, vor dessen beiden Königen dir graut.

Als Ahas sich im Unglauben weigert, um ein Zeichen zu bitten, gibt der Herr (*Adonai*) selbst in seiner Gnade ein Zeichen (Vers 14). Dieses Zeichen wird niemand anders als der souveräne Herr selbst auswählen. Es ist ein Zeichen, das weit über den Unglauben hinausgeht, der in den Tagen Ahas' herrscht. Es wird ein bleibendes Zeichen. Mit diesem Zeichen, das Christus ist, werden die Prophezeiungen und Verheißungen, die dem „Haus David“ gemacht wurden, in der Zukunft ihre Erfüllung finden. Ahas und Menschen seiner Art werden die Segnungen und Herrlichkeiten ihrer Erfüllung weder erleben noch je daran teilhaben.

In Jesaja ist das Wort „siehe“, mit dem das Zeichen eingeleitet wird, normalerweise die Einleitung zu etwas, was in Verbindung mit zukünftigen Ereignissen steht. Es ist eine Aufforderung, in die Zukunft zu schauen. Was dort zu sehen sein wird, wird danach vorgestellt. Worauf das Auge des Glaubens hier gerichtet wird, ist auf die Jungfrau, die schwanger werden wird.

Schon am Anfang der Bibel, kurz nach dem Sündenfall, sagte Gott, dass der Überwinder des Satans von einer Frau geboren werden wird (1Mo 3,15). Doch diese Ankündigung konnte erst im Neuen Testament vollständig offenbart werden: „Als aber die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter Gesetz“ (Gal 4,4).

Das hebräische Wort für „Jungfrau“ ist hier *almah* und nicht *betulah*. *Almah* ist die junge Frau, die zur Ehe bereit ist, sie ist geschlechtsreif und hat den Wunsch zu heiraten, aber sie ist noch unverheiratet (vgl. 1Mo 24,43). *Betulah* ist das spezifischere Wort für „Jungfrau“, aber ohne den Gedanken an

Alter oder Geschlechtsreife (vgl. Joel 1,8). Die Septuaginta, die griechische Übersetzung des Alten Testaments aus dem dritten Jahrhundert v. Chr., übersetzt das hebräische Wort *almah* mit *parthenos*, einem Wort, das nur „Jungfrau“ bedeuten kann. Wir sehen das in dem Zitat dieses Verses von Matthäus aus der Septuaginta (Mt 1,23).

Die verschiedenen Bedingungen, die mit dieser Prophezeiung verbunden sind, machen deutlich, dass ihre einzig mögliche Erfüllung in den Evangelien mitgeteilt wird. Darin wird deutlich, dass die Geburt des Herrn Jesus die Erfüllung dieser Prophezeiung ist (Mt 1,22.23; Lk 1,31–35). Nachdem sich dieses Zeichen im Kommen Christi erfüllt hat, haben die Juden listig versucht, den jungfräulichen Aspekt dieses Wortes zu verschleiern. Bis heute folgen ihnen darin ungläubige Christen.

Der Herr selbst wird als Wunderzeichen wirken, dass eine gewöhnliche (unverheiratete) Frau schwanger wird. Aber das ist doch kein Wunder, oder? Es ist ein alltägliches Ereignis und damit ein Zeichen von viel geringerer Qualität als das, was Ahas erbitten durfte. Was ist daran so besonders? Das Wunder ist, dass eine Jungfrau ohne Zutun eines Mannes schwanger wird und dass das Kind, das geboren wird, der Sohn Gottes sein wird (Jes 9,5; Ps 2,7). Es wird geschehen, weil die Jungfrau vom Heiligen Geist überschattet sein wird (Lk 1,35). Dieses Kind wird als der wahre Sohn Davids herrschen (Jes 11,1–5; Lk 1,31–33).

Das Zeichen ist auch mit einem Namen verbunden, „Immanuel“, was „Gott mit uns“ bedeutet. Dieser Name bedeutet, dass Gott zu uns kommt, dass Er uns besucht, dass Er unter uns kommt, um bei uns zu sein und uns zu helfen (Lk 1,68.78; 7,16). Dieser Name ist eine große Anklage gegen Ahas und sein Verhalten, durch das er gleichsam sagt: Assyrien mit uns.

In dem Namen Immanuel sehen wir das Zeichen „in der Tiefe“ (Vers 11), denn Immanuel – „Gott mit uns“, oder wörtlicher „mit uns ist Gott“ – ist Gott, der herabsteigt, um Mensch zu werden. Und als Mensch wird Er sogar noch tiefer hinabsteigen in die Tiefen des stellvertretenden Gerichts und des Todes. In diesem Namen sehen wir auch das Zeichen „oben in der Höhe“ (Vers 11), denn Immanuel ist niemand Geringerer als Gott (Jes 8,10). Christus, das Zeichen, ist zuerst „hinabgestiegen ... in die unteren

Teile der Erde“ und dann ist Er „hinaufgestiegen ... über alle Himmel“ (Eph 4,9.10).

Die Nahrung, die Er essen wird, besteht aus „Rahm und Honig“ (Vers 15), worin wir die Nahrung des verheißenen Landes zusammengefasst sehen (2Mo 3,8). Er wird Rahm und Honig essen „damit er weiß, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen“.

Rahm und Honig sind die einzigen Nahrungsmittel, die zur Verfügung stehen, wenn der gesamte Ackerbau durch Krieg zerstört ist. Es ist die Nahrung des armen Überrestes. Wir sehen darin einen Hinweis auf die Umstände der Geburt und Jugend Christi. In dem Haus von Nazareth, in dem er aufwächst, gibt es keinen Wohlstand. Er ist arm geworden (2Kor 8,9). Israel wurde arm wegen seines Unglaubens, aber Christus wurde arm, weil Er sich mit dem Volk eins machte.

Christus ist als Baby auf die Fürsorge seiner Eltern angewiesen, bis zu dem Zeitpunkt, an dem Er in der Lage ist, selbst zu wählen. Das zeigt, dass Er wirklich und ganz Mensch ist, ausgenommen die Sünde (Heb 4,15). Als Mensch nimmt er „an Weisheit und Größe“ (Lk 2,52) zu, was man von Ihm als dem wahren, ewigen Gott natürlich nicht sagen kann. Als Mensch hat Er die Entwicklung eines jeden Menschen durchlaufen.

Bevor der Junge, Schear-Jaschub, der Sohn Jesajas, das Böse verwirft und das Gute erwählt, werden auch die Länder Syrien und Israel, das Zehnstämmereich, verlassen sein (Vers 16). Das Alter, in dem ein Kind den Unterschied zwischen Gut und Böse kennt, also das Gewissen wirkt, kann man grob mit ein bis zwei Jahren beziffern. Das ist die Zeitspanne, in der die beiden Könige, vor denen sich Ahas noch so fürchtet, das Land verlassen haben.

Jes 7,17–20 | Vorhersage der assyrischen Invasion

17 Der HERR wird über dich und über dein Volk und über das Haus deines Vaters Tage kommen lassen, wie sie nicht gekommen sind seit dem Tag, da Ephraim von Juda gewichen ist – den König von Assyrien. 18 Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird der HERR die Fliege, die am Ende der Ströme Ägyptens, und die Biene, die im Land Assyrien ist, herbeizischen. 19 Und sie werden kommen und sich allesamt niederlassen in den Tälern der stei-

len Höhen und in den Spalten der Felsen und in allen Dornsträuchern und auf allen Weideplätzen. 20 An jenem Tag wird der Herr durch ein gemietetes Schermesser, auf der anderen Seite des Stromes, durch den König von Assyrien, das Haupt und das Haar der Beine abscheren; ja, auch den Bart wird es wegnehmen.

Jesaja hat eine gute und eine schlechte Botschaft für Ahas. Die gute Botschaft ist, dass Israel und Syrien bald besiegt werden (Vers 16). Dies wird durch Assyrien geschehen (2Kön 16,9). Ahas wird diese Botschaft mit Freude gehört haben. Aber dann ändert sich der Ton und er hört auch eine schlechte Nachricht und zwar, dass Assyrien, auf das Juda sein Vertrauen gesetzt hat, danach auch in Juda einfallen wird (Vers 17). Auch hier verknüpft Jesaja die Ereignisse seiner Zeit mit denen der Endzeit.

Hier erwähnt Jesaja zum ersten Mal Assyrien, den Feind, der eine so wichtige Rolle in der Geschichte Israels spielen wird. Innerhalb weniger Jahre wird Assyrien Israel, das Zehnstämmereich, besiegen. Dann spricht Jesaja davon, dass Assyrien auch Juda angreift. Was dann geschieht, übertrifft alles, was mit Juda seit der Trennung des Reiches in ein nördliches Zehnstämmereich und ein südliches Zweistämmereich bereits geschehen ist. Mit Ephraim ist das nördliche Zehnstämmereich gemeint, das seit den Tagen der Trennung unter Rehabeam, dem Sohn Salomos, von Juda getrennt ist. Assyrien wird nach der Wegführung der zehn Stämme auch in Juda einfallen. Das wird in den Tagen Hiskias sein. Obwohl in jenen Tagen eine Wiederherstellung zustande kommen wird, wird sie nur von vorübergehender Dauer sein.

Die Ägypter, „die Fliege“, und die Assyrer, „die Biene“, haben ihren Kampf um die Weltherrschaft oft auf dem Gebiet von Juda ausgetragen. Diese beiden Großmächte, bei denen Juda abwechselnd Hilfe sucht, werden das Land zerstören und damit die Verse 18 und 19 erfüllen. Um Himmel und Erde zu erschaffen, brauchte Gott nur zu sprechen. Um die Instrumente seines Gerichts zu sammeln, muss er nur „zwischen“ (Vers 18).

„Fliege“ und „Biene“ sind Insekten, die in jeden Winkel eindringen und beim Menschen Reizungen und Schmerzen verursachen. Fliegen bringen Schmutz und Verderbtheit. Bienen sind aggressiv und jagen und umzingeln Flüchtende (Ps 118,12a). Die Bewohner von Juda werden versuchen,

vor den feindlichen Truppen zu fliehen. Dazu werden sie sich an allen möglichen Orten verstecken, die schwer zugänglich sind (Vers 19). Aber kein Ort ist sicher, denn wo immer sie sind, werden die Feinde sie finden.

Die Einzelheiten der Verse 18 und 19 haben sich in der Vergangenheit nur teilweise erfüllt. Erst in der Endzeit werden sie vollständig erfüllt werden. Es ist bemerkenswert, dass in Vers 18 zuerst „die Fliege Ägyptens“ und erst dann „die Biene Assyriens“ genannt wird. Daniel 11 macht das deutlich. Wir lesen dort, dass zuerst der König des Südens (Dan 11,40) die Initiative ergreift, Israel anzugreifen, und erst dann der König des Nordens.

Sie werden beide Israel angreifen. Bisher hat der Staat Israel jeden Krieg gewonnen, wie den Befreiungskrieg 1948, den Sechstagekrieg 1967, den Jom-Kippur-Krieg 1973. Aber diesen Krieg werden sie verlieren, mit all seinen katastrophalen Folgen. In diesem Krieg wird der König des Nordens stärker und gefährlicher sein als der König des Südens, so wie Bienen gefährlicher sind als Fliegen. Wenn Israel vernichtet wird, wird der König des Nordens weiterziehen, um den König des Südens zu vernichten (Dan 11,42).

Der König von Assyrien wird „ein Schermesser“ genannt, das von „dem Herrn“ (*Adonai*) „gemietet“ wird (Vers 20). Ahas hat beschlossen, Assyrien zu mieten, um die drohende Gefahr durch Syrien und Ephraim abzuwenden. Der HERR wird dasselbe Assyrien mieten – es liegt ein gewisser Sarkasmus in der Verwendung der gleichen Worte -, um Juda damit zu scheren.

Das Scheren des Hauptes ist eine Schändung der Position des Volkes; das Abscheren „der Haare der Beine“ weist auf eine große Schmach hin; „den Bart wegnehmen“ bedeutet, der Männlichkeit eine große Erniedrigung zuzufügen. Wir können dies so anwenden, dass aus Juda die königliche Autorität (Haupt), die nationale Würde (Haar der Beine) und die männliche Stärke (Bart) weggenommen werden.

Wenn ein Nasir sich in seiner Hingabe an den HERRN verunreinigt hat, muss er sein Haar scheren (4Mo 6,9). Israel sollte dem HERRN geweiht sein, hat sich aber verunreinigt. Auch der Aussätzige muss sich aller Haare entledigen (3Mo 14,9). In gleicher Weise hat sich Israel verunreinigt und ist aussätzig geworden. Das Gleiche gilt für den Leviten, den Diener des

Priesters (4Mo 8,7). Auch Israel ist nicht mehr in der Lage, dem HERRN zu dienen.

Jes 7,21–25 | Folgen der assyrischen Invasion

21 Und es wird geschehen an jenem Tag, dass jemand eine junge Kuh und zwei Schafe füttern wird. 22 Und es wird geschehen, wegen der Menge des Milch-ertrags wird er Rahm essen, denn Rahm und Honig wird jeder essen, der im Land übrig geblieben ist. 23 Und es wird geschehen an jenem Tag, dass jeder Ort, wo tausend Weinstöcke von tausend [Sikel] Silber waren, zu Dornen und Disteln geworden sein wird. 24 Mit Pfeilen und mit Bogen wird man dorthin kommen; denn das ganze Land wird Dornen und Disteln sein. 25 Und alle Berge, die mit der Hacke behackt wurden, dahin wirst du nicht kommen, aus Furcht vor Dornen und Disteln; und sie werden ein Ort sein, zu dem man Rinder treibt und der vom Kleinvieh zertreten wird.

Diese Verse beschreiben die Folgen der Invasion Assyriens, den Zustand, der kommen wird, nachdem Assyrien in Juda gewütet hat. Diese Beschreibung wird sich in der Zukunft vollständig dann erfüllen, wenn der König des Nordens in Israel einfallen wird (Dan 11,40–44). Von dem Reichtum des Landes bleibt nur ein kläglicher Rest übrig, keine großen Herden mehr, nur „eine junge Kuh und zwei Schafe“ (Vers 21).

Die verbleibende Bevölkerung ist jedoch so klein, dass die wenigen Tiere genug Milch geben (Vers 22). Eine junge Kuh gibt etwa fünf Liter Milch pro Tag, Kleinvieh gibt einen Liter Milch pro Tag. Aus der restlichen Milch kann sogar Rahm hergestellt werden. Es gibt auch genug Honig in der Wildnis, denn statt eines Ackerlandes wird das Land eine Wildnis sein.

Die hier erwähnte Speise ist auch die Speise des Messias (Vers 15). Hier wird die tiefe Bedeutung davon deutlich. Hier zeigt sich, dass der Messias sich eins macht mit dem armen und kleinen Überrest. Besonders im Evangelium nach Lukas sehen wir, wie der Herr Jesus sich mit den Armen eins macht, wie mit dem armen Joseph und der armen Maria sowie mit den armen Hirten auf dem Feld.

Wo Weinberge in Hülle und Fülle waren, wachsen jetzt nur noch Dornen und Disteln (Vers 23). Hier geschieht, was Jesaja angekündigt hat (Jes 5,6). Nicht nur in Weinbergen wachsen Dornen und Disteln. Das ganze Land

ist voll von Dornen und Disteln. Wer meint, dass das Land etwas abwirft, wird beschämt werden. Am besten ist es, das Land mit Pfeil und Bogen zu betreten, denn dann kann man die wilden Tiere verjagen, die in der entstehenden Wildnis vorhanden sein werden.

Wenn eine Gemeinschaft des Volkes Gottes den geraden Weg des Herrn verlässt, werden sich unfruchtbare und verderbliche Produkte des menschlichen Geistes entwickeln. Dies wird zu geistlicher Trockenheit und schmerzhaften Erfahrungen führen statt zu einer Fruchtbarkeit, die Gott verherrlicht (Joh 15,8).

Jesaja 8

Jes 8,1–4 | Es eilt der Raub, bald kommt die Beute

1 Und der HERR sprach zu mir: Nimm dir eine große Tafel und schreibe darauf mit Menschengriffel: Es eilt der Raub, bald kommt die Beute; 2 und ich will mir zuverlässige Zeugen nehmen: Urija, den Priester, und Sacharja, den Sohn Jeberekjas. 3 Und ich nahte der Prophetin, und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Und der HERR sprach zu mir: Gib ihm den Namen: „Es eilt der Raub, bald kommt die Beute.“ 4 Denn bevor der Knabe zu rufen weiß: „Mein Vater!“ und: „Meine Mutter!“, wird man vor dem König von Assyrien den Reichtum von Damaskus und die Beute von Samaria hertragen.

Die Ereignisse in diesem Kapitel hängen eng mit denen des vorherigen Kapitels zusammen. Es geht auch um die Befreiung Judas von der Drohung durch das syrisch-israelische Bündnis und die anschließende assyrische Invasion, die schließlich auch Juda erreichen wird. Vor diesem Hintergrund erhält Jesaja den Auftrag, eine Botschaft aufzuschreiben und zwar so, dass sie jeder im Vorbeigehen zur Kenntnis nehmen kann (Vers 1; vgl. Hab 2,2). Sie muss leicht zu lesen sein. Gottes Warnungen sind immer wahrnehmbar und für jeden verständlich. Der HERR sagt ihm, was er aufschreiben soll: „Es eilt der Raub, bald kommt die Beute“.

Jesaja muss zudem zwei zuverlässige Zeugen nehmen: Urija, ... und Sacharja“ (Vers 2; vgl. 5Mo 19,15). Urija bedeutet „der HERR ist mein Licht“ und Sacharja „der HERR gedenkt“. Die Bedeutung ihrer Namen enthält eine hoffnungsvolle Botschaft inmitten der geistlichen Finsternis, denn sie geben Zeugnis davon, dass der HERR Licht auf den Weg des Gläubigen gibt und dass Er sein Volk niemals vergisst.

Von Urija wissen wir, dass er ein gottloser Priester ist (2Kön 16,10–16). Er wird also nicht wegen seiner persönlichen Glaubwürdigkeit ein treuer Zeuge sein, sondern wegen seines Dienstes. Wer Sacharja war, ist nicht bekannt. Beim Volk werden beide Zeugen Autorität gehabt haben. Ihr Zeugnis zur bestimmten Zeit über das, was Jesaja gepredigt hat, wird eine Bestätigung dessen sein, was er auf die große Tafel geschrieben hat.

Der HERR lässt die *schriftliche* Botschaft des Jesaja durch eine *lebendige* Botschaft in der Person eines Sohnes bestätigen, den er ihm zu geben verspricht. Er sagt ihm auch, wie der Name seines Sohnes lauten soll. Um ihm diesen Sohn zu schenken, bedient sich der HERR der natürlichen Beziehung zwischen Jesaja und seiner Frau in der Geschlechtsgemeinschaft (Vers 3). Der HERR segnet diese Gemeinschaft mit einer Schwangerschaft und der Geburt eines Sohnes. Als das Kind geboren ist, befiehlt Er Jesaja, seinen Sohn „Es eilt der Raub, bald kommt die Beute“ zu nennen.

Die Frau des Jesaja wird hier „die Prophetin“ genannt. Das bedeutet, dass sie selbst eine Prophetin ist in dem Sinn, dass sie Botschaften von Gott erhält, um sie weiterzugeben, wie Hulda und Debora. Jesaja und seine Frau sind ein wunderbares Paar, das inmitten eines abgefallenen Volkes gemeinsam die Worte Gottes weitergibt.

Der HERR sagt Jesaja auch, warum er seinem Sohn diesen Namen geben sollte. Es hat mit den Plänen von Syrien und Israel zu tun, in Juda einzufallen. Jesaja hat darüber bereits auf einer Tafel geschrieben (Vers 1). Nun wird gesagt, dass es nicht mehr lange dauern wird. Der HERR sagt, dass Er einen Ausweg geben wird und zwar bald. Bevor das Kind seine ersten Worte „Papa“ und „Mama“ sagen kann, wird der König von Assyrien, Tiglath-Pileser, die Hauptstädte von Syrien und Israel, nämlich Damaskus und Samaria, erobert haben (Vers 4). Das bedeutet, dass dies kurz nach der Geburt dieses zweiten Kindes Jesajas geschehen wird.

Jes 8,5–8 | Assyrien fällt in Juda ein

5 Und der HERR fuhr fort, weiter zu mir zu reden, und sprach: 6 Weil dieses Volk die Wasser von Siloah verachtet, die still fließen, und Freude hat an Rezin und an dem Sohn Remaljas: 7 darum, siehe, lässt der Herr die Wasser des Stromes, die mächtigen und großen, über sie heraufkommen – den König von Assyrien und all seine Herrlichkeit; und er wird über alle seine Betten steigen und über alle seine Ufer gehen. 8 Und er wird in Juda eindringen, überschwemmen und überfluten; bis an den Hals wird er reichen. Und die Ausdehnung seiner Flügel wird die Breite deines Landes füllen, Immanuel!

Was in den Versen 1–4 steht, ist eine gute Nachricht für Ahas. Es gibt für ihn bald Raub und Beute von den Feinden, vor denen er sich so fürchtet.

Aber der HERR redet weiter mit einer neuen und auch überraschenden Botschaft (Vers 5). Denn die Prophezeiung hat einen weiteren Aspekt, der nicht gerade eine Ermutigung für Ahas ist. Ihm wird gesagt, dass der Erfolg des Königs von Assyrien das Sprungbrett sein wird, um Juda anzugreifen.

Der König von Assyrien wird dies tun, denn dieses Volk hat „die Wasser von Siloah verachtet, die still fließen“ (Vers 6). Siloah ist ein Bach, der aus der Quelle Gihon des Berges Zion fließt und Jerusalem mit Wasser versorgt. Der Bach endet am Teich Siloam.

Jesaja verwendet eine symbolische Sprache, die eine geistliche Botschaft enthält. Das Volk hat verachtet, was Gott ihnen in Güte und Gnade an Erquickung gesandt hat – „Siloah“ bedeutet „gesandt“ (Joh 9,7). Diese Erquickung wurde in den Zusagen Gottes in Bezug auf den Thron und die Nachkommenschaft Davids verheißen. Statt sich auf diese Verheißungen zu verlassen, haben sie ihre Hoffnung auf irdische Mächte gesetzt. Schließlich verlässt sich Israel auf Syrien, während Juda sich auf Assyrien stützt.

Zudem bezieht sich „Siloah“ mit Nachdruck auf den vom Vater gesandten Sohn. Wie sanft sind Güte und Gnade durch Ihn in diese Welt geflossen. Wo dieser Strom hinkam, brachte er Leben und Heilung. Doch dieser „still fließende“ Strom des Lebens und des Segens wurde verworfen. Das Kreuz ist der Beweis dafür. Nun fließen die „Wasser von Siloah“ in der Heiligen Schrift und können von jedem, der durstig ist, getrunken werden (Joh 7,37.38). Traurigerweise werden diese „Wasser von Siloah“, das heißt das Evangelium der Gnade Gottes, auch heute verachtet und abgelehnt.

Israel, mit dem Sohn Remaljas an der Spitze, schloss ein Bündnis mit Rezin, dem König von Syrien (Jes 7,1). Die beiden freuen sich darüber. Aber sie werden nicht lange lachen. Juda vertraut auf die Unterstützung Assyriens. Übrigens kann man es auch so übersetzen, dass „man sich über Rezin freut“ und so weiter. Die Bedeutung ist dann, dass Juda sich über das von Jesaja angekündigte Scheitern des Plans freut, den die Verbündeten geschmiedet haben, um Juda zu erobern. In jedem Fall ist es eine unangebrachte Freude.

Sowohl Juda als auch Israel mit Syrien werden vom König von Assyrien durch die Hand „des Herrn“ (*Adonai*), des souveränen Herrschers, über-

wältigt werden (Vers 7; Jes 7,16.17). Der König von Assyrien wird mit „mächtigen und großen Wassern“ verglichen, die „über alle seine Betten steigen und über alle seine Ufer gehen“, was den Kontrast zu den „Wassern von Siloah ... , die still fließend“, wie sie im vorherigen Vers erwähnt werden, hervorhebt. Nachdem sie die still fließenden Wasser des Lebens und der Erfrischung verachtet haben, werden sie die verheerenden Wasser des Todes und der Zerstörung kennenlernen.

Dennoch wird es einen Unterschied zwischen der Überflutung Israels und der Überflutung Judas geben. Juda wird zum größten Teil „überflutet“ werden, aber nicht in seiner Gesamtheit. Es geht „bis an den Hals“ (Vers 8). Jesaja sieht es vor seinem geistigen Auge geschehen. Er spürt die Not, wenn das Wasser bis zum Hals kommt. Für ihn ist die Ankunft Assyriens im Land wie die Ankunft eines riesigen Raubvogels, der seine Schwingen über dem Land ausbreitet, um es zu seiner Beute zu machen. Überwältigt von der Not wendet er sich in seiner großen Bedrängnis plötzlich an den HERRN und ruft aus, dass es „dein Land ... Immanuel!“ ist (Vers 8).

Es ist in erster Linie „dein Land“, welches das Land des HERRN ist. Immanuel ist der HERR selbst. Er ist der Grund dafür, dass Jerusalem verschont bleibt und die Stadt in der Zukunft erlöst werden wird. Der Ausruf Jesajas ist der Ruf nach dem Messias, denn Er allein kann eine Lösung geben. Er ist Immanuel, Gott mit uns.

Jes 8,9.10 | Gott durchkreuzt die Pläne der Völker

9 Tobt, ihr Völker, und werdet zerschmettert! Und nehmt es zu Ohren, alle ihr Fernen der Erde! Gürtet euch und werdet zerschmettert, gürtet euch und werdet zerschmettert! 10 Fasst einen Plan, und er soll vereitelt werden; redet ein Wort, und es soll nicht zustande kommen; denn Gott ist mit uns.

Wenn Jesaja – als ein Bild des treuen Überrestes – die Herrlichkeit Immanuels im Blick hat, sieht er, wie die Ereignisse sich in ferner Zukunft entwickeln werden. Im Licht Immanuels sieht er das Schicksal aller Feinde Israels als besiegelt an. Er erwähnt das Toben der Völker (Vers 9; Ps 2,1–5). In einem Atemzug folgt das Ergebnis. Sie gürteten sich zum Kampf, sie tobten, aber gleich danach werden sie zerschlagen. Jesaja sagt gleichsam: „Tobt und gürtet euch, ihr werdet trotzdem zerschmettert werden.“

All ihre Pläne werden ins Leere laufen (Vers 10). Die Worte ihrer Propaganda haben keine Wirkung. Was ist die Ursache dafür? Dass Gott mit seinem Volk ist. Das Geheimnis des Scheiterns aller bösen Pläne der Völker, Gottes Volk zu vernichten, liegt in dem großen Namen Immanuel, Gott mit uns. Dieser Name bedeutet das Gericht über alle Völker, die sich gegen Gottes Volk erhoben haben, was zur vollständigen Befreiung Israels in den letzten Tagen führt. Welchen Weg der Überrest gehen soll, bis dieser Moment gekommen ist, wird ab Vers 11 beschrieben.

Jes 8,11.12 | Wandelt nicht auf dem Weg dieses Volkes

11 Denn so hat der HERR zu mir gesprochen, als seine Hand stark auf mir war und er mich warnte, nicht auf dem Weg dieses Volkes zu wandeln: 12 Ihr sollt nicht alles Verschwörung nennen, was dieses Volk Verschwörung nennt; und fürchtet nicht ihre Furcht und erschreckt nicht davor.

Diese Verse prangern weiterhin „den Weg dieses Volkes“ an, d. h. den Weg des Vertrauens auf Assyrien statt auf Gott. Der HERR hat Jesaja mit Nachdruck – „als seine Hand stark auf mir war“ – klargemacht, dass er den „Weg dieses Volkes“ nicht gehen soll (Vers 11). Ein Prophet geht nicht den Weg der Mehrheit. Der Ausdruck, dass die Hand des HERRN auf dem Propheten ist, deutet darauf hin, dass der HERR den Propheten zum Dienst anspricht und ihm die Kraft dazu gibt (vgl. 1Kön 18,46; 2Kön 3,15; Hes 1,3; 3,14; Jer 15,17). Vielleicht benötigte Jesaja göttlichen Zuspruch für seinen Dienst, weil das Volk seine Worte immer wieder ablehnte und er dadurch mutlos werden könnte.

Es scheint, dass Jesaja geneigt war, sich dem Denken von Ahas und Juda anzuschließen, die ihre Stärke in einem Bündnis, hier mit „Verschwörung“ übersetzt, mit Assyrien suchen (Vers 12). Das Herz des Propheten ist von Natur aus nicht besser als das Herz des Volkes. Es ist ihm nicht erlaubt, seine Botschaft zu ändern oder gar aufzugeben. In der Zukunft wird sich der Überrest des Volkes ebenfalls von der Verschwörung des Antichristen distanzieren müssen, der Israel mit dem Tier des wiederhergestellten Weströmischen Reiches, d. h. Europa, verbindet.

Diejenigen, die ständig ihre Aufmerksamkeit darauf richten, dass „Gott mit uns ist“, haben keine Angst vor den Dingen, vor denen Menschen sich

fürchten, die keinen lebendigen Glauben an „Immanuel“ haben. Gott ermutigt jeden, Ihm zu vertrauen und nicht der Macht menschlicher Bündnisse.

Jes 8,13–15 | Ein Heiligtum und ein Stein des Anstoßes

13 Den HERRN der Heerscharen, den sollt ihr heiligen; und er sei eure Furcht, und er sei euer Schrecken. 14 Und er wird zum Heiligtum sein, aber zum Stein des Anstoßes und zum Fels des Strauchelns den beiden Häusern Israels, zur Schlinge und zum Fallstrick den Bewohnern von Jerusalem. 15 Und viele unter ihnen werden straucheln und fallen und werden zerschmettert und verstrickt und gefangen werden.

Der HERR weist Jesaja darauf hin, dass er sich nicht vor Menschen und Dingen fürchten soll, vor denen sich Menschen fürchten (Vers 12), sondern allein „dem HERRN der Heerscharen“ sollte seine Aufmerksamkeit gewidmet sein (Vers 13). Der HERR der Heerscharen ist derjenige, der über alle himmlischen und auch irdischen Mächte verfügt, die guten und auch die bösen. Er hat die Kontrolle über alles.

Ihn „heiligen“ bedeutet, in dem ständigen Bewusstsein zu leben, dass Er absolute Autorität und Kontrolle über das Herz und den Willen hat, sodass sie völlig für Ihn abgesondert sind. Dann brauchen wir uns vor nichts und niemandem zu fürchten. Was auch immer jemand plant oder sagt (Vers 10), er wird nichts gegen uns tun können, wenn wir Ihn heiligen.

In Gottesfurcht zu leben bedeutet, dass jede Aktivität des Lebens, der ganze Lebenswandel, nichts enthält, was Ihm nicht wohlgefällig ist. Es ist das Gegenteil von Furcht vor Menschen im Allgemeinen und nicht nur vor den Königen der Welt. Dass Er unsere „Furcht“ und unser „Schrecken“ sein muss, bedeutet nicht, dass wir vor Ihm fliehen, sondern dass unsere Haltung von Ehrerbietung und Unterwürfigkeit geprägt ist.

Es geht darum, in seiner Gegenwart zu sein und nicht in der Gegenwart von Menschen, und es geht um eine heilige Furcht vor Gott im Gegensatz zu einer unheiligen Furcht vor Menschen. Das ist die einzige und passende Antwort auf die erlösende Gnade und Liebe Christi (1Pet 3,14b.15a; Jes 29,23; vgl. 4Mo 20,12). Der Hinweis des Petrus auf diesen Vers in Jesa-

ja zeigt, dass Christus bzw. der Messias derselbe ist wie „der HERR der Heerscharen“.

Den HERRN heiligen wird in der Zukunft zur Folge haben, dass Er „ein Heiligtum“ für den Überrest sein wird (Vers 14). „Heiligtum“ hat hier die Bedeutung eines Zufluchtsortes (vgl. Hes 11,16). So wie der Tempel für Israel das Zentrum ihres geistlichen Lebens, ihrer Freude in Anbetung und Lobpreis sowie ein Ort der Heiligkeit und des Friedens und auch des Schutzes sein soll, so ist es auch Christus für den Gläubigen. Christus hat nicht nur einen heiligen Platz in unseren Herzen, sondern Er selbst ist ein heiliger Ort, an dem wir Zuflucht finden.

Aber für die Ungläubigen in ganz Israel wird Er „zum Stein des Anstoßes und zum Fels des Strauchelns“ (Vers 14; Röm 9,32b.33; 1Pet 2,7.8). In Römer 9,33 wendet Paulus, wie Petrus, das, was hier von dem HERRN gesagt wird, auf den Herrn Jesus an. Der Glaube an Christus ist die Trennungslinie, die quer durch sein Volk verläuft. „Beide Häuser Israels“ – das Zehnstämmereich Ephraim und das Zweistämmereich Juda – sowie „die Bewohner Jerusalems“ werden Ihn verwerfen. Nicht nur die zwei Stämme werden Ihn verwerfen, sondern auch die zehn Stämme. Im Lauf der Zeit haben sich einige von ihnen in Juda niedergelassen (2Chr 15,9; 30,11; vgl. Lk 2,36–38).

Alle zwölf Stämme werden Ihn verwerfen, weil Er nicht dem entspricht, was ein Messias in ihren Augen sein sollte. So kommen sie zu Fall wegen ihres Unglaubens. Durch ihre Ablehnung werden viele „fallen und zerschmettert werden“. Diejenigen, die nicht „fallen und zerschmettert“ werden, diese werden „verstrickt und gefangen werden“. Eine erste Erfüllung dessen geschah im Jahr 70 bei der Zerstörung Jerusalems. Zur Zeit der großen Drangsal wird die Mehrheit Israels stracheln und fallen und in der Schlinge des Antichristen gefangen werden.

Jes 8,16–18 | Jesaja und seine Kinder

16 Binde das Zeugnis zu, versiegle das Gesetz unter meinen Jüngern. 17 Und ich will auf den HERRN harren, der sein Angesicht verbirgt vor dem Haus Jakob, und will auf ihn hoffen. 18 Siehe, ich und die Kinder, die der HERR mir

gegeben hat, wir sind zu Zeichen und zu Wundern in Israel vor dem HERRN der Heerscharen, der auf dem Berg Zion wohnt.

Aufgrund ihrer Ablehnung des Messias findet das Gericht der Verblendung statt. Sie werden blind und taub sein für die Worte Gottes. Das ganze Studium der *Torah*, die in allen ihren Teilen auf den Herrn Jesus hinweist, durch orthodoxe Juden bringt ihnen nichts (Joh 5,39.46.47). Sie entdecken nichts von dem Messias. Ihre Augen sind fest verschlossen (2Kor 3,14). Es ist das Gericht der Verhärtung, das über den größten Teil des Volkes kommen wird oder zum Teil schon gekommen ist (Röm 11,25). Deshalb werden sie den Antichristen annehmen (Joh 5,43b).

Mit „dem Zeugnis“ (Vers 16) ist gemeint, was Jesaja über Immanuel und den zukünftigen Zustand Israels sagte. Es ist das prophetische Zeugnis. Es soll gesichert und bewahrt werden für den Überrest in jenen Tagen und auch für den Überrest in späteren Generationen. Das ist es, was mit „binden“ gemeint ist. Mit „dem Gesetz“, also dem vom Volk abgelehnten Gesetz Moses (Jes 5,24), soll dasselbe geschehen, was durch den Befehl „versiegeln“ angedeutet wird. Nur der treue Überrest, „meine Jünger“, die, die sich öffnen, um vom HERRN durch den Mund des Jesaja belehrt zu werden, und später die Anhänger des Messias, werden dadurch ermutigt.

Dies gilt auch für uns. Nachdem Paulus den Ältesten von Ephesus den kommenden Glaubensabfall vorausgesagt hat, empfiehlt er sie und uns Gott und dem Wort seiner Gnade (Apg 20,32). Für alle, die in einer Zeit des Abfalls treu sein wollen, ist das Wort Gottes voller Ermutigung. Je dunkler die Zeiten werden, desto wertvoller wird das Wort Gottes für seine Schüler und Jünger.

Inmitten des Volkes, vor dem der HERR sein Angesicht wegen ihrer Sünden verborgen hat, ist Jesaja entschlossen, auszuharren und auf Ihn zu warten (Vers 17). Das Warten auf den HERRN ist, genau wie das Beten, ein Eingeständnis der eigenen Ohnmacht und der völligen Abhängigkeit von Ihm. Wenn der HERR „sein Angesicht verbirgt“, bedeutet das, dass Er seinem Volk den Segen vorenthält. Der Mensch kann Ihn dann nicht sehen. Gott ist da, aber der Mensch nimmt diesen Segen nicht wahr.

Jeder wahre Gläubige wird, genau wie Jesaja, trotz des Mangels an Segen auf Gott vertrauen und sich auf seine Rettung freuen. In Zeiten der Not

aufgrund der Sünden des Volkes Gottes, wenn Gott sich nicht offen mit seinem Volk verbindet, weiß der einzelne Gläubige, dass Gottes Herz sich zu ihm hinwendet. Er weiß das, weil er aus dem beständigen Wort Gottes schöpft. Dieses Zeugnis des Wortes Gottes bleibt für die Masse der Menschen, die in ihren Sünden verharren, versiegelt; es bleibt unlesbar und unverständlich.

Der letzte Teil von Vers 17, „ich will auf ihn hoffen“, wird in Hebräer 2 zitiert. Er wird dort wiedergegeben mit „ich will mein Vertrauen auf ihn setzen“ (Heb 2,13a). Der Sprecher dort ist Christus, der Messias. Das Zitat beweist, dass Christus wirklich ein Mensch ist. Dieser Nachweis besteht in dem Vertrauen, das Er als Mensch auf seinen Gott setzt.

Hierin liegt eine wertvolle Lektion. Auch wir leben in einem Zustand des Verfalls und der Weigerung, auf Gottes Wort zu hören. Wenn wir treu bleiben und zu Gottes Absichten stehen, werden wir in diesem Zustand unser Herz umso fester auf Ihn ausrichten und von Ihm alles erwarten. Es kann uns niederdrücken, wenn wir den Niedergang derer sehen, die einst durch unseren Dienst Hoffnung auf Frucht gaben. Dann will der Geist Gottes uns näher zum Herrn bringen, damit wir unsere Quellen in der Kraft finden, die Er hat, um seinen Namen durch uns noch zu verherrlichen.

Der Prophet findet Trost in den beiden Kindern, die der HERR ihm geschenkt hat (Vers 18). In der Bedeutung des Namens seines ersten Sohnes, Schear-Jaschub (Jes 7,3), hören wir ein Wort der Gnade. Er ist das Zeichen dafür, dass „ein Überrest zurückkehren wird“. Dies wird in der Zukunft geschehen. In der Bedeutung des Namens seines zweiten Sohnes, „es eilt der Raub, bald kommt die Beute“ (Vers 3), hören wir ein Wort des Gerichts. Er ist das Zeichen dafür, dass es „schnellen Raub und schnelle Beute“ geben wird. Dieses Gericht wird schnell und bald vollzogen werden.

Die beiden Kinder sind „Zeichen und Wunder“ der Erlösung Israels. „Zeichen“ bedeutet, dass ihre Namen eine tiefere Bedeutung haben, die eine Botschaft von Gott für das Volk beinhaltet. Diese Bedeutung hatten wir schon öfters. „Wunder“ sind die Bezeichnung für die göttliche, übernatürliche Quelle dieser Botschaft. Die Erlösung Israels wird durch das Gericht über die Feinde geschehen. Diese Feinde gibt es auf zwei Seiten. Innerlich

ist es die böse Masse des Volkes und äußerlich sind es die feindlich gesinnten Nationen.

Der Prophet Jesaja ist zusammen mit den leiblichen Kindern, die Gott ihm gegeben hat, auch ein Bild und Symbol für Christus zusammen mit den Kindern, die Gott Ihm gegeben hat (vgl. Joh 17,2.6.24). Wir sehen dies in dem Zitat des ersten Teils von Vers 18 in Hebräer 2 (Jes 8,18a; Heb 2,13b). Als Mensch verband sich Christus mit den Kindern, die Gott Ihm gegeben hat, also mit dem Überrest Israels. Der Geist Gottes wendet Vers 18a in Hebräer 2 auf die geistlichen Kinder Gottes in dieser Zeit an (Heb 2,13b). Sie stehen in Verbindung mit Christus.

Sie sind nicht „Kinder Christi“ oder „Kinder des Herrn Jesus“. Die Bibel verwendet solche Ausdrücke für Gläubige nirgends. Es sind falsche Ausdrücke. Sie sind die Kinder Gottes, die Er, Gott, dem Herrn Jesus gegeben hat. Die leiblichen Kinder Jesajas sind die symbolischen Repräsentanten der Gläubigen, die in gleicher Weise ein Zeugnis für die Welt sein sollen.

Jes 8,19–22 | Die Dämonen befragen

19 Und wenn sie zu euch sprechen werden: Befragt die Totenbeschwörer und die Wahrsager, die flüstern und murmeln, [so spricht]: Soll ein Volk nicht seinen Gott befragen? [Soll es] für die Lebenden die Toten [befragen]? 20 Zum Gesetz und zum Zeugnis! Wenn sie nicht nach diesem Wort sprechen, so gibt es für sie keine Morgenröte. 21 Und es wird darin umherziehen, schwer gedrückt und hungernd. Und es wird geschehen, wenn es Hunger leidet, so wird es erzürnt sein und seinen König und seinen Gott verfluchen. Und es wird aufwärts schauen 22 und wird zur Erde blicken: und siehe, Drangsal und Finsternis, angstvolles Dunkel; und in dichte Finsternis ist es hineingestoßen.

Wer nicht auf Gottes Worte hört, wendet sich den Mächten der Finsternis zu. Der Unterschied zwischen ihnen ist wie der Unterschied zwischen den still fließenden Wassern von Siloah und den mächtigen Wassern von Assyrien (Verse 6.7). Das eine bringt Segen, das andere Zerstörung. Nun, da der HERR sein Angesicht vor dem Haus Jakob verbirgt, sucht das Volk sein Heil bei spiritistischen Medien (Vers 19). Der Spiritismus ist in Juda eingedrungen (Jes 2,6; 3,2.3). Diese okkulten Mächte versuchen, die Familie und

die Jünger Jesajas zu beeinflussen. So sind auch heute die Gläubigen den Versuchungen und Verführungen böser Mächte ausgesetzt.

Hier sehen wir, dass „die Lebenden“ bei den „Toten“ Rat suchen, und das, obwohl das Gesetz und das Zeugnis bei ihnen sind, aus denen das Licht Gottes klar leuchtet. Diese Praxis wird von Gott in seinem Wort scharf verurteilt (3Mo 20,27; 5Mo 18,9–12). Diejenigen, die nicht an das Wort Gottes glauben, suchen Rat und Hilfe bei anderen Quellen (1Sam 28,6–8). Der HERR tadelt das Volk für diese Handlungsweise, indem Er zwei Fragen stellt, deren Antwort in der Frage enthalten ist. Statt den lebendigen Gott zu befragen, werden tote Götzen befragt, hinter denen Dämonen stehen (1Kor 10,19.20).

Um jede größere Krise in menschlichen Angelegenheiten herum findet oft ein Ausbruch von Spiritismus statt. So ist es in Juda und Israel zur Zeit der Wegführung und so wird es auch in der Zeit sein, wenn Christus auf die Erde wiederkommt. Auch heute, kurz vor der Wiederkunft Christi für seine Gemeinde, können wir das vermehrt feststellen. In Zeiten der Not greift der Mensch in großem Umfang lieber auf die Wahrsagerei zurück als auf Gott. Die Menschen sehen die Ungewissheit der Zukunft und wollen darüber informiert werden. Anstatt sich an den Gott der Wahrheit zu wenden, wendet man sich an den Vater der Lüge. Und das, obwohl Gott in der Heiligen Schrift alles Notwendige für unsere Führung und alle unsere geistlichen Bedürfnisse bereitgestellt hat (2Tim 3,16.17).

Das Volk wird an das Wort verwiesen (Vers 20). Die Lehre des Gesetzes beantwortet die Fragen des Lebens und führt zu einem Leben im Licht (Jes 2,5). Wer das ignoriert, landet in der ewigen Finsternis. Für einen solchen Menschen gibt es keine Zukunft, „keine Morgenröte“. Der Weg in diese schreckliche Zukunft ist furchtbar und wird immer schrecklicher (Vers 21). Es mangelt an allem, was zum Leben notwendig ist. Auch innerlich herrscht totale Finsternis. Die Schuld wird auf jeden geschoben, der in ihren Augen die Macht hat, ihr Elend zu ändern.

In der Zukunft, wenn der König des Nordens einfällt (Dan 11,40–44), wird der Antichrist, der der König von Israel sein wird, nichts ausrichten können. Das Volk wird dann erkennen, dass sein König in Wirklichkeit ein wertloser Hirte ist, der die Schafe im Stich lässt (Sach 11,17), und wird

dann seinen König verfluchen. Dies wird teilweise gerechtfertigt sein, weil der König des Nordens seinetwegen in das Land eingefallen ist. Aber anstatt Buße zu tun und ihre Schuld zu bekennen, werden sie Gott für all das verantwortlich machen, wie es auch heute viele tun. Anstatt sich selbst die Schuld zu geben, werden sie ihr Herz verhärten und Gott verfluchen.

Sie werden in dichte Finsternis hineingestoßen (Vers 22). Dies betrifft das Volk. Sie werden aus dem Land Immanuel vertrieben und in ein fremdes und dunkles Land weggeführt. Dort wird ihnen alles Licht genommen werden, weil sie sich geweigert haben, danach zu wandeln, als es zur Verfügung stand. Sie haben sich für die Finsternis entschieden und diese steht ihnen nun in Hülle und Fülle zur Verfügung. Äußerlich und innerlich, oben und unten, überall herrscht Finsternis und Angst.

Jes 8,23 | Die Finsternis wird nicht bleiben

23 Doch nicht bleibt Finsternis dem [Land], das Bedrängnis hat. In der ersten Zeit hat er das Land Sebulon und das Land Naphtali verächtlich gemacht; und in der letzten bringt er zu Ehren den Weg am Meer, das Jenseitige des Jordan, den Kreis der Nationen.

Die tiefe Finsternis der vorherigen Verse hat nicht das letzte Wort. Das „doch“, womit Vers 23 beginnt, läutet einen neuen Abschnitt ein, der im Gegensatz zum vorherigen Abschnitt steht – in anderen Übersetzungen ist der Vers 23 dann auch Kapitel 9,1. Dort geht es um die Finsternis, die als Gericht über das Volk kommen wird, während Gott hier ein Licht bereitstellt, das Er mit dem Kommen des Messias mitten in die Finsternis für diejenigen senden wird, die Ihn annehmen werden. Er ist das Licht, das in der Finsternis leuchtet (Joh 1,5a).

Er hat besonders „das Land Sebulon und das Land Naphtali“ im Sinn. Der HERR hat „Verachtung“ über dieses Gebiet gebracht. Wir können an die Zeit denken, als Salomo dem Hiram zwanzig Städte im Land Galiläa für seine Hilfe gab, Städte, die Hiram verächtlich „das Land Kabul“ nannte, das heißt: das Land des Nichts (1Kön 9,11–15). Er kann dieses Geschenk nicht würdigen. Außerdem sehen wir, dass nach der Teilung des Reiches das Gericht des HERRN in verschiedenen Etappen über die zehn Stämme

durch Assyrien kam (2Kön 15,29; 17,1–8.22.23). Diese beiden Stämme, Sebulon und Naphtali, wurden zuerst von den Assyern erobert.

Anstelle der Verachtung in der Vergangenheit, „in der ersten Zeit“ (vgl. Joh 1,45.46; 4,9), wird der HERR sie später „zu Ehren“ bringen. Dies wird durch das Kommen des Messias geschehen. Gerade dort, wo die Finsternis am tiefsten ist, wird Gott im Kommen des Christus sein Licht leuchten lassen. Es ist also nicht in Jerusalem, der Hauptstadt, sondern im verachteten Galiläa.

Der Christus wird in Bethlehem in Juda geboren, aber kurz nach seiner Geburt lebt und wächst Er in Nazareth in Sebulon auf (Mt 2,22.23). Später wohnt Er in Kapernaum (Mt 4,13; 9,1a), das in Naphtali liegt. Dort beginnt Er seinen Dienst (Mk 1,21). Hier wechselt der Prophet wieder von der Dunkelheit der aktuellen Situation, in der die Invasion unmittelbar bevorsteht, hin zu den Tagen des strahlenden Lichts durch das Kommen Christi im Fleisch inmitten des Volkes, besonders in Sebulon und Naphtali.

Dieses Gebiet wird mit drei Namen näher beschrieben:

1. „Der Weg am Meer“ (die Via Maris), das ist die Handelsroute zwischen Syrien und Ägypten durch Galiläa entlang des Mittelmeeres. Dies deutet darauf hin, dass viele Heiden durch Galiläa zogen.
2. „Das Jenseitige des Jordans“, das östlich des Jordans liegt.
3. „Kreis der Nationen“ oder „Galiläa der Nationen“, was darauf hinweist, dass die Region stark unter heidnischem Einfluss stand und dass es auch eine Vermischung des Volkes Gottes mit den Heiden gegeben hat.

Alles spricht von Verachtung. Aber was unter Gottes Volk nicht zählt und für Gott im Dunkeln liegt, wird von Ihm nicht verachtet, sondern in seiner Gnade in seinem Sohn besucht. Er hat auch die Heiden nicht verachtet.

Prophetisch weist dieser Vers auf die tiefe Finsternis hin, in der sich der gläubige Überrest befinden wird, zuerst durch die Regierung des Antichristen und dann durch den Einfall Assyriens, hier des Königs des Nordens (Dan 11,40.41). Wenn in der Zukunft der ungläubige Teil Israels von den Assyern ausgerottet wird – „zwei Teile“ von drei Teilen (Sach 13,8) – und die Finsternis und Bedrängnis am größten ist, gibt es die Verheißung: „Und“ der HERR „bringt“ diesen nördlichen Teil Israels „zu Ehren“ durch

das Erscheinen von Christus. Dann wird Er Rettung schenken, auch durch die Vernichtung des Heeres des Königs des Nordens. Dies wird im nächsten Kapitel ausführlich erklärt.

Jesaja 9

Jes 9,1–6 | Das Erscheinen des Messias

1 Das Volk, das im Finstern wandelt, hat ein großes Licht gesehen; die da wohnen im Land des Todesschattens, Licht hat über ihnen geleuchtet. 2 Du hast die Nation vermehrt, hast ihr groß gemacht die Freude; sie freuen sich vor dir, gleich der Freude in der Ernte, wie man frohlockt beim Verteilen der Beute. 3 Denn das Joch ihrer Last und den Stab ihrer Schulter, den Stock ihres Treibers hast du zerschlagen wie am Tag Midians. 4 Denn jeder Stiefel der Gestiefelten im Getümmel, und jedes Gewand, in Blut gewälzt, die werden zum Brand, ein Fraß des Feuers. 5 Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst. 6 Die Mehrung der Herrschaft und der Frieden werden kein Ende haben auf dem Thron Davids und über sein Königreich, um es zu befestigen und zu stützen durch Gericht und durch Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun.

Hier kommen wir zum Höhepunkt des Teils, der in Jesaja 7,1 beginnt. Anstelle des kurzsichtigen Unglaubens von König Ahas, der sein Volk in tiefe Finsternis stürzt, finden wir den König-Messias, der, obwohl ein Kind, der verheißene Immanuel ist. Er wird allen Unfrieden und alles Elend beenden und ein ewiges Reich einführen, das auf Recht und Gerechtigkeit beruht.

Die erste Erfüllung von Kapitel 8,23 und Kapitel 9,1 ist in Matthäus 4 zu sehen. Der Evangelist zitiert diesen Teil von Jesaja, um das Wirken des Herrn Jesus in Galiläa zu beschreiben (Jes 8,23; 9,1; Mt 4,12–16). Er ist „ein großes Licht“, das den Menschen, die „in der Finsternis“ sind, Rettung bringt. Er ist das große Licht, die Sonne des vierten Schöpfungstages (1Mo 1,16), die alles erleuchtet (Mal 3,20). Er leuchtet wie das Licht für Menschen, die in einem Land „des Todesschattens“ leben, und bringt dort Licht und Leben (Joh 1,4).

Die volle Erfüllung dieser Verse wird am Ende des Grimmes des HERRN stattfinden (Jes 10,5). Wenn der König des Nordens wieder im Land ist,

nachdem er den König des Südens besiegt hat, wird das Gericht nicht in Judäa, sondern in Galiläa vollzogen. Auch bei dem ersten Kommen Christi findet sein Dienst hauptsächlich in Galiläa im Norden statt. Das Heer des wiederhergestellten Weströmischen Reiches (Europa) und das Heer des Königs des Nordens werden beide bei der Erscheinung des Herrn Jesus vernichtet werden.

Von dem Moment an, wo das Volk das große Licht sieht, geht der Prophet in den Versen 2–6 zu einem Ereignis, das noch weiter in der Zukunft liegt. Er spricht in diesen Versen über das Brechen der Macht des Antichristen und die Errichtung des Reiches des Friedens und der Gerechtigkeit des Messias. Wir sehen

1. großes Licht (Vers 1) anstelle von Finsternis (Jes 8,23),
2. große Freude (Vers 2) anstelle von Bedrängnis (Jes 8,22),
3. Befreiung (Vers 3) anstelle von Sklaverei und
4. Frieden (Vers 6) anstelle von Kampf (Vers 4).

Vers 2 hat sich bis heute noch nicht vollständig erfüllt. Nur ein Überrest ist aus der Gefangenschaft zurückgekehrt und nicht ein „zahlreiches“ Volk. Unter den aufeinanderfolgenden heidnischen Herrschern hat es nie eine Situation der in diesem Vers beschriebenen Freude gegeben. Wenn in der Zukunft der Herr Jesus am Ende der großen Drangsal kommt, um sein irdisches Volk persönlich zu befreien, wird das eine große Freude für den Überrest sein.

Sie haben eine sehr schwere Zeit hinter sich. Während der großen Drangsal werden sie eine schmerzhaft Verfolgung durchmachen, verursacht durch den Antichristen, der König von Israel sein wird, mit Hilfe des Tieres aus dem Meer, dem wiederhergestellten Römischen Reich (Off 13,1–10). Wegen der großen Drangsal wird der Überrest über das ganze Land zerstreut sein (Mt 24,21.22), über die Berge und in die entlegensten Winkel des Landes. Wenn aber der König des Nordens das Land Israel überrennt, werden diese treuen Israeliten das Massaker überleben – genau wie die Christen, die im Jahr 70 zur Zeit der Zerstörung Jerusalems flohen (vgl. Off 12,16.17).

Das Volk wird zahlreich werden mit der Rückkehr des Überrestes sowohl der zwei als auch der zehn Stämme. Die Freude, die dann da sein wird, wird mit der Freude verglichen werden, die da sein wird, wenn die Ernte eingebracht und Beute verteilt wird. Die erste Freude ist die über den Segen des Landes, die zweite ist die über die besiegten Feinde.

Die Freude vor dem Angesicht des Herrn können wir schon jetzt erleben und so sollte es auch allezeit sein. Das ist kein Ausdruck einer natürlichen Freude über irdischen Wohlstand, sondern eine Freude an unserem Herrn Jesus Christus, dass Er immer bei uns ist.

Vers 3 gibt den Grund für die Freude im vorherigen Vers an. Es ist die Freude über die Errettung durch den HERRN. Dieser Vers steht in der Gegenwartform, dem sogenannten prophetischen Perfektum. Das bedeutet, dass das Ereignis noch nicht stattgefunden hat, aber es wird so beschrieben, als ob es schon stattgefunden hätte.

„Das Joch“, „der Stab“ und „der Stock“, die Symbole der Mächte, die Israel unterdrückt haben, sind alle zerbrochen. Das Volk ist von ihnen befreit worden. Alle Zuchtinstrumente, das Joch des Antichristen auf dem religiösen Überrest und der Stab und den Stock der umliegenden feindlichen Völker gegen Israel – dem König des Nordens – sind zerbrochen worden.

Das „Zerschlagen wie am Tag Midians“ erinnert an den Sieg Gideons über Midian (Ri 7,19–25). Damals erlöste der HERR sein Volk, nicht durch die militärische Stärke des Volkes, auf die sie heute vertrauen, sondern durch seine eigene Auswahl einer kleinen Schar. Deshalb konnten sie den Sieg nicht auf ihre eigene Stärke zurückführen (Ri 7,2). So wird der Herr Jesus auch in der Zukunft erscheinen und persönlich für sein Volk eintreten und dabei von einem kleinen Überrest unterstützt werden, der in besonderer Schwäche ist, aber durch die Verbindung mit Ihm stark wird.

Dies gilt auch für uns. Wenn wir den Feind in unserer eigenen Stärke bekämpfen wollen, spielt das nur dem Feind in die Hände. Wenn wir aber schwach sind, dann sind wir stark (2Kor 12,10; vgl. 2Chr 28,21), denn dann ist Er unsere Stärke. Wir sind fähig, alles zu tun durch Ihn, der uns kräftigt (Phil 4,13).

In der Beschreibung von Vers 4 finden wir wieder die prophetischen Assyrer, die zur großen Schlacht gegen Israel heraufziehen. Der Boden dröhnt

vom Stampfen der Stiefel der Soldaten der vorrückenden Heere (Joel 4,9–14). Der Mantel der Soldaten trieft vom Blut der Opfer, das in dieser letzten Schlacht reichlich fließen wird (Jes 63,3; Off 14,20). Das Ende all dieser Gewalt wird kurz und eindringlich beschrieben. Sie werden als „Fraß des Feuers“ verbrannt werden. Das Gericht des HERRN wird alle Widerstände verzehren (Jes 66,15.16).

Das dritte „denn“ (Vers 5) weist auf den Grund für die Errettung (Verse 3.4) und die Freude (Vers 2) hin. Es gibt Freude, weil Gott die Rettung schenkt, aber wie tut Er das? Es beginnt alles mit der Geburt des König-Messias, des Christus, und endet mit seiner ewigen Herrschaft.

In Vers 5 werden sowohl das erste als auch das zweite Kommen Christi in einem Vers erwähnt. Dass es ein erstes und ein zweites Kommen gibt, liegt an der Verwerfung des Messias. Wäre Er nicht verworfen worden, hätte Er das Reich sofort nach seinem ersten Kommen aufgerichtet. Seine Verwerfung macht ein zweites Kommen notwendig.

Die Zeit dazwischen ist von Gott *vorhergesehen*, aber nicht von Ihm im Alten Testament *vorhergesagt* worden. Die Gemeinde ist nicht Teil der Prophetie, denn sie ist ein Geheimnis für die Propheten (Eph 3,5). In der Prophetie werden das erste und das zweite Kommen immer direkt miteinander verbunden, ohne die Zwischenzeit, in der wir jetzt leben, zu erwähnen oder auf die Zeit des Entstehens und der Bildung der Gemeinde hinzuweisen.

In den Versen 5 und 6 haben wir eine der reichsten Beschreibungen von Christus im Alten Testament. Die Hoffnung Israels beginnt mit „einem Kind“ in der Krippe. Die Erwähnung seiner Geburt ist ein Exkurs über die Bedeutung von „Immanuel“ (Jes 7,14). In Jesaja 7,14 wird von Ihm als einem *Zeichen* gesprochen. Hier ist Er ein *Geschenk*. Er wurde als „Kind“ geboren, was bedeutet, dass Er „an Blut und Fleisch teilgenommen hat“ (Heb 2,14). Er ist wirklicher und vollkommener Mensch, Er ist der „Mensch Christus Jesus“ (1Tim 2,5).

Die „uns“, unter denen dieses Kind geboren wurde, sind die, die nach Ihm Ausschau gehalten haben, zu denen sich auch Jesaja zählt. Wir sehen sie am Anfang des Lukasevangeliums, in Joseph und Maria, Zacharias und Elisabeth, den Hirten, Simeon und Anna. Sie sind ein Bild von dem treuen Überrest und dem Kern der wiedergeborenen Nation, des ganzen Israel,

das durch die große Drangsal hindurch bewahrt wird. Das Kind wurde lange vor dieser Zeit geboren, aber sie werden Ihn begrüßen, als ob Er gerade geboren wäre (vgl. Jes 66,7.8). Es ist die Zeit, in der Gott seinen Sohn wiederum in die Welt bringt, um dann die Herrschaft über die Welt zu übernehmen (Heb 1,6).

Dann wird gesagt, dass er als „Sohn“ gegeben wird, was sich auf seine Gottheit bezieht und Ihm das Recht gibt, als Gott Macht auszuüben. Diese Macht und Stärke werden in der Aussage „die Herrschaft ruht auf seiner Schulter“ ausgedrückt. Als Schöpfer und Erlöser (Offenbarung 4 und 5) trägt Er alle Herrschaft und alle Last. Alle Verantwortung ruht auf Ihm. Doch diese Aufgabe ist für Ihn nicht zu groß. Er wird alle Probleme lösen und seine Herrschaft in vollkommen gerechter Weise ausüben. Als derjenige, der die Erlösung herbeigeführt hat, kann Er sagen: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf der Erde“ (Mt 28,18). Er wird diese Macht zum Segen und zum Gericht einsetzen.

Im Gleichnis vom verlorenen und gefundenen Schaf, das uns der Herr Jesus erzählt, lesen wir, dass Er das Schaf „auf seine Schultern“ (Plural) legt (Lk 15,4–6). Für die Herrschaft über die Welt genügt eine Schulter; um ein verlorenes Schaf zur Herde zurückzubringen, benutzt Er beide Schultern. Auch der Hohepriester im Alten Testament trägt im Bild der zwei Edelsteine mit den Namen der zwölf Stämme das ganze Volk auf beiden Schultern (2Mo 28,9–13).

Dass Er der Sohn ist, der „gegeben“ wird, zeigt, dass Er bereits Sohn ist, bevor Er als Kind geboren wird. Er ist der ewige Sohn, der Mensch wurde und auf diese Weise gegeben wurde. Die Tatsache, dass der Sohn „gegeben“ ist, erinnert auch an die Gnade und Liebe Gottes zu den verlorenen Menschen: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Joh 3,16).

Der Sohn ist nicht nur *würdig*, sondern auch *fähig*, die Herrschaft auszuüben. Sein Name, der Eigenschaften von Ihm beschreibt, weist darauf hin. Sein Name ist Er selbst in seiner Person. An erster Stelle ist sein Name „Wunderbarer“ (vgl. Ri 13,18). Er ist in seiner Person jenseits unseres menschlichen Denkens, denn „niemand kennt den Sohn als nur der Va-

ter“ (Mt 11,27a; Off 19,12b). Sein Name ist „Wunderbarer“, weil Er in sich selbst wunderbar ist und weil Er am Kreuz ein wunderbares Werk zur Ehre Gottes und zu unserer Erlösung getan hat. Ihm gegenüber gebührt uns vor allem Ehrfurcht und Bewunderung.

Direkt darauf folgt, dass Er „Berater“ ist. Das weist auf seine Weisheit hin. Niemand berät Ihn, noch nie hat Er jemand um Rat gefragt. „Wer ist sein Mitberater gewesen?“ (Röm 11,34b). Er wirkt nach einem von Ihm selbst perfekt erdachten Plan, den Er in Weisheit ausführt, ohne Zögern und ohne je auf etwas zurückkommen zu müssen. Allen, die Er in seine Pläne einbezieht und denen Er sie kundtut, gibt Er Rat (Jes 11,2; Ps 32,8). Der Rat, den er gibt, ist wunderbar; er übersteigt die menschlichen Fähigkeiten. Die beiden Merkmale „wunderbar“ und „beraten“ finden sich auch in Jesaja 25 und 28 (Jes 25,1; 28,29).

Es ist auch möglich, diese beiden Ausdrücke als einen Namen, einen Doppelnamen, zu betrachten: Wunderbarer Berater. Diese Einheit im Namen oder Doppelnamen kann auch in den drei folgenden Namen gesehen werden: starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst. Der Messias, Er, der Kind und Sohn ist, hat vier wunderbare Namen, wobei in jedem Namen eine Kombination aus seinem Wesen und einer Eigenschaft enthalten ist, die seine Herrlichkeit vergrößert. Sie alle sind Ehrennamen des Messias.

Er ist in der Lage, alle seine Absichten zu verwirklichen, denn Er ist der „starke Gott“ (vgl. Jes 10,21). Dieser Name weist auf den großen Gegensatz zu dem versagenden, schwachen und sterblichen Menschen hin. Der Name „Vater der Ewigkeit“ bezieht sich auf den Herrn Jesus, denn um Ihn geht es in dieser Beschreibung. In der Gottheit ist Er als der ewige Sohn deutlich von dem ewigen Vater unterschieden. Der Name „Vater“ hat hier also die Bedeutung von Ursprung, von dem etwas ausgeht. Der Herr Jesus ist „Vater der Ewigkeit“ in dem Sinn, dass Er der Ursprung der Ewigkeit ist. So übersetzt die Septuaginta diesen Vers mit: Vater des kommenden Zeitalters (vgl. Heb 6,5).

Im Alten Testament bezieht sich „Ewigkeit“ oft auf das Tausendjährige Friedensreich. Die vielen Male, in denen es heißt „Seine Güte währt ewig“ (Ps 118,1–4; 136,1–26), weist auf diese Zeit hin. Das Friedensreich ist die Zeit, in der Er öffentlich als „Friedefürst“ regieren wird. Er wird jeden Re-

bellen unterwerfen, jedes störende Element beseitigen und so Frieden für sein Volk und alle Völker bewirken. Das ist der „Friede auf [der] Erde“, den die Engel bei seiner Geburt angekündigt haben (Lk 2,14).

Er möchte seinen Frieden gerade jetzt in die Herzen all derer geben, die durch Ihn Frieden mit Gott haben. Wenn Christus sagt: „Frieden lasse ich euch, *meinen* Frieden gebe ich euch“ (Joh 14,27), dann bezieht sich der erste Teil auf den Frieden *mit* Gott. Es ist der Friede, den Christus durch seinen Tod hinterlassen hat für alle, die glauben. Der zweite Teil bezieht sich auf den Frieden *von* Gott, den Christus auf Erden durch die vollkommene Gemeinschaft mit Gott erfahren hat und den Er nun allen „gibt“, die sich von Ihm führen lassen.

Friede *mit* Gott wird dem Sünder zuteil, wenn er seine Sünden bekennt und an das Werk des Herrn Jesus glaubt und auch daran, dass Gott dieses Werk angenommen hat (Röm 4,24.25; 5,1). Der Friede Gottes ist Teil eines Gläubigen, der alles im Gebet zu Gott bringt (Phil 4,6.7). Das Gebet ist einer der Beweise dafür, dass jemand sein Leben unter die Herrschaft des Herrn Jesus stellt und Ihn schon jetzt als Herrn anerkennt, während die Welt das noch nicht tut.

Der Bereich seiner Herrschaft wird sich immer mehr ausdehnen und allumfassend sein (Vers 6). Sie wird Himmel und Erde mit allen erdenklichen Mächten umfassen und dazu führen, dass Gott alles und in allem sein wird (1Kor 15,20–28).

Die *Dauer* seiner Herrschaft wird endlos sein (Lk 1,33; Off 11,15). Ihm wird kein anderer Herrscher nachfolgen (Dan 2,44). Die Verheißung, dass Er auf dem Thron seines Vaters David sitzen wird (2Sam 7,16), wird sich erfüllen. Es ist ein Thron, der „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ ist (Heb 1,8). Seine endlose Herrschaft wird gipfeln im „Tag Gottes“ mit einem „neuen Himmel und einer neuen Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt“ (2Pet 3,13).

Dieses wunderbare Ergebnis wird nicht durch menschliche Anstrengung erreicht werden. Kein Mensch wird daran beteiligt sein. „Der Eifer des HERRN der Heerscharen“, das ist der Herr Jesus, ist die treibende Kraft hinter allem. Sein Eifer wurde entfacht, als die Ehre seines Vaters angetastet wurde (Joh 2,13–17). Mit demselben Eifer, mit dem Er den Tempel gereinigt hat, wird Er auch die Erde reinigen, die Ihm ebenso gehört wie der

Tempel (Ps 24,1). Sein Eifer ist das Feuer der Empörung gegen alle, die sein irdisches, auserwähltes Volk böse behandelt haben und die versucht haben, es zu zerstören. Sein Eifer ist auch das Feuer seiner Liebe, womit Er seinem Volk Gutes tun will. Deshalb muss dieses Feuer alle Treulosen aus ihrer Mitte verzehren.

Pinehas legte einen solchen Eifer an den Tag, für den er gerühmt und belohnt wird (4Mo 25,6–14). Dieser Eifer des HERRN für sein Volk zeigt sich auch bei Paulus für die Gemeinde (2Kor 11,2). Es ist ein Eifer, der alles richtet, was der vollen Hingabe an den Herrn Jesus im Weg steht. Was für eine örtliche Gemeinde wie Korinth gilt, gilt auch für jede örtliche Gemeinde heute. Es gilt auch für das Leben eines jeden einzelnen Gläubigen.

Jes 9,7–11 | Ephraims Stolz wird gerichtet

7 Der Herr hat ein Wort gesandt gegen Jakob, und es fällt herab in Israel. 8 Und das ganze Volk wird es erfahren, Ephraim und die Bewohner von Samaria, die in Hochmut und in Überhebung des Herzens sprechen: 9 Die Ziegelsteine sind eingefallen, aber mit behauenen Steinen bauen wir auf; die Maulbeerfeigenbäume sind abgehauen, aber wir setzen Zedern an ihre Stelle. 10 Denn der HERR wird die Bedränger Rezins über es erheben und seine Feinde aufreizen: 11 die Syrer von Osten und die Philister von Westen; und sie werden Israel fressen mit vollem Maul. – Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht ab, und noch ist seine Hand ausgestreckt.

Auf die Verheißungen der Verse 5 und 6 folgen im nächsten Abschnitt, Jesaja 9,7 bis Jesaja 10,4, weitere öffentliche Verurteilungen des Bösen und Warnungen vor dem bevorstehenden Gericht. Der vorangehende Abschnitt, Jesaja 6,1 bis Jesaja 9,6, kann als ein Zwischensatz gesehen werden, allerdings ein wichtiger, weil er so viel über Christus sagt. Letzteres bestätigt nur, dass „der Geist der Weissagung ... das Zeugnis Jesu“ ist (Off 19,10b).

Ab Jesaja 9,7 sind wir nach einer langen Pause wieder in der Atmosphäre von Jesaja 5. In Jesaja 5 steht der Ausdruck, der im vorliegenden Abschnitt, Jesaja 9,7 bis Jesaja 10,4, als Refrain erscheint: „Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht ab, und noch ist seine Hand ausgestreckt“ (Jes 5,25; 9,11.16.20; 10,4). Dieser Ausdruck hat mit dem Gericht Gottes über ein untreues und

abtrünniges Volk zu tun. Daran muss das Volk immer wieder erinnert werden.

Der Refrain unterteilt den nächsten Abschnitt in vier Teile. Der ersten Erwähnung des Refrains geht die Tatsache voraus, dass der Herr (*Adonai*) ein Wort gegen Jakob *sendet*, ein Wort, das in Israel „herabfällt“ (Vers 7; vgl. Amos 3,1; 4,1; 5,1). Ihre sündigen Taten machen dies notwendig. Das Wort, das an sie gesandt wird und sie in Übereinstimmung mit dem geschlossenen Bund treffen wird, bringt den ständigen Wunsch Gottes nach Buße und Umkehr zum Ausdruck.

Ihr sündhaftes Verhalten hat in Übereinstimmung mit dem Bund immer wieder zur Züchtigung durch den HERRN geführt (5. Mose 28–30; 1. Könige 8; Amos 4). Deshalb wird der Ausdruck „Wort“ hier von der Septuaginta mit „Plage“ übersetzt. Diese Plagen werden einen Höhepunkt erreichen und eine Umkehr bewirken, bevor der verheißene Segen und das Licht gegeben werden können.

Obwohl es eine Botschaft für „Jakob“ und „Israel“, d. h. für „das ganze Volk“ ist, betrifft es namentlich „Ephraim und die Bewohner von Samaria“, d. h. die zehn Stämme (Vers 8). Die Bewohner von Ephraim sind des Hochmuts und der Überheblichkeit schuldig. Sie zeigen eine ständige Verhärtung ihrer Herzen. Prophetisch gesehen wird vor allem der Norden Israels durch den Einfall des Königs des Nordens eine schwere Zeit durchmachen müssen.

Trotz des Scheiterns des Bündnisses mit Syrien – denn dieses Bündnis hat nicht geholfen, Assyrien aufzuhalten – gibt es keine Umkehr. Der HERR hat sie aufgerufen, auf seine Rute, „Assyrien“, zu hören (Mich 6,9). Stattdessen schmieden sie in ihrem Stolz noch größere Pläne. Sie werden es noch besser machen als beim letzten Mal, die Ergebnisse werden die vorherige Situation übertreffen (Vers 9). Wie unbelehrbar, ja, wie unverbesserlich ist der Mensch.

Assyrien scheint übermächtig zu sein, aber Israel muss die Lektion lernen, dass Assyrien nur ein Werkzeug in der Hand des HERRN ist. Dies ist eine Lektion, die sich die Gläubigen aller Zeiten zu Herzen nehmen sollten. Es bedeutet, die Aufforderung in die Tat umzusetzen: „[So] demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes“ (1Pet 5,6).

Heutzutage reagieren die Menschen in gleicher Weise auf Katastrophen, die als Aufruf Gottes zur Umkehr über die Welt kommen. Was zerstört wurde, werden sie mit besseren Materialien und größer und luxuriöser wiederaufbauen. Das kommt zusätzlich der Wirtschaft zugute. Mit dem gleichen unverwüstlichen Enthusiasmus machen sich die Politiker Mut, um es in der nächsten Regierungsperiode noch besser zu machen.

Wegen des hartnäckigen Stolzes der zehn Stämme wird der HERR selbst neue Feinde gegen sie „erheben“ und „aufreizen“, die dann über sie kommen werden (Vers 10). Dies zeigt, dass ihre mächtigen Feinde nur Werkzeuge in Gottes Hand sind. Das gilt für Israel zur Zeit des Königs Pekach und wird auch zur Zeit der Invasion des Königs des Nordens so sein.

Ihr Bündnis mit Syrien hat keinen Vorteil gebracht, sondern im Gegenteil neue Feinde. Feinde von Rezin, dem König von Syrien (Jes 7,1) – gemeint sind die syrischen Feinde Rezins, die auf der Seite Assyriens stehen –, sind nun auch Israel feindlich gesinnt. Hier werden wir vor allem an Assyrien denken können. Auch Syrien selbst wird sie angreifen, und zwar von Osten her (Vers 11). Von Westen her kommen die Philister. So wird Israel von ihnen gierig verschlungen werden. Wegen der anhaltenden Bosheit seines Volkes wendet Gott seinen Zorn nicht von ihnen ab und kann seine schlagende Hand nicht zurückziehen.

Jes 9,12–16 | Die Unbußfertigkeit Ephraims wird gerichtet

12 Und das Volk kehrt nicht um zu dem, der es schlägt, und den HERRN der Heerscharen suchen sie nicht. 13 Und der HERR wird aus Israel Haupt und Schwanz, Palmzweig und Binse ausrotten an einem Tag. 14 Der Älteste und Angesehene, er ist das Haupt; und der Prophet, der Lüge lehrt, er ist der Schwanz. 15 Denn die Leiter dieses Volkes führen irre, und die von ihnen Geleiteten werden verschlungen. 16 Darum wird sich der Herr über dessen Jünglinge nicht freuen und sich seiner Waisen und seiner Witwen nicht erbarmen; denn sie sind allesamt Ruchlose und Übeltäter, und jeder Mund redet Torheit. – Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht ab, und noch ist seine Hand ausgestreckt.

In diesen Versen gibt der Prophet eine zweite Erklärung für die Ursachen und die Notwendigkeit der göttlichen Gerichte. Weil sie sich weiterhin

weigern, sich zum HERRN zu bekehren und Ihn zu suchen (Vers 12), muss Er auch diesen zweiten Abschnitt mit dem Refrain abschließen, dass der Zorn des HERRN sich nicht abwendet und seine Hand noch immer zum Gericht ausgestreckt ist (Vers 16).

Das Gericht ist diesmal intern und besteht in der Beseitigung ihrer politischen und religiösen Führer. „An einem einzigen Tag“ werden sie an ihr Ende kommen (Vers 13), plötzlich, während es doch so oft angekündigt wurde. Die „Palmzweige“ sind die Führer, die „Binsen“ sind diejenigen, die geführt werden. Die Führer sind „der Älteste und Angesehene“, sie sind „das Haupt“, diejenigen, die die größte Verantwortung haben (Vers 14). Der falsche Prophet ist „der Schwanz“. Er wird verächtlich mit dem sich bewegenden Schwanz eines Hundes verglichen. So wie es ihm passt, prophezeit er. Diese falschen Propheten lassen sich nicht vom HERRN leiten, sondern von den politischen Führern, genau wie ein Schwanz, der den Gefühlszustand des Kopfes widerspiegelt.

So führen die Leiter, Palmzweige, also hochstehende Persönlichkeiten, und auch die von ihnen Geleiteten, Binsen oder niedrige Pflanzen, irre (Vers 15). Die Verführer tun dasselbe mit denen, die sich verführen lassen. Sie können den geraden Weg, den Weg des HERRN, nicht mehr entdecken und ihn deshalb auch nicht gehen.

Das Gericht kommt über ihre „Jünglinge“, die Hoffnung und gleichzeitig der Stolz des Volkes (Vers 16). Sie verlassen sich auf ihre eigene Stärke. Deshalb kann sich der Herr nicht über sie freuen, sondern muss sie richten. Das Gericht kommt auch über die, die Gott am meisten am Herzen liegen, „seine Waisen und seine Witwen“, weil auch sie den Verführern folgen (vgl. Ps 68,6; 146,9). Diejenigen, die sich täuschen lassen, haben bewusst den Irrweg gewählt. Sie alle – die Verführer und die Verführten – sind schuldig, den HERRN verlassen und nicht seine Warnungen gehört zu haben. Deshalb bleibt sein Zorn über ihnen und seine Hand im Gericht gegen sie ausgestreckt.

Jes 9,17–20 | Die Gottlosigkeit Ephraims wird gerichtet

17 Denn die Gottlosigkeit brennt wie Feuer: Sie verzehrt Dornen und Disteln und zündet in den Dickichten des Waldes, dass sie emporwirbeln in hoch auf-

steigendem Rauch. 18 Durch den Grimm des HERRN der Heerscharen ist das Land verbrannt, und das Volk ist wie ein Fraß des Feuers geworden; keiner verschont den anderen. 19 Und man verschlingt zur Rechten und hungert, und man frisst zur Linken und wird nicht satt. Sie fressen jeder das Fleisch seines eigenen Armes: 20 Manasse den Ephraim, und Ephraim den Manasse; diese miteinander fallen über Juda her. – Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht ab, und noch ist seine Hand ausgestreckt.

Zum dritten Mal wird eine Warnung vor dem göttlichen Zorn ausgesprochen. Der Prophet weist auf die Gottlosigkeit hin, die sie begehen und durch die sie ihren eigenen Untergang bewirken (Vers 17). Heute erkennen wir das an dem ausschweifenden Umgang mit Sexualität im Besonderen und mit dem Leben im Allgemeinen. Alle Grenzen, die Gott gesetzt hat, werden verwischt und schließlich ausgelöscht.

Die Menschen ruinieren ihr eigenes Leben durch ihre gottlose Lebensweise. Die Gottlosigkeit tut ihr verzehrendes („Feuer“) und erstickendes (Rauch“) Werk unter ihnen. Der aufsteigende Rauch ist ein Merkmal der Hölle, dem Ort, an dem alle Gottlosigkeit dem ewigen Feuer übergeben wird (Off 14,11a; 19,3b).

Der HERR wird das Land dem Bürgerkrieg ausliefern mit all der Grausamkeit, dem Hunger und der Selbsterstörung, die damit einhergehen (Vers 18). Das Land wird schwarz verbrannt sein, sodass es unmöglich ist, etwas darauf anzubauen. So wie Dornen und Sträucher (Vers 19) Nahrung für das Feuer sind, so ist das Volk, das aus verhärteten Sündern besteht, Nahrung für das Gericht des HERRN.

Eines der Gerichte, denen der HERR sein Volk überlässt, ist das des Bürgerkriegs. Deshalb wird auch der Egoismus die Oberhand haben. Keiner gönnt dem anderen einen Bissen Brot (Vers 19). Die Not wird so groß sein, dass nicht einmal die eigenen Brüder verschont werden (Vers 20). Manasse, der geteilte Stamm, dessen eine Hälfte im Land und dessen andere Hälfte außerhalb ist und der deshalb die Folgen der Spaltung kennt, tritt gegen den großen Führer Ephraim an. Ephraim, für den es schon immer unangenehm war, der Geringste zu sein (Ri 12,1), wird das nicht zulassen.

Wenn der Kampf vorbei ist, wenden sie sich gemeinsam gegen Juda. Durch den Grimm des HERRN tun sie ihr Bestes, sich gegenseitig das Le-

ben zu nehmen. Dann ertönt zum dritten Mal der Refrain, dass der Zorn des HERRN sich nicht abwendet und seine Hand noch zum Gericht ausgestreckt ist.

Auch unter uns Christen kann ein Bruderstreit vom Herrn als eine Züchtigung von Ihm zugelassen werden, weil wir Ihn in unserem Leben nicht anerkennen. Wenn die Beziehung zu Ihm nicht gut ist, hat das immer Folgen für die Beziehungen zwischen den Gliedern seines Volkes und zwischen den Menschen im Allgemeinen.

Wenn Christen mit äußerer Religiosität prahlen, während sie nicht auf das Gebot der Bruderliebe hören, ist die Folge, dass sie sich gegenseitig beißen und fressen. Wenn dem nicht Einhalt geboten wird, werden sie sich gegenseitig verschlingen (Gal 5,15). In örtlichen Gemeinden, in denen solche Situationen vorkommen, ist es wichtig, dies als ein Gericht Gottes zu erkennen. Dann kann man sich demütig Ihm und einander zuwenden, statt sich weiter mit seinen Privilegien zu brüsten.

Jesaja 10

Jes 10,1–4 | Gottes Zorn über Machtmissbrauch

1 Wehe denen, die Satzungen des Unheils anordnen, und den Schreibern, die Mühsal vorschreiben, 2 um die Geringen vom Gericht zu verdrängen und die Elenden meines Volkes ihres Rechts zu berauben, damit die Witwen ihre Beute werden und sie die Waisen plündern. 3 Und was wollt ihr tun am Tag der Heimsuchung und beim Sturm, der von fern daherkommt? Zu wem wollt ihr fliehen um Hilfe und wohin eure Herrlichkeit in Sicherheit bringen? 4 Nichts anderes bleibt übrig, als sich unter Gefesselten zu krümmen; und unter Erschlagenen fallen sie hin. – Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht ab, und noch ist seine Hand ausgestreckt.

Diese Verse sind eine Fortsetzung von Jesaja 9. Wieder wird das Böse klar benannt. Diesmal sind es die Sünden derer, die die Macht haben, Gesetze zu erlassen (Vers 1). In den Gesetzen, die sie erlassen, wird das Unheil angeordnet. In einer Anwendung für heute sehen wir, dass gesetzlich festgelegt ist, dass die Evolutionstheorie in den Schulen gelehrt werden soll und dass Aufklärung über Homosexualität in den Schulen zur Pflicht gemacht wird.

Gesetze sollen dazu dienen, die Untertanen zu schützen. Aber die Gesetzgeber missbrauchen ihre Macht, um die sozial Schwachen, das heißt „die Geringen ... die Elenden ... die Witwen ... die Waisen“, ihrer Rechte zu berauben und sie sogar „zu berauben“ und zu „plündern“ (Vers 2). Der Geringe und der Elende ist der Herr Jesus. Während seines Lebens auf der Erde wurde Ihm das größte Unrecht von Menschen angetan, die Gesetze machen und anwenden.

Der Herr spricht von „den Schriftgelehrten und den Pharisäern“, die sich „auf den Stuhl Moses gesetzt“ haben (Mt 23,2), was darauf hinweist, dass sie den Platz des Gesetzgebers einnehmen. Er erhebt schwere Vorwürfe gegen diese Leute: „Sie binden aber schwere und schwer zu tragende Lasten zusammen und legen sie auf die Schultern der Menschen“ (Mt 23,4). Er sagt auch von ihnen, dass sie „die Häuser der Witwen verschlingen“

(Mk 12,40). Er sagt ihnen somit die ungeschönte Wahrheit, so wie Gott, der Ewige, das hier im Alten Testament tut. Das Gleiche gilt für jede religiöse Herrschaft, die sich auf Kosten wehrloser Menschen bereichert, was vor allem, aber nicht ausschließlich, im römischen Katholizismus zu finden ist.

Aber der „Tag der Heimsuchung“ kommt für sie (Vers 3). „Der Sturm, der von fern daher kommt“, die Armeen Assyriens, wird sie treffen. „Zu wem wollt ihr fliehen um Hilfe?“ Wenn Gottes Gericht über dieses Volk kommt, werden sie niemanden haben, der ihnen hilft, so wie sie die Unterdrückten ohne Hilfe gelassen haben. Sie werden ihre Herrlichkeit, mit der sie sich rühmen – vielleicht ist mit „eure Herrlichkeit“ auch ihre Nachkommenschaft gemeint (Hos 9,11) –, nicht schützen können, wenn „der Tag der Heimsuchung“ anbricht. Nichts als Schande und Gefangenschaft wird ihr Los sein, während viele getötet werden (Vers 4).

Dann ertönt zum vierten und letzten Mal der Refrain, dass sich der Zorn des HERRN nicht abwendet und seine Hand noch immer zum Gericht gegen sie ausgestreckt ist.

Jes 10,5.6 | Assyrien als Zuchtrute des HERRN

5 Wehe, Assur, Rute meines Zorns! Und der Stock in seiner Hand ist mein Grimm. 6 Gegen eine ruchlose Nation werde ich ihn senden und ihn gegen das Volk meines Grimmes entbieten, um Raub zu rauben und Beute zu erbeuten und es der Zertretung hinzugeben wie Straßenkot.

Nachdem der HERR auf die Sünden seines Volkes die Betonung gelegt hat, kommt hier plötzlich das Gericht über die von Ihm benutzte Zuchtrute. Der König, den der HERR benutzt, um sein Volk zu züchtigen, bekommt nun selbst mit dem richtenden Gott zu tun, weil er nicht bedacht hat, dass er nur ein Instrument ist. Die Verse 5–19 geben ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie der HERR die heidnischen Nationen als Zuchtrute für sein Volk benutzt hat. Dabei hat Er ihnen zu diesem Zweck weitreichende Macht über sein Volk gegeben. Die heidnischen Nationen ihrerseits denken jedoch nicht an Gott. Sie meinen, ihre eigenen Pläne zu verwirklichen und sie in eigener Kraft zu vollenden. Deshalb kommt auch über sie das Gericht Gottes.

Jesaja spricht das „Wehe“ über Assyrien in dem Moment aus, als Juda und Ahas noch alles von einem Bündnis mit Assyrien erwarten. Der HERR hat Assyrien zu seinem Volk gesandt als „Rute meines Zorns“ (Vers 5). Eine Rute dient der Züchtigung. Der Grimm des HERRN ermöglicht es Assyrien, Juda anzugreifen. Es zeigt auch, was in naher Zukunft geschehen wird, in der Zeit des Zorns Gottes über Juda. Dann wird das prophetische Assyrien, der kommende König des Nordens, Israel als Anführer der arabischen Bundesgenossen züchtigen.

Der HERR schickt diesen Feind zu seinem Volk, weil sie „eine ruchlose Nation“ sind (Vers 6). Sie sind eine Nation, die Ihn mit ihren Lippen ehrt, während ihre Herzen weit von Ihm entfernt sind. Er ist so zornig über sein Volk, dass Er Assyrien befiehlt, sein Volk schwer leiden zu lassen. Ihre Sünden sind so schrecklich, dass Assyrien sein Volk ausplündern und zertrampeln muss. All ihr Besitz wird ihnen genommen und ihr Leben wird „wie Straßenkot“ der Zertretung hingegeben. Dies ist eine ergreifende Beschreibung des Gerichts, das Gott über sein Volk bringt. Es zeigt, wie sehr Gott über die Sünden seines Volkes verärgert ist.

Das bedeutet nicht, dass Assyrien den Zorn Gottes in Bezug auf sein Volk kennt. Assyrien verfolgt seine eigenen Interessen und handelt nur zu seinem eigenen Vorteil. Es weiß nicht, dass es ein Werkzeug in Gottes Hand ist. So meinen alle Ungläubigen, dass sie frei sind zu tun, was sie wollen, während Gott sie in seiner Souveränität benutzen kann, um seine Pläne zu erfüllen. So verwandelt Gott das „Wehe“ über Israel in ein „Wehe“ über die Feinde Israels.

Jes 10,7–11 | Die Beweggründe der Assyrer

7 Er aber meint es nicht so, und sein Herz denkt nicht so; sondern zu vertilgen hat er im Sinn, und nicht wenige Nationen auszurotten. 8 Denn er spricht: Sind nicht meine Fürsten allesamt Könige? 9 Ist nicht Kalno wie Karchemis? Ist nicht Hamat wie Arpad? Ist nicht Samaria wie Damaskus? 10 So wie meine Hand die Königreiche der Götzen erreicht hat – und ihre geschnitzten Bilder waren mehr als die von Jerusalem und von Samaria –, 11 werde ich nicht, wie ich Samaria und seinen Götzen getan habe, ebenso Jerusalem und seinen Götzenbildern tun?

Der König von Assyrien hat keinerlei Verbindung zu Gott. Er kennt nicht die Absicht Gottes, sondern hat seine eigenen Pläne und handelt danach (Vers 7). Er denkt in seinem Herzen auch nicht an die Dinge Gottes, sondern an ganz andere Dinge. Deshalb lebt er auch in Feindschaft gegen Gott (Röm 8,5–8). So sagt der Prophet Nahum über Assyrien: „Von dir [d. h. Ninive] ist ausgegangen, der Böses ersann gegen den HERRN, ein nichtswürdiger Ratgeber“ (Nah 1,11). Wir sehen hier, dass Gott das Herz und die Gedanken der Gottlosen durch und durch kennt. Alles liegt nackt und offen vor seinen Augen, selbst die zutiefst verborgenen Überlegungen des Herzens (Heb 4,12.13; 1Kor 4,5).

Assyrien will so viele Völker wie möglich ausrotten und vernichten, um sein Territorium zu vergrößern und seine Herrschaft auszudehnen. Deshalb will er sich nun auch Juda einverleiben. Er glaubt, überlegen zu sein. Seine Fürsten sind alle Könige, prahlt er (Vers 8). Stolz verweist er auf frühere Erfolge (Vers 9). Auch das Zehnstämmereich, Samaria, ist bereits in seiner Hand.

In seinem Größenwahn denkt er nun, er könne sich Jerusalem einverleiben. Für ihn ist es eine Stadt wie jede andere. Auch der Gott Israels ist für ihn nicht mehr als ein Götzenbild, ja, sogar weniger als die Götzen anderer Länder (Vers 10; vgl. Jes 36,19.20). Deshalb glaubt er, Jerusalem noch leichter erobern zu können als die anderen Städte, die er erobert hat (Vers 11). Das hat Jerusalem selbst verursacht. Anstatt ein Zeugnis für Gottes Namen zu sein, haben sie Gott durch Götzen ersetzt.

Der König von Assyrien spricht nicht einmal über seine Götter, die ihm den Sieg geschenkt hätten. Er rühmt sich, dass er alles sich selbst zu verdanken hat, dass er es selbst getan hat, „wie ich ... getan habe“, und erklärt sich damit zu einem Gott.

Jes 10,12–15 | Der Stolz Assyriens

12 Und es wird geschehen, wenn der Herr sein ganzes Werk am Berg Zion und an Jerusalem vollbracht hat, so werde ich die Frucht der Überhebung des Herzens des Königs von Assyrien und den Stolz der Überheblichkeit seiner Augen heimsuchen. 13 Denn er hat gesagt: Durch die Kraft meiner Hand und durch meine Weisheit habe ich es getan, denn ich bin verständig; und ich verrückte

die Grenzen der Völker und plünderte ihre Schätze und stieß, wie ein Gewaltiger, Thronende hinab. 14 Und meine Hand hat den Reichtum der Völker erreicht wie ein Nest, und wie man verlassene Eier zusammenrafft, so habe ich die ganze Erde zusammengerafft; da war keiner, der den Flügel regte oder den Schnabel aufsperrte und zirpte. 15 Darf die Axt sich gegen den rühmen, der damit haut, oder die Säge sich gegen den brüsten, der sie zieht? – als schwänge ein Stock die, die ihn emporheben, als höbe ein Stab den empur, der kein Holz ist!

Der HERR kennt die stolzen Gedanken des Königs von Assyrien, der nur so lange erfolgreich sein wird, wie es zur Erfüllung von Gottes Plan passt. Wenn Assyrien das Werk des Herrn (*Adonai*) vollbracht hat, wird Er mit dem König von Assyrien abrechnen (Vers 12). Sein Werk hat zum Ziel, dass ein Überrest seines Volkes sich zu Ihm bekehrt und die gottlose Masse gerichtet wird. Das vergeltende Gericht der Zuchtrute kommt nicht so sehr über die Person des Königs von Assyrien, sondern über „die Frucht der Überhebung ... und den Stolz der Überheblichkeit seiner Augen“. Sein Stolz treibt ihn an und die Überheblichkeit seiner Augen zeigt das völlige Fehlen der Erkenntnis Gottes.

Wir sehen in den alttestamentlichen Prophezeiungen oft, dass es eine direkte Vorerfüllung in den Tagen des Propheten, oder kurz danach, gab, und eine endgültige Erfüllung in der Endzeit sein wird. Dies ist auch hier der Fall. Assyrien will Jerusalem einnehmen, wird aber von Gott gerichtet werden, sobald Er sein Werk durch diesen Feind getan hat, indem Er ihn als Zuchtrute für sein Volk benutzt. Die direkte Erfüllung sehen wir in den Tagen Hiskias (2Kön 19,35–37). Die endgültige Erfüllung sehen wir in der Zukunft beim Vormarsch und der Vernichtung des Königs des Nordens (Dan 11,45). Dies wird geschehen, wenn er und seine Heere aus Ägypten zurückkehren (Dan 11,40–44).

Der König von Assyrien ist voller Selbstüberschätzung. Er spricht von „der Kraft meiner Hand“ und „meiner Weisheit“ als den Mitteln, mit denen er seine Erfolge erzielt hat (Vers 13). Kraft und Weisheit sind für einen Herrscher unerlässlich. Auch der Messias besitzt diese Eigenschaften (Jes 11,2; 1Kor 1,24). Er setzt seine Kraft in Weisheit ein. Jemand, der sich dieser Eigenschaften als etwas aus sich selbst rühmt und bei dem Kraft vor Weisheit geht, ist ein törichter Angeber und ein rücksichtsloser Diktator.

Er rühmt sich, dass er die von Gott gesetzten Grenzen zwischen den Völkern (5Mo 32,8; vgl. Hiob 24,2a) weggenommen und die Völker mit größter Leichtigkeit ausgeplündert hat. Er fühlt und präsentiert sich selbst auch als Gott, wenn er sagt, dass er „wie ein Gewaltiger, Thronende“ hinabgestoßen hat. Das geht auch aus den Worten „ich“ und „mein“ hervor, von denen die Verse 13 und 14 voll sind (vgl. Hab 1,11). Es ist die Sprache, die auch der „Mensch der Gesetzlosigkeit“ (2Thes 2,3.4), also der Antichrist, verwendet.

Er fährt fort, sich weiterhin als den unangefochtenen Herrscher zu beschreiben, gegen den niemand Widerstand zu leisten wagt. Er unterstreicht seine Erhabenheit durch einen Vergleich mit jemandem, der einem Vogel die Eier aus dem Nest nimmt (Vers 14). Der Vogel auf dem Nest wird weggejagt und muss hilflos zusehen, wie die Hand die Eier aus dem Nest nimmt. Auf diese Weise hat Assyrien das Vermögen der Völker weggenommen und die ganze damalige Welt unter seine Gewalt gebracht. Niemand durfte sich diesen Aktionen widersetzen oder gar dagegen protestieren.

Der HERR setzt der Prahlererei ein Ende. Er zeigt im Bild von „Axt“, „Säge“, „Stock“ und „Stab“, dass der König von Assyrien nicht mehr ist als ein Werkzeug in seiner Hand und nur das tut, was seine ausgestreckte Hand will (Vers 15). So wie diese Werkzeuge kein Mitspracherecht bei dem haben, der sie benutzt, so hat auch der König von Assyrien kein Mitspracherecht beim HERRN.

Jes 10,16–19 | Der HERR richtet Assyrien

16 Darum wird der Herr, der HERR der Heerscharen, Magerkeit senden unter seine Fetten; und unter seiner Herrlichkeit wird ein Brand auflodern wie ein Feuerbrand. 17 Und das Licht Israels wird zum Feuer werden und sein Heiliger zur Flamme, die seine Dornen und seine Disteln in Brand setzen und verzehren wird an einem Tag. 18 Und er wird die Herrlichkeit seines Waldes und seines Baumgartens von der Seele bis zum Fleisch vernichten, so dass es sein wird wie ein Kranker, der hinsieht. 19 Und der Rest der Bäume seines Waldes wird zu zählen sein: Ein Knabe könnte sie aufschreiben.

Weil der König von Assyrien sich so arrogant geäußert und danach gehandelt hat, wird „der Herr, der HERR der Heerscharen“ (Vers 16) seinen

Hochmut bestrafen. Diejenigen, die es sich gut gehen lassen und fett geworden sind, werden eine schwindende Krankheit erleiden. Von ihrem Fett bleibt nichts übrig. Sie werden mager und krank aussehen. Die versengende Herrlichkeit der Erscheinung des HERRN, die seinen Reichtum verbrennen wird, wird treffend in den Namen „Licht Israels“ und „sein Heiliger“ vorgestellt, welcher der Heilige Israels ist (Vers 17). Auf der anderen Seite wird Assyrien nichts weiter sein als „Dornen“ und „Disteln“, die Nahrung für das Feuer des HERRN sind.

Auch seine Streitmacht, „die Herrlichkeit seines Waldes und seines Baumgartens“, werden vom HERRN vernichtet werden (Vers 18). Alles, was lebt, wird hinsiechen, so wie jemand, der krank ist, hinsieht. So wird die ganze Herrlichkeit Assyriens vergehen. Was von der Streitmacht übrig bleibt, ist so klein, dass man nicht einmal bis zehn zählen muss, um seine Anzahl zu bestimmen (Vers 19). Dieser Rest macht nicht den geringsten Eindruck.

Historisch gesehen wurde Assyrien von den Babyloniern zerstört. Prophetisch wird Assyrien vom HERRN selbst auf übernatürliche Weise zerstört werden, genau wie zur Zeit des Königs Hiskia. Später wurden die Meder und Perser zur „Säge“ und zur „Axt“ für die Babylonier. So geht es weiter, bis der Zeitpunkt kommt, an dem der Herr Jesus sein Reich aufrichten wird. Dieses Reich wird nicht zerstört werden und auch nicht von einem folgenden Reich abgelöst werden (Dan 2,44).

Jes 10,20–23 | Ein Überrest wird umkehren

20 Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird der Überrest Israels und das Entronnene des Hauses Jakob sich nicht mehr stützen auf den, der es schlägt; sondern es wird sich stützen auf den HERRN, den Heiligen Israels, in Wahrheit. 21 Der Überrest wird umkehren, der Überrest Jakobs zu dem starken Gott. 22 Denn wenn auch dein Volk, Israel, wie der Sand des Meeres wäre, nur ein Überrest davon wird umkehren. Vertilgung ist fest beschlossen, sie bringt einherflutend Gerechtigkeit. 23 Denn der Herr, der HERR der Heerscharen, vollführt Vernichtung und Festbeschlossenes inmitten der ganzen Erde.

Der Sieg über die Assyrer ist ein Bild für die Vernichtung der versammelten Streitkräfte, die in der Endzeit gegen Jerusalem vorrücken werden. „An jenem Tag“ (Vers 20) weist darauf hin. „An jenem Tag“ ist nicht ein

Tag von vierundzwanzig Stunden, sondern ein Zeitraum. Es ist der Zeitraum von dem Moment an, in dem der Herr Jesus sich erhebt, um seine Rechte auf der Erde einzufordern – seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen (Sach 14,4) – bis zum Beginn seiner Herrschaft im Tausendjährigen Friedensreich.

Es beginnt mit der Rückkehr des „Überrestes Israels“. Wenn der König des Nordens durch das Erscheinen des Herrn Jesus vernichtet wird, wird auch der noch in der Zerstreung befindliche Überrest des Zehnstämmereiches versammelt (Mt 24,31). Israel wird sich dann nicht mehr auf die heidnische Macht Assyrien stützen, die es geschlagen hat, sondern auf „den HERRN, den Heiligen Israels“ (Vers 20).

Dieser schwache Überrest, vielsagend „der Überrest Jakobs“ genannt, rechnet auch nicht mehr mit seiner eigenen Kraft und kehrt stattdessen zurück zu „dem starken Gott“ (Vers 21; vgl. 2Chr 30,6). Und wer ist „der starke Gott“? Kein anderer als das geborene Kind und der gegebene Sohn, der Messias, der Herr Jesus, dessen Name „starker Gott“ ist (Jes 9,5). Bemerkenswerterweise sind die ersten Worte von Vers 21, „der Überrest wird umkehren“, die Übersetzung des hebräischen Schear-Jaschub, des Namens eines Sohnes von Jesaja (Jes 7,3).

Dass sich dieser Teil nicht allein auf den damals kurz bevorstehenden Einmarsch der Assyrer bezieht, sondern auch auf die noch zukünftige Endzeit, wird nochmals in den Versen 22 und 23 deutlich. Am Ende der großen Drangsal kommt die „Vertilgung“. Bei dieser Vertilgung kommt sowohl die ungläubige Masse des Volkes Israels (Sach 13,8a) als auch der Assyrer um. Die Zahl des Volkes wird sich so weit verringert haben, dass nur noch eine Handvoll des einst so zahlreichen Volkes übrig bleiben wird (Vers 22; Sach 13,8b-9). Aber dieser Überrest ist am Anfang des Friedensreichs die Keimzelle, aus der wieder ein zahlreiches Volk heranwachsen wird.

Die Gerechtigkeit Gottes wird das Land überfluten. Alles wird unter sein gerechtes Gericht kommen. Es ist ein vernichtendes Gericht über alle Gottlosigkeit (Vers 23). Es ist „fest beschlossen“ (Dan 9,26,27), niemand kann es verhindern. „Der Herr, der HERR der Heerscharen“, Er selbst wird es so ausführen, und Er tut es „inmitten der ganzen Erde“ (andere übersetzen: „des ganzen Landes“).

Der Apostel Paulus wendet die Verse 22 und 23 auf den Überrest der Ausgewählung aus Gottes Gnade in seinen Tagen an (Röm 9,27.28). Dieser Überrest ist Teil der christlichen Gemeinde in unserer Zeit, die aus Gläubigen aus Juden und Heiden besteht, die in dem einen Leib, der die Gemeinde ist, vereint sind (Eph 2,13–16).

Jes 10,24–27 | Der Überrest wird befreit

24 Darum, so spricht der Herr, der HERR der Heerscharen: Fürchte dich nicht, mein Volk, das in Zion wohnt, vor Assur, wenn er dich mit dem Stock schlagen und seinen Stab gegen dich erheben wird nach der Weise Ägyptens! 25 Denn noch eine ganz kurze Zeit, so wird der Grimm zu Ende sein und mein Zorn sich wenden zu ihrer Vernichtung. 26 Und der HERR der Heerscharen wird über ihn die Geißel schwingen wie in der Niederlage Midians am Felsen Oreb; und sein Stab wird über das Meer sein, und er wird ihn erheben, wie er ihn über Ägypten erhob. 27 Und es wird an jenem Tag geschehen, dass seine Last weichen wird von deiner Schulter und sein Joch von deinem Hals; und das Joch wird gesprengt werden infolge des Fettes.

Der Herr, der HERR der Heerscharen, sagt seinem Volk, dass es sich nicht vor den Assyrern fürchten soll (Vers 24). Sie werden wohl kommen und sie schlagen, aber nach „einer ganz kurzen Zeit“ wird der „Grimm“ des HERRN gegen sie ein Ende haben (vgl. Jes 9,11.16.20; 10,4) und dann wird sich sein Zorn gegen die Assyrer „wenden zu ihrer Vernichtung“ (Vers 25). So war es doch auch mit den Ägyptern, nicht wahr? Zuerst wurden sie unterdrückt, aber dann wandte sich Gottes Hand gegen diesen Feind seines Volkes (vgl. Jes 52,4). So wird es auch Assyrien ergehen.

Jesaja erinnert auch daran, wie Midian besiegt wurde (Vers 26; Ri 7,25; vgl. Jes 9,3), und er erinnert noch an die Befreiung des Volkes, als es vor dem Schilfmeer stand. Die Israeliten hatten keinen Ausweg mehr. Das Meer war vor ihnen und der Pharao mit seinem Heer hinter ihnen. Da erhob Mose seinen Stab, der hier der Stab des HERRN ist, und es entstand ein Weg durch das Meer. Die Israeliten gingen hindurch, während der Pharao und sein Heer im Meer umkamen.

Es ist gut, daran zu denken, wie Gott uns in der Vergangenheit aus schwierigen Lagen gerettet hat. Das gibt Mut, Ihm auch im Hinblick auf eine

bevorstehende Notsituation zu vertrauen. In diesem Vertrauen verkündet Jesaja das, was am Ende sein wird. Die „Last wird weichen von der Schulter“ und das Joch wird „gesprengt“ (Vers 27). Das belastete Herz atmet auf, Gefangenschaft und Knechtschaft sind vorbei. Innerlich ist Frieden, äußerlich ist Freiheit, „infolge des Fettes“. „Fett“ bedeutet wörtlich „Öl“, das zum Salben verwendet wird. Deshalb übersetzen andere „wegen der Salbung“, d. h. wegen Christus, dem Gesalbten, der dann in Jerusalem regieren wird.

Das Assyrien der Endzeit ist dasselbe wie der König des Nordens (Dan 11,1–35) mit dem Großreich Gog (Russland) dahinter. Er fällt in das Land ein und überflutet alles. Der König des Nordens ist der Anführer einer Koalition von zehn Ländern (Ps 83,6–9) nördlich von Israel, alle islamisch (schiiitisch?), und erfüllt mit einem großen Hass auf Israel. Nach der Vernichtung des Königs des Nordens auf den Bergen Israels, wird sein Platz von Gog eingenommen – Russland und seinen Verbündeten. Aber es gibt keinen Grund zur Furcht, denn der Herr Jesus wird auch diesen letzten Feind seines Volkes vollständig vernichten (Hesekiel 38 und 39).

Jes 10,28–32 | Der Einmarsch der Assyrer

28 Er kommt gegen Aijat, zieht durch Migron; in Mikmas legt er sein Gepäck ab. 29 Sie ziehen über den Pass, in Geba schlagen sie ihr Nachtlager auf. Rama bebt, Gibeon Sauls flieht. 30 Schreie laut, Tochter Gallims! Horche auf, Lais! Armes Anatot! 31 Madmena eilt davon, die Bewohner von Gebim flüchten. 32 Noch heute macht er Halt in Nob – er schwingt seine Hand gegen den Berg der Tochter Zion, den Hügel Jerusalems.

In den Versen 28–34 wird zuerst der Vormarsch und danach die Demütigung Assyriens in seinem Kampf gegen Juda anschaulich dargestellt. Der unaufhaltsame Marsch des Feindes von Norden her auf Jerusalem wird dabei detailliert beschrieben. Im Geist sieht der Prophet, dass der Feind über Ephraim in das Reich Juda eindringt.

„Aijat“, „Migron“ und „Mikmas“ werden erobert (Vers 28). Aijat (Aijat ist Ai in Jos 7,2 und Aija in Neh 11,31) ist der nördlichste der Orte in den Versen 28–32. Aijat liegt an der Grenze zwischen Ephraim und Benjamin, etwa fünfzehn Kilometer nördlich von Jerusalem. Migron und Mikmas lie-

gen ein paar Kilometer südlich von Aijat. Um den Gebirgspass – ein sehr steiles Wadi – zu überqueren, wird das Gepäck in Mikmas deponiert. In „Gibea“, direkt auf der anderen Seite des Wadis, verbringen sie die Nacht (Vers 29). Die Nachricht von ihrem Vormarsch löst im ganzen Gebiet nördlich von Jerusalem Panik aus.

Der Prophet ist so von dieser Szene eingenommen, dass er den einen Ort zum Schreien auffordert und einen anderen Ort mit dem Ausruf warnt: „Horche auf!“ (Vers 30). Über einen weiteren Ort, der vielleicht schon überrannt wurde, kann er nur ein tiefes Mitleid ausdrücken: „Armes Anatot!“ Er sieht, wie die Bewohner von wieder anderen Orten versuchen, Zuflucht zu suchen (Vers 31).

Am selben Tag erreichen die assyrischen Armeen „Nob“ (Vers 32). Dort legen sie sich in Stellung. Nob ist wahrscheinlich der heutige Berg Skopus, einige Kilometer nordöstlich von Jerusalem, direkt nördlich des Ölbergs. Von hier aus „schwingt der Feind seine Hand“. Der ganze Feldzug verlief wie geschmiert. Es fehlt nur noch sein Abschluss: die Einnahme Jerusalems. Er ist im Begriff, „dem Berg der Tochter Zion, dem Hügel Jerusalems“ den tödlichen Schlag zu versetzen. Aber das Heer der Assyrer rechnet nicht mit den HERRN, der nach Jerusalem zurückkehrt. Das sehen wir in den folgenden Versen.

Jes 10,33.34 | Die Heere Assyriens ausgerottet

33 Siehe, der Herr, der HERR der Heerscharen, haut mit Schreckensgewalt die Äste herunter; und die Hochwüchsigen werden gefällt, und die Emporragenden werden erniedrigt. 34 Und er schlägt das Gestrüpp des Waldes nieder mit dem Eisen, und der Libanon fällt durch einen Mächtigen.

Kurz bevor der König von Assyrien denkt, dass er Jerusalem einnimmt, erscheint jemand auf der Bühne, mit dem er nicht gerechnet hat. Er „haut mit Schreckensgewalt“ und schlägt ihn nieder (Vers 33). Wieder stellt der Prophet die assyrische Weltmacht als einen Wald mit hohen Bäumen dar (Vers 18) und setzt diese Weltmacht gegen „den Herrn, den HERRN der Heerscharen“, der die „Hochwüchsigen“ mit furchtbarer Gewalt niederschlägt.

Zuerst benutzte Er Assyrien als seine Axt, um sein Volk zu schlagen (Vers 15). Jetzt benutzt Er selbst die Axt, um Assyrien zu schlagen. Unter den mächtigen Schlägen der göttlichen Macht bricht dieses stolze Königreich, das sich wie die Zedern des Libanon erhoben hat, in sich zusammen (Vers 34). Er hat sich „ein Mächtiger“ genannt (Vers 13). Nun fällt er unter den Schlägen dessen, der allein und mit Recht „der Mächtige“ genannt werden kann.

Die erste Erfüllung dieser Weissagungen findet in den Tagen Hiskias statt (Jes 37,36). Die letzte Erfüllung findet am Ende des Zeitalters statt (Dan 11,45). In beiden Fällen beabsichtigt die Prophezeiung aufzuzeigen, dass durch Gottes Macht die Erhabenheit des Menschen erniedrigt und seine Herrschaft in jeder Hinsicht beendet werden wird. Damit ist der Weg frei für das Reich Gottes. Das ist das Thema des nächsten Kapitels.

Jesaja 11

Einleitung

Wenn „der Grimm zu Ende sein wird“ (Jes 10,25), wenn die öffentlichen Feinde vernichtet sind und Assyrien gerichtet ist (Jes 10,5–19), können der Messias und seine Regierung, die Quelle des tausendjährigen Segens für das Volk Gottes, angekündigt werden (Jesaja 11 und 12). Die ersten Verse von Jesaja 11 geben uns die Merkmale des Messias; in den Versen, die folgen, sehen wir die Auswirkungen seiner Regierung.

Was wir historisch in der Geschichte Hiskias finden (2Kön 19,32–34), ist nur eine Vorerfüllung – und auch das nur teilweise – dessen, was hier prophetisch beschrieben wird. Die Verheißung des HERRN an das Haus David, dass der übrig gebliebene Wurzelstock nach dem Fällen der Eiche Isais ein heiliger Same sein wird (Jes 6,13), wird hier weiter ausgearbeitet. Auch die Verheißung des Immanuel, d. h. „Gott mit uns“ (Jes 7,14; 8,10), wird nun weiter ausgeführt.

Jes 11,1–5 | Der Messias und das Friedensreich

1 Und ein Reis wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais, und ein Schössling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen. 2 Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN; 3 und sein Wohlgefallen wird sein an der Furcht des HERRN. Und er wird nicht richten nach dem Sehen seiner Augen und nicht Recht sprechen nach dem Hören seiner Ohren; 4 und er wird die Geringen richten in Gerechtigkeit und den Sanftmütigen des Landes Recht sprechen in Geradheit. Und er wird die Erde schlagen mit der Rute seines Mundes, und mit dem Hauch seiner Lippen den Gottlosen töten. 5 Und Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein, und die Treue der Gurt seiner Hüften.

Das Wort „und“ in Vers 1 verbindet Jesaja 10 und Jesaja 11 miteinander. Das Bild von den Bäumen des Waldes (Jes 10,33.34) wird nun fortgesetzt. Hier sehen wir einen starken Kontrast zum Ende des vorherigen Kapitels.

Es ist der Gegensatz zwischen dem mächtigen Zedernwald des Libanon (Jes 10,34) und dem „Reis ... aus dem Stumpf Isaais“ (Vers 1). Der Zedernwald symbolisiert die Macht (das Heerlager) des Königs von Assyrien. Die mächtige Axt (das Eisen aus Jes 10,34) des HERRN richtet den dichten Wald von Assyrien.

Der Rat des HERRN wird durch ein „Reis“ erfüllt. Das „Reis“ ist eine Beschreibung von Christus. Er stellt seine bescheidene Geburt als Nachkomme des verfallenen Hauses David dar, das hier mit „dem Stumpf Isaais“ verglichen wird.

Davids Name wird nicht einmal erwähnt, sondern der seines Vaters Isai. Das sagt uns, dass die königliche Familie auf die Bedeutungslosigkeit ihres Ursprungs gesunken ist. Der „Stumpf“ weist auf den Verfall des einst so mächtigen Königshauses David hin. Die Nachkommen Davids sind ihre eigenen Wege gegangen. Das führt schlussendlich zum Ende des Königtums des Hauses David, das mit der Wegführung nach Babel stattfindet.

Aber aus dem Stumpf wird ein Zweig, „ein Schössling“, sprießen, der den Platz dieses abgehauenen Stammes einnehmen wird. Es geht hier um den zukünftigen Sohn Davids (Mt 1,1), den König Israels (Joh 1,49). Die Wurzel wird Frucht hervorbringen. Die Frucht ist der Herr Jesus.

Das hebräische Wort für „Schössling“ ist *netzer*, das von dem Wort *natzer* abgeleitet ist, einem Wort, das in dem Wort Nazareth enthalten ist, von dem wiederum das Wort „Nazarener“ abgeleitet ist, ein Name des Herrn Jesus (Mt 2,23). Wann immer wir von Jesus als Nazarener lesen – nicht zu verwechseln mit „Nasiräer“ (4Mo 6,1), was im Hebräischen ein anderes Wort ist – ist es ein Hinweis auf seine niedrige Herkunft.

Die beiden Zeilen dieses Verses bilden eine Parallele. Die zweite Zeile sagt mit anderen Worten ungefähr das Gleiche wie die erste Zeile. Es handelt sich jedoch nicht um eine bloße Wiederholung. Die zweite Zeile enthält weitere Details, die das ergänzen, was in der ersten Zeile steht. So weisen „Reis“ und „Schössling“ auf dieselbe Person hin.

Vers 2 gibt eine wundervolle Beschreibung der vollkommenen Eigenschaften und Fähigkeiten von Christus. Christus ist der griechische Name, der im Hebräischen *Messias* bedeutet. Sowohl Christus als auch Messias bedeuten „Gesalbter“. Die Salbung wird mit Öl durchgeführt. Öl ist in der

Bibel oft ein Bild für den Geist Gottes (Sach 4,2–6). Die folgende Beschreibung zeigt, dass Er nicht mit Öl, sondern mit dem Heiligen Geist gesalbt wurde (Apg 10,38). Die siebenfache Aufzählung der Namen des Geistes weist auf die Fülle seiner Eigenschaften hin (Joh 3,34; Off 1,4; 3,1; 4,5; 5,6). Es gibt nur „einen Geist“ (Eph 4,4), aber dieser wird hier in der Vollkommenheit seines Wirkens gesehen.

Das Erste, was vom Messias gesagt wird, „der Geist des HERRN wird auf ihm ruhen“, drückt das vollkommene Wohlgefallen des Vaters an Ihm aus (Mt 3,17). Auf Ihm findet der Geist den einzigen geeigneten Platz auf der Erde, um zu ruhen. Hier sehen wir Gott, Christus und den Geist (vgl. Off 1,4). Als nächstes werden sechs Merkmale des auf Ihm ruhenden Geistes in drei Paaren genannt. Die Paare sind miteinander durch das Wort „und“ verbunden.

Es gibt insgesamt sieben Namen für den Heiligen Geist, der auf den Herrn Jesus gekommen ist. Im Bild sehen wir hier den siebenarmigen Leuchter, der aus einem Schaft und sechs Armen an den Seiten besteht, von denen drei aus der einen Seite und drei aus der anderen Seite des Schaftes kommen (2Mo 25,31.32). In allen Lampen befindet sich Olivenöl, das die Lampen zum Brennen bringt. Öl ist ein Bild für den Heiligen Geist. Den allgemeinen Namen des Geistes, „der Geist des HERRN“, können wir mit dem Schaft vergleichen. Die nächsten sechs Namen können wir zu je zwei mit den sechs Armen vergleichen, die aus den Seiten herauskommen, drei auf jeder Seite.

Bemerkenswert ist noch die Erklärung des HERRN zu der Vision des Propheten Sacharja von dem goldenen Leuchter und den beiden Ölbäumen (Sach 4,1–6). Diese Erklärung lautet: „Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist“ (Sach 4,6). Das Bemerkenswerte dabei ist, dass – was im Deutschen nicht zu sehen ist – dieser Satz im Hebräischen aus sieben Wörtern besteht.

„Der Geist der Weisheit und des Verstandes“ weist auf die Kraft seines Denkens und seine intellektuellen Fähigkeiten hin. „Weisheit“ ist die Fähigkeit, das Wesen von Menschen oder Dingen so zu unterscheiden, dass sie den Willen Gottes in der Welt erfüllen kann (siehe 2Mo 28,3, wo das Wort „Weisheit“, *hokmah*, zum ersten Mal vorkommt). Der Messias be-

urteilt alle Dinge nicht nach menschlicher Weisheit, nach menschlichen Maßstäben, sondern nach „der Weisheit von oben“ (Jak 3,17a), durch die Er den Ratschluss Gottes zu erfüllen vermag. Der „Verstand“ sieht und ergründet den Zustand von Menschen oder Dingen. Es ist die Fähigkeit, komplizierte Dinge einfach darzustellen, wodurch man ihre verschiedenen Teile richtig versteht.

Der Messias ergründet vollkommen, was ein Mensch tut und warum. Nichts ist vor Ihm verborgen. Eine Vorahnung davon sehen wir bei Bezaleel (2Mo 35,30.31), einem Mann, der mit dem Geist der Weisheit und des Verstandes erfüllt ist, durch den er dazu befähigt wird, ein Haus für Gott zu bauen.

„Der Geist des Rates und der Kraft“ hat mehr mit der Praxis des Lebens zu tun. „Rat“ ist die Fähigkeit, in einer gegebenen Situation die richtigen Schlüsse zu ziehen. „Stärke“ ist die Fähigkeit, die Schlussfolgerungen als Ergebnis der Beratung auszuführen. Der Ausdruck „Rat und Stärke“ wird auch für Strategie und militärische Macht verwendet (Jes 36,5).

„Der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN“ steht in Verbindung mit der persönlichen Beziehung zum HERRN. „Erkenntnis“ ist hier das Wissen um den HERRN, das Wissen, das aus der innigen Gemeinschaft der Liebe hervorkommt. Diese Erkenntnis ist bei dem Herrn Jesus vollkommen vorhanden. Er kennt den Vater. „Furcht“ ist der Respekt und die Ehrfurcht vor Ihm, durch die sich der Herr Jesus in allem leiten lässt, damit alles, was Er tut, dem Vater wohlgefällig ist (Joh 8,29).

Die Furcht des Herrn ist für uns die Grundlage für alles weitere Wirken des Geistes des Herrn in unserem Leben (Spr 1,7a). Der Geist führt immer zur Ehrfurcht vor Gott und wird niemals ordinär mit Ihm umgehen, wie es z. B. in modernen Bibelübersetzungen und anlässlich mancher Zusammenkünfte sehr wohl geschieht.

Das ganze Leben des Herrn Jesus, des Messias, ist gekennzeichnet durch die Gemeinschaft mit dem Vater (Vers 3). Er lebt in der Sphäre des Vaters und alles in seinem Leben ist darauf ausgerichtet, den Willen des Vaters zu tun. Es ist seine Lust, seine Nahrung, diesen Willen zu tun (Joh 4,34). Das bestimmt sein Handeln in Israel, überall und zu jeder Zeit. Er urteilt nie nur nach dem Äußeren, wie wir es oft tun. Sein Urteil wird nicht von

menschlichen Maßstäben bestimmt, von dem, was Er sieht oder hört. Er verlässt sich nicht auf Eindrücke oder Gerüchte. Er sieht die Person nicht an. Sein Umgang mit dem Vater ist entscheidend für seine Beurteilung (Joh 5,30).

Alles, jeder Teil seines Körpers und jedes Sinnesorgan, funktioniert perfekt und zeigt, was gebraucht wird. Genannt werden seine Nase, seine Augen und Ohren, sein Mund und Hauch und seine Lenden und Hüften.

Was seine Nase betrifft, so sehen wir hier, dass die Luft, die Er einatmet, von der Furcht des HERRN durchdrungen ist. Er wird seine Augen und Ohren nicht leichtfertig und oberflächlich gebrauchen, sondern so, dass alles richtig beurteilt wird. Er tut dies gründlich und gerecht. Er sieht dabei auf das Herz.

Das Gericht kommt von seinen Lippen und aus seinem Mund und auch darin wird Er auf eine Gott wohlgefällige Weise dienen. Wir sehen dies in dem Gürtel, den Er trägt (vgl. Lk 12,37b), während seine Hüften von der Kraft sprechen, mit der Er seine Standhaftigkeit, seine Treue zeigen wird. Das Fällen eines gerechten Urteils ist in der Bibel ein Beweis für Weisheit (1Kön 3,16–28).

Obwohl Er in seiner göttlichen Allwissenheit niemanden braucht, der Ihn belehrt, wird Er hier als ein Mensch dargestellt, der sich in allem aus seinem Umgang mit dem Vater leiten lässt. Dadurch kommt Er immer zu einem vollkommenen Urteil. Der Vater sagt Ihm, was Er zu sagen und was Er zu reden hat (Joh 12,49).

Er macht die Sache all derer, die nicht für sich selbst eintreten können, zu seiner Sache (Vers 4). Er kümmert sich um ihr Schicksal. Er tut das nicht auf der Grundlage von Emotionen, aus falschem Mitleid, sondern „in Gerechtigkeit“ und „in Geradheit“. Über die Erde, d. h. über alle Gottlosen (Plural), wird Er das Gericht mit der Rute, d. h. mit dem Schwert seines Mundes, vollstrecken. Mit dem Hauch seiner Lippen wird Er den Gottlosen, den Antichristen, verzehren (2Thes 2,8). Er wird ihn nicht einmal anrühren, sondern ihn nur durch den Hauch seines Mundes, also durch sein Wort, töten.

In allem wird Er in vollkommener Gerechtigkeit vorgehen (Vers 5). Die Kraft seines Auftretens – „Lenden“ und „Hüften“ weisen auf Kraft hin –

liegt in seiner vollkommenen Gerechtigkeit und seiner absoluten Treue zu Gott und der Wahrheit.

Jes 11,6–10 | Das Friedensreich

6 Und der Wolf wird sich beim Lamm aufhalten, und der Leopard beim Böckchen lagern; und das Kalb und der junge Löwe und das Mastvieh werden zusammen sein, und ein kleiner Knabe wird sie treiben. 7 Und Kuh und Bärin werden miteinander weiden, ihre Jungen zusammen lagern; und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. 8 Und der Säugling wird spielen am Loch der Otter, und das entwöhnte Kind seine Hand ausstrecken nach der Höhle der Viper. 9 Man wird weder Böses tun noch Verderben anrichten auf meinem ganzen heiligen Berg; denn die Erde wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. 10 Und es wird geschehen an jenem Tag: Der Wurzelspross Isais, der dasteht als Banner der Völker, nach ihm werden die Nationen fragen; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein.

Nach der Beschreibung des Messias folgt eine Beschreibung der herrlichen Situation des Friedens, der unter der Regierung des Messias, des Friederfürsten, in Gerechtigkeit auf der Erde herrschen wird. Gerechtigkeit bringt Frieden hervor (Jes 32,1). Alle Arten von Krisen, die wir jetzt erleben können, wie Klimakrise, Finanzkrise, soziale Krise, wird es nicht mehr geben. Sie sind alle verschwunden, weil sie durch den Messias gelöst worden sind. Friede wird auch im Reich der Tiere in lieblicher Weise vorhanden sein (Verse 6–8). Es ist nicht nur Frieden zwischen den Tieren, sondern auch zwischen den Menschen und den Tieren.

Die hier skizzierte Szene zeigt, wie es vor dem Sündenfall war. Wenn der Fluch aufgehoben ist, wird dieser Zustand durch den Herrn Jesus wiederhergestellt werden, wie Jesaja hier prophezeit. Dann werden die „Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge“ gekommen sein, „von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von alters her geredet hat“ (Apg 3,21), einschließlich Jesaja.

Die Erde wird dann von dem Fluch befreit sein, der seit dem Sündenfall des Menschen auf ihr lastet und durch den der Friede so grausam und langanhaltend gestört ist (Röm 8,19–22). Paulus nennt in Römer 8 ein Detail, das Jesaja nicht kennt. Er sagt, dass es nicht nur um die Offenbarung

Christi als dem „Wurzelspross Isais“ (Vers 10) geht, sondern auch um „die Offenbarung der Söhne Gottes“ (Röm 8,19), die Gläubigen der neutestamentlichen Gemeinde, die mit Ihm verbunden sind.

Das Friedensreich ist die Herrschaft des letzten Adams, Christus, der alles wiederherstellen wird, was der erste Adam verdorben hat, obwohl die Sünde dann noch nicht vollständig abgeschafft ist. Die Gerechtigkeit *herrscht*, was bedeutet, dass noch Böses vorhanden ist, aber dann unterbunden wird, weil Satan gebunden und für tausend Jahre eingesperrt sein wird (Off 20,2,3). Es ist eine Wiederherstellung der Zeit vor dem Sündenfall, wo sich die Tiere ebenfalls vom Kraut des Feldes ernährten (1Mo 1,30). Von Tieren, die sich gegenseitig verschlingen, ist nicht die Rede.

Der Anstifter des Bösen kann nichts Böses mehr anrichten und kein Verderben mehr entfachen (Vers 9). Er kann auch nicht mehr seinen verdunkelnden Einfluss auf die Erkenntnis des HERRN ausüben. Die ganze Erde trägt das Kennzeichen „auf meinem ganzen heiligen Berg“, das ist der Tempelberg, die Wohnung Gottes auf der Erde. Die ganze Erde wird Gott geweiht und von seiner Herrlichkeit erfüllt sein (Jes 6,3).

Dies ist der „Erkenntnis des HERRN“ zu verdanken. Diese Erkenntnis wird allgemein unter den Bewohnern der Erde vorhanden sein, nicht oberflächlich, sondern tiefgehend, wie der Meeresgrund. Das bedeutet mehr, als dass die Menschen intellektuelles Wissen über Gott besitzen. Es bedeutet vielmehr, dass die Menschen überall nach Gottes Grundsätzen und nach seinem Wort leben werden.

Es geht um die Herrschaft Christi und deren Auswirkung auf die Ihm unterworfenen Schöpfung. Die Gläubigen der heutigen Zeit sind bereits eine „neue Schöpfung“ (2Kor 5,17) und sind ihrem Herrn unterworfen (2Kor 5,15).

In den unterschiedlichen Tieren im Friedensreich können wir auch verschiedene Charaktere der erneuerten Erlösten sehen, die unter der Herrschaft Christi in Frieden miteinander leben können. Diese charakterlichen Unterschiede sehen wir schon bei den Jüngern des Herrn Jesus, die alle verschieden sind und doch gemeinsam Ihm folgen. Es ist zu wünschen, dass der Friede, der bald überall auf der Erde anwesend sein wird, heute schon unter den Gläubigen in den örtlichen Gemeinden vorhanden ist.

Heute gehen die Jünger Christi in die Welt hinaus, um überall die Botschaft Christi zu verkünden. Aber „an jenem Tag“ (Vers 10) werden alle Völker nach Christus fragen. Zu diesem Zweck werden die Nationen nach Jerusalem hinaufziehen (vgl. Jes 2,3). Dort werden sie von Israel über Christus belehrt werden, denn die Israeliten werden „Priester des HERRN“ genannt werden (Jes 61,6).

Christus ist das Zentrum, zu dem alle kommen. Sie werden Ihn als den verherrlichten Menschen sehen und Ihn als „Wurzelspross Isaïs“ erkennen, d. h. als denjenigen, dem das Haus David seine Entstehung verdankt (Off 22,16). Bei „Schössling“ (Vers 1) denken wir an Christus als Mensch, der aus dem Geschlecht Davids hervorgegangen ist. Bei „Wurzelspross“ denken wir an Ihn in seiner Gottheit, aus der das Geschlecht Davids hervorgegangen ist. Er ist sowohl der Ursprung als auch der Nachkomme des Geschlechts Davids. Als Gott ist Er der Ursprung und als Mensch ist Er der Nachkomme.

Sie werden Ihn auch als „Banner der Völker“ sehen, als denjenigen, der über alle Völker erhaben ist und zu dem sich alle Völker wenden werden (Ps 72,8–11.17). Er ist der große Orientierungspunkt. Bei Ihm ist Ruhe, eine Ruhe, die Er über die ganze Erde ausbreitet. Weil alles auf der Erde in Übereinstimmung mit seinem Willen ist, ist die ganze Erde „seine Ruhestätte“ und damit eine herrliche Ruhestätte. Alle, die dann auf der Erde leben, haben Anteil an dieser Ruhe (Mich 4,2.3).

Das Zentrum des Friedens wird Gottes Wohnstätte Jerusalem sein. Das ist die Stadt, die er erwählt hat, um seinen Namen dort wohnen zu lassen. Davids Gebet wird dann erfüllt sein: „Steh auf, HERR, zu deiner Ruhe“ (Ps 132,8a.13.14; 2Chr 6,41). Die Herrlichkeit dieser Ruhestätte kommt in der *Schechina* zum Ausdruck, das ist die Wolke des HERRN als sichtbares Zeichen der Herrlichkeit seiner Gegenwart (2Mo 16,10).

Paulus zitiert Vers 10 in Römer 15 (Röm 15,12). Er tut dies, um zu zeigen, dass nicht nur Israel, sondern auch die Nationen in den Heilsplan Gottes einbezogen sind. Wohlgemerkt, es geht nicht um die Gemeinde. Im Alten Testament ist die Gemeinde ein Geheimnis. Worauf es hier ankommt, ist, dass Gottes Herz auch im Alten Testament die Nationen außerhalb Israels im Blick hat. Sie haben sicherlich einen anderen Platz als Israel. Israel war

und bleibt das auserwählte Volk Gottes. Dieses Volk hat einen eigenen Platz in der Heilsgeschichte, aber damit hat Gott die anderen Völker nicht verworfen.

Jes 11,11–14 | Der Überrest wird gesammelt

11 Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird der Herr noch ein zweites Mal seine Hand ausstrecken, um den Überrest seines Volkes, der übrig bleiben wird, loszukaufen aus Assyrien und aus Ägypten und aus Pathros und aus Äthiopien und aus Elam und aus Sinear und aus Hamat und von den Inseln des Meeres. 12 Und er wird den Nationen ein Banner erheben und die Vertriebenen Israels zusammenbringen, und die Zerstreuten Judas wird er sammeln von den vier Enden der Erde. 13 Und der Neid Ephraims wird weichen, und die Bedränger Judas werden ausgerottet werden; Ephraim wird Juda nicht beneiden, und Juda wird Ephraim nicht bedrängen. 14 Und sie werden den Philistern auf die Schultern fliegen nach Westen, werden miteinander plündern die Söhne des Ostens; an Edom und Moab werden sie ihre Hand legen, und die Kinder Ammon werden ihnen gehorsam sein.

„An jenem Tag, da wird der Herr noch ein zweites Mal“ den zerstreuten Überrest Israels und Judas aus allen Nationen sammeln (Verse 11.12). Das erste Mal tat Er dies, indem Er einen Überrest aus der babylonischen Gefangenschaft unter Kores zurückbrachte (Esra 1,1–3), mit einer späteren Nachhut unter Esra (Esra 7,1.6–8). Das von Ihm aus der babylonischen Gefangenschaft befreite Volk hat den verheißenen Segen von sich gestoßen, indem es Ihn, in dem aller Segen enthalten ist, verworfen hat.

Wenn der Herr Jesus regiert, wird Er alle Verheißungen Gottes an einem Überrest erfüllen, der von Ihm „von den vier Enden der Erde“ gesammelt wird, das heißt von überall her, von den äußersten Enden der Erde. Dieser Überrest besteht aus Nachkommen aus „Israel“ (den zehn Stämmen) und aus „Juda“ (den zwei Stämmen), die überall hin zerstreut waren.

Sie stammen aus dem Weltreich „Assyrien“, dessen Kerngebiet seit jeher der Nordirak mit den Städten Assur und Ninive war. Das Weltreich „Assyrien“ erstreckt sich vom Nordirak bis nach Pakistan. Sie kommen auch aus „Ägypten“. „Pathros“ bedeutet das Südland, das ist Ägypten und ins-

besondere Unterägypten. „Kusch“ ist Äthiopien und der Sudan. Auch von dort sind im Lauf der Zeit viele Juden nach Israel zurückgekehrt.

Die Rückkehr aus „Elam“ sehen wir in dem Auszug aus Persien, also dem Iran. „Sinear“ ist der heutige Südirak mit der Stadt Babel darin. Sinear ist gleichzusetzen mit Babel. „Hamath“ ist das heutige Syrien. Mit „den Inseln des Meeres“ kann Europa gemeint sein. Es sind die Länder und Inseln im und um das Mittelmeer. In den vergangenen Jahrzehnten haben wir erlebt, wie Juden aus all den genannten Gebieten in das Land Israel zogen. Wir können dies als eine erste Erfüllung dessen sehen, was Jesaja hier prophezeit.

Ephraim, das Zehnstämmereich, wird nicht mehr eifersüchtig auf die Vorzugsstellung Judas blicken, und Juda wird sich nicht mehr über Ephraim erheben (Vers 13), wie es zur Zeit Jesajas der Fall war. Die Wurzel der Eifersucht (Jes 9,20a), die seit der Zeit der Reichsteilung (1Kön 12,19.20) in zwei und zehn Stämme besteht, ist endlich verschwunden. Ephraim ist für immer von diesem Unheil der Eifersucht geheilt. Sie werden ein Volk sein und als Brüder zusammenleben (Hes 37,22). Gemeinsam werden sie, dem HERRN nachfolgend und mit seiner Kraft bekleidet, die Feinde, die umliegenden Völker, bekämpfen und unterwerfen und sich so von ihrem Joch befreien (Vers 14; Mich 5,7.8).

Hier ist von einem Sieg über „die Philister ... nach Westen“ die Rede. Das bezieht sich auf die zukünftige Eroberung des Gazastreifens. „Die Schulter“ bezieht sich auf den westlichen Berghang. Dort werden die Israeliten sie mit Fluggeschwindigkeit angreifen. Außerdem werden Edom, Moab und die Ammoniter unterworfen. Edom ist das Gebiet des südlichen Jordanien, Moab das Gebiet des mittleren Jordanien und Ammon das Gebiet des nördlichen Jordanien. Ganz Jordanien wird unter ihre Herrschaft kommen.

Einigkeit und Einmütigkeit sind auch eine absolute Voraussetzung für den geistlichen Kampf, den wir führen (Phil 1,27b).

Jes 11,15–16 | Ein gebahnter Weg

15 Und der HERR wird die Meereszunge Ägyptens zerstören; und er wird seine Hand über den Strom schwingen mit der Glut seines Hauches und ihn in sieben Bäche zerschlagen und machen, dass man mit Schuhen hindurchgeht.

16 Und so wird eine Straße sein von Assyrien her für den Überrest seines Volkes, der übrig bleiben wird, wie eine Straße für Israel war an dem Tag, als es aus dem Land Ägypten heraufzog.

Der HERR wird einen Durchgang für die Vertriebenen seines Volkes schaffen, damit sie in das Land zurückkehren können (Verse 15.16). Früher tat Er dies, indem Er die Wasser des Schilfmeeres weichen ließ, um sein Volk aus Ägypten in die Wüste zu führen (Vers 15). Er benutzte dazu einen starken Wind (2Mo 14,21).

Er wird aufs Neue einen Weg für sein Volk ebnen. Dazu wird Er geographische Veränderungen vornehmen, sodass eine Straße entstehen wird, auf der sie von Assyrien aus in das verheißene Land kommen können (Vers 16). Etwas Ähnliches ist auch am Ende der großen Drangsal zu finden, wenn der Euphrat trockenfällt (Off 16,12). Deshalb gibt es auch einen Durchgang für das Volk Israel, um sein Erbteil in Besitz zu nehmen, das Erbteil, das der HERR Abraham, Isaak und Jakob verheißend hat (1Mo 15,15–21).

Jesaja 12

Einleitung

Der erste Teil des Buches Jesaja (Jesaja 1–12) lenkt die Aufmerksamkeit auf die Erlösung von Juda und Jerusalem. Jesaja 12 ist ein passender Abschluss dieses Teils. Er hat die Form eines Liedes. In den vorhergehenden Kapiteln wurde viel über die Sünden des Volkes Gottes und die Warnung vor Gottes Zorn darüber gesagt. Es ist auch die Rede von der Vergebung, die Gott im Fall der Reue anbietet, und von den Verheißungen einer herrlichen Zukunft für sein Volk. Gottes Name wird erhoben sein und sein König wird regieren. Der Lobpreispsalm dieses Kapitels schließt sich nahtlos daran an.

In gewisser Weise können wir es mit dem Lied Moses in 2. Mose 15 vergleichen, das unmittelbar nach dem Durchzug durch das Rote Meer gesungen wird. Einige der darin verwendeten Ausdrücke kommen hier wieder vor.

Das Kapitel besteht aus zwei Teilen. Beide Teile beginnen mit den Worten: „Und an jenem Tag wirst du sagen.“ Der erste Teil (Verse 1–3) blickt zurück auf Jesaja 1–11. Der zweite Teil (Verse 4–6) blickt voraus auf die Errettung als Folge der in Jesaja 13–23 beschriebenen Gerichte über die Nationen.

Jes 12,1–3 | Lobpreis

1 Und an jenem Tag wirst du sagen: Ich preise dich, HERR, denn du warst gegen mich erzürnt; dein Zorn hat sich gewendet, und du hast mich getröstet. 2 Siehe, Gott ist meine Rettung, ich vertraue, und fürchte mich nicht; denn Jah, der HERR, ist meine Stärke und mein Gesang, und er ist mir zur Rettung geworden. – 3 Und mit Wonne werdet ihr Wasser schöpfen aus den Quellen der Rettung,

Nach der Vorausschau auf die herrliche Zeit des Friedensreichs im vorigen Kapitel muss ein Dankeslied folgen. Das geschieht in diesem Kapitel. Wir hören den Lobgesang des Friedensreichs. Der Geist Christi legt das Lied in den Mund des erlösten Volkes, des Überrestes, des dritten Teils, der dem

Gericht entronnen ist (Sach 13,8) und sich des Segens erfreut (Vers 1). Es ist das irdische Gegenstück zu dem Lied, das die himmlischen Heiligen singen, bevor die Gerichte auf die Erde kommen (Off 5,9–13; vgl. Off 15,3,4).

Es ist ein Lied in der „Ich“-Form. Jeder Israelit hat seine eigene Beziehung zum HERRN. In diesem Lied besingt jedes Mitglied des Volkes Gottes, dass der HERR zu Recht zornig auf es war. Sie singen es auch gemeinsam. Sie loben Ihn sogar dafür, dass Er zornig auf sie gewesen ist, denn dadurch hat Er sie zu sich zurückgebracht. Der Zorn Gottes wird durch seine Rute ausgedrückt: die Assyrer (Jes 10,5.6). Seine Wirkung ist, dass Israel nun die Gerechtigkeit des Zornes Gottes erkennt, ein Zeichen ihrer Bekehrung und Wiederherstellung. Gottes Rute hat nun ihr Ziel erreicht.

Bislang ist der Zorn Gottes nicht abgewendet. Aber nun besingen sie auch das Ende seines Zorns und den Trost, den Er ihnen danach gegeben hat (vgl. Jes 40,1.2). Jeder ist sich seiner Sünden bewusst, aber auch der Vergebung durch Gott. Gottes Züchtigung im Fall von Sünde ist immer dazu gedacht, Menschen zur Umkehr zu Ihm zu bringen. Gottes Zucht, wenn keine direkte Sünde vorliegt, hat immer zum Ziel, die Seinen vor Sünde zu bewahren und sie dicht bei Ihm zu halten.

Nachdem sie den gerechten Zorn des HERRN anerkannt haben, einen Zorn, der seinen Höhepunkt im Grimm Gottes gefunden hat (Jes 10,5), besingen sie Gott und wer Er ist und was Er für sie ist (Vers 2). Wie oben schon erwähnt, können wir es mit dem Lobgesang Israels nach der Befreiung des Volkes aus Ägypten vergleichen (2Mo 15,2; Ps 118,14). Er ist die „Rettung“ des entkommenen Gläubigen.

Das Wort Rettung ist im Hebräischen *jeshuah*. Es ist ein Wort, das Jesaja mehr als jeder andere Prophet verwendet. Darin erkennen wir den Namen Jeschua, Jesus, der „*Jahwe* ist Rettung“ bedeutet. In dem Wort „Rettung“ ist der Name des Herrn Jesus gleichsam verborgen. Der Name „Jesus“ bleibt im Alten Testament verborgen.

Dieser Name steht im Zusammenhang mit seiner Geburt (Jes 49,1) und wird daher auch nur angekündigt, als Er kurz vor der Geburt steht. Die Bekanntmachung wird dann direkt mit der Bedeutung seines Namens verbunden: „Und du sollst seinen Namen Jesus nennen, denn er wird sein

Volk erretten von ihren Sünden“ (Mt 1,21). Das Wort Rettung mit dieser reichhaltigen Bedeutung erscheint dreimal in den Versen 2 und 3.

In ihrer Dankbarkeit für die Rettung sprechen sie vom „Jah, der HERR“, also zweimal den Namen *Jahwe* (vgl. Jes 26,4), was sein Name als der Gott des Bundes ist, den Er mit seinem Volk geschlossen hat. Sie sind diesem Bund untreu geworden, aber Er hat alle Anforderungen dieses Bundes auf sich genommen und sie erfüllt. Sie unterstreichen damit, dass aller Segen allein der vollkommenen Treue des HERRN zu seinem Bund zu verdanken ist.

Der Name „Jah, der HERR“ stammt aus 2. Mose 34, „HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig ...“ (2Mo 34,6). Dieser Name unterstreicht, dass die vollkommene Treue des HERRN zu seinem Bund auf seiner Barmherzigkeit und Gnade beruht. Das Vertrauen des gläubigen Überrestes ist – wie das von Hiskia (Jesaja 36 und 37) – auf den HERRN, im Gegensatz zum Vertrauen Judas unter König Ahas (Jes 7,10–12), der sein Vertrauen auf den König von Assyrien setzte.

Als Folge davon können sie nun freudig Wasser schöpfen (Vers 3), d. h. sich erfrischen mit allem, was die Rettung für sie bedeutet. Es gibt sieben Feste des HERRN, vom Passahfest bis zum Laubhüttenfest (3Mo 23,4–43). Diese Feste haben eine heilsgeschichtliche Bedeutung. In der prophetischen Bedeutung dieser Feste sehen wir den Zeitraum vom Tod des Herrn Jesus bis zum Friedensreich. Das Laubhüttenfest ist das große Fest der Freude der Endzeit. Im Judentum hat man Jesaja 12 auf das Laubhüttenfest angewandt. Bei dieser Gelegenheit schöpft der Priester jeden Tag Wasser aus der Schiloah-Quelle, das er unter großem Jubel in ein silbernes Becken neben dem ehernen Brandopferaltar ausgießt.

Wir kennen die wahre Bedeutung davon und wissen, dass die Quelle der Rettung Christus ist (Joh 4,14). Wir sehen das beim Laubhüttenfest, wenn Er am letzten Tag, dem großen Tag des Festes, jedem, der Durst hat, zu ruft: „Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke“ (Joh 7,37b). Hier sehen wir, wie aus Ihm geschöpft wird und dass derjenige, der das lebendige Wasser wie ein Gefäß empfangen hat, es an andere weitergeben kann. Jeder Segen ist in Ihm zu finden. Alle Quellen des Gläubigen sind in Ihm (Ps 87,7). Wer von Ihm trinkt, kann auch andere erfrischen.

Dieses Schöpfen von Wasser aus den Quellen sehen wir auch in der Endzeit. Da kommt die große Volksmenge, die niemand zählen kann, aus der großen Drangsal, und das Lamm wird sie „leiten zu Quellen der Wasser des Lebens“ (Off 7,15–17).

Jes 12,4–6 | Ausdrücke der Freude als Zeugnis

4 und ihr werdet sprechen an jenem Tag: Preist den HERRN, ruft seinen Namen aus, macht unter den Völkern kund seine Taten, verkündet, dass sein Name hoch erhaben ist! 5 Besingt den HERRN, denn Herrliches hat er getan; dies werde kund auf der ganzen Erde! 6 Jauchze und juble, Bewohnerin von Zion! Denn groß ist in deiner Mitte der Heilige Israels.

Wenn sie erst aus den „Quellen der Rettung“ (Vers 3) geschöpft haben und ihr Durst gestillt ist, werden sie zu überfließenden Gefäßen, wenn sie weiter Wasser schöpfen. Das überfließende Wasser fließt zu anderen. Das sehen wir ab Vers 4. Das erste „an jenem Tag“ (Vers 1) drückt die Freude über die eigene Rettung aus. Das zweite „an jenem Tag“ (Vers 4) bezieht sich auf die weltweite Rettung des HERRN.

Das Ergebnis all der herrlichen Dinge, die sie in den vorangegangenen Versen besungen haben, ist, dass sie einander aufrufen, den HERRN zu preisen und von seinen Taten unter allen Völkern zu zeugen. Jeder soll wissen, dass Er „Herrliches“ getan hat (Vers 5). Das Vorzüglichste von allem ist das Werk des Herrn Jesus am Kreuz von Golgatha. Aufgrund dessen konnte Gott beschließen, dass die Rettung zu Israel kommt und durch die Fülle Israels auch die Nationen Rettung erlangen (Röm 11,12b).

Wir finden hier ein Beispiel für geistliches Wachstum. Zuerst ist der Gläubige voller Freude über das, was er selbst empfangen hat, und über seine persönliche Beziehung zum Herrn. Dann erkennt er die Notwendigkeit, dass er die Herrlichkeit Gottes bezeugt und andere zur Bekehrung aufruft, um Gott die Ehre zu geben. So werden sie, nachdem sie von der Quelle der Rettung getrunken haben, selbst zu Strömen lebendigen Wassers für andere (Joh 7,37.38).

Was ist unsere Antwort auf das, was der Herr Jesus für uns getan hat? Wir sollten Ihn viel enthusiastischer ehren und viel fleißiger von Ihm zeugen als Israel. Der Segen Israels ist auf die Erde beschränkt und ist materiell.

Unsere Segnungen sind geistlich, himmlisch und ewig. Wenn wir erkennen, wovon Er uns befreit und was Er uns geschenkt hat, können wir nicht schweigen.

Dieser Befehl gewinnt noch mehr Kraft durch die Zusicherung, dass der „Heilige Israels“ in ihrer Mitte ist. Dieser Name ist für Jesaja wieder etwas Besonderes. Seine Gegenwart in ihrer „Mitte“ ist „groß“ und ein Grund zu jauchzen und zu jublieren (Vers 6).

Hiermit endet es und das ist auch das Größte: der Heilige Israels ist groß in der Mitte. Das Wort, das für „Mitte“ verwendet wird, wird mehrmals mit „Eingeweide“ übersetzt. Wir könnten sagen, dass Er sich dort befindet, wo die kollektiven Gefühle und Zuneigungen zu Ihm ihren Ursprung haben. Etwas Ähnliches sehen wir in der Gemeinde, in der Christus das Zentrum der vierdimensionalen Herrlichkeit ist (Eph 3,17–19). Er möchte als solcher in unseren Herzen wohnen, wo Er in seiner Liebe, die alle Erkenntnis übersteigt, erkannt werden kann.

Die Gegenwart des Herrn Jesus in der Mitte der Gemeinde gibt den Gläubigen, für die dies eine Realität ist, wahre Genugtuung. Sie bewirkt Anbetung und gibt Kraft, um von Ihm zu zeugen. Das wirkliche Bewusstsein seiner Anwesenheit gibt der Gemeinde Freude. Wenn dieses Bewusstsein nicht vorhanden ist, ist das Zusammenkommen nur Routine und bewirkt gar nichts, nicht gegenüber Gott noch gegenüber der Welt.

Jesaja 13

Einleitung

Übersicht Hauptteil 1.2 – **Jesaja 13–27**

Gott und die Völker

Der zweite Teil des ersten Hauptteils (Jesaja 1–35) enthält Jesaja 13–27 und kann wie folgt unterteilt werden:

1. Prophezeiung über Babel (Jesaja 13,1–14,23)
2. Prophezeiung über Assyrien (Jesaja 14,24–27)
3. Prophezeiung über die Philister (Jesaja 14,28–32)
4. Prophezeiung über Moab (Jesaja 15,1–16,14)
5. Prophezeiung über Damaskus und Ephraim (Jesaja 17,1–14)
6. Prophezeiung über Kusch (Jesaja 18,1–7)
7. Prophezeiung über Ägypten (Jesaja 19,1–25)
8. Prophezeiung über Ägypten und Kusch (Jesaja 20,1–6)
9. Prophezeiung über Babel (Jesaja 21,1–10)
10. Prophezeiung über Edom (Jesaja 21,11–12)
11. Prophezeiung über Arabien (Jesaja 21,13–17)
12. Prophezeiung über Jerusalem (Jesaja 22,1–25)
13. Prophezeiung über Tyrus (Jesaja 23,1–18)
14. Die (prophetische) Erde wird gerichtet (Jesaja 24,1–23)
15. Psalmen und Vorhersagen von Gericht und Befreiung (Jesaja 25,1–12)
16. Lobpreis, Gebet und Prophezeiung (Jesaja 26,1–21)
17. Die Wiederherstellung Israels (Jesaja 27,1–13)

Einleitung zu Jesaja 13

In Jesaja 1–12 ist die Hand des HERRN gegen sein Volk ausgestreckt (Jes 5,26), aber in dem Teil von Jesaja 13–23 ist die Hand des HERRN „über alle

Nationen“ ausgestreckt (Jes 14,26). Der Teil von Jesaja 13–23 enthält „Aussprüche“ über die heidnischen Völker im Nahen Osten. Das Wort „Ausspruch“ kommt hier regelmäßig vor und macht deutlich, dass diese Kapitel ein Ganzes bilden. „Ausspruch“ bedeutet, dass das Wort als Gericht von Gott, das zuerst auf Israel „fällt“ (Jes 9,7), nun auch auf alle Völker als schweres Gewicht fällt.

Diese Kapitel sind die Antwort auf den Aufruf: „Macht unter den Völkern kund seine Taten“ (Jes 12,4b). Bevor die Völker den HERRN preisen können (Jes 12,4a), müssen sie erst durch das Gericht Gottes gereinigt werden, genau wie das Volk Israel. Der nächste Teil, Jesaja 24–27, betrifft die ganze Erde.

Es besteht die Gefahr, dass wir diese Kapitel überspringen, wenn wir das Buch Jesaja lesen, weil wir meinen, dass es wenig geistlichen Gewinn für uns darin gibt. Aber alle Schrift ist von Gott inspiriert und für uns nützlich (2Tim 3,16). Die Völker, die Israel umgeben, werden in ihren Beziehungen zu Israel gesehen. Die Aussprüche über diese Völker verbinden die Ereignisse, die in den Tagen Jesajas kommen, mit dem Ende der Zeiten.

Sie sind eine passende Fortsetzung des großen Themas der messianischen Prophezeiungen in Jesaja 7–12. Darin wird vorausgesagt, dass die Herrschaft des Messias über alle Reiche der Welt ausgeübt werden wird. Sie enthalten auch tröstliche Botschaften mit Blick auf den endgültigen Segen und die Herrlichkeit Israels. In Übereinstimmung damit wird der Untergang der heidnischen Mächte vorausgesagt. Ein Herrschaftsbereich nach dem anderen geht unter, sodass Platz für die Errichtung des Friedensreichs entsteht.

Noch einmal sei daran erinnert, dass viele Aussprüche über einen Herrschaftsbereich eine Bedeutung haben, die über das unmittelbar bevorstehende Gericht dieses Herrschaftsbereichs hinausgeht. Das heißt, vieles in der Beschreibung des Untergangs eines Herrschaftsbereichs erfüllt sich auch – und manchmal erst – in der Endzeit und besonders am Ende der „großen Drangsal“. In diesem Buch der Bibel wird diese Zeit „der Grimm“ (des HERRN) genannt (Jes 10,5.25).

Jesaja 13–14 ist die Einleitung zu dieser Periode, während am Ende von Jesaja 27 das Friedensreich kurz erwähnt wird. Der Teil von Jesaja 14,28–

27,13 ist eine Beschreibung der Ereignisse in der Welt von den letzten Tagen der großen Drangsal bis zum Beginn des Tausendjährigen Friedensreichs. Auch Israel wird aufs Neue erwähnt, dann aber als Teil der Welt.

Die Nationen, über die nacheinander das Urteil ausgesprochen wird, werden aufgrund ihres Götzendienstes und ihrer Haltung gegenüber Israel gerichtet. Der Grund, warum sie erwähnt werden, während viele andere Nationen nicht erwähnt werden, ist die Art und Weise, wie sie sich in der Vergangenheit gegenüber Gottes Volk verhalten haben und dass sie sich daran vergriffen haben. Gottes Volk ist sein „Augapfel“ (Sach 2,12). Wer also sein Volk anrührt, trifft den HERRN in seinem Herzen.

Auch die beiden anderen großen Propheten, Jeremia und Hesekiel, prophezeien dieses Gericht über die umliegenden Völker (Jeremia 46–51; Hesekiel 25–32). Jesaja und Jeremia sprechen in ihren Prophezeiungen über die Nationen hauptsächlich über die Zerstörung Babels, obwohl sie auch über andere Nationen sprechen, während Hesekiel hauptsächlich über Gottes Gericht über Ägypten spricht.

Jes 13,1 | Ausspruch über Babel

| *1 Ausspruch über Babel, den Jesaja, der Sohn Amoz, geschaut hat.*

Nach dem Gericht über Juda und Jerusalem, das in den vorhergehenden Kapiteln, Jesaja 7–12, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand, kommt nun, in Jesaja 13–27, das Gericht über die Nationen der Welt. Als Einleitung dazu beginnt Gott mit dem Gericht über Babel (Jesaja 13–14). Es beginnt mit dem „Ausspruch über Babel“ (Vers 1), denn Babel wird die Welt-herrschaft Assyriens zerstören und dieser nachfolgen.

Was Jesaja gesehen hat, wird „Ausspruch“ genannt, weil es ein Wort von Gott ist, das dem Propheten als „Last“ auferlegt wird (Jer 23,33–40). [Der hebräische Ausdruck hat die doppelte Bedeutung: „Last“ und „wichtiger Ausspruch“.] Die meisten Prophezeiungen in den folgenden Kapiteln beginnen mit diesem Wort „Ausspruch“. Wieder wird „Jesaja“ mit Namen genannt. Die Tatsache, dass er diesen Ausspruch „gesehen“ hat, unterstreicht, dass es sich um eine echte Prophezeiung handelt, die vor dem Fall Babels gesprochen wurde, denn in der Zeit des Ahas, als Jesaja dies

schreibt, ist Babel noch weit davon entfernt, eine Weltmacht zu sein. Es macht ferner deutlich, dass mit Jesaja 13 ein neuer Teil beginnt.

Wenn die Schrift über Babel spricht, kann sie sich sowohl auf die Stadt als auch auf das Land beziehen. Babylon bedeutet dasselbe wie Babel. Babylon ist der griechische Name und Babel der hebräische Name. Der Leser muss dann sehen, ob damit die Stadt oder das Land gemeint ist. Das erste Königreich, das in der Schrift erwähnt wird, ist das von Babel. Es wird von einem Mann gegründet, der ein Gewaltiger ist, ein Mann von Gewalt und ein Jäger, d. h. ein Mann des Blutvergießens (1Mo 10,8–10).

In Babel ist die Urgesellschaft der Menschheit nach der Sintflut vereint zusammen. Als die ganze Erde noch die gleiche Sprache spricht, will der Mensch in Babel einen Turm bauen, der bis zum Himmel reicht, um damit seine Macht auf der Erde zu vergrößern. Gott kommt dem zuvor und zerstreut in Babel die Menschheit durch die Verwirrung der Sprache (1Mo 11,1–9). Dadurch wird die Menschheit auf die fünf Kontinente verteilt.

Der Sturz der Macht von Assyrien wird im Buch Nahum beschrieben. Dort lesen wir vom Fall Ninives, der Hauptstadt Assyriens. Zum Zeitpunkt, als Jesaja diese Prophezeiung ausspricht, ist von Babel als Weltmacht noch nicht viel zu sehen. Dass Jesaja mit Babel als erster Nation beginnen kann, liegt nur daran, dass er prophetisch den Aufstieg Babels und auch den Aufstieg der folgenden Reiche sieht. Babel ist die Macht, die Juda richten wird, weil Juda in Götzendienst und Auflehnung gegen den HERRN lebt. Babel ist ferner die Macht, die in der Endzeit einen Bund mit dem abgefallenen Israel unter dem Antichristen schließen wird.

Die Beschreibung der Einnahme Babels zeigt, dass sie sehr gewaltsam geschieht, im Gegensatz zur Einnahme Babels anderthalb Jahrhunderte später, 539 v. Chr., durch die Meder und Perser, die fast geräuschlos geschieht. Das liegt daran, dass die Betonung hier auf der Zerstörung des prophetischen Babels in der Zukunft liegt, nämlich der des ersten Tieres mit den zehn Hörnern, dem Anführer des wiederhergestellten Römischen Reiches, den vereinigten Staaten Europas, die ehemals christlich waren (Off 13,1–10).

Assyrien ist übrigens ein Typus des zukünftigen Königs des Nordens, dem Anführer der (nordöstlichen) arabisch-islamischen (schiitischen?) Al-

lianzen, unterstützt von Gog und Magog (Russland). Bemerkenswerterweise wird auch in Psalm 83 ein Bündnis genannt, das aus zehn Ländern besteht (Ps 83,6–9).

Schließlich finden wir den König des Südens – hier nicht erwähnt, aber in Daniel 11 (Dan 11,40) – worunter wir ein Bündnis von (südlichen) arabisch-islamischen (sunnitischen?) Völkern verstehen können. Sie werden als Erste Israel angreifen, gefolgt vom König des Nordens. Wenn der König des Nordens Israel und insbesondere Jerusalem verwüstet hat, wird er danach den König des Südens angreifen und überwältigen. Dann wird er wegen der Ankunft des Heeres des Tieres (Europa) nach Israel zurückkehren und von Christus vernichtet werden (Dan 11,41–45).

Jes 13,2–5 | Werkzeuge des Zornes Gottes

2 Erhebt ein Banner auf kahlem Berg, ruft ihnen zu mit lauter Stimme, schwingt die Hand, dass sie einziehen in die Tore der Edlen! 3 Ich habe meine Geheiligten entboten, auch meine Helden zu meinem Zorn gerufen, meine stolz Frohlockenden. 4 Horch, ein Getümmel auf den Bergen, wie von einem großen Volk! Horch, ein Getöse von Königreichen versammelter Nationen! Der HERR der Heerscharen mustert ein Kriegsheer: 5 aus fernem Land Gekommene, vom Ende des Himmels – der HERR und die Werkzeuge seines Grimmes, um das ganze Land zu verderben.

Die Prophezeiung beginnt mit einem dreifachen Aufruf oder Befehl. Auf einem „kahlen Berg“, also einem Berg ohne Aufforstung, ohne alles, was die Sicht behindert, soll zuerst ein *Zeichen*, „ein Banner“ als Symbol des Kampfes, hoch aufgerichtet werden, sodass es deutlich sichtbar ist (Vers 2). Auf das Banner folgt zweitens die Aufforderung zu einem *Ruf* „mit lauter Stimme“ und drittens der Befehl zu einer *Geste*, „schwingt die Hand“, um dadurch Gottes Armeen in Bereitschaft zu versetzen.

Das Schwingen mit der Hand ist das Zeichen, sie heranziehen zu lassen, um in die Tore Babels einzutreten. In diesen Toren befinden sich noch die Edlen, die die Stadtregierung bilden, aber es ist Zeit für die Eroberer, die Macht zu übernehmen. Von einem Widerstand wird nichts berichtet. Auch Babel wurde ohne Widerstand eingenommen.

Der Auftrag geht vom HERRN aus – „Ich“, mit Betonung – (Vers 3). Die Meder (Vers 17) und Perser werden gerufen, um ihre Aufgabe zu erfüllen. Sie sind von Gott auserwählt worden, der Herrschaft Babels ein Ende zu setzen. Deshalb nennt Gott sie „meine Geheiligten“, denn sie sind von Ihm für diesen Zweck und für diese Aufgabe abgesondert worden. Es hat nichts mit den Personen selbst zu tun, dass sie vom Charakter her heilig sein würden.

Gott nennt sie auch „meine Helden“. Er macht sie zu unüberwindbaren Helden, denn sie müssen seinen Zorn ausführen. Die Armeen der Meder und Perser erfüllen „stolz frohlockend“ ihren Auftrag. Sie sind eifrig dabei, weil die Majestät Gottes sie anspornt. Die Tatsache, dass der HERR selbst den persönlichen Befehl gibt, Babel zu zerstören, ist ein Hinweis darauf, dass Er in der Zukunft persönlich und dann ohne menschliche Hilfsmittel das wiederhergestellte Römische Reich zerstören wird (Dan 2,45).

Der einfache Klang der befehlenden Stimme, der Stimme des HERRN, wird durch ein mehrstimmiges „Getümmel auf den Bergen“ (Vers 4) ersetzt. Es ist das „Getöse von Königreichen versammelter Nationen“, der Armeen, die der HERR für sein Werk abgesondert hat. Die Armeen der Meder und Perser kommen von weit her als „Werkzeuge seines Grimmes, um das ganze Land zu verderben“ [das ist das babylonische Weltreich] (Vers 5).

Ihr Jubel bei der Ausführung dieses Werkes bedeutet nicht, dass sie sich bewusst sind, dass sie Gottes Auftrag ausführen oder mit Zustimmung an Gottes Plan mitwirken. Genauso wissen Titus und die Römer nicht, dass sie als Heer „des Königs“ das Gericht über Jerusalem ausführen, von dem der Herr Jesus in seinem Gleichnis spricht (Mt 22,7).

Es geht um den Untergang des Landes Babel (Jeremia 50 und 51). Babel ist das, was wir heute als Südirak bis einschließlich Bagdad kennen. Assyrien ist das, was wir heute als Nordirak, nördlich von Bagdad bis Pakistan, kennen. Das Land der Meder geht weiter bis zum Iran, dem derzeitigen Kurdistan.

Abraham kommt aus dem Land der Chaldäer oder Babel (1Mo 15,7; Apg 7,2–4). Er hat sich zu dem wahren Gott bekehrt. Seine Nachkommen werden nach Babel in die Gefangenschaft zurückgeführt, weil Israel von dem

wahren Gott abgefallen ist. Sie enden in dem Land, aus dem ihr Stammvater kommt, und haben dort den Götzen Babels gedient. Die Zeit der Weltherrschaft Babels dauert siebenzig Jahre (Jer 25,11).

Prophetisch gesehen ist dieser Abschnitt über Babel ein Schattenbild des zukünftigen Gerichts über das wiederhergestellte Römische Reich oder die zukünftigen vereinigten Staaten von Europa, unter der Leitung eines Mannes, der „das Tier“ genannt wird (Off 13,1–10). Dann wird der Herr Jesus selbst, höchstpersönlich, „aus einem fernen Land, vom Ende des Himmels“ mit den himmlischen Heerscharen kommen, um das Gericht über Babel zu vollstrecken (Off 19,11–21).

Jes 13,6–13 | Der Tag des HERRN kommt

6 Heult, denn nahe ist der Tag des HERRN! Er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen. 7 Darum werden alle Hände erschlaffen, und jedes Menschenherz wird zerschmelzen. 8 Und sie werden bestürzt sein, Wehen und Schmerzen werden sie ergreifen, sie werden sich winden wie eine Gebärende; einer starrt den anderen an, ihre Angesichter glühen. 9 Siehe, der Tag des HERRN kommt grausam mit Grimm und Zornglut, um die Erde zur Wüste zu machen; und ihre Sünder wird er von ihr vertilgen. 10 Denn die Sterne des Himmels und seine Gestirne werden ihr Licht nicht leuchten lassen; die Sonne wird finster sein bei ihrem Aufgang, und der Mond wird sein Licht nicht scheinen lassen. 11 Und ich werde an dem Erdkreis heimsuchen die Bosheit und an den Gottlosen ihre Ungerechtigkeit, und ich werde dem Hochmut der Übermütigen ein Ende machen und den Stolz der Gewalttätigen erniedrigen. 12 Ich will den Sterblichen kostbarer machen als gediegenes Gold und den Menschen als Gold von Ophir. 13 Darum werde ich die Himmel erzittern lassen, und die Erde wird aufbeben von ihrer Stelle beim Grimm des HERRN der Heerscharen und am Tag seiner Zornglut.

In diesen Versen bewegt sich die prophetische Szene vom bevorstehenden Untergang Babels als Schattenbild der Zukunft zu den zukünftigen Gerichten Gottes über das wiederhergestellte Römische Reich und die ganze Welt in der Endzeit, d. h. zum Kommen „des Tages des HERRN“ (Vers 6). Es ist ein Tag, der nicht aufgehalten oder abgewehrt werden kann, denn er kommt „wie eine Verwüstung vom Allmächtigen“. Dieser Tag begann eindeutig nicht im Jahr 539 v. Chr., als Babel von den Medern und Persern

besiegt wurde. Damals wurde die Stadt nicht zerstört. Das geschah erst viel später. Nein, dieser Tag findet in der Zukunft statt mit Bezug zum prophetischen Babel (Off 16,19).

Hier, vor dem Auge des Propheten, verschmilzt das Gericht über Babel mit dem Endgericht über das wiederhergestellte Römische Reich. In der Erfüllung liegen viele Jahrhunderte zwischen den beiden Gerichten, aber im Wesentlichen sind sie eins. Das eine ist ein Muster, ein Vorschatten des anderen. Babel ist das erste der vier großen Weltreiche (Dan 2,37–40; 7,1–7) und ist ein Schattenbild des letzten Vertreters der Weltreiche, nämlich des wiederhergestellten Römischen Reiches.

In unseren Tagen sehen wir das mehr und mehr im vereinten Europa, der Europäischen Union, Gestalt annehmen. Für Gott ist alles ein Ganzes. Das Gericht über Babel ist ein Vorschatten für das Gericht über das Tier in der Endzeit. Babel, dargestellt als Frau, die große Hure, und das Tier sind auf das Engste miteinander verbunden (Off 17,3b). Die große Hure betont den religiösen Aspekt Babels – das Gegenstück zur Braut –, während das Tier den politischen Aspekt Babels betont – das Gegenstück zu Jerusalem, der Stadt des großen Königs.

Der HERR wird den großen Namen seiner Allmacht in den Gerichten, die Er kommen lässt, beweisen. In den Versen 7 und 8 sehen wir die Reaktionen der Menschen darauf. Die Hände werden schwach, kraftlos. „Jedes Menschenherz wird zerschmelzen“, es gibt keinerlei Mut mehr. Das Entsetzen und die Fassungslosigkeit sind auf ihren Gesichtern zu lesen. Ihre Körperhaltung, zusammengekauert wie eine Frau in den Wehen, passt zu dem Entsetzen und den Schmerzen, die sie plagen. Das alles zeigt, dass sie mit einem richtenden Gott nicht gerechnet haben.

Die Sünde des Menschen und seine Unbußfertigkeit sind die Ursache dafür, dass der HERR an seinem Tag, wenn Er die Herrschaft in seine Hände nimmt, „grausam, mit Grimm und Zornglut“, richten wird (Vers 9). Seine Urteile betreffen sowohl „die Erde“ als auch „ihre Sünder“. „Er macht die Erde zur Wüste“ und „die Sünder wird er von ihr vertilgen“. Hier werden, wie das Gleichnis vom Unkraut und vom Weizen zeigt, die Gesetzlosen gesammelt und in den Feuerofen geworfen (Mt 13,40–42; 24,40.41).

Die ganze Schöpfung endet in der Finsternis, weil „die Sterne des Himmels und seine Gestirne“ und „die Sonne ... und der Mond“ ihr „Licht nicht scheinen lassen“ (Vers 10). Wenn es eine Hoffnung gibt, dass die Sonne bei Tagesanbruch aufgeht, dann erweist sich diese Hoffnung als vergeblich, denn „die Sonne wird finster sein bei ihrem Aufgang“ (Mt 24,29; Mk 13,24).

Das Gericht über Babel beim Erscheinen Christi in der Endzeit betrifft den ganzen „Erdbereich“ und nicht nur ein bestimmtes Gebiet wie zur Zeit Jesajas (Vers 11; vgl. Lk 21,35). Es ist wie bei der Sintflut, die ebenfalls weltweit war. Gottes Gericht kommt über die Welt wegen ihrer „Bosheit“. Dieses Böse drückt sich in der „Ungerechtigkeit“ der „Gottlosen“, „dem Hochmut der Übermütigen“ und in dem „Stolz der Gewalttätigen“ aus. Gott wird das Böse vergelten, den Hochmut beenden und den Stolz erniedrigen. Gott hat die passende Antwort auf alles Böse.

Auffallend ist auch, dass das Gericht über Babel durch Kores vollzogen wird, der „sein Gesalbter“ genannt wird (Jes 45,1), ein schönes Bild für Christus (= Gesalbter). Der Name Kores bedeutet „Sonne“, das ist der Titel von Christus selbst (Mal 3,20).

Der Fall von Babel geschieht unerwartet. Während die Stadt feiert, kriecht die Armee der Meder und Perser unter der Stadtmauer hindurch, nachdem es zuvor den Verlauf des Kanals, der durch die Stadt fließt, verlegt hat. So wird das Kommen Christi, um Babel zu vernichten, wie ein Dieb in der Nacht geschehen, unerwartet.

Vers 12 sagt die Reduzierung der Weltbevölkerung am Ende der Zeit voraus, so wie es der Herr Jesus voraussagt (Mt 24,22; Off 6,8; 9,19). Durch diese Gerichte werden alle Bösen weggefegt. Was übrig bleibt, ist ein Rest, der aus „Sterblichen“ besteht. Das zeigt, dass sie an sich nicht wertvoller sind als die Bösen, die umgekommen sind. Aufgrund ihrer geringen Anzahl ist dieser Überrest seltener als die seltensten und kostbarsten Metalle. Sie werden wegen ihrer positiven Einstellung zu Israel verschont (vgl. Mt 25,31–41).

Es ist wichtig, in diesem Abschnitt zwischen der Entrückung der Gläubigen (1Thes 4,15–18) und dem Erscheinen des HERRN zum Gericht zu unterscheiden. Bei der Entrückung werden die Gläubigen von der Erde

genommen und die Ungläubigen zurückgelassen. Bei der Erscheinung des HERRN, des Herrn Jesus, werden die Bösen durch das Gericht von der Erde weggenommen und die Gläubigen auf der Erde zurückgelassen, um in das Friedensreich einzugehen (Mt 24,40.41).

Die Folgen der Gerichte werden in Vers 13 noch detaillierter beschrieben als in Vers 10. In Vers 10 werden die Auswirkungen des Gerichts in bestimmten Teilen der Schöpfung gesehen, während wir in Vers 13 die Folgen des Gerichts für Himmel und Erde als Ganzes sehen. „Die Himmel erzittern“ und die Erde „wird aufbeben von ihrer Stelle“ (Hag 2,6.7; Heb 12,25–29; Sach 14,4.5). Das sind die überwältigenden Auswirkungen beim Ausbruch „des Grimmes des HERRN der Heerscharen und am Tag seiner Zornglut“. Das bestätigt die Erinnerung an die Sintflut, bei der auch Himmel und Erde in große Umwälzungen geraten waren.

Jes 13,14–18 | Der HERR straft das Böse

14 Und es wird sein wie mit einer verscheuchten Gazelle und wie mit einer Herde, die niemand sammelt: Jeder wird sich zu seinem Volk wenden und jeder in sein Land fliehen. 15 Jeder, der gefunden wird, wird durchbohrt werden; und jeder, der aufgegriffen wird, wird durchs Schwert fallen. 16 Und ihre Kinder werden vor ihren Augen zerschmettert, ihre Häuser geplündert und ihre Frauen vergewaltigt werden. 17 Siehe, ich erwecke gegen sie die Meder, die Silber nicht achten und an Gold kein Gefallen haben. 18 Und ihre Bogen werden Jünglinge niederstrecken, und über die Leibesfrucht werden sie sich nicht erbarmen, ihr Auge wird die Kinder nicht verschonen.

In Vers 14 kehrt die Prophezeiung zurück zur Zerstörung von Babel. Dies ist aus dem Rest des Kapitels ersichtlich. Alle Fremdlinge, die einst von den Reichtümern Babels angezogen wurden und ihren Vorteil auf diesem Weltmarkt suchten, werden aus der Stadt fliehen, um zu ihrem eigenen Volk und Land zurückzukehren. Nervös wie „eine verscheuchte Gazelle“ und zerstreut „wie eine Herde“ ohne einen Hirten, werden sie den vorrückenden Armeen der Meder und Perser zu entkommen suchen. Auch das wiederhergestellte Römische Reich (Europa) wird aus Menschen aus vielen Ländern bestehen. Wenn das Gericht kommt, werden diese Menschen fliehen und zu ihrem eigenen Volk und ihrem Heimatland zurückkehren.

Wer nicht flieht oder auf der Flucht gefangen wird, fällt in die Hände eines Feindes, der nichts und niemanden verschont (Verse 15–18). Was ihnen auf ihrem Weg begegnet, wird ohne Bedenken durchbohrt oder mit dem Schwert niedergestreckt (Vers 15). Respekt vor dem, was anderen an Leben, Besitz und Ehe gehört, haben sie nicht (Vers 16). Sie haben nicht die entsprechenden Gefühle. Rücksichtslos zerschmettern sie kleine Kinder vor den Augen ihrer Eltern und schänden Frauen, ohne Rücksicht auf ihr Flehen, das nicht zu tun.

Sie lassen sich nicht bestechen, unempfindlich wie sie sind gegenüber Silber und Gold, das ihnen nichts bedeutet (Vers 17). Ihr Ziel ist es, ihre Feinde mit rücksichtsloser Grausamkeit zu vernichten und dafür zu sorgen, dass keine neue Nachkommenschaft entstehen kann. Deshalb vernichten sie Jünglinge, töten Kinder schon im Mutterleib und verschonen kein bereits geborenes Kind (Vers 18).

Jes 13,19–22 | Babel vollständig vernichtet

19 Und Babel, die Zierde der Königreiche, der Stolz des Hochmuts der Chaldäer, wird sein wie die Umkehrung Sodoms und Gomorras durch Gott. 20 Es wird niemals bewohnt werden und keine Niederlassung mehr sein von Geschlecht zu Geschlecht; und der Araber wird dort nicht zelten, und Hirten werden dort nicht lagern lassen. 21 Aber Wüstentiere werden dort lagern, und ihre Häuser werden voller Uhus sein; und Strauße werden dort wohnen und Böcke dort hüpfen; 22 und wilde Hunde werden heulen in seinen Palästen und Schakale in den Lustschlössern. Und seine Zeit steht nahe bevor, und seine Tage werden nicht verlängert werden.

Diese Verse beschreiben das Gericht über Babel. Babel, das sich als eine Zierde aller Königreiche präsentiert hat, wird all seiner Pracht und seines Stolzes beraubt werden (Vers 19). Es wird mit Babel gehen wie mit Sodom und Gomorra, die durch Gott umgekehrt wurden. Es wird völlig entvölkert werden und nie wieder bewohnt werden (Vers 20). Kein Araber der umherziehenden arabischen Nomaden (Beduinen) wird dort noch sein Zelt aufschlagen, denn es gibt dort nichts mehr, was einen Vorteil verspricht. Es gibt auch keinen Hirten mehr, der seine Herde dorthin bringt, weil es dort viele wilden Tiere gibt.

Die einzigen Bewohner werden die Wüstentiere sein (Verse 21.22a). Die in diesen Versen erwähnten Tiere, die im gefallenen Babel leben, erinnern an Offenbarung 18 (Off 18,2). Das unterstreicht, dass die endgültige Zerstörung, ähnlich wie die von Sodom und Gomorra, in ferner Zukunft liegt. Die kurzfristige Zerstörung wird angedeutet durch die Worte „und seine Zeit steht nahe bevor“ (Vers 22b). Die damals kurz bevorstehende Zerstörung Babels war nicht wie die Zerstörung von Sodom und Gomorra, denn Babel entstand wieder neu. Hier haben wir wieder das Prinzip von zwei Ebenen in der Prophetie, wo es eine erste Erfüllung in der nahen Zukunft und eine letztendliche Erfüllung in der, zum damaligen Zeitpunkt, fernen Zukunft gibt.

Der Schlüssel zu der Frage, ob Babel aufs Neue als Machtzentrum wieder entstehen wird, um dann endgültig zerstört zu werden, ist am Anfang von Jesaja 14 zu finden. Das Wort „denn“, womit es beginnt, deutet an, dass eine Erklärung des Vorangegangenen folgt. Jesaja 14 erzählt von dem Tag der Befreiung Israels und dem tausendjährigen Segen. Dies ist der Tag des HERRN, der ihnen Ruhe von Kummer, Angst und Sklaverei gibt und an dem sie sich wegen der Zerstörung Babels freuen und ihren Hohn gegenüber der Stadt des Unterdrückers zum Ausdruck bringen werden.

Über die Zerstörung Babels, die sich vor etwa zweieinhalbtausend Jahren ereignet hat, wurde nichts dergleichen berichtet. In der Zukunft aber wird es eine derartige Beschreibung beim Fall dieser auferstandenen Stadt geben (Off 18,20). Dann wird diese Prophezeiung Jesajas ihre vollständige Erfüllung finden. Europa wird zu Beginn des Tausendjährigen Friedensreichs in einem verwüsteten Zustand mit wenigen Einwohnern übrig bleiben und so wird es während des gesamten Friedensreichs bleiben.

Jesaja 14

Jes 14,1 | Der HERR erbarmt sich über Jakob

1 Denn der HERR wird sich über Jakob erbarmen und Israel noch erwählen und wird sie in ihr Land einsetzen. Und der Fremde wird sich ihnen anschließen, und sie werden sich dem Haus Jakob zugesellen.

Wie am Ende des vorherigen Kapitels gesagt, deutet das Wort „denn“ darauf hin, dass das vorangegangene Thema fortgesetzt und erläutert wird. Nun wird der Grund für das im vorigen Kapitel beschriebene Gericht über die heidnischen Herrscher genannt. Dieser Grund ist, dass der HERR sich über Jakob, die zwölf Stämme, erbarmen und seine Auserwählung Israels, die zwölf Stämme, sichtbar machen wird. Das Gericht über die Heidenvölker wird seinem Volk zeigen, dass Er auf ihrer Seite ist.

Die Vorerfüllung zurzeit Serubbabels gilt nur für das Zweistämmereich. Die volle Erfüllung in der Zukunft gilt für die zwölf Stämme Israels. Zur Zeit Serubbabels blieb Juda unter der Herrschaft der Völker. In der Zukunft wird Israel über die Völker herrschen (Jes 14,2).

In diesem Zusammenhang können vier Aspekte unterschieden werden:

1. Gericht über Israel: Der heidnische Herrscher wurde vom HERRN zur Züchtigung seines Volkes eingesetzt, weil sein Volk eigensinnig und aufsässig geworden ist.
2. Gericht über die Völker: Die Arroganz und übertriebene Grausamkeit der Heidenvölker in ihren Handlungen zwingen Ihn, sein Gericht über diese Nationen zu bringen, wenn sie ihre Aufgabe als Zuchtrute für Israel erfüllt haben.
3. Segen über Israel: Die Verheißungen, die den Vätern gegeben wurden, müssen erfüllt werden. Das bedeutet, dass eine Wiederherstellung Israels stattfinden muss.
4. Segen für die Völker: Wenn die Wiederherstellung Israels stattgefunden hat, wird dieses wiederhergestellte Israel das Werkzeug sein, durch das Gott die Völker segnen wird.

So wie der Fall Babels teilweise Segen für Juda beinhaltete – immerhin gibt ihnen Kores die Erlaubnis, in das Land der Väter zurückzukehren (Esra 1,1–3) –, so wird das durch den Herrn Jesus ausgeübte Gericht über Babel in der Endzeit den vollen Segen für das ganze Volk zur Folge haben. Nachdem der Lobgesang über den Fall Babylons gesungen wird (Off 19,1–6), wird unmittelbar danach die Hochzeit des Lammes gefeiert (Off 19,7–9). Direkt nach der Hochzeit kehrt Christus auf die Erde zurück (Off 19,11), um in Jerusalem auf seinem Thron Platz zu nehmen und sein Volk und die Erde segnend zu regieren.

Zusammenfassend zeigt Vers 1 auf vierfache Weise die Segenspläne, die der HERR für Israel vorgesehen hat:

1. Er erbarmt sich über sie und
2. macht seine Auserwählung sichtbar,
3. Er befestigt sie in ihrem eigenen Land, das Er ihnen gegeben hat, und
4. wenn Fremde den Segen davon sehen, werden sie Teil dieses gesegneten Volkes sein wollen. Diese Fremden leben unter den Israeliten und werden sich, wie einst eine Rahab und eine Ruth, freiwillig dem Haus Jakob anschließen.

Jes 14,2–8 | Die Rollen sind vertauscht

2 Und die Völker werden sie nehmen und sie an ihren Ort bringen; und das Haus Israel wird sie sich zu Knechten und zu Mägden aneignen im Land des HERRN. Und sie werden die gefangen wegführen, die sie gefangen wegführten, und werden herrschen über ihre Bedrücker. 3 Und es wird geschehen an dem Tag, an dem der HERR dir Ruhe verschafft von deiner Mühsal und von deiner Unruhe und von dem harten Dienst, den man dir auferlegt hat, 4 da wirst du diesen Spruch anheben über den König von Babel und sprechen: Wie hat aufgehört der Bedrücker, aufgehört das Anstürmen! 5 Zerbrochen hat der HERR den Stab der Gottlosen, den Herrscherstab, 6 der Völker schlug im Grimm mit Schlägen ohne Unterlass, Nationen unterjochte im Zorn mit Verfolgung ohne Einhalt. 7 Es ruht, es rastet die ganze Erde; man bricht in Jubel aus. 8 Auch die Zypressen freuen sich über dich, die Zedern des Libanon: „Seit du daliegst, kommt niemand mehr herauf, um uns abzuheulen.“

Gott wird, um seine Absicht mit seinem Volk zu verwirklichen, die Völker benutzen, um sein Volk an seinen Wohnort zu bringen (Vers 2). Es ist klar, dass das, was hier gesagt wird, nicht in den Tagen von Esra und Nehemia geschehen ist, als ein kleiner Überrest aus Babel nach Jerusalem zurückkehrte. Das ist eine teilweise Rückkehr, bei der der zurückgekehrte Überrest unter der Herrschaft anderer Völker bleibt (Esra 9,9; Neh 9,36).

Die Wiederherstellung, die in der Endzeit stattfindet, vollzieht sich in zwei Schritten. Zuerst haben wir die Rückkehr der zwei Stämme, die nun vor zweitausend Jahren Christus verworfen haben und durch die große Drangsal gehen werden. Die zwei Stämme werden nach der Züchtigung durch den König des Nordens und durch das Erscheinen Christi wiederhergestellt werden. Dann werden die verlorenen zehn Stämme (5Mo 28,25; 32,26) in das Land Israel zurückkehren und wiederhergestellt werden (Hes 37,21). Die Völker werden alles tun, um diese zehn Stämme in kurzer Zeit wieder in das Land Israel zu bringen.

Wir sehen, dass alle, die von den früheren Unterdrückern übrig bleiben, nachdem Gott sie gerichtet hat, zu „Knechten und Mägden“ der Israeliten werden. Die Rollen sind vertauscht. Die Unterdrückten sind jetzt die Herrschenden und die, die geherrscht haben, sind jetzt die Gefangenen (vgl. 2Thes 1,6.7).

Die Freude über den Sturz des harten Regimes ist groß. Groß ist auch die Verhöhnung, die über den einst so mächtigen König von Babel kommt (Verse 3.4). In der Vergangenheit erkennen wir diesen König in der Person von Belsazar (Dan 5,1), aber prophetisch sehen wir in ihm den zukünftigen Herrscher Europas, der als das Tier aus dem Meer (Off 13,1) und das kleine Horn von Daniel 7 (Dan 7,8.20.24) bezeichnet wird. Wir müssen diese Person, die hier wegen ihres Anteils an der Verfolgung des gläubigen Überrestes als Unterdrücker bezeichnet wird, von dem Antichristen, dem gottlosen König Israels, dem Tier aus der Erde (Off 13,11), gut unterscheiden.

Jesaja regt zum Singen eines Spottliedes an, das die Erinnerung an den Untergang des Königs von Babel wachhält. Dieses Spottlied (Vers 4) besteht aus vier Strophen:

1. Auf der Erde herrscht: Erleichterung (Verse 4–8).

2. Im Totenreich (Scheol) besteht Verwunderung (Verse 9–11).

3. Im Himmel vollzieht sich der Rauswurf des Satans, der Macht hinter Babel (Verse 12–15).

4. Auf der Erde findet das Gericht statt (Verse 16–21).

Diese Umkehrung der Verhältnisse ist dem HERRN zu verdanken (Vers 5). Er hat sie bewirkt, denn Er hat „zerbrochen ... den Stab der Gottlosen, den Herrscherstab“. Der Grund dafür ist, dass diese Zuchtrute kein Maß gekannt hat, um einzuhalten, und stattdessen unaufhörlich geschlagen und verfolgt hat (Vers 6). Er ist in seinem Zorn und seiner Lust am Verderben weiter gegangen, als der HERR wollte und ist zur Geißel der Völker geworden. Wenn sein Joch zerbrochen ist, hat die Erde Ruhe und es ist überall Freude; Jubel bricht aus (Vers 7).

Selbst die Bäume atmen gleichsam erleichtert auf (Vers 8). Die Babylonier hatten große Waldflächen im Libanon abgeholzt, weil sie das Holz für alles Mögliche gebrauchen konnten. Nun liegen sie selbst gefällt danieder, unfähig, den Libanon zu besteigen und Bäume zu fällen: „Seit du daliegst, kommt niemand mehr herauf, um uns abzuhaue“ (Vers 8b).

Jes 14,9–21 | Der Fall Satans

9 Der Scheol unten ist deinetwegen in Bewegung, deiner Ankunft entgegen; er stört deinetwegen die Schatten auf, alle Mächtigen der Erde, er lässt von ihren Thronen aufstehen alle Könige der Nationen. 10 Sie alle heben an und sagen zu dir: „Auch du bist kraftlos geworden wie wir, bist uns gleich geworden!“ 11 In den Scheol hinabgestürzt ist deine Pracht, das Rauschen deiner Harfen. Maden sind unter dir gebettet, und Würmer sind deine Decke. 12 Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte; zur Erde gefällt, Überwältiger der Nationen! 13 Und du sprachst in deinem Herzen: „Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über die Sterne Gottes meinen Thron erheben und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. 14 Ich will hinauffahren auf Wolkenhöhen, mich gleichmachen dem Höchsten.“ 15 Doch in den Scheol wirst du hinabgestürzt, in die tiefste Grube. 16 Die dich sehen, betrachten dich, schauen dich an: „Ist das der Mann, der die Erde erbeben ließ, Königreiche erschütterte; 17 der den Erdkreis der Wüste gleichmachte und dessen Städte niederriss, dessen Gefangene

nicht in die Heimat entließ?“ 18 Alle Könige der Nationen insgesamt liegen mit Ehren, jeder in seinem Haus; 19 du aber bist hingeworfen fern von deiner Grabstätte, wie ein verabscheuter Schössling, bedeckt mit Erschlagenen, vom Schwert Durchbohrten, die zu den Steinen der Grube hinabgefahren sind, wie ein zertretenes Aas. 20 Nicht wirst du mit ihnen vereint werden im Begräbnis; denn du hast dein Land zugrunde gerichtet, dein Volk hingemordet. Die Nachkommenschaft der Übeltäter wird nicht genannt werden in Ewigkeit. 21 Bereitet seinen Söhnen die Schlachtung, wegen der Ungerechtigkeit ihrer Väter! Nicht sollen sie aufstehen und die Erde in Besitz nehmen und mit Städten füllen die Fläche des Erdkreises.

Dann entfaltet sich eine neue Szene über den endgültigen Fall von Babel. Wir sehen die Geister der getöteten Herrscher und des Volkes von Babel im „Scheol“ (Vers 9). Scheol – griechisch: *Hades* (Lk 16,23) – ist der Ort, an den die Geister der Toten hingehen. Es sind die Geister derer, die verloren sind. Es ist nicht die Hölle (*Gehenna*), sondern das Totenreich.

Diejenigen, die schon da sind, begrüßen den Neuankömmling. Es herrscht Aufregung, als sie sehen, wer der Neuankömmling ist. Sie rempeln sich gegenseitig an und zeigen auf den, der kommt. Dem Neuankömmling wird gesagt, dass er erwartet wurde. Diejenigen, die im Totenreich sind, wissen, warum sie dort sind, und sind sich dessen bewusst, dass alle, die so gelebt haben wie sie, ebenfalls dort sein werden. Könige erheben sich von ihren Thronen. In ihrer Fantasie sind sie immer noch Herrscher. Auf der Erde hätten sie sich aus Furcht und zum Schmeicheln von ihren Thronen erhoben, jetzt tun sie es spottend.

Diese Szene macht deutlich, dass sich die Seelen nach dem Tod ihrer Situation voll bewusst sind. Es gibt eine Menge Aktivität im Totenreich. Sie können miteinander sprechen. Es gibt auch eine lebendige Erinnerung an das Leben auf der Erde (vgl. Lk 16,23–31). Es gibt keine einzige Schriftstelle, die einen bewusstlosen Zustand oder einen Seelenschlaf lehrt oder selbst nur unterstellt.

Bei denen, die bereits im Totenreich sind, gibt es nicht den Respekt vor dem Neuankömmling, der auf der Erde Respekt forderte. Sie verhöhnen den König von Babel (Vers 10), wie es Israel zuvor in einem Spottlied tut (Vers 4). Sie rufen alle miteinander, dass er jetzt einer von ihnen ist. Er

steht nicht mehr über ihnen. Von der Stärke und dem Stolz des Königs von Babel ist nichts mehr übrig. Er ist so schwach wie sie selbst.

Seine Pracht ist „in den Scheol hinabgestürzt“ (Vers 11). Er wird spottend an die schöne Musik erinnert, die er zu Lebzeiten genossen hat (Dan 3,5). Was er nun hört, ist der rücksichtslose Sarkasmus seiner Losgenossen. Auf sarkastische Weise ziehen sie einen Vergleich zwischen der Vergangenheit auf der Erde und nun im Totenreich. Auf der Erde lag er auf luxuriösen Sofas und Kissen, während er sich mit wundervollen Decken und Bettüberwürfen zudeckte. Das ist jetzt anders. Würmer sind jetzt sein Bett und er liegt unter einer Decke von Maden.

Sie halten ihm vor, wie er sich selbst als Gott mit seinem Platz im Himmel sah, aber dass er nun daraus gefallen ist (Vers 12). Es ist aus mit seinem Hochmut. Er, der sich „Glanzstern, Sohn der Morgenröte“ nannte, ist entlarvt worden. Er ist gefällt worden, der sich „Überwältiger der Nationen“ genannt hat.

Der Name „Glanzstern“ kommt vom lateinischen *lucifer*, was „Lichtträger“ bedeutet. Im Hebräischen wird das Wort *hillel* verwendet, das „Glänzender“ oder „Leuchtender“ bedeutet. Dies ist auch genau die Bedeutung des hebräischen Wortes *nahash*, das die Schlange in ihrem ursprünglichen Zustand nach ihrer Erschaffung andeutet (1Mo 3,1). Hier bei Jesaja wird diesem Namen die Bedeutung „Sohn der Morgenröte“ hinzugefügt. Dies ist nur eine hebräische poetische Umschreibung für „Glanzstern“. Sowohl der „Glanzstern“ als auch „Sohn der Morgenröte“ ist eine Beschreibung für das, was wir heute als den Planeten Venus kennen.

Wenn wir die Bedeutungen kombinieren, sehen wir zu unserer Verwunderung den „glänzenden Morgenstern“ als den ursprünglichen Namen unseres Widersachers. Es ist ein Name, der im Buch der Offenbarung zweimal für den Herrn Jesus verwendet wird (Off 22,16.17). Kann jemand anderes als Er diesen Titel tragen? Der Sohn Gottes gibt jedem Titel, der durch die Untreue eines Geschöpfes befleckt wurde, eine neue Würde. Er tut dies, indem Er diesen Titel selbst annimmt und ihn in vollkommener Weise darstellt und entfaltet.

Wenn Satan aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen ist, ist er zunächst der glänzende Morgenstern. Er ist der Anführer der „Morgenster-

ne“, die bei der Erschaffung der Erde „miteinander jubelten“ (Hiob 38,7). Der helle Morgen wird jedoch schnell durch Wolken verdunkelt, nämlich durch den Fall des Engelsfürsten. Aber Gott sei gepriesen, dass ein anderer „glänzender Morgenstern“ einmal den Tag der ewigen Ruhe und der ewigen Herrlichkeit auf der Grundlage seines Erlösungswerkes einführen wird. Dann wird Er den Lobgesang in der Mitte der Seinen anstimmen (Ps 22,23b).

Das Vorangegangene macht deutlich, dass das, was in diesem Vers 12 steht, zwar in erster Linie auf den König von Babel zutrifft, wir aber dahinter eine Beschreibung des Satans finden (Lk 10,18; Off 12,9). Er hat die Eigenschaften des Herrn Jesus, die ihm ursprünglich verliehen wurden, für sich selbst genutzt. Das hat ihn zum Satan gemacht, was „Widersacher“ bedeutet.

In der Beschreibung des Gerichts über den König von Tyrus (Hes 28,11–19) sehen wir hinter der Macht von Tyrus die gleiche böse Macht wie hier hinter der Macht von Babel. Dass es hier über eine Beschreibung des Todes des Königs von Babel hinausgeht, zeigt auch die Tatsache, dass das Tier aus Offenbarung 13 nicht einen gewöhnlichen Tod wie dieser stirbt, sondern lebendig in den Feuersee geworfen wird (Off 19,20).

Satan ist der Inspirator dieses Königs, des Gründers von Babel. Babel wird von Satan zu seinem „Amtssitz“ gemacht, um von dort aus die Welt zu verderben. Der Geist Babels, der zum Turmbau anstiftete (1Mo 11,1–9), wird in Nebukadnezar, dem ersten König des Weltreichs Babels, wiederbelebt. Das wird in noch stärkerem Maß bei seinem letzten Vertreter der Fall sein, auf den sich diese Prophezeiung in ihrer Fülle bezieht, nämlich auf das Tier aus dem Meer (Off 13,1–10).

Hochmut ist die Sünde des Satans (Verse 13.14; vgl. 1Tim 3,6). Diese Sünde hat seinen Fall verursacht. Sein Herz hat sich erhoben. Was er in seinem Herzen erdachte, war vor allen verborgen, aber nicht vor Gott. Fünfmal lesen wir in diesen Versen sein anmaßendes Vorhaben: „Ich will.“ Er sah sich selbst als einen aufsteigenden Stern, der stets höher steigt. Zuerst in den Himmel, um dort seinen Thron über die Sterne Gottes, die seine Engel sind, zu erhöhen (Vers 13). Diese Erhöhung diente als Sprungbrett zu noch

Höherem: „Hinauffahren auf Wolkenhöhen, mich gleichmachen dem Höchsten“ (Vers 14).

Babel trotz Gott, indem es so sein will wie Er und über die Enden der Erde herrschen will. Er denkt, er könne Gott gleich sein. Dieses Bestreben wird hoffnungslos scheitern und definitiv bestraft werden. Wir sehen deutlich, wie sich hinter der hochmütigen Absicht des Königs von Babel, Gott gleich zu sein, die des Teufels verbirgt.

Satan hat sich selbst erhöht und ist gedemütigt worden und wird noch mehr gedemütigt werden. Den vollkommenen Kontrast sehen wir in dem Herrn Jesus. Er ist der Allerhöchste, aber Er hat sich selbst erniedrigt und die Gestalt eines Sklaven angenommen. Er ist von Gott in den Himmel erhöht worden und wird auch auf der Erde für alle sichtbar erhöht werden (Phil 2,5–11). In dem Weg des Teufels und in dem Weg des Herrn Jesus sehen wir die volle Wahrheit der Worte des Herrn Jesus: „Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden“ (Lk 14,11).

Das Schicksal des Königs von Babel ist der „Scheol“, das Totenreich, wo in Ewigkeit Elend und Wehklagen sein wird (Vers 15). Statt über die höchsten Wolken aufzusteigen, liegt er in der „tiefsten Grube“, dem Grab. Mit denen, „die dich sehen“ (Vers 16), sind nicht die Geister im Totenreich gemeint, sondern die Menschen auf der Erde. Sie bringen ihr Erstaunen über den Sturz des Tyrannen zum Ausdruck. Es scheint, als könnten sie ihren Augen nicht trauen, dass dieser Elende der Mann ist, vor dem die ganze Welt vor Angst zitterte. Ist das der Mann, der sich alles untertän machte, alles zerstörte und alle mit eisernem Griff gefangen gehalten hat (Vers 17)?

Andere Könige haben ein ehrenvolles Begräbnis gehabt und ruhen in ihren eigenen Gräbern (Vers 18). Aber der Leichnam des Königs von Babel – insbesondere Belsazar, der letzte König (Dan 5,30) – wurde verächtlich weggeworfen und ist nicht einmal in der Nähe eines Grabes gewesen (Vers 19). So groß ist die Abscheu vor ihm. Andere Leichen von besiegten Kämpfern wurden in Gräber geworfen und mit Steinen bedeckt. Sein Leichnam liegt unbestattet da und wird zertrampelt.

Er erleidet dieses Schicksal, weil er sein Land zugrunde richtete und sein Volk getötet hat (Vers 20). Die Herrschaft seines Hauses wird zu Ende sein.

Sein Haus wird ruhmlos untergehen. Im Totenreich wird in Ewigkeit das Geschlecht der Übeltäter, seine Nachkommenschaft, nicht mehr erwähnt werden. Dort wird es für immer vorbei sein mit all der Herrlichkeit des Menschen.

Sein Untergang ist ein warnendes Beispiel des Untergangs für alle Übeltäter (Vers 21). Kinder, die ihren Vätern in ihrer Ungerechtigkeit folgen, werden auf der Schlachtbank enden. Sie werden fallen und nicht wieder aufstehen. Es wird ihnen unmöglich sein, sich noch einmal der Erde zu bemächtigen und dort Städte zu ihrer eigenen Ehre und ihrem Vergnügen zu bauen.

Jes 14,22.23 | Das Endgericht über Babel

22 Und ich werde gegen sie aufstehen, spricht der HERR der Heerscharen, und werde von Babel ausrotten Namen und Überrest und Sohn und Nachkommen, spricht der HERR. 23 Und ich werde es zum Besitztum der Igel machen und zu Wassersümpfen; und ich werde es ausfegen mit dem Besen der Vertilgung, spricht der HERR der Heerscharen.

Der König von Babel und seine Nachkommen haben sich gegen den HERRN erhoben. Aber es wird der Augenblick kommen, an dem „der HERR der Heerscharen“, das ist Er, der weit über alle irdischen und auch himmlischen Mächte erhoben ist, „gegen sie aufstehen“ wird (Vers 22). Diejenigen, die „sie“ sind, werden spezifiziert. Sie sind „Name und Überrest“ von Babel. Alle, die den königlichen Namen tragen, werden ausgerottet. Von der gesamten königlichen Familie bleibt niemand übrig. Um den absoluten Charakter zu unterstreichen, wird gesagt, dass es sich um „Sohn und Nachkommenschaft“ handelt, also Sohn und Enkel. Jeder, der Anspruch auf den Thron erheben könnte, wird umkommen. Die Dynastie hört einfach auf zu existieren.

Er wird ihre Behausung für Menschen unbewohnbar machen, wo niemand wohnen will außer dem unreinen Igel (Vers 23). Er wird die Stadt selbst ausfegen „mit dem Besen der Vertilgung“. Dies weist darauf hin, dass die Stadt zu Staub geworden ist, der weggewischt werden kann. Es findet alles seine endgültige Erfüllung in der Endzeit (Off 18,21).

Jes 14,24–27 | Prophezeiung über Assyrien

24 Der HERR der Heerscharen hat geschworen und gesprochen: Ja, wie ich es zuvor bedacht habe, so geschieht es; und wie ich es beschlossen habe, so wird es zustande kommen. 25 dass ich Assyrien in meinem Land zerschmettern und es auf meinen Bergen zertreten werde. Und so wird sein Joch von ihnen weichen, und seine Last wird weichen von ihrer Schulter. 26 Das ist der Ratschluss, der beschlossen ist über die ganze Erde; und das ist die Hand, die ausgestreckt ist über alle Nationen. 27 Denn der HERR der Heerscharen hat es beschlossen, und wer wird es vereiteln? Und seine ausgestreckte Hand – wer könnte sie abwenden?

In Vers 24 finden wir nach dem Gericht über Babel den Untergang von Assyrien, bevor noch weitere Reiche betrachtet werden, mit denen Gott ebenfalls handeln wird. Damit versetzen wir uns gemäß dem Blickfeld des Propheten in ein Gebiet, das wir heute als Nordirak kennen, mit noch weiteren Ländern des Nahen Ostens, wie Syrien und Iran. Die Tatsache, dass der Fall Babels zuerst erwähnt wird, ist ein Beweis dafür, dass die Prophezeiung auf die Endzeit bezogen ist, denn historisch fiel Assyrien vor Babel. Babel hat letztendlich Assyrien erobert und unterworfen. Dies geschah im Jahr 612 v. Chr. mit dem Fall von Ninive.

Weitere Besonderheiten diesbezüglich finden wir im Buch Nahum (vgl. Mich 5,3–5). Im Buch Daniel wird dieser Feind ebenfalls genannt und zwar unter dem Namen „der König des Nordens“ (Dan 11,6–15.28.40). Das assyrische Reich umfasst die Völker vom Nordirak bis Pakistan, heutzutage allesamt islamische Länder, was ihren heftigen Hass auf Israel erklärt.

Assyrien stellt nicht das Tier oder den Antichristen dar, obwohl der Geist, der es zu einem erklärten Feind des Volkes Gottes macht, aus demselben satanischen Ursprung stammt. Prophetisch wird die Stelle der Assyrer durch den König des Nordens eingenommen, der in der Zukunft gemeinsam mit mehreren Völkern (Ps 83,6–9) gegen Jerusalem ziehen und bei Jerusalem zerbrochen werden wird (Dan 11,45).

Gottes Umgang mit Assyrien beginnt mit der Feststellung einer allgemein gültigen Aussage hinsichtlich des unerschütterlichen Ratschlusses „des HERRN der Heerscharen“ (Jes 46,10; Ps 33,10; Spr 21,30; Apg 2,23; 4,28). Er ist der Allwissende und der Allmächtige, Er ist „der HERR der Heer-

scharen“. Mit Heerscharen sind die Sterne gemeint, aber auch die Engel, Gottes himmlische Heerscharen, und auch die Heerscharen Israels. Er ist auch der Herr über alle Heerscharen der Welt. All diese verschiedenen Heerscharen führen seinen Plan aus.

Was Er sich vornimmt und beschließt, bringt Er auch in Christus zustande (2Kor 1,20). Der Mensch denkt und Gott lenkt. Nicht der Mensch schreibt die Geschichte, sondern Gott tut es. Gott weiß nicht nur alles, sondern Er steuert auch alles, sodass alles sich genau so vollzieht, wie Er es geplant hat (Jes 44,7). Das ist die Souveränität Gottes. Er handelt mit jedem Volk nach seinen eigenen Plänen. Ausgangspunkt dabei ist, wie sich ein Volk gegenüber seinem Volk verhalten hat. Er wird alle Feindschaft vergelten und jede Wohltat belohnen (Mt 25,31–46).

Wie gesagt, wird der HERR Assyrien in Israel vernichten, genauer gesagt, auf den Bergen Israels – „in meinem Land und ... auf meinen Bergen“ (Vers 25). Dadurch werden das Joch und die Last, die Assyrien auf Israel gelegt hat, von ihnen genommen werden. Was für eine Erleichterung wird das sein! Im Ratschluss des HERRN, was Er mit Assyrien tun wird, nämlich das Joch zu brechen, das dieser Feind seinem Volk auferlegt hat, ist auch enthalten, was Er mit allen Nationen tun wird, die mit Assyrien verbunden sind (Vers 26).

So bilden Jesaja 13 und 14 zusammen eine allgemeine Einleitung für Gottes Ratschluss bezüglich der Erde (Jesaja 15–23), um diese für die Regierung Christi vorzubereiten. Dies zeigt sich auch daran, dass Babel und Assyrien hier unter einem „Ausspruch“ (Jes 13,1) behandelt werden, im Gegensatz zu den anderen Nationen (Jesaja 14,28–23,18).

Alle Nationen werden sich unterwerfen müssen, wenn Er richtet. Die Hand des HERRN, die in Jesaja 1–12 zum Gericht über Israel ausgestreckt ist (Jes 5,25; 9,12.17.21; 10,4), wird nun über alle Völker ausgestreckt (Vers 26). Dies wird in Jesaja 13–23 ausgearbeitet. Wer wird ihn aufhalten können, wenn seine Hand zum Gericht über sie ausgestreckt ist (Vers 27)?

Gott ist nicht wie ein Mensch, der Pläne macht, dem aber die Kraft fehlt, sie auszuführen (Hes 20,32). Vollkommene Weisheit und absolute Macht sind in Ihm vereint. Dieses Wissen gibt dem Gläubigen völligen Frieden

in Bezug auf sein Leben. Auf diesen Gott kann er sein ganzes Leben vertrauen, trotz allem, was geschehen mag.

Jes 14,28–32 | Prophetie über die Philister

28 Im Todesjahr des Königs Ahas geschah dieser Ausspruch: 29 Freue dich nicht, ganz Philistää, dass der Stock zerbrochen ist, der dich schlug! Denn aus der Wurzel der Schlange wird eine Otter hervorkommen, und ihre Frucht wird eine fliegende, feurige [Schlange] sein. 30 Und die Erstgeborenen der Geringen werden weiden, und die Armen sich in Sicherheit lagern; aber deine Wurzel werde ich durch Hunger töten, und deinen Überrest wird er umbringen. 31 Heule, Tor! Schreie, Stadt! Schmilz hin, ganz Philistää! Denn von Norden her kommt Rauch, und kein Vereinzelter ist unter seinen Scharen. 32 Und was antwortet man den Boten der Nationen? Dass der HERR Zion gegründet hat und dass die Elenden seines Volkes darin Zuflucht finden.

Der Rest dieses Kapitels und die folgenden Kapitel beschreiben die Vertilgung, die der HERR unter den verschiedenen Völkern ausführt (Jes 10,23), indirekt durch seine Rute, die Assyrer (Jes 10,5.24). Die Vorerfüllung findet durch einige Könige von Assyrien statt, nacheinander durch Tiglat-Pileser, Salmaneser und schließlich Sargon. Die endgültige Erfüllung wird jedoch erst unter der Führung des Königs des Nordens stattfinden (Dan 11,40–44). Nacheinander werden die Philister (Jesaja 14), Moab (Jesaja 15 und 16), Damaskus (Jesaja 17), Israel (Jesaja 18), Ägypten (Jesaja 19) und Kusch (Jesaja 20) Opfer des assyrischen Tatendrangs sein. Zum Teil werden sie, nachdem sie erobert wurden, zu Verbündeten Assyriens gemacht.

Es beginnt mit den Philistern (Verse 28–32). Sie leben im Westen, in dem Landstreifen am Mittelmeer, dem heutigen Gaza-Streifen. Der „Ausspruch“ über die Philister kommt zu Jesaja in einem neuen Todesjahr, dem des Ahas (Vers 28; vgl. Jes 6,1). Nach dem Tod von Ahas kommt Hiskia auf den Thron und er wird die Philister vollständig besiegen (2Kön 18,8). Die Freude der Philister ist zunächst groß, denn „der Stock“, unter den sie sich zuerst gebeugt haben, ist zerbrochen (Vers 29).

Als Erklärung dieses Verses ist gesagt worden, dass mit „Stock“ das Haus David gemeint ist. Der Großvater von Ahas, Ussija, ist die Rute, die sie schlug (2Chr 26,6). Als Folge der Untreue des Hauses David und Juda

wurde ihr Stock zerbrochen und sie verloren ihre Herrschaft über die Philister. Die Philister freuen sich darüber. Doch ihre Freude wird vergehen, denn aus der Wurzel der Schlange (Ahas) wird eine Natter (Hiskia) hervorgehen und schließlich der Messias. Unter seiner gesegneten Herrschaft werden „die Geringen“ und „die Armen“ gesättigt und sicher sein (Vers 30). Bei seinem Kommen wird der Messias Israel benutzen (Jer 51,20–23), um die Philister zu vernichten (Jes 11,14; vgl. Zeph 2,4).

Für Juda sollte dies eine Warnung sein, sich nicht mit den Philistern zu verbinden und nicht auf Versuche einzugehen, gemeinsam gegen Assyrien stärker zu sein. Juda, hier „der Erstgeborene“ genannt, wird ebenfalls erniedrigt werden. Von den Erstgeborenen, denen der doppelte Teil des Segens verheißen wurde (5Mo 21,17), werden nur „Geringe“ und „Arme“ übrig bleiben. Aber diese Armen und Schwachen werden geweidet und sicher sein. Auch von Philistää wird nach der Zerstörung noch etwas übrig bleiben, „deine Wurzel“ und „dein Überrest“. Aber die „Wurzel“ wird vor Hunger sterben und der „Überrest“ wird von den Heerscharen Christi getötet werden (Jes 11,14).

Philistää wird aufgerufen, zu „heulen“ und zu „schreien“ (Vers 31). Das „Tor“ ist der Eingang zur Stadt. Dort kommt der Feind zuerst. Das Tor, also alle, die dort Wache halten, werden keinen Widerstand leisten können. Es ist nur Wehklagen. Die „Stadt“ wird dann eingenommen, woraufhin die Bewohner aufschreien werden. Ganz Philistää wird durch das, was mit der Stadt geschieht, dahinschmelzen vor Angst. Jeder Widerstand ist gebrochen.

Der Feind kommt „von Norden“ wie eine Rauchwolke. Dies ruft das Bild eines alles verzehrenden Feuers hervor, das mit großer Geschwindigkeit angestürmt kommt. In den Reihen des Feindes gibt es keine Lücken. Sie sind unangreifbar und überwinden jeden Widerstand, ohne selbst Verluste zu erleiden. Die Beschreibung passt zu dem Vormarsch des Königs von Norden her nach Ägypten, wobei er mehrere Länder überfällt und vernichtet (Dan 11,40–43). Es ist plausibel, dass er mit Philistää beginnt.

Philistää hat Boten nach Zion gesandt, um ein Bündnis mit Juda zu schließen, um sich gegen die vorrückenden Assyrer zu verbünden (Vers 32). Doch ihnen soll geantwortet werden, dass der HERR Zion gegründet hat

und Juda deshalb die Hilfe Philistäas ganz und gar nicht nötig hat. Der HERR selbst wird sein elendes Volk zu beschützen wissen.

Das wird in Zukunft noch deutlicher werden und ein Zeugnis für den Namen des HERRN sein. Im Gegensatz zum Untergang der umliegenden Völker, die Israel feindlich gesinnt waren und die immer danach trachteten, Gottes Volk und Land zu vernichten, steht das Fundament Zions.

Gesandte aus allen Völkern, auch aus Philistäa, werden eine Antwort auf die Frage bekommen, wie es möglich ist, dass ein so kleines und unterdrücktes und geplagtes Volk ein so herrliches Ende hat. Die Antwort lautet: Der HERR hat es getan. Das ist auch die Garantie dafür, dass die Elenden seines Volkes, die so viel gelitten haben, dort nun eine endgültige Zuflucht gefunden haben. Es braucht keine Angst mehr vor einer neuen drohenden Gefahr zu haben.

Zion wurde vom HERRN in seiner Gnade gegründet, als Er David zum König machte. Zion ist das Symbol für die Barmherzigkeit und Gnade Gottes (vgl. Heb 12,22). In dieser Gnade, dargestellt in Zion, werden die gottesfürchtigen Armen des Volkes Gottes ruhen. Sie haben das in der Vergangenheit getan, sie werden das in der Zukunft tun. Wir dürfen das in der Gegenwart tun.

Jesaja 15

Einleitung

Jesaja 15 und 16 bilden ein Ganzes und enthalten den „Ausspruch über Moab“ (Jes 15,1). Eine ausführlichere Beschreibung des Gerichts über Moab findet sich in Jeremia 48. Dort sehen wir, dass es in der Endzeit eine Wiederherstellung für Moab gibt (Jer 48,47). Bemerkenswert ist, dass die Sätze in Jeremia oft die gleichen sind wie die Sätze in Jesaja. Jeremia kennt und benutzt das Buch Jesaja. Das bedeutet nicht, dass er abschreibt, sondern dass er vom Geist geführt wird, es in gleicher Weise darzustellen.

Moab liegt östlich des Toten Meeres und des Flusses Jordan. Es entspricht dem heutigen Land Jordanien. Es ist ein mit Israel verwandtes Volk, denn Lot, der Stammvater der Moabiter, ist ein Neffe Abrahams (1Mo 12,5). Moab hat seinen Ursprung in dem Inzest, den Lot mit seiner ältesten Tochter beging (1Mo 19,37). Moab hat sich gegenüber Israel stets feindlich verhalten. So heuerten sie einst einen bösen Propheten an, um Israel zu verfluchen (4Mo 22,4–6). Auch während der Wüstenwanderung Israels verführten moabitische Frauen die Männer Israels (4Mo 31,15–17). Zur Zeit der Richter unterdrückten die Moabiter Israel achtzehn Jahre lang (Ri 3,12–14).

In ihrer Verwandtschaft mit dem Volk Gottes stellt Moab Christen dar, die mit ihrem Mund bekennen, dass sie Christen sind, sich aber nicht bekehrt haben und kein Leben aus Gott haben. Solche Christen, auch Namenschristen genannt, werden die wahren Christen immer verfolgen (vgl. Gal 4,29), auch wenn sie manchmal freundlich erscheinen mögen.

Die Beschreibung „Ausspruch über Moab“ hat einen besonderen poetischen Stil. Der inspirierte Dichter-Prophet stellt uns das Gericht über Moab in bildhafter Sprache vor und umreißt die Situation oft in kurzen Sätzen. Er schildert die Situation nicht nur so, dass wir sie gleichsam mit den Augen wahrnehmen, sondern er spricht auch unsere Gefühle an. Das Herz des Lesers wird tief berührt durch das ängstliche Weinen der Beraubten, die sich auf der Flucht befinden.

Wir werden an die Gerechtigkeit des Gerichts erinnert. Der Gottesfürchtige muss immer auf der Seite Gottes stehen, wenn Gott seine Gerichte in Gerechtigkeit ausübt. Allerdings ist es dem Leser nicht verboten, über die Folgen der Sünden der Menschen zu trauern. So sehen wir hier, dass die inspirierte Niederschrift des Propheten unter Tränen entstand. Jeremia weint über Juda (Jer 9,1), aber Jesaja weint über Moab! Der Grund ist, dass der gläubige Überrest Israels während der großen Drangsal nach Moab fliehen wird (Jes 16,4).

Die Prophezeiung über Moab besteht aus drei Teilen, mit einer Überschrift (Jes 15,1) und einem Nachsatz (Jes 16,13.14). Der erste Teil (Jes 15,1–9) und der dritte Teil (Jes 16,6–12) sind ein Klagelied über Moab; der mittlere zweite Teil ist ein Aufruf an Moab und, zu unserer Überraschung, auch an Juda.

Jes 15,1 | Die Zerstörung Moabs

1 Ausspruch über Moab. Denn über Nacht ist Ar-Moab verwüstet, vernichtet; denn über Nacht ist Kir-Moab verwüstet, vernichtet.

Wie immer in der Prophetie stellt Jesaja ein Ereignis, das in der Zukunft stattfinden wird, so dar, als würde es in der Gegenwart stattfinden. Er sieht, wie in der Nacht Moab zerstört wird, unbemerkt, plötzlich und schnell (Vers 1). „Ar-Moab“ ist die Hauptstadt von Moab; „Kir-Moab“ ist die Festung in der Nähe dieser Stadt. Beide haben keinerlei Schutz bieten können, sondern sind in einer Nacht zerstört worden.

Der Feind ist Assyrien, das Moab sowohl in den Tagen Jesajas als auch in der fernen Zukunft vernichten wird. Nach Philistää ist Moab an der Reihe, um durch die Invasion des Königs des Nordens ausgerottet zu werden.

Jes 15,2–4 | Moab in Trauer gestürzt

2 Man steigt zum Tempel hinauf und nach Dibon auf die Höhen, um zu weinen; auf Nebo und auf Medeba jammert Moab; auf allen seinen Häuptern ist eine Glatze, jeder Bart ist abgeschoren. 3 Auf seinen Gassen gürten sie sich Sacktuch um, auf seinen Dächern und auf seinen Märkten jammert alles, zerfließend in Tränen. 4 Und Hesbon schreit und Elale; bis Jahaz wird ihre Stim-

me gehört. Darum schreien die Gerüsteten Moabs laut auf, seine Seele bebt in ihm.

Um Hilfe bei den Göttern zu suchen, gehen die Moabiter auf die Höhen, zu ihrem Götzentempel (Vers 2a). Dort klagen sie über die gefallen Städte Nebo und Medeba. Ihre Trauer über das Unglück des Volkes drücken sie nicht nur mit dem Mund durch Klagen aus, sondern auch durch äußere Zeichen wie das Scheren des Kopfes und das Rasieren des Bartes (Vers 2b). Diese Trauerbräuche sind allgemein, „alle Häupter“ und „jeder Bart“. Auch ihre Kleidung zeigt ihre Trauer (Vers 3). An allen Orten, auf der Straße, auf den Hausdächern, auf den Plätzen, überall ist ihre Trauer zu sehen und zu hören.

Der Besuch bei den Götzen auf den Höhen (Vers 2) brachte keine Linderung ihres Kammers, sie „zerfließen in Tränen“ (Vers 3b). In Städten wie Hesbon und Elale schreien sie es heraus (Vers 4). Die Schreie sind bis in das ferne Jahaz zu hören. Ganz Moab zittert, und selbst die Krieger sind von Angst erfüllt und haben keinen Mut mehr zu kämpfen.

Jes 15,5–9 | Auf der Flucht

5 Mein Herz schreit über Moab – seine Flüchtlinge [fliehen] bis Zoar, [bis] Eglat-Schelischija. Denn die Anhöhe von Luchit steigt man mit Weinen hinauf; denn auf dem Weg nach Horonaim erhebt man Jammergeschrei. 6 Denn die Wasser von Nimrim sollen zu Wüsten werden. Denn verdorrt ist das Gras, verschmachtet das Kraut; das Grün ist nicht mehr. 7 Darum tragen sie über den Weidenbach, was sie erübrigt haben, und ihr Aufbewahrtes. 8 Denn das Wehgeschrei hat die Runde gemacht in den Grenzen von Moab: Bis Eglaim [dringt] sein Jammern und bis Beer-Elim sein Jammern. 9 Denn die Wasser Dimons sind voll Blut; denn ich verhänge noch mehr [Unheil] über Dimon: einen Löwen über die Entronnenen Moabs und über den Überrest des Landes.

Jesaja trauert intensiv über den Untergang Moabs (Vers 5). Sein Herz schreit über Moab. Hier sehen wir, dass eine Prophezeiung, in der das Gericht über ein feindliches Volk vorausgesagt wird, die Gefühle des Propheten tief berührt (Jes 16,9; 21,3.4; 22,4; vgl. Jer 9,1). Genau wie Gott gefiel Jesaja der Tod der Gottlosen nicht (Hes 18,23.32).

Das Aussprechen einer Botschaft im Namen Gottes ist keine mechanische Angelegenheit. Der Diener, der die Botschaft verkündet, ist darin voll involviert. Das Besondere hier ist, dass wir es mit einem heidnischen Volk zu tun haben. Jesaja ist von Mitleid ergriffen hinsichtlich dessen, was mit diesen Menschen geschehen wird. Wenn wir eine Gerichtsbotschaft weitergeben müssen, sei es im Evangelium oder für Gottes Volk, dann sollte das nicht ohne Gefühl geschehen.

In den Versen 5–9 beschreibt Jesaja die Flucht der Moabiter vor dem Feind. „Zoar“ ist eine Festung im Süden. Der Zusatz „Eglat-Schelischija“, ein bekannter Ort (Jer 48,34), wird übersetzt auch mit „dreiährige junge Kuh“ wiedergegeben. Das entspricht dem Bild, dass Moab ein Ochse in der Kraft seines Lebens ist, der noch nicht unter einem Joch gewesen ist. Zu dieser noch nicht erprobten Festung nehmen die Flüchtlinge Moabs ihre Zuflucht vor dem Feind aus dem Norden.

Dann folgt Jesaja im Geist den Flüchtenden. Sie werden vom Feind in den Süden gejagt. Zuerst sind sie die Anhöhe hinaufgestiegen nach Luchit in der Mitte des Landes. Dann sind sie wieder hinabgestiegen nach Horonaim und haben über die Zerstörung des Landes gejammert.

Der Feind hat alles vernichtet, indem er die Wasser des Nimrim umgeleitet hat, mit dem Ergebnis, dass nichts mehr wächst (Vers 6). Auch bei ihrem Vormarsch haben sie nichts verschont, sondern alles mit ihren Füßen zertritten. Die wenigen Besitztümer, die die Moabiter mitnehmen konnten, „tragen sie über den Weidenbach“ (Vers 7), um in der Gegend von Edom Zuflucht zu finden.

Überall in Moab gibt es lautes und verzweifertes Wehklagen (Vers 8). Das Geschrei der Moabiter durchzieht das ganze Land. Von Eglaim bis Beer-Elaim, das heißt vom äußersten Norden Moabs bis zum äußersten Süden, genauso wie in Israel gesagt wird: von Dan bis Beerseba (Ri 20,1). Es gibt keinen Ort, an den es nicht vordringt.

Wieviel Blut auch geflossen sein mag, es wird noch schlimmer werden (Vers 9). Um dies zu verdeutlichen, ändert der Prophet den Namen der Stadt Dibon in Dimon, ein Wort, das mit dem Wort Blut verwandt ist. Im Hebräischen heißt es dann: „Die Blutstadt ist voller Blut.“ Auch die Flücht-

linge, die übrig geblieben sind, werden dem Gericht nicht entgehen, das der HERR über sie beschlossen hat und auch ausführen wird.

Jesaja 16

Jes 16,1 | Aufruf an Moab

1 *Sendet die Lämmer des Landesherrschers von Sela durch die Wüste zum Berg der Tochter Zion.*

Dieses Kapitel schließt sich direkt an das vorhergehende an und bildet mit diesem eine Einheit. Im Hinblick auf die kommende Drangsal fordert Jesaja Moab auf, sich Juda zu unterwerfen (Vers 1). In der Vergangenheit hat sich Moab Israel unterworfen (2Sam 8,2) und musste einen Tribut von Lämmern und Wolle zahlen, aber es entzog sich der Macht Israels (2Kön 3,4.5).

In der Tat bedeutet dies, dass Moab aufgefordert wird, sich zur Zeit der großen Drangsal auf die Seite der gläubigen Israeliten zu stellen. Praktisch bedeutet das, dass sie aufgerufen sind, den fliehenden gläubigen Überrest Israels zu verbergen (Vers 3) und zu beschützen „vor dem Verwüster“ (Vers 4; Mt 24,16). Diejenigen, die diesem Ruf folgen, werden vor dem Thron Christi belohnt werden (Mt 25,31–40). Alles, was sie diesen gläubigen Israeliten getan haben, haben sie auch Christus selbst angetan, ohne es zu wissen.

Als Zeichen ihrer Entscheidung, an der Seite Israels zu stehen, wird Moab aufgefordert, wieder Lämmer zu schicken. Moab soll sie jetzt nicht nach Samaria schicken, sondern „zum Berg der Tochter Zion“, das ist der Tempelberg in Jerusalem. Diese Handlungsweise wird Moabs Ausweg aus der Not sein. Die Not der Moabiter wird, genau wie die der umliegenden Völker in der Gegend, durch den Einfall des Königs des Nordens verursacht. Sie werden in Jerusalem Schutz und Sicherheit finden als Ausgleich für den gezahlten Unterhalt und für die Unterwerfung.

Sela ist das hebräische Wort für das griechische *Petra*, was Fels bedeutet. Petra befindet sich in Edom, südlich von Moab. Dorthin flohen die Flüchtenden Moabs aus dem Norden. Der Fluchtweg von Norden nach Süden ist im vorherigen Kapitel beschrieben.

Jes 16,2.3 | Auf der Flucht nach Jerusalem

2 Und es geschieht, wie umherflatternde Vögel, wie ein aufgescheuchtes Nest sind die Töchter Moabs an den Übergängen des Arnon. 3 Schaffe Rat, triff eine Entscheidung; mache deinen Schatten der Nacht gleich am hellen Mittag, verbirg die Vertriebenen, den Flüchtling offenbare nicht!

Dann sieht der Prophet, wie die Moabiter Richtung Jerusalem fliehen, gejagt vom Feind (Vers 2). Das Bild ist das von Vögeln, die aus ihrem Nest gejagt werden, wodurch ihre Jungen umherfliegen, ohne einen Ruheplatz zu haben. Es wird die Zeit kommen, in der die Moabiter aus ihren Häusern vertrieben werden und dann Schutz nötig haben. Dieser wird ihnen in Vers 1 mit der dazugehörigen Bedingung angeboten.

In Vers 3 werden sowohl Juda als auch Moab angesprochen, die Flüchtenden des jeweils anderen aufzunehmen. Juda muss zur Zeit der großen Drangsal wegen der Verfolgung durch den Antichristen fliehen, während Moab wegen der Invasion des Königs des Nordens nach Israel fliehen muss. Sie sollen „am hellen Mittag“ ihren „Schatten wie die Nacht“ machen. Sie sollen Schutz bieten, indem sie die Flüchtenden in der Hitze des Tages, d. h., wenn die Verfolgung am stärksten ist, vor dem Feind verstecken, so wie ein Felsen mitten am Tag einen kühlenden Schatten spendet. Der Verrat des Verstecks der Vertriebenen ist untersagt.

Jes 16,4.5 | Bitte um Schutz

4 Lass meine Vertriebenen bei dir weilen, Moab! Sei ein Schutz vor dem Verwüster! – Denn der Bedrucker hat ein Ende, die Zerstörung hat aufgehört, die Zertreter sind aus dem Land verschwunden. 5 Und ein Thron wird durch Güte aufgerichtet werden; und auf ihm wird im Zelt Davids einer sitzen in Wahrheit, der da richtet und nach Recht trachtet und der Gerechtigkeit kundig ist.

Hier wird Moab aufgerufen, die Vertriebenen von Juda aufzunehmen (Vers 4). Die Berge, von denen der Herr Jesus in seiner Endzeitrede spricht (Mt 24,16), könnten die von Moab sein. Dort werden die Vertriebenen von Juda sicher sein „vor dem Verwüster“, das ist der König des Nordens. Wie sehr der Verwüster auch wüten wird, er wird schließlich in Juda sein Ende finden.

Das bedeutet, dass es Jesaja hier vor allem um die Endzeit geht, ein Gedanke, der sich anschließt an das, was bereits in diesem Buch erwähnt wurde (Jes 14,32). Vers 5 bestätigt dies. Wenn der „Bedrucker“ gerichtet worden ist, die Zerstörung vorbei ist und die „Zertreter aus dem Lande verschwunden“ sind, wird der Messias auf seinem Thron Platz nehmen. Der „einer“, der auf dem Thron sitzt, ist kein anderer als der Herr Jesus und es kann sich um nichts anderes handeln als um seine Herrschaft in der Endzeit.

Kurz bevor Er wiederkommt, um die Feinde seines Volkes zu richten, werden auch viele Judäer fliehen und damit sein Wort erfüllen. Was David mit seinem Vater und seiner Mutter tut, während er sich auf der Flucht vor Saul befindet, ist eine Vorahnung davon (1Sam 22,3.4; vgl. Jer 40,11.12). Gott nennt Moab auch „mein Waschbecken“ (Ps 60,10a; 108,10a), was darauf hinweist, dass Moab der Ort ist, an dem Er den Überrest wie in einem Waschbecken reinigen und läutern wird.

Wenn dieser Prozess abgeschlossen ist, werden sie als Gottes Streiter nach Juda zurückkehren, um bei der Befreiung von Juda und Jerusalem zu helfen. Wenn die antichristlichen Mächte besiegt sind, wird der Sohn Davids auf dem Thron sitzen. Er wird das Recht wieder aufrichten und anwenden.

Jes 16,6–12 | Moab verwüstet

6 Wir haben vernommen den Hochmut Moabs, des sehr Hochmütigen, seinen Stolz und seinen Hochmut und sein Wüten, sein eitles Prahlen. 7 Darum wird Moab heulen über Moab; alles wird heulen. Um die Traubenkuchen von Kir-Hareset werdet ihr seufzen, tief betrübt; 8 denn Hesbons Fluren sind verwelkt, der Weinstock von Sibma. Die Herren der Nationen schlugen seine Edelreben nieder; sie reichten bis Jaser, irrten durch die Wüste; seine Ranken breiteten sich aus, gingen über das Meer. 9 Darum weine ich mit dem Weinen Jasers über den Weinstock von Sibma, ich überströme dich mit meinen Tränen, Hesbon und Elale. Denn über deine Obsternte und über deine Weinlese ist ein lauter Ruf gefallen; 10 und verschwunden sind Freude und Frohlocken aus dem Baumgarten, und in den Weinbergen wird nicht gejubelt, nicht gejauchzt; der Keltertreter tritt keinen Wein in den Keltern; dem lauten Ruf habe ich ein Ende gemacht. 11 Darum rauschen meine Eingeweide wegen Moab wie eine Laute und mein Inneres wegen Kir-Heres. 12 Und es wird geschehen, wenn

Moab erscheint, sich abmüht auf der Höhe und in sein Heiligtum eintritt, um zu beten, so wird es nichts ausrichten.

Nachdem er Moab geraten hat, sich Zion zu unterwerfen und eine Zuflucht für die Vertriebenen von Juda zu sein, kehrt Jesaja zu der charakteristischen Haltung Moabs zurück. Diese Haltung ist eine des Hochmuts, des Stolzes, des Übermuts und der eitlen Prahlerei (Vers 6; Jer 48,29.30). Diese Haltung führt dazu, dass das Land zerstört wird und Moab über sein Los jammert (Verse 7.8; vgl. Spr 16,18). Jesaja sieht es vor Augen. Es ergreift ihn.

Wo Jubel sein sollte – der Weinstock ist das Symbol dafür – ist bitteres Weinen (Verse 9.10). Am Ende von Vers 10 hören wir plötzlich den HERRN in der Rede des Jesaja sprechen. Er sagt, dass Er den Jubelruf verstummen lässt. Der HERR ist am Werk in dem, was mit Moab geschieht.

Das bringt Jesaja zu einem neuen Ausdruck des Kammers über Moab (Vers 11). Das Tragische an Moab ist, dass es nicht Zuflucht zu Gott nimmt, sondern zu seinen Götzen (Vers 12). Er versucht alles, um im Haus seines Götzen irgendeine Hilfe zu bekommen. Natürlich gibt es dort keine Rettung. Sein Gang zum Heiligtum seines Gottes und das Gebet zu seinem Gott sind völlig nutzlos.

Jes 16,13.14 | Kurzzeit-Gericht

13 Das ist das Wort, das der HERR lange zuvor über Moab geredet hat. 14 Jetzt aber redet der HERR und spricht: In drei Jahren, wie die Jahre eines Tagelöhners, da wird die Herrlichkeit Moabs verächtlich gemacht werden samt all der großen Menge; und der Überrest wird sehr gering, nicht groß sein.

Was Jesaja über Moab prophezeit (Vers 13), schließt an Prophezeiungen an, die „zuvor“ über dieses Volk gemacht wurden (4Mo 24,17). Es wird alles in der Zukunft erfüllt werden.

Auch für einen kurz bevorstehenden Termin hat Jesaja eine Weissagung: Ein Gericht wird innerhalb von drei Jahren kommen (Vers 14). Dieser Zeitraum wird berechnet „wie die Jahre eines Tagelöhners“. Das bedeutet, dass es nach genau drei Jahren sein wird, denn ein Tagelöhner arbeitet keinen Tag länger als die vereinbarte Zeit. Obwohl wir nicht genau wissen, wie dieses Gericht vollstreckt wurde, ist es mit Sicherheit geschehen, denn

Gott hat es gesagt. In der Endzeit wird nach dem Einmarsch der Assyrer Moab erneut unter Mitwirkung durch das dann wiederhergestellte Israel gerichtet (Jes 11,14).

Es ist jedoch klar, dass es einen großen Unterschied gibt zwischen dem Schicksal von Philistää (Jesaja 14) und dem Schicksal von Moab (Jesaja 15 und 16). Es wird keinen Überrest von Philistää im Friedensreich geben, während es sehr wohl einen Überrest von Moab geben wird. Das liegt daran, dass Moab zur Zeit der großen Drangsal Flüchtlinge aus Israel, den gläubigen Überrest, aufnimmt (vgl. Mt 25,31–40).

Jesaja 17

Einleitung

Die Prophezeiungen in diesem Kapitel handeln von zwei Nationen nördlich von Juda: Damaskus (Syrien) und Ephraim (das Zehnstämmereich). Diese beiden werden gleichzeitig beschrieben, weil sie ein Bündnis eingegangen sind (Jes 7,1). Es ist ein biblischer Grundsatz, dass derjenige, der Gemeinschaft mit den Sünden eines anderen hat, auch Anteil am Gericht über diese Sünden hat (Off 18,4). Für den gläubigen Überrest in der Zukunft ist dies eine Warnung, sich nicht auf Menschen zu verlassen, d. h. auf Babel, das wiederhergestellte Römische Reich, Europa.

Jes 17,1–3 | Prophezeiung über Damaskus

1 Ausspruch über Damaskus. Siehe, Damaskus hört auf, eine Stadt zu sein, und wird ein Trümmerhaufen. 2 Verlassen sind die Städte von Aroer, sie werden den Herden preisgegeben; und diese lagern, und niemand schreckt sie auf. 3 Und die Festung nimmt ein Ende in Ephraim und das Königtum in Damaskus, sowie der Überrest von Syrien: Er wird sein wie die Herrlichkeit der Kinder Israel, spricht der HERR der Heerscharen.

Diese Verse geben einen kurzen „Ausspruch über Damaskus“ (Vers 1). Das Gericht, das wiederum von Assyrien ausgeführt wird, betrifft nicht nur Damaskus, die Hauptstadt Syriens, sondern auch „die Städte von Aroer“ (Vers 2). Das Gericht wird zur Folge haben, dass die ganze Gegend völlig verlassen sein wird, sodass die Herden dort lagern können, ohne erschreckt zu werden.

Damaskus ist in den Tagen Jesajas mit den zehn Stämmen verbunden. Dies wird in Vers 3 auf zwei Arten ausgedrückt: „Ephraim“ – „Damaskus“ sowie „Syrien – „die Israeliten“. Eine gemeinsame Absicht beinhaltet ein gemeinsames Schicksal (Jes 7,1,4). So wie „die Herrlichkeit der Kinder Israels“, die in der „Festung“ sichtbar war, verschwunden ist, wird es mit dem Bundesgenossen Syrien gehen. Aufgrund dieses Zusammenhangs folgt das Gericht über Ephraim direkt in den folgenden Versen.

Jes 17,4–6 | Gericht über Ephraim

4 Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird die Herrlichkeit Jakobs verkümmert sein und das Fett seines Fleisches mager werden. 5 Und es wird sein, wie wenn ein Schnitter Getreidehalme zusammenfasst und sein Arm Ähren abmährt; und es wird sein, wie wenn einer Ähren sammelt in der Talebene Re-phaim. 6 Doch wird eine Nachlese davon übrig bleiben wie beim Abschlagen der Oliven: zwei, drei Beeren oben im Wipfel, vier, fünf an seinen, des Fruchtbaumes, Zweigen, spricht der HERR, der Gott Israels.

Nach dem Gericht über Israels Bundesgenossen Syrien spricht Jesaja über das Gericht, das Assyrien über Israel, bzw. Ephraim, bringen wird (2Kön 15,29). Dieser Abschnitt ist der erste von drei Abschnitten, die mit „an jenem Tag“ beginnen (Vers 4). Die anderen beiden Abschnitte sind die Verse 7 und 8 und die Verse 9–11. Dieser Ausdruck bezieht sich fast immer auf die Endzeit.

Die ganze Herrlichkeit Ephraims, „die Herrlichkeit Jakobs“, wird verkümmern. „Das Fett seines Fleisches“ bezieht sich auf Reichtum und Wohlstand. Ephraim hatte eine blühende Zeit unter König Jerobeam II., aber der Reichtum wird verschwinden. Das Volk wird ausgezehrt sein. Prophetisch geht es um die Zerstörung des Nordens von Israel zur Zeit der Invasion des Königs des Nordens.

Die Zerstörung ist in drei Bildern beschrieben. Das erste ist das Bild eines dicken Menschen, der nun ausgemergelt und buchstäblich Haut und Knochen ist, von dem alle Fettigkeit des Fleisches verschwunden ist. Die Fettigkeit spricht von Wohlstand. Nach dem Gericht (Vers 5) wird Armut bleiben (Vers 6; 3Mo 19,9; 5Mo 24,19–22).

Das zweite Bild ist das der Getreideernte. Nach der Ernte werden die Reste von den Armen aufgesammelt. Was gesammelt wird, ist sehr wenig. Das sehr fruchtbare Tal Re-phaim (Jos 15,8) liegt in der Nähe von Jerusalem, an dessen Südwestseite.

Das dritte Bild ist das der Olivenernte. Oliven werden geerntet, indem man sie mit der Hand pflückt und die zur Erde gefallenen Früchte aufließt. Dann wird der Baum geschüttelt, was durch das Schlagen des Baumes mit Stöcken geschieht (ein Bild des Gerichts). Nach der Ernte kann man

den Rest der Oliven, der übrig geblieben ist, an den Fingern einer Hand abzählen.

Der tiefere Sinn der Nachlese ist, dass nach dem Gericht über die Bevölkerung nur noch ein kleiner Rest übrig bleibt. Das ist es, was „der HERR, der Gott Israels“, sagt. Dieser Name erinnert uns daran, dass der Gott der Verheißungen, die den Patriarchen gegeben wurden, eine Absicht hat, die weiter geht als zeitliche Gerichte.

Jes 17,7.8 | Bekehrung eines Überrestes

7 An jenem Tag wird der Mensch auf den hinschauen, der ihn gemacht hat, und seine Augen werden auf den Heiligen Israels blicken. 8 Und er wird nicht schauen auf die Altäre, das Werk seiner Hände; und was seine Finger gemacht haben, wird er nicht ansehen, noch die Ascherim, noch die Sonnensäulen.

Für die Nachlese, das ist der Überrest aus Vers 6, gibt es Hoffnung. Das bringt uns wieder auf direkter Weise in Verbindung mit der fernen Zukunft, der Endzeit. Dieser Überrest wird wie ein Mann sein, der nach vielen Irrwegen seinen Blick wieder auf den HERRN richtet (Vers 7). Das wird in Vollkommenheit geschehen, wenn der Herr Jesus wiederkommt und sie den sehen werden, „den sie durchbohrt haben“ (Sach 12,10). Das ist Bekehrung.

Wir sehen es bei dem verlorenen Sohn, der, als er im tiefsten Elend bei den Schweinen war, „zu sich selbst kam“ und wieder an seinen Vater denkt (Lk 15,16–18). Er kehrt seinem Leben in Sünde den Rücken und geht wieder zu seinem Vater. Zu einer echten Rückkehr gehört untrennbar die Aufgabe des Götzendienstes (Vers 8). Durch die Schrecken und Leiden des Krieges werden sie erkennen, dass Götzen keine Hilfe bieten. Diese Götzen sind „made in Israel“ (Jes 2,8) und finden ihren Höhepunkt in dem Bild des Tieres (Off 13,14.15).

Der Kontrast zwischen dem, „der ihn gemacht hat“ (Vers 7), und dem, „was seine Finger gemacht haben“ (Vers 8), ist auffällig. Was der HERR gemacht hat, sein Volk, bleibt bestehen; was der Mensch gemacht hat, seine Götzenbilder, werden vergehen. Er wird sich danach nicht mehr umsehen. Wie töricht ist doch der Mensch, eine Beziehung mit einem Gott einzuge-

hen, der das Werk seiner eigenen Hände ist. In unserer Zeit erkennen wir das in der modernen Theologie.

Jes 17,9–11 | Gericht über die Masse

9 An jenem Tag werden seine Festungsstädte sein wie die verlassenen Orte des Waldes und des Berggipfels, die man vor den Kindern Israel verließ; und es wird eine Wüste sein. 10 Denn du hast den Gott deines Heils vergessen und nicht an den Felsen deiner Stärke gedacht. Darum pflanzt du liebliche Pflanzungen und besetzt sie mit ausländischen Reben. 11 Am Tag deiner Pflanzung zäunst du sie ein, und am Morgen bringst du deine Pflanzen zur Blüte: Dahin ist die Ernte am Tag gefährlicher Wunde und tödlichen Schmerzes.

In diesen Versen sehen wir, dass es zwar Hoffnung für einen Überrest gibt, aber das Gericht über die abgefallene Masse kommen wird, weil sie den Gott ihrer Rettung vergessen haben. Ihre starken „Festungsstädte“, die sie als Festung empfinden und in denen sie sich deshalb sicher fühlen, werden sie nicht vor dem Feind schützen können (Vers 9). Die Städte werden vom König des Nordens überwältigt und die Bewohner werden vertrieben werden. Die Städte werden verlassen und zu einer „Wüste“ werden.

Sie haben „ausländische Reben“ gepflanzt. Im wörtlichen Sinn kann sich das auf importierte Weinreben beziehen. In geistlichem Sinn bedeutet es, dass sie die Normen und Werte heidnischer Völker übernommen haben und ihnen Vertrauen entgegenbrachten (Vers 10). Für ihren Wohlstand haben sie Methoden (Altäre) von den umliegenden Völkern übernommen und vertrauten auf deren Macht, während sie Gott ignorierten. Wenn Gott vergessen wird, ist das Ergebnis Trockenheit und Fruchtlosigkeit. Wer sich auf einen menschlichen Felsen verlässt und Gott als den „Felsen“ seiner „Stärke“ vergisst, wird betrogen. Aber „die auf den HERRN vertrauen, sind wie der Berg Zion, der nicht wankt, der in Ewigkeit bleibt“ (Ps 125,1).

Das Gleiche gilt für die Ergebnisse unserer Tätigkeiten. Da mag noch so viel Aktivität sein, aber es wird keine bleibende Frucht geben, wenn wir vergessen, dass wir für alles Gute von Ihm abhängig sind. Wenn wir die Quelle unserer Kraft, den „Felsen unserer Stärke“, aus den Augen verlieren, bringen wir „gefährliche Wunden und tödlichen Schmerz“ über uns (Vers 11). In den „tödlichen Schmerzen“ sehen wir die Gewissensbisse,

dass wir Ihn nicht in unsere Pläne einbezogen haben, obwohl wir genau wussten, bei wem wir sein sollten. Es ist die Reue im Nachhinein über eine unumkehrbare Entscheidung.

In der Zukunft wird Gott sie richten müssen. Das wird geschehen, indem dieser „Tag gefährlicher Wunde und tödlichen Schmerzes“ über sein Volk kommt, was geschieht, wenn der feindliche König des Nordens gleichsam wie bei einem Deichdurchbruch in Israel eindringt. Das sehen wir in den folgenden Versen.

Jes 17,12–14 | Das Schicksal der Plünderer

12 Wehe dem Getümmel vieler Völker – wie das Brausen der Meere brausen sie – und dem Rauschen von Völkerschaften – wie das Rauschen gewaltiger Wasser rauschen sie! 13 Völkerschaften rauschen wie das Rauschen vieler Wasser. Und er schilt sie, und sie fliehen weithin; und sie werden gejagt wie Spreu der Berge vor dem Wind und wie wirbelnde [Blätter] vor dem Sturm. 14 Zur Abendzeit: Siehe da, Bestürzung! Ehe es Morgen wird, sind sie nicht mehr. Das ist das Teil derer, die uns plündern, und das Los derer, die uns berauben.

Diese Verse weisen wieder auf die Endzeit hin. Das „Getümmel vieler Völker“ wird als „das Brausen der Meere“ dargestellt (Vers 12; vgl. Jes 57,20; Off 17,15). Das „Rauschen von Völkerschaften“ wird als „das Rauschen gewaltiger Wasser“ dargestellt. Hier sehen wir, wie Gott seine Kontrolle über die Natur benutzt, um seine Kontrolle über die Geschichte darzustellen. Es geht um das „Rauschen von Völkerschaften“, die gegen Israel kämpfen werden, aber sich eng verschwören, um „miteinander zu beraten gegen den HERRN und gegen seinen Gesalbten“ (Ps 2,1.2).

Die Nichtigkeit all dieser feindlichen Mächte zeigt sich, wenn Er sie „schilt“ (Vers 13). Dann fliehen sie weit weg, wie „Spreu der Berge vor dem Wind“ weggetragen wird und wie „wirbelnde Blätter vor dem Sturm“. Wenn Er sich erhebt, bleiben sie nirgendwo.

„Zur Abendzeit“, am Ende eines Tages des Vormarsches, gibt es ein Entsetzen, wenn der HERR erscheint und den Feind endgültig besiegen wird (Vers 14). „Ehe der Morgen“ des Tages anbricht, an dem der Feind angreifen will, „sind sie nicht mehr“. Durch ein plötzliches Eingreifen des HERRN ist der Feind zu seinem Ende gekommen (Jes 37,36.38). Sowohl in

den Tagen Hiskias als auch in der Endzeit wird sein Traum vom Anbruch eines glorreichen Morgens verfliegen sein.

Zuvor ging es vor allem um Assyrien selbst (Jes 14,22–24); hier (Verse 12–14) geht es um die Allianz vieler Völker, angeführt von nordarabischen und islamischen (möglicherweise schiitischen) Ländern, mit der Macht Russlands dahinter (Gog und Magog). Es geht um die assyrischen Heere und ihre Verbündeten, die Juda, „uns“, plündern und es berauben (Vers 14). Prophetisch finden wir dieses Ereignis auch im Buch Daniel (Dan 11,45).

Wenn Jerusalem von den Völkern umzingelt ist, droht die Nacht über die Stadt hereinzubrechen. Doch dann wird die Rettung des HERRN kommen und „es wird geschehen zur Zeit des Abends, da wird es Licht sein“ (Sach 14,7). Die Nacht wird nicht über die Stadt hereinbrechen; die drohende Finsternis wird fliehen vor dem, dessen Füße auf dem Ölberg stehen werden. Dann wird immer Licht sein, denn die „Sonne der Gerechtigkeit“ wird aufgegangen sein „mit Heilung in ihren Flügeln“ (Mal 3,20). So geschah es im Leben ihres Vorfahren Jakob, nachdem er seine Zeit „großer Bedrängnis“ hatte: „Und die Sonne ging ihm auf, als er über Pnuel hinaus war“ (1Mo 32,31).

Jesaja 18

Einleitung

Dies ist kein einfaches Kapitel. Aber das darf uns nicht davon abhalten, zu versuchen, die Bedeutung der Prophezeiung zu entdecken. Es wird uns zumindest demütig halten und uns bewusst machen, dass wir zur Auslegung auf die Unterweisung durch Gottes Geist angewiesen sind.

Wenn wir beim Studium des prophetischen Wortes auf Schwierigkeiten stoßen, sollte uns das zuerst anspornen, den Herrn zu bitten, uns den Text zu verdeutlichen. Dann wird Er die Dinge immer so weit klären, wie wir sie verstehen können und wie sie zur Festigung unseres Glaubenslebens nötig sind. Es geht nicht darum, unser intellektuelles Wissen über zukünftige Ereignisse zu vergrößern, sondern vielmehr darum, unser Herz mehr auf Ihn auszurichten. Eine sorgfältige Auslegung der Prophezeiung wird diese Wirkung haben. Gleichzeitig wird es uns vorsichtig machen, in bestimmten Fällen zu starke Aussagen zu machen.

Dieses Kapitel ist eine Fortsetzung von Jesaja 17. Es beginnt nicht mit dem Wort „Ausspruch“, sondern mit dem Wort „He!“ oder „Wehe!“, das auch im vorigen Kapitel erwähnt wird (Jes 17,12), was auf eine Fortsetzung hinweist. In Jesaja 17 geht es um die Vernichtung Ephraims durch den König des Nordens; in diesem Kapitel geht es um die Vernichtung Israels, in diesem Fall besonders Judas, durch denselben König des Nordens. Dieses Kapitel erklärt die Lage Judas zur Zeit des Angriffs des Königs des Nordens.

Jes 18,1 | Das Land jenseits der Ströme

| *1 He! Land des Flügelgeschwirrs, jenseits der Ströme von Äthiopien,*

Es ist bemerkenswert, dass das Kapitel nicht mit einem neuen „Ausspruch“ beginnt, sondern mit einem „He“ oder „Wehe“. Ein „Wehe“ ist die Ankündigung einer Gerichtsbotschaft. Wie bereits erwähnt, scheint dies darauf hinzuweisen, dass es sich um eine direkte Fortsetzung des vorhergehenden Kapitels (Jes 17,12–14) handelt, wo ein „Wehe“ (Jes 17,12) über das Wüten der Völker ausgesprochen wird.

Das erste Merkmal des Landes, über das Jesaja nun prophezeien wird, finden wir in der Bezeichnung, dass es ein Land „des Flügelgeschwirrs“ ist oder „der überschattenden Flügel“. Ein Flügel ist wie ein Schatten, der Schutz bietet (Rt 2,12; Ps 17,8; 36,8; 57,2). Nur geht es hier nicht um die Flügel der Beschirmung des HERRN. Es ist ein mächtiges Land, das vom Lärm fliegender Kreaturen gekennzeichnet ist. Können wir hier an eine Luftwaffe denken? Das Wort „Flügelgeschwirr“ wird auch mit dem Geräusch eines Heuschreckenschwarms in Verbindung gebracht. Äthiopien ist ein Land, in dem es viele Heuschreckenplagen gibt.

Die Beschreibung spricht dann von einem Land, „das jenseits der Flüsse von Äthiopien liegt“ (1Mo 10,6; vgl. Zeph 3,10). Dies bezieht sich nicht nur auf Äthiopien selbst. Zu Äthiopien oder Kusch gehörte auch das, was heute das südliche Ägypten, der Sudan und das nördliche Äthiopien sind. Das Land liegt „jenseits der Ströme“ (Plural). Diese Ströme sind der Nil und der Euphrat. Die Kuschiten finden sich auch in Mesopotamien, in der Nähe des Euphrat und des Tigris.

Außerdem heißt es, dass es sich um ein Land „jenseits“ dieser beiden Ströme handelt. Das bedeutet nicht unbedingt, dass es direkt gegenüber ist, denn „jenseits“ kann auch mit „entlang“ übersetzt werden. Daher kann es auch weiter weg liegen und nicht in der Nähe. Es ist ein anderes Land als die Länder und Völker, von denen in den Prophezeiungen gesprochen wird, die in der Nachbarschaft Israels liegen. Dieses Land muss weit weg von Israel sein.

Jes 18,2 | Boten nach Israel

2 das Boten entsendet auf dem Meer und in Papyrusbooten über der Wasserfläche! Geht hin, schnelle Boten, zu der Nation, die geschleppt und gerupft ist, zu dem Volk, wunderbar, seitdem es ist und weiterhin, der Nation von Vorschrift auf Vorschrift und von Zertretung, deren Land Ströme beraubt haben.

Dieses Land sendet „Boten ... auf dem Meer“ – was darauf hinweist, dass das Land nicht in der Nähe liegt – zu einem Volk, das „geschleppt und gerupft ist“ (Vers 2). Das knüpft genau an den Schluss des vorherigen Kapitels an. Israel ist das geschleppte und gerupfte Volk. Seine Feinde haben es aus seinem Land verschleppt und kahl gerupft. Es ist ein „gefürchtetes“

Volk, im Sinn von wunderbar oder furchterregend, weil es einen wunderbaren und furchterregenden Gott hat, der einen wunderbaren Plan für sein Volk hat. Der Zweck der Boten scheint zu sein, Juda dazu zu bringen, sich mit ihm gegen Assyrien zu verbünden.

Die gesandten Boten benutzen leichte „Papyrusboote über der Wasserfläche“ (vgl. Hiob 9,26a). Sie sind daher „schnelle Boten“, denn die Zeit läuft für dieses Land ab. Juda scheint ein guter Verbündeter zu sein, denn es hat eine starke Armee und einen Ruf, der Angst einflößt. Ägypten, Kanaan und die umliegenden Völker haben das früher schon zu spüren bekommen. Dass es sich um Juda handeln muss, geht auch aus der Beschreibung hervor, dass es eine Nation „von Vorschrift auf Vorschrift“ ist, weil Gott diesem Volk seine Gesetze, die Tora, mit Vorschriften gegeben hat.

Es ist auch ein Volk „von Zertretung“, denn es wurde in seiner Geschichte schon oft zertreten. Es ist eine Nation, die von „Strömen“ ihres Landes beraubt wird, was ausdrücken soll, dass Israel viele Male von den Nationen an den Strömen seiner Freiheit beraubt wurde. Wir können hier an Assyrien denken (Jes 8,7; 17,12).

Das ferne Land auf der anderen Seite der Ströme bemüht sich, einen Bund mit den Juden zu schließen, und es scheint zu gelingen. Auch wenn die historische Auslegung dieses Abschnitts schwierig zu erklären ist, scheint die prophetische Bedeutung doch klarer zu sein. Ein Vergleich mit anderen Teilen der Bibel legt nahe – aus der Perspektive Jesajas gesehen –, dass es sich bei diesem fernen Land möglicherweise um das zukünftige wiederhergestellte Römische Reich handelt, Europa mit seinen Verbündeten. Der Prophet Daniel spricht von einem „festen Bund mit den Vielen“, „von der Beschirmung der Gräuel“ (Dan 9,27) und der Verehrung des „Gottes der Festungen“ durch den Antichristen, d. h. die Verehrung einer starken militärischen Macht (Dan 11,38).

Jes 18,3 | Rückkehr Israels ins Land

3 Ihr alle, Bewohner des Erdkreises und die ihr auf der Erde ansässig seid, wenn man ein Banner auf den Bergen erhebt, so seht hin; und wenn man in die Posaune stößt, so hört!

Nach der Beschreibung in den Versen 1 und 2 folgt der Aufruf an „alle Bewohner des Erdkreises“, aufmerksam zu „sehen“ und zu „hören“, was dieses Volk aus dem fernen Land Israel antut (Vers 3). Es wird gelingen, Israel unter eigenem Banner oder eigener Flagge in sein Land zu bringen. Die Tatsache, dass die Fahne auf den Bergen gehisst wurde, bedeutet, dass der Staat Israel eine wichtige Position in der Welt einnehmen wird. Wir können dies seit einiger Zeit schon feststellen.

Es wird auch die Trompete der Freiheit blasen. Dies geschah im Jahr 1948 vor den Augen der ganzen Welt. Dies ist nur ein Vorgeschmack auf das, was noch kommen wird (Hes 37,1–28). Alle Bewohner der Erde werden dann Zeugen davon sein, dass die Zukunft Israel gehört (vgl. Jes 11,12).

Jes 18,4 | Der HERR schaut schweigend zu

4 Denn so hat der HERR zu mir gesprochen: Ich will still sein und will zuschauen in meiner Wohnstätte, wie heitere Wärme bei Sonnenschein, wie Taugewölk in der Ernteglut.

Als Nächstes lesen wir in diesem Vers, was der HERR während all der Aktivitäten des fernen Volkes und seines Volkes tun wird. Er wird all diese Hektik ruhig beobachten, ohne sich einzumischen. Er verhält sich still, es hat nicht seinen Segen. Es sind Aktivitäten, in die Er nicht einbezogen wird. Das bedeutet nicht, dass alles getrennt von Ihm abläuft.

Obwohl Er selbst keinen aktiven Anteil daran hat, lässt Er all diese Handlungen geschehen. Er erlaubt es, weil es in seinen Plan passt. Es geschieht in seiner Vorsehung. Doch im Hintergrund, „wie heitere Wärme bei Sonnenschein“ und „wie Taugewölk in der Ernteglut“, bereitet Er sein Volk auf den Segen des Landes vor.

Prophetisch gesehen weist dies auf die erste Phase der Wiederherstellung Israels hin. Vergleiche die Vision des Tals mit den verdorrten Gebeinen (Hes 37,1–10). Die zerstreuten Gebeine werden wiederhergestellt zu Körpern, aber sie sind noch ohne Geist, noch nicht lebendig. So ist Israel nun wieder im Land, aber ohne geistliches Leben.

Die Boten aus dem fernen Land (vgl. Jes 39,1–8) mögen in Eile sein, aber der HERR ist es nicht. Deshalb sollte Israel sich nicht beeilen, sich mit diesem Land zu verbinden, als ob ihnen das irgendeine Stärke gegen den

vorrückenden Feind geben würde. Die Suche nach Unterstützung durch Menschen wird immer in Enttäuschung enden (Jes 20,5.6; Ps 118,8.9). Das ist es, was das ungläubige Israel in der Endzeit erleben wird. Es wird trotz aller geschlossenen Verträge und versprochener Hilfe sehr viel zu erleiden haben.

Jes 18,5.6 | Der HERR wird handeln

5 Denn vor der Ernte, sobald die Blüte vorbei ist und die Blume zur reifenden Traube wird, da wird er die Reben abschneiden mit Winzermessern und die Ranken wegtun, abhauen. 6 Sie werden allesamt den Raubvögeln der Berge und den Tieren der Erde überlassen werden; und die Raubvögel werden darauf übersommern, und alle Tiere der Erde werden darauf überwintern.

Dann kommt der Moment, dass Er sich an die Arbeit macht (Vers 5). Wenn alle Bemühungen erfolgreich zu sein scheinen und das Ziel fast erreicht ist, wird der HERR plötzlich aller Bosheit der umliegenden Völker gegen Israel freien Lauf lassen. Das Winzermesser, das der HERR benutzen wird, ist Assyrien, d. h. der König des Nordens (Dan 11,6–15.28.40). Zwei Drittel von Israel wird abgeschnitten werden (Sach 13,8).

Der freundschaftliche Plan des fernen Volkes, der ein großer Erfolg zu sein schien, wird schließlich scheitern. Ihre Armee wird zu spät in Israel ankommen. Das Volk Israel, das sich im Unglauben auf die schützende Macht dieses fernen Landes verlassen hat, wird zur Beute der heidnischen Völker um sie herum, die als Raubtiere dargestellt werden (Vers 6). Aber das ist nicht das Ende.

Der HERR stellt sich als der einzige zuverlässige Beschützer vor. Sein Volk muss lernen, auf Ihn zu sehen. Er bleibt ruhig, hat alles unter Kontrolle, während sich die Umstände entwickeln, bis der richtige Zeitpunkt angebrochen ist, um einzugreifen. Diese Zeit wird bildlich als die Zeit „vor der Ernte“ bezeichnet. Dann wird Er die Feinde Israels beschneiden, sie in ihrer Macht eingrenzen und ihr Gebiet zu einer Behausung für die Raubtiere machen (Verse 5.6). Er wird die Feinde vernichten, das sind der König des Nordens oder Assyrien in der Endzeit und die falschen Bundesgenossen, das ist Babel oder das wiederhergestellte Römische Reich oder das vereinigte Europa (Dan 2,45; 11,45).

Das ist das Schicksal eines jeden Volkes, das sich gegen Gottes Volk, d. h. den treuen Überrest, wendet. Es lehrt uns, dass wir in Ruhe auf Gottes Zeit warten können, der dann zu unseren Gunsten eingreift. Wir dürfen bei allen unseren Glaubensübungen versichert sein, dass alles unter seiner absoluten Kontrolle steht. Wir haben mit Prüfungen und Schwierigkeiten zu tun, damit wir uns in einfacher und unerschütterlicher Abhängigkeit auf Gott werfen.

Jes 18,7 | Ein Geschenk für den HERRN

7 In jener Zeit wird dem HERRN der Heerscharen ein Geschenk dargebracht werden: ein Volk, das geschleppt und gerupft ist, und von einem Volk, wunderbar, seitdem es ist und weiterhin, einer Nation von Vorschrift auf Vorschrift und von Zertretung, deren Land Ströme beraubt haben – zur Stätte des Namens des HERRN der Heerscharen, zum Berg Zion.

Wenn der HERR auf diese Weise zugunsten seines Volkes gehandelt hat, wird dieses Volk Ihn an dem Ort ehren, den Er für diesen Zweck bestimmt hat: dem Tempel auf dem Berg Zion. Nach dem Beschneiden des Weinstocks, also nach der Zerstörung Israels durch den König des Nordens, hat ein kleiner Rest das Gemetzel überlebt. Diejenigen, die diesen kleinen Überrest bilden, werden sich bekehren und zum vollen Glauben kommen. Im Friedensreich werden sie dem HERRN Dank und Ehre erweisen durch Geschenken, die sie auf den Berg Zion bringen werden, „die Stätte des Namens des HERRN der Heerscharen.“

In Vers 7 sehen wir den Beginn des Friedensreichs, während die Verse 1 und 2 uns die Errichtung des Staates Israel im Unglauben zeigen. Zwischen dem Vorlauf zur Gründung des Staates Israel und der Errichtung des Friedensreichs liegt die Gegenwart, nachdem am 15. Mai 1948 die endgültige Gründung des Staates Israel im Unglauben erfolgte.

Das ist für uns im 21. Jahrhundert, im Rückblick nicht schwer zu erkennen. Aber wir sollten uns daran erinnern, dass Gläubige diese Erklärung auch schon im frühen 19. Jahrhundert gelehrt haben. Damals gab es noch keine Ereignisse wie heute, die die damalige Auslegung bestätigten. Die Umstände schienen auf das Gegenteil der Auslegung hinzuweisen, aber

sie kamen zu diesen Gedanken als Ergebnis ihres Studiums des Wortes Gottes.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, den kurzen Kommentar weiterzugeben, den J. N. Darby in seinem Kommentar (Synopsis, geschrieben um 1850!) zu diesem Kapitel gibt:

„Israel wird von einer mächtigen Nation von jenseits der Grenzen seiner alten und nationalen Beziehungen (die Ströme des Landes von Kusch, der Euphrat und der Nil) wiederhergestellt werden. Aber Jehova bleibt im Hintergrund, obwohl Er alles leitet. Dann, wenn Israel anfängt, wie ein Weinstock im Lande zu blühen, wird es den Nationen als Beute übergeben werden. Dennoch wird es zu jener Zeit als Opfertgabe zu Jehova gebracht werden und selbst eine Opfertgabe zu Ihm bringen.“

Jesaja 19

Einleitung

Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln die Vernichtung von Philistää, Moab, Damaskus, Ephraim und Juda geschildert wurde, zieht der König des Nordens weiter nach Süden, nach Ägypten. Der Angriff auf Ägypten ist wegen seines erstaunlichen Höhepunkts besonders interessant. Zunächst erfahren wir, dass Ägypten bzw. der König des Südens Israel angreifen wird, allerdings ohne Erfolg (Dan 11,40a). Aber dann kommt Assyrien, oder der König des Nordens, um Israel anzugreifen, und er ist erfolgreich (Dan 11,40b). Nach der Zerstörung und Vernichtung Israels (Jes 28,22) wird Assyrien weiterziehen und auch Ägypten angreifen (Dan 11,42). Ägypten wird erniedrigt werden.

Wir sehen hier jedoch, dass auf das Gericht Gottes über die Ägypter deren Reue und Umkehr folgt. Wir sehen auch Äußerungen der Gnade Gottes ihnen gegenüber und ihre Einführung in das Volk Gottes, zusammen mit ihrem erbitterten Feind Assyrien, und das, während Israel, Gottes auserwähltes Volk, so schwer unter diesen beiden Feinden gelitten hat und noch leiden wird.

Jes 19,1–10 | Gericht über Ägypten

1 Ausspruch über Ägypten. Siehe, der HERR fährt auf schneller Wolke und kommt nach Ägypten. Und die Götzen Ägyptens beben vor ihm, und das Herz Ägyptens zerschmilzt in seinem Innern. 2 Und ich will Ägypten aufreizen gegen Ägypten; und sie werden kämpfen, jeder gegen seinen Bruder und jeder gegen seinen Nächsten, Stadt gegen Stadt, Königreich gegen Königreich. 3 Und der Geist Ägyptens wird vergehen in seinem Innern, und ich will seinen Ratschlag zunichtemachen; und sie werden die Götzen und die Totengeister und die Totenbeschwörer und die Wahrsager befragen. 4 Und ich will die Ägypter überliefern in die Hand eines harten Herrn; und ein grausamer König wird über sie herrschen, spricht der HERR, der HERR der Heerscharen. 5 Und die Wasser werden sich aus dem Meer verlaufen, und der Strom wird

versiegen und austrocknen, 6 und die Ströme werden stinken; die Kanäle Mazors nehmen ab und versiegen, Rohr und Schilf verwelken. 7 Die Weideplätze am Nil, am Ufer des Nil, und jedes Saatfeld am Nil verdorrt, zerstielt und ist nicht mehr. 8 Und die Fischer klagen, und es trauern alle, die Angeln in den Nil auswerfen; und die das Netz auf der Wasseroberfläche ausbreiten, schmachten hin. 9 Und beschämt sind die Wirker gehechelten Flachses und die Weber von Baumwollzeug. 10 Und seine Grundpfeiler sind zerschlagen; alle, die für Lohn arbeiten, sind seelenbetrübt.

Der „Ausspruch über Ägypten“ beginnt damit, dass der HERR „auf schneller Wolke“ nach Ägypten kommt (Vers 1; Ps 104,3). Dies deutet darauf hin, dass Er seine Handlungen durch die Hand Assyriens kurz und kraftvoll ausführen wird. Sowohl die Ägypter selbst als auch die Götzen, auf die sie sich verlassen – die Sonne, der Nil –, werden nichtig bei der Erscheinung seiner Majestät. Die Götzen bzw. die Dämonen hinter ihnen „beben vor ihm“ und „das Herz Ägyptens schmilzt in seinem Innern“. Aller Ruhm verschwindet wie Schnee in der Sonne.

Nachdem Christus Ägypten gerichtet hat, lesen wir auch, dass Er danach auf der Erde in Harmagedon erscheint (Off 16,15.16), dann nach Edom (Jes 63,1) und zu dem Ölberg (Sach 14,4) gehen wird. Es geht um Ereignisse, die kurz nacheinander stattfinden werden. Sein Kommen an diese verschiedenen Orte deutet darauf hin, dass Er im Begriff ist, überall, wo Er hinkommt, richterliche Handlungen durchzuführen. Diese Gerichte, die nach dem Ende der großen Drangsal stattfinden, werden noch eine unbekannte Anzahl von Tagen in Anspruch nehmen (vgl. Dan 12,11).

Durch sein Zutun werden sich die Ägypter in einem Bürgerkrieg gegenseitig bekämpfen (Vers 2). In dieser Situation werden sie ihre Götzen befragen. Sie werden Totenbeschwörer bitten, den Tod von ihnen weichen zu lassen, und sie werden, indem sie die Geister der Toten befragen, wissen wollen, was sie tun können, um dem Tod zu entkommen (Vers 3). Auch nehmen sie ihre Zuflucht zu Wahrsagerei. Aber was werden diese Dämonen, die vor der Majestät des HERRN zittern und beben, ihnen sagen können? Es wird nur dazu dienen, die völlige Sinnlosigkeit von derartigen Anhörungen zu beweisen.

Aus diesem Chaos taucht ein Herrscher auf, ein grausamer König, der ihnen das Leben noch schwerer macht (Vers 4). Mit diesem grausamen Herrscher ist der zukünftige König des Nordens gemeint. Er ist das Werkzeug „des Herrn, des HERRN der Heerscharen“, der dies tut, denn nur Er allein ist so groß, dass Er ein mächtiges Volk in die Hand eines anderen mächtigen Volkes ausliefern kann.

Katastrophen und Plagen werden während dieses zukünftigen Krieges aufeinander folgen (Verse 5–10; Jes 11,15). Die Katastrophen werden einen Mangel an allen lebensnotwendigen Gütern verursachen. Die gesamte Wirtschaft Ägyptens hängt vom Nil ab, der hier mit dem Nildelta und den von ihm abgeleiteten Kanälen zur Bewässerung des Landes ausführlich beschrieben wird. Wenn der Nil austrocknet, wird es kein fruchtbares Land mehr geben (Verse 5.6). Es wird kein Brot mehr gebacken werden können (Vers 7). Die Angst Ägyptens vor der aktuellen (Stand 2020) Eröffnung eines riesigen Staudamms in Äthiopien gibt einen Hinweis darauf, wie abhängig Ägypten vom Nil ist.

Ein ausgetrockneter Nil lässt auch die Fischer arbeitslos werden (Vers 8). Es wird keinen Fisch mehr geben. Auch die Bekleidungsindustrie bricht zusammen (Vers 9). Es gibt keine Rohstoffe mehr für Flachs und Leinen, deren Rohmaterial ebenfalls vom Nil geliefert wird. Alle, die ihren Lebensunterhalt in dieser Branche verdienen, werden entlassen und haben kein Einkommen (Vers 10). Kurz gesagt, die drei Säulen der ägyptischen Wirtschaft, die Landwirtschaft (Verse 6.7), die Fischerei (Vers 8) und die Textilindustrie (Vers 9), sind schwer betroffen.

Jes 19,11–15 | Gericht über die Weisheit Ägyptens

11 Nichts als Toren sind die Fürsten von Zoan, die weisen Ratgeber des Pharaos; [ihr] Ratschlag ist dumm geworden. Wie sagt ihr zum Pharao: „Ich bin ein Sohn der Weisen, ein Sohn der Könige der Vorzeit“? 12 Wo sind sie denn, deine Weisen? Mögen sie dir doch verkünden und erkennen, was der HERR der Heerscharen über Ägypten beschlossen hat. 13 Die Fürsten von Zoan sind betört, die Fürsten von Noph sind betrogen; die Häupter seiner Stämme haben Ägypten irreführt. 14 Der HERR hat in sein Inneres einen Geist des Schwindels ausgegossen, dass sie Ägypten irreführt haben in all seinem Tun, wie ein Betrunkener in seinem Gespei taumelt. 15 Und von Ägypten

wird keine Tat geschehen, die Haupt oder Schwanz, Palmzweig oder Binse verrichten könnte.

Die sprichwörtliche Weisheit der Ägypter (Apg 7,22a; 1Kön 5,10) versagt (Vers 11). Zoan und Noph (Vers 13) sind die wichtigsten Orte in Unterägypten. Nof (Memphis, ein Zentrum des Götzendienstes) war lange Zeit die Hauptstadt von Ägypten; später wurde auch Zoan (Tanis) sehr wichtig. Die Fürsten dieser beiden Städte scheinen keine Lösungen für diese schlimme Situation zu haben. Die Entscheidungsträger, der Rat der Weisen, tapen im Dunkeln, was die Ursache dieses Elends angeht. Der HERR fordert die Ägypter auf, ihre Weisen heraufzubringen, um im Licht ihrer Weisheit darüber zu sprechen, was Er über Ägypten beschlossen hat (Vers 12). Sie können es nicht, weil sie Ihn aus ihrer Weisheit heraushalten.

Paulus nimmt dieses Wort auf und sagt, dass es der Weisheit Gottes entspricht, dass die Welt mit ihrer vermeintlichen Weisheit nicht zur Erkenntnis Gottes gekommen ist (1Kor 1,20.21). Dann zieht Paulus die Schlussfolgerung, dass es Gott vielmehr gefallen hat, die Menschen durch etwas zu retten, was in den Augen der Welt eine Torheit ist: die Verkündigung des Kreuzes (1Kor 1,23). Das sollte für einen Christen umso mehr ein Grund sein, die Welt und ihre Scheinweisheiten für gekreuzigt zu halten.

Wenn die Ägypter wirklich weise sind, werden sie erkennen und kundtun, dass diese Katastrophen vom HERRN der Heerscharen kommen. Sie werden sehen, dass ihre Weisen, die der Eckpfeiler ihrer Gesellschaft sind, auf denen alles ruht, sie in die Irre geführt haben. Das ist es, was der HERR getan hat, denn Er hat als Gericht „einen Geist des Schwindels“ in ihre hochmütigen Führer ausgegossen (Verse 13.14).

Infolgedessen sind sie „wie ein Betrunkener“ in ihr eigenes „Gespei getaumelt“. Das heißt, sie haben das Elend, in das sie geraten sind, selbst herbeigeführt. Törichtes Vertrauen in die eigene Weisheit führt nicht nur dazu, dass man keinen angemessenen Rat gibt, sondern auch dazu, dass andere auf dem Pfad wandeln, der ins Verderben führt.

Sie sind in einem Zustand, aus dem sie niemand erlösen kann (Vers 15). Die Verwirrung und die Hoffnungslosigkeit sind so groß, dass weder die Führer, „Haupt oder Schwanz“, noch irgendjemand aus dem einfachen

Volk, „Palmzweig oder Binse“, einen Ansatz für eine Lösung finden können, an dem sie arbeiten könnten.

Jes 19,16.17 | Die Furcht der Ägypter

16 An jenem Tag werden die Ägypter wie Frauen sein; und sie werden zittern und beben vor dem Schwingen der Hand des HERRN der Heerscharen, die er gegen sie schwingen wird. 17 Und das Land Juda wird für Ägypten zum Schrecken sein. Sooft jemand es vor den Ägyptern erwähnt, werden sie beben wegen des Ratschlusses des HERRN der Heerscharen, den er über sie beschlossen hat.

Der Rest dieses Kapitels folgt dann in sechs Abschnitten, die alle mit „an jenem Tag“ beginnen (Verse 16.18.19.21.23.24), der typische Ausdruck – hebräisch *be'jom* –, der die Endzeit bezeichnet. Hierin sind die direkten Folgen der oben beschriebenen Gerichte zu sehen. Wie immer in der Prophetie bekommen wir auch die langfristigen Folgen zu sehen, Erfüllungen, die erst im Friedensreich eintreten werden.

Die Verse 16 und 17 bilden einen Übergang vom ersten Teil des Ausspruchs, der das Gericht enthält, zum zweiten Teil des Ausspruchs, in dem Gnade und Errettung im Mittelpunkt stehen. Die erste Auswirkung der Gerichte Gottes über Ägypten ist, dass die Ägypter die drohende Hand des HERRN fürchten werden (Vers 16). Dies ist die Einleitung zu ihrer Umkehr, denn ohne ein gebrochenes Herz und einen gedemütigten Geist kann es keine Bekehrung geben.

Für die Zukunft benennt Jesaja Juda als das göttliche Werkzeug, um seinen Zorn an Ägypten auszuüben (Vers 17). Dies wird bei den Ägyptern Furcht vor Juda auslösen, wie in der Vergangenheit (2Mo 1,9). Selbst in der Gegenwart fürchten die Menschen die militärische Stärke Israels. In der Vergangenheit reagierte der König von Ägypten darauf mit Unterdrückung. Heute drohen sie mit totaler Vernichtung. Dies wurde mehrmals versucht, zum Beispiel während des Sechstagekrieges 1967 und erneut 1973, aber vergeblich. In der Zukunft, nach dem gescheiterten Einfall in Israel und nach der Invasion durch den König des Nordens, wird sich die Haltung Ägyptens gegenüber Israel so verändert haben, dass sie sich dem Volk Gottes öffnen werden!

Jes 19,18 | Die Sprache Kanaans in Ägypten

18 An jenem Tag werden fünf Städte im Land Ägypten sein, die die Sprache Kanaans reden und bei dem HERRN der Heerscharen schwören werden. Eine wird Ir-ha-Heres heißen.

Hier lesen wir, dass eine Zeit kommen wird, in der eine bestimmte Anzahl von Städten in Ägypten „die Sprache Kanaans“ sprechen wird, die Sprache des Volkes Gottes. Als allgemeine Auslegung und Vorerfüllung dieses Verses wird angesehen, dass viele Juden nach Ägypten gingen, als der erste Tempel von den Babyloniern zerstört wurde. Aus der Geschichte ist bekannt, dass viele Israeliten in ägyptischen Städten lebten und dort Synagogen bauten und das Gesetz Moses lasen und lehrten. Da Ägypten in der frühchristlichen Zeit stark vom Judentum beeinflusst war, verbreitete sich der christliche Glaube schnell.

Dann wurde in Ägypten „die Sprache Kanaans“ gesprochen, was bedeutet, dass der Glaube an den Gott Israels auch in Ägypten kulturell und sprachlich präsent war. Es bedeutet auch, dass das Reden der gläubigen Ägypter anzeigte, dass sie geistlich verändert worden waren.

Letztlich bezieht sich die Prophezeiung aber weder auf die vorchristliche noch auf die christliche Zeit, sondern sieht voraus auf das Tausendjährige Friedensreich, in dem Israeliten und Ägypter gemeinsam den einen wahrhaftigen Gott erkennen werden. Die Stadt mit dem Namen „Ir-ha-Heres“, das bedeutet „Sonnenstadt“, erinnert an die Verehrung der Sonne als Götzenbild. In dieser ehemaligen Hochburg des Götzendienstes wird dem HERRN als dem lebendigen und wahrhaftigen Gott gedient. Der Herr Jesus ist „die Sonne der Gerechtigkeit“ (Mal 3,20).

Es gibt eine Anwendung, die für uns und unsere Zeit gemacht werden kann. Mit der „Sprache Kanaans“ meinen wir nicht einen bestimmten „Jargon“, die Verwendung von Sprache und Worten, die nur von Fachleuten verstanden werden. Nein, „die Sprache Kanaans“ ist eine Art und Weise des Sprechens, die die Reinheit des Himmels atmet. Sobald ein Mensch zur Bekehrung kommt und erlöst wird von der Welt, von der Ägypten ein Abbild ist, spricht er eine andere Sprache. Er hat eine neue „Muttersprache“ mit einem eigenen Wortschatz, mit dem er die heiligen Wahrheiten der Schrift in Worte fassen kann.

Der Gläubige hat ein neues Vokabular erhalten. Das sind Worte, von denen „Ägypten“ nichts wissen kann und auch keine Worte dafür hat. Es sind gewöhnliche deutsche Wörter, aber mit einer neuen Bedeutung. Es gibt auch viele Worte, die er vor seiner Bekehrung benutzt hat, die er aber nach seiner Bekehrung nicht mehr benutzen wird und auch nicht mehr benutzen will. Die Schrift ermuntert uns: „Kein faules Wort gehe aus eurem Mund hervor, sondern was irgend gut [ist] zur notwendigen Erbauung, damit es dem Hörenden Gnade darreiche“ (Eph 4,29; vgl. Eph 5,3.4). Unsere Sprache macht deutlich, zu welchem „Land“ wir gehören.

Jes 19,19–22 | Ägypten betet den HERRN an

19 An jenem Tag wird dem HERRN inmitten des Landes Ägypten ein Altar [geweiht] sein und eine Denksäule dem HERRN nahe an seiner Grenze; 20 und das wird zu einem Denkzeichen und zu einem Zeugnis für den HERRN der Heerscharen im Land Ägypten sein. Denn sie werden zu dem HERRN schreien wegen der Bedrücker, und er wird ihnen einen Retter und Kämpfer senden und sie erretten. 21 Und der HERR wird sich den Ägyptern kundgeben, und die Ägypter werden den HERRN erkennen an jenem Tag; und sie werden dienen mit Schlachtopfern und Speisopfern und werden dem HERRN Gelübde tun und bezahlen. 22 Und der HERR wird die Ägypter schlagen, schlagen und heilen; und sie werden sich zu dem HERRN wenden, und er wird sich von ihnen erbitten lassen und sie heilen.

Der Einfluss des Volkes Gottes wird zunehmen. Es wird sogar ein Altar für den HERRN „an jenem Tag“ inmitten des Landes Ägypten stehen (Vers 19). Dadurch werden sie von Ihm zeugen (Vers 20). Es wird auch ein „Denkmal“ an seiner Grenze geben, was von der Anerkennung spricht, dass ihr Land das Eigentum des HERRN ist. Dann nimmt der Segen für Ägypten enorm zu. Der HERR tritt für sie ein, wenn Feinde kommen und sie zu Ihm beten. Er gibt sich ihnen als sein Volk zu erkennen und sie werden Ihn erkennen (Vers 21). Sie werden Ihm Opfer und Gelübde bringen, die sie nicht versäumen werden zu halten. Vers 22 ist eine Zusammenfassung aller vorangegangenen Verse.

Jes 19,23–25 | Ägypten und Assyrien dienen dem HERRN

23 An jenem Tag wird eine Straße sein von Ägypten nach Assyrien; und die Assyrer werden nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen, und die Ägypter werden mit den Assyrern [dem HERRN] dienen. 24 An jenem Tag wird Israel das Dritte sein mit Ägypten und mit Assyrien, ein Segen inmitten der Erde; 25 denn der HERR der Heerscharen segnet es und spricht: Gesegnet sei mein Volk Ägypten, und Assyrien, meiner Hände Werk, und Israel, mein Erbteil!

Und noch größer ist der Segen. Die Erzfeinde Ägypten und Assyrien werden versöhnt (Vers 23). Beide Nationen, die sich gegenseitig um die Welt-herrschaft bekämpft haben, sind nun vereint und werden dem HERRN gemeinsam dienen. Sie werden durch eine gut markierte Straße miteinander verbunden. Dieser Weg kann nur durch Israel führen, ein Symbol dafür, dass der Segen für die ganze Welt von Israel ausgeht. Zunächst wird diese Straße oder dieser gebahnte Weg von den zehn Stämmen benutzt werden, um nach Israel zurückzukehren (Jes 11,16), später aber auch von den Nationen, um nach Israel zu reisen, um den HERRN dort anzubeten. Juden und Heiden werden die Segnungen des verheißenen Friedensreichs gemeinsam genießen.

Dass Israel das Bindeglied zwischen den beiden Nationen ist, sehen wir in Vers 24. Anstatt wie in der Vergangenheit erst dem einen und dann dem anderen unterworfen zu sein, wird das Volk Gottes die vom HERRN beabsichtigte Höhe von Macht und Herrlichkeit erreicht haben. Israel wird „ein Segen inmitten der Erde“ sein, die Erde, die hier durch Ägypten und Assyrien repräsentiert wird. Ägypten und Assyrien werden zu den drei wichtigsten Nationen der Erde gehören. Das kommt allein daher, weil der HERR der Heerscharen sie gesegnet hat (Vers 25).

Ägypten und Assyrien, die ehemaligen Feinde des Volkes Gottes, erhalten jeweils einen der Ehrentitel, mit denen Gott sein eigenes Volk bezeichnet. Ägypten wird „mein Volk“ genannt (Jes 1,3) und Assyrien „meiner Hände Werk“ (Jes 45,11). Dies zeigt, dass diese neue Situation nicht vorübergehend ist. Die besondere Verbundenheit des HERRN mit dem ganzen Volk Israel zeigt sich in dem Namen, mit dem Er sein Volk auch im Friedensreich bezeichnet: „Mein Erbteil.“

Jesaja 20

Einleitung

Dieses Kapitel beginnt nicht mit einem „Ausspruch“, denn Kusch oder Äthiopien ist ein Verbündeter von Ägypten. Daher sind dieses Kapitel und das vorherige eng miteinander verbunden.

Der Hintergrund des Befehls, den der HERR in diesem Kapitel an Jesaja gibt, ist, dass einige in Juda Hilfe aus Ägypten und Äthiopien erwarten. Um dem mächtigen Assyrien die Stirn zu bieten, gehen viele Nationen Bündnisse mit Nationen ein, die die gleiche Bedrohung sehen. Für Juda wäre dies jedoch ein Ungehorsam gegenüber dem HERRN und ein Beweis für mangelndes Vertrauen auf Ihn.

Jes 20,1 | Assyrien nimmt Asdod ein

1 In dem Jahr, als der Tartan nach Asdod kam, als Sargon, der König von Assyrien, ihn gesandt hatte und er gegen Asdod kämpfte und es einnahm,

Es beginnt mit der Eroberung von Asdod, einer Stadt der Philister, durch Assyrien. Der Oberbefehlshaber des Königs von Assyrien nimmt Asdod ein, obwohl Philistäa von Ägypten unterstützt wird. Philistäa befindet sich in der Nähe von Juda. Die Eroberung von Asdod muss in Juda großen Aufruhr verursacht haben. Juda braucht auch die Unterstützung Ägyptens und Äthopiens, obwohl sich die Unterstützung Ägyptens für Philistäa als unbedeutend herausgestellt hat.

Asdod liegt an der Straße von Assyrien nach Ägypten und kann daher als das Tor zu Ägypten betrachtet werden. Der Fall von Asdod ist eine Warnung und ein Zeichen für Juda, sein Vertrauen nicht auf Menschen zu setzen, auch nicht auf Ägypten und seinen Verbündeten Äthiopien. Wer sich auf Menschen verlässt, wird zuschanden werden.

Jes 20,2 | Jesaja stellt eine Botschaft dar

2 in jener Zeit redete der HERR durch Jesaja, den Sohn des Amoz, und sprach: Geh und löse das Sacktuch von deinen Lenden und zieh deine Sandalen von deinen Füßen. Und er tat so, ging nackt und barfuß.

In Anbetracht der Umstände des vorherigen Verses erhält Jesaja einen besonderen Auftrag vom HERRN (Vers 2; vgl. Hes 4,1–8; Hos 1,2–9). Er soll die Eroberung von Ägypten und Äthiopien durch Assyrien darstellen, indem er nicht weniger als drei Jahre lang ohne Mantel und Schuhe durch Juda laufen soll. „Nackt“ bedeutet nicht „bloß“, sondern ohne Oberbekleidung (vgl. 2Sam 6,20).

Indem er ohne Mantel und Schuhe geht, verhält er sich wie ein Sklave oder ein Kriegsgefangener. Die ganze Zeit über ist er Wind und Wetter, Kälte und Regen ausgesetzt. Propheten sind nicht nur Sprachrohre für Gott, sondern sind mit ihrer ganzen Person an ihrer Botschaft beteiligt (Jes 8,18). Seine Botschaft hat auch Bedeutung für die Endzeit, denn in der Endzeit wird auch Assyrien, also der König des Nordens, in Ägypten einfallen und es erobern (Dan 11,42).

Jes 20,3–6 | Bedeutung dieses Auftretens

3 Und der HERR sprach: So wie mein Knecht Jesaja nackt und barfuß gegangen ist, drei Jahre lang [als] ein Zeichen und Vorbild bezüglich Ägyptens und bezüglich Äthiopiens, 4 so wird der König von Assyrien die Gefangenen Ägyptens und die Weggeführten Äthiopiens wegtreiben, Jünglinge und Greise, nackt und barfuß und mit entblößtem Gesäß, zur Schande Ägyptens. 5 Und sie werden bestürzt und beschämt sein wegen Äthiopiens, ihrer Zuversicht, und wegen Ägyptens, ihres Ruhmes. 6 Und die Bewohner dieses Küstenlandes werden an jenem Tag sprechen: Siehe, so ist es mit unserer Zuversicht, wohin wir um Hilfe flohen, um vor dem König von Assyrien errettet zu werden! Und wie sollten wir entkommen?

Als die drei Jahre vorbei sind, wird die Erklärung für diesen Auftrag gegeben (Verse 3.4). Jesaja hat durch sein Handeln die Botschaft überbracht, dass es dem Volk ähnlich ergehen wird, wenn es an seinem Bund mit Ägypten und Äthiopien festhält bzw. ihn begehrt. In der Tat wird der HERR diese beiden Nationen, bei denen Hiskia und Juda ihre Unterstützung suchen, das erleiden lassen, was Jesaja dargestellt hat (Vers 5).

Was Jesaja tut, ist ein Zeichen und ein Wunder für das Volk. Ein Wunder muss nicht übernatürlich sein. In diesem Fall kann man auch übersetzen: ein wunderbares Zeichen, d. h. ein Zeichen, das Bewunderung hervorruft.

Ein Zeichen bedeutet, dass das Wunder eine Bedeutung und eine Botschaft hat.

Es ist eine Warnung an das Volk Gottes und in der Tat an jede Nation und jeden Menschen, nicht bei Menschen Unterstützung zu suchen, wenn sie von einem Feind bedroht werden (Vers 6), sondern in der Not zu Gott Zuflucht zu nehmen. Ägypten kann nicht helfen. Ein Appell daran ist vergeblich. Menschliche Hilfe wird sich immer als völlig unzureichend erweisen (Ps 60,13; Jer 17,5–8).

Jesaja 21

Einleitung

Vertilgung: Bisher, Jesaja 14–20, haben wir uns mit indirekten Gerichten des HERRN durch sein Werkzeug, die Assyrer, beschäftigt. Diese Gerichte werden als „Vertilgung“ bezeichnet, die „fest beschlossen“ ist (Jes 10,22). Die Assyrer, also der König des Nordens, greifen Israel an und rücken dann nach Süden bis Ägypten vor.

Ernte: In den folgenden Kapiteln, Jesaja 21–24, werden wir die direkten Gerichte Christi nach seinem Erscheinen sehen. Wir sehen Gerichte, die zwischen Gläubigen, die verschont werden, und Bösen, die nicht verschont werden, sondern vom Gericht weggeraft werden, unterscheiden. Das ist das Gegenteil von dem, was bei der Entrückung der Gläubigen geschieht, denn dann werden die Gläubigen weggenommen und die Ungläubigen bleiben zurück.

Es ist wie das Einbringen der Ernte (Mt 13,36–43; Off 14,14–16). Dann wird die Spreu vom Weizen getrennt. Übrigens finden wir auch bei den zehn Plagen Ägyptens zuerst Gerichte, bei denen auch Israel unter den Gerichten leidet, und später die Gerichte, bei denen Israel verschont wird. Die Ernte beginnt mit dem Gericht durch Christus über Babylon, die Heere des Tieres (Off 19,11–21), und endet mit dem Gericht über die Lebenden (Mt 25,31–46), wobei gleichsam auch die Spreu vom Weizen getrennt wird.

In diesem Kapitel gibt es drei Aussprüche. Sie betreffen Babel (Verse 1–10), Duma bzw. Edom (Verse 11–12) und Arabien (Verse 13–17). Wir werden sehen, dass Babel in der Zukunft dem wiederhergestellten Römischen Reich oder den vereinigten Staaten von Europa entspricht, vielleicht mit anderen westlichen Verbündeten. Babel (Rom, Europa) wird ein Bündnis mit dem Antichristen, dem kommenden falschen König Israels, eingehen. Babel, Europa, wird der nun besiegten Nation Israel zu Hilfe kommen und mit seiner Armee in Israel einmarschieren. Der König des Nordens wird dann nach Israel zurückkehren. Der Kampf kann beginnen. Aber dann erscheint der Herr Jesus!

Jes 21,1.2 | Ausspruch über die Wüste des Meeres (Babel)

1 Ausspruch über die Wüste des Meeres. Wie Stürme, wenn sie im Süden daherfahren, so kommt es aus der Wüste, aus furchtbarem Land. 2 Ein hartes Gesicht ist mir kundgetan worden: Der Räuber raubt, und der Verwüster verwüstet. Zieh hinauf, Elam! Belagere, Medien! All ihrem Seufzen mache ich ein Ende.

„Die Wüste des Meeres“ (Vers 1) müssen wir im Süden des Irak suchen. Es ist Babel, das in der Golfregion liegt (vgl. Jer 51,13a.42). Wir lesen, dass Johannes auf dem Sand des Meeres steht (Off 12,18). Hier können wir sehen, dass Babel mit Offenbarung 13 und speziell mit dem Tier aus dem Meer verbunden ist, das das wiederhergestellte Römische Reich in der Zukunft ist. Babel liegt am Meer, wird aber bald von den Medern erobert und zerstört und zu einer Wüste werden. Auch geistig ist das schöne, reiche Babel eine unfruchtbare Wüste (Off 17,3), und die Nationen werden als die großen Wasser, das unruhige Meer, dargestellt (Off 17,1.15).

Es ist eindeutig eine Prophezeiung, denn zu jener Zeit ist Assyrien noch das mächtige Weltreich. Von Babel ist noch nicht viel zu sehen. Es ist das eigentliche Wesen der Prophetie, dass Gott dadurch zukünftige Ereignisse beschreibt, von denen in der Gegenwart noch kein Aspekt zu erkennen ist.

Das Gleiche gilt für die Eroberung von Babel durch die Meder und Perser. Elam, der südwestliche Teil von Persien, zieht zusammen mit Medien (Vers 2) gewaltsam und schnell gegen Babel (Dan 5,28–30). So wird der HERR sein Volk vom Joch Babels befreien und „all ihrem Seufzen ein Ende machen“.

Das alles hat auch eine Bedeutung für die Endzeit. Während der König des Nordens in Ägypten kämpft (Dan 11,40–44), kommt endlich das mächtige Heer des wiederhergestellten römischen Reiches in den Norden Israels. Das Heer des Königs des Nordens kehrt daraufhin nach Israel zurück. Dann ist die Zeit für Christus gekommen, zu erscheinen und persönlich das Gericht über dieses Reich zu vollstrecken, das typologisch durch Babel repräsentiert wird (Dan 11,45). Was König Kores, der König des medo-persischen Reiches – vom HERRN „sein Gesalbter“ genannt (Jes 45,1) –, in der Vergangenheit an Babel getan hat, wird in der Zukunft von Christus (= Gesalbter) getan werden. Kores ist ein Typus für Christus in Jesaja 40–45.

Jes 21,3.4 | Jesajas Schmerz

3 Darum sind meine Lenden voll Schmerz, Wehen haben mich ergriffen wie die Wehen einer Gebärenden; ich krümme mich, dass ich nicht hören kann, bin bestürzt, dass ich nicht sehen kann. 4 Mein Herz schlägt wild, Schauder ängstigt mich; die Dämmerung, die ich liebe, hat er mir in Beben verwandelt.

In der Geschichte erfüllten sich diese Verse als Vorerfüllung, als ein Verbündeter des Perserkönigs Kores, König Darius der Meder, mit seiner Armee die Stadt Babel überrumpelt. Sie beschreiben die Gefühle der Menschen in der Stadt während der plötzlichen Invasion der Meder und Perser. Sie beschreiben aber auch die Gefühle Jesajas, der dies als Seher voraussieht. Es ist auch eine Beschreibung des Ausdrucks der Gefühle des Heeres von Europa in der Zukunft im Land Israel, wenn der Herr sie durch seine Erscheinung richtet.

Die schreckliche Gewalt, die Jesaja in der Vision sieht, lässt ihn nicht unberührt. Als er all das Leid und Elend sieht, das über Babel kommen wird, obwohl sie es verdient haben, ergreift es ihn (Vers 3). Der Schmerz, den er erfährt, ist groß. Schmerzschübe schießen durch seinen Körper und rauben ihm die Kraft zum Gehen. Es ist ein unvermeidbarer Schmerz, so wie eine gebärende Frau den Wehen, die die Geburt begleiten, nicht entkommen kann. Er kann ihn nicht abschütteln. Es raubt ihm die Freude der nächtlichen Ruhe (Vers 4).

Welchen Eindruck macht es auf uns, wenn wir von Katastrophen über Völker und Nationen hören, die Christen verfolgen? Oder welche Gefühle haben wir, wenn wir daran denken, in welches Leid Israel und die Welt kurz vor der Wiederkunft des Herrn Jesus, also bald, gestürzt werden (Mt 24,33)?

Jes 21,5–9 | Sorglosigkeit und Babels Fall

5 Man rüstet den Tisch, es wacht die Wache, man isst, man trinkt: Steht auf, ihr Fürsten! Salbt den Schild! 6 Denn so hat der Herr zu mir gesprochen: Geh hin, stelle einen Wächter auf; was er sieht, soll er berichten. 7 Und er sah einen Reiterzug: Paare von Reitern, einen Zug Esel, einen Zug Kamele. Und er horchte gespannt, mit großer Aufmerksamkeit; 8 und er rief wie ein Löwe: Herr, ich stehe auf der Turmwarte beständig bei Tag, und auf meinem Wacht-

posten stehe ich da alle Nächte hindurch! 9 Und siehe da, es kam ein Zug Männer, Paare von Reitern. Und er hob an und sprach: Gefallen, gefallen ist Babel, und alle geschnitzten Bilder seiner Götter hat er zu Boden geschmettert!

Was in diesen Versen beschrieben wird, erfüllte sich beim Fall Babels am 12. Oktober 539 v. Chr. und ist von Historikern ausführlich beschrieben worden. Die Babylonier denken nicht im entferntesten an die bevorstehende Katastrophe. Sie leben sorgenfrei drauf los und schlemmen an reich gedeckten Tischen, an denen sie sich auf bequemen Liegen niederlassen (Vers 5). Während sie feiern, werden sie unerwartet vom Feind angegriffen. Er hat den Lauf eines Kanals, der durch die Stadt Babel verläuft, verändert und ist durch das ausgetrocknete Flussbett nach Babel gekommen.

Diese Szene der Sorglosigkeit und der Einfall des Feindes wird in Daniel 5 beschrieben. Siehe auch Jesaja 13 und 14. Jesaja beschreibt es so, als wäre er anwesend, obwohl es noch 175 Jahre dauern wird, bis es geschieht. Er fordert sie auf, ihre Völlerei und Trägheit zu lassen und sich zum Kampf bereit zu machen. Den Schild zu salben bedeutet, ihn mit Öl zu beschmieren, damit die feindlichen Schläge von ihm abgleiten.

Jesaja muss einen Wächter aufstellen (Vers 6). Es scheint, dass er selbst dieser Wächter ist, so wie er weiter unten in Vers 11 auch selbst ein Wächter ist (vgl. Hab 2,1.2). Ein Wächter ist jemand, der in den Ratschlüssen Gottes steht, der weiß was geschehen wird und der Ausschau nach diesen Ankündigungen hält.

So ist es auch für uns. Wer aus der Schrift gelernt hat, was Gott vorausgesagt hat, indem er Schrift mit Schrift vergleicht, wer seine Absichten kennt und annimmt, was ihm klar geworden ist, der ist in der Lage, andere zu warnen. Ein Wächter schaut hinaus und ist in Gemeinschaft mit Gott.

Gott sagt, worauf er achten soll (Vers 7). Er soll „mit großer Aufmerksamkeit“ sehr scharf „horchen“ und beobachten. Er bestätigt, dass er dies in der Nacht auf dem Wachturm tun wird (Vers 8). Er ist sehr wachsam. An Schlaf ist für diejenigen, die Gottes Warnungen und Anweisungen ernst nehmen, nicht zu denken. Dann sieht er, wie genau das geschieht, was Gott vorhergesagt hat (Vers 9). Gottes Werkzeuge tun ihr Werk und bringen Babel zu Fall.

Die Schriftrollen vom Toten Meer erwähnen in Vers 8 „Seher“ anstelle von „Löwe“ (die Wörter sind im Hebräischen fast gleich). Der Text sollte daher mit „der Seher ruft:“ übersetzt werden.

Babel wird fallen wegen der „Männer“ und der „Reiter“ der Meder und Perser (Vers 9). Dass die Reiter als „Paare“ kommen, weist möglicherweise auf die doppelte Nationalität hin, nämlich die der Meder und Perser. Der Fall von Babel wird im Buch der Offenbarung mit denselben Worten dargestellt (Off 14,8; 18,2). Dies zeigt die enge Verbindung der alttestamentlichen Prophetie mit der des Neuen Testaments. Erst in der Endzeit, beim Erscheinen Christi – dem Löwen aus dem Stamm Juda (Off 5,5) – wird diese Prophezeiung über den Fall von Babel ihre volle Erfüllung finden.

Die von Jesaja beschriebene Abfolge der Ereignisse macht deutlich, dass das Gericht über Babel (Jesaja 21) erst stattfinden wird, nachdem der König des Nordens Israel zerstört hat (Jesaja 17 und 18) und nachdem dieser König dazu übergegangen ist, Ägypten, den König des Südens, und seine Verbündeten zu vernichten (Jesaja 19 und 20).

Jes 21,10 | Der Trost des Volkes Gottes

10 Du mein Gedroschenes und Sohn meiner Tenne! Was ich von dem HERRN der Heerscharen, dem Gott Israels, gehört, habe ich euch verkündigt.

Hier wird das Dreschen durch Gott deutlich. Das Dreschen ist Gottes Zuchtmittel für sein Volk. Er benutzt die heidnischen Völker als Werkzeug, um sein Volk zu dreschen und zu schlagen (vgl. Jes 10,5). Dadurch wird die Spreu getrennt und das Korn bleibt übrig.

Mit dieser Mitteilung will Jesaja sein Volk ermutigen und warnen. Er bringt dem Volk nicht eine selbst erfundene Botschaft, wie uns moderne Theologen glauben machen wollen, sondern er gibt weiter, was er vom HERRN, dem Gott seines Volkes, gehört hat. Vom Herrn Jesus lesen wir, dass Er spricht, was Er bei seinem Vater gesehen hat (Joh 8,38). Auch wir dürfen weitergeben, was wir vom Herrn gelernt haben und nicht unsere eigenen Ideen und Auslegungen.

Jes 21,11.12 | Ausspruch über Duma

11 Ausspruch über Duma. Aus Seir ruft man mir zu: Wächter, wie weit ist es in der Nacht? Wächter, wie weit in der Nacht? 12 Der Wächter spricht: Der Morgen kommt, und auch die Nacht. Wollt ihr fragen, so fragt! Kehrt wieder, kommt her!

Duma (Vers 11) ist ein Nachkomme Ismaels (1Mo 25,12–14). Dass diese Prophezeiung von Edom handelt und mit Duma Edom gemeint ist, geht aus der zweiten Zeile hervor, wo „Seir“ erwähnt wird. Seir liegt in Edom (1Mo 36,8). Duma bedeutet „Stille“, das heißt, die Stille des Todes. Es spricht von der Not des Todes, die über Edom kommt. Sie haben gehört, was der große Prophet Jesaja ihnen gesagt hat. Sie haben seine Warnungen gehört oder andere haben davon erzählt. Sie haben auch von seinen Ankündigungen des Gerichts und der Errettung und Befreiung gehört.

Darin ist Jesaja ein Typus des treuen Überrestes Israels, der dann das Evangelium des Reiches verkünden wird (Mt 24,14), in diesem Fall den Edomitern. Wir müssen dieses Evangelium klar von dem Evangelium unterscheiden, das in diesem Zeitalter der Gnade verkündet wird, dem Evangelium der Gnade Gottes (Apg 20,24).

Jetzt sind sie neugierig, ob er ihnen auch etwas zu sagen hat. Darum stellen sie dem Wächter Jesaja eine Frage aus Seir, dem Gebiet, in dem die Edomiter leben (Jos 24,4a). Die Wiederholung verleiht der Frage zusätzlichen Nachdruck. Die Bedeutung der Frage ist symbolisch: Wie weit ist die Nacht schon fortgeschritten? Sie enthält die Frage, wie lange es noch dauert, bis der Tag anbricht, von dem die Propheten sprechen, nämlich die Zeit der Herrlichkeit Israels.

Wie die Frage an Jesaja gestellt wird, wird nicht erzählt. Möglicherweise sah Jesaja in einem Gesicht jemanden, der ihm diese Frage stellte. Etwas Ähnliches sehen wir auch, als Paulus in einem Gesicht einen mazedonischen Mann sieht, der ihn anspricht (Apg 16,9).

Die Edomiter leiden auch unter den Assyrem. Könnte der Prophet aus Juda auch sagen, wie lange das bei ihnen dauern wird? Zweimal stellen sie diese Frage. Wollen sie wirklich wissen, wann der Morgen kommt, d. h. das Friedensreich, die Zeit der Herrlichkeit Israels, oder werden sie spöttisch annehmen, dass Jesaja nur etwas dahinredet (vgl. 2Pet 3,3.4)?

Jesaja gibt ihnen die Gewissheit, dass der Morgen sicher kommen wird. Das Friedensreich kommt, denn die „Sonne der Gerechtigkeit“ geht auf (Mal 3,20). Aber auch die Nacht wird kommen. Die Nacht ist hier das Gericht Gottes über Edom. Der Tag der Herrlichkeit Israels wird die Nacht des Gerichts über Edom sein.

Jesaja kennt die Antwort, weil er in Gottes Ratschlüssen steht (Vers 12). Er gibt auch die Antwort. Er verweist auf die Morgendämmerung eines kommenden Tages und sieht sie als bereits eingetreten. Das sagt der Gläubige, der Gott in seinem Wort vertraut und glaubt, dass Er Israel eines Tages in den vollen Segen einführen wird. Aber Jesaja sagt auch, dass eine Nacht kommen wird.

Dann wird der Edomiter aufgerufen, zurückzukehren und zu kommen. Dies ist wiederum ein Aufruf zur Umkehr, auch für die Spötter. Selbst in einer Botschaft des Gerichts ruft Gott in seiner Langmut den Menschen weiterhin zur Umkehr auf. Selbst auf der letzten Seite der Bibel heißt es noch: „Und wen dürstet, der komme; wer will, nehme [das] Wasser [des] Lebens umsonst“ (Off 22,17).

Die Antwort des Wächters hat Bedeutung für jeden „Edomiter“. Für den aufrichtig fragenden „Edomiter“, der die Botschaft des Wächters als im Namen Gottes gesprochen akzeptiert, wird nach der Nacht der Tag anbrechen (Röm 13,12a). Aber für einen spöttischen „Edomiter“ ist und bleibt es Nacht. Wer wirklich wissen will, wie die Zukunft aussieht, was passieren wird, ist eingeladen, danach zu fragen. Die Aufrichtigkeit der Frage wird sich auch in der Beantwortung des Rufes zur Rückkehr zu Gott und seiner Einladung, zu Ihm zu kommen, zeigen (Mt 11,28).

Wir dürfen immer wieder fragen, wie lange es noch dauert, bis es Tag wird. Das ist ein Beweis dafür, dass wir nicht für das Hier und Jetzt leben, sondern im Licht der Zukunft. Es ist eine Ermutigung für den Gläubigen. Jedes Mal dürfen wir das prophetische Wort untersuchen und uns dadurch ermutigen lassen, dass Gott nichts aus dem Ruder läuft und dass Er letztlich alle seine Verheißungen erfüllen wird. Es impliziert auch, dass es für den Fragesteller notwendig ist, umzukehren und sich zu bekehren, wenn er den Tag sehen will.

Für Israel und die Welt wird „ein Morgen ohne Wolken“ (2Sam 23,4) anbrechen, wenn der Herr Jesus sein Friedensreich aufrichtet. Dem muss erst sein Kommen zum Gericht vorausgehen. Israel und die Welt müssen zuerst durch die Nacht der großen Drangsal gehen. Für alle, die nicht umkehren, wird diese Nacht übergehen in die ewige Nacht. Für alle, die Buße tun, umkehren und kommen, wird es ewig Licht sein.

In diesem Abschnitt über Duma finden wir eine prophetische Warnung an Edom. Wenn Edom diese Warnung nicht beherzigt, wird der Zorn Gottes durch die Assyrer, den König des Nordens, über ihn kommen (Jes 10,5). Jesaja erwähnt dies nicht ausdrücklich, aber wir finden es sehr wohl bei Obadja (Obad 1,1–9).

Nach dem Erscheinen des HERRN und der Wiederherstellung Israels, einschließlich der zurückgekehrten zehn Stämme, wird Er von Zion aus brüllen (Joel 4,16) und seine Kelter im Tal Josaphat treten (Joel 4,12.13). Dann werden die Völker im Land Edom gerichtet werden (Jes 34,1–15; 63,1–6). Auch dann wird Edom wieder verwüstet werden.

Schließlich wird der treue Überrest Israels sein Erbe in Besitz nehmen, indem er die verbliebenen Edomiter völlig ausrottet (Jes 11,14; 34,6–17; Hes 25,14). Deshalb wird Edom hier Duma genannt, was, wie wir bereits festgestellt haben, „Stille“ bedeutet im Sinn von „Stille des Todes“.

Jes 21,13–17 | Ausspruch über Arabien

13 Ausspruch über Arabien. In der Wildnis von Arabien müsst ihr übernachten, [ihr] Karawanen der Dedaniter. 14 Bringt dem Durstigen Wasser entgegen! Die Bewohner des Landes Tema kommen mit seinem Brot dem Flüchtling entgegen. 15 Denn sie flüchten vor den Schwertern, vor dem gezückten Schwert und vor dem gespannten Bogen und vor der Wucht des Krieges. 16 Denn so hat der Herr zu mir gesprochen: Binnen Jahresfrist, wie die Jahre eines Tagelöhners, wird alle Herrlichkeit Kedars verschwinden. 17 Und die übrig gebliebene Zahl der Bogen, der Helden der Söhne Kedars, wird gering sein; denn der HERR, der Gott Israels, hat geredet.

Das Wort „Arabien“ (Vers 13) ist verwandt mit dem Wort „Nacht“ („übernachten“). Der Ausdruck „übernachten“ bezieht sich auf die Tatsache, dass die Araber vor dem Feind fliehen werden. Dass sie nicht auf den normalen

Karawanenwegen übernachten sollten, sondern im (wildem) Wald, wo es keine Oasen gibt, unterstreicht diesen Gedanken.

Die Dedaniter sind ein arabischer Handelsstamm aus dem Süden Arabiens. Handel zu treiben beinhaltet, dass sie Reisende mit Karawanen sind, die ihre Waren zu weit entfernten Orten transportieren. Sie sind Nachkommen von Abraham und Ketura (1Mo 25,1–3). Tema befindet sich im Nordwesten Arabiens. Jesaja ruft die Temaniter auf, den Flüchtlingen mit Wasser und Brot zu helfen (Vers 14). Die Dedaniter sind auf der Flucht vor dem Schwert des Königs von Assyrien (Vers 15). Nun müssen sie die Nacht bei den Temanitern verbringen, einem ismaelitischen Stamm, Nachkommen von Abraham und Hagar (1Mo 25,12.15).

Die Araber mögen zwar durch ihre Flucht der unmittelbaren Gefahr entkommen sein, aber ziemlich bald danach werden sie dennoch von einer großen Katastrophe heimgesucht werden. Der Zeitpunkt ist wieder genau festgelegt (Vers 16; vgl. Jes 16,14). Kedar liegt im Norden von Arabien. Es ist bekannt für seine schönen schwarzen Zelte (Hld 1,5; vgl. Jer 49,28.29). Von dieser Schönheit wird, wie bei diesen arabischen Stämmen, nicht viel übrig bleiben (Vers 17).

Jesaja 22

Einleitung

Jesaja 21 spricht von der Erscheinung Christi. Sowohl Babel (Europa) als auch Assyrien (der König des Nordens) werden im Norden Israels, bei Megiddo oder Harmagedon, auf eine übernatürliche Weise vernichtet. Danach bringt uns Jesaja 22 zur Errichtung des Throns Davids in Jerusalem durch Christus. Aber zuerst sehen wir, wie der Antichrist, der während der großen Drangsal der König Israels ist, bei der Zerstörung Israels durch den König des Nordens entthront wird (Vers 19; vgl. Sach 11,17).

Diese Endzeitprophezeiungen werden durch die Vorerfüllung veranschaulicht, als Jerusalem von König Nebukadnezar zur Zeit des Königs Zedekia zerstört wird. Die Vorerfüllung zeigt sich auch in diesem Kapitel in Form der Absetzung Schebnas, prophetisch ein Typus des Antichristen, der durch Eljakim ersetzt wird, prophetisch ein Typus von Christus, der dann in Jerusalem regieren wird.

Jes 22,1–7 | Das kommende Gericht ignoriert

1 Ausspruch über das Tal der Gesichte. Was hast du denn, dass du insgesamt auf die Dächer gestiegen bist? 2 O getümmelvolle, lärmende Stadt, du frohlockende Stadt, deine Erschlagenen sind nicht vom Schwert Erschlagene und nicht in der Schlacht Getötete! 3 Alle deine Oberen, flüchtend allesamt, wurden ohne [einen Schuss mit dem] Bogen gefesselt; alle in dir Gefundenen wurden miteinander gefesselt, fernhin wollten sie fliehen. 4 Darum sage ich: Schaut von mir weg, dass ich bitterlich weine; dringt nicht in mich, um mich zu trösten über die Zerstörung der Tochter meines Volkes! 5 Denn es ist ein Tag der Bestürzung und der Zertretung und der Verwirrung vom Herrn, dem HERRN der Heerscharen, im Tal der Gesichte: Zertrümmerung der Mauern und Wehgeschrei zum Gebirge hin. 6 Und Elam trägt den Köcher, mit bemanneten Wagen [und] mit Reitern; und Kir entblößt den Schild. 7 Und es wird geschehen, deine auserlesenen Täler werden voll Wagen sein, und die Reiter nehmen Stellung gegen das Tor.

Wir können den Ausspruch über Jerusalem, hier „das Tal der Gesichte“ genannt (Vers 1; vgl. Jer 21,13), in diesem Kapitel nur verstehen, wenn wir seine prophetische Erfüllung sehen. Ansonsten scheint diese Prophezeiung über Jerusalem nach Jesaja 7–12 überflüssig und fehl am Platz inmitten der Gerichte über die heidnischen Nationen. Obwohl die Stadt nicht buchstäblich in einem Tal liegt, ist sie von Bergen umgeben (Ps 125,2a). Der Name ist mit dem Kidrontal bei Jerusalem verbunden.

Ein Schauspiel veranlasst die Bewohner, auf die Dächer zu klettern, um ja nichts von dem Spektakel zu verpassen. Entsetzt fragt sich Jesaja, was sie haben und wovon sie beseelt sind. Können sie nicht sehen, dass das Gericht kommt? Aber von dem kommenden Gericht wollen sie nichts wissen. Die Gefahr wird ignoriert und durch Vergnügungen überspielt und das, obwohl, wie Jesaja den Bewohnern Jerusalems versichert, das Gericht über die Stadt kommen wird (Vers 2).

Wie so oft, handelt es sich dabei sowohl um Gerichte, die unmittelbar bevorstehen, als auch um solche, die in der Endzeit eintreten werden. In naher Zukunft wird der König von Assyrien in Juda einmarschieren, ohne jedoch Jerusalem zu erobern (2Kön 18,13). Später, als eine Vorwegnahme dieser Prophezeiung, wird Babel Jerusalem zerstören. Die volle Erfüllung wird eintreten, wenn der prophetische Assyrer, der König des Nordens, kommt, um Jerusalem zu zerstören. Die Vernichtung wird groß sein. Die Anführer werden fliehen und das Heer führungslos zurücklassen (Vers 3). Doch niemand wird entkommen, egal wie weit er geflohen ist.

Jesaja ist entsetzt, als er die Zerstörung der Stadt vor seinem geistigen Auge sieht (Vers 4). Jerusalem wurde in den Tagen Hiskias nicht von Assyrien eingenommen. Durch ein Wunder infolge des gnädigen Eingreifens Gottes wurde die Stadt verschont. Es brachte die Bewohner der Stadt jedoch nicht zur Buße und zur Rückkehr zu Gott. Deshalb wird die Stadt zerstört werden, was durch Nebukadnezar auch geschehen ist. Jesaja ist davon so tief betroffen, dass er sich nicht trösten lassen will. Sein Kummer ist so groß, dass er niemanden daran teilhaben lassen kann. Er weiß, dass diese Zerstörung vom HERRN kommt (Vers 5) und deshalb gerecht, aber auch so heftig ist.

Wir sehen hier, dass Gott keine Freude an dem Gericht hat, das Er über eines seiner Geschöpfe bringen muss. Er muss sicherlich richten, aber gleichzeitig ist es ein fremdes Werk (Jes 28,21). Derselbe Geist, durch den der Prophet das kommende Leid sieht, bringt ihn dazu, darüber zu weinen.

Dies sehen wir auch in dem Herrn Jesus, der die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes und der Abdruck seines Wesens ist (Heb 1,3). Er vergießt Tränen, wenn Er das Leid sieht, das über Jerusalem kommen wird, und Er trauert über die Herzenshärte, die die Stadt dazu bringt, sich zu weigern, unter seinen Flügeln Schutz zu suchen (Lk 19,41.42; Mt 23,37). Und auch wir dürfen nicht mit kaltem Herzen, ohne Mitgefühl, von der schrecklichen, ewigen Strafe sprechen, die jeden ereilen wird, der sich weigert, Buße zu tun.

Jesaja sieht den Feind, der sich anschickt, in das Land einzufallen (Vers 6). Die Waffen werden aufgenommen und die Kampftruppe wird aufgestellt. Aus strategisch günstig gelegenen Gebieten wie Elam, im Südwesten Persiens, und Kir, im Norden Persiens, wo die Meder wohnen, werden die Armeen Assyriens in Juda einrücken. Dort werden sie die schönsten Täler Judas mit ihren Heeren füllen (Vers 7). Der schöne Anblick verwandelt sich in eine Szene voller Bedrohung. Sie werden sich gegenüber dem Tor von Jerusalem aufstellen.

Wie der König des Nordens in der Zukunft besteht das Heer der Assyrer, das Jerusalem angreift, aus einer Allianz vieler Nationen. Zu diesem Bündnis gehören auch Elam und Kir (Verse 6.7). Elam (Persien) ist bekannt für seine Bogenschützen, während Kir (Meder) mit gezücktem Schild zum Kampf bereitsteht.

Jes 22,8–11 | Der HERR wird ignoriert

8 Und er deckt den Schleier Judas auf, und du blickst an jenem Tag nach den Waffen des Waldhauses. 9 Und ihr seht die Risse der Stadt Davids, dass sie zahlreich sind; und ihr sammelt die Wasser des unteren Teiches; 10 und ihr zählt die Häuser von Jerusalem und brecht die Häuser ab, um die Mauer zu befestigen; 11 und ihr macht einen Behälter zwischen den beiden Mauern für

die Wasser des alten Teiches. Aber ihr blickt nicht auf den, der es getan hat, und seht den nicht an, der es von fern her gebildet hat.

Was in diesem Abschnitt beschrieben wird, fand zurzeit Hiskias statt (2Kön 20,12–21; 2Chr 32,2–7.30). Dieser Abschnitt beschreibt, wie alle möglichen Vorkehrungen getroffen werden, um sich im Fall eines Angriffs durch Assyrien zu verteidigen. Eine Stadt, die eine lange Belagerung erwartet, hat viel zu regeln. Sie muss für Waffenvorräte (Vers 8), Wasservorräte (Vers 9) und die Befestigung der Mauern (Vers 10) sorgen.

Ihre Vorkehrungen sind gut und richtig. Das Falsche dabei ist, dass sie nur danach „blicken“, ihre Augen nur darauf fixieren (Vers 8), statt auf Gott zu vertrauen. Beim Volk ist kein Glaube vorhanden, sie haben keinen Blick „auf den, der es getan hat“ (Vers 11). Sie denken nicht daran, dass ihnen all das aus seiner Hand widerfährt, um sie zur Umkehr zu bringen. Sie schauen auf menschliche Sicherheiten und nicht auf den HERRN. Sie sehen Ihn einfach nicht.

Dieser letzte Teil ist in erster Linie eine Anwendung auf den Antichristen, den kommenden Führer Israels, der sein Land gegen die Assyrer, den kommenden König des Nordens, verteidigen muss. Dieser Antichrist wird sein Vertrauen auf ein Bündnis mit dem Tier, dem mächtigen Führer des vereinten Europas, setzen. Aber es wird vergeblich sein. Was Jerusalem schützt, wird abgebaut (Vers 8), aber sie haben kein Auge für den, der dies gewirkt hat (Vers 11). Das Volk hört nicht auf die Rute und auf den, der sie für sie bestimmt hat (Mich 6,9). Letztendlich wird der HERR den König des Nordens als Werkzeug benutzen, um den Antichristen, den falschen König Israels, zu beseitigen (Verse 15–19).

Die Lektion aus diesen Versen ist wichtig. Was wir in unserer eigenen Kraft zu tun versuchen, ist nutzlos und zerstörerisch. Nur was wir aus Gottes Kraft und von Ihm geleitet tun, hat eine gute Wirkung. Das Böse kann niemals mit Mitteln bekämpft werden, die wir durch menschliche Weisheit erworben haben. Gott zu vergessen, führt dazu, sich auf menschliche Quellen und Mittel zu verlassen, was unweigerlich in Enttäuschung und Elend enden wird.

Jes 22,12.13 | Der Aufruf zur Umkehr wird missachtet

12 Und der Herr, der HERR der Heerscharen, ruft an jenem Tag zum Weinen und zur Wehklage und zum Kahlscheren und zur Sackumgürtung. 13 Aber siehe, Wonne und Freude, Rinderwürgen und Schafeschlachten, Fleischessen und Weintrinken: „Lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!“

Als sie so belagert werden, ruft der Herr sie zur Demut, zur Buße und zur Umkehr auf (Vers 12). Aber was tun sie? Sie schwelgen in Festen, Essen und Trinken (Vers 13). Sie sind völlig sorglos gegenüber der drohenden Gefahr. Darin ähneln sie Babel, das auch so leichtfertig feiert, während der Feind vor dem Tor steht (Jes 21,5; vgl. Lk 17,26.27). Sie sehen sogar dem Tod ins Auge.

Anstatt daraufhin zum HERRN hingetrieben zu werden, lautet ihre trotzi-ge Reaktion: „Lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!“ Es ist eine Beschreibung der heutigen Gesellschaft, in der die Menschen eben-so leben. Es ist auch der geistliche Zustand des Volkes Israel demnächst unter der Regierung des Antichristen zur Zeit der Invasion des Königs aus dem Norden.

So kann ein Mensch nur sprechen, wenn er nicht an eine Auferstehung, an ein Leben nach dem Tod glaubt. Paulus zitiert diese Worte, um die Torheit der Menschen zu demonstrieren, die behaupten, gläubig zu sein, aber die Auferstehung Christi leugnen (1Kor 15,32b). Wenn Christus nicht aufer-standen ist, dann mache nur weiter so, denn mit dem Tod ist alles aus und vorbei. Es ist der Gipfel der Torheit für jeden denkenden Menschen, dies zu glauben, denn „Christus ist aus den Toten auferweckt, der Erstling der Entschlafenen“ (1Kor 15,20). Dies bedeutet, dass sich der Mensch einmal vor Ihm verantworten muss. Es bedeutet auch, dass alle Leiden und alle Verleumdungen, die Gläubige heute wegen ihrer Verbindung zu Ihm er-tragen, eines Tages von Ihm belohnt werden.

Jes 22,14 | Keine Vergebung

14 Und der HERR der Heerscharen hat sich meinen Ohren offenbart: Wenn euch diese Schuld vergeben wird, bis ihr sterbt!, spricht der Herr, der HERR der Heerscharen.

Selbst wenn die Menschen den Gedanken an ein drohendes Gericht nicht von sich abschütteln können, ist der Gedanke daran ein Ansporn, das noch zu genießen, was es zu genießen gibt. Sich zu bekehren mit Reue über ihre Sünden, kommt ihnen nicht in den Sinn.

Dann kommt der Moment, wo es für immer zu spät ist. Das ist auch bei dem Volk der Fall. Das Volk befindet sich in einem solchen Zustand des Abfalls, dass der HERR ihre Ungerechtigkeit nicht mehr vergeben kann. Sie werden dann in ihren Sünden sterben (vgl. Joh 8,24).

Dies ist eines der schrecklichsten Gerichte im Alten Testament. Es entspricht dem vorsätzlichen und mutwilligem Sündigen (Heb 10,26; 4Mo 15,30.31), dem Sündigen mit erhobener Hand, mit geballter Faust zum Himmel. Hierfür ist kein Sündopfer mehr möglich. Das zeigt, wie ernst der HERR die gleichgültige Haltung des Volkes nimmt.

Jes 22,15–19 | Prophezeiung über Schebna

15 So sprach der Herr, der HERR der Heerscharen: Auf, geh zu diesem Verwalter da, zu Schebna, der über das Haus ist, [und sprich]: 16 Was hast du hier, und wen hast du hier, dass du dir hier ein Grab aushaut? [Du], der sein Grab aushaut auf der Höhe, sich eine Wohnung im Felsen gräbt? 17 Siehe, der HERR wird dich weithin wegschleudern mit Manneswurf; und er wird dich zusammenwickeln, 18 zu einem Knäuel wird er dich fest zusammenrollen, wie einen Ball [dich wegschleudern] in ein geräumiges Land. Dort sollst du sterben, und dorthin [sollen] deine Prachtwagen [kommen], du Schande des Hauses deines HERRN! 19 Und ich werde dich von deinem Posten wegstoßen, und von deinem Standort wird er dich herunterreißen.

Inmitten der vielen Prophezeiungen über Völker und Städte prophezeit Jesaja in diesem und dem nächsten Abschnitt ausnahmsweise über bestimmte Personen. Warum ist das so? Einer der Hauptgründe, warum Gott den König des Nordens benutzt, um Israel zu züchtigen, ist, um den Antichristen, den falschen König Israels, vom Thron zu stoßen. Deshalb gehören die Prophezeiungen über Schebna und Eljakim noch zu dem Ausspruch über das Tal der Gesichte (Vers 1), das ist über ... Jerusalem!

Zuerst schreibt Jesaja über Schebna (Verse 15–19). Zu der Leichtfertigkeit Jerusalems, die in den vorherigen Versen beschrieben wurde, gehört eine

Figur wie Schebna (Vers 15). Mit einem Unterton der Verachtung spricht der HERR von ihm als „diesem Verwalter da“. Er ist der Verwalter des königlichen Anwesens. Das ist eine wichtige Aufgabe, mit der viel Macht verbunden ist. Doch Jesaja lässt sich davon nicht beeindruckt und geht auf Geheiß des HERRN zu ihm. Obwohl nur der Auftrag erwähnt wird und nicht seine Erfüllung, ist es klar, dass der Prophet den Auftrag im Gehorsam erfüllt (vgl. Jes 7,3; 8,1).

Schebna lebt entsprechend seinem Stand. Er lebt für „hier“, ein Wort, das in Vers 16 dreimal vorkommt. Indem er es dreimal und in einem fragenden Sinn verwendet, betont der HERR die Torheit Schebnas, alles nur mit der Erde und dem Hier und Jetzt zu verbinden. In seinem Hochmut hat er sogar für ein Felsengrab gesorgt. Es ist ein Prunkgrab, das zwischen den Gräbern der Könige ausgehauen wurde (vgl. 2Chr 32,33). Selbst bei seinem Tod will er mit Ehre behandelt werden.

Doch aus seinen Plänen wird nichts werden (vgl. Lk 12,20.21), denn der HERR wird ihn aufgerollt zu einem Knäuel wegschleudern wie einen Ball (Verse 17.18; vgl. 2Sam 18,17.18). Er wird nicht in das von ihm ausgehauene Grab gelegt werden. Er wird sein Ende in einem fremden Land finden. In diesem Land wird nichts von seiner Arroganz übrig bleiben. Seine Prachtwagen, die seinen Glanz verstärken sollten, werden ein Schandfleck für „das Haus“ seines „Herrn“ sein. Das trifft auf Hiskia zu.

In Vers 19 sagt der HERR, dass Er Schebna – der wie Ahas in Jesaja 7 eine Vorahnung auf den Antichristen ist – gewaltsam aus seiner Position entfernen wird. Schebna wird von seinem hohen Posten vertrieben werden. In gleicher Weise wird der HERR mit dem Antichristen durch den König des Nordens kurzen Prozess machen und ihn von seinem hohen Amt als König Israels vertreiben.

Schebna wird das Leben verlassen, wie er es gelebt hat: ohne Gott und ohne Hoffnung. So wird es jedem ergehen, der eine hohe Stellung in der Welt hatte, aber mit Gott nicht gerechnet hat und ohne Glauben an Christus starb. Er wird wie ein Ball in ein weites Land geworfen werden. So wird es auch dem Antichristen ergehen.

Jes 22,20–22 | Prophezeiung über Eljakim

20 Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich meinen Knecht Eljakim rufen, den Sohn Hilkiyas. 21 Und ich werde ihn mit deinem Leibrock bekleiden und ihm deinen Gürtel fest umbinden und werde deine Herrschaft in seine Hand legen; und er wird den Bewohnern von Jerusalem und dem Haus Juda zum Vater sein. 22 Und ich werde den Schlüssel des Hauses David auf seine Schulter legen; und er wird öffnen, und niemand wird schließen, und er wird schließen, und niemand wird öffnen.

Wenn der falsche König Israels, der Antichrist, entthront ist, wird der rechtmäßige König auf seinen Thron kommen. Jesaja ist darum noch nicht mit seiner Botschaft an Schebna fertig. Die zweite Person, über die er schreibt, ist Eljakim. Der HERR sagt Schebna, dass Eljakim seinen Platz einnehmen wird (Vers 20). Er nennt Eljakim „meinen Knecht“. Der Titel „mein Knecht“ begegnet uns im zweiten Teil von Jesaja mehrmals als Bezeichnung des Messias (Jes 42,1; 49,3; 52,13; 53,11). Eljakim ist also ein klarer Vorbild auf Christus, den Messias. Eljakim, der Knecht des HERRN, wird alle Kleider Schebnas von Gott empfangen, womit ausgedrückt wird, dass er die ganze Würde und Herrschaft von Schebna übernimmt (Vers 21).

Die Erwähnung dieser beiden Personen erfolgt hier, weil Schebna ein Vorläufer des Antichristen und Eljakim ein Vorbild auf Christus ist. Die Zerstörung Jerusalems durch den König des Nordens wurde durch den HERRN zugelassen, um den Antichristen aus Jerusalem zu entfernen und so Platz für Christus zu schaffen. Das ist die erste Phase des Gerichts über den Antichristen. Die zweite Phase wird bei der Erscheinung Christi beginnen. Dann wird der Herr Jesus den Antichristen (wie Schebna) zusammen mit dem Tier „wie einen Ball wegschleudern in ein geräumiges Land“, nämlich in den Feuersee (Off 19,20).

Eljakim „wird den Bewohnern von Jerusalem und dem Haus Juda zum Vater sein“. Das ist eine wunderbare Beschreibung für diesen Diener des HERRN. All das, was Schebna hätte sein sollen, aber nicht war, wird Eljakim sein. Aus dem, was Eljakim alles von Schebna übernimmt, wird die große Macht dieser Position deutlich. So wie Eljakim den Schebna ersetzt, so wird Christus den Antichristen ersetzen.

Die Schlüsselgewalt liegt bei Eljakim (Vers 22). Wer den Schlüssel hat, ist im Besitz von allem, was sich hinter der Tür befindet, die mit diesem Schlüssel geöffnet werden kann. Es ist ein großer Schlüssel, den er auf seiner Schulter trägt. Der Schlüssel gibt ihm Zugang zu allen Räumen und Schatzkammern des Königs. Die allerhöchsten Befugnisse liegen in der Hand von Eljakim.

Dass Eljakim ein deutliches Vorbild auf Christus ist, sehen wir an der Art und Weise, wie Christus sich der Gemeinde in Philadelphia vorstellt (Off 3,7; vgl. Off 1,18). Der Schlüssel ist der Schlüssel des Hauses David. In den Händen von Christus liegt die Vollmacht, alle Verheißungen zu erfüllen, die dem Haus David gegeben wurden. Letztlich wird allein Christus vollständig erfüllen, was Eljakim anvertraut und von ihm gesagt wurde.

Der Schlüssel gibt Zugang zum Schatzhaus der Wahrheit Gottes. Christus ist der Schlüssel zu all den kostbaren Dingen, die Gott in seinem Wort aufgezeichnet hat. Alle, die auf Christus als den von Gott eingesetzten „Führer und Heiland (Apg 5,31)“ schauen, erhalten Zugang zu dieser Schatzkammer. Dazu benutzt Er „Hausherren“, die aus diesem Schatz Neues und Altes hervorbringen (Mt 13,52). Die Bedingung ist aber, dass die Gesinnung der Gemeinde in Philadelphia da ist, die Gesinnung der Bruderliebe – Philadelphia bedeutet „Bruderliebe“.

Jes 22,23.24 | Der feste Pflock

23 Und ich werde ihn als Pflock einschlagen an einen festen Ort; und er wird seinem Vaterhaus zum Thron der Ehre sein. 24 Und man wird die gesamte Herrlichkeit seines Vaterhauses an ihn hängen: die Sprösslinge und die Seitenschosse, alle kleinen Gefäße, von den Beckengefäßen bis zu allen Kruggefäßen.

Christus ist der „Pflock“, der „an einen festen Ort“ eingeschlagen wird (Vers 23). Er nimmt den Ehrenplatz in der Mitte seiner „Familie“ ein, das sind alle, die durch den Glauben an seinen Namen aus Gott geboren sind (Röm 8,29; Joh 1,12). Wenn Er in Herrlichkeit erscheint, wird seine Herrlichkeit in allen gesehen werden, die fest mit Ihm verbunden sind (2Thes 1,10). Diejenigen, die mit Ihm verbunden sind, „die Sprösslinge und die Seitenschosse“, das sind diejenigen, die aus Ihm hervorgegangen sind, brauchen nicht zu befürchten, jemals von Ihm getrennt zu werden. Er

kann das ganze Gewicht tragen (Vers 24; Joh 10,28.29). So wird Er als König von Israel sein.

An den Pflock werden allerlei Gegenstände gehängt, die für das Leben derjenigen notwendig sind, die in Zelten wohnen, für Pilger. Das zeigt, dass alle Mittel zur Erfrischung und zur Tröstung, die Gott für sein Volk bereithält, unter der sicheren Obhut Christi stehen.

Jes 22,25 | Der Pflock wird abgehauen

25 An jenem Tag, spricht der HERR der Heerscharen, wird der Pflock weichen, der eingeschlagen war an einem festen Ort, und er wird abgehauen werden und fallen; und die Last, die er trug, wird zugrunde gehen; denn der HERR hat geredet.

Vers 25 ist eine Zusammenfassung der Prophezeiung über Schebna, die mit den Worten „an jenem Tag“ eingeleitet wird. Wieder geht es um Schebna als Bild für den Antichristen. Er ist der Pflock, der an einem festen Ort fest eingeschlagen zu sein scheint, der aber abgehauen werden wird. Alle, die an ihm festgehalten haben, die ihm geglaubt haben und ihm nachgefolgt sind, werden mit ihm umkommen. „Der HERR hat geredet“, deshalb wird es so geschehen. Es ist aufs Neue eine Warnung an jeden Israeliten, sich nicht vor dem Antichristen zu beugen.

Jesaja 23

Einleitung

Nachdem der Herr Jesus im vorigen Kapitel seinen rechtmäßigen Platz als König Israels eingenommen hat, gibt es eine weitere Macht in der Welt, die ebenfalls von Ihm gerichtet werden wird. Sie ist weder eine Nation noch eine Militärmacht, sondern eine Wirtschaftsmacht.

Wir sehen bereits in unserer Zeit, dass das Weltgeschehen nicht nur durch militärische oder politische Macht, sondern auch durch wirtschaftliche Macht bestimmt wird. Die Europäische Union zum Beispiel ist in erster Linie eine Wirtschaftsmacht, im Gegensatz beispielsweise zur NATO als Militärmacht. Die Herrschaft Christi bedeutet auch das Ende der wirtschaftlichen Macht dieser Welt.

Jes 23,1–5 | Die Nachricht von der Zerstörung von Tyrus

1 Ausspruch über Tyrus. Heult, ihr Tarsis-Schiffe! Denn [Tyrus] ist verwüstet, [ist] ohne Haus, ohne Eingehenden. Vom Land der Kittäer her ist es ihnen kundgeworden. 2 Verstummt, ihr Bewohner des Küstenlandes! Sidonische Kaufleute, die das Meer befahren, füllten dich; 3 und auf großen Wassern war die Saat des Sichor, die Ernte des Nil ihr Ertrag; und sie war die Erwerbsquelle der Nationen. 4 Sei beschämt, Sidon! Denn das Meer spricht, des Meeres Festung, und sagt: Ich habe keine Wehen gehabt und nicht geboren und keine Jünglinge großgezogen [noch] Jungfrauen aufgezogen. 5 Sobald die Nachricht nach Ägypten kommt, werden sie zittern bei der Nachricht von Tyrus.

„Der Ausspruch über Tyrus“ ist der letzte in der Reihe der Aussprüche über Nationen, die mit dem Ausspruch über Babel begannen. Das „Stadtkönigreich“ Tyrus lag im heutigen Libanon. So wie Assyrien die (militärische) Weltmacht darstellt, so repräsentiert Tyrus die Macht des Handels. Der Einfluss, den Tyrus durch den Handel ausübte, ist größer als der jeder anderen Nation. Zusammen mit Babel und Ägypten ist Tyrus der Vertreter für das, was in der Welt gefunden wird. Damit wird gewissermaßen die damalige Welt beschrieben: die militärische Macht, die wirtschaftliche

Macht und die religiös-politische Macht. Diese Faktoren sind auch heutzutage noch aktuell.

Ägypten repräsentiert die Welt als ein System, in dem Menschen in der Dunkelheit und in der Knechtschaft der Sünde leben. Ägypten wird vom Pharao regiert, ein Bild Satans.

Babel repräsentiert die Welt als ein religiöses System, das nicht auf der Offenbarung Gottes, sondern auf einem eigenmächtigen Gottesdienst basiert. Dieses System findet seinen Höhepunkt in „Babylon, die Große, die Mutter der Huren“ – das ist die römisch-katholische Kirche –, die als religiös-politisches System die Welt zu beherrschen sucht, die aber von eben dieser Welt gerichtet werden wird (Off 17,5.16).

Tyrus stellt die Welt als Wirtschaftssystem dar, in dem die Menschen danach streben, sich zu bereichern, um in Luxus zu schwelgen. Eine ausführliche Beschreibung des Reichtums von Tyrus findet sich in Hesekiel 26–28. Es ist eine Weissagung über den Reichtum des Römischen Reiches (Europa) in der Endzeit (Off 18,11–16). Die Kennzeichen von Tyrus werden auf Babel übertragen. In der Endzeit werden die vereinigten Staaten Europas sowohl die Kennzeichen Babels als auch die von Tyrus aufweisen. Für Gott ist in all dem kein Platz. Der Tag wird bald kommen, an dem der Konsumlust des Menschen ein Ende gemacht wird. Dies wird vorgestellt im Gericht über Tyrus.

Tyrus wird hier zusammen mit der älteren Stadt Sidon gesehen, von der hier als Mutter von Tyrus gesprochen wird (Verse 4.12). Der Herr Jesus erwähnt beide Städte als Vorbilder der Gottlosigkeit, die aber in ihrer Gottlosigkeit noch von Chorazin und Bethsaida übertroffen werden (Mt 11,21.22). Diese letztgenannten Städte lehnen ihren Messias ab und werden deshalb am Tag des Gerichts härter bestraft werden als Tyrus und Sidon.

Die zukünftige Zerstörung von Tyrus wird uns gleich zu Beginn eindringlich vor Augen gemalt. Die Seeleute, die in Tarsis (das wahrscheinlich in Spanien liegt) Handel getrieben haben und mit Schiffen voll großer Gewinne zurücksegeln, werden kein zu Hause mehr antreffen (Vers 1). Als sie nach einem Zwischenstopp im Land der Kethiter, das ist Zypern, in See stechen, kommt ihnen diese Nachricht über Tyrus zu Ohren.

Diese schreckliche Nachricht hat Auswirkungen auf alle Länder, mit denen Tyrus Handel treibt (Vers 2). Mit der Zerstörung von Tyrus haben auch sie ihre Einnahmen verloren. Ihre Handelsbeziehungen gehen ihnen mehr zu Herzen als eine Beziehung zu Gott. Diese Beziehung interessiert sie überhaupt nicht, denn ihr Gott ist der Mammon selbst (Mt 6,24). Eine große Einnahmequelle kommt aus der Kornkammer von Sichor, dem Umschlagplatz der Getreideernte im Nilgebiet, der Kornkammer der Welt (Vers 3).

In Vers 4 spricht der Prophet die Stadt Sidon an. Auf dichterische Weise wird diese Stadt mit dem Meer verglichen, mit dem sie eng verbunden ist. Das Meer ist für Tyrus das, was fruchtbarer Boden für andere Städte und Länder ist. Die Stadt hat ihren großen Reichtum immer durch Handel und Schifffahrt erlangt. Tyrus ist die „Festung“. Die Stadt ist auf einer felsigen Insel im Meer gebaut.

Durch den Mund des Meeres klagen beide Städte, dass es so ist, als hätten sie nie Kinder geboren oder großgezogen, so sehr sind sie durch die Zerstörung entvölkert worden. Ägypten, das wegen des Getreidehandels eine enge Beziehung zu Tyrus hat und daran verdient, hat nun seinen wichtigsten Kunden verloren und wird zittern, sobald die Nachricht von der Zerstörung bei ihnen eintrifft (Vers 5).

Jes 23,6–9 | Der HERR hat es getan

6 Fahrt hinüber nach Tarsis; heult, ihr Bewohner des Küstenlandes! 7 Ist das eure frohlockende [Stadt], deren Ursprung von den Tagen der Vorzeit ist, die ihre Füße tragen, um in der Ferne zu weilen? 8 Wer hat dies beschlossen über Tyrus, die Kronenspenderin, deren Kaufleute Fürsten, deren Händler die Vornehmsten der Erde waren? 9 Der HERR der Heerscharen hat es beschlossen, um den Stolz jeder Pracht zu entweihen, um alle Vornehmen der Erde verächtlich zu machen.

Die übrig gebliebenen Menschen haben in Tyrus keine Zukunft mehr. Ihnen wird dringend geraten, nach Tarsis zurückzukehren (Vers 1), nun nicht um Handel zu treiben, sondern um dort als Flüchtlinge zu leben (Vers 6). Der Abschied von Tyrus ist endgültig. Sie werden jammernd abreisen beim Anblick der Ruinen ihrer geliebten Stadt. Sie war einst eine so

pulsierende Stadt mit reicher Geschichte und einem großen Drang, in die Ferne zu reisen (Vers 7).

Um das Gewissen des Hörers/Lesers wach zu rütteln, wird die Frage gestellt, wie der Zusammenbruch dieses Handelsimperiums geschehen konnte (Vers 8). Tyrus wird in seiner Größe als eine Macht dargestellt, die „Kronen spendet“, das weist auf mächtige Beziehungen hin. Dahinter sehen wir Satan, der dem Herrn Jesus sagen kann, dass er alle Macht und Herrlichkeit der Welt geben kann, wem immer er will (Lk 4,5.6). Die Antwort auf die Frage wird direkt von Jesaja gegeben. Der HERR der Heerscharen hat es getan (Vers 9). Der Grund dafür wird hinzugefügt: der Stolz auf eigene Pracht und das Rühmen der eigenen Fähigkeiten.

Der Mensch hat die Ergebnisse der gut funktionierenden Wirtschaft zur Vermehrung der eigenen Ehre genutzt und Gott keinerlei Ehre gegeben, der ihn dazu befähigt hat (Jes 45,7). Dieser Hochmut wird durch den HERRN bloßgestellt. Er hat alle, die an der Spitze der Macht des Handels stehen, verächtlich gemacht. Er wird auch die Macht hinter Tyrus, den Satan, bloßstellen, der sich ebenfalls über seine eigene Schönheit erhoben hat (Hes 28,17).

Es ist eine Warnung an uns, dass wir das, was wir vom Herrn empfangen haben, nicht zu unserer eigenen Ehre gebrauchen. Das gilt für unsere körperlichen Fähigkeiten ebenso wie für unsere geistlichen und intellektuellen Fähigkeiten.

Jes 23,10–14 | Neues Wohngebiet für Tyrus

10 Überflute dein Land wie der Nil, Tochter Tarsis! Es gibt keinen Gürtel mehr. 11 Er hat seine Hand über das Meer ausgestreckt, hat Königreiche in Beben versetzt; der HERR hat über Kanaan geboten, seine Festungen zu zerstören. 12 Und er sprach: Du sollst nicht mehr frohlocken, du geschändete Jungfrau, Tochter Sidon! Mach dich auf nach Kittim, fahre hinüber! Auch dort wird dir keine Ruhe werden. 13 Siehe, das Land der Chaldäer, dieses Volk, das nicht war (Assur hat es den Bewohnern der Wüste zugewiesen), richtet seine Belagerungstürme auf, schleift dessen Paläste, macht es zu einem Trümmerhaufen. 14 Heult, ihr Tarsis-Schiffe! Denn eure Festung ist verwüstet.

In Vers 10 wird die Kolonie Tyrus als „Tochter (von) Tarsis“ bezeichnet (Verse 1.6). Die reiche Vergangenheit ist abgeschnitten. Eine Rückkehr ist unmöglich. Tyrus existiert nicht mehr. Das Mutterland ist weg. Es gibt keinen Gürtel mehr (Vers 1), d. h. keine Mächte mehr, die sie gefangen halten und über sie herrschen. Sie können, wie der Nil, machen, was sie wollen. Sie sollen, wie der Nil, der das Land überflutet und fruchtbar macht, das Land als Einkommensquelle verwenden.

Die Septuaginta übersetzt den Anfang von Vers 10 mit „bearbeite dein Land“. Das bedeutet, dass sie anstatt Seemänner nun Bauern sein werden. Das Meer wird ihnen nicht mehr als Handelsweg dienen können, denn der HERR hat seine Hand darüber ausgestreckt, d. h. Er hat Gericht darüber gehalten (Vers 11). Sein Befehl über Tyrus, das mit dem Namen „Kanaan“ bezeichnet wird, was „Handel“ bedeutet, lautet, dass es zerstört werden soll.

Ebenso wie für Tyrus ist auch für Sidon das Baden im Reichtum und das Leben in Luxus und Vergnügen vorbei (Vers 12). Der HERR nennt sie „du geschändete Jungfrau, Tochter Sidon“. Die Stadt wird entehrt, ihrer Schönheit und Anziehungskraft beraubt. Wenn die Sidonier, möglicherweise im Gefolge der Flüchtlinge aus Tyrus, auf dem Weg Zypern, „Kitim“, anlaufen, werden sie denken, sie seien dem Unheil dort entkommen. Aber wenn sie glauben, dass sie dort Ruhe finden, werden sie getäuscht. Der nächste Vers gibt den Grund dafür an. Das Land der Chaldäer, also der Babylonier, wurde in dieser Zeit von den Assyrern zerstört. In gleicher Weise wird Tyrus zerstört werden, durch die Hand des damals noch zerstörten Babels (Vers 13).

Nach dieser Beschreibung der Verwüstung, die auf Befehl des HERRN durchgeführt wird, wird der Aufruf von Vers 1 wiederholt (Vers 14).

Jes 23,15–18 | Gottes Volk bekommt den Gewinn von Tyrus

15 Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird Tyrus siebzig Jahre vergessen werden, gleich den Tagen eines Königs. Am Ende von siebzig Jahren wird es Tyrus ergehen gemäß dem Lied von der Hure: 16 „Nimm die Laute, geh umher in der Stadt, vergessene Hure! Spiel, so gut du kannst, sing Lied auf Lied, damit man sich an dich erinnert.“ 17 Denn es wird geschehen am Ende von sieb-

zig Jahren, da wird der HERR sich Tyrus zuwenden; und sie wird wieder zu ihrem Hurenlohn kommen und wird Hurerei treiben mit allen Königreichen der Erde auf der Fläche des Erdbodens. 18 Und ihr Erwerb und ihr Hurenlohn wird dem HERRN heilig sein; er wird nicht aufgehäuft und nicht aufbewahrt werden; sondern ihr Erwerb wird für die sein, die vor dem HERRN wohnen, damit sie essen bis zur Sättigung und prächtig gekleidet seien.

Die Zerstörung von Tyrus wird nicht für immer sein. Wenn Babel siebenzig Jahre lang über Tyrus geherrscht hat (Vers 15; Hes 29,17.18; Jer 29,10), wird der HERR eine Wiederherstellung für Tyrus gewähren. Die Art und Weise, wie dies formuliert ist, basiert auf dem Gedanken, dass Tyrus eine Hure ist, die durch ihren Handel mit den Nationen gehurt hat. Im Lied der Hure kehrt Tyrus zu ihren Liebhabern zurück, um die Aufmerksamkeit wieder auf sich zu lenken und sie zu verlocken, wieder mit ihr als attraktiver Handelspartner Handel zu betreiben (Verse 16.17). Dies ist keine Verurteilung des Handels an sich, sondern der Art und Weise, wie der Handel betrieben wird und welche Waren gehandelt werden. Oft geht der Handel mit buchstäblicher Hurerei einher und Frauen werden gehandelt, um als Huren zu dienen.

Trotz des erneuten Missbrauchs des wiederbelebten Handels unter der Erlaubnis des HERRN, wird der HERR seinen eigenen Zweck dadurch erfüllen. Wir sehen ein Beispiel dafür in der Beziehung zwischen Hiram, dem König von Tyrus, und Salomo (1Kön 7,13.14). Auch tragen Tyrus und Sidon nach der Rückkehr eines Überrestes aus Babel nach Jerusalem zum Wiederaufbau des Tempels bei (Esra 3,7). Doch sehr schnell setzte sich ihr Gewinnstreben wieder durch (Neh 13,16).

Ihr Hurenlohn, der Erlös aus ihrem sündigen Handel, wird dem HERRN heilig sein (Vers 18). Dies wird im Friedensreich geschehen (Ps 45,13). Dieses Geschenk und alles, was Tyrus durch ihren Handel verdient hat, wird durch Ihn verwendet werden für die „die vor dem HERRN wohnen“. Sein Volk wird sich an den Speisen der Völker satt essen und sich mit der prächtigen Kleidung der Völker bekleiden. Der Reichtum der Nationen wird zu seinem Volk gebracht werden (Jes 60,5; Ps 72,10.11).

Alle Herrlichkeit der Erde wird eines Tages von der Macht der Sünde getrennt werden, der sie jetzt unterworfen und verhaftet ist. Zu dieser Zeit,

der Zeit des Friedensreichs, wird alles, auch die Weltwirtschaft, zur Herrlichkeit des Königs der Könige beitragen und als Erbe von denen genossen werden, die in Gemeinschaft mit dem HERRN leben.

Jesaja 24

Einleitung

Die vorangegangenen Kapitel berichten über Gottes Umgang mit den einzelnen Nationen nördlich, östlich und südlich von Israel. Dieses Kapitel beschreibt Gottes Gericht über die westlichen Nationen, einschließlich Israel, in der „Vollendung des Zeitalters“ (Mt 24,3). Es ist die Zeit, in der Er, dem „alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben ist“ (Mt 28,18), wiederkommen wird, um sein Reich zu reinigen (Mt 13,41); danach wird Er sein Reich auf der Erde errichten.

Die einzelnen Nationen in Jesaja 13–23 zeigen die verschiedenen Zustände, in denen sich die Welt als von Gott entfremdet erwiesen hat. Dies geschieht unter dem Einfluss und der Führung von geistlichen Mächten der Bosheit in den himmlischen Örtern (Eph 6,12).

1. So stellt *Babel* das (christliche) religiöse System der Verdorbenheit und Unterdrückung über die ganze Erde dar. Das Volk Gottes ist dadurch gefangen.
2. In *Assyrien* sehen wir die (islamitische?) Feindschaft gegenüber Gottes Volk.
3. *Philistää* ist der ständige Feind nicht außerhalb, sondern im Land. Es steht für Namensbekenntnis.
4. *Moab* steht für menschlichen Stolz und Hochmut.
5. *Damaskus* ist der Feind des Volkes Gottes, aber verbündet mit dem abgefallenen Teil dieses Volkes gegen den treuen Teil.
6. In *Duma* oder *Edom* sehen wir das Selbstbewusstsein des Menschen, seine Unabhängigkeit, der aus dieser Position heraus Gottes Volk verhöhnt und entsprechend handelt.
7. *Jerusalem* steht für Lippenbekenntnis.
8. *Tyrus* steht für die Herrlichkeit der Welt.
9. *Ägypten* ist die Welt, die sich ihrer Weisheit rühmt, deren Weisheit aber verloren gegangen ist.

Von all diesen Feinden wird Gottes Volk befreit werden, ebenso von allem, was auf der Erde ist, und auch von den geistlichen Mächten der Bosheit in den himmlischen Örtern und von den Königen der Erde. Aber zuerst wird die prophetische Erde gereinigt. Mit „prophetischer Erde“ ist der Teil der Erde gemeint, der in den Prophezeiungen erwähnt wird. Die prophetische Erde ist der Teil der Erde, der am meisten vor Gott verantwortlich ist, weil dort das Licht des Evangeliums am längsten und hellsten gelehrt hat. In unserer Zeit wird jedoch immer deutlicher, wie dieses Evangelium gerade dort abgelehnt wird (2Thes 2,10). Es ist der Teil der Erde, den der Herr sein (irdisches) Königreich nennt (Mt 13,41), wo Weizen und Unkraut zusammen wachsen.

Darin erkennen wir das christliche Abendland. Dieses irdische Königreich wird gereinigt: Alle Ärgernisse werden herausgenommen und das Unkraut wird aufgesammelt und verbrannt (vgl. Mt 13,40.41). Auf diese Weise wird die prophetische Erde in diesem Kapitel gereinigt und Raum für die Errichtung des Reiches Gottes geschaffen. Alle feindlichen Mächte werden am Tag des HERRN göttliche Vergeltung erleiden, wie es in diesem Kapitel angekündigt wird.

Vieles davon erinnert an die Gerichte im Buch der Offenbarung. Daher wurde der Abschnitt Jesaja 24–27 auch „die Offenbarung im Kleinen“ oder „die Apokalypse des Jesaja“ genannt. Es gibt auch einen klaren Zusammenhang mit Jeremia 4, wo diese Gerichte ebenfalls beschrieben werden (Jer 4,23–31).

Jes 24,1–3 | Das Gericht wird die ganze Erde treffen

1 Siehe, der HERR leert das Land aus und verödet es; und er kehrt seine Oberfläche um und zerstreut seine Bewohner. 2 Und wie dem Volk, so ergeht es dem Priester; wie dem Knecht, so seinem Herrn; wie der Magd, so ihrer Gebieterin; wie dem Käufer, so dem Verkäufer; wie dem Verleiher, so dem Entleiher; wie dem Schuldner, so seinem Gläubiger. 3 Das Land wird völlig ausgeleert und geplündert; denn der HERR hat dieses Wort geredet.

Die Auslegung dieses Abschnitts hängt von der Übersetzung des hebräischen Wortes *eret* ab. Es kann mit „Land“ übersetzt werden, das bedeutet das Land Israel. Es kann aber auch mit „Erde“ übersetzt werden. Im zwei-

ten Fall bezieht es sich auf das Gericht über die ganze Erde. Da Matthäus 24 (Mt 24,38–41) diesen Abschnitt mit der Sintflut in Verbindung bringt, wählen wir für die Auslegung die Übersetzung „Erde“. Die Parallele zwischen „Land“ und „[bewohnter] Erdkreis“ in Vers 4 in der von uns verwendeten Elberfelder Übersetzung unterstützt diese Wahl.

Wir müssen jedoch bedenken, dass wir über die prophetische Erde sprechen, im Gegensatz zum prophetischen Völkermeer. Die prophetische Erde bezieht sich auf diejenigen, die die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, d. h. die westliche, (ex)christliche Welt, insbesondere Europa. Das prophetische Völkermeer bezieht sich auf Nationen, die keine Verbindung zu Gott haben, sondern sich gegen Ihn und sein Volk wenden.

Alles, wodurch die Welt gekennzeichnet ist, wird in der Endzeit das Gericht erfahren, das in den Anfangsversen dieses Kapitels vorausgesagt wird. Hier bedient sich der HERR keiner menschlichen Werkzeuge, sondern vollzieht das Gericht selbst (vgl. Jes 13,9–12; Jud 1,14.15) und durch seine Engel (vgl. Mt 13,41.49). Alles wird umgekehrt (Vers 1).

Wir gehen sozusagen zurück an den Anfang der Schöpfung, als die Erde wüst und leer war (1Mo 1,2). Die Welt wird aufs Neue wüst und leer, dieses Mal durch das Gericht Gottes. Deshalb kann Er, wie am Anfang, einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen (Jes 65,17). Das ist das Friedensreich.

Es ist „die Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird“ (Off 3,10). Was bei der Sintflut geschah (1Mo 6,7.17), wird sich wiederholen, wenn der HERR den Erdkreis richtet. Die Menschen werden keine gegenseitige Unterstützung erfahren, um Gottes Gerichten zu widerstehen oder sie zu ertragen. Jeder wird in seinem Elend allein sein.

Alle Erdbewohner werden gerichtet werden. Es wird keinen Unterschied des geistlichen oder sozialen Status geben (Vers 2; Röm 2,11), alle Schichten der Bevölkerung werden betroffen sein. Die Erde wird all ihrer Schönheit beraubt werden. Es wird sozusagen ein Trauertuch über sie gelegt (Vers 3). Die Tatsache, dass dieses Gericht mit Sicherheit die ganze Erde betrifft, wird durch die Worte „der HERR hat dieses Wort geredet“ verstärkt.

Jes 24,4–6 | Der Anlass des Gerichts

4 Es trauert, es welkt hin das Land; es schmachtet, es welkt hin der Erdkreis; es schmachten hin die Hohen des Volkes im Land. 5 Und die Erde ist entweiht worden unter ihren Bewohnern; denn sie haben die Gesetze übertreten, die Satzung überschritten, gebrochen den ewigen Bund. 6 Darum hat der Fluch die Erde verzehrt, und ihre Bewohner büßen; darum sind verbrannt die Bewohner der Erde, und wenig Menschen bleiben übrig.

Dann wird sichtbar werden, was für den Glauben nun schon wahr ist, „dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Geburtswehen liegt bis jetzt“ (Vers 4; Röm 8,22). Auch die Menschen, besonders die in hochrangigen Stellungen im Land, werden ihre ganze Herrlichkeit verlieren.

Es ist die Rede von „Land“ und „Erdkreis“. Mit „Land“ ist in der Regel der Bereich gemeint, in dem Gottes Regierung sichtbar wird. Dieser Bereich wird auch die „prophetische Erde“ genannt, weil sich die Prophezeiungen darauf beziehen. Mit „Erdkreis“ meinen wir dasselbe Gebiet, aber dann als das Gebiet, in dem der Mensch sich in seinem Zustand der Entfremdung von Gott offenbart.

In Vers 5 finden wir den Grund für die Gerichte. Der Mensch ist die Ursache davon (Röm 8,20). Gott hat seine Schöpfung allgemeinen Gesetzen und Satzungen unterworfen, die als ewiger Bund zwischen Ihm und seiner Schöpfung stehen (1Mo 9,8–10,16). Der Mensch kann sie niemals ungestraft ignorieren und verändern (Dan 7,23–26). Das gilt vor allem für Israel, Gottes Volk, dem Er in besonderer Weise deutlich gemacht hat, auf welche Weise es seinen Segen empfangen kann. Aber Israel hat sein Gesetz übertreten und seinen Bund gebrochen (Jer 11,10; 5Mo 31,16,20).

Der Mensch beschäftigt sich mehr mit Boden- und Luftverunreinigungen als mit der weitaus tragischeren und tief greifenderen Verschmutzung seiner eigenen Moral. Letzteres ist mindestens so weit verbreitet und ernst zu nehmen wie im achten Jahrhundert v. Chr., zur Zeit Jesajas. Gottes allgemeine Regeln für das Zusammenleben der Menschen werden Stück für Stück abgebrochen (vgl. Dan 7,23–25). Die Gerichte, von denen das „verbrannt werden“ ein Bild ist (Off 19,20; 21,8), die auf all dieses Verlassen des HERRN und seiner Verordnungen folgen, werden die Bevölkerung der Erde völlig ausdünnen (Vers 6; vgl. Mt 24,22).

Jes 24,7–13 | Alle Freude ist verschwunden

7 Der Most trauert, der Weinstock schmachtet; alle, die fröhlichen Herzens waren, seufzen; 8 die Freude der Tamburine ruht, das Getümmel der Frohlockenden hat aufgehört, die Freude der Laute ruht; 9 man trinkt keinen Wein mehr unter Gesang, bitter schmeckt das starke Getränk denen, die es trinken. 10 Zertrümmert ist die Stadt der Öde, verschlossen jedes Haus, so dass niemand hineingeht. 11 Klagegeschrei um den Wein ist auf den Straßen; untergegangen ist alle Freude, weggezogen die Wonne der Erde. 12 Von der Stadt ist [nur] eine Wüste übrig geblieben, und in Trümmer zerschlagen wurde das Tor. 13 Denn so wird es geschehen inmitten der Erde, in der Mitte der Völker: wie beim Abschlagen der Oliven, wie bei der Nachlese, wenn die Weinernte zu Ende ist.

„Der Most“ und „der Weinstock“, Symbole der Freude, bringen keine Frucht. Es gibt keinen einzigen Grund zur Freude, alle Fröhlichkeit ist dahin (Verse 7–9). Die Musikinstrumente, die der Freude Ausdruck verleihen, schweigen (vgl. Off 18,22). Die Stadt – wahrscheinlich Babel – bietet einen Anblick trostloser Verlassenheit (Vers 10). Wenn man durch die Straßen läuft, hört man nur Wehklagen, weil Freude und Fröhlichkeit durch die Gerichte untergegangen sind (Vers 11).

Was bleibt, ist ein Chaos. Das Tor, das einst bewacht wurde, ist „in Trümmer zerschlagen“ (Vers 12). Die Stadt bietet keinerlei Schutz mehr. Was für die Stadt gilt, gilt für die ganze (prophetische) Erde, die heutige westliche Zivilisation. Die Gerichte haben ihre grausige Ernte eingebracht (vgl. Off 14,14–20). Die Weinernte entspricht dem Endgericht. Was übrig bleibt, ist hier und da noch ein Mensch, so wie nach einer Ernte noch hier und da eine Olive oder eine Traube hängen bleibt (Vers 13; Jes 17,6).

Jes 24,14–16 | Herrlichkeit dem Gerechten

14 Jene werden ihre Stimme erheben, werden jubeln. Über die Majestät des HERRN jauchzen sie vom Meer her: 15 „Darum gebt dem HERRN Ehre im Osten, auf den Inseln des Meeres dem Namen des HERRN, des Gottes Israels!“ 16 Vom Ende der Erde her hören wir Gesänge: „Herrlichkeit dem Gerechten!“ – Da sprach ich: Ich vergehe, ich vergehe, wehe mir! Räuber rauben, und räuberisch raubend rauben sie.

Inmitten des zutiefst traurigen Anblicks der Gerichte, die die Erde treffen, hört Jesaja plötzlich Jubel (Vers 14). Es ist der Jubel des Überrestes aus Vers 13. Dies ist der Überrest der zehn Stämme, der aus allen Nationen nach Israel zurückkehrt. Sie haben sich in dieser Zeit bekehrt und besingen die Majestät des HERRN, die sich in den Gerichten zeigt. Er ist der Gerechte in allem, was Er tut, auch in den Gerichten. Alles, was Er tut, ist Anlass zum Lobpreis.

Der HERR wird geehrt „im Osten“ oder „in den Lichtgegenden“ oder „in den Ländern des Sonnenaufgangs“, das sind die Länder, in denen das Feuer seines Gerichts aufleuchtet (Vers 15). Der Ausdruck bezieht sich also in erster Linie auf den Osten (der prophetischen Erde), während „die Inseln des Meeres“ sich auf den Westen bezieht. Seine Gerichte sind wegen ihrer reinigenden Wirkung zu bejubeln. Dadurch wird die Erde von den Sündern befreit und der Herr Jesus kann sein Friedensreich errichten.

Um seinen Glauben zu stützen, darf Jesaja für einen Moment über die Gerichte hinwegsehen auf das herrliche Endergebnis. Die ganze Erde bis zu ihrem äußersten Ende wird mit Psalmen die „Verherrlichung des Gerechten“, d. h. des Herrn Jesus, besingen (Vers 16a; vgl. Off 15,3.4). Nicht nur seine Gerichte sind gerecht, sondern auch das spätere Friedensreich ist auf Gerechtigkeit gegründet.

Nach dem ermutigenden Intermezzo ist Jesaja wieder beeindruckt von dem Elend, das sein Volk, ja alle Bewohner der Erde heimsuchen wird, besonders in der großen Drangsal unter der Herrschaft des Antichristen. Jesaja trauert darüber und ist von Entsetzen erfüllt (Vers 16b). Er spricht für den gläubigen Überrest des Zweistämmeereiches, der in der großen Drangsal war: „Ich vergehe, ich vergehe, wehe mir!“ So heftig wurden sie von den Räubern oder den „treulos und räuberisch Handelnden“ unterdrückt (Vers 16), d. h. dem Antichristen und den abgefallenen Juden.

Er spricht zweimal davon, „raubend“ zu handeln. Die erste treulose und räuberische Handlung ist, wenn Israel sich vom HERRN abwendet und den Antichristen annimmt (Joh 5,43b). Die zweite räuberische Tat ist, wenn der Antichrist seine Maske abnimmt und versucht, den Überrest, die gläubigen Juden, auszulöschen. So machen sie das Maß ihrer Sünden voll (vgl. 1Thes 2,16).

Jes 24,17–20 | Kein Schutz oder Halt

17 Grauen und Grube und Garn über dich, Bewohner der Erde! 18 Und es geschieht, wer vor der Stimme des Grauens flieht, fällt in die Grube; und wer aus der Grube heraufsteigt, wird im Garn gefangen. Denn die Fenster in der Höhe öffnen sich, und es erbeben die Grundfesten der Erde. 19 Die Erde klappt auseinander, die Erde zerbricht, die Erde schwankt hin und her; 20 die Erde taumelt wie ein Betrunkener und schaukelt wie eine Nachthütte; und schwer lastet auf ihr ihre Übertretung. Und sie fällt und steht nicht wieder auf.

In den Versen 17–22 beschreibt Jesaja die Wehen der Endzeit und vergleicht sie mit Fallen, in denen Tiere sich verfangen. Die Endgerichte werden über die Völker vorhergesagt, die unter der satanischen Herrschaft des Tieres und des falschen Propheten stehen (Off 13,1.11). Das Gericht kommt über die „Bewohner der Erde“. In Gottes Wort bezieht sich das immer auf die Ungläubigen (Off 3,10) und speziell auf die der prophetischen Erde, das christliche Abendland. Es sind Menschen, die die Erde als ihre Wohnung betrachten, die sich auf der Erde zu Hause fühlen, die sich gleichsam an die Erde klammern, weil sie dort alle ihre Interessen haben. An den Himmel und an Gott ist kein Gedanke.

Es ist nirgendwo Sicherheit zu finden. Der Mensch wird wie ein aufgeschrecktes Wild sein. Auf seiner wilden Flucht wird er in eine Falle tapen. Wenn es ihm gelingt, sich daraus zu befreien, erwartet ihn ein neuer Schrecken, das Garn (Verse 17.18; vgl. Amos 5,19; 9,1–4). Wie bei der Sintflut reißt der Himmel auf und gewaltige Wassermassen stürzen auf die Erde (1Mo 7,11). Der Himmel über ihm ist voller Bedrohung und nichts auf der Erde bietet Halt (Verse 19.20).

Die Erde wird einen gewaltigen Umbruch erfahren und gefährlich wanken. Wir können an ein großes Erdbeben denken (Off 16,17–19), aber auch an die politische Situation, die enorm instabil sein wird. Sicherheit und Ordnung werden verschwinden. Das ist die Folge der Übertretung des Menschen, wodurch auf der Schöpfung die schwere Last des Fluches zu liegen kam (Röm 8,20). Vers 20 macht deutlich, dass das christliche Abendland im Friedensreich niemals wiederhergestellt wird.

Jes 24,21.22 | Gericht über die Bewohner des Himmels und der Erde

21 Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird der HERR heimsuchen die Heerschar der Höhe in der Höhe und die Könige der Erde auf der Erde. 22 Und sie werden in die Grube eingesperrt, wie man Gefangene einsperrt, und in den Kerker eingeschlossen; und nach vielen Tagen werden sie heimgesucht werden.

In Vers 21 werden zwei Gruppen erwähnt, über die der HERR eine Heim-suchung bringen wird. Eine Gruppe ist „in der Höhe“, das heißt im Him-mel (vgl. Hiob 16,19; Ps 68,19). Die andere Gruppe befindet sich „auf der Erde“. Die erste Gruppe besteht aus den bösen Mächten in der Himmels-welt, den gefallenen Engeln (Lk 10,18; Eph 6,12). Sie haben die Nationen zu ihrem Aufstand gegen Gott angestachelt. Sie werden aus dem Himmel geworfen (Off 12,7–10).

Die zweite Gruppe sind die Führer der aufständischen Nationen. Sie sind alle Könige der Erde, angeführt von dem Tier aus dem Meer, das der Füh- rer des wiederhergestellten Römischen Reiches ist, und dem Tier aus der Erde, dem Antichristen, dem falschen König Israels (Off 13,1–10.11–18). Sie haben sich von ihnen täuschen lassen und sind dafür voll verantwort- lich. Sie kommen in den „Kerker“, der für die Dämonen der Abgrund ist (Off 20,1–3) und für die Könige der Erde, die Herrscher, die jetzt das Sagen haben, das Totenreich.

Mit dieser Verantwortung werden sie konfrontiert werden. „Nach vielen Tagen werden sie heimgesucht werden“, das heißt, nach tausend Jahren werden sie heimgesucht werden, um vor dem großen weißen Thron zu erscheinen (Vers 22; Off 20,11.12). Die Dämonen werden ohne Gerichtsver- fahren in die Hölle geworfen. Wir sehen diese Unterscheidung im Gericht in Offenbarung 19 (Off 19,20.21).

Jes 24,23 | Der HERR regiert in Jerusalem

23 Und der Mond wird mit Scham bedeckt und die Sonne beschämt werden; denn der HERR der Heerscharen herrscht als König auf dem Berg Zion und in Jerusalem, und vor seinen Ältesten ist Herrlichkeit.

Alle hier beschriebenen Gerichte werden von Christus bei seinem zweiten Kommen ausgeführt. Denn Ihm hat der Vater „Gewalt gegeben, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist“ (Joh 5,27). Nach den Gerichten wird

Er sein Reich aufrichten (Vers 23). Er wird bis in alle Ewigkeit vom neuen Jerusalem aus regieren (Off 21,2.10), wo Sonne und Mond nicht mehr gebraucht werden (Off 21,23.24). Er, der selbst die „Sonne der Gerechtigkeit“ ist (Mal 3,20), wird die Sonne und den Mond, die Er geschaffen hat, verlassen lassen (Mt 24,29).

Die „Ältesten“ sind die irdischen Gegenstücke zu den Ältesten, denen wir so oft im Buch der Offenbarung begegnen, den vierundzwanzig Ältesten. In der Offenbarung sind sie eine symbolische Darstellung der Gläubigen des Alten und Neuen Testaments. Sie werden an der Herrlichkeit des Herrn Jesus teilhaben und mit Ihm herrschen (Off 4,4).

Es kann auch sein, dass mit dem Ausdruck „vor seinen Ältesten ist Herrlichkeit“ gemeint ist, dass die Ältesten die Herrlichkeit des Herrn Jesus sehen werden, weil Er vor ihnen steht (Off 5,11–14). Sie wären in diesem Fall Zeugen seiner Herrlichkeit, wenn Er als das Lamm „auf dem Berg Zion steht und mit Ihm die 144.000“, die „von der Erde erkauft“ sind (Off 14,1.3).

Jesaja 25

Jes 25,1–5 | Der Überrest lobt den HERRN

1 HERR, du bist mein Gott; ich will dich erheben, preisen will ich deinen Namen; denn du hast Wunder gewirkt, Ratschlüsse von fern her, Treue [und] Wahrheit. 2 Denn du hast aus einer Stadt einen Steinhaufen gemacht, die feste Stadt zu einem Trümmerhaufen, den Palast der Fremden [zu etwas], [was] keine Stadt [mehr ist]: Er wird in Ewigkeit nicht aufgebaut werden. 3 Darum wird dich ehren ein trotziges Volk, Städte gewalttätiger Nationen werden dich fürchten. 4 Denn du bist eine Festung gewesen dem Geringen, eine Festung dem Armen in seiner Bedrängnis, eine Zuflucht vor dem Regensturm, ein Schatten vor der Glut; denn das Schnauben der Gewalttätigen war wie ein Regensturm gegen eine Mauer. 5 Wie die Glut in einem dünnen Land beugtest du das Ungestüm der Fremden; wie die Glut durch den Schatten einer Wolke wurde der Siegesgesang der Gewalttätigen gedämpft.

Es ist kein Wunder, dass nach der Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn Jesus in seiner Regierung im letzten Vers des vorherigen Kapitels nun ein Loblied folgt. Dieses Kapitel und der größte Teil des nächsten bestehen aus einem Dankeslied. Der Dankeslied in diesem Kapitel stammt aus dem Mund Jesajas als Stimme aller, die nach der großen Drangsal zum gottesfürchtigen Überrest gehören (vgl. Jes 12,1–6). In diesem Kapitel geht es mehr um das Zeugnis des persönlichen Glaubens. Im nächsten Kapitel ist der Lobgesang nicht mehr individuell, sondern wir hören den ganzen Überrest singen, sozusagen mit Jesaja als Vorsänger.

Die überwiegende Mehrheit des Volkes Israel, die ungläubige Masse, ist bereits durch die Assyrer gerichtet worden. Der Antichrist ist entthront. Dann kommt die Ernte der prophetischen Erde (Jes 24,1–4; Off 14,14–20). Was in Israel übrig bleibt, ist geläutert. Dieser Überrest bildet die Keimzelle des neuen Israel. Sie sind die 144.000 Versiegelten. Für sie ist „die Zeit des Gesangs gekommen“ (Hld 2,12).

Zunächst ist da die dankbare Anerkennung, dass der HERR ihr Gott ist (Vers 1; Hos 2,25; Sach 13,9). Es ist die Äußerung eines Gläubigen, der sich

über seine persönliche Beziehung zu Ihm freut. Es ist zugleich der Geist der Dankbarkeit, der den gesamten Überrest kennzeichnet. Sie loben die Treue Gottes in Bezug auf den Bund mit seinem irdischen Volk. Seinen Namen zu loben heißt, Ihn für die Offenbarung seines Wesens zu preisen.

Diese Offenbarung zeigt sich in dem Wunder des Gerichts über seine Feinde. Er hat die feindliche Stadt gestürzt, die Hauptstadt des Weltreichs Babel, also das wiederhergestellte Römische Reich (Vers 2). „Die feste Stadt“ steht symbolisch für alles, was der Mensch in seinem Hochmut auf der Erde aufgebaut hat. Gott wird das gesamte System richten. Die Konsequenz, „darum“, seiner Gerichte ist, dass Ihn „ein trotziges Volk, Städte gewalttätiger Nationen“ zwangsweise ehren (Vers 3). Babel, also das wiederhergestellte Römische Reich, wird vor dem, was der HERR getan hat, in Ehrfurcht erstarren. Alle stolzen Organisationen der Menschen werden untergegangen sein. Und aufs Neue ertönt die Versicherung, dass Babel niemals wieder aufgebaut wird.

Der erlöste Überrest erinnert sich mit Dankbarkeit daran, wie der HERR in der Zeit der großen Drangsal und der Herrschaft des Antichristen eine Stärke und Zuflucht gewesen ist (Vers 4; Jes 32,2; Ps 61,4). Dieser Vers war ein Trost für viele Gläubige in der Bedrängnis und ist es immer noch für diejenigen, die geprüft werden. Wenn wir durch eine Zeit großer Prüfung gegangen sind, können wir auch für seine Bewahrung danken. Es gibt keine Bitterkeit bei dem Überrest für das, was ihnen angetan wurde. So sollte es auch bei uns sein.

Der HERR hat den Zorn der Feinde gedämpft und ihr Siegeslied verstummen lassen (Vers 5). Er hat sie zu seiner Zeit aufgehalten. Deshalb kam nicht das ganze Volk um, sondern einige wurden verschont (Mt 24,22).

Jes 25,6–9 | Die Völker haben Anteil an der Rettung

6 Und der HERR der Heerscharen wird auf diesem Berg allen Völkern ein Festmahl von Fettspeisen bereiten, ein Festmahl von Hefenweinen, von mar-kigen Fettspeisen, geläuterten Hefenweinen. 7 Und er wird auf diesem Berg den Schleier vernichten, der alle Völker verschleiert, und die Decke, die über alle Nationen gedeckt ist. 8 Den Tod verschlingt er für immer; und der Herr, HERR, wird die Tränen von jedem Angesicht abwischen, und die Schmach

seines Volkes wird er wegnehmen von der ganzen Erde. Denn der HERR hat geredet. 9 Und an jenem Tag wird man sprechen: Siehe da, unser Gott, auf den wir harreten, dass er uns retten würde; da ist der HERR, auf den wir harreten! Lasst uns frohlocken und uns freuen in seiner Rettung!

Die übrig gebliebenen Heidenvölker werden zum Berg Zion kommen und an dem Fest teilhaben, das der HERR für Israel bereitet hat (Vers 6). Der Berg ist zu einem riesigen Platz geworden, auf dem sich eine große Menschenmenge versammeln kann. Diese große Plattform könnte durch die großen Erdbeben entstanden sein, die die Erde während der Gerichte heimsuchten (Off 6,14; 16,18; Sach 14,4).

Vers 6 schließt an den letzten Vers von Jesaja 24 an (Jes 24,23). Dieses Mahl erinnert an das Dank- oder Friedensopfer, besonders im Zusammenhang mit den Festen, die anlässlich der Einsetzung eines Königs abgehalten wurden (1Sam 11,15; 2Sam 6,18.19). Der Wein ist ein Bild der Freude (Ps 104,15). Es gibt Essen und Freude der besten Art und im Überfluss.

Wir können hier eine geistliche Anwendung machen. Die köstlichen Gerichte „von markigen Fettspeisen“ sprechen von den reichen Segnungen, die wir in Christus empfangen haben, den „unergründlichen Reichtum des Christus“ (Eph 3,8). Davon dürfen wir uns geistig ernähren durch den Heiligen Geist, der diesen Reichtum für unser Herz Wirklichkeit werden lässt. Wenn wir uns auf diese Weise von Christus ernähren, können wir nicht anders, als uns zu freuen, wovon die „geläuterten Hefenweine“ sprechen.

Gott gibt nicht nur, Er nimmt auch weg. Der Schleier des Unglaubens, den Satan über die Nationen und über Israel geworfen hat und der sie blendet (2Kor 4,3.4; 3,13–16), wird zerstört werden (Vers 7). Der Ratschluss Gottes, der viele Jahrhunderte lang vor den Menschen verborgen war, wird nun enthüllt, für immer offenbart. Dieser Ratschluss beinhaltet, dass Gott in Christus seine Absicht erfüllt, die Nationen durch Israel zu segnen (Kol 1,20; Röm 11,11–15). Vom Satan geblendet, glauben die Nationen auch heute noch allen möglichen Unsinn, zum Beispiel die Torheit der Evolutionstheorie. Die Nationen wandeln noch immer „in der Eitelkeit ihres Sinnes, verfinstert am Verstand“ (Eph 4,17.18).

Selbst der Tod wird seine Beute zurückgeben müssen. Alle, die nach der Entrückung der Gemeinde und während der großen Drangsal umgekommen sind, werden auferweckt werden (Vers 8; Off 20,4). Vers 8 ist einer der wenigen Hinweise im Alten Testament auf die Auferstehung. Moderne Theologen halten dies für eine spätere Hinzufügung, um ihre These zu verteidigen, dass sich die Idee der Auferstehung erst später in der Geschichte Israels entwickelt und durchgesetzt hat.

Paulus kümmert sich nicht darum. Er bezieht sich auf diesen Vers, um zu zeigen, dass der Tod einmal ganz abgeschafft sein wird und nicht nur wie hier für die Gläubigen aus Israel und den Nationen (1Kor 15,54). Auch andere Folgen der Sünde wie Tränen und Schande wird es für das Volk Gottes nicht mehr geben (Off 21,4). Prophetisch ist dies ein Hinweis auf die nationale und geistliche Wiederherstellung Israels (Röm 11,15; Jes 26,19; Hes 37,1–14; Dan 12,2.3; Hos 6,2).

Das Vorangegangene ist Anlass für ein neues Loblied. Sie werden den HERRN ehren, auf den sie nicht vergeblich gehofft haben. Sie werden zu der Erkenntnis kommen, dass der Herr Jesus Gott ist, dass Er der Immanuel ist, der „Gott mit uns“. Es gibt allen Grund, sich über die Rettung zu freuen, die Er gegeben hat (Vers 9). Haben wir nicht mindestens genauso viel Grund, uns über unsere Befreiung von der Macht der Sünde zu freuen? Wo bleibt unser Jubelgesang über die Befreiung?

Jes 25,10–12 | Moab gedemütigt zum Staub

10 Denn die Hand des HERRN wird auf diesem Berg ruhen; und Moab wird unter ihm zertreten werden, wie Stroh zertreten wird in einer Mistlache. 11 Und er wird seine Hände darin ausbreiten, wie der Schwimmer sie ausbreitet, um zu schwimmen; und er wird seinen Hochmut niederzwingen samt den Ränken seiner Hände. 12 Und deine festen, hochragenden Mauern wird er niederwerfen, niederstürzen, zu Boden strecken bis in den Staub.

Die Hand des HERRN ruht schützend auf „diesem Berg“, der der Berg Zion ist (Vers 10a). Das ist bei Moab nicht der Fall, das hier für die gesamte hochmütige und gottfeindliche Welt steht (Jes 16,6). Moab ist Israel schon immer ein Dorn im Fleisch gewesen. Aber Moab wird nun im Gericht Gottes untergehen und keine Bedrohung mehr für Gottes Volk sein (Verse

10b–12). Der HERR selbst wird alles entfernen, was die Freude an diesem Tag des Segens trüben könnte.

Jeder Versuch, sich diesem Gericht zu entziehen, wird zu noch tieferer Demütigung führen, bis von Moab nur noch Staub übrig ist. Für uns ist dieses Gericht über den Stolz eine Warnung, nicht hochmütig zu werden.

Jesaja 26

Einleitung

Der größte Teil dieses Kapitels besteht aus dem Lied, das der befreite Überrest singen wird, wenn sie in den tausendjährigen Frieden und Segen eintreten. Das Lied wird auch genannt: das Lied der zwei Städte. In diesem Lied wird der Kontrast zwischen Jerusalem und Babel, oder Rom, geschildert, unter dessen Macht sie litt. Von nun an ist es nicht mehr Babel, sondern Jerusalem, das als „starke Stadt“ bezeichnet wird.

Jes 26,1–3 | Das Lied von der Stadt Jerusalem

1 An jenem Tag wird dieses Lied im Land Juda gesungen werden: Wir haben eine starke Stadt; Rettung setzt er zu Mauern und zum Bollwerk. 2 Öffnet die Tore, dass einziehe eine gerechte Nation, die Treue bewahrt! 3 Den festen Sinn bewahrst du in Frieden, in Frieden; denn er vertraut auf dich.

Nur erlöste Menschen können singen, und zwar ein Lied der Erlösung. Engel werden in der Bibel nie singend gefunden – nicht einmal auf den Feldern von Ephrata bei der Geburt des Herrn Jesus. Das erste Mal, dass ein Lied in der Bibel erwähnt wird, ist das Lied von Mose, nachdem Israel aus Ägypten erlöst ist (2Mo 15,1). Hier, in Jesaja 26, finden wir ein weiteres Lied der Erlösung.

Das ganze Land wird „Juda“ genannt (Vers 1), weil alle Macht und Herrschaft in Juda bei dem jüdischen gläubigen Überrest konzentriert sein wird. Jerusalem ist „eine starke Stadt“, wobei diese Stadt ihre Stärke nicht von Menschen bezieht, sondern wo statt steinerner Mauern Gottes Erlösung die Stärke ist, die ihr zum ewigen Schutz dienen wird (vgl. Jes 60,18; Sach 2,5). Es ist eine starke Stadt, weil der starke Gott dort ist. Juda wird davon singen. Es ist nicht mehr „ich“, wie im vorherigen Kapitel, sondern „wir“, gemeinsam als Volk. Das Tausendjährige Friedensreich ist voll von Gesang. Die Gemeinde soll auch durch Gesang geprägt sein.

Der Überrest Israels, d. h. das Zehnstämmereich, das in der ganzen Welt zerstreut war, ist jetzt befreit und zum Messias bekehrt und kann „eine

gerechte Nation“ genannt werden (Vers 2; Jes 60,21). Jerusalem wird hier als eine noch dünn besiedelte Stadt dargestellt, deren Tore geöffnet werden, um diejenigen, die von den Enden der Erde kommen, in die Stadt zu lassen (Ps 118,20), so wie sie geöffnet wurden, um den Messias hereinzulassen (Ps 24,7–10). Dieser Eintritt wird unter dem Gesang des treuen Überrestes des Zweistämmereiches erfolgen.

Vers 3 gilt für die Angehörigen des befreiten Volkes. Er beschreibt ihre Merkmale. Sie haben auf den HERRN vertraut und werden weiterhin auf Ihn vertrauen; sie werden in ihrem Vertrauen unerschütterlich sein. Infolgedessen haben sie vollkommenen Frieden, innere Ruhe. Der Friede, der hier umschrieben wird mit „in Frieden, in Frieden“ ist ein wahrhaftiger und tiefgründiger Friede (vgl. Jes 57,19).

Das gilt in allen Zeitaltern für diejenigen, die, anstatt sich von Schwierigkeiten überwältigen zu lassen oder dem Druck geistlicher Feinde und menschlicher Widerstände nachzugeben, ihr Vertrauen auf den Herrn setzen und ihren Geist und ihre Sinne auf Ihn ausrichten. Der daraus resultierende Friede wird nicht durch Aneignung erlangt, sondern wird von Gott selbst gegeben (Phil 4,6.7). Es ist der Friede, den Christus in seinem Leben auf der Erde vorgezeichnet hat und von dem Er sagt: „Meinen Frieden gebe ich euch“ (Joh 14,27), was bedeutet: Den Frieden, den Ich selbst besitze, den gebe Ich euch.

Jes 26,4–7 | Der HERR ebnet den Weg

4 Vertraut ewig auf den HERRN; denn in Jah, dem HERRN, ist ein Fels der Ewigkeiten. 5 Denn er hat Hochwohnende niedergebeugt, die hochragende Stadt; er hat sie niedergestürzt, zu Boden gestürzt, hat sie niedergestreckt bis in den Staub. 6 Es zertritt sie der Fuß, die Füße der Elenden, die Tritte der Geringen. 7 Der Pfad des Gerechten ist gerade; du bahnst gerade den Weg des Gerechten.

Diejenigen, die die Erfahrung aus Vers 3 kennen, können andere ermutigen, allezeit auf den HERRN zu vertrauen (Vers 4). Ein solcher Mensch hat Ihn als den ewigen Felsen kennengelernt (5Mo 32,4a). Hier ist Er mehr als der HERR, der Gott, der dem Bund treu ist. Er ist „Jah, der HERR“, *Jahwe*. Das ist der Name des HERRN aus Jesaja 12 (Jes 12,2). Das erste Mal wird

dieser Name im Zusammenhang mit der Offenbarung seiner Herrlichkeit verwendet, wenn Er dort selbst seinen Namen ausruft: „HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und groß an Güte und Wahrheit“ (2Mo 34,6).

Dieser barmherzige und gnädige Gott „ist ein Fels der Ewigkeiten“ für Israel und für jeden Gläubigen. Er ist nicht nur der treue Gott des Bundes, Er ist auch der barmherzige und gnädige Gott. Wer sein Lebenshaus auf Ihn baut, wird stehen bleiben wie auf einem Felsen.

Vers 5 gibt den Grund, um dem HERRN zu vertrauen, und den Beweis für seine Macht. Er wirft jeden Widerstand nieder, egal wie hoch und groß er ist. Mit „Hochwohnende ... die hochragende Stadt“ sind Babel und seine Bewohner gemeint (Offenbarung 17 und 18). Er gibt seinem Volk, dem Überrest, „den Elenden“ und „den Geringen“, die Kraft, in diesem Sieg zu stehen und ihren Fuß auf die niedergeworfenen Gegner zu setzen (Vers 6).

Der Weg des Gerechten ist geebnet worden und er kann nun einen geraden Weg gehen (Vers 7). Die Ebenheit des Weges wird durch die Aufrichtigkeit dessen bestimmt, der ihn geht. Er bestimmt auf diese Weise deren Qualität und Struktur. Und als Antwort darauf macht der Herr den Weg gerade. Er beseitigt somit die Kurven. Der Gerechte geht den Weg, den auch der wahre Gerechte geht, er geht in Gemeinschaft mit Ihm. Der Gott der Gerechten ist selbst der Gerechte oder der Aufrichtige.

Das Wort „gerade“ ist die Übersetzung des hebräischen Wortes *yasar*, das „gerade“ oder „aufrecht“ bedeutet. Es wird auch verwendet für

1. die Worte Gottes: „Denn gerade ist das Wort des HERRN [*yasar*]“ (Ps 33,4),
2. Gottes Urteile: „Und gerade sind alle deine Gerichte [*yasar*]“ (Ps 119,137) und
3. Gottes Wege: „Denn alle seine Wege sind recht [*yasar*]“ (5Mo 32,4).

Es gibt auch einen Hinweis in Gottes Wort auf ein Buch mit dem Titel: „Das Buch von dem Aufrichtigen [*yasar*]“ (Jos 10,13; 2Sam 1,18). Das ist ein Titel, der von dem abgeleitet sein wird, der der Aufrichtige ist.

Jes 26,8.9 | Seelenverlangen des Gottesfürchtigen

8 Ja, wir haben dich, HERR, erwartet auf dem Pfad deiner Gerichte; nach deinem Namen und nach deinem Gedächtnis ist das Verlangen der Seele. 9 Mit meiner Seele verlangte ich nach dir in der Nacht; ja, mit meinem Geist in meinem Innern suchte ich dich früh; denn wenn deine Gerichte die Erde treffen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit.

Selbst als die Gerichte der großen Drangsal über die Erde hinweggingen, haben sie, das heißt der treue Überrest, nach Ihm Ausschau gehalten (Vers 8). Die Juden erwarteten nie ein göttliches Eingreifen, um ihrem Messias in der Luft entgegenzugehen. Sie haben sich darauf gefreut, dass Er auf die Erde kommt, um ihre Feinde zu richten, sie zu befreien und ihnen die verheißenen Segnungen in ihrem Land zu geben. Sie erleben nun, wie Gott diese Geduld belohnt.

Sie warteten nicht nur auf ihre Befreiung, sondern auf die Ehre seines „Nemens“, um die sie auch nach dem Wort des Herrn Jesus beteten: „So betet nun: Vater unser, der du bist im Himmel, dein Name werde geheiligt“ (Mt 6,9). Er hat seinen Namen mit seinen Verheißungen verbunden. Sie haben erwartet, dass Er diese Verheißungen erfüllt. Sein Name ist alles, was seine Person ausmacht.

Auch sein „Gedächtnis“ ist der Gegenstand der Sehnsucht ihrer Seele gewesen. Das bedeutet, dass sie an seine Taten zurückgedacht haben, und dass Er seinem Volk in der Vergangenheit so oft die Rettung geschenkt hat. Das hat ihnen Zuversicht für die Zukunft gegeben. Die Sehnsucht ihrer Seelen ist auf Ihn, auf seine Person und seine Taten gerichtet.

In der Nacht der Gerichte, die für die Gläubigen Bedrängnis bedeuten, ja, für den gläubigen Überrest Israels ist es „die große Bedrängnis“, in dieser Nacht haben sie sich nach Ihm gesehnt (Vers 9a). Sie haben gelernt, Ihn mit sehnlischem Verlangen zu suchen. Dies ist immer die Reaktion der vertrauenden Seele in Zeiten der Prüfung.

So darf sich die Gemeinde in der heutigen Zeit in seinem Namen versammeln (Mt 18,20) und zu seinem Gedächtnis zusammenkommen (1Kor 11,23–25). Dann denken die Gläubigen an Ihn und an sein Werk, das Er einst am Kreuz für sie vollbracht hat. Sie denken auch an den Augenblick, wenn Er kommt (1Kor 11,26). Wenn wir an das Werk denken, das Er einst

getan hat, durch das Er alles gut gemacht hat, erzeugt dies Vertrauen angesichts der Zukunft.

Die ungläubigen Menschen auf der Erde, die blind für die Gerechtigkeit Gottes sind, werden Gottes Gerechtigkeit nur durch seine Gerichte am Tag des HERRN kennenlernen (Vers 9b). Sie werden sie dann kennenlernen. Die Getreuen haben Einsicht in die Gerichte des HERRN. Sie sagen, dass seine Gerichte die Erde treffen. Mit „Erdkreis“ ist oft der begrenzte Bereich gemeint, in dem Gottes Ordnung herrscht. Das ist die westliche Welt, die christlich war, und auch Israel. Wenn diese Ordnung nicht beachtet wird, kommen seine Gerichte über sie.

Jes 26,10.11 | Die Gottlosen werden verzehrt

10 Wird dem Gottlosen Gnade erwiesen, so lernt er nicht Gerechtigkeit: Im Land der Geradheit handelt er unrecht und sieht nicht die Majestät des HERRN. 11 HERR, deine Hand war hoch erhoben, sie wollten nicht schauen. Schauen werden sie den Eifer um das Volk und beschämt werden; ja, deine Widersacher, Feuer wird sie verzehren.

Der Gottlose ignoriert alle Gerichte, er wird durch sie nicht gewarnt, er tut nicht Buße. Mit „der Gottlose“ (Einzahl) ist meist der Antichrist gemeint. Die Verstockung des Gottlosen ist so groß, dass er selbst dann, wenn ein Angebot der Gnade käme, es ablehnen würde (Vers 10). Er lebt in einem Land des Gesetzes, das ist Juda, aber er handelt nicht nach dem Gesetz. Es liegt also nicht an den Umständen, sondern an der unverbesserlichen Schlechtigkeit des Menschen. Ein günstiges Umfeld hat keine Wirkung, wenn das Herz nicht auf Gott gerichtet ist. Auch wenn der Gottlose im Gericht die Gerechtigkeit Gottes kennengelernt hat, lernt er nicht das Wesen der Gerechtigkeit. Er bleibt ein erklärter Gegner von Gott und seinem Volk.

Gottes Hand „war hoch erhoben“ (Vers 11), um diejenigen zu schlagen, die sich mit den Gottlosen verbündet haben, d. h. alle, die den Antichristen aufgenommen haben (Joh 5,43). Aber sie sind blind für die Drohung; sie wollen sie nicht sehen. Der Augenblick wird jedoch unwiderruflich kommen, wo sie erkennen werden, dass Gottes Feuer sie wegen ihres Wi-

derstands verzehrt hat. Dann wird es für immer zu spät sein, um sich zu bekehren.

Der Herr Jesus spricht von einem reichen Mann, der in ewiger Pein ist (Lk 16,19–31). Dieser Mann bittet nicht um Befreiung aus dem Hades. Er wünscht sich aber, dass andere nicht dort hinkommen (Lk 16,28). Der Herr weist dann darauf hin, dass allein das Wort Gottes jemanden zur Bekehrung überzeugen kann (Lk 16,31).

Jes 26,12 | Frieden für die Gottesfürchtigen

12 HERR, du wirst uns Frieden geben, denn du hast ja alle unsere Werke für uns vollendet.

Dem schrecklichen Schicksal des Gottlosen und aller, die ihm gefolgt sind, steht der treue Überrest gegenüber. Über die Gottlosen ist Feuer gekommen (Vers 11), über den Überrest kommt Frieden, denn der HERR ist nun im Land (Vers 12). Es ist der Friede, den der HERR verordnet, nicht ein Friede, den sie sich selbst erarbeitet haben. Es ist der vollkommene Friede, der Friede, der wirklich Friede ist, den der HERR denen gibt, die auf Ihn vertrauen (Vers 3).

Für den Frieden mit Gott hat Er durch seinen Sohn das Werk ganz allein vollbracht. Durch den Glauben an den Sohn und sein Werk am Kreuz haben sie angesichts ihrer Sünden Frieden in ihrem Herzen. Er hat auch alles getan, was für ihren Frieden auf der Erde notwendig ist, indem Er sie aus der Hand der Feinde befreit hat, obwohl Er sie daran beteiligt hat. Von ihrem Beitrag sagen sie, dass Er es für sie getan hat (vgl. Eph 2,10). Aufgrund dieses Werkes leben sie in friedlichen Verhältnissen auf der Erde und es gibt keine feindliche Macht mehr, die diesen Frieden stören kann.

Jes 26,13–15 | Erinnerung an Untreue und Gnade

13 HERR, unser Gott, über uns haben Herren geherrscht außer dir; durch dich allein gedenken wir deines Namens. 14 Tote leben nicht auf, Schatten stehen nicht wieder auf; darum hast du sie heimgesucht und vertilgt und hast jede Erinnerung an sie zunichtegemacht. 15 Du hast die Nation vermehrt, HERR, du hast die Nation vermehrt, du hast dich verherrlicht; du hast hinausgerückt alle Grenzen des Landes.

Sie bekennen den „HERRN“ als „unseren Gott“. Damit bringen sie die Wiederherstellung ihrer Beziehung zu Ihm zum Ausdruck. In der Person des Sohnes Gottes, der einst von ihnen verworfen wurde, erkennen sie nun den HERRN, ihren Gott, an. Von dieser wiederhergestellten Beziehung aus denken sie an die Zeit zurück, als andere Nationen über sie geherrscht hatten (Vers 13), also an die „Zeiten der Nationen“, wie der Herr Jesus sie nennt (Lk 21,24). Die Ursache dafür ist, dass sie begannen, anderen Göttern zu dienen (hebräisch *ba'alenu* = über uns herrschen; dieses Verb ist verwandt mit dem Wort *ba'al*, das auf Götzen hinweist). Die herrschenden Nationen sind auch jetzt noch da, weil Israel immer noch von befreundeten Mächten abhängig ist. Aber dann ist diese Zeit vorbei. Sie werden dann nur noch den Namen des HERRN rühmen.

Die Nationen, die über sie geherrscht haben, werden nicht wiederbelebt werden (Vers 14). Sie sind für immer besiegt und werden das Volk Gottes nie wieder unterdrücken. An sie wird nicht einmal mehr gedacht werden. [Anmerkung: Sie werden einmal leiblich auferstehen, aber das wird sein, um für immer gerichtet zu werden (Joh 5,28.29)]. Im Gegensatz dazu wird Gottes Volk sich vermehren (Vers 15; Jes 9,2). Das wird zur Verherrlichung des HERRN sein (Spr 14,28a). Angesichts der Vermehrung des Volkes wurden alle Grenzen des Landes hinausgerückt (vgl. Jes 54,2.3). Nicht zuletzt ist es auch die Erfüllung der Landverheißungen Gottes an Abraham (1Mo 13,14–17).

Jes 26,16–18 | Die Not des Überrestes

16 HERR, in der Bedrängnis haben sie dich gesucht; als deine Züchtigung sie traf, flehten sie mit flüsterndem Gebet. 17 Wie eine Schwangere, die, dem Gebären nahe, sich windet [und] schreit in ihren Wehen, so sind wir gewesen, HERR, [fern] von deinem Angesicht. 18 Wir gingen schwanger, wir wanden uns; es war, als ob wir Wind geboren hätten: Rettung verschafften wir dem Land nicht, und die Bewohner des Erdkreises sind nicht gefallen [oder: und Bewohner des Erdkreises wurden keine geboren].

Diese Verse beschreiben die tiefen Ängste und das Flehen der Gottesfürchtigen in Israel während „der Bedrängnis“, das ist die Zeit der Schreckensherrschaft des Antichristen, die Zeit der großen Drangsal, die Zeit der Bedrängnis für Jakob (Jer 30,7). Sie erinnern sich an ihre völlige Hilflosigkeit,

sich selbst oder andere zu befreien. Sie erkennen, dass es eine Züchtigung des HERRN für sie war (Vers 16). Sie waren davon so betroffen, dass sie in ihrer Not nicht geschrien, sondern „mit flüsterndem Gebet“ gefleht haben. Ihre Not wurde nicht nur durch die Fremdherrschaft verursacht, sondern auch durch die Trauer über ihre Sünden. Not ist oft der Anlass für Menschen, Gott zu suchen. Dies wird prophetisch veranschaulicht, indem Josephs Brüder im Gefängnis zur Umkehr kommen (1Mo 42,17–22).

Sie erkennen, dass sie vor dem Angesicht des HERRN die Schmerzen einer Schwangeren erlitten haben (Vers 17). Später werden sie entdecken, dass der Sohn längst geboren ist, lange bevor die Wehen sie treffen (Jes 66,7). All ihre Schmerzen schienen auf den ersten Blick auch noch umsonst zu sein, denn es wurde kein Kind geboren, sondern nur Wind. Sie waren nicht in der Lage, Rettung zu bringen, und es gab auch keine Ausbreitung des Volkes durch neue Geburten (Vers 18).

Jes 26,19 | Glaube an die Auferstehung

19 Deine Toten werden aufleben, meine Leichen wieder aufstehen. Wacht auf und jubelt, die ihr im Staub liegt! Denn ein Tau des Lichts ist dein Tau; und die Erde wird die Schatten herausgeben.

Dieser Vers ist die Antwort auf das Bekenntnis des vorherigen Verses. Es versetzt uns zurück in die Zeit des Jesaja. Das soeben gesungene Loblied enthält eine enorme Ermutigung für den Glauben, nämlich dass Gott seine Verheißungen erfüllen wird. Er tut dies in der Auferstehung (Heb 11,39.40). Hier finden wir im Alten Testament die Wahrheit der Auferstehung (vgl. Hiob 19,25–27).

Der Gedanke an die Auferstehung in der Zukunft gibt Kraft, heute im Glauben an die Zukunft zu leben. In diesem Glauben ruft Jesaja zum Jubel auf, denn im Gegensatz zu den toten Unterdrückern (Vers 14) werden die Frommen sehr wohl aus dem Tod auferstehen. Jesaja spricht mit dem HERRN über „deine Toten“. Das sind „die Toten in Christus“ (1Thes 4,16), „die Toten, die im Herrn sterben“ (Off 14,13). Anders als in Jesaja 25, wo wir einen wunderbaren Hinweis auf die Auferstehung finden (Jes 25,8), geht es hier um die Wiederbelebung Israels als Volk.

Möglicherweise meint Jesaja mit „deinen Toten“ die Wiederbelebung der verlorenen und tot geglaubten zehn Stämme Israels und mit „meine Leichen“ die Wiederherstellung des Volkes Israel als Ganzes (Hos 6,2). Israel wird sozusagen von den Toten auferstehen (Hes 37,1–10; Dan 12,2; Röm 11,15). Dies wird geschehen, wenn der HERR die Verbindung mit seinem Volk wieder aufnimmt, eine Verbindung, die nicht definitiv abgebrochen ist, sondern nur vorübergehend unterbrochen wurde.

Der Tau ist ein Bild des Segens, von Erfrischung und lebensspendender Kraft. So ist der HERR zu seinem Volk (Hos 14,6a). Der Tau, womit der neu entstandene Überrest seines Volkes gemeint ist (Mich 5,6a; Ps 110,3), gehört zum Anbruch des Tages, zum Licht. Die Nacht und der Tod sind vorbei. Das Leben ist wiederhergestellt für die, die „im Staub liegen“, für die, in denen kaum noch etwas vom Leben zu sehen war. „Die Erde wird die Schatten herausgeben.“ Das Leben aus den Toten kann somit hervorkommen, ungestört wachsen und blühen und zur vollen Reife kommen wie eine Frucht, die zur Ehre des HERRN ist. Die Annahme des Überrestes ist nichts anderes als Leben aus den Toten (Röm 11,15).

Jes 26,20.21 | Ein kleiner Augenblick des Zorns

20 Geh hin, mein Volk, tritt ein in deine Gemächer und schließ deine Tür hinter dir zu; verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorübergeht! 21 Denn siehe, der HERR tritt hervor aus seiner Stätte, um die Ungerechtigkeit der Bewohner der Erde an ihnen heimzusuchen; und die Erde enthüllt ihr Blut und bedeckt nicht länger ihre Ermordeten.

Bis der Zorn vorüber ist (Zeph 3,8), bietet der HERR seinem Volk eine Zuflucht – dem treuen Überrest, den 144.000 (Off 7,1–8). Diese Zuflucht dient dem Schutz vor seinem Zorn, der für eine kurze Zeit, am Ende der dreieinhalb Jahre der großen Drangsal, wüten wird (Vers 20; Dan 12,12). Das Böse auf der Erde, „die Ungerechtigkeit“, vor allem die seines von Ihm abgefallenen Volkes, die sich gegen die Getreuen seines Volkes richtet, macht es notwendig, dass Er „aus seiner Stätte“ tritt (Vers 21). Der Himmel wird sich öffnen und Er wird auf der Erde erscheinen, um zu richten (Off 19,11–16). Alle Sünden werden ans Licht gebracht.

Dieses Gericht ist ein Abbild von dem Endgericht, wenn auch die Toten gerichtet werden (Off 20,11–15). Dann werden alle ungelösten Morde aufgeklärt werden. Denken wir nur an die Millionen von Menschen, die z. B. von Stalin und Hitler umgebracht wurden. Auch alle anderen Formen der Ungerechtigkeit, die nie bestraft wurden, werden ans Licht kommen. Verbrecher, die Selbstmord begangen haben, nachdem sie ihre Verbrechen begangen haben, sollen nicht länger von der Erde bedeckt werden. Alle werden vor den großen weißen Thron gestellt und nach ihrer begangenen Schuld gerichtet werden. Die Gerechtigkeit wird kommen und sich durchsetzen. Christus, der Gerechte, hat das letzte Wort.

Jesaja 27

Jes 27,1 | Der große Widersacher wird getötet

1 An jenem Tag wird der HERR mit seinem harten und großen und starken Schwert heimsuchen den Leviatan, die flüchtige Schlange, und den Leviatan, die gewundene Schlange, und wird das Ungeheuer töten, das im Meer ist.

Dieses Kapitel kann in drei Teile unterteilt werden (Vers 1; Verse 2–11; Verse 12.13), die jeweils mit „an jenem Tag“ beginnen, d. h. an dem Tag, an dem der HERR kommt, um die Erde durch Gericht vom Bösen zu reinigen. In Vers 1 erreicht das Gericht Gottes über die Welt seinen Höhepunkt und gehört seinem Inhalt nach zu dem in Jesaja 26 angekündigten Gericht (Jes 26,21).

Es kann sein, dass in Vers 1 drei Ungeheuer vorkommen; es kann sich auch um ein dreiköpfiges Ungeheuer handeln (vgl. Ps 74,13.14). Zwei der Ungeheuer werden „Leviathan“ genannt (Hiob 40,25–32; 41,1–26). Das erste wird „die flüchtige Schlange“ genannt. Damit ist Assyrien gemeint. Der Tigris, der Fluss im Nordirak, ist ein schnell fließender Fluss. Ninive, die Hauptstadt von Assyrien, befindet sich am Tigris. Das zweite wird „die gewundene Schlange“ genannt. Der Euphrat ist der gewundene Fluss im südlichen Irak, wo sich die Hauptstadt Babel befindet.

Das dritte „Ungeheuer“ ist „im Meer“. Dies bezieht sich auf Ägypten (vgl. Jes 51,9; Hes 29,3). Das Meer ist normalerweise ein Bild für die Nationen, aber hier kann es sich auch auf den Nil beziehen. Dies sind die Weltmächte, die in der Geschichte Israels und in den Prophezeiungen eine große Rolle spielen.

Wir können in der Schlange und dem Ungeheuer, ebenso wie in dem Drachen, auch die böse Macht hinter den Kulissen sehen, jenen „großen Drachen, die alte Schlange, welcher Teufel und Satan genannt wird“ (Off 12,9a). Gott wird mit dieser Macht und ihren dämonischen Mitgesellen endgültig abrechnen.

Jes 27,2–5 | Der HERR beschützt seinen Weinberg Israel

2 An jenem Tag [wird man singen]: Ein Weinberg feurigen Weines! Besingt ihn! 3 Ich, der HERR, behüte ihn, bewässere ihn alle Augenblicke; damit nichts ihn heimsucht, behüte ich ihn Nacht und Tag. 4 Grimm habe ich nicht. O hätte ich Dornen und Disteln [vor mir], im Kampf würde ich auf sie losschreiten, sie allesamt verbrennen! 5 Oder man müsste meinen Schutz ergreifen, Frieden mit mir machen, Frieden machen mit mir.

Da die Vernichtung dieser Ungeheuer – oder der monsterhaften Erscheinungsformen von *einem* Ungeheuer – durch den HERRN absolut sicher ist, gibt es ein weiteres prophetisches Lied, das die Freude des erlösten Israels ausdrückt (Vers 2). Es ist die Freude des HERRN über sein Volk. Sie sind ein Weinberg, den Er nicht solchen anvertraut, die untreu sind (Mt 21,33–39), sondern den Er selbst ständig behütet und bewässert (Vers 3). Dieses Lied ist eine Fortsetzung des Liedes über den Weinberg in Jesaja 5 (Jes 5,1–7). Gleichzeitig steht dieser Weinberg in scharfem Kontrast zu jenem Weinberg.

Sein Grimm ist vorbei, denn es gibt nichts mehr, worüber Er zornig sein könnte (Vers 4). Sein Volk entspricht seinem Ziel. Wenn sich irgendwelche Feinde gegen sein Volk erheben sollten, würde Er mit Feuer einschreiten und die Feinde wie Dornen und Disteln verzehren. Gott setzt sich für seinen Weinberg ein. Wer diesen Weinberg angreifen will, wird es mit Ihm zu tun bekommen. Die Feinde täten besser daran, mit Ihm Frieden zu schließen (Vers 5). Frieden mit Ihm zu schließen, ist möglich durch den Glauben an den Herrn Jesus (Röm 5,1). Dann werden sie seinem Zorn entkommen (vgl. Ps 2,12), denn selbst in seinem Zorn gedenkt Er seines Erbarmens (Hab 3,2).

Jes 27,6–9 | Israel wird blühen und knospen

6 In Zukunft wird Jakob Wurzel schlagen, Israel blühen und knospen; und sie werden mit Früchten füllen die Fläche des Erdkreises. 7 Hat er es geschlagen, wie er dessen Schläger schlug? Oder ist es ermordet worden, wie er dessen Ermordete ermordete? 8 Mit Maßen, als du es verstießest, hast du mit ihm gerechtet; er scheuchte es weg mit seinem heftigen Hauch am Tag des Ostwindes. 9 Deshalb wird dadurch gesühnt werden die Ungerechtigkeit Jakobs. Und dies

ist die ganze Frucht der Hinwegnahme seiner Sünde: dass es alle Altarsteine zerschlagenen Kalksteinen gleichmachen wird [und] Ascherim und Sonnensäulen sich nicht mehr erheben werden.

Wenn die Assyrer endgültig vernichtet sind, wenn also der Grimm vorüber ist, wird Israel blühen und knospen und Früchte bringen, die ein Segen für die ganze Welt sein werden (Vers 6). Dies ist der Beginn des Friedensreichs. So werden sie im wörtlichen Sinn der „Reichtum [der] Nationen“ sein (Röm 11,12). In geistlicher Hinsicht ist dies Gottes Absicht und Wunsch auch für die Gläubigen im gegenwärtigen Zeitalter, bis die Gemeinde vollzählig ist (Joh 15,1–16). Das Füllen der Erde mit Frucht steht für die Auswirkungen der Missionsarbeit unter allen Völkern (Röm 15,16).

Der HERR hat sein Volk schlagen müssen, aber Er hat es nicht so getan, wie Er die Nationen geschlagen hat, die wiederum sein Volk geschlagen haben (Vers 7). Sein Volk schlug Er „in Maßen“ und nicht in der Fülle seines Zorns (Vers 8; Ps 118,18). In letzterem Fall hätte Er sie komplett von der Erde vertilgt. Stattdessen kämpfte Er gegen sein Volk, indem Er es mit dem Hauch seines Mundes „wegblies“ und über die ganze Erde verstreute. Durch den Wind wird die Ernte gleichsam gereinigt, wie durch das Worfeln und Sieben des Weizens. Sein Ziel damit ist, ihre Schuld zu sühnen und ihre Sünden vollständig wegzunehmen (Vers 9).

Die volle Frucht dieses Handelns des HERRN ist, dass alle Götzen zertrümmert und niedergerissen werden. Alles, was sie an die Stelle des HERRN gesetzt haben, haben sie weggetan, sodass Ephraim sagen wird: „Was habe ich fortan mit den Götzen zu schaffen?“ (Hos 14,9a).

Jes 27,10.11 | Folgen des Zorns für Jerusalem

10 Denn die feste Stadt ist einsam, eine preisgegebene und verlassene Wohnstätte wie die Steppe. Dort weiden Kälber, und dort lagern sie und fressen ihre Zweige ab. 11 Wenn ihre Zweige dürr geworden sind, werden sie abgebrochen: Frauen kommen und zünden sie an. Denn es ist kein verständiges Volk; darum erbarmt sich seiner nicht, der es gemacht hat, und der es gebildet hat, erweist ihm keine Gnade.

Die züchtigende Hand des HERRN wird bewirken, dass Israel zur Einsicht kommt. Die Verse 10 und 11 zeigen, welche Folgen diese Züchtigung

haben wird. Jerusalem, einst so stark und voller Menschen, wird einer verlassenen Wildnis gleichen (Vers 10). Dies ist das Ergebnis des (ersten) Angriffs der Assyrer bzw. des Königs des Nordens (vgl. Sach 13,8.9). Inmitten der Ruinen findet das Vieh etwas Grün. Die abgebrochenen Zweige werden nach einer gewissen Zeit trocken genug sein, um ein Feuer anzuzünden, um damit zu kochen oder zu braten, was da noch an Essbarem vorhanden ist (Vers 11).

Die Ursache für diese Situation ist ihr Mangel an Erkenntnis (Hos 4,6), der sie dazu brachte, dem Antichristen zu folgen (Joh 5,43b). Es ist ein schuldhafter Mangel an Erkenntnis. Sie sind dafür verantwortlich zu machen, dass sie ihrem „Schöpfer“ den Rücken kehren und ihren „Bildner“ vergessen haben (Jes 45,9; 64,7). Dadurch haben sie sich selbst von seiner Barmherzigkeit und Gnade ausgeschlossen. So war es Ihm nicht möglich, ihnen Erbarmen und Gnade zu erweisen (2Chr 36,16).

Jes 27,12.13 | Der HERR versammelt sein Volk

12 Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird der HERR [Getreide] aus schlagen von der Strömung des Euphrat bis zum Bach Ägyptens; und ihr werdet zusammengelesen werden, einer nach dem anderen, ihr Kinder Israel. 13 Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird in eine große Posaune gestoßen werden, und die Verlorenen im Land Assyrien und die Vertriebenen im Land Ägypten werden kommen und den HERRN anbeten auf dem heiligen Berg in Jerusalem.

In diesen Versen sehen wir, dass „die Barmherzigkeit sich rühmt gegen das Gericht“ (Jak 2,13). Gott sieht immer eine Möglichkeit, um sich zu erbarmen. Es ist der Weg der Buße und der Reue, die Er in seinem Volk wirkt. Wenn das Dreschen seines Volkes – Juda, das Zweistämmereich – abgeschlossen ist und die Spreu vom Weizen getrennt ist, sammelt Er den Rest seines Volkes (Vers 12; vgl. Mt 24,31). Er tut dies, indem Er die Glieder seines Volkes – des Zehnstämmereiches – eins nach dem anderen sammelt. Der Einzelne wird nicht in der Masse aufgehen. Keiner wird zurückgelassen oder vergessen. Er wird sie alle „von der Strömung des Euphrats bis zum Bach Ägypten“ zusammenlesen.

Er wird darüber hinaus die verlorenen zehn Stämme durch „eine große Posaune“ aus allen Nationen in sein Land rufen (Vers 13; Mt 24,31). Es ist die Vollendung der Auferstehung Israels, das so lange begraben war. Dies ist das große Jubeljahr, in dem am großen Versöhnungstag jedes Glied des Volkes seinen Besitz zurückerhalten wird (3Mo 25,9.13). Petrus nennt es die „Zeiten [der] Wiederherstellung aller [Dinge]“ (Apg 3,21). Wenn sie in das Land zurückgekehrt sind, wird ihre erste Handlung sein, sich in Anbetung „vor dem HERRN auf dem heiligen Berg zu Jerusalem“ niederzuwerfen, zusammen mit ihren Brüdern aus dem Zweistämmereich.

Jesaja 28

Einleitung

Übersicht über Abschnitt 1.3 – Jesaja 28–35

Gott und sein Volk

Der dritte Teil des ersten Hauptabschnitts (Jesaja 1–35) umfasst Jesaja 28–35 und kann wie folgt unterteilt werden:

1. Wehe über Samaria (Jesaja 28)
2. Wehe über Ariel (Jesaja 29)
3. Wehe über die rebellischen Kinder (Jesaja 30)
4. Wehe denen, die die Hilfe Ägyptens suchen (Jesaja 31)
5. Das Reich Gottes (Jesaja 32)
6. Wehe über den Zerstörer (Jesaja 33)
7. Gericht über die Welt und Edom (Jesaja 34)
8. Segen für Gottes Volk (Jesaja 35)

Wie die vorhergehenden Abschnitte, Jesaja 1–12 und Jesaja 13–27, beginnt dieser Abschnitt mit dem Gericht Gottes und setzt sich bis zum Friedensreich fort. Es endet auch mit einem Lobgesang und einer Aufzählung der Segnungen des Friedensreichs.

Einleitung zu Jesaja 28

Jesaja 28 und 29 leiten eine Reihe von Prophezeiungen ein. Prophetisch finden wir hier die beiden Angriffe (Dan 11,39–44) der Assyrer in der Zeit des Grimmes Gottes. Die Wiederherstellung Israels findet zwischen diesen Angriffen statt. Nach der endgültigen Vernichtung der Assyrer wird das Friedensreich errichtet.

Dieser prophetische Teil findet seine historische Vorerfüllung im Fall von Samaria (2Kön 17,1–5.22.23). Die endgültige Erfüllung dieses Abschnitts ist der erste Angriff des Königs des Nordens auf Israel (Dan 11,40).

Jes 28,1–4 | Wehe über Samaria

1 Wehe der stolzen Krone der Betrunkenen Ephraims und der welkenden Blume seiner herrlichen Pracht auf dem Haupt des fruchtbaren Tals der vom Wein Überwältigten! 2 Siehe, der Herr hat einen Starken und Mächtigen wie ein Hagelwetter, wie ein verderbender Sturmwind; wie ein Wetter gewaltiger, überflutender Wasser reißt er mit Macht zu Boden. 3 Mit Füßen wird zertreten die stolze Krone der Betrunkenen Ephraims. 4 Und der welkenden Blume seiner herrlichen Pracht auf dem Haupt des fruchtbaren Tals ergeht es wie dessen Frühfeige vor der Obsternte: Kaum ist sie in der Hand dessen, der sie erblickt, so verschlingt er sie.

In diesem Kapitel wird eine neue Reihe mit „Wehe“ eingeführt. In Jesaja 5 hören wir sechsmal ein „Wehe“ und von Jesaja 28–33 sind es noch sechs weitere. Die ersten fünf handeln von Israel und insbesondere von Juda und Jerusalem. Das sechste ist über Assyrien. Das „Wehe“ wird über das Volk Gottes ausgesprochen, weil sie den HERRN verlassen haben. Es betrifft die Gottlosen in Israel. Sie setzten ihr Vertrauen lieber auf Ägypten als auf den HERRN. In der Endzeit werden sie ihr Vertrauen auf ihren König, den Antichristen, und auf den Bund mit dem Tier, dem kommenden Führer des wiederhergestellten Römischen Reiches, der vereinigten Staaten von Europa, setzen.

Dieses Kapitel kann in drei Teile unterteilt werden:

1. Verse 1–13,
2. Verse 14–22,
3. Verse 23–29.

Der erste Teil beschreibt den verkommenen Zustand der Führer in Israel zu dieser Zeit. In den ersten Versen wird Samaria öffentlich angeprangert. Als Hauptstadt des Zehnstämmereiches wird die Stadt „die stolze Krone“ genannt, mit der sich das berauschte Ephraim rühmte (Vers 1). Die Bewohner von Samaria leben in luxuriöser Selbstzufriedenheit. Die Stadt, die auf einem Berg liegt und daher „auf dem Haupt“ gesehen wird, wird mit „einer welkenden Blume“ verglichen, was das Bild einer vergangenen Herrlichkeit vermittelt. Der Hintergrund dieser Prophezeiung ist die

Vorsehung, dass Samaria drei Jahre lang von den Assyern belagert und schließlich zerstört wird (2Kön 17,5).

Sie nutzen die Fruchtbarkeit des Tals, auf dem die Stadt wie ein Kopfschmuck liegt, zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse (vgl. Amos 4,1). Es macht sie betrunken und damit gefühllos für das Wort Gottes durch seine Propheten. All dies wird der HERR mit seinem Gericht treffen. Assyrien wird das Werkzeug sein, durch das der HERR das Gericht vollstrecken wird. Assyrien können wir hier mit dem kommenden König des Nordens gleichsetzen, dem Bündnis der nordarabischen (Ps 83,6–9), islamischen Nationen mit der Unterstützung von Gog (vgl. Dan 8,24). Assyrien wird wieder dargestellt als „gewaltige, überflutende Wasser“ (Vers 2; Jes 8,7).

Assyrien wird Samaria mit Füßen treten und ihren Stolz zertreten (Vers 3). Es wird dies mit der größten Leichtigkeit tun. Mit der Stadt wird verfahren wie mit „der welkenden Blume“. Es wird beiläufig geschehen, mit der Geschwindigkeit, mit der man eine frühe Feige sieht, sie pflückt, in den Mund steckt und verschlingt (Vers 4), und sie ist nicht mehr. Wir würden sagen: beißen, schlucken, weg. Diese Verse erfüllten sich im Jahre 622 v. Chr.

In diesem Abschnitt liegt die Warnung für uns, dass wir uns nicht auf unseren Wohlstand verlassen (Ps 62,11; Jer 9,22; 1Tim 6,17). Wir mögen genießen, was der Herr uns gibt, aber Er verlangt von uns, dass wir zuerst Gottes Reich und seine Gerechtigkeit suchen (Mt 6,33). Schließlich haben wir es von Ihm erhalten. Wenn wir das erkennen, werden wir Ihn mit dem ehren wollen, was Er uns anvertraut hat. Dann werden wir auch an Bedürftige weitergeben.

Prophetisch weist dieser Angriff (Verse 1–6) auf den ersten Angriff des Königs des Nordens auf Israel hin (Dan 11,41). Mit Ephraim ist der nördliche Teil Israels gemeint, der von diesem König zuerst angegriffen werden wird. Die zehn Stämme selbst werden nach der Erscheinung des HERRN zurückkehren (Mt 24,29–31). Ab Vers 7 geht es um die Fortführung dieses Angriffs auf Jerusalem.

Jes 28,5.6 | Ermutigung für die Gläubigen

5 An jenem Tag wird der HERR der Heerscharen dem Überrest seines Volkes zur prächtigen Krone und zum herrlichen Kranz sein, 6 und zum Geist des

Rechts dem, der zu Gericht sitzt, und zur Heldenkraft denen, die den Kampf zurückdrängen ans Tor.

Hier bewegen wir uns in der Zukunft, angezeigt durch die Formulierung „an jenem Tag“ (Vers 5). Der Prophet versetzt uns auf einmal in die Endzeit. Auf die Drohung an die Abtrünnigen folgt wieder die Ermutigung an die Gläubigen, den „Überrest seines Volkes“, auf die der HERR immer ein Auge hat. Er wird für sie „eine prächtige Krone und ein herrlicher Kranz“ sein. Dies ist ein deutlicher und vielsagender Kontrast zu der „stolzen Krone“, die Samaria zur Zeit der Prophezeiung Jesajas kennzeichnet und die sich letztendlich als welkende Blume erweist (Vers 1).

Er wird dem Überrest auch geistliche Unterstützung geben, um vor Gericht die richtigen Entscheidungen zu treffen (Vers 6). Er wird auch ihren Kriegern die Kraft geben, den eingedrungenen Feind zurück zum Tor zu treiben und aus der Stadt zu jagen. Der Überrest wird diese Unterstützung brauchen, damit er mit dem HERRN in der Wiedergeburt (Mt 19,28), d. h. im Friedensreich, herrschen kann.

Diese Ermutigung gilt auch für alle, die heute in der Furcht des Herrn wandeln wollen, einer Zeit, in der der Glaubensabfall rapide zunimmt. Sie erhalten Weisheit und Kraft vom Herrn. Wir müssen dafür sorgen, dass wir gerecht leben und in der Kraft des Heiligen Geistes Siege erringen.

Jes 28,7–10 | Betrunkene Priester und Propheten

7 Und auch diese wanken vom Wein und taumeln von starkem Getränk: Priester und Prophet wanken von starkem Getränk, sind übermannt vom Wein, taumeln vom starken Getränk; sie wanken beim Gesicht, schwanken beim Rechtsprechen. 8 Denn alle Tische sind voll Unflat [und] Gespei, dass kein Platz mehr ist. 9 Wen soll er Erkenntnis lehren und wem die Botschaft verständlich machen? Denen, die von der Milch entwöhnt, die von den Brüsten entfernt sind? 10 Denn [es ist] Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot, Vorschrift auf Vorschrift, Vorschrift auf Vorschrift, hier ein wenig, da ein wenig!

Mit „auch diese“ (Vers 7) spricht Jesaja nun über das Südreich Juda und genauer gesagt über die Führer Jerusalems, die Verantwortlichen im Volk (Vers 14). Sie sind nicht besser als die von Samaria und haben sogar eine größere Verantwortung und damit eine größere Schuld. Jesaja spricht in

stärkeren Worten über ihre trügerischen Visionen und gerichtlichen Entscheidungen. Er prangert ihren ausschweifenden Lebensstil unverblümt an (Vers 8).

Sogar ihre Altäre (Tische) sind furchtbar verunreinigt durch Erbrochenes. Es verstößt gegen das Gebot für die Priester: „Wein und starkes Getränk sollst du nicht trinken“ (3Mo 10,9; Hes 44,21). Es ist auch nicht nur ein Vorfall, sondern es ist zu einer Gewohnheit, zu einem Lebensstil geworden. Prophetisch gesehen wird Jerusalem einfältig fallen, da sie sich geistlich in einer Gottesfinsternis befinden, berauscht vom Wein des Antichristen. Deshalb wird der König des Nordens mit Leichtigkeit bis nach Jerusalem durchstoßen.

Ihre „stammelnde“ Antwort ist in den Versen 9 und 10 zu hören. Auf Hebräisch klingen diese Worte wie das Lallen von Betrunkenen: „*ki tsav latsav, tsav latsav, kav lakav, kav lakav, ze'ir scham, ze'ir scham*“. Prophetisch gesehen sind diese Priester und Propheten der Juden betrunken, indem sie den Wein des Antichristen trinken, ihnen fehlt die wahre Erkenntnis Gottes und sie haben geistlich gesehen kein Unterscheidungsvermögen mehr.

Dieser betrunkene Priester lallt gegenüber seinen Kameraden über Jesaja sozusagen Worte wie: Kommt er hierher, um uns, die wir Erkenntnis haben, zu belehren? Und der betrunkene Prophet, der sich rühmt, selbst Offenbarungen empfangen zu haben, sagt spöttisch zu seinen Trinkgenossen über Jesaja: „Will er uns wissen lassen, was eine Offenbarung bedeutet? Er muss denken, dass wir ein Haufen Kinder sind! Jedes Mal lässt er seine Gesetze hören, jedes Mal stellt er Vorschriften an uns. Manchmal spricht er über dies und manchmal über das. Dieser Mann hat immer etwas zu meckern!

Sie halten sich für die aufgeklärten Intellektuellen ihrer Zeit, ohne zu merken, dass sie in Wirklichkeit dumm und kindisch sind. Deshalb spricht Jesaja sie mit einer klaren und verständlichen Sprache an. In der Tat sagt er ihnen, was sie tun dürfen und was nicht. Sie sind ein Volk der Gebote und Regeln, aber sie haben diese nur in einem äußerlichen Sinn.

Jes 28,11–13 | Eine andere Sprache als Gericht

11 Ja, durch stammelnde Lippen und durch eine fremde Sprache wird er zu diesem Volk reden, 12 er, der zu ihnen sprach: Dies ist die Ruhe, verschafft

dem Ermüdeten Ruhe; und dies ist die Erquickung! Aber sie wollten nicht hören. 13 Und so wird ihnen das Wort des HERRN sein: Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot, Vorschrift auf Vorschrift, Vorschrift auf Vorschrift, hier ein wenig, da ein wenig; damit sie hingehen und rückwärts fallen und zerschmettert werden und verstrickt und gefangen werden.

Weil sie nicht zuhören, fährt Jesaja mit der Verkündigung des Gerichts fort. Wenn sie nicht auf die klare Sprache des Propheten hören wollen, sondern verächtliche Bemerkungen darüber machen, werden sie in einer unverständlichen Sprache angesprochen werden. Dies wird geschehen, wenn die Armeen von Assyrien, die eine fremde Sprache sprechen, in das Land einfallen (Vers 11).

Paulus zitiert die Verse 11 und 12 im Zusammenhang mit dem Reden in Sprachen, auf das die Korinther so stolz sind. Aber er fügt hinzu, dass die Sprachen ein Zeichen für die Ungläubigen sind (1Kor 14,21.22a). Diese Ungläubigen scheinen demnach die Israeliten zu sein, denn Paulus zitiert diesen Vers aus Jesaja. Damit will er sagen, dass durch dieses Reden in Sprachen dem ungläubigen Israel deutlich gemacht wird, dass der HERR von nun an in jeder menschlichen Sprache gepriesen werden kann und nicht nur in dem heiligen Hebräisch.

Dies beinhaltet – wenn auch nur vorübergehend – die Verwerfung Israels als auserwähltes Volk Gottes. Das Reden in Sprachen ist ein Zeichen des Gerichts und nicht des Segens. Das ist die Anwendung dieses Verses. Die Auslegung ist, dass die Assyrer kommen werden und durch diese Menschen mit unverständlicher Sprache das Gericht kommen wird, weil sie nicht auf Gottes Propheten gehört haben, die sie sprachlich gut verstanden haben.

Das Wunder und Zeichen der Sprachen geschieht auch am Pfingsttag in Jerusalem (Apg 2,5–12). Viele Juden aus anderen Ländern sind anwesend. Dann hören sie in ihren Sprachen und sogar Dialekten von den großen Taten Gottes. Für die einheimischen Juden scheint es wie eine Sprache von Betrunknen zu sein. Nur ein kleiner Teil der großen Menge, dreitausend immerhin, kommt zum Glauben.

Die Sprachen sind ein Zeichen für die ungläubigen Juden. Es ist ein Zeichen des Gerichts. Das Reden in Sprachen kann auch in der Gemeinde

geschehen, wenn es (jüdische) Ungläubige gibt, die eine andere Sprache sprechen, aber dann muss ein Dolmetscher anwesend sein, weil die Gemeinde aufgebaut werden soll. Nur der Inhalt baut die Gemeinde auf (1Kor 14,20–28).

Der HERR hat seinem Volk Ruhe und Erleichterung angeboten, aber sie haben keine Ohren dafür (Vers 12; Jes 30,15). Deshalb werden sie gezwungen, sich in allen Bereichen Gesetzen und Vorschriften zu beugen, um sich einem Feind zu unterwerfen, der kein Mitleid kennt (Vers 13). Sie werden einfach ihre äußerliche Religion fortsetzen und fallen (vgl. Jak 14,2).

Jes 28,14–19 | Ein Bund mit dem Tod

14 Darum hört das Wort des HERRN, ihr Spötter, Beherrscher dieses Volkes, das in Jerusalem ist! 15 Denn ihr sprecht: Wir haben einen Bund mit dem Tod geschlossen und einen Vertrag mit dem Scheol gemacht: Wenn die überflutende Geißel hindurchfährt, wird sie an uns nicht kommen; denn wir haben die Lüge zu unserer Zuflucht gemacht und in der Falschheit uns geborgen. 16 Darum, so spricht der Herr, HERR: Siehe, ich gründe einen Stein in Zion, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, aufs Festeste gegründet; wer glaubt, wird nicht ängstlich eilen. 17 Und ich werde das Recht zur Richtschnur machen und die Gerechtigkeit zum Senkblei. Und der Hagel wird die Zuflucht der Lüge weggraffen, und die Wasser werden den Bergungsort wegschwemmen. 18 Und euer Bund mit dem Tod wird zunichtewerden, und euer Vertrag mit dem Scheol nicht bestehen: Wenn die überflutende Geißel hindurchfährt, so werdet ihr von ihr zertreten werden. 19 Sooft sie hindurchfährt, wird sie euch weggrafen; denn jeden Morgen wird sie hindurchfahren, bei Tag und bei Nacht. Und es wird nichts als Schrecken sein, die Botschaft zu vernehmen.

Nachdem Jesaja in den vorhergehenden Versen von den Führern Jerusalems gesprochen hat, vor allem von den geistlichen Führern, spricht er nun zu den politischen Führern, den „Beherrschern dieses Volkes, das in Jerusalem ist“ (Vers 14). In der Zukunft sind dies die Regierungsbeamten des Antichristen. Er nennt sie unverblümt „Spötter“, wobei er sich auf ihre früheren Äußerungen bezieht (Verse 9.10), und macht sie auf die Dreistigkeit ihrer Außenpolitik aufmerksam. Ihr Spott hat sie dazu gebracht, Gott herauszufordern. Herausfordernd machen sie darauf aufmerksam, dass sie einen „Bund mit dem Tod“ geschlossen haben und dass sie „einen

Vertrag mit dem Scheol“ eingegangen sind. Darauf verlassen sie sich und nicht auf Gott. Darin liegt für sie ihre Stärke und nicht in Gott.

Es scheint, dass ihre Politik wie folgt ist: Sie stehen immer zwei gegnerischen Supermächten gegenüber: Ägypten im Süden und Assyrien im Norden. Sie haben heimlich ein Bündnis mit Ägypten – von Jesaja „der Tod“ und „der Scheol“ genannt – geschlossen, um sich gegen Assyrien verteidigen zu können (Vers 15). Sie werden vor einer assyrischen Invasion gewarnt (Jes 8,7.8). Aufgrund des Bündnisses mit Ägypten fühlen sie sich nun sicher. Wenn Assyrien als „die überflutende Geißel – „die Rute“ (Jes 10,5) – kommt, haben sie einen Platz zum Schutz. Sie geben sich lieber mit Haut und Haaren der Lüge und dem Betrug hin, als dass sie dem Ruf Jesajas folgend auf den HERRN vertrauen.

Prophetisch gesehen wird es Israel mit zwei Supermächten zu tun haben. Die Gefahr kommt von der ersten, den Assyriern, also dem König des Nordens, einer Allianz arabisch-islamischer Länder (wahrscheinlich schitisch), mit ihrem mächtigen Verbündeten Gog, also Russland, dahinter. Um ihr die Stirn zu bieten, wird Israel ein Bündnis mit einer anderen Supermacht eingehen, dem wiederhergestellten Römischen Reich, den vereinigten Staaten von Europa. Das Wort Gottes nennt diesen Bund einen Bund mit dem Tod und einen Vertrag mit dem Scheol.

Im Gegensatz zur heuchlerischen und damit unzuverlässigen Politik werden die Gottesfürchtigen auf ein unerschütterliches Fundament verwiesen (Vers 16). Davon spricht schon Jakob in seinem Segensspruch an Joseph, wenn er sagt, dass die Stärke Israels „von dem Mächtigen Jakobs“ kommt, der als „der Stein Israels“ sein Hirte ist (1Mo 49,24). Dieser Fels oder Stein ist kein anderer als Christus, wie wir vom Apostel Petrus wissen, der diesen Vers aus Jesaja in seinem ersten Brief zitiert (1Pet 2,6).

Von Petrus lernen wir, dass das, was für den gläubigen Überrest in der Endzeit wahr sein wird, für uns jetzt schon wahr ist. Christus ist in der Tat „ein auserwählter, kostbarer Eckstein“, was wir an all dem sehen, was Ihm während seines ersten Kommens und Aufenthalts auf der Erde widerfuhr. Christus ist der lebendige Stein, zu dem wir kommen, die wir von Natur aus Staub sind (1Mo 3,19), und in Verbindung mit Ihm zu lebendigen Steinen werden dürfen (1Pet 2,4).

Wenn Er kommt, wird sich erneut zeigen, dass Er „ein kostbarer Eckstein“ ist, „ein Grundstein“, ein Stein, „der fest gegründet ist“, wörtlich „ein wohlgegründetes Fundament“ oder ein fester Halt (vgl. Lk 6,46–49). Obwohl Er sich noch nicht auf diese Weise offenbart hat, sieht der Glaube Ihn bereits. Er ist das, was der instabile Mensch braucht.

Wer an Ihn glaubt, wer auf diese Grundlage sein Vertrauen stellt, der schließt keinen eitlen Bund und eilt nicht, sondern sieht aus nach Ihm, auf sein Kommen. Das hebräische Verb „eilen“ bedeutet „wegeilen“, wegkriechen aus Scham, weil man sich dessen schämt, von dem man geglaubt hat, man könne diesem vertrauen. Die Gottesfürchtigen „werden nicht zuschanden werden“ (vgl. Röm 9,33; 10,11). Christus ist immer der Weg zur Errettung.

Wer von den Israeliten auf die Macht des Tieres, d. h. des wiederhergestellten Römischen Reiches, vertraut, wird beschämt dastehen. Wer jedoch sein Vertrauen auf Christus setzt, wird nie und nimmer beschämt dastehen. Das gilt nicht nur für Israel in der Zukunft, es gilt auch für uns jetzt.

Was für den Gläubigen fester Boden ist, bedeutet für den Ungläubigen Gericht. Wenn Christus nach Zion kommt, wird Er auf vollkommen gerechte Weise Recht sprechen (Vers 17). „Maßband“ und „Senkblei“ sind notwendig, um ein gutes Fundament zu legen. Bevor Christus sein Reich beginnen kann, müssen alle Spuren des antichristlichen Wirkens beseitigt werden, damit ein gutes Fundament gelegt werden kann.

Mit den Gerichten aus Hagel und Wasser wird Er die Verstecke, in denen die Lüge wohnt, und die Verträge mit dem Tod wegschwemmen. Hagel und Wasser sind zwei Bilder, die schon früher verwendet wurden, um zu beschreiben, was die Assyrer ausrichten (Vers 2), aber sie werden jetzt verwendet, um die Wirkung des Kommens des HERRN ins Land zu beschreiben.

„Die Zuflucht der Falschheit“ und „der Zufluchtsort“ werden „weggerafft“ und „überflutet“. „Zion wird als Feld gepflügt werden“ (Mich 3,12). Die Führer und das Volk werden durch die „überflutende Geißel“ (Vers 18) „gepeitscht“. Die alten Assyrer waren nie in der Lage, Jerusalem zu erobern. Dies zeigt deutlich, dass die volle Erfüllung dieser Prophezeiungen noch in der Zukunft liegt (Sach 13,8; 14,2).

In Vers 18 wird neben dem Gericht, das unmittelbar bevorsteht, der Blick auf das Gericht in der fernen Zukunft – für uns: die nahe Zukunft – gerichtet. In der Endzeit wird der Bund aus Vers 15 voll erfüllt werden. Der Tod ist der Antichrist. In ihn ist der Teufel gefahren, der „die Macht des Todes hat“ (Heb 2,14). Der „Bund“, den die gottlose Masse unter der Führung des Antichristen schließt, ist ein Bund mit dem Tod. Mit dem Scheol haben sie einen „Vertrag“ geschlossen. Der Vertrag (mit dem Tod) ist der Bund, den die gottlose Masse der Juden durch ihr Oberhaupt, den Antichristen, mit dem wiederhergestellten Römischen Reich, das Europa ist, geschlossen hat.

Dieses Reich kommt aus dem Abgrund (Off 17,8). Satan ist der Gründer. Wegen beider Verbindungen wird das gottlose Israel das Gericht Gottes auf schreckliche Weise über sich ergehen lassen müssen. Gott wird zu diesem Zweck „die überflutende Geißel“ einsetzen, d. h. Assyrien, in diesem Fall den prophetischen König des Nordens bzw. ein Bündnis arabisch-islamischer Nationen (Dan 11,40.41). Die Vollstreckung des Gerichts wird nacheinander stattfinden, „Morgen für Morgen“ (Vers 19). Die Führer, die sich geweigert haben, auf die Warnungen zu hören, werden dann zu ihrem Entsetzen feststellen, dass dies die Gerichte sind, von denen sie dachten, sie würden sie niemals treffen.

Jes 28,20–22 | Befremdend ist sein Werk

20 Denn das Bett ist zu kurz, um sich auszustrecken, und die Decke zu schmal, um sich einzuhüllen. 21 Denn der HERR wird sich aufmachen wie beim Berg Perazim, wie im Tal bei Gibeon wird er zürnen: um sein Werk zu tun – befremdend ist sein Werk! – und um seine Arbeit zu verrichten – außergewöhnlich ist seine Arbeit! 22 Und nun treibt nicht Spott, damit eure Fesseln nicht fester gemacht werden; denn ich habe Vernichtung vernommen und Festbeschlossenes von Seiten des Herrn, des HERRN der Heerscharen, über die ganze Erde.

Sie denken, dass sie sich wie in einem komfortablen Bett, unter einer kuscheligen Decke, vor der Gefahr schützen und Ruhe haben können, da sie Ägypten um Hilfe gebeten haben (Vers 20). Zu ihrem Entsetzen werden sie feststellen, dass ihre Vorsichtsmaßnahmen nichts nützen werden. Im Gegenteil, das Bett wird zu kurz und die Decke zu schmal sein. Außerhalb des HERRN gibt es keine Ruhe und keinen Schutz. So ist es immer mit

jedem Mitglied des Volkes Gottes: Das Vertrauen auf die Welt wird nur Beschämung, Elend und Unheil bewirken. Der Glaube überwindet. Christus ist das feste Fundament, auf dem wir unsere Hoffnung bauen können.

Der HERR wird gegen sein Volk mit Hagel und Wasser vorgehen (Vers 17), so wie Er es in der Vergangenheit gegen ihre Feinde getan hat (Vers 21). „Auf dem Berg Perazim“ und „im Tal von Gibeon“ erhob sich der HERR, um David im ersten Fall und Josua im zweiten Fall im Kampf gegen ihre Feinde zu unterstützen. Er ging vor David voraus wie durchbrechendes Wasser (2Sam 5,18–25) und Er half Josua durch große Hagelkörner (Jos 10,1–11). Aber jetzt wird Er ein befremdendes Werk tun. Dieses befremdende Werk ist, dass Er sich erheben wird, um die Feinde gegen sein Volk zu unterstützen. Er wird sein eigenes Volk so behandeln, als wären sie seine Feinde. Sie haben Ihn dazu genötigt, aber es wird eine ungewöhnliche Tat sein.

Noch einmal wird das Volk aufgefordert, sich von ihrem zynischen Unglauben zu bekehren (Vers 22). Wenn sie das nicht tun, werden die Fesseln ihres Elends noch fester angezogen. Das Gericht über das Ganze ist festbeschlossen; es ist eine Vernichtung „über das ganze Land“. Das ganze Land Israel wird umgepflügt werden (vgl. Vers 24). Für die wenigen, die Buße tun, gibt es Gnade. Doch die Hälfte der Einwohner Jerusalems wird von den prophetischen Assyryern in die Gefangenschaft geführt werden (Sach 14,2).

Für Jesaja ist es eine ausgemachte Sache, er weiß, dass es so kommen wird. Er hat es persönlich vom HERRN, dem HERRN der Heerscharen, gehört. Daher gibt es nicht den geringsten Zweifel, dass es so kommen wird.

Jes 28,23–29 | Das Werk des HERRN ist weise

*23 Nehmt zu Ohren und hört meine Stimme, horcht auf und hört meine Rede!
24 Pflügt wohl der Pflüger den ganzen Tag, um zu säen? Furcht und eggt er [den ganzen Tag] sein Ackerland? 25 Ist es nicht so: Wenn er dessen Fläche geebnet hat, so streut er Dill und sät Kümmel und wirft Weizen reihenweise und Gerste auf das abgesteckte Stück, und den Hartweizen an seinen Rand. 26 So unterwies ihn sein Gott zum richtigen Verfahren, er belehrte ihn. 27 Denn Dill wird nicht mit dem Dreschschlitten ausgedroschen und das Wagenrad*

nicht über Kümmel gerollt, sondern Dill wird mit dem Stab ausgeschlagen und Kümmel mit dem Stock. 28 Wird Brotkorn zermalmt? Nein, nicht immerfort drischt er es; und wenn er das Rad seines Wagens und seine Pferde darüber hintreibt, so zermalmt er es nicht. 29 Auch dies geht aus von dem HERRN der Heerscharen; er ist wunderbar in [seinem] Rat, groß an Verstand.

Im dritten und letzten Teil dieses Kapitels geht es darum, was der HERR den wenigen, die Ihm treu geblieben sind in der Zeit der großen Not, zu sagen hat, wenn sie wegen ihrer Treue leiden. Er spricht zu ihnen mit einer ihnen vertrauten Stimme und mit Worten des Trostes (Vers 23). Sie werden aufgefordert, aufmerksam zuzuhören: „Nehmt zu Ohren und hört meine Stimme“ (vgl. Mk 4,3.9).

Jesaja benutzt ein Gleichnis für seine tröstenden Worte. Er verwendet das Bild eines Landwirts, genau wie Paulus es auch tut (1Kor 3,7–9). Der Bauer ist hier ein Bild des HERRN. Sein Land steht für das Volk Israel. Der harte Boden ist der abtrünnige Teil des Volkes. Der Pflug sind die Assyrer. Die verschiedenen Samen sind die zerstreuten Stämme Israels, die wieder in das Land Israel gepflanzt werden sollen.

So wie der Bauer nicht ewig pflügt (Vers 24), so wird auch der HERR nicht endlos züchtigen. Weder das Pflügen noch das Züchtigen ist das abschließende Ziel der Arbeit. Der Landwirt hat mit dem Land ein anderes Ziel, einen guten Zweck, vor Augen. Das hat der HERR auch. Deshalb gibt es Hoffnung inmitten der Trübsal. Der HERR hat ein gnädiges Ziel für alle und die Zeit der Erprobung wird zu Ende gehen.

Der Bauer weiß genau, wie er das Land für die verschiedenen Arten von Saatgut bearbeiten muss und wie jede Art von Saatgut gesät werden sollte (Vers 25). Das hat er nicht von sich selbst, sondern von seinem Gott, der ihm zu diesem Zweck eine Unterweisung in der Natur gegeben hat (Vers 26). Warum also ist der Mensch so hartnäckig, Gottes Unterweisung in geistlichen Dingen anzunehmen?

So wie der Bauer den Boden im Hinblick auf die verschiedenen Arten von Saatgut unterschiedlich bearbeitet, so bearbeitet er auch die Ernte unterschiedlich (Vers 27). Das Getreide drischt er, aber Dill und Kümmel sind zu klein zum Dreschen. Wenn er das täte, würden sie zerdrückt werden. Also muss er sie „mit dem Stab ausschlagen“. Und auch hierbei geht er mit

Weisheit vor. Er drischt oder schlägt nicht endlos weiter, denn er will die Ernte nicht zermahlen und damit wertlos machen (Vers 28).

Wenn der Bauer mit den Früchten seiner Arbeit so voller Einsicht umgeht, wird dann nicht Gott, der ihn geschaffen und ihm diese Einsicht gegeben hat, genauso handeln? Der treue und schwer geprüfte Gläubige darf wissen, dass der HERR mit ihm auf die gleiche Weise und mit der gleichen Weisheit umgeht. Dem HERRN geht es um die Ernte, um das Ergebnis. In diesem Sinn bearbeitet Er den Boden des menschlichen Herzens mit Schwierigkeiten, Überzeugung von Sünde und Kummer. Darin wird dann der gute Same fallen, mit der guten Frucht als Ergebnis.

Darum rühmt sich der weise Gläubige in der Bedrängnis (Röm 5,3), denn er weiß, dass der Vater der Landmann ist, der beschneidet, damit der Gläubige mehr und sogar viel Frucht bringe (Joh 15,1.2.8). Wer in der Zucht geübt ist, empfängt „die friedsame Frucht der Gerechtigkeit“ (Heb 12,11).

Der HERR züchtigt nicht endlos weiter. Der Zweck steht Ihm deutlich vor Augen bei all seinen Handlungen mit den Seinen. Das Leiden des Gottesfürchtigen hat einen Zweck. Dieser Zweck ist die Läuterung seines Glaubens, damit er sich zum Lob und zur Herrlichkeit erweise in der Offenbarung Jesu Christi (1Pet 1,6.7).

Alles liegt in den Händen „des HERRN der Heerscharen“ (Vers 29). Auch wenn es nicht immer deutlich zu sehen ist, so darf der Glaube doch darauf vertrauen, dass Er „wunderbar in seinem Rat“ und „groß an Verstand“ ist (Jer 32,18b.19a). Seine Aufmerksamkeit ist ständig auf den Überrest gerichtet, den Er retten will. Im Hinblick auf sie handelt Er mit Weisheit und größter Sorgfalt.

Beim Pflügen, Säen und Ernten ist alles auf die Frucht ausgerichtet. Bei der Frucht muss die Spreu vom Weizen getrennt werden. Die Spreu der Ungerechtigkeit muss von der Person, mit der gehandelt wird, getrennt werden. Dies ist kein Prozess, der ewig weitergeht. Das gilt für das Handeln Gottes und auch für die Tätigkeit des Landwirts. Der HERR der Heerscharen, der als Schöpfer dem Landwirt das nötige Unterscheidungsvermögen für seine Arbeit gegeben hat, weiß mit vollkommener Weisheit zu handeln, wenn es um sein Volk geht. Er wird sie nicht umkommen lassen. Sie bleiben sein persönlicher Besitz.

Wenn das Land gepflügt und eingeebnet und die Saat gesät ist, wird es schließlich die Ernte mit den Früchten des Landes geben. Dann wird der HERR zu seinem Volk sagen: „Aus mir wird deine Frucht gefunden“ (Hos 14,9d).

Wir dürfen wissen, dass der Herr auch auf diese Weise mit uns beschäftigt ist. Er züchtigt uns „zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden“ und damit seine Züchtigung bei „denen, die durch sie geübt sind“, „die friedsame Frucht der Gerechtigkeit“ bewirkt (Heb 12,10.11). Er weiß genau, was die Seinen ertragen können (1Kor 10,13). Er weiß, wie Er mit jedem Samenkorn umzugehen hat. Jeder, der durch den Herrn gebraucht werden will, muss dieses Prinzip im Auge behalten. Dann wird derjenige, der anderen helfen will, auf eine bedächtige Art und Weise umgehen mit solchen, denen er helfen will.

Welch ein Trost ist es zu wissen, dass der Weg Gottes vollkommen und sein Wort geläutert ist (Ps 18,31). Es ist wahr: „Er ist wunderbar in seinem Rat, er ist groß an Verstand“ (Vers 29b). Gepriesen sei sein Name!

Jesaja 29

Einleitung

Während der König des Nordens in Ägypten ist, wird die Wiederherstellung in Israel durch die Rückkehr des Überrestes aus den zwei Stämmen und später auch aus den zehn Stämmen stattfinden (Mt 24,31). Durch das Eingreifen des HERRN wird der Feind, der zu dieser Zeit gegen Israel zieht, vernichtet und Israel erlöst.

Historisch gesehen findet eine Vorerfüllung und auch eine Veranschaulichung der künftigen Ereignisse durch die übernatürliche Vernichtung des Heeres von Assyrien und etwas später durch den Tod von Sanherib, dem König von Assyrien, statt (Jes 37,36–38).

Jes 29,1–4 | Die Belagerung von Jerusalem

1 Wehe Ariel, Ariel, Stadt, wo David lagerte! Fügt Jahr zu Jahr, lasst die Feste kreisen! 2 Und ich werde Ariel bedrängen, und es wird Seufzen und Stöhnen geben. Und sie wird mir sein wie ein Ariel. 3 Und ich werde dich im Kreis umlagern und dich mit Wachtposten einschließen und Belagerungswerke gegen dich aufrichten. 4 Und erniedrigt wirst du aus der Erde reden, und deine Sprache wird dumpf aus dem Staub ertönen; und deine Stimme wird wie die eines Geistes aus der Erde hervorkommen, und deine Sprache wird aus dem Staub flüstern.

Am Anfang von Jesaja 28 wird Samaria mit einer welkenden Blume verglichen. Dieses Kapitel beginnt mit der Ankündigung eines „Wehe“ über „Ariel“, das ist Jerusalem (Vers 1). Ariel bedeutet „Löwe Gottes“. Ariel wird auch mit „[Feuer-]Herd Gottes“ übersetzt, mit der biblischen Bedeutung „Altar Gottes“. In diesem Fall ist auch Jerusalem gemeint, dann aber gesehen als Opferstätte, wo das Feuer im neuen Tempel brennt (Hes 43,15.16).

Der „Löwe Gottes“ weist auf die große Macht des Herrn Jesus als König hin (Mt 28,18), mit der Er von Jerusalem aus regieren wird. Er ist dann der „Löwe aus dem Stamm Juda“ (Off 5,5). Der „Altar Gottes“ (Jes 31,9; Hes

43,15.16) weist auf Jerusalem als zukünftiges Zentrum des Gottesdienstes hin. Die Völker werden kommen, um den HERRN dort im neuen Tempel anzubeten.

Der HERR bezeichnet Jerusalem weiterhin als „die Stadt, wo David lagerte“. Das beschreibt seine innige Verbindung mit dieser Stadt und weist auch auf die Zukunft hin, wenn der große Sohn Davids dort wohnen und herrschen wird. Dann wird der HERR *für* diese Stadt sein, doch hier muss Er sich *gegen* sie wenden, um sie zu läutern. Der Grund ist ihre Religiosität, die immer noch eine rein formale Angelegenheit ist, in der es nichts für Ihn gibt.

Er sagt in einem spöttischen Ton, dass sie einfach mit ihren formellen religiösen Verpflichtungen weitermachen sollten, indem sie ihre jährlichen Feste feiern. Der Ausdruck „Jahr für Jahr“ macht deutlich, dass diese Feste zu einer Gewohnheit, ja zu einer Routine geworden sind, sie sind nicht mehr als eine reine formale Handlung. Darauf Vertrauen zu gründen, ist töricht (vgl. Jer 7,4).

Er selbst wird sie in große Not bringen (Vers 2). Ariel ist hier noch kein Löwe, sondern ein Feuerofen der Schlachtung. Jerusalem erfährt hier eine zutiefst demütigende Behandlung im Feuer des Zornes Gottes. Der HERR wird die Stadt belagern, eine Belagerung, die Er in der Endzeit durch die feindlichen Heere zulassen wird (Vers 3). Hierbei müssen wir an die zweite Belagerung der Assyrer um Jerusalem in der Endzeit denken.

Der König des Nordens wird, während er in Ägypten ist, Gerüchte aus dem Osten und aus dem Norden hören und deshalb von Ägypten nach Jerusalem zurückkehren (Dan 11,44). Das Festgefühl und der festliche Jubel in der Stadt Jerusalem (vgl. Jes 22,2) wird sich in Todesangst und großes Murren über die sich anbahnende Katastrophe verwandeln (Vers 4).

Jes 29,5–8 | Der HERR erlöst Jerusalem

5 Aber wie feiner Staub wird die Menge deiner Fremden sein und wie dahinfahrende Spreu die Menge der Gewaltigen; und in einem Augenblick, plötzlich, wird es geschehen. 6 Von dem HERRN der Heerscharen wird sie heimgesucht werden mit Donner und mit Erdbeben und großem Getöse – Sturmwind und Gewitter und eine Flamme verzehrenden Feuers. 7 Und wie ein nächtliches

Traumgesicht wird die Menge all der Nationen sein, die Krieg führen gegen Ariel, und alle, die sie und ihre Festung bestürmen und sie bedrängen. 8 Und es wird geschehen, wie der Hungrige träumt, und siehe, er isst – und er wacht auf, und seine Seele ist leer; und so wie der Durstige träumt, und siehe, er trinkt – und er wacht auf, und siehe, er ist erschöpft und seine Seele lechzt, so wird die Menge all der Nationen sein, die Krieg führen gegen den Berg Zion.

Nun gibt es einen plötzlichen Umschwung. Alle Feinde werden unerwartet und so vernichtend geschlagen, dass sie wie feiner Staub werden, der weggeblasen werden kann (Vers 5; Dan 11,45). Jesaja richtet sich an die Bewohner Jerusalems und will sie teilhaben lassen an dem, was er im Geist sieht. Mit einem plötzlichen Eingreifen interveniert der HERR. Er greift unter anderem ein durch Blitz und Donner (Vers 6), um Jerusalem aus der Bedrängnis zu befreien. Die aufgezogenen Völker verschwinden, so wie in einem Traum die erscheinenden Gesichter verschwinden (Vers 7).

Für die Feinde ist es auch wie ein Traum, doch es ist wie ein schrecklicher Albtraum. Sie träumen von dem Sieg, Jerusalem in ihren Händen zu haben, aber sie wachen auf und stellen fest, dass sie nichts erreicht haben (Vers 8). Das wird geschehen, wenn der Herr Jesus wieder in Zion ist. Eine Vorerfüllung dieser Prophezeiung wird in naher Zukunft eintreten, wenn Jerusalem von den Assyryern eingekesselt wird (Jes 37,33) und das assyrische Heer durch den HERRN geschlagen wird (Jes 37,36).

Jes 29,9–16 | Das Gericht der Blindheit

9 Stutzt und staunt! Blendet euch und erblindet! Sie sind berauscht, doch nicht von Wein; sie schwanken, doch nicht von starkem Getränk. 10 Denn der HERR hat einen Geist tiefen Schlafes über euch ausgegossen und hat eure Augen geschlossen; die Propheten und eure Häupter, die Seher, hat er verhüllt. 11 Und jedes Gesicht ist euch geworden wie die Worte einer versiegelten Schrift, die man einem gibt, der lesen kann, indem man sagt: „Lies das doch!“, er aber sagt: „Ich kann nicht, denn es ist versiegelt“; 12 und man gibt die Schrift einem, der nicht lesen kann, indem man sagt: „Lies das doch!“, er aber sagt: „Ich kann nicht lesen.“ 13 Und der Herr hat gesprochen: Weil dieses Volk sich mit seinem Mund naht und mich mit seinen Lippen ehrt und sein Herz fern von mir hält und ihre Furcht vor mir angelerntes Menschengebot ist: 14 – darum, siehe, will ich fortan wunderbar mit diesem Volk handeln,

*wunderbar und wundersam; und die Weisheit seiner Weisen wird zunichte-
werden, und der Verstand seiner Verständigen sich verbergen. 15 Wehe denen,
die [ihre] Pläne tief verbergen vor dem HERRN, und deren Werke im Finstern
geschehen und die da sprechen: Wer sieht uns, und wer kennt uns? 16 O eure
Verkehrtheit! Soll denn der Töpfer dem Ton gleichgeachtet werden? – dass das
Werk von seinem Meister spricht: „Er hat mich nicht gemacht!“, und das Ge-
bilde von seinem Bildner spricht: „Er versteht es nicht!“*

In Vers 9 fährt Jesaja aufs Neue fort, den Zustand des Volkes Gottes zu beschreiben, den traurigen moralischen Zustand, der Gottes Eingreifen durch die Assyrer zweimal notwendig macht. Im vorigen Kapitel prangerte er den spöttischen Geist und den Unglauben an (Jes 28,14), hier verweist er auf den Geist der Blindheit. Er sagt ihnen, dass sie in Blindheit auf ihrem törichten, selbstgewählten Weg weitergehen sollen. Trotz aller Offenbarungen des Willens Gottes und trotz der ständigen Botschaften seiner Propheten haben sie sich abgewandt und sind den Ratschlägen und Einbildungen ihrer eignen Herzen gefolgt.

Wie vom Wein berauscht, sind sie benebelt durch menschliche Traditionen, die das Wort Gottes für ungültig erklären. Dadurch ist das Wort für sie unverständlich geworden. Das liegt nicht daran, dass es dem Wort Gottes an klaren Aussagen mangelt oder dass die Lehre zu kompliziert ist, sondern daran, dass sie durch ihren Unglauben blind geworden sind (vgl. Mt 13,14.15). Es ist der Weg der Verhärtung. In ihrem geistigen Rausch taumeln sie dem Gericht entgegen.

Auch Blindheit und Taubheit sind ein Gericht des HERRN (Vers 10). Nachdem das Volk sich entschieden hat, blind zu sein und ihre Herzen verhärtet sind, kommt der Moment, wo der HERR ihre Wahl gleichsam respektiert und zu ihnen sagt: „Wenn ihr euch entschieden habt, blind zu sein, dann werdet ihr blind sein. Wenn ihr wählt, das Herz zu verhärten, dann werde ich euer Herz verhärten.“

Dieser Vers wird von Paulus zitiert, um zu zeigen, dass auch in der heutigen Zeit noch von der Verhärtung des Volkes die Rede ist (Röm 11,7.8; 2Kor 3,14). Sie wollen nicht verstehen, deshalb werden sie nicht verstehen. Ihr geistiger Zustand ist wie ein tiefer Schlaf, durch den die Stimmen nicht hindurchdringen. Ihre Propheten, diejenigen, die die Augen des Volkes

sind, um zu sehen, was der HERR von seinem Volk will, haben ihre Augen geschlossen. Auch ihre Köpfe, die Seher, können nichts sehen. Diejenigen, die das blinde Volk führen sollen, sind selbst blind. Und wie kann ein Blinder einen Blinden führen (Mt 15,14.15)?

Der offenbarte Wille Gottes ist für sie wie ein versiegeltes Buch geworden. Derjenige, der lesen kann, versteht die gelesene Botschaft nicht (Vers 11). Der andere, der nicht lesen kann, versteht die Botschaft auch nicht (Vers 12).

Viele Christen befinden sich in einem solchen Zustand, wenn es zum Beispiel um das prophetische Buch des Neuen Testaments schlechthin geht, das Buch der Offenbarung. Es wird als ein versiegeltes Buch angesehen, das man nicht lesen kann, oder der Leser sieht sich selbst als unfähig an, es zu lesen, trotz des Namens des Buches, „Offenbarung“. Menschen, die meinen, eine Ausrede gefunden zu haben, um Gottes Wort nicht zu lesen, zeigen dadurch, dass die Blindheit ihr Werk tut.

Lippenreligion, bei der das Herz von Gott entfremdet ist (Vers 13), ist das Ergebnis von Traditionen, gelernten Geboten von Menschen. Das Herz ist die Geburtsstätte der Gedanken (Mt 15,19). Es ist „arglistig, mehr als alles“ und nur „ich, der HERR, erforsche das Herz“ bis in seine tiefsten Winkel (Jer 17,9.10). Der Herr Jesus zitiert diese Worte Jesajas, wenn Er die religiösen Führer dafür tadelt, dass sie das Wort Gottes kraftlos machen, indem sie als Lehren Menschengebote lehren (Mt 15,3–9; Mk 7,6–9).

Die Folge ist der Verlust von Weisheit und das verborgen bleiben des Willen Gottes (Vers 14). Dies ist das Ergebnis des wunderbaren Handelns Gottes, „wunderbar und wundersam“, weil es ein Gericht über sein eigenes Volk ist. Der HERR ist gegen sein Volk. Deshalb wird der HERR auf dieselbe Weise weiter so handeln, wie Er es in den letzten 2000 Jahren getan hat.

Das Wort aus Vers 14 ist auch ein Wort, das Paulus im Zusammenhang mit der Verkündigung des Wortes vom Kreuz zitiert (1Kor 1,18.19). Das zeigt, dass es in seiner Anwendung auch für die heutige Christenheit Autorität hat. Dieses von Jesaja angekündigte Gericht der Verhärtung ist bereits weitgehend auf die Christenheit anwendbar, wenn auch glücklicherweise noch nicht vollständig. Es wird aber vollständig so sein nach der Entrü-

ckung der Gemeinde (2Thes 2,11.12). Auch in der Christenheit haben die Menschen die Bibel in der Hand, während sie nicht in der Lage sind, zu lesen oder zu verstehen, was Gott zu sagen hat, weil ihre Herzen von Gott entfremdet sind. Die sogenannte Weisheit der liberalen Theologen wird der Herr als Torheit zur Schau stellen.

Wie tief der Abtrünnige sinken kann, zeigt sich in Vers 15. Es ist die größte Torheit anzunehmen, dass man sich vor dem HERRN verstecken kann, wenn man sich nur tief genug verbirgt. Darüber kommt das dritte „Wehe“. Der Prophet ist davon tief erschüttert. Er drückt seine große Abscheu über ihre Torheit aus, indem er annimmt, dass sie weiser sind als der HERR (Vers 16). Der HERR spricht zu ihnen: „O eure Verkehrtheit!“ Ihr stellt alles auf den Kopf! Alles wird auf den Kopf gestellt. Anstatt auf den HERRN im Himmel zu vertrauen, setzten sie ihr Vertrauen auf Menschen auf der Erde. Das ist Dummheit in Reinkultur.

In ihrer Vorstellung haben sie die Beziehung zwischen dem mickrigen kleinen Geschöpf und dem souveränen Schöpfer auf den Kopf gestellt (vgl. Jes 45,9; 64,8; Jer 18,1–6; Röm 9,19–21; Hiob 33,13). Sie leugnen ihre Beziehung zu Ihm oder schreiben Ihm minderwertige Eigenschaften zu. Sie leugnen, was der Psalmist mit großer Freude anerkennt, nämlich, dass der HERR ihn durch und durch kennt (Ps 139,1–4).

Sie sind wie der Lehm, der vorgibt, auf der gleichen Stufe zu stehen wie der Töpfer, und in seiner Torheit behauptet, der Töpfer habe keinen Topf aus ihm gemacht (Röm 9,21). Wir erkennen es auch in der Torheit des Urknalls und der Evolutionstheorie, die ausgedacht wurden, um Gott als Schöpfer zu leugnen.

Dies ist der Irrtum aller, die in Unabhängigkeit von Gott handeln wollen. Sie berücksichtigen nicht, dass sie nicht geschaffen wurden, um für sich selbst zu leben, sondern um Ihm zu dienen. Sie leugnen, dass Er sie gemacht hat, oder sie beschuldigen Ihn, ohne Verstand die Welt erschaffen zu haben. Es ist die Art von Menschen, die Gott für alles Elend verantwortlich machen, als ob Er es durch seine Handlungen herbeigeführt hätte. Solche törichte Ausdrücke zeigen, dass sie blind für die Tatsache sind, dass sie durch ihren Unglauben und Eigenwillen alles Elend über sich selbst gebracht haben. Der einzige Weg zum Segen ist, sich vor dem

absolut weisen Schöpfer niederzubeugen und sich seinem heiligen Willen zu unterwerfen.

Jes 29,17–24 | Freude für die Demütigen

17 Ist es nicht noch eine ganz kurze [Zeit], dass der Libanon sich in einen Baumgarten verwandeln und der Baumgarten dem Wald gleichgeachtet werden wird? 18 Und an jenem Tag werden die Tauben die Worte des Buches hören, und aus Dunkel und Finsternis hervor werden die Augen der Blinden sehen. 19 Und die Sanftmütigen werden ihre Freude in dem HERRN mehren, und die Armen unter den Menschen werden frohlocken in dem Heiligen Israels. 20 Denn der Gewalttätige hat ein Ende, und der Spötter verschwindet; und ausgerottet werden alle, die auf Unheil bedacht sind, 21 die einen Menschen schuldig erklären wegen eines Wortes und dem Schlingen legen, der im Tor Recht spricht, und für nichts den Gerechten aus seinem Recht verdrängen. 22 Darum, so spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Haus Jakob: Nunmehr wird Jakob nicht beschämt werden, und nunmehr wird sein Angesicht nicht erblassen. 23 Denn wenn er, wenn seine Kinder das Werk meiner Hände in seiner Mitte sehen werden, so werden sie meinen Namen heiligen; und sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und vor dem Gott Israels beben. 24 Und die, die verirrten Geistes sind, werden Verständnis erlangen, und Murrende werden Lehre annehmen.

Der HERR wird ihre Torheit zur Schau stellen. Bei seinem Kommen wird Er die Dinge umkehren und wieder in Ordnung bringen (Vers 17). Er wird dies durch den Überrest tun. Er wird die unfruchtbaren Wälder des Libanon fruchtbar machen und das fruchtbare Feld in einen unfruchtbaren Wald verwandeln. Mit anderen Worten: Er wird eine totale Umkehrung der Gegebenheiten bewirken.

Er wird dies nach „einer ganz kurzen Zeit“ großer Bedrängnis tun (vgl. Jes 10,25). Daran schließt „an jenem Tag“ an (Vers 18). Das ist die Zeit, in der der Herr Jesus über die Erde herrschen wird, eine Zeit, die noch in der Zukunft liegt. Dann wird Er dafür sorgen, dass die (geistlich) Tauben die Schrift hören und die (geistlich) Blinden sehen können (Jes 35,5.6). Das ist die Zeit, in der niemand mehr zu einem anderen sagen muss: „Erkennt den HERRN“, denn sie werden Ihn alle kennen, vom Kleinsten bis zum

Größten (Jer 31,34). Taubheit und Blindheit sind die beiden Merkmale des geistlichen Zustands des Volkes Israel (vgl. Jes 6,9; 42,19; Mt 12,22; 11,5).

Was Er dem Überrest antut, steht im Gegensatz zu dem Gericht der Verhärtung und Verblendung, das Er über die Masse des Volkes bringt (Verse 11.12). Dieser Überrest besteht aus „den Sanftmütigen“ und „den Armen“ (Vers 19). Sie sind es geworden, weil sie es vom HERRN selbst, d. h. vom Herrn Jesus, gelernt haben (Mt 11,28.29). Sie werden sich an „dem HERRN“ erfreuen und in „dem Heiligen Israels“ frohlocken.

So ist es auch jetzt. Die Sanftmütigen und Armen sind diejenigen unter den Gläubigen, die sich ihrer geistlichen Not bewusst sind. Sie haben die größte Freude in dem Herrn Jesus. Der Heilige Geist zeigt ihnen im besonderen Maß die Herrlichkeit des Christus (Jes 61,1; Zeph 3,12; Mt 5,3.5).

Zu dieser Zeit wird „der Gewalttätige“, das sind die Assyrer, und „der Spötter“, das ist der Mensch der Sünde, der Antichrist, beseitigt werden (Vers 20). Ihre höhnende, gottentehrende Sprache wird nicht mehr gehört werden. „Alle, die auf Unheil bedacht sind“, alle, die ihnen folgen und deshalb von demselben Bösen beseelt sind, also die gottlose Masse, werden ausgerottet werden. Die Verderbtheit ihrer Gesinnung zeigt sich darin, dass sie alles, was ehrlich und gerecht ist, ablehnen und verdrehen (Vers 21). „Das Tor“ ist der Ort, an dem Recht gesprochen und regiert wird (5Mo 21,19–21; Rt 4,1).

Die Grundlage des Segens für den Überrest, „das Haus Jakob“, ist der Bund des HERRN mit Abraham, den Er aus seiner heidnischen Umgebung erlöst hat (Vers 22; Jes 51,2). Wenn das Haus Jakob – also alle zwölf Stämme – von Schande und Gewalt befreit ist, wird es sich über alle erlösten Kinder freuen, die durch das Werk der Hände des HERRN verschont wurden (Vers 23).

Jakob und seine Kinder werden „meinen Namen heiligen“, das ist der Name des HERRN, d. h. seinen Namen erheben über alle Namen. Der Name des HERRN wird geheiligt werden, wenn Israel ins Land zurückkehrt und wiederhergestellt wird (vgl. Mt 6,9; Hes 36,20–24). Ebenso werden sie „den Heiligen Jakobs“ heiligen und diesen Namen als unvergleichbar über alle Namen erheben. Es werden sie Ehrfurcht vor „dem

Gott Israels“ haben. Diese drei Namen beziehen sich auf eine Person: den Herrn Jesus.

Neben körperlichen Gebrechen wie Taubheit und Blindheit (Vers 18) wird der Überrest auch von Krankheiten des Geistes geheilt werden (Vers 24). Statt eines verwirrten Geistes werden sie das richtige Verständnis haben und statt von einem mürrischen Geist beseelt zu sein, der sich beklagt über die in seinen Augen schwierigen oder törichten Lehren des Wortes Gottes, werden sie mit Freude die Lehren aus Gottes Wort annehmen. Schließlich wird der Moment kommen, wo sie zum HERRN umkehren und die Decke, die jetzt beim Lesen des Alten Testaments noch vorhanden ist, wird entfernt werden (2Kor 3,14–16). Dies wird seine herrliche Erfüllung im Friedensreich finden.

Jesaja 30

Einleitung

Dieses Kapitel gibt einen Rückblick auf die Zeit des Grimmes Gottes durch die Assyrer. Es gibt zwei Gründe für diese Züchtigung Gottes:

1. Israels Vertrauen auf die Macht Ägyptens, indem es einen Bund mit ihnen schloss (Verse 1–7; vgl. Jes 28,15).
2. Ihre Verwerfung Gottes (Verse 8–12), ein Bild für die Verwerfung von Christus.

Von ihrem Vertrauen auf die Macht Ägyptens lesen wir in Vers 2 dieses Kapitels: „Meinen Mund haben sie nicht befragt.“ Wenn sie das getan hätten, wäre ihnen klar gewesen, dass es nach den Geboten Moses verboten war, nach Ägypten zurückzukehren (2Mo 13,17; 5Mo 17,16). Zu der Sünde der Widerspenstigkeit, weshalb Gott sie durch die Assyrer züchtigen muss, kommt hinzu, dass sie sündigen, indem sie nach Ägypten zurückkehren, um einen Bund mit diesem Land zu schließen. Damit zeigen sie, dass sie dem HERRN nicht vertrauen (Jes 7,9). Wir sehen hier auch die Flucht der gottlosen Juden nach Ägypten zur Zeit des Einfalls der Assyrer. Das wird nicht helfen, denn die Assyrer werden nach Ägypten durchstoßen und sie dort zu fassen bekommen.

Jes 30,1–5 | Gegen den Bund mit Ägypten

1 Wehe den widerspenstigen Kindern, spricht der HERR, die Pläne ausführen, aber nicht von mir aus, und Bündnisse schließen, aber nicht nach meinem Geist, um Sünde auf Sünde zu häufen; 2 die hingehen, um nach Ägypten hinabzuziehen – aber meinen Mund haben sie nicht befragt –, um sich zu flüchten unter den Schutz des Pharaos und Zuflucht zu suchen unter dem Schatten Ägyptens! 3 Und der Schutz des Pharaos wird euch zur Schmach werden, und die Zuflucht unter dem Schatten Ägyptens zur Schande. 4 Denn seine Fürsten waren in Zoan, und seine Gesandten gelangten nach Hanes. 5 Alle werden beschämt werden über ein Volk, das ihnen nichts nützt, das nicht zur Hilfe und nicht zum Nutzen, sondern zur Beschämung und auch zum Hohn wird.

Ein „Wehe“ (das vierte) wird nun gegen Juda ausgesprochen wegen des Plans, Hilfe bei Ägypten zu suchen, um sich vor Assyrien zu schützen (Vers 1; 2Kön 18,21). Es ist der Plan der „widerspenstigen Kinder“, derer, die behaupten, Gottes Volk zu sein, aber kein Vertrauen in Ihn haben. Es ist ein selbst erstellter Plan; er ist nicht durch Gottes Geist eingegeben. Wir sehen hier, dass Jesaja den HERRN und den Geist als eins darstellt. Was der HERR tut, das tut auch der Geist.

Indem sie ihren Plan ausführen, fügen sie dem Stapel von Sünden, der schon da ist, noch mehr hinzu. Als sie nach Ägypten aufbrechen, um ihren Plan auszuführen, zeigen sie damit ihre Hartnäckigkeit in ihrem Aufstand gegen den HERRN (Vers 2). Sie geben dem Schutz des Pharaos und Ägyptens, des kleinen und trügerischen „Schattens“, den Vorzug, anstatt Vertrauen in den zu setzen, der wahrhaft zu beschützen vermag, „unter dem Schatten des Allmächtigen“ (Ps 91,1).

Dieses Vertrauen auf Ägypten wird zur Schmach und zur Schande werden (Vers 3). Ihre Diplomaten, die sie nach Ägypten senden, um in den Städten Zoan und Hanes zu verhandeln, werden keinen Vorteil erlangen, sondern Beschämung und Hohn (Verse 4.5). Möglicherweise können wir auch an das Vertrauen denken, das die abgefallenen Juden auf ihr Bündnis mit Europa, d. h. dem wiederhergestellten Römischen Reich, in naher Zukunft setzen werden.

Israels Versagen, Gott zu vertrauen, klingt wie ein Refrain in diesem Buch. Sie vertrauen auf Assyrien (Jesaja 7), auf Ägypten (Jesaja 30) und auf Babylon, einen Typus von Europa (Jesaja 40–48). Ägypten wird auch eine Zuflucht für die ungläubigen Juden sein, aber vergeblich, denn Ägypten als König des Südens wird auch unter der Invasion der Assyrer, des Königs des Nordens, leiden (Dan 11,40–43).

Alle Pläne, die auch wir machen, ohne den Herrn um Rat zu fragen, können durchaus den gleichen Charakter tragen wie die Pläne Israels. Worauf ist unser Vertrauen gegründet?

Jes 30,6.7 | Über die Tiere im Süden des Landes

6 Ausspruch über den Behemot des Südens: Durch ein Land der Bedrängnis und der Angst, aus dem Löwin und Löwe, Ottern und fliegende feurige

[Schlangen kommen], tragen sie auf den Rücken der Eselsfohlen ihren Reichtum und auf den Höckern der Kamele ihre Schätze zu einem Volk, das nichts nützt. 7 Denn umsonst und vergebens wird Ägypten helfen. Darum nenne ich es: Rahab, das still sitzt.

„Der Ausspruch über den Behemot des Südens“ betrifft die Tiere, die im Süden des Landes, vielleicht auch in der Wüste Negev, leben (Vers 6). Durch diese wüstenähnliche Landschaft müssen sie mit ihren Lasttieren auf ihrer Reise nach Ägypten ziehen. Sie müssen es tun, weil die normalen Wege in den Händen der Assyrer sind. Das verzweifelte Juda ist bereit, eine gefährliche Reise zu unternehmen und einen großen Schatz zu investieren, um Hilfe zu finden, die sich als vergeblich erweisen wird. So gefährlich und unberechenbar wie die Tiere, denen sie auf dem Weg begegnen, „Löwin und Löwe, Ottern und fliegende feurige Schlangen“, so gefährlich und unzuverlässig werden sich die Führer Ägyptens erweisen.

Die Schätze, die sie auf Eseln und Kamelen mit sich führen, um sich die Hilfe eines Landes zu sichern, aus dem der HERR sie vor langer Zeit befreit hat, werden ihnen nicht die begehrte Hilfe bringen. Es wird sich alles als vergeblich erweisen und nur Verlust bringen (Vers 7). Die Sprache hier ist stolpernd, wörtlich heißt es: „Ägypten? Eitel und leer, sie helfen ...“

„Rahab“ ist ein poetischer Name für Ägypten (Jes 51,9; Ps 87,4; 89,11). Ursprünglich ist es eine Art Ungeheuer (Jes 27,1) – wahrscheinlich ist der Behemot gemeint (Hiob 40,15–24) – eine bildhafte Bezeichnung für Satan, eine dämonische Macht. Der Name Rahab bedeutet „hochmütig“ und verkörpert das Wesen Satans. Trotz seines Stolzes wird Ägypten in seiner Ohnmacht still auf seinem Platz sitzen bleiben, unfähig, eine Hand auszustrecken, um Juda zu helfen. Es ist das, was wir einen „Papiertiger“ nennen. Wörtlich kann man übersetzen: „Rahab (das schreckliche Ungeheuer)? Sie tut nichts ...“

Jes 30,8–11 | Verwerfung des Wortes

8 Geh nun hin, schreibe es vor ihnen auf eine Tafel und zeichne es in ein Buch ein; und es bleibe für die zukünftige Zeit, auf ewig, bis in Ewigkeit. 9 Denn es ist ein widerspenstiges Volk, betrügerische Kinder, Kinder, die das Gesetz des HERRN nicht hören wollen; 10 die zu den Sehern sprechen: „Seht nicht!“,

und zu den Schauern: „Schaut uns nicht das Richtige, sagt uns Schmeicheleien, schaut uns Täuschungen! 11 Weicht ab vom Weg, biegt ab vom Pfad; schafft den Heiligen Israels vor unserem Angesicht weg!“

Nachdem der Prophet ihre Abhängigkeit von Ägypten verurteilt hat, spricht er nun von der Ursache dafür. Dies liegt an ihrer Einstellung. Sie haben ihr Vertrauen nicht auf den HERRN gesetzt. Dies wird nun vom HERRN aufgedeckt.

Prophetie hat zwei Formen: die gesprochene und die geschriebene Form. Gesprochene Prophezeiung ist für diejenigen gedacht, die zu dem Zeitpunkt anwesend sind und sie hören können. Die schriftliche Prophezeiung erreicht viel mehr Menschen, nicht nur zu dieser Zeit, sondern auch in den kommenden Generationen.

Jesaja bekommt den Auftrag, seine Worte „vor ihnen“ aufzuschreiben (Vers 8). Es ist in erster Linie eine wichtige Warnung an sie. Er soll seine Botschaft „auf eine [Schreib-]Tafel“ schreiben und „in ein Buch“ einzeichnen. Mit „Tafel“ ist eine Ton- oder Steintafel gemeint, und mit „Buch“ sind Papyrus-Rollen gemeint. Die Niederschrift seiner Botschaft unterstreicht, dass die Warnung, nicht nach Ägypten um Hilfe zu gehen, nicht allein nur für das Volk Gottes in den Tagen Jesajas gedacht ist. Sie ist auch für Gottes Volk zu allen Zeiten und besonders für das Volk Israel in der nahen Zukunft gedacht.

Gottes Wort gilt für alle Zeiten. In Zukunft muss Israel sein Vertrauen nicht auf die militärische Macht des wiederhergestellten Römischen Reiches setzen, sondern auf den HERRN (Ps 121,1.2). Wir haben keinen anderen Maßstab. Das Vertrauen in Gott gründet sich auf das geschriebene Wort Gottes (Lk 6,47–49).

Hilfe bei Ägypten zu suchen – für uns: bei der Welt – kann nur in einer Katastrophe enden. Die Dokumentation der Warnung ist notwendig, weil das Volk „ein widerspenstiges Volk“ ist (Vers 9). Auch die Völker der Welt halten ihre Siege und herausragenden Eigenschaften fest. Aber diese Nationen schreiben normalerweise keine negativen Dinge über sich selbst. Das Wort Gottes zeichnet auch die negativen Eigenschaften des Volkes Gottes auf, denn das Wort Gottes ist die Wahrheit.

Das Volk besteht aus „betrügerischen Kindern“, die nicht auf die Unterweisung des HERRN hören wollen. „Betrügen“ bedeutet hier nicht an erster Stelle, dass sie „lügen“, sondern dass sie „enttäuschen“. Ihr trotziger Widerstand gegen das Hören kommt immer wieder auf. Es ist die Hauptursache für ihren Abfall. Der Prophet darf nicht mit der Wahrheit zu ihnen kommen (Vers 10; Amos 2,12b). Sie missfällt ihnen. Die Wahrheit bringt sie in das Licht des Heiligen Israels. Das wollen sie nicht. Wenn sie etwas hören wollen, dann muss es jedenfalls eine Botschaft sein, die an ihre Wünschen angepasst ist (2Tim 4,3.4; Mich 2,11).

Sie wollen, dass Propheten wie Jesaja und sein Zeitgenosse Micha die Richtung ändern. „Der Heilige Israels“ soll nicht vor ihre Augen gestellt werden, sondern vielmehr muss Er vor ihrem Angesicht hinweggeschafft werden (Vers 11). Sie benutzen diesen Namen, weil Jesaja ihn oft in seiner Predigt an sie verwendet. Sie sagen gewissermaßen: „Jetzt hört auf mit diesem Gerede über den Heiligen Israels.“ Sie wünschen es nicht, an diesen Namen erinnert oder mit Ihm konfrontiert zu werden. Dies ist eine dramatische Verwerfung dessen, der der HERR ist.

Frei übersetzt sagen sie zu dem Propheten und zu dem HERRN: „Aus dem Weg, auf die Seite! Weg mit dir!“ So wird der geistliche Zustand der großen Masse in Israel während der großen Drangsal sein. Ihre Schuld ist groß. Sie werden den Antichristen annehmen, nachdem sie Christus verworfen haben (Joh 5,43). Davor werden sie durch Gottes Wort im nächsten Abschnitt gewarnt.

Jes 30,12–17 | Wenn das Wort verworfen wird

12 Darum, so spricht der Heilige Israels: Weil ihr dieses Wort verwerft und auf Bedrückung und Verdrehung vertraut und euch darauf stützt, 13 darum wird euch diese Ungerechtigkeit wie ein sturzdrohender Riss sein, wie eine Ausbauchung an einer hochragenden Mauer, deren Einsturz in einem Augenblick, plötzlich, kommt. 14 Und er wird sie zerbrechen, wie man einen Töpferkrug zerbricht, der ohne Schonung zertrümmert wird, und von dem, wenn er zertrümmert ist, nicht eine Tonscherbe gefunden wird, um [damit] Feuer vom Herd zu holen oder Wasser aus einer Zisterne zu schöpfen. 15 Denn so spricht der Herr, HERR, der Heilige Israels: Durch Umkehr und durch Ruhe würdet ihr gerettet werden; im Stillsein und im Vertrauen würde eure Stärke sein.

Aber ihr habt nicht gewollt; 16 und ihr spracht: „Nein, sondern auf Rossen wollen wir fliegen“; darum werdet ihr fliehen; und: „Auf Rennern wollen wir reiten“; darum werden eure Verfolger rennen. 17 Ein Tausend [wird fliehen] vor dem Drohen eines Einzigen; vor dem Drohen von Fünfen werdet ihr fliehen, bis ihr übrig bleibt wie eine Stange auf der Spitze des Berges und wie ein Banner auf dem Hügel.

Dann hören sie aus dem Mund „des Heiligen Israels“, den sie weit von sich fernhalten wollten, das Urteil über ihre ganze Widerspenstigkeit und über ihren bösen Willen, ohne Ihn leben zu wollen (Vers 12). Einerseits verwerfen sie „dieses Wort“, das meint die Unterweisungen des HERRN. Auf der anderen Seite vertrauen sie auf „Bedrückung und Verdrehung“, also auf die Art und Weise, wie sie danach trachten, sich die Freundschaft Ägyptens zu sichern. Durch diese Vorgehensweise bewirken sie ihren eigenen Untergang. So war es vor dieser Zeit gewesen, als sie ihr Vertrauen auf Assyrien setzten (2Kön 16,7), und so wird es in der Zukunft sein, wenn sie ihr Vertrauen auf das wiederhergestellte Römische Reich, Europa, setzen werden (Jes 28,15).

Sie denken, sie hätten den Schutz einer Mauer, aber sie lockern die Mauer und werden unter ihrem Fall begraben werden (Vers 13). Die Zertrümmerung wird nicht nur „in einem Augenblick, plötzlich kommen“, sondern auch total sein. Israel wird wie Töpferware so zerschlagen werden, dass nicht einmal ein Scherbenstück für den alltäglichen Gebrauch übrig bleibt (Vers 14). Der Terroranschlag auf die Twin Towers in New York (11.09.2001) und seine Folgen können vielleicht eine gute Illustration für diese Verse sein.

Dies sind die Folgen ihrer Weigerung, die Rettung „im Stillsein und im Vertrauen“ zu erlangen. „Durch Umkehr und durch Ruhe“ bedeutet, dass sie von ihrem selbstgewählten Weg umkehren und sich Gott zuwenden (= Umkehr) und aufhören, auf ihre eigene Kraft zu vertrauen und darin zu ruhen (Vers 15). Dann liegt ihre Stärke „im Stillsein und im Vertrauen“ und nicht in eigener Kraft. Das gibt dem HERRN die Gelegenheit, seine Macht zu offenbaren, denn Gottes Macht wird in – unserer – Schwachheit vollbracht (2Kor 12,9). „Vertrauen“ bedeutet, dass sie ihr Vertrauen nicht mehr auf Ägypten setzen, sondern zum HERRN gehen und auf Ihn vertrauen.

Jesaja macht ihnen den Vorwurf: „Aber ihr habt nicht gewollt“ (vgl. Mt 23,37). Sie haben ihren Unwillen gezeigt. Dann ist alle Mühe umsonst und der HERR muss sie mit den Folgen ihres bösen Willens konfrontieren und sie richten. Sein Urteil ist, dass sie ihren Willen bekommen werden. Ihr Plan wird sich gegen sie wenden. Glauben sie, dass sie schnell fliehen können? Das wird geschehen, aber ihre Feinde werden schneller sein (Vers 16; 2Kön 25,4.5).

Pferde waren in jenen Tagen modern, sie sind das Mittel zum Sieg. Wir würden heute sagen: „Sie vertrauen auf ihren „Iron Dome“ und ihre Atomwaffen statt auf den HERRN. Aber dann spricht der HERR: „Wollen sie etwa dem Heiligen Israels ein Ende setzen (Vers 11)? Der Heilige Israels wird vielmehr ihnen ein Ende bereiten (Vers 14)!“

Sie sollen bitter enttäuscht werden. Die Angst wird so groß sein, dass der Anblick eines einzigen feindlichen Soldaten tausend von ihnen zur Flucht veranlasst (Vers 17; vgl. 5Mo 32,30; Jos 23,10). Und wenn die Feinde zu fünft kommen, rennt das ganze Volk weg. Wären sie gehorsam gewesen, wäre das Gegenteil der Fall gewesen (3Mo 26,8). Nunmehr werden in dem entvölkerten Land nur noch hier und da ein paar übrig bleiben. Es ist der Inbegriff der Trostlosigkeit. Es ist auch eine Warnung für uns, nicht auf Menschen zu vertrauen.

Jes 30,18–22 | Gnade für Gottes Volk

18 Und darum wird der HERR zögern, euch gnädig zu sein; und darum wird er sich erheben, bis er sich über euch erbarmt; denn der HERR ist ein Gott des Gerichts. Glückselig alle, die auf ihn harren! 19 Denn ein Volk wird in Zion wohnen, in Jerusalem. Du wirst nie mehr weinen; er wird dir gewiss Gnade erweisen auf die Stimme deines Schreiens: Sobald er hört, wird er dir antworten. 20 Und der Herr wird euch Brot der Bedrängnis und Wasser der Trübsal geben. Und deine Lehrer werden sich nicht mehr verbergen, sondern deine Augen werden deine Lehrer sehen; 21 und wenn ihr nach rechts oder wenn ihr nach links abbiegt, so werden deine Ohren ein Wort hinter dir her hören: Dies ist der Weg, wandelt darauf! 22 Und ihr werdet den Überzug deiner silbernen Schnitzbilder und die Bekleidung deiner goldenen Gussbilder verunreinigen; du wirst sie wegwerfen wie ein unflätiges [Kleid]: „Hinaus!“, wirst du zu ihnen sagen.

Es ist genau die Trostlosigkeit von Vers 17, die den HERRN dazu bringt, den Wunsch zu äußern, ihnen gnädig zu sein, während Er immer noch zögert, gnädig zu sein (Vers 18). Das hebräische Wort *haka* bedeutet ein Warten mit Sehnsucht, ein Warten, bis das Gericht vollzogen ist. Deshalb greift der HERR auch während der Belagerung durch die Assyrer, den König des Nordens, nicht ein. Er zeigt seine Barmherzigkeit immer einem hilflosen Überrest, der an sich kein Recht darauf hat und sich dessen bewusst ist.

Das Bindeglied zwischen den oben dargestellten Züchtigungen, die wegen seiner Verwerfung und seines Wortes notwendig waren, und der angekündigten Barmherzigkeit ist, dass „der HERR ... ein Gott des Gerichts ist“. Das Gericht wird ausgeübt und seiner Gerechtigkeit wird entsprochen. Dann kommt das zweite „darum“. „Darum“ kann Er danach Barmherzigkeit zeigen.

Wir können es wie folgt zusammenfassen. Da sie sich weigern, auf den HERRN zu warten, muss der HERR auf sie warten, bis sie durch die Gerichte wegen ihrer Torheit ebenso wie der verlorene Sohn zu Ihm zurückkehren. Auf ihren Hilferuf: „Wie lange noch, HERR?“ lautet seine Antwort: „Sobald ihr bereit und bekehrt seid.“

Weil Gottes heilige Anforderungen erfüllt wurden, als Er das volle Gericht über die Sünde auf Christus herabbrachte, kann Er allen Gnade erweisen, die in Reue über ihre Sünden sich auf diese Gnade berufen. Das Volk muss noch auf die Erweisung dieser Gnade warten. Sie wissen vielleicht schon, dass diese Gnade vorhanden ist. Die Zeit, um sie in Gnade wieder als sein Volk anzunehmen ist für Israel aber noch nicht gekommen. Wenn sie vertrauensvoll auf Ihn „harren“, nennt Er sie „glücklich“.

Dieses „glücklich“ wird vom Propheten weiter ausgeführt, indem er ihnen Gottes Trost und Erhörung während der Zeit der großen Drangsal verspricht (Vers 19). Babel wird nie wieder aufgebaut werden, und Ninive wird zerstört werden und keine Stadt mehr sein (Jes 13,19–21; Nah 1,14), aber die Juden werden eine ewige Wohnstätte in Zion, in Jerusalem, haben. In Zion zu wohnen, spricht von Gottes Gnade.

Wenn das Volk Ihn und nicht ein anderes Volk um Hilfe bittet, wird Er antworten, indem Er ihnen diese Wohnstätte der Ruhe gibt. Die Bestim-

mung Israels ist, wie die unsere, ein Zuhause der Ruhe zu besitzen. In Jerusalem werden sie nach all ihrem Umherirren durch unzählige fremde Länder diese Ruhe finden. Dort werden sie die Beweise der göttlichen Liebe erhalten, die auf sie warten.

Für eine kurze Zeit werden sie Trübsal leiden, nämlich während der Zeit der großen Drangsal. Dann werden sie von dem Brot der Bedrängnis essen und von dem Wasser der Trübsal trinken (Vers 20). Aber nach dieser Zeit wird eine gesegnete Zeit kommen, das Friedensreich, in dem Er sie mit Führung und Unterweisung durch kompetente Lehrer, die Er geben wird, versorgen wird. Ihr Lehrer im Besonderen wird der Herr Jesus selbst sein, der auch der „Lehrer zur Gerechtigkeit“ genannt wird (Joel 2,23 [niederländische Übersetzung]; vgl. Hiob 36,22; Mt 23,10; Joh 3,2; Ps 32,8).

Das hebräische Wort, das hier mit „Lehrer“ übersetzt wird, kann entweder im Singular oder im Plural übersetzt werden, aber das Verb „verbergen“ ist im Singular. Letzteres verstärkt den Gedanken, dass wir hier an Gott – im Hebräischen ist Gott Plural – als den Lehrer denken können.

Er wird ihnen nachgehen, sie auf den richtigen Weg bringen und sie so vor Abweichungen bewahren (Vers 21). Dieser Lehrer ist ständig bei ihnen. „Ein Wort hinter dir“ zeigt an, dass Er nahe ist und dass kleine Hinweise ausreichen, um sie in die richtige Richtung zu führen. „Nach rechts oder links gehen“ ist ein Ausdruck, der auf die im Leben zu treffenden Entscheidungen hinweist.

So ist es auch für uns. Der Herr Jesus ist immer bei uns und will uns ständig durch sein Wort den richtigen Weg zeigen. Das Hören auf die Lehre des Wortes Gottes hält uns auf dem richtigen Weg. Wenn wir nach rechts oder links abbiegen wollen, werden wir seine Stimme hören, die uns auf seinem Weg halten wird.

All diese Vorkehrungen des HERRN werden, zusammen mit dem Geist der Buße, der in ihnen ist, eine reinigende Wirkung auf sie haben (Vers 22). Gesunde Lehre aus Gottes Wort und der Geist der Gnade in Gottes Volk sind die Grundlage für gesundes geistliches Wachstum. Das Wort offenbart im Leben, was im Widerspruch dazu steht. Alles, was dem Wort Gottes widerspricht, wird weggeworfen wie ein unreines Tuch. Wenn Gottes Wort Autorität über unser Leben hat und wir darauf hören, ist es viel

wahrscheinlicher, dass wir mit einem festen „Weg damit!“ alles aus unserem Leben entfernen, was uns daran hindert, Gottes Segen in vollem Umfang zu empfangen.

Jes 30,23–26 | Der volle Segen des HERRN

23 Und er wird Regen geben zu deiner Saat, mit der du den Erdboden besäest, und Brot als Ertrag des Erdbodens, und es wird fett und nahrhaft sein. Deine Herden werden an jenem Tag weiden auf weiter Weide; 24 und die Ochsen und die Eselsfohlen, die das Ackerland bearbeiten, werden gesalzenes Futter fressen, das man mit der Schaufel und mit der Gabel geworfelt hat. 25 Und auf jedem hohen Berg und auf jedem erhabenen Hügel werden Bäche, Wasserströme sein an dem Tag des großen Gemetzels, wenn Türme fallen. 26 Und das Licht des Mondes wird sein wie das Licht der Sonne, und das Licht der Sonne wird siebenfach sein, wie das Licht von sieben Tagen, an dem Tag, da der HERR den Schaden seines Volkes verbinden und die Wunde seines Schlanges heilen wird.

Jesaja stellt in diesen Versen dem Volk den Segen vor. Es sind irdische Segnungen, die zu einem Volk gehören, das Verheißungen hat, die sich alle auf das Leben auf der Erde beziehen. Ihre ganze nationale Existenz findet auf der Erde statt. Dieser Segen kommt, wenn der Herr Jesus als Friedefürst auf der Erde regieren wird. Nach dem „Brot der Bedrängnis und dem Wasser der Trübsal“, das knapp war (Vers 20), wird es Wasser im Überfluss geben durch den Regen vom Himmel, der auch für einen Ertrag des Feldes sorgen wird, der „fett und nahrhaft“ sein wird (Vers 23). Auch das Vieh wird reichlich am Segen teilhaben und mit bestem Futter versorgt werden, einem zusammengesetzten und fermentierten Tierfutter, das eine Delikatesse für das Vieh sein wird. Alles wird im Überfluss vorhanden und von bester Qualität sein (Vers 24).

Wasser ist auch in den höheren Orten wie Bergen und Hügeln reichlich vorhanden (Vers 25). In den letzten Schlachten, die auch noch am Anfang des Friedensreichs stattfinden werden, sind keine Vorkehrungen zur Sicherung der Wasserversorgung nötig wie in den Tagen Hiskias. Bei der Umschreibung „an dem Tag des großen Gemetzels, wenn Türme fallen“, können wir an die Ausrottung der Heere denken, die aus dem hohen Norden, d. h. aus Russland, in das Land Gottes gekommen sind (Hes 38,14–23).

Auch die Himmelskörper werden ein Vielfaches ihres durch die Sünde gedämpften Lichtes ausstrahlen (Vers 26). Wörtlich heißt es: „Das Licht des „Weißen“ wird sein wie das Licht der „Heißen“, und das Licht der „Heißen“ wird siebenfach sein, wie das Licht von sieben Tagen. Es ist eine (bildliche) Sonne, die eine Freude für die Menschen sein wird, die nicht durch Kummer und Trauer getrübt wird. Das wird eine Folge der Erneuerung durch den HERRN sein, wenn Er sein Volk von Kummer und Leid befreit hat. Die Sonne ist vor allem der Herr Jesus selbst, „die Sonne der Gerechtigkeit“ (Mal 3,20). Obwohl die Feinde noch nicht alle vernichtet sind, ist die hier gegebene Aussicht eine große Ermutigung für den gläubigen Überrest.

Jes 30,27–32 | Gericht und Feier

27 Siehe, der Name des HERRN kommt von fern her. Sein Zorn brennt, und der aufsteigende Rauch ist gewaltig; seine Lippen sind voll Grimm, und seine Zunge ist wie ein verzehrendes Feuer 28 und sein Odem wie ein überflutender Bach, der bis an den Hals reicht: um die Nationen zu schwingen mit einer Schwinde der Nichtigkeit und um einen irreführenden Zaum an die Kinnbacken der Völker [zu legen]. 29 Gesang werdet ihr haben wie in der Nacht, da das Fest geweiht wird, und Freude des Herzens wie diejenigen, die unter Flötenspiel hinziehen, um auf den Berg des HERRN, zum Felsen Israels zu kommen. 30 Und der HERR wird hören lassen die Majestät seiner Stimme und sehen lassen das Herabfahren seines Armes mit Zornesschnauben und einer Flamme verzehrenden Feuers – Wolkenbruch und Regenguss und Hagelsteine. 31 Denn vor der Stimme des HERRN wird Assur zerschmettert werden, wenn er mit dem Stock schlägt. 32 Und es wird geschehen, jeder Streich der verhängten Rute, die der HERR auf ihn herabfahren lässt, ergeht unter Tamburin und Lautenspiel; und mit geschwungenem Arm wird er gegen ihn kämpfen.

Nach den Verheißungen der Erlösung Judas finden wir in den Versen 27–33 eine Vorhersage des Gerichts Gottes über die Allianz der Feinde. Nicht Ägypten, sondern Gott selbst wird Assyrien vernichten. Während wie an so vielen anderen Stellen der unmittelbare Feind Assyrien ist, weist der Prophet auch hier auf Assyrien in der Zukunft hin. Es ist bemerkenswert,

dass oft über den Segen des Friedensreichs gesprochen wird, nachdem von dem Gericht über Assyrien gesprochen wurde.

Der HERR, d. h. sein Name – das ist alles, was Er in seiner Verbindung mit Israel ist – kommt zum Gericht (Vers 27). Dass sein Name „von fern her“ kommt, bedeutet, dass Er weit weg von den heidnischen Nationen ist, die sein Volk vom Erdboden auslöschen wollen. Dies betrifft sowohl das Assyrien in den Tagen des Jesaja als auch das Assyrien, den König des Nordens, in der Zukunft.

Sein Kommen zum Gericht ist mit Feuer verbunden. Wir lesen, dass „sein Zorn brennt“ und „seine Zunge ist wie ein verzehrendes Feuer“ (vgl. Mal 3,2.3). Feuer erschreckt und verzehrt (vgl. 2Thes 1,7.8). Gott ist auch für uns „ein verzehrendes Feuer“ (Heb 12,29). In Vers 28 ändert Jesaja das Bild des Gerichts durch Feuer in das Bild des Gerichts durch Wasser, indem er „seine Zunge“ durch „seinen Odem“ ersetzt. Der HERR wird die versammelten Völker mit „seinem Odem“ richten (vgl. 2Thes 2,8), der wie „ein überflutender Bach“ sein wird (vgl. Jes 8,7.8). Ein überflutender Bach ist ein zunächst trockenes Wadi, ein trockenes Flussbett in der Wüste. Normalerweise ist er trocken, aber bei einem sintflutartigen Regenguss in den Bergen kann er sich innerhalb von Minuten in einen alles zerstörenden, überflutenden Bach verwandeln. Ebenso wird das Gericht Gottes plötzlich kommen und umfassend vernichtend sein.

Wenn der HERR in der Nacht kommt, um die Feinde seines Volkes zu richten, wird der Überrest des Volkes Gottes Lieder singen (Vers 29). Es erinnert an die Nacht des Auszugs aus Ägypten, als das Gericht über die Unterdrücker des Volkes Gottes kam (2Mo 12,42) und an das Lied der Erlösung, das sie nach ihrer Befreiung singen (2Mo 15,1). Sie singen Lieder mit Blick auf den kommenden Tag. Es ist ein Lied, das den Aufstieg nach Jerusalem besingt, noch bevor der Marsch dorthin begonnen hat.

Wenn „der Fels Israels“, das ist der HERR in seiner Unerschütterlichkeit, Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit ist, kann dieses Lied im Glauben gesungen werden. Wir sehen etwas Ähnliches bei Josaphat, der während seines Krieges die Sänger an die Spitze stellt (2Chr 20,21). Wir sehen es auch bei Paulus und Silas, die vor dem Erdbeben und der Befreiung aus dem Gefängnis Loblieder singen (Apg 16,25.26).

In Vers 30 setzt Jesaja seine Beschreibung des Kommens des HERRN fort. Auf eindrucksvolle Weise beschreibt er die Majestät seines Kommens. Es wird Assyrien in Schrecken versetzen (Vers 31; vgl. 1Sam 7,10). Assyrien, das einst von Gott als Rute zur Züchtigung seines Volkes benutzt wurde (Jes 10,5), während Assyrien selbst Rute und Stab dazu benutzte (Jes 10,24), wird nun vom HERRN selbst mit der Rute geschlagen werden. Jeder Schlag mit der Rute Gottes wird ein Treffer sein. Das Schlagen wird gewissermaßen geschehen nach dem Maß der Erlösungslieder, die der Überrest unter Begleitung von Musikinstrumenten singen wird (Vers 32).

Jes 30,33 | Die Gräuelstätte

33 Denn längst ist eine Gräuelstätte zugerichtet; auch für den König ist sie bereitet. Tief, weit hat er sie gemacht, ihr Holzstoß hat Feuer und Holz in Menge; wie ein Schwefelstrom setzt der Hauch des HERRN ihn in Brand.

„Die Gräuelstätte“ oder „Tophet“ (vgl. Jer 19,6) steht im Zusammenhang mit dem Gericht Gottes über die Assyrer. Die prophetische Tragweite geht darüber hinaus. Es ist der Ort im Tal von Hinnom in der Nähe Jerusalems, an dem grausame und schreckliche Kinderopfer dem Moloch dargebracht wurden (2Kön 23,10; Jer 7,31.32). Tophet ist nicht nur der Bestimmungsort für den Assyrer, sondern auch der des „Königs“ oder des Antichristen (vgl. Dan 11,36).

An diesem Ort wird der Hauch des HERRN das Feuer seines Zorns entzünden, um den Antichristen und auch die feindlichen Heere zu verzehren (2Thes 2,8). Der Antichrist ist die Ursache für die Züchtigung des HERRN durch seine Rute, die Assyrer. Nachdem der HERR die Züchtigung beendet hat, werden schließlich sowohl die Rute als auch der Antichrist nach Tophet gebracht.

Jesaja 31

Jes 31,1–3 | Wehe, wenn man Hilfe bei Ägypten sucht

1 Wehe denen, die nach Ägypten hinabziehen um Hilfe, die sich auf Pferde stützen und ihr Vertrauen auf Wagen setzen, weil es viele sind, und auf Reiter, weil sie zahlreich sind; und die nicht auf den Heiligen Israels schauen und nicht nach dem HERRN fragen! 2 Aber auch er ist weise und führt Unglück herbei und nimmt seine Worte nicht zurück; und er steht auf gegen das Haus der Übeltäter und gegen die Helferschaft derer, die Frevel tun. 3 Und die Ägypter sind Menschen und nicht Gott, und ihre Pferde sind Fleisch und nicht Geist. Und der HERR streckt seine Hand aus, und es strauchelt der Helfer, und es stürzt der, dem geholfen wird; und sie werden alle miteinander zunichte.

In diesem Kapitel richtet der HERR seine Unterweisung an den Überrest Israels, der nach der Abschichtung durch die Assyrer übrig geblieben ist (Sach 13,8.9). Dieser dritte Teil des Volkes, der übrig geblieben ist, muss nun gereinigt werden wie Gold oder Silber (Mal 3,3). Zu diesem Zweck müssen sie ihre nationalen Sünden – die Verwerfung Christi und die Annahme des Antichristen – bekennen und verurteilen (Joh 5,43).

In Jesaja 7 wird Ahas von Syrien und Ephraim bedroht. Ahas vertraut jedoch auf Assyrien und nicht auf den HERRN. Da nun hier eine Drohung durch Assyrien kommt, setzt Juda sein Vertrauen auf Ägypten und nicht auf den HERRN. Während der Invasion der Assyrer flieht ein Teil des ungläubigen Volkes nach Ägypten. So wird es auch in der Zukunft sein. Zu jener Zeit werden die Juden ihr Vertrauen auf den Antichristen und die militärische Macht Europas, das wiederhergestellte Römische Reich, setzen und nicht auf den HERRN. Der gläubige Überrest wird als Kern des neuen Israel Gottes bekennen, dass das Vertrauen auf den Menschen eitel, vergeblich und sinnlos ist.

Die Neigung, seine Hoffnung auf die Welt zu setzen, ist tief im Herzen des Menschen verwurzelt. Deshalb folgt in diesem kurzen Kapitel in Bezug darauf eine Wiederholung der Warnung, der ein kräftiges „Wehe“ voraus-

geht. Wiederum spricht Jesaja das „Wehe“ über diejenigen aus, die wegen ihrer Pferde, Wagen und Reiter Hilfe in Ägypten suchen und nicht beim HERRN (Vers 1; vgl. 5Mo 17,16). Das Vertrauen auf Pferde ist immer ein falsches Vertrauen (Ps 20,8). Gott beurteilt diesen Weg als ein „Hinabziehen“. Der Weg von Gott weg ist immer abwärts.

So werden diese Verse dann auch wie ein Klagelied geschrieben über jemanden, der einen Weg geht, der abwärts führt. Gott beurteilt diese Personen als Menschen, die „hinabziehen“ (Vers 1). Sie steigen nicht nur buchstäblich, sondern auch moralisch ab. Die „die hinabziehen“, ist im Hebräischen *ein* Substantiv. Es deutet darauf hin, dass es sich nicht um einen einmaligen Akt des Hinabziehens handelt, sondern dass es sich um Menschen handelt, die es gewohnt sind, hinabzuziehen, deren Vertrauen nicht auf Gott gerichtet ist, sondern auf Menschen.

Dies kennzeichnet die heutige Christenheit. Für viele Christen ist Gott nicht mehr als ein Wort. Diejenigen, die auf ein solches nicht greifbares „Wort“ vertrauen, sind in ihren Augen Menschen, die die Augen vor der Realität verschließen. Natürlich ist es andersherum. Wenn ein Christ heute wieder Anschluss in der Welt sucht, anstatt in Abhängigkeit von Gott zu leben, dann entehrt er den Namen des Herrn, der ihn aus der Welt erlöst und für sich selbst erkaufte hat.

Sie mögen denken, dass sie mit Weisheit handeln – Ägypten symbolisiert die Weisheit der Welt – aber, so klingt es mit einem Unterton von Sarkasmus, der HERR ist auch weise (Vers 2). Seine Weisheit kommt im Gericht über Ägypten zum Ausdruck (Jes 30,14) und über diejenigen, die die Macht Ägyptens für größer halten als die Kraft des HERRN. In Vers 3 spricht der Prophet von den Ägyptern als „Menschen“, die nur Geschöpfe sind angesichts der Fülle der Kraft Gottes, ihres Schöpfers. Er spricht von ihren Pferden als „Fleisch“ im Gegensatz zu „Geist“, womit geistliche Kräfte gemeint sind. Mit dem Geist, den der Mensch besitzt – ein Tier hat keinen Geist – kann er mit Gott in Verbindung treten.

„Der Helfer [Ägypten] und ... der, dem geholfen wird [Juda]“ werden beide straucheln, niederfallen und umkommen durch das Gericht des HERRN. In der Endzeit wird dies mit dem vereinigten Europa und dem abgefallenen Israel, das von Europa Hilfe erwartet, geschehen. Das Gleiche

che gilt für Ägypten, wo das abgefallene Israel während der Invasion der Assyrer Zuflucht suchen wird.

Oft verlassen sich Christen auch auf Werkzeuge, die ihnen von der Welt und dem Fleisch angeboten werden. Beispiele dafür sind Gemeinden, die nach Prinzipien aus der Geschäftswelt geführt werden, statt sich von Gottes Wort leiten zu lassen. Wir sehen auch, dass diejenigen, die am Ende ihrer Kräfte sind, mit psychotherapeutischen Mitteln getröstet werden, ohne dass da Raum für den Herrn und die Seinen ist. Bei der Verkündigung des Evangeliums werden menschliche Werbemethoden angewandt, um Ungläubige zu überzeugen, Christen zu werden, anstatt dass Gottes Wort mit Kraft durch den Geist gepredigt wird.

Jes 31,4–7 | Der sichere Schutz

4 Denn so hat der HERR zu mir gesprochen: Wie der Löwe und der junge Löwe, gegen den die Menge der Hirten zusammengerufen wird, über seinem Raub knurrt, vor ihrer Stimme nicht erschrickt und sich vor ihrem Lärmen nicht ergibt, so wird der HERR der Heerscharen herabsteigen, um auf dem Berg Zion und auf seinem Hügel Krieg zu führen. 5 Wie schwirrende Vögel, so wird der HERR der Heerscharen Jerusalem beschirmen: beschirmen und erretten, verschonen und befreien. 6 Kehrt um, Kinder Israel, zu dem, von dem ihr so weit abgewichen seid! 7 Denn an jenem Tag werden sie jeder seine Götzen aus Silber und seine Götzen aus Gold verabscheuen, die eure Hände euch gemacht haben zur Sünde.

Jesaja lässt den treuen Überrest wissen, wer der HERR für sie ist. Für sie ist Er wie ein Löwe, „der Löwe, der aus dem Stamm Juda ist“ (Off 5,5), der über seine Beute wacht. Ein hungriger Löwe lässt sich seine Beute nicht durch andere entreißen, egal wie groß die Übermacht ist (Vers 4; vgl. Joh 10,28–30). So lässt der HERR sich Jerusalem nicht rauben, sondern kommt vom Himmel herab, um es zu schützen.

Dies ist einer der deutlichsten Texte im Alten Testament über das Kommen des Herrn Jesus auf die Erde (vgl. Sach 14,4). Es geht hier um sein Erscheinen, um Israel zu retten und damit die Verheißungen an Abraham, Isaak und Jakob zu erfüllen. Wir müssen diese Erscheinung seines Kom-

mens unterscheiden von seinem Kommen, um die Gläubigen heimzuholen (1Thes 4,14–18).

Der HERR lässt sich nicht beeindrucken vom Waffengeklirr der Feinde seines Volkes und deren Geschrei zum Himmel, auch weil sie seine Feinde sind. Er wird vom Himmel herabkommen und sie richten (Ps 2,1–6). Er wacht über Jerusalem, so wie ein Vogel seine Jungen beschützt, während Er sie mit der Schnelligkeit eines Vogels befreit (Vers 5). Hier wechselt das Bild eines Löwen zu dem eines Vogels, aber die Botschaft bleibt dieselbe.

Zuerst wird der HERR mit einem starken Löwen verglichen, mutig, furchtlos, mächtig. So positioniert Er sich gegen die Feinde seines Volkes. Dann wird Er mit einem fürsorglichen Vogel verglichen, der sein Nest verteidigt und beschützt (vgl. Rt 2,12; 5Mo 32,11.12; Mt 23,37). So stellt Er sich in Bezug auf seine geliebte Stadt auf.

Die Schlusszeile von Vers 5 erinnert an das Passahfest in Ägypten. Dort ging das Gericht des HERRN an den Häusern vorüber, an deren Türpfosten das Blut gesprengt war, und Er befreite die Häuser seines Volkes aus der Macht Ägyptens (2Mo 12,13.23.27).

Wenn Jesaja ihnen auf diese Weise den HERRN vorgestellt hat, werden ihre Herzen empfänglich gemacht, um den Ruf zur Umkehr zu hören und diesem Ruf zu folgen (Vers 6), denn der HERR schenkt die Rettung nur nach ihrer Bekehrung. Wenn sie dem Ruf folgen, werden sie ihre Götzen „verabscheuen“ und hinweg tun (Vers 7). Eine wahrhaftige Bekehrung erweist sich dadurch, dass alles aus dem Leben entfernt wird, was dem wahren Gott nicht dient und Ihn nicht ehrt (1Thes 1,9). Es kommt der Tag, an dem Israel nichts mehr mit Götzen zu tun haben wird, sondern nur noch allein für den wahren Gott leben wird. Dies sollte bereits im Leben des Christen nun schon so sein.

Jes 31,8.9 | Assyrien fällt durch den HERRN

8 Und Assur wird fallen durch ein Schwert, nicht eines Mannes; und ein Schwert, nicht eines Menschen, wird es verzehren. Und es wird vor dem Schwert fliehen, und seine Jünglinge werden fronpflichtig werden. 9 Und sein Fels wird vor Schreck entweichen, und seine Fürsten werden vor dem Banner

verzagen, spricht der HERR, der sein Feuer in Zion und seinen Ofen in Jerusalem hat.

Der Feind, der Jerusalem so bedrängt, wird durch das Schwert fallen. Dieses Schwert wird nicht von Menschen benutzt. Es sind nicht die Ägypter, die Assyrien besiegen werden. Der HERR selbst wird das Schwert handhaben, um Assyrien zu besiegen (Vers 8). Kurzfristig geschah das bei der Belagerung Jerusalems in der Zeit Hiskias (Jes 37,36). In der Endzeit wird es wieder und endgültig durch den Herrn Jesus geschehen, wenn Er vom Himmel herniederkommt (Dan 11,45; Off 19,11.15.21). Was von der Macht der Nationen noch übrig ist, repräsentiert durch die „Jünglinge“, wird in den Dienst des Volkes Gottes gestellt werden.

„Der Fels“ (Vers 9) bezieht sich auf den Schutz, den Assyrien für alle, die ihm unterworfen sind, vorgibt zu sein. Dieser „Fels“ wird beim Anblick der Majestät des HERRN vor Schrecken „entweichen“. Mit dem „Fels“ ist wahrscheinlich der König von Assyrien gemeint. Auch andere Führer seines Volkes werden den Mut verlieren, seine Armeen im Kampf gegen Jerusalem weiterhin anzuführen. Sie werden entdecken, dass der HERR von Zion ein verzehrendes Feuer ausgehen lässt und dass Er in Jerusalem einen verzehrenden Ofen für diejenigen hat, die gegen Jerusalem aufgezo-gen sind. Dann wird Jerusalem ein wahrer „Ariel“ sein (Jes 29,1). Sie haben es gewagt, Gottes heilige Stadt vernichten zu wollen. Sie werden dadurch selbst vernichtet.

Jesaja 32

Jes 32,1–4 | Das Friedensreich

1 Siehe, ein König wird regieren in Gerechtigkeit; und die Fürsten, sie werden nach Recht herrschen. 2 Und ein Mann wird sein wie ein Bergungsort vor dem Wind und ein Schutz vor dem Unwetter, wie Wasserbäche in dürrer Gegend, wie der Schatten eines gewaltigen Felsens in lechzendem Land. 3 Und die Augen der Sehenden werden nicht mehr verklebt sein, und die Ohren der Hörenden werden aufmerksam zuhören; 4 und das Herz der Unbesonnenen wird Erkenntnis erlangen, und die Zunge der Stammelnden wird eilig [und] deutlich reden.

Der Anfang dieses Kapitels beschreibt die Situation, die auf die Befreiung des vorherigen Kapitels folgt, wo Christus gekommen ist, um sein Volk zu retten. Darauf folgt nun die Begegnung mit Christus persönlich und die Ankündigung der persönlichen, tausendjährigen Herrschaft von Christus (Vers 1; vgl. 2Sam 23,3; Jer 23,5). Das nach den Gerichten übrig gebliebene Volk aus Israel wird die Ermahnungen des vorigen Kapitels zu Herzen nehmen und Buße tun. Jetzt kann sich Christus seinem Volk zu erkennen geben, so wie es der Vizekönig von Ägypten, Joseph, mit seinen Brüdern tat, nachdem sie Buße getan hatten. Das wird sehr persönlich sein, ohne die Anwesenheit von anderen (vgl. 1Mo 45,1).

Dies kann niemals für die heutige Zeit gelten. Der Herr Jesus regiert jetzt nicht in Gerechtigkeit. Wie jemand das bei all den Kriegen und all dem Elend auf der Welt unterstellen kann, ist unbegreiflich. Die Welt ist immer noch voll von Ungerechtigkeit. Wenn Er regiert, wird es auch „Fürsten“ geben, die unter Ihm „herrschen“ werden (Off 5,10; Mt 19,28; 2Tim 2,12; Off 20,6; 22,5).

Die Könige dieser Welt, so wie der Antichrist und der König des Nordens, sind mit Bestien, Drachen und Raubtieren zu vergleichen, vor denen sich das Volk schützen muss. Im Gegensatz dazu wird Christus, der König, in diesem Vers als der gute Hirte geschildert, der Fürst, der sein Leben für das Wohl des Volkes einsetzt. Er ist der gute Hirte, der sein Leben für die

Schafe gegeben hat, der Sohn des Menschen, der gekommen ist, nicht um bedient zu werden, „sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Mt 20,28).

Christus – Er ist der „Mann“ (Vers 2) – wird persönlich der Schutz und Trost für diejenigen sein, die zu Beginn des Friedensreichs (Hesekiel 38 und 39) noch von feindlichen Mächten aus dem äußersten Norden bedroht werden. Möglicherweise wird dieser Schutz und Trost auch mit von den Fürsten gegeben, die dann mit Ihm regieren (Mt 19,28).

Von den Herrschern in den Versen 1 und 2 geht der Prophet über zum Volk (Vers 3). Christus offenbart sich seinem Volk in seiner göttlichen Allmacht, wenn Er Blinde und Taube heilt (Mt 11,2–6). Gleichzeitig sehen wir darin sein Mitgefühl. Nirgendwo im Alten Testament lesen wir, dass ein Blinder geheilt wurde. Die Heilung des Blinden wurde daher von den Juden als das ultimative Zeichen des Messias angesehen. In dem, was der Herr Jesus zu den Jüngern Johannes des Täufers über sich selbst sagt, nämlich dass Er der Messias ist, nennt Er in seiner Beweisführung als ersten Punkt, dass Er Blinde heilt (Mt 11,5).

Er bewirkt nicht nur körperliche Heilung. Die Fähigkeit, wieder sehen und wieder hören zu können, hat ein geistliches Gegenstück. Das Hindernis, Einsicht in Gottes Gedanken zu haben, ist verschwunden (Vers 4; Jes 6,9,10). Das Gericht der Verhärtung ist aufgehoben. Sie haben Einsicht und Kenntnis. Und nun, da ihre Ohren wieder geöffnet sind, können sie hören, was Gott sagt, und so sind sie auch in der Lage, ohne zu stammeln, ein deutliches Zeugnis von der Größe des HERRN abzulegen.

Ferner sind Blindheit und Taubheit die geistlichen Merkmale des Volkes Israel (Jes 42,19; 6,9,10; Apg 28,27). Ein blinder und tauber Diener ist für keine Aufgabe geeignet. Christus aber, der vollkommene Knecht des HERRN, ist gekommen, um den blinden und tauben Knecht Israel zu heilen.

Jes 32,5–8 | Der gemeine Mensch und der Edle

5 Der gemeine Mensch wird nicht mehr edel genannt und der Arglistige nicht mehr vornehm geheißten werden. 6 Denn ein gemeiner Mensch redet Gemeinheit; und sein Herz sinnt auf Frevel, um Ruchlosigkeit zu verüben und Irrtum

gegen den HERRN zu reden, um leer zu lassen die Seele des Hungrigen und dem Durstigen den Trank zu entziehen. 7 Und der Arglistige, seine Werkzeuge sind böse: Er entwirft Schandtaten, um die Sanftmütigen durch Lügenreden zugrunde zu richten, selbst wenn der Arme sein Recht darlegt. 8 Aber der Edle entwirft Edles, und auf Edlem besteht er.

Dann wird die Gerechtigkeit herrschen und auch die Umkehrung der Werte und die vollkommen verkehrten Beurteilungen der Verhältnisse im Volk Gottes werden ein Ende haben. Das ganze Volk hat den törichten Antichristen edel genannt, und dieser „Arglistige“ war bei ihnen angesehen aufgrund seiner betrügerischen Großzügigkeit (Vers 5; Joh 5,43). Die Verse 6 und 7 geben eine nähere Beschreibung all dessen, was in dem verdorbenen Herzen des „gemeinen Menschen“ und des Arglistigen ausgeheckt wird. Im Gegensatz dazu steht das, woran der „Edle“ denkt, was sein Leben ausstrahlt und was ihn ständig auszeichnet (Vers 8).

Im Friedensreich wird alles bei seinem wahren Namen genannt werden, so wie bei der Schöpfung, wo Adam jedem Geschöpf den passenden Namen gab (1Mo 2,19.20a). Es wird keine Umkehrung der Verhältnisse mehr stattfinden. Niemand kann vorgeben, etwas anderes zu sein, als er wirklich ist. Der „Edle“ kann kein anderer sein als der Herr Jesus. Aber auch jeder Gläubige, jeder, der Ihn als sein Leben hat und in Gemeinschaft mit Ihm lebt, darf solch ein „Edler“ sein. Der Gläubige heute wird ebenfalls aufgefordert, „Edles zu entwerfen“ (Phil 4,8) – und nicht „Böses gegeneinander“ (Sach 7,10; 8,17) – und für „edle Taten“ einzustehen.

Jes 32,9–14 | Das Gericht über Sorglosigkeit

9 Steht auf, ihr sorglosen Frauen, hört meine Stimme! Ihr sicheren Töchter, nehmt zu Ohren meine Rede! 10 Nach Jahr und Tag werdet ihr zittern, ihr Sicherem; denn die Weinlese ist dahin, die Obsternte kommt nicht. 11 Bebt, ihr Sorglosen; zittert, ihr Sicherem! Zieht euch aus und entblößt euch und umgürtet die Hüften [mit Sacktuch]! 12 An die Brust schlägt man sich wegen der lieblichen Fluren, wegen des fruchtbaren Weinstocks. 13 Auf dem Feld meines Volkes schießen Gestrüpp [und] Dornen auf, ja, auf allen Häusern der Wonne [in] der frohlockenden Stadt. 14 Denn der Palast ist aufgegeben, verlassen das Getümmel der Stadt; Ophel und Wachturm dienen zu Höhlen in Ewigkeit, zur Freude der Wildesel, zum Weideplatz der Herden,

In Vers 9 ist Jesaja wieder zurück in Jerusalem. Bevor im Friedensreich Gerechtigkeit herrscht, muss das Volk erst während der großen Drangsal geläutert werden. In dieser Zeit wird das Volk schreien: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne meine Gedanken. Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite mich auf den ewigen Weg“ (Ps 139,23.24). Dazu wird der geistliche Zustand des Volkes beschrieben, der eine Läuterung durch Gott notwendig macht.

Jesaja wendet sich mit scharfen Worten gegen die selbstbewussten Frauen der Stadt (vgl. Jes 3,16–26). Er verurteilt ihre Sorglosigkeit, während das Gericht vor der Tür steht (vgl. Amos 6,1a). Sie kümmern sich um nichts, außer um ihr eigenes Vergnügen. Sie leben ganz ruhig ihr Leben in Luxus und Wohlstand, ohne jede Angst vor der drohenden Gefahr. Diese Sorglosigkeit und Ruhe sind nicht das Ergebnis von Vertrauen auf den HERRN, sondern von ihrer Gleichgültigkeit gegenüber dem HERRN und seinen Worten durch den Propheten.

Deshalb werden sie in absehbarer Zeit – und diese Zeit wird ziemlich genau angegeben – aus dieser Sorglosigkeit wachgerüttelt (Vers 10). Es kommt noch nicht sofort, aber es kommt ganz sicher. Ihre Ruhe wird sich in Zittern verwandeln. Das Vergnügen, bei dem der Wein eine so wichtige Rolle spielt, ist vorbei.

Jesaja fordert sie auf, sich zu entkleiden, sich all ihres Prunks und Poms zu entledigen (Vers 11). Er ruft sie zur Umkehr und zur Reue über den Lebensstil auf, den sie angenommen haben und von dem der HERR ausgeschlossen ist (vgl. Lk 15,17–19). Jesaja zeigt ihnen, wie es in der nicht allzu fernen Zukunft sein wird (Verse 12–14). Es wird alles trostlos und hoffnungslos aussehen.

Es gibt keine Milch mehr für die Säuglinge; es gibt kein goldgelbes Korn mehr auf den Feldern; es gibt keine Weinstöcke mehr mit ihrer üppigen Frucht (Vers 12). Die Folgen der Sünde, „Gestrüpp und Dornen“, werden das Land füllen und die Freudenhäuser und die ausgelassene Stadt überwuchern (Vers 13). Alles ist trostlos, wenn ihr König weg ist und das Volk aus ihren Häusern in die Gefangenschaft weggeführt wird (Vers 14; Sach 14,2b). Die Stadt wird zu einer Geisterstadt ohne jeden Schutz. Die Ein-

zigen, die dort noch etwas Freude finden, sind die Wildesel, die dort vielleicht noch etwas Essbares finden.

Jes 32,15–20 | Noch einmal das Friedensreich

15 bis der Geist über uns ausgegossen wird aus der Höhe und die Wüste zum Baumgarten wird und der Baumgarten dem Wald gleichgeachtet wird. 16 Und das Recht wird sich niederlassen in der Wüste und die Gerechtigkeit im Baumgarten wohnen; 17 und das Werk der Gerechtigkeit wird Frieden sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit in Ewigkeit. 18 Und mein Volk wird wohnen an einer Wohnstätte des Friedens und in sicheren Wohnungen und an stillen Ruhestätten. 19 Und es wird hageln beim Sturz des Waldes, und die Stadt wird in Niedrigkeit versinken. 20 Glückselig ihr, die ihr an allen Wassern sät, frei umherschweifen lasst den Fuß der Rinder und der Esel!

Dann erklingt wieder das hoffnungsvolle „bis“ (Vers 15). Von diesem Vers an blickt Jesaja wieder auf die Situation voraus, die dort im Tausendjährigen Reich sein wird. Mit dem Wort „uns“ macht sich der Prophet mit dem erlösten Volk eins, also mit dem Überrest. Diese Zeit beginnt mit der Ausgießung des Geistes (Hes 36,25–27; Joel 3,1; Sach 12,10; Apg 2,1–4.16) auf diesen gläubigen Überrest Israels.

Die Bibel lehrt nicht allein ein erstes und ein zweites Kommen des Herrn Jesus, sondern auch ein erstes und ein zweites Kommen des Heiligen Geistes. Durch das erste Kommen des Heiligen Geistes entstand die Gemeinde, Gottes himmlisches Volk, der Leib Christi, in dem der Geist seit diesem Ereignis wohnt (Apg 2,1–4; 1Kor 12,13). Das Volk, das durch das zweite Kommen des Heiligen Geistes entstehen wird, ist ein irdisches Volk, das den Kern des Volkes darstellt, das den Herrn Jesus als Messias erkennen und seinen Segen empfangen wird.

Mit dieser zweiten Ausgießung des Heiligen Geistes wird ein Überfluss von Fruchtbarkeit (Vers 15), Gerechtigkeit (Vers 16) und Frieden, Ruhe und Sicherheit (Verse 17.18) kommen. Wir müssen aber bedenken, dass es hier nicht um die Innewohnung des Geistes geht, sondern um das Wirken des Geistes in diesem erlösten Volk.

Was eine Wüste ist, wird zu einem fruchtbaren Feld. Was ein fruchtbares Feld ist, wird noch fruchtbarer werden. „Das Recht wird sich niederlassen

in der Wüste“, das bedeutet, dass es dort Ruhe haben wird (Vers 16). Überall wird auf vollkommene und gerechte Weise Recht gesprochen.

Als Folge davon wird es Frieden geben, um den sich die Völker so lange vergeblich bemüht haben (Vers 17), denn der Friede ist auf Gerechtigkeit gegründet. Daraus wird wieder „Ruhe und Sicherheit“ hervorkommen, die kein Ende haben werden. Dieses Volk, das in Frieden wohnt, wird noch von Gog angegriffen werden (Hes 38,11). Dies wird keine Auswirkungen auf ihre Ruhe haben, weil der HERR diesen Feind ins Land bringt, um ihn zu vernichten.

In Vers 18 sucht der Geist gleichsam nach Worten, um zu beschreiben, wie groß die Wohltat für die ist, die dann auf der Erde wohnen. Es gibt keine Angst mehr vor einer feindlichen Macht, denn der Hagel der Gerichte Gottes wird sich über sie, dargestellt in dem Wald, ergießen (vgl. Jes 10,18) und die Stadt in die Tiefe sinken lassen (Vers 19). Der an allen Wassern gesäte Same wird reiche Frucht bringen (Vers 20). Der Ertrag des Bodens wird so groß sein, dass der Bauer seine Arbeitstiere nicht mit Stroh in den Ställen füttern muss, sondern sie zu dem Überfluss längs der Wasser treiben kann, um sich zu sättigen.

Es gibt auch eine geistliche Anwendung dieses letzten Verses. Das Säen auf allen Wassern weist auf die völlige Freiheit hin, Gottes Wort in der ganzen Welt zu säen und zu lehren. Diejenigen, die damit beschäftigt sind, werden „glücklich“ genannt. Das Säen am Wasser weist auf die Notwendigkeit hin, das Evangelium auch im Friedensreich zu predigen, denn jeder Mensch, der geboren wird, wird als Sünder geboren und muss sich bekehren.

„Rind und Esel“ symbolisieren das Engagement im Dienst des Herrn, sowohl in der Verkündigung des Evangeliums als auch in der Lehre der Gemeinde Gottes (vgl. 1Kor 9,9.10; 1Tim 5,17.18).

Jesaja 33

Jes 33,1–4 | Dem Feind wird vergolten

1 Wehe dir, Verwüster, und du selbst wurdest nicht verwüstet; und dir, Räuber, und man hat dich nicht beraubt! Sobald du das Verwüsten vollendet hast, wirst du verwüstet werden; sobald du mit dem Rauben fertig bist, wirst du beraubt werden. 2 O HERR, sei uns gnädig! Auf dich harren wir; sei ihr Arm jeden Morgen, ja, unsere Rettung zur Zeit der Bedrängnis! 3 Vor dem Brausen deines Getümmels fliehen die Völker, vor deiner Erhebung zerstreuen sich die Nationen. 4 Und weggerafft wird eure Beute, wie die Heuschrecken weggraffen; wie Heuschrecken rennen, rennt man darauf los.

In Jesaja 28–32 wird fünfmal ein „Wehe“ über Israel und Juda ausgesprochen (Jes 28,1; 29,1.15; 30,1; 31,1). Das sechste „Wehe“ wird nun über den „Verwüster“ ausgesprochen, das ist Assyrien, und „dir, Räuber“, das ist der Antichrist (Vers 1; Vers 13). Das sind die beiden Feinde, mit denen der Überrest in der Endzeit zu tun haben wird, ein Feind von außen und der andere Feind von innen.

Wieder blickt die Prophetie aus der Zeit Jesajas voraus auf den zukünftigen und endgültigen Sturz der antichristlichen Mächte und auf den Tag der Befreiung Zions. Das Gericht über Assyrien und den Antichristen erfolgt nach dem Prinzip, dass der Mensch erntet, was er gesät hat (Gal 6,7.8). Dies gilt für Nationen genauso wie für einzelne Personen.

Der endgültigen Abrechnung des HERRN mit Assyrien und dem Antichristen wird eine Zeit vorausgehen, in der diese Feinde dem Volk Gottes große Not bringen werden. Angesichts ihrer Drohung wird das Volk beten und um Befreiung flehen (Vers 2). Jesaja ist in der ersten und in der letzten Zeile von Vers 2 die Stimme des Überrestes in der großen Drangsal, der „Zeit der Bedrängnis“. Er macht sich eins mit ihnen und empfindet ihre Not als seine eigene. Deshalb spricht er in diesen Zeilen von „uns“ und „wir“. Sie haben nicht immer auf den HERRN gehofft, aber wenn sie sich bekehrt haben, hoffen sie auf Ihn. Dann leben sie aus Gnade.

In der mittleren Zeile von Vers 2 bittet Jesaja den HERRN, „ihr Arm zu sein jeden Morgen“. Dort ist er ihr Fürsprecher, der den HERRN bittet im Hinblick auf das, was sie täglich nötig haben. Er bittet für sie um seine tägliche Unterstützung, denn sie sind in dieser Zeit der großen Not abhängig von seiner Macht. Ohne seine Kraft sind sie machtlos. Das Gebet „unser tägliches Brot gib uns heute“ (Mt 6,11) wird dann aktuell sein. Jesajas betende Haltung lässt die Haltung des treuen Überrestes vorausahnen.

Der HERR hat versprochen, dass Er Israel beschützen wird (Jes 31,4.5). Daher ist der Ausgang sicher, nicht nur in den Tagen Hiskias, sondern auch in der Endzeit. Die feindlichen Völker, die heidnischen Nationen, die gegen Israel aufgezogen sind, werden zerstreut werden, weil der HERR sich erhoben hat (Vers 3). Die Beute, die diese Völker erobert haben, wird von anderen weggerafft werden (Vers 4).

Jes 33,5.6 | Der Schatz Judas

5 Der HERR ist hoch erhaben; denn er wohnt in der Höhe, er füllt Zion mit Recht und Gerechtigkeit. 6 Und es wird Festigkeit deiner Zeiten, Fülle von Rettung, von Weisheit und Erkenntnis geben; die Furcht des HERRN wird sein Schatz sein.

Diese Verse bilden ein Zwischenspiel, in dem die Errichtung des Tausendjährigen Friedensreichs besprochen wird. Das liegt noch in der Zukunft, denn nirgendwo in der Geschichte Israels hat sich das, was hier steht, jemals erfüllt. Der HERR wird dann erhöht sein und seinen rechtmäßigen Platz in der Mitte seines Volkes einnehmen. Zion wird „erfüllt sein mit Recht und Gerechtigkeit“. Der HERR selbst wird die Standfestigkeit seines Volkes sein und sie mit der Zeit „Weisheit und Erkenntnis“ in Bezug auf den Inhalt ihrer Errettung lehren. Dies wird ihr wahrer Reichtum sein. Weisheit und Erkenntnis sind Kennzeichen, die wir auch von dem Messias lesen, das ist der Herr Jesus (Jes 11,2; 1Kor 1,30).

Der Schatz Judas wird „die Furcht des HERRN“ sein, im Gegensatz zu den Handlungen Hiskias (2Kön 18,13–16). Dieser Schatz, „die Furcht des HERRN“, ist der Grundsatz der Weisheit und der Erkenntnis (Spr 1,7; 9,10). Diese Furcht des HERRN findet sich bei Gläubigen, für die Christus

der größte Schatz ist, denn in Ihm sind „alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen“ (Kol 2,3).

Jes 33,7–9 | Wenn der Feind durchgezogen ist

7 Siehe, ihre Helden schreien draußen, die Friedensboten weinen bitterlich. 8 Die Straßen sind verödet, der Wanderer ruht. Er hat den Bund gebrochen, die Städte verachtet, keinen Menschen geachtet. 9 Es trauert, es schmachtet das Land; der Libanon steht beschämt da, er verdorrt; Saron ist wie eine Steppe geworden, und Basan und Karmel schütteln ihr Laub ab.

Der Prophet beschreibt dann den beklagenswerten Zustand Israels. Die Boten, die damals im Auftrag Hiskias mit einem Friedensvorschlag nach Assyrien gingen, kamen beschämt zurück (Vers 7; 2Kön 18,14.17). Sie wurden von Sanherib, dem König von Assyrien, betrogen. Der Prophet sieht, dass Assyrien seine Zusagen in keinerlei Weise beachtet und stattdessen den Bund gebrochen hat (Vers 8).

Wegen der Anwesenheit von feindlichen assyrischen Banden traut sich niemand mehr auf die Straße (vgl. Ri 5,6). Jesaja sieht im Geist auch, wie furchtbar dieser Verwüster (Vers 1) gegen Städte und Menschen wüten wird. Auch das Land bekommt es mit dem eingedrungenen Feind zu tun (Vers 9). Nicht nur die Natur in Juda und Israel, sondern auch andere Gebiete werden unter der assyrischen Gewalt leiden.

Jes 33,10–13 | Der HERR steht auf

10 Nun will ich aufstehen, spricht der HERR; nun will ich mich emporrichten, nun mich erheben. 11 Ihr geht schwanger mit Heu, Stoppeln werdet ihr gebären; euer Schnauben ist ein Feuer, das euch verzehren wird. 12 Und die Völker werden zu Kalk verbrannt, wie abgehauene Dornen, die im Feuer verbrannt werden. 13 Hört, ihr Fernen, was ich getan habe, und ihr Nahen, erkennt meine Macht!

Das Gebet Hiskias und das Gebet des gläubigen Überrestes in der Zukunft werden beantwortet. Der Verrat des Königs von Assyrien in den kommenden Versen ist Anlass für das Eingreifen des HERRN, auch in der Zukunft. Der Zeitpunkt ist gekommen, dass der HERR „aufsteht“, „sich emporricht-

tet“ und „sich erhebt“ (Vers 10; vgl. Jes 52,13). Dies sind drei Umschreibungen seines Übergangs zum Handeln.

Er tritt redend auf und sichert in dreifacher Weise zu, dass er „nun“ – drei Mal in diesem Vers – eingreifen wird. Das hebräische Wort für „nun“ ist *attah*, es klingt sehr kraftvoll, beinahe explosiv. Klang und Bedeutung gehören hier auf beeindruckende Weise zusammen. Er wird sich von seinem Thron erheben, um seine Feinde zu richten. Er, das ist der Herr Jesus, wird sich in seiner ganzen Größe, in seiner ganzen Majestät zeigen.

Dann wird die Vergeblichkeit all dessen, was Assyrien geplant hat, sichtbar werden. Das, was sie mit sich tragen, ihre Pläne, erweisen sich als nichts weiter als „Heu“ und „Stoppeln“, Nahrung für das Feuer des Gerichtes Gottes (Vers 11). Ihr eigener Odem wird vom HERRN als Feuer benutzt, um das Heu und die Stoppeln in Brand zu setzen. Nicht nur ihre Pläne werden scheitern, sondern auch sie selbst werden gerichtet, und zwar als Folge dessen, was sie geplant haben. Sie werden in die Grube fallen, die sie selbst für andere gegraben haben (Spr 26,27).

Das Gericht über die Assyrer steht symbolisch für das Gericht über alle Völker (Vers 12). Die Nationen, die weit weg sind, die sich also nicht im wörtlichen Sinn mit Assyrien verbunden haben, sind heidnische Nationen, die nach den weltweiten Gerichten am Tag des Zornes Gottes übrig bleiben (Vers 13). Ihnen wird gesagt, dass sie hören sollen, was Er getan hat. Diejenigen, „die nahe sind“, Juda, sind aufgerufen, die Macht des HERRN zu erkennen.

Jes 33,14–19 | Wohnen bei dem HERRN

14 Die Sünder in Zion sind erschrocken, Beben hat die Ruchlosen ergriffen. „Wer von uns kann weilen bei verzehrendem Feuer? Wer von uns kann weilen bei ewigen Gluten?“ – 15 Wer in Gerechtigkeit wandelt und Aufrichtigkeit redet; wer den Gewinn der Bedrückungen verschmäht; wer seine Hände schüttert, um keine Bestechung anzunehmen; wer sein Ohr verstopft, um nicht von Bluttaten zu hören, und seine Augen verschließt, um Böses nicht zu sehen, 16 der wird auf Höhen wohnen, Felsenfestungen sind seine Burg; sein Brot wird ihm dargereicht, sein Wasser versiegt nie. 17 Deine Augen werden den König schauen in seiner Schönheit, sehen werden sie ein weithin offenes Land. 18

Dein Herz wird sich an den Schrecken erinnern: Wo ist der Schreiber? Wo der Wäger? Wo der, der die Türme zählte? 19 Du wirst das freche Volk nicht mehr sehen, das Volk von unverständlicher Sprache, dass man sie nicht vernehmen, von stammelnder Zunge, die man nicht verstehen kann.

Nicht nur die weit entfernten Nationen sind fassungslos. Selbst inmitten derer, die nach Israel zurückkehren, gibt es noch Sünder (Vers 14). Sie müssen ausgemerzt werden (Hes 20,38). Auch diese widerspenstigen Israeliten werden dem Gericht nicht entfliehen (Hes 20,34–38), denn bei Gott gibt es kein Ansehen der Person.

Als nächstes stellt Jesaja einige Gewissensfragen. Jetzt, wo durch die Gerichte die Nähe des HERRN fast greifbar ist, sehen die Israeliten – wie Jesaja selbst in Jesaja 6 – sich im Licht Gottes. Ein äußeres Bekenntnis ist nicht genug. Wie bei Johannes dem Täufer, der den Weg für Gott bereiten musste, werden nun die Herzen gereinigt.

Das Ergebnis ist ein gottesfürchtiger Überrest. Sie werden bei „verzehrendem Feuer“ (vgl. Heb 12,29), das ist in der Gegenwart des Heiligen Israels, wohnen können, weil es in ihnen nichts zu verzehren gibt. Die in Vers 15 genannten Eigenschaften sind bei ihnen vorhanden (vgl. Ps 15,1–3). Dies sollte auch uns prägen. Daran sollten wir denken, wenn wir einen Film sehen, in dem manchmal Dinge gezeigt und gesagt werden, die damit nicht übereinstimmen.

Sie werden auf den Höhen wohnen, sie werden geschützt und ernährt werden (Vers 16). Sie werden ihren König, den Messias, in seiner Schönheit sehen, wenn Er wiederkommt, um alle Verheißungen zu erfüllen (Vers 17). Sie werden das große, weite Israel sehen, wie es Abraham verheißend wurde (1Mo 15,18). Das ist ihr Lohn dafür, dass sie ihre Augen geschlossen haben, um das Böse nicht zu sehen (Vers 15).

Sie werden über die Schrecken nachdenken, durch die sie gegangen sind (Vers 18). Alle Vertreter der Schreckensherrschaft, unter der sie gestöhnt haben, werden nicht mehr da sein. Sie sind weg, für immer. Der politische Sekretär, der die erhobenen Steuern notiert („Schreiber“), der Steuereintnehmer, der das Gewicht von Gold und Silber prüft („Zahlmeister“ oder „Wäger“), und der militärische Befehlshaber, der die Befestigungen kontrolliert („der, der die Türme zählte“), werden nicht mehr auftauchen.

Ja, alle frechen Menschen werden aus ihren Augen verschwinden (Vers 19). Auch werden ihre Ohren nicht mehr durch das Hören einer fremden Sprache beunruhigt werden, denn das bedeutet, dass der Feind bei ihnen an der Macht ist und sie selbst Sklaven sind. Der Feind ist nicht mehr da, und die unverständliche Sprache und die spöttische Zunge sind ebenfalls weg.

Paulus zitiert diesen Vers in abgewandelter Form in einem Vergleich zwischen der befreienden Kraft des Kreuzes und der Macht der Welt (1Kor 1,21). Er zeigt, dass alle Macht der Welt den Menschen nicht von seinen Sünden zu befreien vermag, sondern ihn nur in Knechtschaft hält. Die Weisheit Gottes hat diese Befreiung durch das Werk Christi am Kreuz möglich gemacht. Infolgedessen kann der Gläubige mit Freimütigkeit sagen: „Wo sind all diese Feinde geblieben?“ Das sollte uns aber nicht nachlässig machen in unserem Leben mit dem Herrn, denn dann kann ein solcher Feind einfach wieder auftauchen.

Jes 33,20–24 | Die Herrlichkeit Zions

20 Schau Zion an, die Stadt unserer Festversammlungen! Deine Augen werden Jerusalem sehen, eine ruhige Wohnstätte, ein Zelt, das nicht wandern wird, dessen Pflöcke niemals herausgezogen werden und von dessen Seilen keins je losgerissen werden wird – 21 sondern dort ist ein Mächtiger, der HERR, bei uns –; ein Ort von Flüssen, von breiten Strömen: Kein Ruderschiff kommt hinein, und durch ihn zieht kein mächtiges Schiff. 22 Denn der HERR ist unser Richter, der HERR unser Feldherr, der HERR unser König; er wird uns retten. – 23 Schlaff hängen deine Tauen; sie halten das Gestell ihres Mastes nicht fest, halten das Segel nicht ausgebreitet. – Dann wird die Beute des Raubes ausgeteilt in Menge, [sogar] Lahme plündern die Beute. 24 Und kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach. Dem Volk, das darin wohnt, wird die Schuld vergeben sein.

Zion wird in Herrlichkeit gesehen werden (Ps 48,1–15). Es wird eine friedliche Behausung sein mit einer dauerhaften Sicherheit, die nie mehr gefährdet sein wird (Vers 20). Es wird eine Stadt sein, in der die Feste des HERRN wieder abgehalten werden. Das liegt daran, dass der HERR selbst dort wohnt (Vers 21). Die Herrlichkeit der Stadt wird durch die Fülle des

Wassers noch verstärkt. Es werden jedoch keine feindlichen Kriegsschiffe auf diesen Strömen fahren.

Der HERR ist ihr „Richter“, Er wird Recht über die Feinde sprechen. Er ist ihr „Feldherr“ oder „Gesetzgeber“, Er gibt sein Gesetz in ihre Herzen. Er ist ihr „König“, der Gesalbte über Zion, der segensreich regiert. Schließlich ist Er auch ihr Retter, der diesen herrlichen Zustand herbeigeführt hat, indem Er sein Volk von ihren Sünden und Feinden gerettet hat (Vers 22). Er ist ihre ganze Stärke. In Ihm wird Israel seinen göttlichen König haben, der alles schenken wird, was sein Volk nötig hat. Es ist gegründet auf eine vollkommene Rettung.

In sich selbst ist das Volk schwach und unfähig, den Staat Israel wie ein Schiff funktionstüchtig zu erhalten (Vers 23). Doch es wird ihnen gegeben werden, die Beute des Feindes zu verteilen, und die Lahmen werden die Kraft erhalten, Beute zu sammeln. Körperliche und geistige Krankheiten werden der Vergangenheit angehören (Vers 24). Kein Bewohner Jerusalems wird sich mit ihnen auseinandersetzen müssen. Dies steht in engem Zusammenhang mit der Vergebung ihrer Missetaten (Ps 103,3).

Dieser Zustand ist noch nicht vorhanden. Gott will uns lehren, so wie Er Israel lehren will, dass es unmöglich ist, uns aus eigener Kraft zu befreien. Er schickt uns Schwachheit, damit wir lernen, in der Schwachheit stark zu sein. Das musste Jakob lernen. Als er körperlich kraftlos gemacht wurde (1Mo 32,25), hat er gelernt, sich mehr denn je auf die allmächtige Kraft des HERRN zu stützen.

Paulus lernte, sich in seinen Schwachheiten zu rühmen, „damit die Kraft Christi“ über ihm wohne (2Kor 12,9). Das Wort „wohnen“ bedeutet „sich wie ein Zelt darüber ausbreiten“ oder „überschatten“. Es bezieht sich hier auf die Ruhe und den Schutz, den Christus jedem gibt, der weiß, dass er keine eigene Kraft hat, um durch Prüfungen zu gehen, und deshalb bei Ihm Kraft sucht. In unseren Prüfungen und Schwierigkeiten lernen wir die Liebe Christi auf eine Weise kennen, die ohne diese Übungen nicht möglich ist. Dann werden wir aus Erfahrung sagen können: „Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat“ (Röm 8,35–37).

Jesaja 34

Einleitung

Jesaja 34 und Jesaja 35 sind eine Erweiterung der Themen von Jesaja 33, nämlich das Gericht des Tages des HERRN über den Assyrer (Jesaja 34) – insbesondere über seine Verbündeten – und der anschließende tausendjährige Segen für Israel und sein Land (Jesaja 35). Wir finden dort die beiden Endbestimmungen des Nicht-Vertrauens auf den HERRN (Jesaja 34) und des Vertrauens auf den HERRN (Jesaja 35). Jeder Mensch und jede Nation fällt entweder unter das Gericht oder erbt den Segen.

In Jesaja 34 geht es um einen Tag der Rache, an dem ein stolzes Land mit dem Bann zur Einöde geschlagen wird, für immer. Jesaja 35 handelt von einem Tag der Erlösung, der die Wüste in fruchtbares Land verwandelt und dort ewige Freude bringen wird.

Jes 34,1–4 | Der Zorn des HERRN gegen alle Völker

1 Tretet herzu, ihr Nationen, um zu hören; und ihr Völkerschaften, hört zu! Es höre die Erde und ihre Fülle, der Erdkreis und alles, was ihm entsprosst! 2 Denn der Zorn des HERRN ergeht gegen alle Nationen, und sein Grimm gegen ihr ganzes Heer. Er hat sie der Vertilgung geweiht, zur Schlachtung hingegeben. 3 Und ihre Erschlagenen werden hingeworfen, und der Gestank ihrer Leichname steigt auf, und die Berge zerfließen von ihrem Blut. 4 Und das ganze Heer der Himmel zerschmilzt; und die Himmel werden zusammengerollt wie ein Buch; und ihr ganzes Heer fällt herab, wie das Laub vom Weinstock abfällt und wie das Verwelkte vom Feigenbaum.

Zuerst wird das Gericht vorgestellt, diesmal nicht nur über Assyrien, sondern auch über Edom (Vers 5) und eigentlich über die „Nationen“, also alle Völker. Es folgt auf das Gericht über Assyrien, denn es geht um seine Bundesgenossen, das Bündnis der in Edom versammelten Völker. Edom ist hier wiederum das Symbol der Nationen, die Israel hassen (Ps 83,6–9). Die Völker werden aufgefordert herzutreten, um zu hören und aufzu-

merken (Vers 1), denn der HERR hat eine Botschaft für sie. Er bezieht die gesamte Schöpfung als Zeugen für das ein, was nun folgt.

Unter der satanischen Macht des Drachens (Off 12,12–18) werden sich die Armeen der Nationen versammeln, um die Nation Israel in einer großen Schlacht auszulöschen (Off 16,12–16). Sie werden jedoch in einer eindrucksvollen Weise durch den HERRN, d. h. den Herrn Jesus, in einer großen Schlacht selbst vertilgt (Verse 2.3; Off 19,19–21; Sach 14,3.4).

Das Gericht betrifft nicht nur die Erde, sondern auch die Himmel und die Himmelskörper (Vers 4; Mt 24,29; Off 6,13.14; 2Pet 3,10). Die Wirkung des Handelns Gottes ist wie das Fallen von trockenen Blättern oder einer überreifen Feige von einem Baum. Für den Schöpfer in seiner überwältigenden Majestät stellen die Nationen nicht mehr dar als ein unfruchtbares Blatt oder eine verrottete Feige. Am Tag des Gerichts rollt Er die Himmel auf wie eine Buchrolle (Heb 1,12; Ps 102,27). Dies ist das Gegenteil von dem, was Gott bei der Schöpfung getan hat. Dort spannt Er in schöpferischer Kraft „die Himmel aus wie ein Zeltdecke“ (Ps 104,2).

Jes 34,5–15 | Das Schwert des HERRN kommt auf Edom herab

5 Denn trunken ist im Himmel mein Schwert; siehe, auf Edom fährt es herab und auf das Volk meines Bannes zum Gericht. 6 Das Schwert des HERRN ist voll Blut, es ist gesättigt von Fett, vom Blut der Lämmer und Böcke, vom Nierenfett der Widder; denn der HERR hat ein Schlachtopfer in Bozra und eine große Schlachtung im Land Edom. 7 Und Wildochsen stürzen mit ihnen hin, und Stiere mit kräftigen [Ochsen]; und ihr Land wird trunken von Blut, und ihr Staub von Fett gesättigt. 8 Denn der HERR hat einen Tag der Rache, ein Jahr der Vergeltungen für die Rechtssache Zions. 9 Und seine Bäche verwandeln sich in Pech und sein Staub in Schwefel; und sein Land wird zu brennendem Pech. 10 Nacht und Tag erlischt es nicht, ewig steigt sein Rauch empor. Von Geschlecht zu Geschlecht liegt es verödet, für immer und ewig zieht niemand hindurch. 11 Und Pelikan und Igel nehmen es in Besitz, und Eule und Rabe wohnen darin. Und er zieht darüber die Mess-Schnur der Öde und das Senkblei der Leere. 12 Seine Edlen – keine sind da, die das Königtum ausrufen; und alle seine Fürsten sind zu nichts geworden. 13 Und in seinen Palästen schießen Dornen auf, Nesseln und Disteln in seinen Burgen; und es wird zur Wohnstätte der Schakale, zur Wohnung der Strauße. 14 Und Wüs-

tentiere treffen mit wilden Hunden zusammen, und Böcke begegnen einander; ja, dort rastet die Lilit und findet einen Ruheort für sich. 15 Dort nistet die Pfeilschlange und legt Eier und brütet [sie] aus in ihrem Schatten; ja, dort versammeln sich die Geier, einer zum anderen.

Im Endgericht über alle Völker nimmt das Gericht über Edom einen besonderen Platz ein (Vers 5). Aber zuerst kommt das Gericht des HERRN im Himmel, das heißt, Er wird „die Heerschar aus der Höhe“ strafen (Jes 24,21). Die Sünde begann im Himmel durch die Rebellion Satans, und am Ende wird der Satan vom Himmel auf die Erde hinabgeworfen (Off 12,9). Als Nächstes kommt das Gericht über die Völker, die in Edom versammelt sind, das Volk, das der HERR „das Volk meines Bannes“ nennt. Was mit dem Bann belegt ist, gehört Gott. Das heißt für alles, was lebt, dass es getötet werden muss.

Edom ist das Brudervolk und steht für all jene Völker, die eigentlich eng mit Israel verbunden sein sollten, die sich aber dadurch auszeichneten, dass sie einen tiefen Hass auf Juda hegten und zum Ausdruck brachten. Deshalb ist Edom ein Gegenbild zu Israel (1Mo 25,23; Mal 1,2,3). Sie haben das Leid, das Israel zugefügt wurde, immer mit großer Schadenfreude beobachtet, und sie hatten sogar großes Vergnügen daran, dieses Leid zu vergrößern (Obad 1,10–15; Amos 1,11).

Edom ist in diesem Hass und der Schadenfreude der Repräsentant des Hasses der gottfeindlichen Weltmacht. Alle feindlichen Mächte, wie z. B. Babel und Moab, spiegeln jeweils eine besondere Form der Feindschaft wider, die bei allen Mächten vorhanden ist, die aber in einem bestimmten Volk besonders zum Vorschein kommt.

Das Schwert ist das Schwert des Zornes Gottes. Dass es im Himmel trunken geworden ist, bedeutet, dass der Himmel vollständig mit Gottes Zorn erfüllt ist. So fällt das Schwert auf Edom herab und richtet ein schreckliches Gemetzel an (Verse 6,7; vgl. 5Mo 32,41–43). Kleine, „Lämmer“, „Böcke“, „Widder“, also der gemeine Mann, und große „Ochsen“, „Stiere“, also die Führer, werden in Massen getötet. Das Blut fließt in großen Mengen (Off 14,20).

Das Wort „Schlachtopfer“ ist im Hebräischen *zebah*. Dieses Wort für „Schlachtopfer“ kommt im Sinn von Gottes Gericht nur dreimal im Alten

Testament vor. Es kommt vor in Verbindung mit Israel (Zeph 1,7.8), mit Gog (Hes 39,17.19; vgl. Jer 46,10) und hier mit Edom.

Bozra ist ebenso wie Teman eine der Hauptstädte von Edom. Es ist auch eine zentral gelegene Festung in Edom. Es ist der Ort, an dem die letzte Schlachtung stattfinden wird, bevor das Friedensreich anbricht (Jes 63,1). An diesem Ort haben sich die Feinde des Volkes Gottes versammelt, um Krieg gegen Israel zu führen. Ihr Plan wird nicht vollendet, weil Christus selbst eingreifen wird. Der Tag der Rache, den der HERR dann halten wird, ist die Vergeltung für alles Unrecht, das Zion angetan wurde (Vers 8). Der HERR tritt für Zion ein.

Mit der Zerstörung der Bewohner wird auch das Land zerstört. Edom wird durch das Gericht des HERRN zu einer Gegend werden, die an die Hölle erinnert mit ständig „brennendem Pech“ und „ewig steigt sein Rauch empor“ (Verse 9.10; Jes 66,24; Off 14,11; 19,3). Außerdem wird es durch Schwefel fürchterlich stinken. Während der tausendjährigen Herrschaft wird es ein Denkmal, eine Warnung und eine Erinnerung daran sein, was Sünde zur Folge hat. Es wird eine totale Wüste sein. Kein menschliches Wesen wird dort mehr zu finden sein. Mit absoluter Genauigkeit werden die Ausdehnung und der Inhalt dieses Gebietes durch den HERRN festgelegt, was durch die Verwendung einer Mess-Schnur und des Senkbleis angedeutet wird (Vers 11).

Die ganze Herrlichkeit Edoms ist zu Ende (Vers 12). Alle stolzen Edlen sind verschwunden. Ein neuer König wird sich nicht andienen. Die Stätten seiner früheren Pracht, die Festungen oder Paläste, verwildern und werden zur Behausung von allerlei unreinen und wilden Tieren und zu einer Wildnis von allerlei Unkraut (Verse 13–15). Wie Jerusalem ein ewiges Erbe für das Volk Israel ist, so wird Edom ein ewiges Erbe für die wilden Tiere der Wüste sein.

Neben einer buchstäblichen Erfüllung dieser Gerichtsprophezeiung entdecken wir hier auch eine symbolische Beschreibung der Zerstörung und des Verderbens, in die alle Werke des Fleisches und alle menschlichen Bemühungen münden. Es gibt hier auch ein Wortspiel im Hebräischen zwischen Adam, was „Mensch aus roter Erde“ bedeutet, und Edom, was „der Rötliche“ bedeutet.

Jes 34,16.17 | Das Buch des HERRN

16 Forscht nach im Buch des HERRN und lest! Es fehlt nicht eins von diesen, keins vermisst das andere. Denn mein Mund, er hat es geboten; und sein Geist, er hat sie zusammengebracht; 17 und er hat ihnen das Los geworfen, und seine Hand hat es ihnen zugeteilt mit der Mess-Schnur. Bis in Ewigkeit werden sie es besitzen, von Geschlecht zu Geschlecht darin wohnen.

Jesaja fordert seine Zuhörer – und uns, die wir dies jetzt lesen – auf, all diese Dinge „im Buch des HERRN“ nachzuschlagen und zu lesen (Vers 16). Jesaja ist sich bewusst, dass das, was er schreibt, das Wort des HERRN ist. Jeder, der dieses Buch liest, wird entdecken, dass alles, was sein Mund geboten hat, genau so geschehen ist, wie es geschehen sollte. Das zeigt sich schon bei der Schöpfung: „Denn er sprach, und es war; er gebot, und es stand da“ (Ps 33,9). Nichts fehlt, nichts wird vermisst.

Auf genau dieselbe Weise wird sich sein prophetisches Wort erfüllen. Jede Erfüllung wird auf zuvor gemachte Prophezeiungen antworten. Er hat durch das Los bestimmt (4Mo 26,55.56), dass sein Volk das Land in Besitz nehmen wird und Er hat seine Verteilung festgelegt (Vers 17; vgl. 5Mo 32,8). Er hat ebenfalls durch das Los bestimmt, dass die wilden Tiere Edom als Erbbesitz erhalten werden. So und nicht anders werden sie es besitzen und für immer darin wohnen. Derjenige, der die Schöpfung regiert und seine Geschöpfe versorgt, ist derselbe, der jedes Detail der Verheißung seines nicht zu vereitelnden Wortes ausführen wird.

Die Ermahnung, im Wort Gottes zu suchen und darin zu lesen, ist auch an uns gerichtet. Es zeigt, dass wir uns dafür einsetzen sollen, die Wahrheit des Wortes Gottes kennenzulernen. Es ist nicht nur ein Lesen, sondern ein Nachforschen und Suchen. Das Wort muss studiert werden. Wir müssen die Zusammenhänge entdecken lernen. Was für das prophetische Wort gilt – dass kein Teil oder Vers für sich allein steht, sondern mit anderen Teilen oder Versen gelesen und verglichen werden muss (2Pet 1,20) – gilt für jede Wahrheit in der Bibel. Gottes Wort bildet ein vollkommenes, zusammenhängendes Ganzes.

Die Aufforderung zum Nachforschen und Lesen darf nicht so interpretiert werden, dass sie nur für Intellektuelle gedacht ist. Das Herz eines jeden Kindes Gottes wird sich davon angezogen fühlen und nachforschen

und lesen wollen, sowohl persönlich als auch gemeinsam mit anderen (Joh 5,39; Apg 2,42; 17,11; 2Tim 2,2).

Jesaja 35

Jes 35,1–7 | Israel wird gedeihen

1 Die Wüste und das dürre Land werden sich freuen, und die Steppe wird frohlocken und aufblühen wie eine Narzisse. 2 Sie wird in voller Blüte stehen und frohlocken, ja, frohlockend und jubelnd. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht des Karmel und Sarons: Sehen werden sie die Herrlichkeit des HERRN, die Pracht unseres Gottes. 3 Stärkt die schlaffen Hände und macht fest die wankenden Knie! 4 Sagt zu denen, die zaghaften Herzens sind: Seid stark, fürchtet euch nicht! Siehe, euer Gott [kommt], Rache kommt, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten. 5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden; 6 dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und jubeln wird die Zunge des Stummen. Denn es brechen Wasser hervor in der Wüste und Bäche in der Steppe; 7 und die Luftspiegelung wird zum Teich und das dürre Land zu Wasserquellen; an der Wohnstätte der Schakale, wo sie lagern, wird Gras samt Rohr und Papyruschilf sein.

Auf die im vorigen Kapitel beschriebene Zerstörung der antichristlichen Mächte durch Christus bei seinem zweiten Kommen wird das folgen, was in diesem Kapitel beschrieben wird: das Friedensreich. Nach den Stürmen des Gerichts folgt nun die erfrischende Ruhe des Segens, ja, die volle Freude daran (Vers 10). Jesajas Herz muss schneller geschlagen haben, als er diese Zeit im Geist vorhersah und beschrieb. Das Neue Testament nennt es die Zeit, in der die Schöpfung von der Knechtschaft des Verderbens befreit sein wird (Röm 8,21).

Im Gegensatz zur Verwüstung Edoms wird das Land Israel wie eine Narzisse blühen (Vers 1). So wüst und leer wie Edom sein wird, so herrlich ist das, was der HERR im Land der Verheißung bewirkt. Während das Land Edom eine Einöde sein wird, wird die Einöde Israels in einen blühenden Garten verwandelt werden. Die Herrlichkeit des HERRN und die Pracht Gottes werden in der Fruchtbarkeit des Landes als Folge der herrschenden Gerechtigkeit offenbar werden (Vers 2).

Schlaffe Hände werden gestärkt werden und wankende Knie werden fest werden (Vers 3). Mit diesem Vers ermutigt der Schreiber des Briefes an die Hebräer die Hebräer, und auch uns, wenn uns die Dinge zu viel zu werden drohen, wenn wir in Gefahr kommen, den Mut zu verlieren und die Hoffnung auf den Herrn und sein Reich aufzugeben (Heb 12,12). Wenn wir unsere Augen im Glauben wieder auf das richten, was uns verheißen wurde, werden unsere erschlafften Hände wieder anfangen, für den Herrn zu arbeiten, und unsere Knie werden wieder fest und entschlossen werden, dem Herrn Jesus zu folgen.

Die Angst wird verbannt (Vers 4). Auf die Rache ihres Gottes an ihren Feinden wird die endgültige Rettung folgen. „Siehe, euer Gott“ bezieht sich auf den Messias. Der Messias, der kommt, ist Gott (Jes 40,9). Er wird sowohl das Gericht über die Feinde vollstrecken als auch dem Überrest Segen bringen. Die Blinden und Tauben werden geheilt werden (Vers 5). Die Lahmen werden springen und die Stummen werden singen (Vers 6).

Obwohl sie keine verherrlichten Körper haben werden, werden sie wohl wiederhergestellte, gesunde Körper haben, denn die Krankheit muss im Friedensreich weichen. Dabei geht es nicht nur um körperliche Heilung. Auch geistlich wird Israel, der blinde und taube Knecht des HERRN (Jes 42,19), durch den Messias genesen, der der vollkommene Knecht des HERRN ist (Mt 12,17–21).

Der Herr Jesus lies bei seinem ersten Kommen, während seines Lebens auf der Erde, einen Vorgeschmack davon erkennen, als Er die Augen der Blinden öffnete und die Tauben hörend machte. Diese Wunder sind der Beweis, dass Er der verheißene Messias war (Mt 11,4–6). Er war der Messias, auch wenn Er damals noch nicht die Weltherrschaft übernahm, weil die Menschen Ihn ablehnten. Die Wunder, die Er tat, sind „die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters“ (Heb 6,5), das heißt das Tausendjährige Friedensreich, zu dem diese Werke gehören. Die Wunder, die der Herr tut, beziehen sich darauf. Sie sind ein Vorgeschmack auf diese Zeit. Das ist es, was Jesaja hier beschreibt. Er verwendet das Wort „dann“, das sich auf diese Zeit bezieht. Diese Wunder sind nicht charakteristisch für die Gemeinde.

Die schrecklichen Zustände der Trauer in der großen Drangsal werden der Herrlichkeit Gottes in der Glückseligkeit seiner Erlösten weichen. Die Wüste, das zerrissene, offene Land, das durstige Land, alles und jedes wird fruchtbar werden (Vers 7). Auch die Natur wird die Früchte des Verschwindens geistlicher und menschlicher Feinde ernten sowie die Früchte der Gegenwart der Herrlichkeit des HERRN und seines irdischen und himmlischen Volkes.

Jes 35,8.9 | Der heilige Weg

*8 Und dort wird eine Straße sein und ein Weg, und er wird der heilige Weg genannt werden; kein Unreiner wird darüber hinziehen, sondern er wird für sie sein. Wer auf dem Weg wandelt – selbst Einfältige werden nicht irgehen.
9 Dort wird kein Löwe sein, und kein reißendes Tier wird ihn ersteigen noch dort gefunden werden; und die Erlösten werden darauf wandeln.*

Der Weg, auf dem Gottes Volk Gemeinschaft haben und miteinander kommunizieren kann, wird dem HERRN heilig sein (Vers 8). Es ist ein Weg wie der gebahnte oder breite Weg, auf dem auch andere Völker gehen werden, ein Weg, der durch die Wüste nach Israel führt (Jes 19,23). Es ist nicht möglich, in die Irre zu gehen oder einander nicht zu verstehen. Es gibt nur einen „heiligen Weg“, um darauf zu gehen, kein unreiner Mensch kann darauf gehen. Es ist der Weg, der nach Jerusalem führt.

Der Weg in die Gegenwart Gottes ist immer der Weg der Heiligkeit. An jenem Tag, wenn die Herzen der Menschen zum HERRN zurückgekehrt sind, wird Er sie auf dem Weg der Heiligkeit zu sich selbst führen, auf den Berg Zion, wo sein Thron stehen wird und von wo aus sein Gesetz über die ganze Erde hingehen wird.

Dieser Weg ist zugleich ein Bild von dem Herrn Jesus. Er ist für uns der Weg zum Vater (Joh 14,6), zur Gemeinschaft mit Ihm. Durch Ihn werden wir ewig in der Gegenwart des Vaters im Vaterhaus sein.

Der Weg ist auch für sein irdisches Volk der einzige Weg zu all den irdischen Segnungen, die sie im Friedensreich genießen werden. Dieser Weg ist nur für diejenigen, die Gemeinschaft mit Gott haben, „in deren Herzen gebahnte Wege sind“ (Ps 84,6). In ähnlicher Weise gibt es im neuen Jerusalem nur eine Straße, „die Straße ... aus reinem Gold“ (Off 21,21b). Dort

wird es auch unmöglich sein, dass etwas Unheiliges oder Unreines hineinkommt, noch kann man dort irregehen oder etwas tun, was im Widerspruch zur Herrlichkeit Gottes steht, wovon Gold ein Bild ist.

Es wird nichts geben, was den Erlösten Gefahr bringen kann, weil sie im Gehorsam wandeln (Vers 9; vgl. 1Kön 13,21–24; Ri 14,5). Der Weg ist nur für die Erlösten. Sie wandeln auf dem Weg des Segens, den die Menschen in den vergangenen Zeitaltern der Weltgeschichte immer wieder anzulegen versucht haben. All diese Bemühungen haben nichts als Elend hervorgebracht, weil alles auf Egoismus und Machtmissbrauch basiert. Keine Zivilisation hat es geschafft, Krieg und Krankheit zu beseitigen, trotz aller Friedenskonferenzen und Verträge. Allein Christus kann und wird Ordnung bringen. Seine Wiederkunft ist die einzige und sichere Hoffnung auf dauerhaften Frieden.

Jes 35,10 | Die Befreiten des HERRN

10 Und die Befreiten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel, und ewige Freude wird über ihrem Haupt sein; sie werden Wonne und Freude erlangen, und Kummer und Seufzen werden entfliehen.

Der Abschnitt schließt mit einer Verheißung, die in Jesaja 51 wiederholt wird (Jes 51,11) – sodass beide Hauptteile des Buches dieselbe Botschaft des Trostes vermitteln; dies ist ein Beweis für die Einheit des Buches. In Erwartung der oben beschriebenen herrlichen Situation werden „die Befreiten des HERRN“ in das Land zurückkehren. Niemand wird im Land seiner Gefangenschaft zurückbleiben (Hes 39,28; Mt 24,31).

Anstelle von Asche auf ihren Häuptern als Zeichen der Trauer wird Freude über ihren Häuptern sein. Diese Freude wird nie wieder gestört werden. Die Freude über die Rückkehr wird vergrößert durch die Fröhlichkeit und die Freude, die sie erleben werden, wenn sie in das Land gekommen sind. Alles Leid und seine Erscheinungen werden dann vergessen sein; sie werden beim Anblick all dieser herrlichen Dinge sozusagen in die Flucht geschlagen und bis in Ewigkeit nie mehr zurückkommen.

So endet dieser dritte Abschnitt des Buches Jesaja, wie der erste und zweite Abschnitt (Jes 12,1–6; 27,2–13), mit dem „Jubel“ der „ewigen Freude“. Das erinnert an die Situation des neuen Himmels und der neuen Erde, die da-

nach kommen: „Und ich hörte eine laute Stimme aus Thron sagen: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Off 21,3.4).

Jesaja 36

Einleitung

Überblick über den Zwischenabschnitt – Jesaja 36–39

Jesaja und Hiskia – Assyrien und Babel

Der Zwischenabschnitt umfasst Jesaja 36–39 und kann wie folgt unterteilt werden:

1. Die Belagerung und Befreiung Jerusalems (Jesaja 36–37)
2. Die Krankheit des Hiskia (Jesaja 38)
3. Der Abgesandte aus Babel (Jesaja 39)

Einleitung zu Jesaja 36

Jesaja 36–39 enthalten den historischen Teil des Buches Jesaja. Sie entsprechen weitgehend der Beschreibung der Geschichte Hiskias in 2. Könige 18–20 und 2. Chronika 29–32. Die Geschichten, die in 2. Könige und 2. Chronika erwähnt werden, sind ein Teil des „Gesichts Jesajas“ (Jes 1,1; 2Chr 32,32).

Dass diese Geschichten auch von Jesaja beschrieben werden, bedeutet, dass sie auch prophetische Bedeutung haben. Die historische Beschreibung des Angriffs der assyrischen Armeen auf Gottes Volk und der Rettung seines Volkes durch Gott in Jesaja 36 und 37 ist ein Vorbild dafür, was in der Endzeit geschehen wird. Dasselbe gilt für Jesaja 38 und 39, wo Hiskias Krankheit bis zum Tod und seine Genesung sowie der Besuch des Gesandten aus Babel beschrieben werden. Dies beschreibt uns die Gefangenschaft des Volkes und die Befreiung daraus. Beide Ereignisse finden kurz darauf statt, blicken aber auch auf die Endzeit.

Jesaja 36 und 37, die von der Invasion und dem demütigenden Rückzug der Assyrer handeln, bilden die historische Erfüllung und Veranschaulichung dessen, was Jesaja in den vorangegangenen Jahren vorausgesagt hat und was in Jesaja 7–35 aufgezeichnet ist (Jes 10,12–19.33–34; 14,24–25; 30,28–31; 31,8). Jesaja 38 und 39 enthalten die Geschichte von Hiskias Krankheit,

Genesung und Versagen, die Kapitel bilden die historische Grundlage für den zweiten Hauptteil des Buches, Jesaja 40–66.

Im vorangegangenen prophetischen Teil beschrieb der Prophet das Treiben der Assyrer. Er hat das Volk Gottes auch darauf hingewiesen, dass dieser Feind sie wegen ihrer Untreue gegenüber dem HERRN in die Knie zwingen wird. Er hat sie eindringlich ermahnt, sich nicht dazu verleiten zu lassen, antiassyrische Bündnisse einzugehen. Gott benutzt die Assyrer als eine Zuchtrute für sein Volk. Der einzige Weg, um gerettet und glücklich zu werden, ist die Umkehr und das Vertrauen auf den HERRN.

Jesaja sprach auch immer wieder davon, dass der HERR die Assyrer vernichten würde. In Jesaja 36 und 37 sehen wir die andere Seite. Jesaja ermutigt Hiskia, als er von den Assyrern in die Enge getrieben wird. Hiskia ist ein frommer König. Er ist ein Typus für den treuen Überrest Israels in der Zukunft. Der HERR will Israel retten und es als Diener gebrauchen, aber das ist nur möglich, wenn Israel bereit ist, den Weg im Glaubensvertrauen zu gehen. Gott ermutigt immer diejenigen, die auf Ihn vertrauen. Gott hat keine solche Ermutigung für Ungläubige. Sie vertrauen auch nicht auf Ihn, sondern suchen ihre Unterstützung bei Verbündeten.

Jes 36,1–3 | Vorstoß nach Jerusalem

1 Und es geschah im vierzehnten Jahr des Königs Hiskia, da zog Sanherib, der König von Assyrien, herauf gegen alle festen Städte Judas und nahm sie ein. 2 Und der König von Assyrien sandte den Rabsake mit einem großen Heer von Lachis zum König Hiskia nach Jerusalem; und er hielt an der Wasserleitung des oberen Teiches, an der Straße des Walkerfeldes. 3 Da gingen zu ihm hinaus Eljakim, der Sohn Hilkijas, der über das Haus war, und Schebna, der Schreiber, und Joach, der Sohn Asaphs, der Geschichtsschreiber.

Hiskia ist ein frommer König. Der HERR ist mit ihm. Als Sargon, der Vater Sanheribs, vier Jahre zuvor starb, warf Juda zusammen mit vielen anderen Nationen, einschließlich Ägypten, das Joch des Königs von Assyrien ab und diente ihm nicht mehr (Vers 5b; 2Kön 18,5–7). Deshalb zieht Sanherib gegen Juda herauf. Er nimmt alle befestigten Städte ein – sechsundvierzig an der Zahl – außer Jerusalem (Vers 1). Die letzte befestigte Stadt, Lachis, ist fast gefallen. Ein bedeutender Teil der ägyptischen Armee wird in der

Schlacht von Eltekeh, dreißig Kilometer westlich von Jerusalem, besiegt. Damit haben sich die Prophezeiungen über Ägypten (Jesaja 20; 30–31) erfüllt.

Der Vormarsch auf Jerusalem im Jahr 701 v. Chr. wurde bereits von Jesaja beschrieben (Jes 10,28–32). Jerusalem wird auf wundersame Weise bewahrt und der Feind auf übernatürliche Weise vernichtet (Jes 37,36). Letztlich geht es in Jesaja 36 und 37 um das Ende der Zeiten der Nationen, die vollständige Erlösung Israels und den Beginn des Friedensreichs.

Dem, was in Vers 2 folgt, geht voraus, was in 2. Könige 18 geschrieben steht (2Kön 18,14–16). Dort lesen wir, dass Hiskia ängstlich wird und einen Gesandten zum König von Assyrien schickt, um ihn nach den Bedingungen zu fragen, unter denen er sich von der Bedrohung freikaufen kann. Der König von Assyrien legt Hiskia einen schweren Tribut auf, den er mit allen möglichen Mitteln bezahlt. Anstatt nun abzureisen, schickt der König von Assyrien seinen Feldherrn von Lachis – einer wichtigen Stadt in Judäa zwischen Jerusalem und dem Mittelmeer, die er eingenommen hat – mit einem großen Heer nach Jerusalem (Vers 2). Er begeht Verrat (Jes 33,1). So ist der Feind. Nach dem Geld will er auch die Seelen.

Der Befehlshaber Rabsake, der Oberste der Offiziere, lässt sich an dem Ort nieder, an dem Jesaja König Ahas, den Vater Hiskias, traf und ihm den Vormarsch und die Eroberung Judas durch den König von Assyrien voraussagte (Jes 7,3). Der Heilige Geist weist uns auf diese Weise auf den Kontrast zwischen dem Glauben Hiskias und dem Unglauben von Ahas' hin. Es ist ein Ort, der von Reinigung (Wasser) und Weißmachen (Walkerfeld) spricht; beides kann allein durch Glaubensvertrauen erworben werden.

Nachdem der Rabsake den König gerufen hat (2Kön 18,18), schickt Hiskia drei vornehme Beamte (Vers 3) zum Ort der Begegnung. Hiskia geht nicht selbst, möglicherweise auch, weil er zu dieser Zeit krank ist (Jes 38,1).

Jes 36,4–10 | Rede des Rabsake

4 Und der Rabsake sprach zu ihnen: Sagt doch zu Hiskia: So spricht der große König, der König von Assyrien: Was ist das für ein Vertrauen, womit du vertraust? 5 Ich sage: Nur ein Wort der Lippen ist Rat und Macht zum Kampf. Nun, auf wen vertraust du, dass du dich gegen mich empört hast? 6 Siehe, du

vertraust auf jenen geknickten Rohrstab, auf Ägypten, der, wenn jemand sich auf ihn stützt, ihm in die Hand fährt und sie durchbohrt. So ist der Pharao, der König von Ägypten, für alle, die auf ihn vertrauen. 7 Und wenn du zu mir sprichst: „Auf den HERRN, unseren Gott, vertrauen wir!“ – ist er es nicht, dessen Höhen und dessen Altäre Hiskia weggetan hat, als er zu Juda und zu Jerusalem gesagt hat: Vor diesem Altar sollt ihr anbeten? 8 Und nun, lass dich doch ein mit meinem Herrn, dem König von Assyrien; und ich will dir 2000 Pferde geben, wenn du dir Reiter darauf setzen kannst. 9 Und wie willst du einen einzigen Befehlshaber von den geringsten Knechten meines Herrn zurücktreiben? Aber du vertraust auf Ägypten wegen der Wagen und Reiter. 10 Und nun, bin ich [etwa] ohne den HERRN gegen dieses Land heraufgezogen, um es zu verheeren? Der HERR hat zu mir gesagt: Zieh hinauf in dieses Land und verheere es!

Der Rabsake, der auch hebräisch spricht, beginnt in diesen Versen eine brüskierende Rede an die Abordnung Hiskias. Er erweist sich als geschliffener Diplomat. Er präsentiert seinen König in all seiner Macht. Gegen diese Größe stellt er die totale Hilflosigkeit all dessen, worauf Hiskia – den er bewusst nicht König nennt – und das Volk vertrauen. Auf diese Weise will er seinen Gegnern Angst einjagen, sodass sie jeden Widerstand als sinnlos aufgeben.

Der Feldherr vertritt seinen großen König und spricht in seinem Namen (Vers 4). Als Erstes nimmt er das Vertrauen des Volkes aufs Korn. Wenn das Vertrauen erschüttert werden kann, ist der Sieg ohne langen Kampf in Reichweite. Das ist auch für uns eine wichtige Frage: Worauf gründet sich unser Vertrauen? Sobald unser Vertrauen in den Herrn weg ist, hat der Feind den Sieg errungen.

Der Rabsake nennt drei Dinge, von denen er glaubt, dass Hiskia und das Volk darauf vertrauen. Vertrauen sie vielleicht auf die Propaganda, auf feste Aussprüche oder darauf, sich gegenseitig Mut zuzusprechen (Vers 5)? Über Politik zu reden ist nicht dasselbe wie sie kraftvoll umzusetzen. Nein, einen Krieg gewinnt man nicht mit einem großen Mund oder schwammiger Sprache. Vertrauen sie auf jemand anderen? Ja, er weiß es sehr wohl, sie vertrauen auf Ägypten (Vers 6). Aber auch dieses Vertrauen wird nichts nützen. Es wird sich sogar gegen sie wenden. Anstatt dass ihnen dadurch geholfen wird, werden sie dadurch verwundet.

Der Rabsake spricht hier zum Volk in demselben Geist, wie Jesaja es in Bezug auf Ägypten getan hat (Jes 30,3.5; vgl. Hes 29,6.7). Dies wird ihrem Vertrauen eine zusätzliche Delle verpasst haben. Jesaja hatte Juda wegen ihres Vertrauens auf Ägypten zur Rechenschaft gezogen und ernsthaft vor den Folgen gewarnt. Jetzt hören sie es aus dem Mund des Feindes, der Jerusalem umzingelt hat. Der Rabsake weiß also von ihrem Plan, Ägypten als Verbündeten zu gewinnen!

Hier sehen wir, dass es fehlschlägt, wenn man Schutz vor Menschen bei anderen Menschen sucht. Allein wenn wir unsere Zuflucht beim Herrn suchen, werden wir uns nicht schämen müssen. Nicht, dass Hiskia selbst diesen Bund geschlossen hätte. Das haben die verantwortlichen Leiter getan, die nicht den Glauben von Hiskia haben. Dennoch wird es zu Hiskia gesagt, weil er der König und daher letztlich verantwortlich ist, ob er nun davon weiß oder nicht.

Der Rabsake hat einen weiteren Pfeil in seinem Köcher. Mit den beiden vorherigen Pfeilen zielte er vor allem auf das Volk und seine Führer. Jetzt will er Hiskia treffen. Er hat sein Vertrauen in den HERRN hoch gelobt (Vers 7). Die Menschen haben ihn nachgeahmt. Aber wer ist dieser Gott? Es ist ein Gott, von dem man scheinbar einfach so Altäre entfernen kann und der nichts dagegen unternimmt. Und dann verordnet Hiskia, dass dieser Gott nur an einem bestimmten Altar angebetet werden darf. Was für ein Gott ist das?

Zweifel an Gott zu säen, war schon immer die stärkste Waffe des Satans. Wenn unser Vertrauen nicht auf dem Gott beruht, der sich in der Bibel als seinem vollkommenen Wort und in seinem Sohn Jesus Christus geoffenbart hat, wird es Satan gelingen, Zweifel in uns zu säen. Es gibt nur einen Gegenstand der Anbetung und das ist der Herr Jesus. Alles andere muss entfernt werden. Die Welt mag das als Engstirnigkeit und heutzutage immer öfters als fundamentalistisch bezeichnen; für den Gläubigen bedeutet jede Beseitigung dessen, was verkehrt ist, mehr Freiheit.

Wieder spottet der Rabsake über Hiskias Ohnmacht (Vers 8). In großer Arroganz schlägt er vor, eine Wette abzuschließen. Er gibt zweitausend Pferde, wenn Hiskia im Gegenzug zweitausend Reiter stellen kann. Er betont damit die hoffnungslose Lage Hiskias. Im Gegensatz dazu preist er das

Heldentum selbst der geringsten Soldaten der Armee seines Herrn (Vers 9). Ja, er ist bereit zu glauben, dass Hiskia – in Wirklichkeit die Führer des Volkes – sein Vertrauen in Ägypten gesetzt hat (Jes 31,1). Schließlich hat Hiskia selbst keinerlei Kraft.

Mit seiner entmutigenden Rhetorik schießt der Feldherr seinen letzten Pfeil ab. Es geht um den Willen des HERRN (Vers 10). Vielleicht hat er von der Prophezeiung Jesajas (Jes 10,5) gehört und spielt darauf an. Mit großer Überzeugung sagt er, dass der HERR ihn mit dem Auftrag gesandt hat, das Land zu zerstören. Ein solcher Hinweis auf den Willen des HERRN soll Hiskia wohl den letzten Rest an Mut rauben.

Eine solche Behauptung hat eine lähmende Wirkung auf Menschen, die keine eigene Beziehung zum Herrn haben und die nicht selbstständig mit Gottes Wort beschäftigt sind, um seinen Willen zu erkennen.

Jes 36,11 | Verteidigung der Gesandten

11 Und Eljakim und Schebna und Joach sprachen zum Rabsake: Rede doch aramäisch zu deinen Knechten, denn wir verstehen es; und rede nicht jüdisch zu uns vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer ist.

Es scheint, dass der Rabsake sein Ziel erreicht hat. Die Gesandten haben Angst, dass sich das Volk von der Rede des Rabsake beeindrucken lässt. Demütig, fast sklavisch – sie sprechen zu ihm von sich selbst als „deine Knechte“ –, auf jeden Fall in einer Haltung, die des Volkes Gottes unwürdig ist, bitten sie den Rabsake, nicht mehr auf Jüdisch (Hebräisch), sondern auf Aramäisch zu sprechen (Vers 11). Aramäisch war seinerzeit die Sprache, die von Diplomaten bei internationalen Aussprachen verwendet wurde. Die Masse des Volkes verstand diese Sprache nicht.

Eine Anwendung für ist, dass der Feind eine Kombination aus biblischen Ausdrücken und moderner Theologie benutzt, um unseren Glauben zu untergraben.

Jes 36,12–20 | Fortsetzung der Rede

12 Und der Rabsake sprach: Hat mein Herr mich zu deinem Herrn und zu dir gesandt, um diese Worte zu reden? Nicht zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, um mit euch ihren Kot zu essen und ihren Harn zu trinken? 13 Und

der Rabsake trat hin und rief mit lauter Stimme auf Jüdisch und sprach: Hört die Worte des großen Königs, des Königs von Assyrien! 14 So spricht der König: Dass Hiskia euch nicht täusche; denn er wird euch nicht erretten können. 15 Und dass Hiskia euch nicht auf den HERRN vertröste, indem er spricht: Der HERR wird uns gewiss erretten; diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs von Assyrien gegeben werden! 16 Hört nicht auf Hiskia! Denn so spricht der König von Assyrien: Macht Frieden mit mir und kommt zu mir heraus, so sollt ihr jeder von seinem Weinstock und jeder von seinem Feigenbaum essen und jeder das Wasser seiner Zisterne trinken, 17 bis ich komme und euch in ein Land hole wie euer Land, ein Land von Korn und Most, ein Land von Brot und Weinbergen. 18 Dass Hiskia euch nicht verführe, indem er spricht: Der HERR wird uns erretten! Haben die Götter der Nationen jeder sein Land aus der Hand des Königs von Assyrien errettet? 19 Wo sind die Götter von Hamat und Arpad? Wo die Götter von Sepharwaim? Und haben sie [etwa] Samaria aus meiner Hand errettet? 20 Welche sind es unter allen Göttern dieser Länder, die ihr Land aus meiner Hand errettet haben, dass der HERR Jerusalem aus meiner Hand erretten sollte?

Der Rabsake nutzt die unterwürfige Bitte der Gesandten (Vers 11), um das Volk noch tiefer zu demütigen (Vers 12). Was sie fürchten, ist genau das, was er will. Er legt sogar noch eine Schippe obendrauf. Er stellt die Männer als so ausgehungert dar, dass sie ihre eigenen Fäkalien und Urin essen und trinken. Nicht, dass dies bereits die Situation ist, aber er unterstellt, dass es so kommen wird. Deshalb wäre es besser, wenn sie sich einfach ergeben würden. Dann wird es ihnen besser gehen, wie er weiter sagt.

Der Rabsake kommt noch näher, um noch besser gehört zu werden (Vers 13). Jeder soll hören, was der große König von Assyrien zu sagen hat. Hiskia sollten sie besser nicht vertrauen (Vers 14). Er ist ein Betrüger, der sie nicht retten kann. Sie sollten auch Hiskias Gerede über den HERRN nicht glauben, dass Er sie retten kann (Vers 15).

Dann fordert der Rabsake sie auf, sich zu ergeben und zu ihm aus der Stadt zu kommen (Vers 16). Wenn sie das tun, dürfen sie sich zunächst an ihren eigenen Obstbäumen und am Wasser aus ihrem eigenen Brunnen laben. Dann wird er ihnen ein Land geben, das so gut ist wie das, in dem sie jetzt wohnen (Vers 17). Damit macht er eine Anspielung auf die Gefangenschaft, stellt sie aber als angenehm dar.

Wieder stellt er das von Hiskia geforderte Vertrauen auf den HERRN als sinnlos dar (Verse 18–20). Wieder einmal verweist er auf unbestreitbare Heldentaten. In seinem Hochmut stellt er den HERRN mit den machtlosen Götzen anderer erobelter Völker auf eine Ebene. Es ist eine List Satans, den Gott der Bibel, den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, auch heute noch auf eine Ebene zu stellen mit den Götzen z. B. des Islam und des Buddhismus.

Bei der Aufzählung der Götter der verschiedenen Nationen muss der Name „Samaria“ (Vers 19) Hiskias Gesandte und das Volk, das zuhörte, besonders getroffen haben. Denn Samaria ist immer noch ihr Brudervolk, das vom HERRN in die Hand des Königs von Assyrien gegeben wurde, der sie gerade wegen ihres Götzendienstes verschleppt und zerstreut hat.

Jes 36,21.22 | Bericht an Hiskia

21 Und sie schwiegen still und antworteten ihm kein Wort; denn es war das Gebot des Königs, der gesagt hatte: Ihr sollt ihm nicht antworten! 22 Und Eljakim, der Sohn Hilkijas, der über das Haus war, und Schebna, der Schreiber, und Joach, der Sohn Asaphs, der Geschichtsschreiber, kamen mit zerrissenen Kleidern zu Hiskia und berichteten ihm die Worte des Rabsake.

Die Worte des Rabsake haben nicht die von ihm beabsichtigte Wirkung. Das Volk diskutiert nicht und gerät auch nicht in Panik, sondern schweigt (Vers 21). Diese Reaktion ist die, welche Hiskia befohlen hat. Das soll nicht heißen, dass die Worte des Rabsake überhaupt nichts bewirkt haben. Die Gesandten Hiskias sind von ihnen tief beeindruckt (Vers 22). Ihre zerrissene Kleidung spricht von einem tiefen Entsetzen über die gotteslästerlichen Worte des Rabsake. Die Situation erscheint ihnen hoffnungslos. So berichten sie Hiskia.

Jesaja 37

Jes 37,1–5 | Jesaja wird um Fürbitte gebeten

1 Und es geschah, als der König Hiskia es hörte, da zerriss er seine Kleider und hüllte sich in Sacktuch und ging in das Haus des HERRN. 2 Und er sandte Eljakim, der über das Haus war, und Schebna, den Schreiber, und die Ältesten der Priester, in Sacktuch gehüllt, zu dem Propheten Jesaja, dem Sohn des Amoz. 3 Und sie sprachen zu ihm: So spricht Hiskia: Dieser Tag ist ein Tag der Bedrängnis und der Züchtigung und der Schmähung; denn die Kinder sind bis an die Geburt gekommen, aber da ist keine Kraft zum Gebären. 4 Vielleicht wird der HERR, dein Gott, die Worte des Rabsake hören, den sein Herr, der König von Assyrien, gesandt hat, um den lebendigen Gott zu verhöhnen, und wird die Worte bestrafen, die der HERR, dein Gott, gehört hat. Erhebe denn ein Gebet für den Überrest, der sich [noch] vorfindet. 5 Und die Knechte des Königs Hiskia kamen zu Jesaja.

Als Hiskia den Bericht hört, wird er von großer Niedergeschlagenheit überwältigt. Wie die Gesandten zerreißt auch er seine Kleider (Vers 1). Er drückt seinen Kummer und seine Demütigung aus, indem er sich in Sacktuch hüllt. So geht er in das Haus des HERRN, um in seiner Not das Angesicht des HERRN zu suchen.

Gleichzeitig spürt er aber das Bedürfnis nach Jesajas Unterstützung (Vers 2). Deshalb schickt er eine Gesandtschaft zu Jesaja, die aus einigen hohen Beamten und Ältesten der Priesterschaft besteht. Wie Hiskia sind sie in Sacktuch gekleidet. Ihr Aussehen passt zu dem, was sie Jesaja zu sagen haben. Sie erzählen ihm von der schweren Not, in der sich Jerusalem befindet.

Wir können die „Bedrängnis“ mit den Gefühlen von Personen verbinden, die „Züchtigung“ mit dem, was der Stadt widerfährt, und die „Schmähung“ mit dem, was dem HERRN angetan wird. Die Bedrängnis wiegt so schwer, dass es keine Kraft zum Gebären gibt (Vers 3). Es bedeutet, dass sie in diesem kritischen Moment hilflos und kraftlos sind, was bedeutet, dass ihr Untergang feststeht.

Aber mit einem vorsichtigen „vielleicht“ deuten sie an, dass es doch noch einen Hoffnungsschimmer gibt (Vers 4). Es gibt nichts in ihrem Ersuchen, das auf eine Forderung hindeutet oder darauf, dass sie denken, sie hätten ein Anrecht auf Errettung. Mit diesem Ersuchen bekennen sie, dass sie nur auf Gnade hoffen. Das erinnert an das Wirken des „Geistes der Gnade und des Flehens“ (Sach 12,10).

Ihre Hoffnung liegt in der Treue des HERRN zu sich selbst und zu einem von Ihm selbst auserwählten Überrest (vgl. Sacharja 13 und 14). Der Feind hat es gewagt, „den lebendigen Gott zu verhöhnen“ (vgl. 1Sam 17,26). Würde Jesaja dann nicht beten, dass der HERR zur Ehre seines Namens den Überrest aus dem Griff dieses Feindes befreit? Mit dieser Botschaft kommen die Gesandten zu Jesaja (Vers 5).

Jes 37,6.7 | Die Antwort Jesajas

6 Und Jesaja sprach zu ihnen: So sollt ihr zu eurem Herrn sagen: So spricht der HERR: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehört hast, womit die Diener des Königs von Assyrien mich gelästert haben. 7 Siehe, ich will ihm einen Geist eingeben, dass er ein Gerücht hören und in sein Land zurückkehren wird; und ich will ihn in seinem Land durchs Schwert fällen.

Der Glaube Hiskias bleibt nicht unbeantwortet. Gott versäumt es nie, jemandem zu antworten, der Ihm alles übergibt. Er hat versprochen: „Rufe mich an am Tag der Bedrängnis: Ich will dich erretten, und du wirst mich verherrlichen!“ (Ps 50,15). Die Antwort, die Jesaja gibt, ist ermutigend. Er braucht nicht erst zu beten, denn der HERR hat ihm bereits ein Wort gegeben, das er diesen Abgesandten mitgeben soll (Vers 6).

Sie mögen mit der ermutigenden Botschaft zu Hiskia gehen: „Fürchte dich nicht.“ Jesaja sagte das Gleiche zuvor zu Ahas (Jes 7,4), aber leider machte er nichts aus dieser Ermutigung. Das Wort des Propheten hat nur für diejenigen eine starke Wirkung, die glauben wollen.

Hiskia brauchte sich nicht zu fürchten vor allem, was die Boten des Königs von Assyrien sagten und womit sie den HERRN gelästert haben. „Weil er seine Hand gegen Gott ausgestreckt hat und gegen den Allmächtigen trotzte“ (Hiob 15,25). Er wird bald lernen, wie töricht es ist, gegen den Allmächtigen zu streiten. Der HERR wird der Belagerung auf einfache Wei-

se ein Ende setzen. Er wird einfach dafür sorgen, dass dieser feindliche König ein Gerücht hört, das ihn veranlasst, in sein Land zurückzukehren (Vers 7; vgl. Spr 21,1). Dort wird er sein Ende finden. So mächtig ist der HERR und so machtlos ist dieser König.

Jes 37,8–13 | Noch einmal der Rabsake

8 Und der Rabsake kehrte zurück und fand den König von Assyrien kämpfend gegen Libna; denn er hatte gehört, dass er von Lachis aufgebrochen sei. 9 Und er hörte über Tirhaka, den König von Äthiopien, sagen: Er ist ausgezogen, um gegen dich zu kämpfen. Und als er es hörte, sandte er Boten zu Hiskia und sprach: 10 So sollt ihr zu Hiskia, dem König von Juda, sprechen und sagen: Dass dich dein Gott nicht täusche, auf den du vertraust, indem du sprichst: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs von Assyrien gegeben werden! 11 Siehe, du hast gehört, was die Könige von Assyrien allen Ländern getan haben, indem sie sie vertilgten; und du solltest errettet werden? 12 Haben die Götter der Nationen, die meine Väter vernichtet haben, sie errettet: Gosan und Haran und Rezeph und die Kinder Edens, die in Telassar waren? 13 Wo ist der König von Hamat und der König von Arpad und der König der Stadt Sepharwaim, von Hena und Iwa?

Nach der offenbar negativen Reaktion Hiskias auf die bedrohliche Prahlerei des Rabsake kehrt dieser zu seinem Herrn zurück, um ihm Bericht zu erstatten (Vers 8). Der König von Assyrien ist dann mit seinem Heer bei Libna. Nach dem Bericht des Rabsake wäre der König sicherlich gegen Jerusalem gezogen, wenn er nicht ein Gerücht gehört hätte, das ihn daran hindert (Vers 9), die Stadt zusammen mit dem Heer, das Jerusalem bereits umstellt hat, einzunehmen. Dies ist die Erfüllung des ersten Teils der Verheißung des HERRN in Vers 7.

Der König hält Hiskia aber noch einmal deutlich vor, dass er sich nicht der Illusion hingeben soll, Jerusalem werde verschont (Vers 10). Im vorigen Kapitel beschuldigt er Hiskia, sein Volk zu betrügen; jetzt geht er noch einen Schritt weiter und beschuldigt Gott, Hiskia zu betrügen. Er versucht nun erneut, den Glauben Hiskias zu untergraben, indem er ihm schreibt, dass sich sein Vertrauen auf seinen Gott als sinnlos erweisen wird. Sicherlich hat Hiskia gehört, dass bisher niemand in der Lage war, gegen die

Könige von Assyrien zu bestehen, oder (Vers 11)? Er soll nicht denken, dass er dann wohl gerettet wird.

Das Wort „siehe“ bedeutet, dass das, was der König nun sagt, Fakten sind, die jeder kennt. Das starke Argument des Königs besteht aus konkreten Fakten, die sich alle nachvollziehen lassen. Alle Götter jener Völker haben diesen Völkern nicht genützt (Vers 12). Für Sanherib ist der Gott Israels nichts anderes als jeder andere Gott. Hiskia soll sagen, wo alle Könige dieser besieigten Völker sind (Vers 13). Hiskia wird ihr Los teilen.

Mit Ausnahme des lebendigen Gottes ist das Argument Sanheribs stark und unwiderlegbar. Aber die Ausnahme ist keine Kleinigkeit. Dass der Gott Israels, der lebendige Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, nicht mehr ist als die Götzen anderer Völker, ist der größte Irrtum, den Sanherib und mit ihm der Rest der Welt machen können. Der König von Assyrien wird bald den Unterschied zwischen den toten Götzen der Heiden und dem lebendigen Gott, auf den Hiskia vertraut, erkennen.

Jes 37,14–20 | Das Gebet Hiskias

14 Und Hiskia nahm den Brief aus der Hand der Boten und las ihn; und er ging in das Haus des HERRN hinauf, und Hiskia breitete ihn vor dem HERRN aus. 15 Und Hiskia betete zu dem HERRN und sprach: 16 HERR der Heerscharen, Gott Israels, der du zwischen den Cherubim thronst, du allein bist es, der der Gott ist von allen Königreichen der Erde; du hast den Himmel und die Erde gemacht. 17 HERR, neige dein Ohr und höre! HERR, tu deine Augen auf und sieh! Ja, höre alle Worte Sanheribs, der gesandt hat, um den lebendigen Gott zu verhöhnen! 18 Wahrlich, HERR, die Könige von Assyrien haben alle Nationen und ihr Land verwüstet; 19 und sie haben ihre Götter ins Feuer geworfen, denn sie waren keine Götter, sondern ein Werk von Menschenhänden, Holz und Stein, und sie haben sie zerstört. 20 Und nun, HERR, unser Gott, rette uns aus seiner Hand, damit alle Königreiche der Erde erkennen, dass du allein der HERR bist!

Der König von Assyrien hat die Botschaft dieser Verse schriftlich an Hiskia geschickt. Nachdem Hiskia den Brief gelesen und an sich genommen hat, geht er wieder in den Tempel (Vers 14; Vers 1). Zu Beginn der Bedrohung ging Hiskia auch zum Tempel, aber um das Gold wegzunehmen und es

Sanherib zu geben, um die Bedrohung abzuwenden (2Kön 18,15.16). Nun heißt es, dass er „in das Haus des HERRN hinaufging“, um dem HERRN seine Not vorzulegen.

Zuerst legt er die Briefe offen vor das Angesicht des HERRN nieder, um gewissermaßen Ihn die Briefe lesen zu lassen. Dann betet er und legt seine Not dem HERRN vor (Vers 15). Er macht sein Problem zu einem Problem des HERRN. Das Gebet, das Hiskia ausspricht, ist ein Gebet mit den schönsten Äußerungen eines belasteten Herzens, das wir in der Heiligen Schrift finden. Das Gebet ist kurz und zielgerichtet. Es ist rein im Wortlaut.

Er beginnt damit, die Größe des HERRN zu umschreiben (Vers 16). Alle irdischen Widerstände müssen angesichts dieser Größe wie nichts erscheinen. Nicht, dass Hiskia keine Schwierigkeiten mehr sehen würde. Er bittet den großen Gott, nicht blind und taub zu sein angesichts seines Flehens. Er bittet den HERRN, all die schneidenden Worte, die Sanherib über Ihn gesprochen hat, nicht an sich vorübergehen zu lassen. Immerhin sind das Worte, mit denen „der lebendige Gott“ verhöhnt wurde (Vers 17). Es geht ihm nicht um das, was zu ihm persönlich gesagt wurde, sondern um das, was gegen den HERRN gesagt wurde. Hiskia kennt den HERRN als den lebendigen Gott (vgl. Vers 4). Das macht den großen Unterschied zu den Göttern der Nationen aus, denn diese sind ausnahmslos tote Götzen.

Hiskia schmälert nicht die Siege, die die Könige von Assyrien errungen haben (Vers 18). Er verschließt nicht die Augen vor den Tatsachen und erkennt, was in den Worten des Feindes wahr ist. Dass ihre Götter sie nicht retten konnten, wundert ihn allerdings nicht. Sie sind Götter, die man ins Feuer werfen kann, denn sie sind von Menschenhand gemachte Götter (Vers 19). Er bittet, dass Gott jetzt seine Majestät zeigen wird, indem Er sein hilfloses Volk aus der Macht des Königs von Assyrien erlöst (Vers 20). Das wird ein Zeugnis für alle Königreiche der Erde sein, dass der HERR allein Gott ist! Hiskia sucht die Rettung der Völker.

Jes 37,21–29 | Der HERR richtet Assyrien

21 Da sandte Jesaja, der Sohn des Amoz, zu Hiskia und ließ [ihm] sagen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Was du zu mir gebetet hast wegen San-

heribs, des Königs von Assyrien – 22 dies ist das Wort, das der HERR über ihn geredet hat:

Es verachtet dich, es verspottet dich die Jungfrau, die Tochter Zion; die Tochter Jerusalem schüttelt das Haupt hinter dir her.

23 Wen hast du verhöhnt und gelästert und gegen wen die Stimme erhoben? Gegen den Heiligen Israels hast du deine Augen emporgerichtet!

24 Durch deine Knechte hast du den Herrn verhöhnt und hast gesprochen: „Mit der Menge meiner Wagen habe ich die Höhen der Berge erstiegen, das äußerste Ende des Libanon; und ich werde umhauen den Hochwuchs seiner Zedern, die Auswahl seiner Zypressen, und ich werde kommen auf seine äußerste Höhe, in seinen Baumgarten.

25 Ich habe gegraben und Wasser getrunken; und mit der Sohle meiner Füße werde ich alle Ströme Mazors austrocknen.“

26 Hast du nicht gehört, dass ich es von fern her gewirkt und von den Tagen der Vorzeit her gebildet habe? Nun habe ich es kommen lassen, dass du feste Städte zu öden Steinhaufen verwüstest.

27 Und ihre Bewohner waren machtlos, sie wurden bestürzt und beschämt; sie waren [wie] Kraut des Feldes und grünes Gras, [wie] Gras der Dächer und [wie] ein Getreidefeld, ehe es aufschießt.

28 Und ich kenne dein Sitzen und dein Aus- und dein Eingehen und dein Toben gegen mich.

29 Wegen deines Tobens gegen mich und weil dein Übermut in meine Ohren heraufgekommen ist, werde ich meinen Ring in deine Nase legen und mein Gebiss in deine Lippen und werde dich zurückführen auf dem Weg, auf dem du gekommen bist! –

Kurz nach seinem Gebet erhält Hiskia die Antwort vom HERRN, die Er dem Propheten Jesaja mitgeteilt hat (Vers 21). Jesaja bringt die Antwort nicht selbst zu Hiskia, sondern lässt sie durch Boten überbringen. Diese Antwort wird in Form eines Spottlieds gegeben, vergleichbar mit dem Schluss des Liedes von Debora (Ri 5,24–30).

Das Gebet Hiskias ist ein Gebet mit einem Thema. Es betrifft „Sanherib, König von Assyrien“. Es ist gut, dass wir auch mit konkreten Themen zum Herrn gehen und nicht in allgemeinen Begriffen beten. Wir können dann eine konkrete Antwort erwarten.

Die Antwort enthält daher ein Wort des HERRN über Sanherib (Vers 22). Die Antwort liegt in Form eines Gedichts vor. Wir sehen, dass der HERR sich vom König von Assyrien nicht beeindruckt lässt. Ganz im Gegenteil. Er legt dem verachteten Jerusalem Worte der Verachtung und des Spottes für diesen König in den Mund. Mitleidvoll wird Jerusalem, die Tochter Zion, hinter ihm den Kopf über den schmachvollen Rückzug schütteln, den der HERR von den Truppen, die so unbesiegtbar schienen, bewirken wird.

Der HERR nimmt die Sache sehr ernst. Der Kern der ganzen Situation wird durch zwei Fragen erfasst, in denen die Antwort liegt. Gegen wen sind diese verleumderischen Worte eigentlich gerichtet? Gegen den machtlosen, kleinen Überrest? Gegen Hiskia? Nein, der König von Assyrien hat es gewagt, sich zu erheben gegen den Heiligen Israels, den dreimal heiligen Gott (Vers 23; Hiob 15,25).

Durch seine Knechte hat er seine Verachtung gegen den Allmächtigen zum Ausdruck gebracht, indem er so tat, als gäbe es den Herrn, *Adonai*, den souveränen Herrscher, nicht (Vers 24). Er hat im Vertrauen auf seine eigene Kraft und Einsicht gehandelt, erfüllt von seinem eigenen „Ich“. Voller Selbstherrlichkeit spricht er von „ich werde dies“ und „ich werde das“ tun (Verse 24.25). Er listet alles auf, was er erreicht hat.

All dieses hochmütige Reden schrumpft zusammen, wenn das „Ich“ des HERRN erklingt (Vers 26). Die Frage „hast du nicht gehört?“ unterstreicht die Unwissenheit über das, was der HERR tut. Hier stellt Er diese Frage dem heidnischen König von Assyrien. Bald wird Er seinem Volk dieselbe Frage stellen (Jes 40,21.28). Die Menschen denken in ihrem Stolz, dass sie die Weltgeschichte kontrollieren können. Sie werden entdecken, dass Gott alles kontrolliert.

Der HERR hat vollbracht, was Er schon lange geplant hatte. Damit bezieht Er sich auf den Einsatz der Assyrer, um seinen Plan auszuführen. Das degradiert den mächtigen König von Assyrien zu einem Werkzeug in Gottes Hand, ein Werkzeug, das nichts anderes tut, als Gottes Plan auszuführen (Verse 26.27). Dadurch war er erfolgreich in seinen Unternehmungen, er konnte Städte zerstören und ihre Bewohner töten. Aber er dachte nicht an Gott, der ihn dazu befähigte.

Der HERR stellt das Herz und die Überlegungen des Königs von Assyrien bloß (Vers 28; vgl. Ps 139,2–4; Heb 4,12). Der HERR ist der Allwissende. Er zeigt, dass der König von Assyrien gegen Ihn wütete. Damit besiegelte dieser aufgeblasene König sein eigenes Urteil. Der HERR hat seinen Hochmut gehört (Ps 94,9a). Er wird dafür sorgen, dass seine Macht gebrochen wird und dass er zum Rückzug blasen wird (Vers 29).

Jes 37,30–35 | Der HERR ist für Hiskia

30 Und dies soll dir das Zeichen sein: Man wird in diesem Jahr den Nachwuchs [der Ernte] essen und im zweiten Jahr, was ausgesprosst ist; aber im dritten Jahr sät und erntet und pflanzt Weinberge und esst ihre Frucht. 31 Und das Entronnene vom Haus Juda, das übrig geblieben ist, wird wieder wurzeln nach unten und Frucht tragen nach oben. 32 Denn von Jerusalem wird ein Überrest ausgehen und ein Entronnenes vom Berg Zion. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun. 33 Darum, so spricht der HERR über den König von Assyrien: Er wird nicht in diese Stadt kommen und keinen Pfeil hineinschießen und keinen Schild ihr zukehren und keinen Wall gegen sie aufschütten. 34 Auf dem Weg, auf dem er gekommen ist, auf dem wird er zurückkehren und wird nicht in diese Stadt kommen, spricht der HERR. 35 Und ich will diese Stadt beschirmen, um sie zu retten, um meinet- und um meines Knechtes David willen.

Im vorigen Abschnitt sprach der HERR über und zu dem König von Assyrien (Vers 22). In Vers 30 richtet Er sich an Hiskia und verspricht ihm ein Zeichen der Befreiung. Dieses Zeichen kommt nicht vor, sondern nach der Befreiung. Wenn das Zeichen erfüllt wird, ist der Beweis erbracht, dass der HERR die Erlösung bewirkt hat. Wegen der Belagerung konnten sie weder ernten noch säen. Nach der Befreiung werden sie essen, was von den hingefallenen Körnern des Vorjahres auf natürliche Weise entstanden ist. Dann werden sie wieder säen können und die Früchte zur festgesetzten Zeit essen können.

Der Prophet benutzt dies als Bild für das Volk selbst. So wie für das Volk eine Ernte übrig bleiben wird, so wird es nach den Gerichten eine neue Blüte des Volkes geben (Vers 31). Dies wird durch einen Überrest geschehen, „das Entronnene vom Haus Juda, das übrig geblieben ist“ (Vers 31; Vers 32), das aus Jerusalem hervorkommen wird (Vers 32). Der HERR

wird nach den Gerichten mit Eifer für sein Volk dafür sorgen. Das wird geschehen, nachdem die Gemeinde aufgenommen wurde.

Die Prophezeiung endet mit der Zusicherung, dass der König von Assyrien in keiner Weise eine Bedrohung darstellen wird (Vers 33). Er wird keinen einzigen Pfeil zur Eroberung abschießen können, sondern wird stattdessen von der Stadt wegziehen (Vers 34). Der HERR nimmt die Stadt in Schutz und wird sie retten (Vers 35). Dafür hat Er zwei Gründe. Der erste Grund ist seine eigene Verbindung zur Stadt. Er hat seine Ehre daran geknüpft und schützt sie deshalb. Der zweite Grund ist sein Versprechen an seinen Diener David, den Mann nach seinem Herzen.

Er hat Jerusalem David gegeben, und in David dem wahren David, dem Messias, dem kommenden König, der eines Tages in Gerechtigkeit in der Stadt des Friedens herrschen wird. Der HERR gibt hier prophetisch die Verheißung der Wiederherstellung Israels im Tausendjährigen Reich, unmittelbar nach der übernatürlichen Zerstörung der Assyrer.

Jes 37,36–38 | Die Feinde getötet

36 Und der Engel des HERRN ging aus und schlug im Lager der Assyrer 185000 [Mann]. Und als man frühmorgens aufstand, siehe, da waren sie alleamt Leichname. 37 Und Sanherib, der König von Assyrien, brach auf, und er zog fort und kehrte zurück und blieb in Ninive. 38 Und es geschah, als er sich niederbeugte im Haus Nisroks, seines Gottes, da erschlugen ihn Adrammelek und Sarezer, seine Söhne, mit dem Schwert; und sie entkamen in das Land Ararat. Und Esar-Haddon, sein Sohn, wurde König an seiner statt.

Nach der ausführlichen Antwort auf Hiskias Gebet tötet der Engel des HERRN in der nächsten Nacht 185000 Mann (Vers 36; Jes 31,8a). Dieses Gericht muss vom Herrn in aller Stille vollzogen worden sein. Erst am Morgen erkennen die Überlebenden das Drama, das sich in der Nacht abgespielt hat, und das Ausmaß. Der Anblick dieser riesigen Anzahl von Leichen muss Ehrfurcht einflößend gewesen sein. Nach diesem immensen Verlust ist Sanherib gezwungen, sich zurückzuziehen und sich in Ninive niederzulassen (Vers 37).

Diese große Schlacht hat auch eine prophetische Bedeutung. Der Engel des HERRN ist der Herr Jesus. Er führt hier das Gericht aus. Dasselbe wird

Er in der Endzeit mit dem König des Nordens und anderen feindlichen Mächten tun (Off 19,19–21). Es wird ohne Umschweife festgestellt.

Eine deutliche Botschaft geht von der Art und Weise aus, wie der König von Assyrien sein Ende findet. Diejenigen, die Gott trotz der vielen Beweise, die ihnen für seine Existenz gegeben werden, ignorieren, finden ihr Ende an dem Ort, den sie anstelle des wahren Gottes verehren. Der Narr sucht Zuflucht im Tempel seines selbst erdachten und selbst gemachten Gottes (Vers 38). Während er diesen toten Gott in diesem Tempel anbetet, trifft ihn am selben Ort die Rache des lebendigen Gottes durch das Schwert, mit dem ihn seine eigenen Söhne töten. Ein Götzenbild ist selbst in seinem eigenen Tempel völlig machtlos. Nicht nur die assyrische Armee, sondern auch ihr König fällt dem Gericht des lebendigen Gottes zum Opfer.

Jesaja 38

Einleitung

Die persönliche Geschichte Hiskias in diesem Kapitel ergänzt die Prophezeiung der Wiederherstellung Israels in den beiden vorherigen Kapiteln. In diesen beiden Kapiteln ging es um die äußere Wiederherstellung, während es in diesem Kapitel um die innere, geistige Wiederherstellung geht.

Jes 38,1–3 | Hiskias Krankheit und sein Gebet

1 In jenen Tagen wurde Hiskia krank zum Sterben. Und Jesaja, der Sohn des Amoz, der Prophet, kam zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der HERR: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht genesen. 2 Da wandte Hiskia sein Angesicht zur Wand und betete zu dem HERRN und sprach: 3 Ach, HERR, gedenke doch, dass ich vor deinem Angesicht in Wahrheit und mit ungeteiltem Herzen gewandelt bin und getan habe, was gut ist in deinen Augen! Und Hiskia weinte sehr.

In den Tagen der Invasion des Königs von Assyrien in Juda und der Belagerung Jerusalems wird Hiskia schwer krank (Vers 1). Jesaja muss ihm sogar mitteilen, dass er sterben wird und dass er im Hinblick auf seinen Tod bestimmte Dinge für sein Haus regeln soll. Er soll sein Testament machen. Daraufhin wendet Hiskia sein Gesicht von allem ab, was ihn ablenken könnte – es darf auch niemand sein Gesicht sehen – und gibt sich dem Gebet hin (Vers 2).

Unter starkem Weinen, das seinen großen Schmerz zeigt, spricht er zum HERRN darüber, wie sein Herz und sein Handeln ganz auf Ihn ausgerichtet sind (Vers 3). Er möchte so gerne leben. Dass Männer nicht weinen, ist ein törichter Gedanke. Intensive Trauer sollte nicht unterdrückt werden, sondern darf vor dem Herrn zum Ausdruck kommen (Klgl 2,19).

Für den Israeliten ist der Wunsch weiterzuleben, völlig berechtigt. Denn wenn er treu ist, wird ihm ein langes Leben verheißen. Hiskia ist treu gewesen. Sterben zu müssen erinnert ein wenig an den Zorn Gottes. So alt ist er noch nicht, er ist zu diesem Zeitpunkt etwa vierzig Jahre alt. Hinzu

kommt, dass der Zustand des Landes schlecht ist und er keinen Thronfolger hat. Obwohl sein Gebet keine klare Bitte um eine Verlängerung seines Lebens enthält, weiß der HERR, was im Herzen Hiskias ist.

Prophetisch gesehen geht es um das Werk, das Gott in der Zukunft in den Herzen des gläubigen Überrestes tun wird. Auch sie werden vom Tod gerettet werden, der von außen droht, durch den Assyrer, und der von innen her droht durch das Tier, den Antichristen. Der HERR lässt dies zu, um den gläubigen Überrest beten zu lehren mit dem Bekenntnis ihrer Sünden – genauso wie die Brüder Josephs im Gefängnis und genauso wie die zehn Tage vor dem großen Versöhnungstag, die geprägt sind von dem Bekenntnis der Sünden. Dieses Bekenntnis ist notwendig wegen der beiden großen Sünden Israels: der Verwerfung des Messias und dem Götzendienst, der mit der Annahme des Antichristen verbunden ist.

Jes 38,4–8 | Verheißung der Heilung und Befreiung

4 Da erging das Wort des HERRN an Jesaja, indem er sprach: 5 Geh hin und sprich zu Hiskia: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört, ich habe deine Tränen gesehen; siehe, ich will zu deinen Tagen fünfzehn Jahre hinzufügen. 6 Und aus der Hand des Königs von Assyrien will ich dich und diese Stadt erretten; und ich will diese Stadt beschirmen. 7 Und dies wird dir das Zeichen sein von Seiten des HERRN, dass der HERR dieses Wort tun wird, das er geredet hat: 8 Siehe, ich lasse den Schatten der Stufen, die er an der Sonnenuhr des Ahas durch die Sonne hinuntergegangen ist, um zehn Stufen rückwärts gehen. Und die Sonne kehrte an der Sonnenuhr zehn Stufen zurück, die sie hinuntergegangen war.

Jesaja darf Hiskia die Antwort des HERRN auf sein Gebet überbringen (Vers 4). Es ist eine Antwort der Gnade (Vers 5). Der HERR sagt nichts über die Treue und das vollkommene Herz, worauf Hiskia sich berufen hat. Es gibt auch keine Vorwürfe. Der HERR antwortet als „der HERR, der Gott deines Vaters David“. Seine Barmherzigkeit gegenüber jedem, der Ihn anruft, ist gegründet auf den Herrn Jesus, den wahren David.

Der Hinweis, dass der HERR der Gott Davids ist, erinnert an die Verheißung, dass das Geschlecht Davids niemals enden wird. Zu dieser Zeit hat Hiskia noch keinen Sohn, der ihm nachfolgen könnte. Manasse wird erst

drei Jahre später geboren. Gottes Verheißung der Ankündigung des Todes und gleichsam der Auferstehung Hiskias, von der der dritte Tag spricht (2Kön 20,5; Hos 6,2), sind ein wunderschönes Beispiel dafür, wie Gott Israel bald wiederherstellen wird. Es wird „Leben aus den Toten“ sein (Röm 11,15), die Auferstehung ihrer Toten, der Leichnam wird auferstehen (Jes 26,19; Hes 37,1–14; Dan 12,1–3).

Gott lässt Hiskia auch wissen, dass Er seine Tränen gesehen hat (Vers 5). Er sammelt sie sogar und verzeichnet sie in seinem Register, seiner göttlichen Bibliothek (Ps 56,9). Er schreibt sie nicht auf, weil Er sie vergessen könnte, sondern um uns zu zeigen, wie wichtig sie für Ihn sind.

Hiskia bekommt fünfzehn zusätzliche Jahre. Der HERR bestätigt auch die Verheißung, dass der König von Assyrien die Stadt nicht einnehmen wird (Vers 6). Hier zeigt sich, dass Hiskias Krankheit, sein Gebet und die Erhöhung desselben chronologisch der im vorigen Kapitel beschriebenen Befreiung Jerusalems vorausgehen. Es geht dem Heiligen Geist hier um die moralische Ordnung und nicht um die historische.

Hiskia bittet um ein Zeichen des HERRN, im Gegensatz zu Ahas (Jes 7,10–14). Ahas hat sich geweigert zu glauben, Hiskia hat den Wunsch, dem HERRN zu vertrauen. Der HERR verspricht ein Zeichen als Beweis dafür, dass Er tun wird, was Er gesagt hat (Vers 7). Dieses Zeichen besteht in einem Eingriff in den Lauf der Natur (Vers 8; vgl. Jos 10,12.13a). So wie das Zurückweichen der Sonne gegen die gottgegebenen Naturgesetze verstößt, so wird der HERR die Krankheit Hiskias in unnatürlicher Weise heilen. Die Heilung Hiskias wird mit der Macht Gottes über die Sonne verbunden. Die Sonne ist ein Abbild eines Machthabers. Machthaber müssen weichen, wenn der HERR für sein Volk, seinen Überrest, eintritt. Gott siegt über Hiskias Krankheit und auch über die Machthaber, die sein Volk so sehr haben leiden lassen.

Indem Er die Sonne zurückgehen lässt, sorgt der HERR dafür, dass dieser Tag länger als normal dauert. So wundersam wie dieser Eingriff ist, so wundersam wird auch die Verlängerung von Hiskias Leben sein. Um dieses Zeichen sichtbar zu machen, benutzt der HERR die Sonnenuhr des götzdienenrischen und bösen Königs Ahas, der diese Sonnenuhr als götzdienenrischen Gegenstand gebaut hat. Die Sonnenuhr zeigt an, dass die

Zeit auf das Gericht zusteuert. Durch Gottes Macht wird durch die Sonnenuhr deutlich, dass Er die Gnadenzeit länger dauern lässt und damit das Gericht aufschiebt und die Gnade das Gericht überwindet.

Jes 38,9–20 | Hiskias Dankeslied

9 Aufzeichnung Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen und von seiner Krankheit genesen war. 10 Ich sprach: In der Ruhe meiner Tage soll ich hingehen zu den Pforten des Scheols, bin beraubt des Restes meiner Jahre. 11 Ich sprach: Ich werde Jah nicht sehen, Jah im Land der Lebendigen; ich werde keinen Menschen mehr erblicken bei den Bewohnern des Totenreichs. 12 Meine Wohnung ist abgebrochen und wurde von mir weggeführt wie ein Hirtenzelt. Wie ein Weber habe ich mein Leben aufgerollt: Vom Trumm schnitt er mich los. Vom Tag bis zur Nacht wirst du ein Ende mit mir machen! 13 Ich beschwichtigte meine Seele bis zum Morgen – wie ein Löwe zerbrach er alle meine Gebeine. Vom Tag bis zur Nacht wirst du ein Ende mit mir machen!

14 Wie eine Schwalbe, wie ein Kranich, so klagte ich; ich girrte wie die Taube. Schmachmend blickten meine Augen zur Höhe: O HERR, mir ist bange! Tritt als Bürge für mich ein!

15 Was soll ich sagen? Dass er es mir zugesagt und es auch ausgeführt hat. Ich will sachte wallen alle meine Jahre wegen der Betrübnis meiner Seele.

16 O Herr, durch dieses lebt man, und in jeder Hinsicht ist darin das Leben meines Geistes! Und du machst mich gesund und erhältst mich am Leben. 17 Siehe, zum Heil wurde mir bitteres Leid: Du zogst liebevoll meine Seele aus der Grube der Vernichtung; denn alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen.

18 Denn nicht der Scheol preist dich, der Tod lobsingt dir nicht; die in die Grube hinabgefahren sind, harren nicht auf deine Treue. 19 Der Lebende, der Lebende, der preist dich, wie ich heute: Der Vater gibt den Kindern Kunde von deiner Treue. 20 Der HERR [war bereit], mich zu retten; und wir wollen mein Saitenspiel schlagen alle Tage unseres Lebens im Haus des HERRN.

Der historische Teil von Jesaja 36–39 findet sich, wie bereits erwähnt, auch in 2. Könige 18–20 und 2. Chronika 32. Eine Ausnahme bilden diese Verse. Damit wird sofort klar, dass die erste Bedeutung dieses Abschnitts nicht praktisch, sondern prophetisch ist. Er ist geschrieben als ein Psalm des Dankes, aber mit der Struktur eines Klageliedes. Es ist ein Begräbnislied,

das auf einmal ein Geburts- und Lebenslied geworden ist. Es besteht ebenfalls aus zwei Teilen:

1. Ein Gebet des Flehens wegen Hiskias Krankheit und seiner Leiden (Verse 10–14)
2. Ein Lied der Danksagung wegen Hiskias Heilung und neuem Leben (Verse 15–20)

Hiskia durchlebt seine Krankheit und Heilung als aus der Hand des HERRN kommend. Es hat ihn in tiefe Übungen gebracht. Er hat das Bedürfnis, diese Übungen aufzuschreiben (Vers 9). Darin erkennen wir vieles von dem wieder, was wir in dem Buch der Psalmen über die Gefühle des Überrestes in großer Not lesen. Es ist der Geist Christi, der sich mit dem Überrest verbindet und der auch in Hiskia wirkt. Das Leiden Hiskias ist auch das Leiden des Überrestes in der großen Drangsal, von der sie erkennen werden, dass sie wegen ihrer Sünden über sie kommt.

Als Sohn Davids ist Hiskia auch ein Bild des Herrn Jesus. Was er hier erlebt, ist auch ein Bild von dem, was der Herr Jesus durchgemacht hat. Er hat die Leiden des Todes geschmeckt (Heb 2,9), nicht für seine eigenen Sünden, sondern für die Sünden seines Volkes. Er hat darum gefleht, aus dem Tod errettet zu werden, und Er wurde errettet (Heb 5,7). Ihm wurde eine Verlängerung des Lebens gegeben, nicht nur fünfzehn Jahre, sondern bis in Ewigkeit (Heb 7,17).

In Vers 10 wird der Scheol vorgestellt, als ob dieser Pforten hätte, durch die der Mensch nach innen geht (vgl. Hiob 38,17; Ps 9,14). In seiner Krankheit sieht sich Hiskia in der Kraft seines Lebens mit dem Tod konfrontiert, der ihn daran hindert, seine Jahre zu erfüllen. Dies stimmt mit den prophetisch aufgezeichneten Empfindungen des Herrn Jesus überein (Ps 102,24.25a; vgl. Lk 23,31). „In der Hälfte meiner Tage“ heißt wörtlich „im Gleichgewicht meiner Tage“. Gleichgewicht bedeutet: auf halbem Weg. Das ist wahr für Hiskia, für den Herrn Jesus, aber auch für das Volk Israel.

In seiner Krankheit denkt er mit Schmerz daran, dass dies das Ende seiner Gemeinschaft mit dem HERRN und den Menschen bedeutet (Vers 11). Er wird nicht mehr in den Tempel hinaufgehen können (Ps 27,4). Er spürt, wie durch seine Krankheit sein Körper, sein „Hirtenzelt“, abgebrochen und weggeführt wird (Vers 12; vgl. 2Kor 5,1; 2Pet 1,13.14). Er vergleicht

den HERRN mit einem Weber. So wie ein Weber das Gewebe aufrollt (vgl. Jes 22,17.18a), weil das Weben beendet ist, so sieht Hiskia sein Leben als beendet an. Er verstärkt diesen Gedanken, indem er vom „Abschneiden“ des Gewebes vom Weberbaum spricht.

Er fühlt sich durch den HERRN den Schmerzen des Todes preisgegeben, ohne Ruhe zu finden (Vers 13). Er empfindet es auch als etwas, das plötzlich über ihn kommt. Sowohl am Ende von Vers 12 als auch von Vers 13 sagt er: „Vom Tag bis zur Nacht wirst du ein Ende mit mir machen.“ Damit scheint er auf eine plötzliche, dramatische Veränderung seiner Lebensumstände hinzuweisen: Morgens ist er noch völlig gesund, abends wäre er tot.

In einem weiteren Bild sieht er den HERRN als einen Löwen, der ihm alle Knochen zerbricht. Er erlebt dieses Handeln des HERRN als so schwer, dass er wieder sagt, dass er die Pein darüber Tag und Nacht spürt. Er ist nicht eine Sekunde lang frei davon. Er hat nicht mehr die Kraft zu rufen. Seine Stimme ist geschwächt wie das Zirpen einer Schwalbe und das Girren einer Taube (Vers 14).

Hiskia vergleicht sich nicht ohne Grund mit diesen Vögeln. Es sind Vögel, die in besonderer Weise die Verbindung mit der Gegenwart des HERRN symbolisieren (Ps 84,4; Mk 1,10). Er verlangt nach der Gegenwart des HERRN, aber er erfährt Distanz und Ablehnung. Seine schmach tenden Augen richten sich nach oben, während er dem HERRN seine Angst sagt und Ihn bittet, sein Bürge zu sein (Hiob 17,3a), sodass er nicht dem Scheol preisgegeben wird.

Jetzt, wo er seine Gefühle während seiner Krankheit wiedergegeben hat, sie durchlebte und nunmehr geheilt ist, weiß er nicht, was er noch sagen soll (Vers 15). Immerhin hatte der HERR gesagt, dass er sterben würde und auch, dass er wieder gesund werden würde. Er hat sich erholt und wird nach seinem bitteren Seelenleiden noch Jahre leben.

Er lebt durch diesen Umgang des HERRN mit ihm (Vers 16). Was er vom HERRN empfangen hat, hat ihm seine Geisteskraft zurückgegeben. Das liegt nicht allein an der Tatsache und dem Zeitpunkt der Heilung, sondern geschah bereits schon ab dem Moment, da der HERR ihm die Verheißung gab. Das Sprichwort „die Hoffnung stirbt zuletzt“ ist wahr für alle, die

weiterhin darauf vertrauen, dass Gott alle seine Verheißungen erfüllen wird.

Es hat eine enorme Veränderung stattgefunden. Die bittere Prüfung hat sich in Heil verwandelt (Vers 17). Die Rettung ist so groß, weil die Prüfung so groß und bitter gewesen ist. Hiskia weiß, dass er dem Grab in dem Moment nahe war, als sein Leben beinahe dort geendet hätte. Dies hat nichts mit dem vollständigen Aufhören der Existenz zu tun. Es hat mit dem Verschwinden von der Weltbühne zu tun. Er würde im Grab verschwinden und nie wieder gesehen werden. Es schien, als ob er nicht mehr existierte, aber der HERR rettete ihn vor diesem Schicksal.

Er sieht darin den Beweis, dass der HERR alle seine Sünden hinter seinen Rücken geworfen hat (vgl. Mich 7,19). Wenn Hiskia gestorben wäre, hätte er den HERRN auf der Erde nicht mehr preisen können (Vers 18). Er weiß noch nicht, dass die gestorbenen Gläubigen in der Gegenwart des Herrn Jesus leben (Lk 23,43). Paulus sehnt sich sogar danach, die vollkommene Gemeinschaft bei Ihm in der Herrlichkeit zu genießen (Phil 1,23).

Die Erwartung der alttestamentlichen Gläubigen war jedoch, dass sie eines Tages auferstehen und dann den Segen der Gemeinschaft mit dem HERRN genießen werden (Hiob 19,25–27; Ps 17,15). Für Hiskia ist das Loben des HERRN mit dem Leben auf der Erde verbunden (Vers 19). Er möchte dies auch an seine Kinder weitergeben, an die nächste Generation (Ps 22,31.32; 71,18). Ein Vater ist einer, der seinen Kindern von der Treue des Herrn erzählt.

Obwohl wir als neutestamentliche Gläubige, das sind die Glieder der Gemeinde, nicht mit der Erde, sondern mit dem Himmel verbunden sind, soll unser Leben auf der Erde doch auch dieses große Kennzeichen haben: dass es ein fortwährender Lobgesang in Bezug auf die Herrlichkeit des Herrn Jesus ist (Heb 13,15; 1Pet 2,5). Wir dürfen auf der Erde mit etwas beginnen, das wir bis in alle Ewigkeit fortsetzen werden, und das ist „den Vater anzubeten in Geist und Wahrheit“ (Joh 4,23). Lasst uns das an zukünftige Generationen weitergeben, bis der Herr kommt, um uns zu holen.

In Vers 20 versetzt sich Hiskia zurück zu dem Moment, als Jesaja ihm im Namen des HERRN mitteilt, dass er wieder gesund werden wird. Hiskia ist darüber so erfreut, dass er sein ganzes Volk – wie das Wort „wir“ be-

weist – in den Jubel darüber einbezieht. Der Ort, an dem diese Freude zum Ausdruck kommt, ist das Haus des HERRN. Es ist auch kein kurzlebiger Ausdruck, sondern einer, der „alle Tage unseres Lebens“ da sein wird.

Jes 38,21.22 | Medizin und Zeichen

21 Und Jesaja hatte gesagt, dass man einen Feigenkuchen als Pflaster nehmen und ihn auf das Geschwür legen solle, damit er geneset. 22 Und Hiskia sprach: Welches ist das Zeichen, dass ich in das Haus des HERRN hinaufgehen werde?

Hiskia betete um Heilung und Jesaja informierte Hiskia über die Erhörung seines Gebetes. Jesaja startete keine Gebetsheilungskampagne, um die bereits versprochene Heilung mit einer Zurschaustellung zu umrahmen. Er benutzte vor der Heilung ein Mittel, das bekannt für seine heilende Wirkung war (Vers 21). Hiskia hatte ein bösartiges Geschwür. Es wird angenommen, dass der Feigenkuchen das im Körper befindliche Gift anzog. In jedem Fall geschah die Heilung durch die Kraft, die der HERR diesem Feigenkuchen gab.

Die Verheißung der Heilung wurde von Hiskia nicht bedingungslos geglaubt, sondern offenbarte noch eine gewisse Schwäche in seinem Glauben. Er mag die Verheißung erhalten haben, dass er gesund werden würde, und die Medizin mag ihm verabreicht worden sein, aber er bat auch darum, ob noch ein Zeichen gegeben werden kann (Vers 22). Der Grund, warum er gesund werden wollte, spricht aber von der Liebe zum HERRN. Er wollte nämlich gesund werden, damit er zum Haus des HERRN hinaufgehen konnte.

Jesaja 39

Einleitung

Dieses Kapitel ist wichtig, denn im zweiten Hauptteil von Jesaja, Jesaja 40–66, befinden wir uns nicht mehr in den Tagen Hiskias und auch nicht in denen Jesajas, sondern in Tagen, die weiter in der Zukunft liegen. Es sind Tage, in denen sich Israel in babylonischer Gefangenschaft befindet und sich deren Ende nähert. Um diese Prophezeiungen zu verstehen, müssen wir uns an das Ende der babylonischen Gefangenschaft versetzen. Davor muss sich erst erfüllen, was in Jesaja 39 angekündigt wird. Jerusalem muss zerstört worden sein und alle Schätze und das ganze Volk von Juda nach Babylon weggeführt worden sein.

Dieses Kapitel beantwortet die Frage, warum der Gott, der in der Lage ist, Juda aus der Hand Assyriens zu erlösen, nun veranlasst hat, dass Juda nach Babylonien weggeführt wird. Wir sehen hier auch die Notwendigkeit der in Jesaja 40–66 beschriebenen Erlösung.

Im zweiten Teil seines Buches spricht Jesaja zu einem Volk, das noch in die Gefangenschaft weggeführt werden muss, und zwar in einer Weise, die den Eindruck erweckt, dass diese Gefangenschaft fast zu Ende ist. Die Botschaft ist, dass Gott ein besonderes Werkzeug auserkoren hat, um dem babylonischen Reich ein Ende zu setzen. Dieses Instrument ist Kores, der Perser. Durch dieses Werkzeug wird Gott die Rückkehr eines Überrestes in sein Land bewirken. In Kores können wir einen Typus von Christus sehen, Gottes vollkommenem Diener, der Israels endgültige, wahre Erlösung herbeiführen wird.

Jes 39,1,2 | Die Gesandtschaft aus Babel

1 Zu jener Zeit sandte Merodak-Baladan, der Sohn Baladans, der König von Babel, Brief und Geschenk an Hiskia; denn er hatte gehört, dass er krank gewesen und [wieder] gesund geworden war. 2 Und Hiskia freute sich über sie und zeigte ihnen sein Schatzhaus: das Silber und das Gold und die Gewürze und das kostbare Öl und sein ganzes Zeughaus und alles, was sich in seinen

Schätzen vorfand; es gab nichts in seinem Haus und in seiner ganzen Herrschaft, was Hiskia ihnen nicht gezeigt hätte.

Der König von Babel, damals noch ein unbedeutendes Königreich, findet in Hiskias Krankheit und Heilung einen Anlass, ihm einen Brief und ein Geschenk zu senden (Vers 1). Auch das Wunder des Rückgangs der Sonnenuhr warf bei ihm Fragen auf (2Chr 32,31a). Möglicherweise wollte er bei Hiskia Unterstützung im Kampf gegen die Assyrer suchen. Mehr noch scheint es, dass er Spione ausgesandt hat, um zu sehen, welche Schätze und Waffen Hiskia in seinem Haus hat. Doch hinter all dem steht Gott, der Hiskia auf die Probe stellen will (2Chr 32,31b).

Hiskia geht nicht mit diesem Brief in den Tempel, um ihn dem HERRN vorzulegen, so wie er es mit den Drohbriefen des Königs von Assyrien getan hatte (Jes 37,14). Dies ist eine Gefahr, der wir alle ausgesetzt sind. Wenn die Welt uns bedroht, gehen wir zum Herrn, aber wenn die Welt uns schmeichelt, fühlen wir uns geehrt und gehen mit der Welt. Wenn die Welt uns die Hand der Freundschaft reicht, anstatt die Faust der Feindschaft gegen uns zu ballen, sind wir schnell bereit, die ausgestreckte Hand anzunehmen. Es ist eine der größten Gefahren, die uns bedrohen kann, um uns als Zeugen unseres himmlischen Herrn auszuschalten.

Hiskia fühlt sich durch diesen Besuch geschmeichelt (Vers 2). Er versucht, den bestmöglichen Eindruck auf die Gesandtschaft zu machen. Deshalb zeigt er alle seine Schätze, ohne etwas zurückzuhalten. Dazu gehört auch seine Waffenkammer, das „Zeughaus“. Er tut dabei so, als gehöre alles ihm und lässt den HERRN außen vor. Für Hiskia ist Babel ein mächtiger Verbündeter gegen Assyrien. Hiskia setzt nun sein Vertrauen auf Menschen statt auf den HERRN.

Die von Hiskia gezeigten Schätze haben eine geistliche Bedeutung. „Silber“ ist in der Schrift ein Bild für den Preis, der für die Versöhnung bezahlt ist. „Gold“ spricht von der Herrlichkeit Gottes. „Gewürze“ stehen für die verschiedenen Herrlichkeiten des Herrn Jesus. „Öl“ ist ein Bild für den Heiligen Geist.

Was Hiskia tut, ist das, wovon der Herr Jesus warnt: „Werft nicht eure Perlen vor die Schweine“ (Mt 7,6a). Der Herr Jesus warnt davor, es nicht zu tun, denn die Schweine – ein Bild für die Heiden – werden die Perlen zer-

treten, sich umdrehen und den zerschmettern, der ihnen die Perlen zuwirft. Das ist es, was mit Hiskia, d. h. seiner Nachkommenschaft, geschehen wird.

Das Gleiche wird mit uns geschehen, wenn wir anfangen, kostbare geistliche Wahrheiten – von denen Hiskias Schätze ein Bild sind – als unser eigenes Eigentum zu betrachten und vergessen, dass wir sie vom Herrn empfangen haben. Dann werden wir damit angeben und danach werden sie uns von denen weggenommen, die wir damit beeindruckten wollen.

Jes 39,3.4 | Jesaja kommt zu Hiskia

3 Da kam Jesaja, der Prophet, zum König Hiskia und sprach zu ihm: Was haben diese Männer gesagt? Und woher sind sie zu dir gekommen? Und Hiskia sprach: Aus fernem Land sind sie zu mir gekommen, von Babel. 4 Und er sprach: Was haben sie in deinem Haus gesehen? Und Hiskia sprach: Sie haben alles gesehen, was in meinem Haus ist; es gibt nichts in meinen Schätzen, was ich ihnen nicht gezeigt hätte.

Hiskias Handlungen entspringen der Selbsterhöhung (2Chr 32,25). Er vergisst, dass er alles dem HERRN zu verdanken hat. Deshalb kommt Jesaja zu ihm (Vers 3). Jesaja fragt ihn, was diese Männer gesagt haben und woher sie gekommen sind. Auf die erste Frage antwortet der König nicht, wohl aber auf die zweite. Dann fragt Jesaja, was sie gesehen haben. Die Antwort Hiskias zeigt, wie geschmeichelt er sich durch den Besuch aus dem fernen Babel gefühlt hat (Vers 4). Kennt er nicht die Prophezeiungen, die Jesaja über das gottfeindliche Babel ausgesprochen hat (Jes 14,1–6)?

Hiskia fühlt sich offenbar nicht schuldig. Selbst Jesajas Fragen dringen nicht in sein Gewissen. Der Geist der Gesandtschaft aus Babel schwebt noch immer um ihn herum. Er hat sich dafür geöffnet, weil er vergessen hat, dass er vor dem Angesicht des HERRN lebt. Das macht ihn unsensibel für die Tatsache, dass zusammen mit Jesaja der HERR zu ihm kommt und spricht.

Babel bedeutet „Verwirrung“ und stellt die Christenheit als ein System dar, das herrschen will. Um dies zu realisieren, versuchen die verschiedenen Kirchenleitungen der unterschiedlichen Richtungen, alle möglichen Vereinbarungen zu treffen. Wir sehen dies im Streben nach Ökumene und

im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK, auch Weltkirchenrat genannt mit Sitz in Genf). Wenn wahre Gläubige sich zum Mitmachen verführen lassen, dann deshalb, weil sie ihre himmlische Berufung vergessen haben.

Die Schmeichelei der christlichen Welt ist eine große Gefahr. Sie kann das Bibelwissen und die geistlichen Schätze der himmlisch gesinnten Gläubigen gut gebrauchen. Sie zeigen sie gerne vor, wenn sie dazu eingeladen werden. Dann zeigt uns die christliche Welt, was sie selbst uns zu bieten hat: attraktive Musik, klangvolle Namen, viel Glanz, spektakuläre Heilungen, Errungenschaften im sozialen Bereich und ein Programm zur Weltverbesserung. Es spricht unsere Sinne an, unsere Augen und unsere Ohren. Wenn wir uns dem öffnen, wird unser Gewissen unempfindlich für die Gegenwart Gottes.

Jes 39,5–8 | Die Wegführung nach Babel vorausgesagt

5 Da sprach Jesaja zu Hiskia: Höre das Wort des HERRN der Heerscharen! 6 Siehe, es kommen Tage, da alles, was in deinem Haus ist und was deine Väter aufgehäuft haben bis auf diesen Tag, nach Babel weggebracht werden wird; es wird nichts übrig bleiben, spricht der HERR. 7 Und von deinen Söhnen, die aus dir hervorkommen werden, die du zeugen wirst, wird man nehmen, und sie werden Hofbeamte im Palast des Königs von Babel sein. 8 Und Hiskia sprach zu Jesaja: Das Wort des HERRN ist gut, das du geredet hast; und er sprach: Es wird ja Frieden und Bestand sein in meinen Tagen.

Jesaja muss im Namen des HERRN Hiskia das Gericht für das ankündigen, was er getan hat (Vers 5). Alles, was die Gesandtschaft gesehen hat, wird nach Babel weggebracht werden. So wie Ahas auf Assyrien vertraute, aber getäuscht und überwältigt wurde (Jes 7,17), so wird Hiskias Verbindung mit Babel dazu führen, dass alle Schätze, die er stolz zur Schau gestellt hat, nach Babel weggebracht werden (Vers 6). Auch seine Nachkommen werden dieses Schicksal erleiden (Vers 7). Ihre Untreue und die des ganzen Volkes, über das sie Könige sind, wird die Wegführung unvermeidlich machen. Etwa 95 Jahre später wird Nebukadnezar für die Erfüllung der Worte Jesajas sorgen und in mehreren Wegführungen alles mitnehmen (2Chr 36,18; Dan 1,2).

Hiskia beugt sich unter dieses Urteil und nimmt es als „gut“ an (Vers 8). Er sieht auch, dass in seinen Tagen noch Frieden sein wird. Es scheint nicht angebracht, ihm hier Egoismus vorzuwerfen, auch nicht Gefühllosigkeit gegenüber seinen Nachkommen. Vielmehr ist er sich bewusst, dass der HERR ihn nicht nach dem behandelt hat, was er verdient, sondern ihm aus Gnade gibt, dass er den Rest seines Lebens in Frieden verbringen kann (2Chr 32,26).

Jesaja 40

Einleitung

Übersicht über Hauptteil 2.1 – Jesaja 40–48

Die Souveränität und Verheißung des HERRN

Der erste Teil des zweiten Hauptabschnitts (Jesaja 40–66) umfasst Jesaja 40–48 und kann wie folgt unterteilt werden:

1. Gute Nachricht für Jerusalem (Jesaja 40,1–11)
2. Gott, der Unvergleichbare (Jesaja 40,12–31)
3. Gott, der Herr der Geschichte für sein Volk (Jesaja 41,1–29)
4. Der Knecht des HERRN (Jesaja 42,1–25)
5. Gnade im Überfluss und verachtet (Jesaja 43,1–28)
6. Israels großer Gott und die Torheit des Götzendienstes (Jesaja 44,1–23)
7. Gottes Handeln durch Kores für Jerusalem (Jesaja 44,24–45,25)
8. Die nutzlosen Götzen und der HERR, der Allmächtige (Jesaja 46,1–13)
9. Der Fall des stolzen Babel (Jesaja 47,1–15)
10. Gottes Absicht der Gnade (Jesaja 48,1–22)

Einleitung in Jesaja 40

Mit Jesaja 40 beginnt der zweite große Abschnitt des Buches Jesaja, der bis zum Ende des Buches reicht. Dieser zweite Abschnitt beginnt mit der Verheißung von dem „Vorläufer“, Johannes der Täuflers (Jes 40,3), und endet mit dem neuen Himmel und der neuen Erde (Jes 66,22).

Der erste Hauptteil befasst sich vor allem mit der bisherigen Geschichte Israels und seiner Zukunft sowie der Geschichte der Nationen, mit denen Israel zu tun hat. Es geht dabei um das Werk Gottes, um Israel als Volk zu erlösen aus der Macht der Nationen – repräsentiert durch Assyrien –, und um die Wiederherstellung Israels als Nation. Im zweiten Hauptteil geht es vor allem um das Wirken Gottes in den Herzen und um die Hinwendung

des Herzens zu Ihm. Dazu muss das Volk erlöst werden von der Macht Babels, prophetisch die religiöse Macht in der Zukunft.

Dieser zweite Hauptteil kann in drei Teile eingeteilt werden. Jeder Teil enthält neun Kapitel:

1. Jesaja 40–48
2. Jesaja 49–57
3. Jesaja 58–66

Das Thema, das sich durch alle diese Kapitel zieht, ist zweigeteilt. Es enthält einerseits den Aufruf zur Umkehr und andererseits die Zusage der Befreiung. Im Zusammenhang mit dem ersten Thema, dem Aufruf zur Umkehr, schließt jeder Abschnitt ab mit einer ernsten Warnung an die Gottlosen (Jes 48,22; 57,21; 66,24). Diese gleichlautenden Warnungen markieren die Aufteilung in drei Teile mit jeweils neun Kapiteln.

Der Aufruf zur Umkehr ist gegründet auf der Treue Gottes. Gott bleibt trotz unserer Untreue treu. Dies ist aus Jesaja 7–39 ersichtlich. Für jeden, der Ihm vertrauen will, wie König Hiskia (Jes 37,1–4.14–20), gibt es immer Rettung. Dasselbe gilt mit Blick auf Israel (Jes 44,24–26). Dem HERRN zu dienen ist für Israel nur möglich, wenn das Volk lernt, auf die unverdiente Gnade Gottes zu vertrauen, eines Gottes, der trotz ihres Ungehorsams Erlösung ohne Geld und ohne Kaufpreis anbietet (Jes 55,1).

Im ersten Teil, Jesaja 40–48, spricht der Prophet das Volk wegen seines Götzendienstes an. Er stellt das Volk zwei Kontraste vor:

1. der Kontrast zwischen dem HERRN, dem Gott Israels, und den Götzen und
2. der Kontrast zwischen Israel und den Heiden.

Götzendienst ist die erste große Sünde Israels, besonders des Zehnstämmereiches.

Im zweiten Teil, Jesaja 49–57, lautet seine Anklage, dass das Volk den Messias verworfen hat. In diesem Abschnitt stellt er den Kontrast zwischen dem Leiden des Knechtes des HERRN und seiner zukünftigen Herrlichkeit dar. Die Verwerfung des Messias ist die zweite große Sünde Israels, insbesondere des Zweistämmereiches Juda.

Im dritten Teil, Jesaja 58–66, zeigt er den Kontrast zwischen den Heuchlern und Widerspenstigen sowie den Kontrast zwischen den Abtrünnigen, die dem Antichristen folgen und den Treuen und Verfolgten, dem gläubigen Überrest Israels.

In jedem der drei Teile sehen wir einen Aspekt des Handelns des dreieinigen Gottes:

1. Die Person des Erlösers – vorgestellt durch Gott (Jesaja 40–48).
2. Das Werk der Erlösung – vollbracht durch den Sohn, den vollkommenen Knecht des HERRN (Jesaja 49–57).
3. Die Erlösung – gewirkt durch den Heiligen Geist (Jesaja 58–66).

Gottes Handeln mit Israel wird in Gnade und Liebe geschehen (vgl. Jer 31,2.3). In diesem zweiten großen Hauptteil des Buches Jesaja sehen wir das Ergebnis dieses Handelns durch Gott in den Herzen des gläubigen Überrestes Israels.

Der erste Teil (Jesaja 40–48) spricht von verschiedenen Herrlichkeiten. Wir lesen über die Herrlichkeit

1. des HERRN (Jesaja 40; siehe Jes 40,5),
2. von seinem Ratschluss (Jesaja 41),
3. von seiner Gnade (Jesaja 42 und 43; siehe Jes 43,25),
4. von seinen Verheißungen (Jesaja 44 und 45) und
5. von seiner Macht (Jesaja 46–48).

Das berühmte, unvergleichliche Kapitel Jesaja 53 ist das mittlere Kapitel des zweiten (mittleren) Teils dieser drei Teile Jesajas.

Nachdem nun aus dem ersten Teil des Buches Jesaja (Jesaja 1–39) klar ist, wie der wahre Zustand des Volkes Israel ist, stellt sich die Frage, ob dies das Ende des Buches Jesaja ist. Hat das Gericht über Israel – „es eilt der Raub, bald kommt die Beute“, der Name des zweiten Sohnes Jesajas (Jes 8,1) – das letzte Wort? Die Antwort ist ein überraschendes Nein. Gott ist kein Gott, bei dem das Gericht das letzte Wort hat. Er ist ein Gott des Heils – das bedeutet ja schon der Name „Jesaja“. Dies wird nun im zweiten Teil von Jesaja, Jesaja 40–66, gezeigt, wo sich die Bedeutung des Namens des

ersten Sohnes Jesajas, Schear-Jaschub (Jes 7,3) – was bedeutet „der Überrest wird umkehren“ – erfüllen wird.

Die Verse 1–11 dieses Kapitels sind die Einleitung zu einem neuen Abschnitt. In vier gleichgewichtigen Strophen wird ein Fundament für die Botschaft gelegt, die uns im Rest des Buches vermittelt wird. Darin sehen wir bestätigt, dass die Botschaft von nun an nicht mehr Gericht ist, sondern

1. die Wiederherstellung Israels (Verse 1.2);
2. dass die Wiederherstellung ein persönliches Eingreifen Gottes ist (Verse 3–5);
3. dass keine Macht der Menschen in der Lage sein wird, sie aufzuhalten (Verse 6–8);
4. dass dadurch das Evangelium von Gottes Macht und Barmherzigkeit verkündet wird (Verse 9–11).

Jes 40,1.2 | Trost für Gottes Volk

1 Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. 2 Redet zum Herzen Jerusalems, und ruft ihr zu, dass ihre Mühsal vollendet, dass ihre Schuld abgetragen ist, dass sie von der Hand des HERRN Zweifaches empfangen hat für alle ihre Sünden.

Die Verse 1 und 2 sind in der Tat der Titel des zweiten großen Teils des Buches. Dieses Kapitel beginnt mit Worten, die eine große Ermutigung bedeuten für den leidenden gläubigen Überrest in der Zeit damals und in prophetischer Hinsicht auch zukünftig in der Zeit der großen Drangsal. Der Prophet Jesaja erhält die Aufgabe, das Volk Gottes zu trösten. Gott will sein Volk durch seine Propheten trösten (vgl. 1Kor 14,3). Ihnen wird Trost von ihrem Gott versprochen, der weiß, wie dringend sie ihn brauchen (Vers 1). Daher auch die Wiederholung des Wortes „tröstet“. Es ist die Erfüllung der Verheißung aus Jesaja 12 (Jes 12,1).

Trost bedeutet wörtlich „tiefes Seufzen“, „Erleichterung“. Deshalb wird dieser zweite Teil von Jesaja auch „das Buch des Trostes“ genannt, mit Jesaja 53 als Zentrum und Höhepunkt. Es ist auch bezeichnend, dass die Wohnstätte des Herrn Jesus auf der Erde das Dorf Kapernaum ist. Kapernaum bedeutet „Dorf des Trostes“. Die Worte „spricht euer Gott“ bedeu-

ten, dass dieser Trost nur denen verheißen ist, die in einer Beziehung zu Gott stehen, denn nur zu denen kann „euer Gott“ gesagt werden. Diese Worte beinhalten auch die feste Sicherheit der Tröstung, denn *Gott* sagt es.

Der Befehl, zu trösten, erhält einen zusätzlichen Nachdruck durch den Zusatz, dass er „zum Herzen Jerusalems“ geredet werden muss. Das heißt, der Trost soll zum Herzen Jerusalems gesprochen werden, weil Gott das Herz durch die Tröstung gewinnen will (Vers 2; vgl. 1Mo 50,21; Rt 2,13; Hos 2,16). Denn die Zeit ihres Leidens ist nämlich fast vollendet und ihre Schuld ist gesühnt. Die Strafe ist fast vorbei und sie wird bald frei ausgehen können, weg von Babel, zurück in Gottes Land und in die Stadt Gottes.

Die Aufforderung „ruft ihr zu“ hat die Bedeutung „verkünde!“, „proklamiere!“ Drei Dinge werden dann erwähnt:

1. Die Zeit ihres Leidens ist vollendet. Die Strafe – das heißt die Leidenszeit, der Kampf, ursprünglich Militärdienst – ist vorbei und sie kann frei ausgehen, weg aus Babel, zurück in Gottes Land und Stadt.
2. Ihre Schuld ist gesühnt – Er „war um unserer Übertretung willen verwundet“ (Jes 53,5a).
3. Sie hat das Doppelte für alle ihre Sünden empfangen – die Gefangenschaft und die große Drangsal haben ihr Werk getan in ihrem Herzen und ihrem Gewissen, so wie es den Brüdern Josephs im Gefängnis erging (1. Mose 44 und 45).

Die Grundlage für die Versöhnung wird durch den Herrn Jesus, der Knecht des HERRN, auf dem Kreuz gelegt werden (Jes 53,1–12). Gottes Heiligkeit ist befriedigt durch die Versöhnung, die durch das Werk seines Sohnes vollbracht wird, dessen Wert für Ihn bereits im Voraus festgelegt ist. Auf dieser Grundlage kann Er auch über Sünden in der Zeit vor dem Kreuz hinweggehen, ohne sie anzurechnen (Röm 3,25). Nun, nachdem sie ihre Schuld anerkannt haben, gibt es eine vollständige Vergebung.

Sie hat für „alle ihre Sünden“ empfangen. Es gibt nichts mehr, was ein Gericht erfordert. Dass sie für ihre Sünden „Zweifaches empfangen“ hat, bzw. das doppelte Maß (Jes 61,7; Jer 16,18), ist in Übereinstimmung mit dem Gesetz (2Mo 22,4). Es gibt nicht nur den Verlust von Eigentum zu

erstaten, sondern es ist auch ein emotionaler Schaden entstanden – Gott wurde entehrt –, der berücksichtigt werden muss. Es kann hier bedeuten, dass das Gericht in vollem Maße ausgeübt wurde für die doppelte Sünde, die sie begangen haben: Götzendienst (Jesaja 40–48) und Verwerfung des HERRN zusammen mit seinem Gesetz und Wort (Jesaja 49–57). Im Gegenzug kommt nun ein doppelter Trost: „tröstet, tröstet“.

Im Neuen Testament offenbart sich Gott als Tröster in drei Personen. Gott der Vater ist „der Gott allen Trostes“ (2Kor 1,3). Der Heilige Geist wird von dem Herrn Jesus mehrmals „Tröster“ genannt (Joh 14,16.26; 15,26; 16,7; siehe Fußnote Elberfelder Übersetzung). Der Herr Jesus wird auch „Tröster“ genannt. Das Wort „Sachwalter“ in 1. Johannes 2 kann auch mit „Tröster“ übersetzt werden (1Joh 2,1). Auch die Tatsache, dass der Herr den Heiligen Geist „einen anderen Tröster/Sachwalter“ nennt (Joh 14,16), bedeutet, dass Er der Tröster für seine Jünger ist, bis der Heilige Geist kommt.

Das Kennzeichen des Herrn Jesus ist, „alle Trauernden zu trösten“ (Jes 61,2b). So dürfen wir uns auf unserem Weg über die Erde an dem großen Vorrecht der bleibenden Gegenwart des dreieinigen Gottes erfreuen, der uns tröstet, wenn wir Enttäuschungen erfahren.

In der Endzeit gibt es auch ein doppeltes Leiden des Überrestes. Das Volk befindet sich seit vielen Jahrhunderten in Gefangenschaft unter den Völkern. Viele sind bereits in das Land zurückgekehrt und viele werden noch zurückkehren. Nur geschieht jetzt alles im Unglauben. Aufgrund der Verwerfung des Messias und der Zuspitzung des Götzendienstes durch die Annahme des Antichristen, eines Menschen, der sich selbst darstellt als Gott und im Tempel ein Bild für das erste Tier aus der Erde aufstellt (Off 13,14), wird das Volk noch eine schrecklich furchtbare Zeit erleben. Diese Zeit wird als „die große Drangsal“ bezeichnet.

Gott wird die Nationen gegen sein Volk sammeln und sein Volk durch die Nationen züchtigen. Unter dieser Zucht wird der treue Überrest ebenso leiden wie die gottlose Masse des Volkes. Aber der Überrest wird doppelt leiden. Sie werden sowohl unter den Feinden leiden, die von außerhalb Israels in das Land eindringen, als auch unter dem Antichristen und der gottlosen Masse, die in Israel selbst sind. Im Friedensreich aber wird diesem Überrest doppelt vergolten werden (Jes 61,7).

Jes 40,3–5 | Bahnt den Weg des HERRN

3 Stimme eines Rufenden: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN; ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! 4 Jedes Tal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden; und das Höckerige soll zur Ebene werden und das Hügelige zur Talebene! 5 Und die Herrlichkeit des HERRN wird sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird sie sehen; denn der Mund des HERRN hat geredet.

Der Trost von Vers 1 beruht nicht auf den guten Werken des Volkes. Auch nicht, weil die Gefangenschaft lange genug gedauert hat und die Strafe ausreichend verbüßt worden wäre. Nein, der Trost kommt durch das persönliche Kommen und Eingreifen des HERRN: ihr Gott kommt (Vers 3)!

Die Rückkehr eines Überrestes aus Babel in das Gelobte Land wird vom HERRN bewirkt (Esra 1,1), damit der verheißene Messias seinem Volk vorgestellt werden kann. Durch einen Herold, der hier als „Stimme eines Rufenden“ vorgestellt wird – wörtlich „eine Stimme ... rufend ...“ –, kann das Kommen des HERRN angekündigt werden, ein Kommen, durch das der volle Segen Gottes im Friedensreich zu seinem Volk kommen kann.

Wir sehen, wie das in den Evangelien geschieht. Der Segen, der angekündigt wird, bezieht sich auf das Reich der Himmel, das nahe gekommen ist (Mt 3,2), denn der verheißene König, der Messias, ist gekommen und ist bereit, öffentlich in Erscheinung zu treten. Der Herold ist Johannes der Täufer. Die vier Schreiber der Evangelien lassen daran keinen Zweifel aufkommen (Mt 3,1–3; Mk 1,1–4; Lk 1,76–78; Joh 1,23). Wir finden Vers 3 als Zitat im Neuen Testament und sehen dadurch, dass der Propheten Jesaja die Gottheit des Herrn Jesus hier deutlich lehrt.

„Bahnt den Weg des HERRN“ bedeutet auch „Hindernisse beseitigen“. Mit anderen Worten, die Aufnahme des Messias erfolgt nicht weil die Strafe beendet ist, sondern wegen der Beseitigung von Hindernissen. „Der Weg“ ist der Weg des Heils (Jes 11,16) und ist vergleichbar mit der Befreiung aus Ägypten. Es ist der gebahnte Weg für den HERRN, also kein buchstäblicher Weg, sondern ein geistlicher Weg. Auf diesem Weg wird der HERR kommen mit Erlösung und Heil.

Ihr geistlicher Zustand ist wie „die Wüste“. Es ist der Beginn des Werkes Gottes in dem Herzen des Volkes, wenn es sich dessen bewusst wird. Sie befinden sich fern von Gott und dürsten nach Ihm (Ps 63,2; 42,2.3).

Die Predigt von Johannes dem Täufer hat jedoch bei der Masse des Volkes und ihren Führern kein Gehör gefunden. Christus wird verworfen und deshalb kann das verheißene Friedensreich nicht errichtet werden. Er wird jedoch „zum zweiten Mal erscheinen“ (Heb 9,28). Das wird in der Endzeit geschehen.

„Jedes Tal soll erhöht werden“ bezieht sich auf alle, die im Tal der Erniedrigung waren und die letztendlich im Friedensreich erhöht werden (Vers 4). Es gilt auch für diejenigen, die sich in dieser Zeit freiwillig demütigen (Jak 4,10; 1Pet 5,6; Lk 18,14; Hiob 5,11). Das Absenken von Bergen und Hügeln hat die entgegengesetzte Bedeutung. Alle, die sich selbst erhöhen, werden gedemütigt werden.

Das „Höckerige“, was uneben und unregelmäßig ist, soll zur „Ebene“ werden, glatt und gleichmäßig. Zum Beispiel wird es keine Doppelzüngigkeit mehr geben. Die Absichten werden rein sein. „Das Hügelige“ samt den rauen Stellen, an denen nichts wächst, wird zu einer fruchtbaren „Talebene“. An Orten, an denen kein Leben möglich ist, wird jeder das Leben so genießen können, wie es der HERR vorgesehen hat.

In der vom Evangelisten Lukas aufgezeichneten Predigt von Johannes den Täufer bezieht sich Lukas auf diese Verse aus Jesaja (Lk 3,4–6). Lukas ist der Evangelist, der zeigt, dass die Gnade Gottes allen Menschen erschienen ist. Um diese Gnade zu sehen und an ihr teilzuhaben, bedarf es der richtigen geistigen Gesinnung.

1. „Alle Berge und Hügel“, die abgesenkt werden, bezieht sich auf den Hochmut der Pharisäer und Sadduzäer (Lk 3,7–9). Alle, die sich selbst erhöhen, werden erniedrigt werden.
2. „Das Höckerige“ bezieht sich auf die Steuereintreiber, die aus Geldgier verschlungene Wege gehen. Sie werden zu einem geraden Weg werden, wenn sie nicht mehr verlangen als für sie vorgeschrieben ist (Lk 3,5b.12.13).
3. „Was hügelig“ oder rau ist, bezieht sich auf die rauen Soldaten. Johannes der Täufer stellt ihnen vor, wie sie „zur Talebene“ werden können (Lk 3,5b.14).

In dieser veränderten Situation wird die Herrlichkeit des HERRN in der ganzen Schöpfung für „alles Fleisch miteinander“, d. h. für alle, die dann leben, offenbar werden (Vers 5; Off 1,7a). Dann werden sich die Worte der Seraphim erfüllen: „Die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit!“ (Jes 6,3).

So sehen wir, dass

1. die Rückkehr aus Babel verbunden wird mit
2. der Zeit, wenn der Herr Jesus in Erniedrigung auf die Erde kommt, was dann wegen seiner Verwerfung verbunden wird mit
3. seiner Wiederkunft in Majestät und Pracht, um zu richten und um zu regieren.

Die Schlusszeile von Vers 5, „denn der Mund des HERRN hat geredet“, unterstreicht die Gewissheit der Dinge, die hier verkündet werden. Diese Worte ähneln den Worten des Herrn Jesus, die wir im Johannesevangelium oft hören: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch.“

Jes 40,6–8 | Das Fleisch gegenüber dem Wort Gottes

6 Stimme eines Sprechenden: Rufe! Und er spricht: Was soll ich rufen? „Alles Fleisch ist Gras, und all seine Anmut wie die Blume des Feldes. 7 Das Gras ist verdorrt, die Blume ist abgefallen; denn der Hauch des HERRN hat sie angeweht. Ja, das Volk ist Gras. 8 Das Gras ist verdorrt, die Blume ist abgefallen; aber das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit.“

Nach der Beschreibung des herrlichen Zustands der Dinge in den Versen 3–5 wird eine andere Stimme gehört, die den Befehl zum Rufen gibt (Vers 6). Als Reaktion darauf wird die Frage aufgeworfen, was ausgerufen werden soll. Das erste Rufen in Vers 3 hat als Inhalt die Herrlichkeit und Pracht des HERRN. Der Inhalt des zweiten Rufes ist die Nichtigkeit des Menschen.

Die Antwort auf die Frage, was gerufen werden soll, beinhaltet zwei Aspekte. Auf der einen Seite wird die Vergänglichkeit des Fleisches erklärt und auf der anderen Seite die Unvergänglichkeit des Wortes Gottes (Verse 7,8; 1Pet 1,23–25). Was Gott sagt, das ist Er (Joh 8,25). So wie Er selbst ewig ist, ist auch sein Wort ewig. Das Wort ist auch eine Person (Joh 1,1; Off 19,13).

All die Herrlichkeit, mit der sich die Ungläubigen Israels rühmen, wird vergehen, während das, was Gott gesagt hat und wer Er ist, für immer bleiben wird. Gottes Wort wird sich bis zum kleinsten „Jota oder Strichlein“ erfüllen (Mt 5,18). Die ungläubige Masse wird verdorren wie das Gras. Dies ist ein bekanntes Bild aus Israel über die Auswirkungen der heißen und sehr trockenen Wüstenwinde, genannt *Chamsin*. Wenn dieser Wüstenwind weht, ist innerhalb von zwei Tagen alles, was wächst und blüht, verdorrt. Das ist es, was aus dem Menschen ohne Gott wird.

Für den Gläubigen ist es eine Ermutigung zu wissen, dass das Wort Gottes als unerschütterliche Stütze bleibt, wenn alle Stützen der Menschen und von Menschen wegfallen. Stärker kann der Kontrast zwischen der vergänglichen Natur des Menschen und dem unvergänglichen Wort Gottes nicht dargestellt werden.

Jes 40,9–11 | Siehe da, euer Gott

9 Auf einen hohen Berg steige hinauf, Zion, du Verkündigerin froher Botschaft; erhebe mit Macht deine Stimme, Jerusalem, du Verkündigerin froher Botschaft! Erhebe sie, fürchte dich nicht; sprich zu den Städten Judas: Siehe da, euer Gott! 10 Siehe, der Herr, HERR, kommt mit Kraft, und sein Arm übt Herrschaft für ihn aus; siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung [geht] vor ihm her. 11 Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte, die Lämmer wird er auf seinen Arm nehmen und in seinem Schoß tragen, die Säugenden wird er sanft leiten.

Jetzt, wo sich für Zion, das ist Jerusalem, alles zum Guten gewendet hat, wird Zion aufgefordert, auf einen hohen Berg zu steigen (Vers 9). Im Friedensreich wird der Berg Zion der höchste aller Berge sein (Jes 2,2; Ps 48,3), während ganz Juda wie eine Ebene sein wird (Sach 14,10). Die Verkündigung des Evangeliums wird von Jerusalem ausgehen (Apg 1,8). Hier geht es um die gute Botschaft, dass Gott selbst gekommen ist, um Israel zu erlösen. Zion kann dies an die anderen Städte Judas weitergeben. Im Alten Testament ist Jerusalem der Ausgangspunkt für die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes.

Durch die Verwerfung des Herrn Jesus verschwand die Herrlichkeit Gottes aus Jerusalem (Hes 10,4.18.19; 11,22.23). Aber jetzt ist Gott in Christus

wieder zurückgekehrt. Von hier aus sollen sie diese frohe Botschaft als Boten der Freude mit Kraft und ohne Furcht (vgl. 2Tim 1,7) in allen Städten Judas laut verkünden. Sie dürfen ausrufen: „Siehe da, euer Gott!“ Es ist die gewaltige Botschaft, dass der Messias, der Gott ist, zu seinem Volk gekommen ist und Zion befreit hat. Das Gebet aus Psalm 14 ist erhört worden (Ps 14,7)! Aus Zion kommt der Retter (Röm 11,26).

Den Ruf „siehe“ in Bezug auf den Herrn Jesus sehen wir auch an anderen Stellen, von denen wir einige mit der Art und Weise in Verbindung bringen können, wie Er in den Evangelien dargestellt wird:

1. So lesen wir hier: „Siehe da, euer Gott“ (Jes 40,9). Dies bezieht sich auf das Johannesevangelium, wo wir den Herrn Jesus als Gott den Sohn sehen.
2. Wir werden noch hören: „Siehe, mein Knecht“ (Jes 42,1). Das erinnert uns an das Markusevangelium, wo Er als der Diener vorgestellt wird.
3. Dann hören wir noch: „Siehe, ein Mann – sein Name ist Spross“ (Sach 6,12). Das erinnert uns an die Tatsache, dass Er wirklich Mensch ist, dem wir besonders im Evangelium nach Lukas begegnen.
4. Schließlich wird gehört: „Siehe, dein König wird zu dir kommen“ (Sach 9,9). Das bringt uns zum Matthäusevangelium, in dem Er als König beschrieben wird.

Nach dem ersten „siehe“ in Vers 9 folgen zwei weitere „siehe“ in Vers 10 als Zusicherung, dass der Retter wirklich gekommen ist. Durch das eine „siehe“ wird das Auge der Städte Judas gerichtet auf Ihn selbst, „der Herr, HERR“. Er wird auch ihnen seine Macht zeigen und sie werden erleben, dass Er seine Herrschaft annimmt. Das andere „siehe“ lenkt die Aufmerksamkeit auf das, was Er bei sich hat. Für die Getreuen hat Er „seinen Lohn“ bei sich – für die Feinde seines Volkes hat Er Vergeltung bei sich. Er ist der Sieger, Er ist der Richter.

Dieses dreimalige „siehe“ zeigt uns auch, dass Israel Christus auf drei Arten kennenlernen wird:

1. „Siehe da, euer Gott.“ Wenn Christus offenbar wird in Israel, dann wird das Volk erkennen, dass Christus der Gott Israels ist. Jetzt leugnet Israel die Gottheit des Herrn Jesus, aber dann wird der Schleier von ihrem Angesicht entfernt werden. An jenem Tag wird das Volk „voller Willigkeit“

sein (Ps 110,3). Wie bei Thomas, der ein Bild des treuen Überrestes Israels ist, werden sie zu dem Bekenntnis kommen: „Mein Herr und mein Gott!“ (Joh 20,28).

2. „Siehe, der Herr, HERR“. Mit Macht wird Er kommen, und sein Arm wird herrschen. Israel wird auch entdecken, dass der Herr Jesus der souveräne Herrscher ist, der „Herr“ (*Adonai*), der König Israels und der König der Könige, und der „HERR“ (*Jahwe*), der Gott, der alle seine Verheißungen erfüllt. Wie Nathanael, der auch ein Bild für den gläubigen Überrest Israels ist, werden sie erkennen: „Du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels“ (Joh 1,49).

3. „Siehe, sein Lohn ist bei Ihm, ... wie ein Hirte ...“ (vgl. 1Pet 5,4). Der Überrest Israels wird auch entdecken, dass der Herr Jesus der wahre „gute Hirte“ und der „große Hirte“ Israels ist (Joh 10,11; Heb 13,20). Bei seinem ersten Kommen kommt Er als der gute Hirte, wird aber von Israel verworfen. Dann gibt Er sein Leben für seine Schafe, die zerstreut sind (Joh 11,52). Bei seiner Wiederkunft wird Er der große Hirte sein, auferstanden von den Toten, und Er wird die Kleinen, den Überrest, zu sich versammeln (Sach 13,7).

Wenn der HERR kommt und der Ruf „Siehe da, euer Gott!“ ertönt, sehen wir

1. wie Israel aus der Hand des HERRN doppelt empfangen hat für alle seine Sünden (Vers 2);
2. wie der Mund des HERRN die Zusicherung gibt, dass seine Herrlichkeit sichtbar sein wird (Vers 4);
3. wie der Hauch des HERRN alle Feinde und allen Unglauben vernichten wird (Vers 6);
4. wie der Arm des HERRN Erlösung schenkt und Er sich zu gleicher Zeit liebevoll um seine Schafe kümmert (Vers 8).

Als Hirte wird Er alle seine verstreuten Schafe versammeln und sie mit besonderer Fürsorge umgeben (Vers 11; Joh 10,11–16). Er wird seine Herde „weiden“, damit die Schafe Ruhe und Nahrung haben. Die Kleinen und Schwachen wird Er in seine liebenden und allmächtigen Arme „sammeln“, um sie zu beschützen.

„Die Säugenden“, diejenigen, die die Jungen zu ernähren haben, wird Er mit aller Zärtlichkeit weiterführen, ohne sie zu drängen (vgl. 1Mo 33,13.14). Auf diese Weise hat Er für jedes Glied des gottesfürchtigen Überrestes die Aufmerksamkeit, die dem Stadium des geistlichen Wachstums angemessen ist.

Darin finden wir ein Beispiel für diejenigen, die heute mit der Sorge für die Herde Gottes betraut sind (1Pet 5,2.3). Es erfordert viel Hingabe und Unterscheidungsvermögen, um diesem Beispiel des Herrn Jesus zu folgen im Umgang mit den verschiedenen Charakteren, die die Herde ausmachen. Der Herr lehrt uns die Notwendigkeit, mit zärtlichem Mitgefühl und mit Barmherzigkeit denjenigen zu begegnen, die unserer Sorge anvertraut wurden (vgl. Joh 21,15–17).

Jes 40,12–18 | Gott ist mit keinem vergleichbar

12 Wer hat die Wasser gemessen mit seiner hohlen Hand und die Himmel abgegrenzt mit der Spanne und hat den Staub der Erde in ein Maß gefasst und die Berge mit der Waage gewogen und die Hügel mit Waagschalen? 13 Wer hat den Geist des HERRN gelenkt und wer als sein Ratgeber ihn unterwiesen? 14 Mit wem beriet er sich, dass er ihm Verstand gegeben und ihn belehrt hätte über den Pfad des Rechts und ihn Erkenntnis gelehrt und ihm den Weg der Einsicht kundgemacht hätte? 15 Siehe, Nationen werden erachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waagschale. Siehe, Inseln sind wie ein Stäubchen, das emporschwebt. 16 Und der Libanon reicht nicht hin zum Brennholz, und sein Wild reicht nicht hin zum Brandopfer. 17 Alle Nationen sind wie nichts vor ihm und werden von ihm erachtet wie Nichtigkeit und Leere. 18 Und wem wollt ihr Gott vergleichen, und was für ein Gleichnis wollt ihr ihm an die Seite stellen?

Die Verse 1–11 dieses Kapitels bilden das Vorwort zu diesem zweiten Hauptteil des Buches Jesaja. Darin sehen wir, wer Er ist, der für die Erlösung und für den Trost seines Volkes einsteht. Ab Vers 12 bezeugt der Prophet, die unvergleichlichen Eigenschaften ihres Schöpfers, der sich um sie sorgt. Sie müssen sich bewusst werden seiner unendlichen Größe, seiner Eigenschaften und seiner Macht.

So stellt Jesaja Ihn vor im Kontrast zu den Götzen der Nationen um sie herum, denen sie gedient haben (Verse 15–17), und zum Wesen der Götzen und ihrer Hersteller (Verse 18–20) dar. Dies führt zu einer Erneuerung tröstlicher Gewissheiten (Verse 29–31). Im Licht der Majestät Gottes wird deutlich, wie nichtig die Götzen sind. So ist es auch mit dem Evangelium. Wenn der Herr Jesus präsentiert wird, verblasst alles andere, weil nichts die Befriedigung gibt, die Er gibt.

In den Versen 12–14 stellt Jesaja zwei Gruppen von Fragen. Die erste Gruppe handelt von Gottes Allmacht (Vers 12) und die zweite Gruppe von Gottes Allwissenheit (Verse 13.14). Zunächst gibt er einige Beispiele für Gottes Allmacht (Vers 12) im Vergleich zur Kleinheit des Menschen:

1. Wieviel Wasser kann die hohle Hand eines Menschen fassen? Ein paar Milliliter? Gott misst alle Ozeane und andere Gewässer mit seiner hohlen Hand.
2. Was kann ein Mensch mit einer Spanne messen, das ist der Abstand zwischen Daumen und kleinem Finger? Etwa zwanzig Zentimeter? Gott misst mit einer Spanne die ganze Weite des Himmels.
3. Wie groß ist das Volumen eines menschlichen Maßes? Ein paar Liter? Das Maß Gottes nimmt den ganzen Staub der Erde auf.
4. Was kann ein Mensch auf einer Waage wiegen? Ein paar Kilo? Gott legt das Gewicht von Bergen und Hügeln fest und regelt so das Gleichgewicht der Erde.

Gottes Allmacht ist unermesslich groß und Eindruck erweckend, hoch erhoben über dem Menschen, dessen Möglichkeiten und Macht im Vergleich dazu sich unbedeutend in nichts auflösen. Dies wird noch durch die Tatsache unterstrichen, dass im Hebräischen das Verb für „messen“ (Vers 12) und „lenken“ (Vers 13) dasselbe ist. Die Frage ist: Sollte der Mensch, der nicht einmal in der Lage ist, die Schöpfung (das Wasser) zu messen, danach trachten, den Schöpfer, den Geist des HERRN, zu messen?

Gottes Allwissenheit ist ebenso erhaben über das Wissen der Menschen (Verse 13–14):

1. Gibt es irgendeinen Maßstab außerhalb von dem Geist des HERRN, nach dem der Mensch handeln kann, irgendjemand, der Ihm sagt, was Er tun soll und wie Er es tun soll?
2. Benötigt Er Belehrung von irgend jemand anderem, um in rechter Weise auf dem richtigen Weg zu wandeln zum Ziel?

Was hier über den Geist des HERRN gesagt wird, zeigt, dass Er eine Kombination der Fähigkeiten von Wissen, Weisheit und Verständnis besitzt. Mit anderen Worten: Er hat keine „Denkfabrik“, keine himmlische Arbeitsgruppe oder eine tägliche Steuerungsgruppe nötig, mit denen Er sich beraten muss und die Ihn berät. Er, der „Wunderbarer“ und „Berater“ genannt wird (Jes 9,5), hat wirklich keine Belehrung durch einen Ratgeber nötig.

Die Fragen sind ähnlich wie die Fragen, die Gott Hiob stellt (Hiob 40,5–9.25–31). An den angegebenen Stellen weist Gott Hiob auf die Unterschiede zwischen dem Menschen und (Teilen) seiner Schöpfung hin. Hier bei Jesaja vergleicht sich Gott mit dem Menschen.

Aber Er ist in noch mehr Dingen erhaben. So hat Er als Verwalter der Nationen die absolute Kontrolle über alles. Diese Kontrolle bereitet Ihm niemals Probleme und bereitet Ihm niemals Schwierigkeiten. Seine Regierung über die Nationen ist wie ein Tropfen an einem Eimer Wasser: der zusätzliche Tropfen verursacht keine zusätzliche Last für den Träger (Vers 15). Es ist wie ein Staubkorn, das auf eine Waage fällt: Die Waage wird dadurch nicht bewegt. Mit Inseln handelt Er wie mit einem Staubkorn, das von einem Windstoß angehoben und weggeblasen wird.

Als der Eine, der aller Anbetung würdig ist, kann Ihm niemals das gebracht werden, was Ihm wirklich zusteht. Niemals kann ein Mensch ein Opfer bringen, das vollständig ausdrückt, wer Er ist. Das ganze Holz der Wälder des Libanon reicht einfach nicht aus, um als Brennholz zu dienen, und es gibt nicht genug Tiere, die man Ihm opfern könnte (Vers 16). Das einzige Holz, das Gott befriedigt, ist das Holz des Kreuzes von Golgatha. Kein anderes Opfer als das des Leibes Jesu Christi hat Wert vor Gott. Was auch immer der privilegierte Jude Ihm anbieten mag, es bleibt immer hinter der Herrlichkeit seines Wesens zurück. Die Heiden zählen wegen ihrer Verdorbenheit überhaupt nicht (Vers 17).

Gibt es etwas, mit dem Gott verglichen werden kann (Vers 18)? Die Frage zu stellen heißt, sie zu beantworten. Der Schöpfer ist mit nichts in seiner Schöpfung zu vergleichen. In einfachen und daher kraftvollen Formulierungen wird dieser Abschnitt die Majestät von dem Allerhöchsten geschildert.

Jes 40,19.20 | Die Nichtigkeit eines Götzen

19 Hat der Künstler das Bild gegossen, so überzieht es der Schmelzer mit Gold und schweißt silberne Ketten daran. 20 Wer arm ist, so dass er nicht viel opfern kann, der wählt ein Holz, das nicht fault; er sucht sich einen geschickten Künstler, um ein Bild herzustellen, das nicht wankt.

Nachdem Jesaja die Bedeutungslosigkeit aller menschlichen Fähigkeiten und Kenntnisse im Licht der Allmacht und Allwissenheit Gottes gezeigt hat, verspottet er die Götzen in einem bissigen Ton (Verse 19.20). Er gießt seinen Sarkasmus aus über die Götzenhersteller und die Götzenanbeter. Er zeigt, wie töricht es ist, etwas aus der Schöpfung als Gott zu verehren.

Er beschreibt zwei Götzen. Ein Götzenbild wurde von einem Handwerker aus Metall gegossen und mit Gold überzogen und mit Silber verziert. Der andere Götze gehört einem armen Mann, der ein Stück Holz zu einem Handwerker bringt, der daraus ein Götze macht, das nicht wankt. Beide Götzendienen verwenden Material, das Gott geschaffen hat, und beide Götzen werden von Menschen mit Fähigkeiten hergestellt, die Gott ihnen verliehen hat. Gott ist der Schöpfer aller Dinge und aller Menschen und daher mit niemandem zu vergleichen! Ist es nicht der Höhepunkt der Torheit, wenn mickrige Geschöpfe meinen, sie könnten den ewigen Gott bearbeiten und formen?

Jes 40,21–26 | Gottes Erhabenheit

21 Wisst ihr es nicht? Hört ihr es nicht? Ist es euch nicht von Anfang an verkündet worden? Habt ihr nicht Einsicht erlangt in die Grundlegung der Erde? 22 Er [ist es], der da thront über dem Kreis der Erde, und ihre Bewohner sind wie Heuschrecken; der die Himmel ausgespannt hat wie einen Schleier und sie ausgebreitet hat wie ein Zelt zum Wohnen; 23 der die Fürsten zu nichts macht, die Richter der Erde in Nichtigkeit verwandelt. 24 Kaum sind sie ge-

pflanzt, kaum sind sie gesät, kaum hat ihr Stock Wurzeln in der Erde getrieben, da bläst er sie schon an, und sie verdorren, und ein Sturmwind rafft sie wie Stoppeln hinweg. 25 Wem denn wollt ihr mich vergleichen, dem ich gleich wäre?, spricht der Heilige. 26 Hebt zur Höhe eure Augen empor und seht: Wer hat diese [da] geschaffen? Er, der ihr Heer herausführt nach der Zahl, ruft sie alle mit Namen: Wegen der Größe seiner Macht und der Stärke seiner Kraft bleibt keines aus.

In Vers 21 stellt Jesaja vier Fragen. Dabei geht es nicht um das Sehen, sondern um das Hören. Das Hören ist mit dem Wort Gottes verbunden (Vers 8), das durch den Mund des HERRN gesprochen wird (Vers 6). Es bildet einen Kontrast zu den Versen 19 und 20, in denen es darum geht, die Götzen zu sehen. Jesaja stellt seine Fragen in einer sogenannten „chiasmischen“ Reihenfolge, wobei die erste und die letzte zusammengehören, ebenso wie die beiden in der Mitte. Diese Reihenfolge wird wie folgt dargestellt: a, b, b, a. In Vers 21 lautet die Reihenfolge

a. kennen,

--b. hören,

--b. verkünden,

a. verstehen oder Einsicht haben.

Diese Präsentationsmethode ist eine kraftvolle Art des Lehrens. Dadurch dringen die Fragen tief in das Gewissen ein und zwingen den Angesprochenen zum Nachdenken.

Wer nicht aus der Schöpfung weiß (a) und erkennt, dass Gott die Grundfesten der Erde gelegt hat, dass Er alles erschaffen hat – dies wird in den Versen 22–26 näher ausgeführt –,

der wird der Erkenntnis seines Willens beraubt durch die Predigt (b) und durch Lehre (b)

weil sein Verstand verfinstert ist (a).

Die Wunder der Natur müssen in uns Bewunderung für den Schöpfer bewirken.

In den Versen 22–24 spricht Jesaja abwechselnd von Gottes Stellung, Macht und Autorität im wahrnehmbaren Universum und von den Bewohnern

der Erde. Für Ihn ist der Himmel wie ein Tuch, das Er ausbreitet, und wie ein Zelt, das Er ausspannt, sodass man darin wohnen kann.

Diejenigen, die auf der Erde wohnen, sind für Ihn wie „Heuschrecken“ (vgl. 4Mo 13,33). Selbst die Mächtigsten unter ihnen, die „Fürsten“ und „Richter“, sind wie nichts und werden zur „Nichtigkeit“. Sie haben es sich selbst vorgenommen oder wurden von anderen dazu bestimmt, eine ruhmreiche Entwicklung zu erleben und zu großen Höhen aufzusteigen. Macht, großer Einfluss und viele Regierungsbefugnisse liegen vor ihnen. Doch ein plötzliches Eingreifen seiner mächtigen Hand setzt dieser begehrten Zukunft ein jähes Ende (vgl. Jes 11,4; 2Thes 2,8).

Wie in Vers 18, wo die Herausforderung nach dem Hinweis auf die Unbedeutsamkeit der Völker erfolgt, so erfolgt in Vers 25 die herausfordernde Frage nach dem Hinweis auf die Endlichkeit der Bewohner der Erde und dem Verschwinden der Machthaber. In Vers 18 fragt Jesaja, wer mit Gott vergleichbar ist. Die Antwort ist, dass Er mit nichts verglichen werden kann. In Vers 25 spricht Gott selbst als „der Heilige“ und stellt die gleiche Frage.

Er selbst gibt die Antwort und sagt, dass Er mit niemandem zu vergleichen ist: „Wem denn wollt ihr mich vergleichen, dem ich gleich wäre?“. Es ist, als würde Er sagen: Es zeugt von Weisheit, keinerlei Vergleich zu wagen. Es geht nicht um seine Unbegrenztheit und ihrer Bedeutungslosigkeit, sondern um seine grundlegende und absolute Heiligkeit und die Nichtswürdigkeit seines verdorbenen und götzendienerischen Volkes.

Zum dritten Mal wird das Volk an die unvergleichliche Macht Gottes als Schöpfer erinnert (Vers 26). Zuvor wurde auf Gott als Schöpfer hingewiesen, um ihnen ihre eigene Bedeutungslosigkeit vor Augen zu führen (Vers 12) und um sie daran zu erinnern, was sie aus der Schöpfung eigentlich hätten lernen können (Verse 21.22). Nunmehr klingt der Hinweis auf den Schöpfer wie ein Befehl. Sie sollen nach oben in das Universum schauen. Dann sehen sie jene unzähligen Himmelskörper, die in vielen Religionen als Götter verehrt werden. Sie werden alle von Ihm in ihre Umlaufbahn gestellt und gehalten.

Er kennt sie alle mit Namen und steuert sie, denn sie stehen alle unter seinem Befehl. Die Himmelskörper existieren und bewegen sich nicht aus-

schließlich durch vom Schöpfer gesetzte Naturgesetze. Der Sohn Gottes ist auch das erhaltende Zentrum, der Träger und Leiter davon (Kol 1,16.17). Er ist es, der „alles trägt durch das Wort seiner Macht“ (Heb 1,3). Ausschließlich ein allmächtiger Gott ist dazu in der Lage.

Jes 40,27–31 | Der ewige Gott gibt dem Müden Kraft

27 Warum sprichst du, Jakob, und redest du, Israel: Mein Weg ist verborgen vor dem HERRN, und mein Recht entgeht meinem Gott? 28 Weißt du es nicht? Oder hast du es nicht gehört? Ein ewiger Gott ist der HERR, der Schöpfer der Enden der Erde; er ermüdet nicht und ermattet nicht, unergründlich ist sein Verstand. 29 Er gibt dem Müden Kraft, und dem Unvermögenden reicht er Stärke dar in Fülle. 30 Und Jünglinge ermüden und ermatten, und junge Männer fallen hin; 31 aber die auf den HERRN harren, gewinnen neue Kraft: Sie heben die Schwingen empor wie die Adler; sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht.

Wenn Gott so mächtig erhoben ist über die Schöpfung, seine Schöpfung, wird Er dann nicht denen helfen, die in Not sind? Würden wir uns Sorgen machen über die Pläne der Herrscher auf der Erde, wenn Er sie regiert? Deshalb kommt jetzt eine Botschaft des Trostes für den Überrest, die prophetisch ihre Erfahrungen schildert, die sie in der Zeit der großen Drangsal durchmachen (Vers 27).

Der treue Überrest wird hier zuerst als Jakob und dann als Israel angesprochen. Das soll sie an ihre Ursprünge erinnern, an die Begegnung ihres Stammvaters mit dem HERRN in Pniel (1Mo 32,24–31). Diese Begegnung veränderte Jakobs Leben. Dort wird er aus einem „Fersenhalter“ – das ist die Bedeutung des Namens Jakob – ein „Fürst oder Krieger Gottes“ – das ist die Bedeutung des Namens Israel. Wann geschieht dies? Es geschieht in dem Moment, in dem er um Gnade fleht (Hos 12,5).

Es hatte den Anschein, dass Gott sie dem Feind preisgegeben hatte und nicht mehr an sie dachte. Sie haben gedacht, dass ihr Weg, der sie durch die große Drangsal führte, vor Ihm verborgen oder von Ihm übersehen wurde. Aber würde Er, der den Planeten ihren Weg zeigt, nicht den Weg kennen, auf dem die Seinen gehen? Sie haben gedacht, dass Er keine Rücksicht auf ihr Recht nimmt und dass Er sie überliefert hat an Feinde voller

Ungerechtigkeit. Aber würde Er, der Herrscher und Machthaber wegläst, seinem Überrest, der auf Ihn vertraut, das Recht vorenthalten?

Die in diesem Vers ausgedrückten Überlegungen können auch wir haben. Wir wundern uns doch auch manchmal: „Warum lässt Gott das zu? Fehlt es Ihm an Kraft? Ist Er nicht an uns interessiert?“

Der Gedanke, dass Er sie ihrem Schicksal überlassen würde, ist unbegründet. Davon sollte auch die doppelte Frage in Vers 28, die gleiche wie in Vers 21, sie überzeugen. Wenn wir unter dem Druck der Umstände von Verzweiflung überwältigt werden, müssen wir wieder die Hände auf die Fakten legen, die wir angenommen haben, als wir zum Glauben kamen. Wir können auch Mut aus unseren Erfahrungen mit Gottes Barmherzigkeit bei früheren Gelegenheiten schöpfen. Er, der Schöpfer aller Dinge, „ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit“ (Heb 13,8).

Mit der gleichen Kraft, mit der Er die Welten erschaffen hat, steht Er uns zur Verfügung. Er wird nie müde, geschweige denn erschöpft. Sein Verstand ist ebenfalls unergründlich und deshalb kennt Er uns und unsere Umstände. Unsere größten Prüfungen, ob sie nun von innen oder von außen kommen, kennt Er nicht nur, sondern sie sind auch unter seiner absoluten Kontrolle. In seiner Weisheit bestimmt er den Zeitpunkt und die Art und Weise seines Eingreifens und unserer Befreiung, die anders und höher ist als unsere Weisheit.

Anstatt müde zu werden, gibt Er den Müden Kraft (Vers 29). Was wir tun müssen, ist unsere Herzen zu öffnen, um Kraft zu empfangen. Er ist immer bereit, sie uns zu geben, wenn wir durch Prüfungen gehen. Dann verwandelt Er Zeiten der Prüfung in Zeiten des Segens. Sein Ziel ist es, dass wir uns unserer eigenen Ohnmacht bewusst werden und uns auf seine Kraft berufen, anstatt in der Bedrängnis zu verzweifeln.

Auch der Stärkste kann nicht sicher sein, dass er allezeit frei von Müdigkeit sein wird (Vers 30). Die Müdigkeit kann in Mutlosigkeit umschlagen, wenn die Aussicht auf Erlösung und die Sicht auf den Retter behindert werden. Auch ein Hindernis auf seinem Weg kann ihn zum Straucheln bringen. Ein plötzliches Ereignis kann Niedergeschlagenheit verursachen. Die einzige Kraft, die unerschöpflich ist und vor Straucheln und Fallen bewahrt, ist das erwartungsvolle Aufschauen zum HERRN (Vers 31).

Das Warten auf den Herrn ist nicht nur eine Frage der Geduld oder gar des Verlangens, sondern wichtiger ist noch, dass unsere Hoffnung auf seine Wiederkunft gekennzeichnet ist durch Vertrauen und Glauben. Dann gehen wir „von Kraft zu Kraft“ (Ps 84,6–8) und schöpfen dabei ständig aus dem Brunnen seiner Kraft. Mit Flügeln erheben wir uns über Schwierigkeiten, um uns über den Nebel und die Dunkelheit der Erde zu erheben und in das helle Sonnenlicht der Gegenwart Gottes zu kommen.

Ein Merkmal von „Adlern“ ist, dass ihr Gefieder regelmäßig erneuert wird. Dies ist ein schönes Bild für das Schöpfen neuer Kraft durch diejenigen, die den HERRN erwarten (vgl. Ps 103,5). Weitere Merkmale eines Adlers sind Schnelligkeit, ein ausgeprägter Geruchssinn und ein scharfes Auge. Aufsteigen heißt also nicht nur, sich über Schwierigkeiten zu erheben, sondern auch, dass wir schnell Einsicht erlangen in dem Willen und in die Wege Gottes mit einem scharfen Blick auf Ihn selbst durch den Glauben. Wenn das unsere Erwartung ist, werden wir „laufen“, was Anstrengung voraussetzt, aber „nicht ermatten“. Wir werden auch „gehen“ oder wandern, was Gemeinschaft voraussetzt, und davon „nicht ermüden“.

Jesaja 41

Einleitung

Das vorherige Kapitel zeigt, dass niemand dem HERRN gleich ist, kein Volk, kein Götze. In diesem Kapitel spricht der HERR am Anfang direkt zu den Heiden (Vers 1). Er ruft sie auf, mit Ihm in den Gerichtssaal zu gehen. In den kommenden Kapiteln wird der Gerichtssaal noch mehrmals auftauchen. Die Frage, die es zu beantworten gilt, ist die Frage des Elias an das Volk Israel: Wer ist Gott: der HERR oder die Götzen wie Baal (1Kön 18,21)?

Die Tatsache, dass der HERR im Voraus ankündigt, dass Er einen Eroberer aus dem Osten auferwecken wird, ist ein Hinweis darauf, dass Er selbst der wahre Gott ist, der erhabene Herrscher über alle Ereignisse auf der Erde (Verse 2–4). Die Abgötterei der Völker wird letztendlich göttliche Gerichte über sie bringen. Israel als Gottes auserwähltes Volk, wird dabei das Werkzeug in Gottes Hand sein (Verse 5–16).

Der HERR vergisst auch nicht, dass sein Volk noch durch eine furchtbare Zeit gehen muss. Mit Blick auf diese Zeit bietet Er ihnen einen tröstlichen Ausblick auf die Situation nach dieser bangen Zeit (Verse 17–20). Dann folgt eine weitere Herausforderung an die Heiden. Sie sollen zeigen, dass sie in der Lage sind, die Zukunft vorherzusagen, so wie es Gott tut. Sie und ihre Gegenstände der Anbetung werden zu nichts werden (Verse 21–29).

Gott offenbart sich nicht nur in der Schöpfung, wie in Jesaja 40, Er kümmert sich genauso um den Menschen. In den Versen 1–4 offenbart Er den Völkern seine Gerechtigkeit und sein Gericht. Ab Vers 8 zeigt Er sich in Gnade gegenüber Israel.

Jes 41,1–4 | Der HERR richtet die Völker

1 Wendet euch schweigend zu mir, ihr Inseln; und die Völkerschaften mögen neue Kraft gewinnen; sie mögen herannahen, dann mögen sie reden; lasst uns miteinander vor Gericht treten! 2 Wer hat vom Aufgang her den erweckt, dem Gerechtigkeit auf Schritt und Tritt begegnet? Er gab Nationen vor ihm hin

und ließ ihn Könige unterjochen, machte sie wie Staub vor seinem Schwert, wie fortgetriebene Stoppeln vor seinem Bogen. 3 Er verfolgte sie, zog hin in Frieden einen Weg, den er mit seinen Füßen nie gegangen war. 4 Wer hat es gewirkt und getan? Der die Geschlechter ruft von Anfang an. Ich, der HERR, bin der Erste, und bei den Letzten bin ich derselbe.

Gott fordert die Inseln – damit sind wohl die Länder am Mittelmeer gemeint – und die Völkerschaften – jenseits der Inseln, die Länder Europas – auf, mit ihm ins Gericht zu gehen (Vers 1). Es geht nicht darum, ein Urteil zu fällen, sondern den Sachverhalt zu beurteilen und eine Schlussfolgerung zu ziehen. Sie müssen sich die Tatsachen zunächst schweigend anhören. Dann ermutigt Gott sie, neue Kraft zu sammeln, um sich vorzubereiten, sodass sie zu Ihm „herannahen“, um zu Ihm „reden“ zu können.

Gott eröffnet den Rechtsstreit, indem Er in den Versen 2–4 herausfordernde Fragen stellt und Fakten zugunsten seiner Sache festlegt. Die Person, um die es hier geht, ist Kores, der König von Persien (Esra 1,1), in der weltlichen Geschichte als Cyrus bekannt. Dies ist ein zukünftiges Ereignis, aber Gott stellt es so dar, als hätte er Kores bereits auf die Weltbühne gerufen (Vers 2). Die Vergangenheitsform, in der der Satz steht, gibt diesem zukünftigen Ereignis die Gewissheit einer Sache, die bereits geschehen ist.

Gott hat nicht nur die Fähigkeit, zu *sagen*, was in der Zukunft geschehen wird, sondern Er hat auch die Macht, einen Mann zu *erwecken*, der seine göttlichen Absichten erfüllen wird. „Dem Gerechtigkeit auf Schritt und Tritt begegnet“ bedeutet, dass Kores als Sieger das tun wird, was mit Gottes Absicht übereinstimmt. Daher wird dieser Mann, Kores, in der Lage sein, zu handeln, ohne dass ihn etwas oder jemand aufhalten kann. „Vom Aufgang“ der Sonne „her“ deutet darauf hin, dass er aus Persien kommt (Vers 25). Er wird siegreich sein und jeden Widersacher ins Gras beißen lassen. Der Weg, den er geht, ist nicht von ihm selbst gemacht, sondern es ist der Weg, den der HERR für ihn vorgezeichnet hat (Vers 3).

Dann wird die Frage gestellt, wer der Urheber dieses Auftretens ist und wie es kommt, dass Kores so erfolgreich ist (Vers 4). Der HERR selbst gibt die Antwort. Er ist der Urheber und gewährt Kores das Vorankommen. Er ist „der Erste“, was bedeutet, dass Er gewesen ist vor aller Geschichte und dass alle Dinge unter seiner Kontrolle stehen. Er wird auch alle Dinge zu

dem von Ihm bestimmten Ziel bringen bis zum Schluss. Von Anfang bis Ende ist Er derselbe und handelt in vollkommener Übereinstimmung mit seinem Wesen. Gegenüber diesem Gott und diesem Handeln haben die Inseln und die Völkerschaften keine Gegendarstellung.

Jes 41,5–7 | Die Nichtigkeit des Menschen und seine Stütze

5 Die Inseln sahen es und fürchteten sich, es erbebten die Enden der Erde; sie näherten sich und kamen herbei: 6 Einer half dem anderen und sprach zu seinem Bruder: Sei mutig! 7 Und der Künstler ermutigte den Schmelzer; der mit dem Hammer glättet, [ermutigte] den, der auf den Amboss schlägt, und sprach von der Lötung: Sie ist gut. Und er befestigte es mit Nägeln, damit es nicht wankt.

Während die gerufenen Küstenländer das Auftreten von Kores sehen, sind sie furchtsam und beben (Vers 5), als Gott ihm die Weltherrschaft bis „an die Enden der Erde“ gibt. So wird es ihnen auch in der Endzeit ergehen, wenn Gottes Gerichte sie für immer zum Schweigen bringen.

Und wie kommt es, dass sie angesichts der hier beschriebenen Allmacht Gottes so machtlos sind? Weil sie sich aufeinander verlassen und sich auf ihre nichtigen Götzen stützen (Verse 6.7). Es ist lächerlich, sich angesichts der Allmacht Gottes gegenseitig Mut zu zusprechen. Es ist auch eine Verhöhnung ihrer Götzen, von denen sie ihre Rettung erwarten (Jes 40,19.20; Ps 2,4).

Jes 41,8–10 | Der HERR ermutigt Israel

8 Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, Nachkommenschaft Abrahams, meines Freundes; 9 du, den ich von den Enden der Erde ergriffen und von ihren fernsten Gegenden her gerufen habe und zu dem ich sprach: Du bist mein Knecht, ich habe dich erwählt und nicht verschmäht – 10 fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; schau nicht ängstlich umher, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ja, ich helfe dir, ja, ich stütze dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit.

Dann wendet sich der HERR in diesem Streit mit den Völkern mit Worten des Trostes ganz persönlich an sein Volk, d. h. an den gottesfürchtigen Überrest (Vers 8). Der Kontrast zu den vorangegangenen Versen wird

durch die einleitenden Worte „du aber“ scharf angedeutet. Er spricht sie als „Israel“ und „Jakob“ an und erinnert sie an seine auserwählende Gnade und die Verheißung von Wiederherstellung und Befreiung.

Er bezieht sich dabei auf Abraham. Ihre früheste Geschichte ist die Garantie für ihren unwiderruflichen Segen. Er spricht von Abraham als „meinem Freund“ (2Chr 20,7; Jak 2,23). Das Wort „Freund“ bedeutet jemand, der lieb hat und geliebt wird, jemand, mit dem man die tiefsten Gedanken seines Herzens teilt (Joh 15,15b).

Der HERR hat sein Volk nie aus den Augen verloren, auch wenn es zerstreut war. Er hat sie von überall her „ergriffen“, um sie in seiner Nähe zu haben und hat sie in eine völlig andere Umgebung „gerufen“ (Vers 9). Sie sind im letzten Jahrhundert aus den entferntesten Ländern, wie Russland und China, gekommen. Er möchte, dass sein Volk sein „Knecht“ ist, ein Volk, das Ihm dienen wird. Zum ersten Mal in Jesaja wird Israel „Knecht“ genannt. Dies wird noch viele Male bis Jesaja 49,6 geschehen. Dieser Charakter Israels als Knecht ist das Ergebnis eines Aktes der reinen Gnade und nicht durch irgendeinen Verdienst ihrerseits.

Sie haben es verdient, „verworfen“ und weggeworfen zu werden, weil sie dem HERRN so untreu waren. Aber gerade weil Er sie „erwählt“ hat, brauchen sie sich nicht zu fürchten (Vers 10). Die Völker rund ums Mittelmeer haben allen Grund, sich zu fürchten (Vers 5), aber für Gottes Volk gibt es keinen Grund, sich zu fürchten. Deshalb sagt der HERR: „Fürchte dich nicht!“

Um alle Furcht zu vertreiben, stellt sich der HERR seinem Volk vor in seiner ganzen Zuneigung ihnen gegenüber. Er beginnt mit der Zusage „Ich bin mit dir“ und versichert seine Gegenwart und Nähe (Mt 28,20). Dann sagt Er: „Ich bin dein Gott.“ Daran erkennen sie, dass Er eine Beziehung zu ihnen hat, dass der Bund wiederhergestellt ist. Aus dem Neuen Testament wissen wir, dass dies durch die Kraft des Blutes des neuen Bundes geschehen wird, welches das Blut des vollkommenen Opfers Christi ist.

Schließlich gibt Er eine dreifache Zusicherung der Macht, die Er für sie einsetzt:

1. „Ich stärke dich“ oder „Ich habe dich gestärkt“, in Schwachheiten, Schwierigkeiten und Widerständen und besonders in der großen Drangsal.
2. „Ich helfe dir“ bedeutet, dass Gott Israel nicht stark machen wird, indem Er einen Engel schickt (vgl. 2Mo 33,2), sondern indem Er selbst Israel hilft (2Mo 33,14–17). Er hilft ihnen, den richtigen Weg zu gehen, indem Er ihnen Führung, Anweisungen und Schutz gibt.
3. „Ich stütze dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit“, das zeigt, wie der HERR Israel helfen wird. Dies unterstellt seine Treue bei der Erfüllung seiner Verheißungen. Mit dem hebräischen Wort für „rechte Hand“ ist der Gedanke an Kraft und Stärke verbunden.

Das zweimal verwendete Wort „auch“ ist kumulativ, d. h. es schließt an das Vorhergehende an und fügt die nächste Gewissheit hinzu, so wie es manchmal heißt: „Und nicht nur das, denn dazu kommt noch ...“ Wir dürfen also nicht versäumen, uns den Trost dieser reichen Verheißungen anzueignen. Dieser Trost wird an uns vorbeigehen, wenn wir ihn nur für Israel gelten lassen. Es wird auch an uns vorbeigehen, wenn wir unsere Arbeit für den Herrn in Selbstzufriedenheit tun. Ein Diener des Herrn hat allezeit Bedarf an diesem Trost, wenn er sich seiner Unwürdigkeit und Hilflosigkeit bewusst ist.

Jes 41,11–16 | Israel vernichtet seine Feinde

11 Siehe, beschämt und zuschanden sollen alle werden, die gegen dich entbrannt sind; deine Widersacher sollen wie nichts werden und umkommen. 12 Du wirst sie suchen und nicht finden, die Männer, die mit dir streiten; wie nichts und wie Nichtigkeit sollen die Männer werden, die dich bekriegen. 13 Denn ich, der HERR, dein Gott, ergreife deine rechte [Hand], der ich zu dir spreche: Fürchte dich nicht, ich helfe dir! 14 Fürchte dich nicht, du Wurm Jakob, du Häuflein Israel; ich helfe dir, spricht der HERR, und dein Erlöser ist der Heilige Israels. 15 Siehe, ich habe dich zu einem scharfen, neuen Dreschschlitten gemacht, mit Doppelschneiden versehen: Du wirst Berge dreschen und zermalmen und Hügel der Spreu gleichmachen; 16 du wirst sie worfeln, dass der Wind sie entführt und der Sturm sie zerstreut. Du aber, du wirst in dem HERRN frohlocken und dich rühmen in dem Heiligen Israels.

Israel, als Volk Gottes, hatte schon immer zahlreiche und mächtige Feinde gehabt. Verfolgung und Widerstand werden zunehmen und intensiver werden, wenn das Ende der Zeit naht. Die eben erwähnten tröstlichen Verheißungen münden in diesen Versen in die Gewissheit der Vernichtung der Feinde und eine Wiederholung der Garantie der zugesagten Hilfe.

Die Verse 11 und 12 enthalten vier Beschreibungen der Feinde, wie sie sich gegenüber dem Volk Gottes verhalten. Zwei dieser Äußerungen beziehen sich auf Worte (Vers 11) und zwei auf Taten (Vers 12).

1. Sie sind „gegen dich entbrannt“. Dies deutet darauf hin, dass die feurige Hitze vom Widerstand des Satans in ihnen wirkt. Aber sie werden beschämt und zu Schanden werden.

(2) Sie sind auch „deine Widersacher“ oder „die Männer deiner Rechtsache“,

3) „die Männer, die mit dir streiten“ und

(4) „die Männer, die dich bekriegen“. Dies weist auf ihren aktiven Kampf gegen Gottes Volk hin.

Aber sie sind nur „Männer“, die vor dem HERRN sind „wie nichts und wie Nichtigkeit“. Sie kommen um und sind nicht mehr auffindbar, ja, vertilgt. So total ist ihr Untergang und so vollkommen die Befreiung des Volkes Gottes.

Wieder richtet der HERR den Blick seines geprüften Volkes auf sich. Es gibt nicht nur die Verheißung von dem Untergang des Feindes, der HERR verspricht auch, dass Er Stütze und Schutz für sein Volk sein wird (Vers 13). Es gibt nicht nur Befreiung, sondern der HERR wird Israel auch benutzen zur Erfüllung seines Vornehmens. Zu diesem Zweck wird Er ihre rechte Hand ergreifen. Die rechte Hand ist die Hand, mit der die meisten von uns die Arbeit verrichten und steht symbolisch für unsere Aktivitäten. Dass Gott sie nimmt, bedeutet, dass wir nichts ohne Ihn tun können. Er möchte, dass wir uns bewusst sind, dass die Kraft, die wir für alles brauchen, was wir tun, seine Kraft sein muss.

Neben dem Gefühl der Kraft, die Er darreicht, gibt Er auch inneren Frieden, indem Er die Angst beseitigt. Durch seine Macht braucht man keine Angst vor irgendwelchen Gegnern zu haben. Wenn Er hilft, wer kann

dann eine Bedrohung sein? Noch einmal ertönt das „Fürchte dich nicht“ (Vers 14). Sein Volk ist so bedrückt und deprimiert, dass es fast nicht zu glauben wagt, dass die Befreiung kommt.

Der HERR spricht sie als „du Wurm Jakob“ an, weil sie sich so fühlen. Der Wurm ist ein Sinnbild für eine hilflose, zur Erde geworfene und zertretene Kreatur, ein Gegenstand der Verachtung (vgl. Hiob 25,6). Es ist die Larve des Kirmizis, eines Insekts von tieferer Farbe. Aus diesen Larven wird Karmesin hergestellt. Dazu müssen diese Larven zerkleinert werden. Karmesin ist tiefrot und spricht von Sünde (Jes 1,18). Das Verkleinerungswort „Wurm“ deutet auf zusätzliche Verachtung hin. Mit diesem Zustand hat sich der Messias in seinem Leiden am Kreuz eins gemacht, was auch bedeutet, dass Er ihr Retter ist. Er ist der Wurm, Er wurde zertrampelt, ja, Er wurde zur Sünde gemacht (Ps 22,7).

Der HERR nennt sie auch „Häuflein Israel“. Das Verkleinerungswort „Häuflein“ weist darauf hin, dass sie verletzlich und sterblich sind und dass vom Volk Israel nicht mehr viel übrig ist (so übersetzt es die Septuaginta, die griechische Übersetzung des hebräischen Alten Testaments). Dies ist die Folge der großen Drangsal, die über sie kommt, in der die gottlose Masse des jüdischen Volkes wegen ihres Abfalls vom HERRN umkommt (5Mo 4,27). Der HERR erniedrigt sein Volk und auch uns, damit Er sie und uns erhöhen kann.

Zum dritten Mal (Verse 10.13.14) sagt Er, dass Er ihnen hilft. Die Garantie ist, dass Er, der HERR, der Gott des Bundes, es sagt. Eine zusätzliche Garantie liegt in der Tatsache, dass ihr Erlöser „der Heilige Israels“ ist. Er setzt gewissermaßen seine Unterschrift unter die Erklärung, dass Er ihnen helfen wird. Er weist sein geplagtes Volk auf sich selbst hin. Er ist der ewig existierende Gott, Er ist ohne Anfang, Er ist der von jeher existierende HERR. Immer wieder spricht Er von diesem Namen als Grundlage für die Gewissheit seines Erlösungswerkes. Dieses Erlösungswerk geht nicht auf Kosten seiner Heiligkeit. Er hat das Lösegeld für die Erlösung vollständig bezahlt und am Kreuz ausgerufen: „Es ist vollbracht!“ (Joh 19,30).

Das Wort „Erlöser“ ist die Übersetzung des hebräischen Wortes *goel*, eigentlich „der Löser“. Von den dreizehn Malen, die dieses Wort *goel* in Jesaja vorkommt, ist dies hier das erste Mal. Die Erlösung ist immer gegründet

auf die gnädige Erfüllung der Pflichten eines Löser, der ein Blutsverwandter dessen sein muss, der gelöst werden muss (3Mo 25,48.49). Indem Er Blut und Fleisch annahm und so mit uns verwandt wurde, konnte Er, der wahre Löser für uns und sein Volk, die Erlösung mit dem Preis seines Blutes bewirken (Heb 2,14.15).

Die Verse 15 und 16 beschreiben anschaulich, wie das Volk vom HERRN benutzt wird, um seine Feinde zu besiegen. Wie ein „scharfer, neuer Dreschschlitten“, werden sie stolze und mächtige Feinde, „Berge“ und „Hügel“, zu Spreu zermahlen, die der Wind aufnimmt und wegbläst. Ein Dreschschlitten ist vergleichbar mit grobem Schmirgelpapier, doch es ist ein Holzbrett statt Papier und scharfe Steine statt der Körner des Schmirgelpapiers. Die Tatsache, dass es sich um einen „neuen“ Dreschschlitten handelt, will zum Ausdruck bringen, dass die Steine noch nicht durch Abnutzung stumpf geworden sind.

„Der Wind“ und „der Sturm“ des HERRN werden die Spreu, die Reste des Feindes, vollständig wegblasen. Dann wird sich sein Volk nicht seiner eigenen Taten rühmen, sondern sich über den HERRN freuen, der dann als Löser zu seinem Volk zurückkehren wird. Dann werden alle Hindernisse beseitigt. Dann werden sie sich in Ihm rühmen, denn Ihm allein verdanken sie alle ihre Segnungen.

Jes 41,17–20 | Verheißung des Segens

17 Die Elenden und die Armen, die nach Wasser suchen, und keins ist da, deren Zunge vor Durst vertrocknet: Ich, der HERR, werde sie erhören, ich, der Gott Israels, werde sie nicht verlassen. 18 Ich werde Ströme hervorbrechen lassen auf den kahlen Höhen, und Quellen inmitten der Talebenen; ich werde die Wüste zum Wasserteich machen und das dürre Land zu Wasserquellen. 19 Ich werde Zedern in die Wüste setzen, Akazien und Myrten und Olivenbäume, werde in die Steppe pflanzen Zypressen, Platanen und Buchsbäume miteinander; 20 damit sie sehen und erkennen und zu Herzen nehmen und verstehen allesamt, dass die Hand des HERRN dies getan und der Heilige Israels es geschaffen hat.

Der HERR, der die Zukunft kennt, denkt mit Mitleid an die Elenden und Armen seines Volkes, die noch durch große Not gehen werden, darge-

stellt durch eine extreme Dürre (Vers 17). Der Durst ist hier ein Bild für die Sehnsucht nach dem HERRN (vgl. Ps 42,2). Er denkt nicht nur an alle, die aus Babel kommen werden, sondern an alle von seinem Volk, die zu allen Zeiten Verluste und Leiden begeben. Er denkt dabei vor allem an den gläubigen Überrest in der großen Drangsal. Der HERR verspricht ihnen, dass Er sie erhören und nicht verlassen wird. Er wird sie reichlich erquicken, indem Er Vorräte auf eine Weise aufschließt, die nur Er wirken kann (Vers 18; Jes 12,3; 55,1).

Obwohl dies alles die buchstäbliche Veränderung beschreibt von dem heimatlosem Zustand Israels hin zu dem überreichen Segen, den sie im Friedensreich empfangen werden (vgl. Jes 35,6.7), haben diese Verheißungen doch auch eine geistliche Bedeutung. Es gibt einen klaren Hinweis auf das Wasser, das auf übernatürliche Weise vorhanden war, während der Reise des Volkes Gottes in der Wüste nach der Befreiung aus Ägypten. Diesem Wasser wird eine geistliche Bedeutung zugeschrieben (1Kor 10,4; vgl. Joh 4,14; 7,37–39; Off 22,17).

Vers 19 fährt weiter mit der bildlichen Beschreibung der vielfältigen Vorkehrungen zur Erfrischung und zum Trost für das Volk an dem künftigen Tag. Diese Fülle wird beschrieben durch die Erwähnung von sieben Sorten Bäume, von denen der HERR sagt, dass Er sie in der Wüste pflanzen wird, die dadurch in ein wahres Paradies verwandelt werden wird. Alle diese Bäume sind langlebig und haben einen angenehmen Duft. Auch dies ist ein Bild für den fortwährenden Genuss der Gemeinschaft, die der Geist bewirkt, und für den angenehmen Duft davon.

Diesen Überfluss des Segens, dargestellt in diesen sieben Bäumen, ist nicht das Ergebnis menschlicher Pflanzungen. Wenn diese Zeit angebrochen sein wird, werden alle, die sie genießen werden, sich in vierfacher Weise davon bewusst sein, dass dies alles das Ergebnis ist des Wirkens „der Hand des HERRN“ und seiner schöpferischen Kraft (Vers 20).

In dieser vierfachen Weise, „sehen und erkennen, zu Herzen nehmen und verstehen“, findet eine Steigerung statt. Diese Steigerung beschreibt auch, was das Ergebnis sein sollte, wenn wir über die Heilige Schrift nachdenken und Gottes Handeln mit uns reflektieren. Es sollte uns dazu führen, hinter all dem Segen, der aus Gottes schöpferischer Hand kommt, den

Schöpfer dieses Segens zu sehen. Es geht darum, dass uns das Geschenk anleitet zur Bewunderung des Gebers und nicht, dass wir bei dem Geschenk stehenbleiben.

Jes 41,21–24 | Der HERR fordert die Götzen heraus

21 Bringt eure Rechtssache vor, spricht der HERR; bringt eure Beweisgründe herbei, spricht der König Jakobs. 22 Sie mögen herbeibringen und uns verkünden, was sich ereignen wird: Das Frühere, was es ist, verkündet, damit wir es zu Herzen nehmen und dessen Ausgang wissen; oder lasst uns das Künftige hören, 23 verkündet das später Kommende, damit wir erkennen, dass ihr Götter seid! Ja, tut Gutes oder tut Böses, damit wir uns gegenseitig anblicken und es miteinander sehen. 24 Siehe, ihr seid nichts, und euer Tun ist Nichtigkeit; ein Gräuel ist, wer euch erwählt.

Am Anfang dieses Kapitels erklärt der HERR die Tatsache von seiner Gottheit, in der Er seine absolute Macht ausübt, um einen Herrscher zu erwecken, der die Völker unterwirft, und dass Er den Aufstieg und den Lauf der Generationen steuert. Jetzt erklärt Er seine Gottheit, indem Er sagt, dass Er allein die Zukunft kennt und voraussagen kann. Zuvor hat Er die Götzendiener herausgefordert, jetzt fordert Er die Götzen selbst heraus, die Götzen und Götter der Völker.

Der HERR und sein Volk – denn Er ist „der König Jakobs“ – stehen auf der einen Seite und die götzendienerischen Heiden auf der anderen Seite (Vers 21). Sollen doch ihre Götter hervortreten und ihre Beweise vorlegen, dass sie Götter sind, wenn sie es können. Dann sollen sie „uns“ – das ist der HERR, der als König sein Volk vertritt und sich mit ihnen verbindet – erzählen, wie die Zukunft aussieht (Vers 22). Dies umfasst sowohl die nahe Zukunft, „was sich ereignen wird“, als auch die ferne Zukunft, „lasst uns das Künftige hören“.

Sie sollen in jedem Fall etwas tun, ob es nun „Gutes oder Böses“ ist, auf dass sie wenigstens ein Lebenszeichen von sich geben (Vers 23; vgl. 1Kön 18,27). Dann, sagt der HERR, haben wir wenigstens einen Anhaltspunkt, ein Gesicht, das wir uns vorstellen können, etwas, an dem wir uns messen können und das wir vielleicht sogar fürchten müssen. Jetzt sollen die Götzen sprechen, um ihre Gottheit zu beweisen! Natürlich werden sie das

nicht, denn sie können es nicht. Daher auch das vernichtende Urteil über sie und ihre Schöpfer (Vers 24).

Jes 41,25–29 | Der HERR sagt zukünftige Dinge voraus

25 Ich habe [ihn] von Norden her erweckt, und er kam herbei – von Sonnenaufgang her den, der meinen Namen anruft. Und er tritt auf Fürsten wie auf Lehm und wie ein Töpfer, der Ton zerstampft. 26 Wer hat es verkündet von Anfang an, dass wir es wüssten? – und von ehemals, dass wir sagen könnten: Es ist recht? Ja, da war keiner, der es verkündete, ja, keiner, der es hören ließ, ja, keiner, der eure Worte gehört hätte. 27 Als Erster [habe ich] zu Zion [gesagt]: Siehe, siehe, da ist es! Und Jerusalem will ich einen Freudenboten geben! 28 Und ich sah hin, und da war niemand, und unter diesen war kein Ratgeber, dass ich sie hätte fragen können und sie mir Antwort gegeben hätten. 29 Siehe, sie alle sind Eitelkeit, Nichtigkeit sind ihre Machwerke, Wind und Leere ihre gegossenen Bilder.

Wiederum macht der HERR deutlich, dass Ihm allein Macht und Autorität in der Erhabenheit zustehen, in der Er über nationale und internationale Angelegenheiten entscheidet. Deshalb wiederholt Er die Prophezeiung über Kores (Vers 25). Er hat ihn „von Norden her erweckt, und er kam herbei“. Damit zeigt der HERR erneut seine Allwissenheit und setzt seine Herausforderung an die Götzen fort. Der „Norden“ ist Medien (Vers 2). Niemand sonst kann es tun, keine der heidnischen Gottheiten hat es verkündet (Vers 26). Niemand hat von ihnen darüber etwas gehört. Sie haben sich nicht geäußert.

Es gibt keine Antwort auf die Herausforderung des HERRN. Hätte es eine Antwort gegeben, wäre ihre göttliche Macht erkannt worden. Aber der HERR spricht! Und als „Erster“ und Einziger, der etwas sagen kann, richtet Er das Wort an Zion (Vers 27). Sie sind die ersten, die die Verheißung des Segens empfangen. Alle anderen können nur wiederholen, was Er bereits zuvor gesagt hat. Sie können nichts Neues einbringen, was Er nicht wüsste.

Mit offensichtlicher Freude an dauerhaften Guten für sein Volk verspricht Er, Jerusalem „Freudenboten“ zu geben. Der „Freudenbote“ ist der HERR selbst. Mit den Worten „siehe, siehe, da ist es“ fordert Er Zion auf, zu se-

hen, wie Er seine Verheißungen erfüllt hat, wobei Er ausschaut auf die zukünftige Zeit der Erfüllung.

Vers 28 gibt den voraussichtlichen Ausgang des Rechtsstreits wieder. Die Götzen und ihre Verehrer sind still. Da ist kein Ratgeber, der ein Wort sagen könnte. Der Fall schließt ab mit einer Erklärung der Verachtung und des Zorns seitens des HERRN (Vers 29), die wörtlich lautet: „Siehe, sie alle sind Eitelkeit, Nichtigkeit sind ihre Machwerke, Wind und Leere ihre gegossenen Bilder.“ Dies ist der Todesstoß für Götzendienst. Der gläubige Überrest ist nun von der Torheit des Götzendienstes überzeugt, der in der Zukunft, während der großen Drangsal, in einer alles durchdringenden Weise wieder auftauchen wird (Off 13,14.15).

Jesaja 42

Einleitung

In Jesaja 40 und 41 ist die Rede von der Größe und Majestät des Ewigen Gottes, aber auch von seiner Barmherzigkeit, um Israel zu erlösen. Die Frage, die bleibt, ist: Wie wird Gott seine Verheißung der Erlösung erfüllen? Gottes Antwort ist nicht in erster Linie, *wie* es geschieht, sondern *durch wen* Er seine Verheißungen erfüllen wird. Die Antwort findet sich in diesem Kapitel, in der ersten großen Prophezeiung und Offenbarung in diesem Teil des Buches hinsichtlich Jesus Christus. Alle Verheißungen der Wiederherstellung und des darauf folgenden Segens finden ihr Zentrum in Ihm (2Kor 1,20). Später wird die Frage beantwortet, wie Er es tun wird: durch seinen Opfertod (Jes 53,1–12).

Jetzt sehen wir die Freude Gottes, des Vaters, in Ihm und welche großen Dinge durch Ihn vollbracht werden. Das Licht der Herrlichkeit seiner Person stellt Kores hier in den Schatten, obwohl später noch mehr über ihn zu hören sein wird. Hier tritt Christus vor uns als derjenige, der Israel segnet und als der Heiland der Heiden.

Jes 42,1–4 | Der auserwählte Knecht

1 Siehe, mein Knecht, den ich stütze, mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat: Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird den Nationen das Recht kundtun. 2 Er wird nicht schreien und nicht rufen und seine Stimme nicht hören lassen auf der Straße. 3 Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschten; er wird der Wahrheit gemäß das Recht kundtun. 4 Er wird nicht ermatten und nicht niedersinken, bis er das Recht auf der Erde gegründet hat; und die Inseln werden auf seine Lehre harren.

Zuerst spricht der HERR über den Knecht zu seinem Volk (Verse 1–4); danach spricht Er zu dem Knecht über seine Aufgabe (Verse 5–7); zum Schluss spricht Er erneut zum Volk als abschließende Feststellung seiner Erhabenheit (Verse 8–9).

Nach dem „siehe“ als Aufforderung, die Götzen in ihrer Eitelkeit zu sehen im letzten Vers des vorigen Kapitels (Jes 41,29), folgt hier das „siehe“, um auf den zu schauen, den der HERR auserwählt hat (Vers 1). Von Israel, dem versagenden Knecht des HERRN, richtet sich unser Blick nun auf den treuen und wahren Knecht des HERRN, den Herrn Jesus.

Christus wird vom HERRN „mein Knecht“ genannt. Auch das Volk wird wissen, wenn der Herr Jesus gekommen ist, dass der Auserwählte Gottes Christus selbst ist (Lk 23,35) und nicht Israel – wie viele Juden heute behaupten. Außerdem soll der Ruf „siehe“ Ihn einführen und die Aufmerksamkeit auf Ihn zu richten, während Israel schon vorher erwähnt wurde (Jes 41,8) und daher nicht noch einmal eingeführt werden muss. Der HERR ruft sein Volk auf, auf Ihn zu schauen.

Diese erste Prophezeiung über den „Knecht des HERRN“ beginnt mit der Erklärung des Wohlgefallens, das Gott, der Vater, an Ihm hat. Wir bekommen einen Einblick in sein Leben und was Ihn während seiner Tage im Fleisch kennzeichnete. Wir kommen in Kontakt mit seiner Zärtlichkeit aber auch mit seiner Macht und der großen Befreiung, die Er bewirken wird. „Den ich stütze“ bezieht sich auf das Vertrauen, das Gott in Ihm hat, dass Er seinen Dienst vollbringen wird. Unterstützen tun wir jemanden zu dem wir Vertrauen haben. Unterstützen bedeutet, sich mit den Umständen eines Menschen zu verbinden, um ihm Hilfe anzubieten und Kraft zu verleihen.

Im Zitat dieses Verses in Matthäus 12 wird Er statt „Mein Auserwählter“ „Mein Geliebter“ genannt (Mt 12,18), was die andere Bedeutung des hebräischen Wortes wiedergibt. Diese Bedeutung passt zu der früheren Aussage des Vaters im Evangelium nach Matthäus (Mt 3,17). Er ist der Auserwählte nach dem Ratschluss des Vaters.

Die Arbeit, die der Knecht tun muss, kann kein anderer machen. Das Wohlgefallen kommt zum Ausdruck in dem Geist, den der Vater auf Ihn legt. Das Wohlgefallen ist schon da, bevor der Vater es bei der Taufe ausspricht und bei dieser Gelegenheit seinen Geist gibt (vgl. Jes 61,1; Spr 8,30). Das Wort „Wohlgefallen“ ist auch ein Wort, das im 3. Buch Mose oft mit dem „lieblichen Geruch“ der Opfer in Verbindung gebracht wird (3Mo

1,9.13.17) und somit auch ein Hinweis auf den Charakter der Arbeit ist, die der Knecht verrichten wird.

Hier sehen wir in Jesaja den dreieinigen Gott. Christus nimmt den Charakter eines Knechtes an, um den Willen des Vaters zu erfüllen, was Er in der Kraft des Heiligen Geistes tut, der bei seiner Taufe vom Vater auf Ihn gelegt wurde. Die Aussage „ich habe meinen Geist auf ihn gelegt“ ist das Zentrum von drei Hauptaussagen über den Heiligen Geist bei Jesaja im Zusammenhang mit Christus. Die erste spricht von seiner Menschwerdung (Jes 11,2). Die zweite Hauptaussage hier in Kapitel 42, weist auf seine Taufe hin. Die letzte bezieht sich auf den Beginn seines öffentlichen Wirkens (Jes 61,1).

Der letzte Teil von Vers 1, „er wird den Nationen das Recht kundtun“, springt plötzlich in die Zukunft zu seinem zweiten Kommen und dem Tausendjährigen Friedensreich, denn das wurde während seines Lebens auf der Erde nicht erfüllt. Durch das Evangelium wird sein „Recht“ in der heutigen Zeit zum Segen geoffenbart. In der Zukunft wird es sowohl im Gericht als auch im anschließenden Friedensreich geschehen. Wie sich dies erfüllen wird, hat der Prophet zuvor ausführlich beschrieben (Jes 2,1–4).

Doch schon während seines Lebens auf der Erde offenbarte Er den Heiden das Recht Gottes. Er hat dies getan sowohl in Gericht als auch in Gnade gegenüber allen, die sich unter dieses Gericht gebeugt haben. Ein Beispiel für Letzteres ist die kananäische Frau (Mt 15,24–28).

Als Er auf der Erde war, „in den Tagen seines Fleisches“ (Heb 5,7), zog Er die Aufmerksamkeit nicht auf sich selbst (Vers 2; Mt 24,5,23). Menschen tun dies oft in drei genannten Stufen der Äußerungen ihrer Stimme: „schreien“ ... „rufen“ ... „hören lassen“. Im Gegensatz dazu ist sein Handeln ruhig, freundlich und demütig. Der Verkrüppelte, der im Bad von Bethesda geheilt wurde, wusste nicht, wo Er war (Joh 5,13), ebenso wenig der Blindgeborene (Joh 9,12). Verschiedene Male sagt Er denen, die seine Güte erfahren haben, dass sie Ihn nicht bekannt machen sollen.

Er handelt in Vollkommenheit gemäß dem Wort, dass Wohltaten nicht getan werden sollen „vor den Menschen, um euch vor ihnen sehen zu lassen“ (Mt 6,1–4). Er tut es für seinen Vater. Ist das auch die Gesinnung unseres Herzens und die Qualität unserer Tätigkeit? Was Er bringt, ist ausreichend

und braucht keine Bestätigung durch ein auffälliges Auftreten oder ein vor sich her posaunen. Der Herr hat aber sehr wohl auf den Straßen *gelehrt* (Lk 13,26).

„Er soll nicht schreien“ scheint Vers 13 zu widersprechen: „Er wird einen Schlachtruf, ja, ein gellendes Kriegsgeschrei erheben“. Doch in den beiden Versen wird ein anderes Wort für „schreien“ verwendet. Das erste Wort hat mit seinem Volk zu tun, das zweite mit seinen Feinden. Ersteres deutet auf seine Güte und Zärtlichkeit hin, das Fehlen einer egozentrischen lauten Demonstration. Er drängt sich nicht auf. Er ist auch nicht gekommen, um eine Revolution gegen die Römer zu entfesseln. In Vers 13 ist seine Stimme die eines Eroberers, der die Feinde Gottes am Ende des Zeitalters vollständig zu Fall bringt.

Dann kommt in den Versen 3 und 4 eine Reihe von Verheißungen, wiederum in chiasmischer oder umgekehrter Reihenfolge (a,b,b,a; siehe Jesaja 40,21): Zuerst gibt es

a. „das geknickte Rohr“ in Vers 3, das Er nicht zerbrechen wird, und dann
--b. der „glimmende Docht“, den Er nicht auslöschen wird. Vers 4 beginnt mit

--b. „nicht ermatten“, gefolgt von

a. „nicht niedersinken“, im Sinn von nicht entmutigt werden.

Er wird „das geknickte Rohr“ nicht zerbrechen und Er selbst „wird nicht niedersinken“ (a + a), weil Er in sich selbst der Starke ist, der sich um das Schicksal der „Geknickten“ kümmert. Er wird den „glimmenden Docht“ nicht ganz „auslöschen“ und Er selbst „wird nicht ermatten“ (b + b), denn Er ist in sich selbst das volle Licht, das Licht bringt, wo es fast erloschen ist. So wird Er sicherstellen, dass seine Geprüften an seiner Herrlichkeit teilhaben werden.

Wir sehen hier seine liebevolle Fürsorge für uns jetzt, und das sollte uns ermutigen. Wenn wir uns manchmal wie ein geknicktes Rohr fühlen, das nur dazu taugt, völlig abzubringen, oder wenn wir das Gefühl haben, dass unser Licht so schlecht brennt, dann lasst uns an sein Verlangen für uns denken. Wir dürfen zu Ihm gehen, um in Gnade erneuert zu werden und von Ihm die Kraft zur Wiederherstellung zu erhalten.

Es gibt nichts Wertvolles in einem geknickten Rohr. Es erinnert an das gebrochene Herz, das durch grobe Behandlung zertrampelt wird. Ohne Widerstand wird das Rohr weggeworfen. Es ist ein Bild der Demütigung (Jes 58,5). Man kann ein Rohr als Stab benutzen, aber ein zerbrochenes Rohr ist nicht mehr brauchbar, ja es kann einen sogar verletzen (Jes 36,6). Normalerweise würde man einen solchen Stab wegwerfen, aber der Knecht macht es anders.

Das geknickte Rohr ist der Inbegriff der Schwäche in einer Welt, in der nur Platz für die Stärksten ist. Selbst in der Gemeinde wird es als nichts geachtet. Aber der Herr ist in der Lage, aus diesem geknickten Rohr eine Musikpfeife herzustellen oder einen Messstab für das neue Jerusalem (Off 21,15). Er ist für die gekommen, die zerbrochenen Herzen sind (Jes 61,1). Er legt ihnen keine eiserne Rute auf, sondern reicht ihnen das goldene Zepter seiner Gnade zu (Est 5,2). Er war selbst zerbrochen und zerschlagen (Jes 53,5.10; 1Mo 3,15).

Ein glimmender oder fast erloschener Docht spendet kaum Licht und Wärme und ist auch nicht mehr in der Lage, einen anderen zu entzünden. Es spricht von einem winzigen Funken Glauben, der im Herzen eines Menschenkindes zu finden ist und der ausruft: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ (Mk 9,24). Oft brennt die Liebe in unseren Herzen so schwach, dass nur Er, der alle Dinge kennt, auch weiß, ob noch ein Schimmer von Liebe vorhanden ist (Joh 21,15–17). So konnte Er Petrus in sieben Wochen von einer fast erloschenen Docht in eine Flamme verwandeln, die am Pfingsttag dreitausend Seelen in Brand setzte (Apg 2,14.37–41).

Weil Er nicht abgebrochen oder ausgelöscht wird, kann Er Gerechtigkeit und Recht auf die Erde bringen. Er wird das Recht nicht durch Kompromisse verwässern, sondern es in Treue und nach der Wahrheit ausführen. Er wird dafür sorgen, dass durch Unterweisung in das Gesetz auch rechtmäßiges Handeln bekannt gemacht und angewandt wird. Damit trägt Er dem Verlangen nach richtiger Unterweisung Rechnung. Dann wird die Frage: „Wo ist der Gott des Gerichts [oder: des Gesetzes]?“ (Mal 2,17) endgültig beantwortet werden.

Das Recht und die Gerechtigkeit werden bei der Wiederkunft des Herrn Jesus auf die Erde gebracht (Ps 72,1.2). Der Herr Jesus wartet auf die Stun-

de seines Vaters. Als der Satan Ihm die Reiche dieser Welt anbietet, nahm Er sie nicht an (Mt 4,8–10). Es kommt der Tag, an dem die Verheißung des Vaters in Erfüllung geht und Er zu Ihm sagt: „Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben und die Enden der Erde zum Besitztum“ (Ps 2,8).

Jes 42,5–7 | Der Knecht gerufen und sein Werk

5 So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schuf und sie ausspannte, der die Erde ausbreitete mit ihren Gewächsen, der dem Volk auf ihr den Odem gab und den Hauch [des Lebens] denen, die darauf wandeln: 6 Ich, der HERR, ich habe dich gerufen in Gerechtigkeit und ergriff dich bei der Hand; und ich werde dich behüten und dich setzen zum Bund des Volkes, zum Licht der Nationen, 7 um blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen, [und] aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen.

Nachdem der HERR die Zuhörer aufgerufen hat, seinen Knecht anzuschauen, spricht Er Ihn in Vers 6 selbst an. Als Einleitung beschreibt Er seine allmächtige Kraft (Vers 5). Er spricht von sich selbst als „Gott, der HERR“, Namen, die ausdrücken, dass Er der Allmächtige und der Ewige ist. Er erklärt, dass Er der Schöpfer (oder Urheber) von Himmel und Erde ist und auch von allem, was die Erde hervorbringt. Er ist auch der Geber von Leben und Geist für die Menschen. Hiermit weist der HERR seinen Knecht auf die Kraft hin, über die Er verfügt, um ihn zu unterstützen. Es klingt, wie das „mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf der Erde“, womit der Herr Jesus seine Jünger in dem Auftrag, alle Nationen zu Jüngern zu machen, ermutigte (Mt 28,18.19).

Diese gewaltige Vorstellung bildet die Grundlage für das Folgende. Dieser gewaltig große Gott hat seinen Auserwählten gerufen (Vers 6). Es ist eine Berufung „in Gerechtigkeit“, also eine Berufung, die allen gerechten Anforderungen Gottes entsprechen muss. Nur dann ist ein Mensch in der Lage, dieser Berufung gerecht zu werden (vgl. Mt 3,15).

Gleichzeitig verspricht der HERR, dass Er bei der Erfüllung der Aufgaben dieser Berufung helfen und behüten wird. „Ich ... ergriff dich bei der Hand“ weist hin auf seine Nähe, seine Gunst und Zuneigung, seinen Rat und seine Führung und auf die Kraft, die der Knecht von Ihm als Mensch

erhält, um sein Werk zu tun. Ihn „zu behüten“ bedeutet, dass Er seinen Knecht vor Angriffen schützen wird, bis es an der Zeit ist, dass Er Feinden ausgeliefert werden wird.

Der Knecht ist berufen „zum Bund des Volkes“, das ist Israel. Daraus ist ersichtlich, dass eine andere Person als Israel der Knecht ist (vgl. Jes 41,8.9). In Ihm wird sich alles erfüllen, was der HERR seinem Volk verheißen hat und wozu Er sich durch einen Bund verpflichtet hat. Er wird auch „zum Licht der Nationen“ gesetzt. Durch Ihn werden auch die Völker gesegnet werden. Hier sehen wir, dass dies viel mehr bedeutet als die Wiederherstellung Israels nach der Gefangenschaft. Der Knecht kommt, um den Völkern Licht und Rettung zu bringen.

Die segensreiche Auswirkung der Stellung, die der HERR Ihm gegeben hat, wird im Friedensreich durch den Herrn Jesus sichtbar sein. Er wird Augen öffnen und Freiheit und Licht geben (Vers 7), denn Israel, so sehen wir weiter (Vers 18), ist ein tauber und blinder Knecht des HERRN. Das Öffnen der Augen von Blinden ist das Zeugnis, das der Herr Jesus Johannes dem Täufer geben lässt, als dieser fragt, ob Er der Messias ist (Mt 11,4.5a).

Niemals wurden im Alten Testament die Augen von blinden Menschen geöffnet. Eines der charakteristischen Zeichen des Messias wird das Öffnen der Augen der Blinden sein. Die geistliche Bedeutung des Öffnens der Augen der Blinden ist es, die Unwissenden zu unterweisen und sie mit Gott und den Weg des Heils bekannt zu machen (Apg 26,18).

Wir können diese Dinge darüber hinaus auf uns als Diener Gottes anwenden, wie der Herr Jesus es Paulus zeigt, indem er diesen Vers für seinen Dienst zitiert (Apg 26,16–18). Er, der uns berufen hat, wird unsere Hand ergreifen und uns behüten und uns zu Dienern seines Evangeliums machen. Er wird uns befähigen, Licht und Freiheit zu denen zu bringen, die in geistiger Finsternis und in Gefangenschaft der Sünde sind.

Jes 42,8.9 | Nur der HERR kann voraussagen

8 Ich bin der HERR, das ist mein Name; und meine Ehre gebe ich keinem anderen, noch meinen Ruhm den geschnitzten Bildern. 9 Das Frühere, siehe,

es ist eingetroffen, und Neues verkündige ich; ehe es hervorsprosst, lasse ich es euch hören.

„HERR“ (Vers 8) ist der Name, mit dem Er sich Mose offenbarte als Garantie, dass Er sein Wort erfüllen würde in Bezug auf den Dienst (2Mo 3,14.15). Dieser Name ist auch die Garantie für die Erlösung seines Volkes (2Mo 6,2–6). Sein Name ist die Garantie für die Erfüllung seines Wortes. Seine Ehre gibt Er nicht an die Götzen der Völker und Er kann sie mit niemandem teilen. Diese Ehre kommt allein dem Herrn Jesus zu (Phil 2,9), denn Er ist der HERR.

Auf die Erklärung seines Namens folgt die verbindliche Zusicherung, dass Er seine Ehre und sein Lob an niemand anderen gibt. Es ist eine Verstärkung der Bedeutung Seines Namens. Seine „Ehre“ oder „Herrlichkeit“ ist die Offenbarung seiner Natur, seiner Eigenschaften und seiner Macht. Die Offenbarung seiner Herrlichkeit bewirkt Lobpreis bei denen, die diese Offenbarung empfangen. Herrlichkeit und Lob gehören zusammen und sie gehören niemand anderem außer Gott. Das müssen alle Götzendiener wissen.

Vor dem Hintergrund des Gegensatzes zu den Götzen muss auch die zweifache Aussage von Vers 9 gesehen werden. Die erste Aussage befasst sich mit dem „Früheren“. Was Gott vorausgesagt hat, dass es zur angegebenen Zeit geschehen würde, ist eingetreten. Es wird auch „Neues“ verkündet (Jes 42,1–7), Dinge, die sich noch nicht erfüllt haben, aber zu ihrer Zeit ebenso in Erfüllung gehen. Der HERR macht alles im Voraus bekannt. Kein anderer Gott ist dazu in der Lage.

Jes 42,10–12 | Aufruf den HERRN zu loben

10 Singt dem HERRN ein neues Lied, seinen Ruhm vom Ende der Erde – ihr, die ihr das Meer befahrt, und alles, was es erfüllt, ihr Inseln und ihre Bewohner! 11 Es mögen ihre Stimme erheben die Wüste und ihre Städte, die Dörfer, die Kedar bewohnt; jubeln mögen die Bewohner von Sela, jauchzen vom Gipfel der Berge her! 12 Man möge dem HERRN Ehre geben und seinen Ruhm verkündigen auf den Inseln.

Die Verse 10–17 beziehen sich auf das Friedensreich. Dieser Abschnitt enthält einiges von dem „Neuen“ aus Vers 9. Zum Beispiel gibt es, nachdem

die Errettung erwähnt wird (Vers 9), „ein neues Lied“ (Vers 10). Es ist das Lied von Lobpreis, das die Nationen singen werden, die zuvor in geistlicher Finsternis waren. Das erste Lied in der Bibel, das Lied des Mose (2Mo 15,1), wird von einem erlösten Volk gesungen. Das Gleiche gilt später für das Lied von Mose und dem Lamm (Off 15,3). Das Gleiche gilt hier in den Versen 10–12. Das Verb „singen“ wird nie für Engel verwendet. Das Singen ist den Erlösten vorbehalten.

Es ist eine allgemeine Aufforderung, die über die ganze Erde erklingt. Die Aufforderung beginnt bei denen, die am weitesten weg sind, den Seeleuten; sie geht weiter zu denen, die in der Nähe leben, nämlich den Arabern in der Wüste; und sie endet bei dem jüdischen Volk, das im Hochgebirge lebt.

Vers 11 spricht von Kedar. Dies ist der Name des zweiten Sohnes von Ismael (1Mo 25,13). In diesem Namen sind die Araber vertreten. Es ist der Sammelname für die arabischen Stämme (Jes 21,13–17; Hes 27,21). „Die Bewohner von Sela“ sind die Edomiter. Die Wüste, auf die hier Bezug genommen wird, ist die von Arabien. Die Araber werden in Zukunft nicht mehr dem falschen Propheten Mohammed folgen, sondern dem HERRN Herrlichkeit geben und seinen Ruhm verkünden bis ans Ende der Erde (Vers 12).

Jes 42,13–17 | Der HERR zieht aus

13 Der HERR wird ausziehen wie ein Held, wie ein Kriegsmann den Eifer anfachen; er wird einen Schlachtruf, ja, ein gellendes Kriegsgeschrei erheben, sich als Held erweisen gegen seine Feinde. 14 Lange Zeit habe ich geschwiegen, war still, habe an mich gehalten. Wie eine Gebärende will ich tief aufatmen, schnauben und schnaufen zugleich. 15 Ich will Berge und Hügel öde machen und all ihr Kraut vertrocknen lassen; und ich will Ströme zu Inseln machen und Seen trockenlegen. 16 Und ich will die Blinden auf einem Weg führen, den sie nicht kennen; auf Pfaden, die sie nicht kennen, will ich sie schreiten lassen; die Finsternis vor ihnen will ich zum Licht machen und das Höckerige zur Ebene. Das sind die Dinge, die ich tun und nicht lassen werde. 17 Es werden zurückweichen, es werden tief beschämt werden, die auf das geschnitzte Bild vertrauen, die zu dem gegossenen Bild sagen: Du bist unser Gott!

Der HERR wird den König des Nordens vernichten (Dan 11,45) – und mit ihm die Herrschaft des Islam –, ebenso den falschen Propheten seines Volkes, den Antichristen, zusammen mit den zehn Königen und dem Tier, das über sie regiert. Zu diesem Zweck wird Er als Held ausziehen (Vers 13). Wenn sein Kriegseifer entfacht ist und Er den Schlachtruf ertönen lässt (vgl. Joel 3,16; Jer 25,30), werden die Feinde keine Chance haben.

Er hat sich lange zurückgehalten (Vers 14) und hat nicht offen eingegriffen, um sein unterdrücktes Volk zu befreien, ob es nun Israel oder die Gemeinde betrifft. Dies deutet auf seine Langmut hin, die für die heutige Zeit so charakteristisch ist, in der das Evangelium seiner Gnade verkündet wird, trotz aller Widerstände und Lästerungen und Abtrünnigkeit (2Pet 3,9).

Diese gegenwärtige Zeit wird zu Ende gehen. Das Schweigen Gottes ist nicht endlos. Er wird „einen Schlachtruf, ja, ein gellendes Kriegsgeschrei erheben“. Es ist, als ob all der aufgestaute Zorn über die Gottlosigkeit der Welt und alles, was seinem Volk angetan wurde, herauskommen wird (Röm 1,18). Mit der Glut seines Zorns wird Er „Berge und Hügel“, als Bild der feindlichen Mächte, und „all ihr Kraut“, als Bild ihres Wohlstandes und ihrer Werke, „vertrocknen lassen“ (Vers 15). Alle Quellen des Segens werden versiegen, alle Erfrischungen werden zu Ende gehen.

Im Gegensatz dazu wird Er seinem Volk Barmherzigkeit erweisen. Er wird denen, die durch die Sünde verblindet sind, die Augen öffnen für ihre Not und sie seine Rettung sehen lassen (Vers 16). Er wird sie aus ihrem Elend herausführen und sie auf einen Weg des Lichts und des Segens bringen, auf seinen eigenen Weg der Gerechtigkeit und des Friedens. Er wird die Dunkelheit für sie aufheben. Er wird die Straße von Hindernissen befreien und sie glatt und begehbar machen.

Dies bezieht sich in erster Linie auf die Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft und auf den Weg, auf dem sie von Babel nach Jerusalem zurückgeführt werden (vgl. Jes 43,19). Das Volk muss verstehen, dass nicht Kores, sondern der HERR derjenige ist, der sie erlöst. Kores ist nur ein Instrument in seiner Hand. Wieviel mehr wird der HERR in der Endzeit auf diese Weise zugunsten seines Volkes handeln. Außerdem ist die Beschreibung seines Handelns hier so allgemein, dass wir sie auf das gesamte Er-

lösungswerk des Herrn Jesus – Er ist der HERR – anwenden können, das Er für sein himmlisches Volk, die Gemeinde, getan hat.

Der HERR unterstreicht seine Worte mit einer feierlichen Doppelaussage, eine im positiven und eine im negativen Sinn, wobei sich beide Aussagen gegenseitig verstärken: Er wird es tun, und: Er wird sie nicht verlassen. Damit ist jeder Zweifel ausgeschlossen.

Dieses Handeln des HERRN hat auch eine Konsequenz für die Götzen diener (Vers 17). Wenn sie sehen, was Er für diejenigen getan hat, die ihr Vertrauen auf Ihn setzen, werden sie vor Entsetzen zurückschrecken und die Schamröte wird auf ihren Wangen sichtbar. Die Torheit ihres Götzen dienstes und die Nutzlosigkeit ihrer Götzen werden in vollem Umfang sichtbar gemacht werden.

Jes 42,18.19 | Taub und blind

18 Hört, ihr Tauben, und ihr Blinden, schaut her, um zu sehen! 19 Wer ist blind als nur mein Knecht, und taub wie mein Bote, den ich sende? Wer ist blind wie der Vertraute, und blind wie der Knecht des HERRN?

In Vers 7 sahen wir, dass der Knecht des HERRN die Augen der Blinden öffnet. Hier in Vers 18 sehen wir, dass Taube hören und Blinde sehen durch das Werk des Knechtes des HERRN. Aber dann heißt es in Vers 19, dass der Knecht des HERRN blind und taub ist. Es ist klar, dass es im Buch Jesaja zwei verschiedene Knechte gibt. Es gibt einen blinden und tauben Knecht (Jes 6,10), und der muss erst geheilt werden, bevor er vom HERRN gebraucht werden kann. Dieser Knecht ist Israel (Jes 43,10). Es gibt aber auch einen anderen Knecht. Das ist kein anderer als Christus, in dem Gott sein ganzes Wohlgefallen gefunden hat.

Diese Verse enthalten eine kraftvolle und lehrreiche Botschaft für uns, die wir aus Gnade in seinen Dienst gerufen wurden. Vieles kommt auf uns zu, das unseren Blick auf den Herrn verdunkeln und uns taub für seine Stimme machen kann. Dies sind alles Dinge, auf die unser Fleisch nur allzu gerne reagiert. Wir werden auf unzählige Arten versucht, um zu vergessen, dass wir nur auf der Erde sind, um einfach den Willen dessen zu tun, der uns berufen und gesandt hat. Unseren eigenen Willen zu tun, führt nur zu Kummer in unseren Herzen.

Jes 42,20–22 | Sehend blind und hörend taub

20 Du hast vieles gesehen, aber du beachtest es nicht; bei offenen Ohren hört er nicht. 21 Dem HERRN gefiel es um seiner Gerechtigkeit willen, das Gesetz groß und herrlich zu machen. 22 Und doch ist es ein beraubtes und ausgeplündertes Volk; sie sind in Löchern gefesselt und allesamt in Kerkern versteckt; sie sind zur Beute geworden, und kein Erretter ist da, zur Plünderung, und niemand spricht: Gib wieder heraus!

In Vers 20 wird der Vorwurf der Blindheit und Taubheit des Volkes weiter erläutert. Sie sehen viel, aber der eigentliche Inhalt geht an ihnen vorbei, weil sie ihn nicht beachten. Wörtlich heißt es, dass sie es nicht „bewahren“ oder „bewachen“. Die Ausdrücke „bewahren“ – hebräisch *samar* – und „hören“ – hebräisch *sama* – sind charakteristisch für das 5. Buch Mose im Zusammenhang mit dem Gesetz Gottes (5Mo 28,15; 29,2–4; vgl. Jes 6,9.10).

Sie öffnen zwar ihre Ohren, aber was sie hören, dringt nicht zu ihnen durch. Das liegt daran, dass ihre Herzen fett geworden sind; sie sind nicht auf den HERRN ausgerichtet und verfolgen nur ihre eigenen Interessen. Sie wollen nicht in seinen Wegen wandeln und sind seinem Gesetz nicht gehorsam. Doch es war seine Absicht, ihnen seine Herrlichkeit durch sein Wort, das Gesetz, zu zeigen (Vers 21).

Es ist seine Freude, „das Gesetz groß und herrlich zu machen“. Dies kann auch mit „eine große und herrliche Unterweisung geben“ übersetzt werden. Wir haben es hier mit dem Gesetz zu tun, aber nicht im begrenzten Sinn der zehn Gebote, sondern in all den herrlichen Aussagen, die einen Gott offenbaren, der durch sein Gesetz und seine Unterweisungen den Segen seines Volkes im Blick hat. Seine Gerechtigkeit sehnt sich danach, aber ihre Ungerechtigkeit hat es unmöglich gemacht.

Die Absicht Gottes fand ihre volle Erfüllung in dem vollkommenen Leben des Herrn Jesus auf der Erde. Wir sehen, dass es sein ganzes Wohlgefallen war, den Willen Gottes zu tun. Gottes Gesetz ist in Ihm und bestimmt sein ganzes Leben (Ps 40,9), das von Anfang bis Ende von vollkommenem Gehorsam geprägt wurde (Phil 2,8). Der HERR hat in der Person seines Sohnes das Gesetz groß und herrlich gemacht, sowohl in seinem Leben als auch in seinem Tod. In Ihm sehen wir in allem die Herrlichkeit des Ge-

setzes im Gegensatz zu den Wegen des Volkes, dem das Gesetz gegeben wurde.

Das Volk befindet sich in einem Zustand der Verhärtung. Anstatt Gott zu verherrlichen, indem sie das Gesetz den Nationen um sie herum lehrten, haben sie Gottes Gesetz, seine „herrliche Unterweisung“, missachtet. Infolgedessen wurden sie in die Hände der Nationen überliefert. Sie sind ein Volk, das „beraubt und ausgeplündert“ wurde (Vers 22). Es ist auch ein Volk, das in Kerkerlöchern und Gefängnissen gefesselt und eingesperrt wurde. Es gibt keine Bewegungsfreiheit mehr. Sie haben selbst Erlösung nötig.

Das gilt auch im geistlichen Sinn, wenn ein Gläubiger beginnt, außerhalb von Gottes Willen und Weg zu leben. Dann werden geistige Kräfte ihn aller christlichen Werte berauben und ihn zu einem Sklaven der Sünde und zur Unehre für Gott machen.

Jes 42,23–25 | Eindringliche Fragen

23 Wer unter euch will dies zu Ohren nehmen, will aufmerksam zuhören und in Zukunft hören? 24 Wer hat Jakob der Plünderung hingegeben und Israel den Räubern? Nicht der HERR, gegen den wir gesündigt haben? Und sie wollten nicht auf seinen Wegen wandeln und hörten nicht auf sein Gesetz. 25 Da hat er die Glut seines Zorns und die Gewalt des Krieges über ihn ausgegossen; und diese hat ihn ringsum angezündet, aber er ist nicht zur Erkenntnis gekommen; und sie hat ihn in Brand gesteckt, aber er nahm es nicht zu Herzen.

Mit Vers 23 beginnt der letzte Teil dieses Kapitels, in dem eine letzte Reihe von eindringlichen Fragen gestellt wird. Diese Fragen stehen im Zusammenhang mit dem, was zuvor geschehen ist, und haben direkten Einfluss auf den beklagenswerten Zustand, in dem sich das Volk befindet. Hier stellt sich die Frage, warum ein Volk, das dazu bestimmt ist, ein Knecht des HERRN zu sein, dem das Gesetz, die Lehre Gottes, anvertraut wurde, nicht in der Lage ist, diese Aufgabe zu erfüllen, ja, selbst der Erlösung bedarf. Wer von ihnen wird sich diese Lektion, diese Frage, zu Herzen nehmen?

Das Leiden durch die Hand der Nationen wird noch größer werden. Nur ein kleiner Überrest wird weiterhin zuhören. „Wer will aufmerksam zu-

hören und in Zukunft hören?“, weist in die Zukunft. Das impliziert die Aufforderung, sich mit der Zukunft zu beschäftigen. Die Konsequenzen daraus für das praktische Leben werden nicht ausbleiben. Nur der Überrest wird erkennen, dass das Leiden, das über das Volk gekommen ist, vom HERRN gewirkt worden ist (Vers 24).

Sie werden erkennen, dass die Gefangenschaft die Folge ihrer eigenen Sünden ist. Die erste Gefangenschaft ist die Wegführung nach Babel. Dort sind sie siebenzig Jahre lang gewesen, weil sie das Gesetz nicht gehalten und Götzendienst betrieben haben. Die andere Gefangenschaft ist die Vertreibung in alle Ecken der Erde für einen Zeitraum, der jetzt etwa zweitausend Jahre dauert. Was ist der Grund dafür? Es ist wegen der Verwerfung des Herrn Jesus (vgl. 1Mo 42,21).

Weil die gottlose Masse des Volkes nicht hören will, wird sie von noch stärkeren Plagen heimgesucht (Vers 25). Noch schlimmer als die Züchtigung selbst ist das Versäumnis zu erkennen, dass der HERR dies über sie bringt. Diese Dinge sind geschrieben, um uns zu lehren, zu erkennen, dass die züchtigende Hand des Herrn in unserem Leben durch seine gnädige Absicht, Weisheit und Liebe ausgeübt wird.

Jesaja 43

Jes 43,1–7 | Der liebende Gott

1 Und nun, so spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und der dich gebildet hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe [dich] bei deinem Namen gerufen, du bist mein. 2 Wenn du durchs Wasser gehst, ich bin bei dir, und durch Ströme, sie werden dich nicht überfluten; wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt werden, und die Flamme wird dich nicht verbrennen. 3 Denn ich bin der HERR, dein Gott, [ich], der Heilige Israels, dein Erretter; ich gebe als dein Lösegeld Ägypten hin, Äthiopien und Seba an deiner statt. 4 Weil du teuer, wertvoll bist in meinen Augen und ich dich lieb habe, so werde ich Menschen hingeben an deiner statt und Völkerschaften anstatt deines Lebens. 5 Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; vom Aufgang her werde ich deine Nachkommen bringen, und vom Niedergang her werde ich dich sammeln. 6 Ich werde zum Norden sagen: Gib heraus!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring meine Söhne von fern her und meine Töchter vom Ende der Erde, 7 jeden, der mit meinem Namen genannt ist und den ich zu meiner Ehre geschaffen, den ich gebildet und gemacht habe!

Mit den Worten „und nun“ wechselt der HERR plötzlich vom Gericht zum Trost (Vers 1). Dieser Ausdruck ist kennzeichnend für Jesaja, er verwendet ihn 15-mal und er ist auch kennzeichnend für Jeremia, der ihn 12-mal verwendet. Der HERR verlässt seine Klage über den verblendeten, verstockten und unbußfertigen Zustand Israels, um sein Handeln in Verbindung mit seinem Bund in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu entfalten. In diesem und den folgenden Versen kommt das göttliche „Ich“ etwa 35-mal vor, wodurch das persönliche Handeln Gottes stark betont wird.

Diese Handlungen beruhen alle auf seiner schöpferischen Kraft und seiner erlösenden Gnade. Für uns, die wir stehen dürfen in der Erfüllung des versöhnenden Opfers Christi und des Dienstes davon an uns durch seinen Heiligen Geist, sind die unwiderruflichen Zusicherungen und Verheißungen Gottes in diesem Abschnitt doppelt wertvoll.

Gottes Handeln wird in den Versen 1–7 chiasmisch wiedergegeben. Chiasmus ist eine hebräische Versform, die ein symmetrisches Spiegelbild mit Betonung des mittleren Teils ergibt. Die chiasmische Struktur in diesen Versen ist wie folgt:

a. Vers 1

--b. Vers 2

----c. Vers 3

----c. Vers 4

--b. Verse 5.6

a. Vers 7

a. Der erste und letzte Teil dieses Gedichtes, Vers 1 und Vers 7 (2 x a.), machen deutlich, dass Israel aufgrund seiner besonderen Beziehung zu Gott seine Gnade erfahren wird. Er ist ihr Schöpfer und wird sie deshalb niemals verlassen.

b. Vers 2 und die parallelen Verse 5 und 6 (2 x b.) geben die Ermutigung zu wissen, dass keine Macht jemals in der Lage sein wird, das auserwählte Volk zu zerstören.

c. Schließlich machen Vers 3 und Vers 4 (2 x c.) deutlich, wie wertvoll Israel für Gott ist. Gott wird immer den Lösegeldpreis zahlen, der notwendig ist, um sein Volk zu erlösen. Was für eine Ermutigung!

Der Wechsel von gerechter Empörung zu liebevollem Trost und tröstenden Verheißungen und Zusicherungen ist äußerst bedeutsam. Es zeigt, dass die Wiederherstellung nicht durch irgendeine verdienstvolle Anstrengung seitens der irrenden Menschen herbeigeführt werden kann. Ihre schreckliche Not kann nur durch göttliche Gnade behoben werden.

Die Liebe Gottes ist nicht sentimental. Seine Liebe wird niemals auf Kosten seiner Heiligkeit ausgeübt und gefährdet niemals seine Gerechtigkeit. Die Liebe, die züchtigt, war früher da als die Züchtigung. Er liebte sein Volk, bevor es in die Irre ging, wodurch seine Züchtigung notwendig wurde.

In seiner Liebe hat der HERR sie geschaffen. Die hier verwendeten Ausdrücke führen uns zurück zur Schöpfung (1Mo 1,1; 2,4–7). Das macht deutlich, dass derselbe Gott, der den Himmel und die Erde geschaffen hat,

auch das Volk Israel erschaffen hat. Derselbe Gott will nun seine Barmherzigkeit erweisen. Die Entstehung Israels ist ein übernatürliches Handeln als Antwort auf einen beabsichtigten Ratsbeschluss. Er hat sie auch in seiner Liebe gebildet.

Dies ist ein übernatürlicher Prozess, den Er sich von jeher vorgenommen hatte, und von dem Er in seinem Umgang mit den Patriarchen und den Nachkommen Jakobs auch Zeugnis abgelegt hat. In seiner Liebe hat Er sie erlöst. Immer wieder hat Er das Volk daran erinnert, dass nichts als seine direkte Macht sie aus Ägypten befreit hat. Schließlich rief Er sie in seiner Liebe bei ihren Namen.

Das Rufen beim Namen hat in der Schrift den Gedanken der Zärtlichkeit, die sich erfreut an dem Besitz des Gerufenen. So rief Er seine eigenen Schafe beim Namen und führte sie hinaus (Joh 10,3). Schöpfung, Erlösung und Berufung sind auch unser Anteil. Wir sind in Christus Jesus geschaffen (Eph 2,10), durch sein Blut erlöst (Eph 1,7) und durch seine Gnade berufen (Gal 1,15). Die Ermutigung „Fürchte dich nicht“ beruht auf den Beweisen der Barmherzigkeit Gottes in der Vergangenheit.

Der HERR verheißt ihnen seine Gegenwart, wenn sie durch Wasser und durch Flüsse gehen, was daran erinnert, dass sie durch das Wasser des Schilfmeeres und durch den Fluss Jordan gegangen sind (Vers 2). Dann versichert Er ihnen, dass Er bei ihnen sein wird, wenn sie durch das Feuer der Gefangenschaft (Jes 42,25) und durch die große Drangsal (vgl. Dan 3,25; Ps 66,12) gehen.

In diesem Zusammenhang spricht das Wasser für uns von Gefahren, die sich aus den Umständen des täglichen Lebens ergeben, von Prüfungen des Glaubens in den gewöhnlichen Dingen des Lebens. Feuer spricht von Verfolgung. Beide Formen können im Leben des Gläubigen auftreten. Es sind Hindernisse, die uns auf unserem Weg begegnen, die uns den Weg versperren, durch die uns aber der HERR hilft.

Es ist Gottes Absicht, die Furcht aus unseren Herzen zu verbannen und unseren Glauben zu stärken durch all das, was in der Zusicherung enthalten ist: „Denn ich bin der HERR, dein Gott“ (Vers 3). Diese Namen sprechen von seiner Majestät und der Größe seines unendlichen Wesens und seiner allmächtigen Kraft. Er ist ihr Erlöser. Aber wenn Er sie erlöst, tut Er

dies auch als „der Heilige Israels“. Niemals handelt Er im Widerspruch zu Seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit; im Gegenteil, sein Handeln ist darin begründet.

Für die Erlösung seines Volkes bezahlt Er mit anderen Nationen. Als Kores sein Volk gehen ließ, gibt Gott ihm andere Nationen an ihrer Stelle. „Der Gottlose ist ein Lösegeld für den Gerechten, und der Treulose tritt an die Stelle der Aufrichtigen“ (Spr 21,18). Damit dies geschehen kann, muss Israel zunächst gerecht vor Gott stehen. Wie Gott dies bewerkstelligt, werden wir in den folgenden Kapiteln sehen. Er wird nie jemandem etwas schuldig sein. Er handelt auf diese Weise zum Wohl seines Volkes, weil sie in seinen Augen kostbar sind (Vers 4). Er schätzt es sehr und liebt sie über andere Nationen. Die hier verwendete Sprache ist die eines Bräutigams zu seiner Braut.

Was der HERR tut, ist ein Handeln reiner Gnade, denn das Volk hat es nicht verdient. Sie sind nicht besser als andere Völker. Auf die gleiche Weise können wir an uns selbst denken. Wir sind „gerechtfertigt“ und „angenehm gemacht“. Dies sind wir nicht in uns selbst, sondern „in dem Geliebten“ (Eph 1,6b). Der Vater liebt uns, wie Er den Sohn liebt (Joh 17,23).

Die Verse 5 und 6 weisen darauf hin, dass der HERR sein Volk aus allen Himmelsrichtungen sammeln und in sein Land bringen wird. Dies wird in der Endzeit geschehen. Den heidnischen Völkern nördlich und südlich von Israel befiehlt Er, sie, die Er „meine Söhne“ und „meine Töchter“ nennt, aus den entlegensten Teilen der Erde in sein Land zurückzubringen. Als Grund für dieses Handeln wiederholt er die tröstliche Botschaft aus Vers 1.

Er identifiziert sich mit ihnen, indem Er von ihnen spricht als von „jeden, der mit meinem Namen genannt ist“ (Vers 7). Es bezieht sich sowohl auf die Identität mit Ihm selbst als auch auf seinen Besitz, um seine Herrlichkeit und Gnade zu zeigen. Sie sind sein Besitz, um seine Herrlichkeit ausstrahlen.

Er hat sie „geschaffen“ in einem Handeln der Macht, durch die Er sie als Volk ins Leben rief. Dass Er sie „gebildet“ hat, bezieht sich auf den Prozess seiner Gnade, das zu verändern, was Er geschaffen hat, damit es seine Herrlichkeit widerspiegelt. Er hat sie auch „gemacht“ zu dem, was sie sind, was sich auf die Vollendung seines göttlichen Werkes bezieht. In

diesen drei Handlungen gibt es eine Steigerung: erschaffen, bilden, vollenden.

Diese drei Aspekte gelten auch für uns, die Christen. Sie drücken die Wunder von Gottes Ratschluss und Macht und den Reichtum seiner Gnade aus. Er hat uns in Christus erschaffen, Er verändert uns durch die wirksame Kraft des Heiligen Geistes, und er wird uns vollkommen machen bei der Ankunft des Herrn.

Jes 43,8–13 | Niemand ist mit Gott zu vergleichen

8 Führe heraus das blinde Volk, das doch Augen hat, und die Tauben, die doch Ohren haben! 9 Alle Nationen mögen sich miteinander versammeln, und die Völkerschaften [mögen] zusammenkommen! Wer unter ihnen kann dies verkünden? So mögen sie uns Früheres hören lassen! Mögen sie ihre Zeugen stellen und gerechtfertigt werden, dass man es höre und sage: Es ist wahr! 10 Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe: damit ihr erkennt und mir glaubt und einseht, dass ich derselbe bin. Vor mir wurde kein Gott gebildet, und nach mir wird keiner sein. 11 Ich, ich bin der HERR, und außer mir ist kein Erretter. 12 Ich habe verkündigt und gerettet und vernehmen lassen, und kein fremder [Gott] war unter euch; und ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und ich bin Gott. 13 Ja, von jeher bin ich derselbe; und da ist niemand, der aus meiner Hand errettet. Ich wirke, und wer kann es abwenden?

Der Befehl in Vers 8 wird nicht gegeben, um Israel aus der Gefangenschaft zurückzubringen. Das ist in Vers 5 der Fall. Hier ist es ein allgemeiner Befehl an die Nationen, um sein Volk ziehen zu lassen. Das Volk ist dann nicht länger blind und taub (vgl. Jes 42,18).

Die Nationen werden versammelt zu einer Art Gerichtssitzung (Vers 9). Bevor sie die Reichtümer des Friedensreichs genießen können, müssen sie zur Anerkennung der Tatsachen bezüglich des wahren Gottes gebracht werden, im Gegensatz zu ihren Götzen und ihrem Aberglauben. Die Herausforderung besteht darin, dass die Nationen ihre Zeugen vorbringen, damit sie gerechtfertigt werden können. Solche Zeugen gibt es natürlich nicht. Die einzige Alternative ist die Anerkennung, „es ist wahr!“, dass es nur einen wahren und lebendigen Gott gibt.

In Vers 10 erklärt der HERR, dass das Volk Israel seine „Zeugen“ sind (vgl. Jes 44,8). Das Volk war schon immer Zeuge für die Existenz des HERRN, aber wenn es wiederhergestellt wird, wird es sowohl Zeuge als auch Knecht sein. Sie werden Zeugnis ablegen von der ewigen und unabhängig bestehenden Natur seines heiligen Wesens. „Dass ich derselbe bin“ oder „Ich bin der ich bin“ ist die Erklärung, dass Er ausschließlich und ewig Gott ist, in der Vergangenheit und in der Zukunft.

Wir sehen hier auch das Wunder, dass ein blinder und tauber Knecht als Zeuge in diesen himmlischen Gerichtssaal gerufen werden kann. Dies ist ein Hinweis darauf, dass Gott an diesem Knecht ein Wunder vollbringen wird. An uns ist dieses Wunder geschehen, weshalb der Herr zu uns sagt: „Ihr sollt meine Zeugen sein“ (Apg 1,8).

Da sein Wesen keinen Anfang und kein Ende hat, ist der Gedanke an ein anderes, von Ihm getrenntes Wesen mit Eigenschaften einer Gottheit ein Widerspruch in sich. Wie leer und vergeblich sind daher die Versuche der Heiden zu zeigen, dass die Objekte ihrer Anbetung wahre Götter sind. Und nicht nur das, sondern wie völlig zum Scheitern verurteilt wird der Versuch des Menschen der Sünde sein, die Nationen unter ihm zu zwingen, ihn als Gott anzubeten (2Thes 2,3). Das Gericht über diese gotteslästerliche Anmaßung wird durch den Sohn Gottes selbst vollstreckt werden (2Thes 2,8).

Die zweite Aussage, dass sein irdisches Volk seine Zeugen sind, hängt mit der Tatsache zusammen, dass Er allein der Retter ist und niemand aus seiner Hand retten kann (Verse 11–13). Die Tatsache der Erschaffung Israels und dass Israel immer noch existiert, ist der Beweis und das Zeugnis der Tatsache, dass der Gott Israels der einzige Gott ist.

Er ist nicht nur der Ewige, Er ist auch der Allmächtige. Nicht nur, dass niemand Ihn daran hindern kann, etwas zu gründen, sondern auch niemand kann verändern, was Er gegründet hat. Wenn dies in Bezug auf seine irdischen, nationalen Zeugen wahr ist, dann lasst uns daraus Mut und neue Kraft schöpfen als diejenigen, die Er berufen hat, durch das Evangelium seine Zeugen zu sein.

Jes 43,14.15 | Das Werkzeug der Erlösung

14 So spricht der HERR, euer Erlöser, der Heilige Israels: Um euretwillen habe ich nach Babel gesandt; und ich werde sie alle als Flüchtlinge hinabtrei-

ben, und auch die Chaldäer, auf den Schiffen ihres Jubels. 15 Ich, der HERR, bin euer Heiliger, [ich], der Schöpfer Israels, euer König.

Mit Vers 14 beginnt ein neuer Abschnitt, der bis Jesaja 44,5 geht. In diesem Abschnitt zeigt der HERR den Völkern, dass Er der Erlöser Israels ist. Dies bezieht sich nicht nur auf sein Erlösungswerk in der Vergangenheit (Vers 18), sondern Er kündigt auch ein neues Erlösungswerk an (Vers 19). Die Themen in diesem neuen Abschnitt sind Gericht (Jes 43,14–21), Befreiung (Jes 43,22–28) und die Ausgießung des Geistes (Jes 44,1–5).

Der erste Teil befasst sich mit der Ausübung des Zorn Gottes über die Chaldäer, den sie durch ihre Misshandlung des Volkes Gottes über sich selbst gebracht haben. „Um euretwillen“, d. h. um seiner Absicht willen, sein Volk zu erlösen, sandte Er jemanden nach Babel als Vollstrecker seines Gerichts. Das scheint Kores zu sein. Das Auftreten von diesem Kores wird zur Folge haben, dass ihre Kriegsflotte, über die sie sich freuen und auf die sie stolz sind, zu einer Flotte von Flüchtlingen degradiert wird.

Angesichts ihrer Befreiung erinnert Gott sein Volk in vierfacher Weise daran, wer Er ist (Vers 15):

1. Als „HERR“ ist Er der Gott des Bundes.
2. Als „euer Heiliger“ steht Er im Gegensatz zu ihrem unheiligen Verlassen von Ihm und den unheiligen Charakter ihrer heidnischen Herrscher. Sein Name wird durch die Gefangenschaft entweiht, aber dieser Name wird durch die Erlösung Israels wieder geheiligt werden (Hes 36,20–24).
3. Als „der Schöpfer Israels“ hat Er sie zu seiner Ehre geschaffen und wird niemals zulassen, dass sie dauerhaft verworfen werden.
4. Als „euer König“ wird Er regieren, um sein Volk zu segnen, im Gegensatz zu den immer wieder versagenden Königen Israels und Judas und den Nationen, deren Sklaven sie geworden sind, und besonders im Gegensatz zum Antichristen, dem falschen König Israels.

Jes 43,16–21 | Ein Weg für Gottes Volk

16 So spricht der HERR, der einen Weg gibt im Meer und einen Pfad in mächtigen Wassern; 17 der ausziehen lässt Wagen und Pferd, Heer und Held – zusammen liegen sie da, stehen nicht wieder auf; sie sind erloschen, verglommen

wie ein Docht: 18 Erinnert euch nicht an das Frühere, und über die Dinge der Vorzeit sinnt nicht nach! 19 Siehe, ich wirke Neues; jetzt sprosst es auf; erkennt ihr es nicht? Ja, ich mache durch die Wüste einen Weg, Ströme durch die Einöde. 20 Die Tiere des Feldes werden mich preisen, Schakale und Strauße; denn ich werde Wasser geben in der Wüste, Ströme in der Einöde, um mein Volk zu tränken, mein auserwähltes. 21 Dieses Volk, das ich mir gebildet habe, sie sollen meinen Ruhm erzählen.

Er wird ihnen einen Weg durch das Meer geben und einen Pfad in mächtigen Wassern (Vers 16). So tat Er es in der Vergangenheit, als Er ihnen einen Weg durch das Schilfmeer bahnte (2Mo 14,21.22). Dies ist auch die Erfahrung aller Heiligen. Die Wasser der Nationen toben und wüten, Feindschaft und Verfolgung nehmen zu, aber Gott hat einen Weg für sein Volk. Dieser Weg hat nicht allein einen Bezug auf Befreiung aus der Not, sondern auch auf die Verkündigung des Evangeliums, das seinen Weg bis zum festgelegten Ende geht.

Vers 17 ist eine auch für die Gegenwart gültige Erinnerung an die alles umstürzende Macht Gottes gegenüber den Heeren der Nationen. Was auch immer die Herrscher sich ausdenken, es ist der HERR, der „Wagen und Pferde ausziehen lässt“. Die Tragödien des Krieges sind seine Gerichte. Dadurch will Er die Herzen der Menschen zur Umkehr bringen. Zugleich wird Er seine nationalen Absichten mit Israel erfüllen und das Feuer des Kampfes der Feinde gegen sein irdisches Volk ausblasen und auslöschen. So geschah es mit dem Pharao und seinen Reitern (2Mo 14,23–31).

Dann dürfen sie die traurige Zeit der Untreue und Trübsal vergessen (Vers 18). Es kann auch bedeuten, dass sie nicht mehr an Früher denken sollen, als ob Gott nur in dieser Zeit für sein Volk gehandelt hätte. Sie dürfen sich auf das Neue konzentrieren, das Er geben wird (Vers 19). Er ist nicht nur der Gott der Vergangenheit, Er ist auch der Gott der Gegenwart und der Zukunft.

Wenden wir diese Verheißungen auf unsere eigenen Erfahrungen an und nehmen wir die vier Sätze zusammen, die für unseren Trost in Zeiten der Prüfung und Not bestimmt sind:

1. durch die Wasser (Vers 2) – sie sind in sich selbst ein Mittel, uns die Erfahrung der Gegenwart des Herrn zu geben;

2. durch das Feuer (Vers 2) – wir werden versichert, dass Er uns bewahrt;
3. im Meer und in den mächtigen Wassern (Vers 16) – hier sorgt Gott für einen Weg; schwierige Umstände sind ein Mittel, um uns das Bewusstsein der Führung Gottes zu geben;
4. in der Wüste und in der Einöde (Vers 19) – Führung und Erfrischung sind hier unser Anteil.

Die Wasser sprechen von überwältigenden Prüfungen; die Wüste und die Einöde sprechen vom Zustand der Welt um uns herum, die uns, wenn wir uns ungefragt auf sie einlassen, geistig leiden lassen werden und niederdrücken. Aber Gott hat einen Weg inmitten solcher Umstände, einen Weg der Gemeinschaft mit Ihm, einen Weg der Freude und Fruchtbarkeit.

In der Vergangenheit hat Gott während des Auszugs einen Weg durch das Meer gebahnt und in der Wüste einen Strom, einen Wasserfluss aus dem Felsen gegeben (1Kor 10,4). In der Zukunft wird Er etwas Neues geben. Er wird eine Straße in der Wüste und Flüsse (Plural) in der Wüste machen. Das Neue enthält einen Segen für die ganze Erde, wenn Gottes irdisches Volk in den Genuss der Segnungen seines Erlösungswerkes kommt.

Wenn das Leiden Israels zu Ende sein wird, ist auch das Leiden der Schöpfung zu Ende (Röm 8,21). Weil Gott in der Wüste Wasser gibt, werden ihn die Tiere des Feldes ehren (Vers 20; Jes 35,1–7). Die Segnungen werden nicht nur zum Wohl von Mensch und Tier gewährt. Das Hauptziel ist die Ehre Gottes selbst (Vers 21).

Jes 43,22–25 | Israel und seine Ungerechtigkeiten

22 Doch nicht mich hast du angerufen, Jakob, dass du dich um mich bemüht hättest, Israel! 23 Du hast mir die Schafe deiner Brandopfer nicht gebracht, und mit deinen Schlachtopfern hast du mich nicht geehrt; ich habe dir nicht mit Speisopfern zu schaffen gemacht und dich nicht mit Weihrauch ermüdet; 24 du hast mir nicht für Geld Würzrohr gekauft und mich mit dem Fett deiner Schlachtopfer nicht gelobt. Aber du hast mir zu schaffen gemacht mit deinen Sünden, du hast mich ermüdet mit deinen Ungerechtigkeiten. 25 Ich, ich bin es, der deine Übertretungen tilgt um meinetwillen; und deiner Sünden will ich nicht [mehr] gedenken.

Der Unterschied zwischen den Anklagen in den Versen 22–24 und der Gnade und Barmherzigkeit in Vers 25 ist groß und auffällig. Der erste Teil erzählt Israels Ungerechtigkeiten, bestehend aus fünf Dingen, die sie nicht taten und drei Dingen, die sie wohl getan haben. Das zeigt, dass die kommende Erlösung nicht Israels Verdienst ist, weder wegen ihrer Treue noch wegen ihrer Würde. Geistlich sind sie an einem Tiefpunkt angelangt. Anstatt Ihn anzurufen, sind sie Ihm gegenüber müde geworden (Vers 22). Anstatt Ihm Opfer darzubringen, haben sie Ihm „zu schaffen gemacht mit ihren Sünden“ und Ihn „ermüdet mit ihren Ungerechtigkeiten“.

In Vers 23 heißt es, dass Gott ihnen keine Last auferlegt hat, aber in Vers 24 sagt Er, dass ihre Sünden Ihn sehr beschweren. Hier denken wir unwillkürlich an das Kreuz. Um welchen Preis hat der Herr Jesus die Last der Sünden von Menschen auf sich genommen? Wir werden nie ermessen können, wie schwer es für Gott war, seinen Sohn nicht zu verschonen, sondern Ihn für uns alle hinzugegeben (Röm 8,32).

Vor diesem Hintergrund können wir den Kontrast zu Vers 25 besser verstehen. Die Liebe, die sich hierin offenbart, geht nicht auf Kosten der göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit, sondern sie bilden die Grundlage dafür. „Um meinetwillen“ drückt die freie Gnade aus, durch die unsere Sünden beseitigt werden, denn es gibt nichts in dem Sünder, was die Gnade verdient hätte. Durch den souveränen Akt der Gnade Gottes im Tod Christi, hat Er in seiner Gerechtigkeit mit der Sünde Schluss gemacht. Seine Gnade und Liebe haben für den Glaubenden die Sünde ausgelöscht.

Vers 25 ist also nicht nur eine einfache Verheißung, sondern Teil einer Argumentation. Die Erlösung Israels ist nicht nur eine Erlösung von der Unterdrückung durch andere Nationen, sie ist auch und vor allem eine Erlösung durch Vergebung ihrer Sünden und Übertretungen.

Er blickt voraus auf das, was im Römerbrief als Evangelium dargestellt wird. Dort lernen wir, dass es kein Verdienst des Menschen gibt, dass die Rechtfertigung aus Gnade geschieht und dass die Bedingungen Buße und Glaube sind. Durch diese alttestamentlichen Beispiele erhalten wir einen tieferen Einblick in die Wege Gottes mit dem Menschen.

Jes 43,26–28 | Warum das Gericht kommen muss

26 Rufe [es] mir ins Gedächtnis, wir wollen miteinander rechten; erzähle doch, damit du gerechtfertigt wirst! 27 Dein erster Vater hat gesündigt, und deine Mittler sind von mir abgefallen. 28 Und ich habe die Fürsten des Heiligtums entweiht und Jakob dem Bann und Israel den Schmähungen hingegeben.

Mit seinem Aufruf in Vers 26 befiehlt der HERR seinem Volk zu überlegen, ob sie sich erinnern können, ob es irgendeinen Verdienst ihrerseits gibt, durch den Er sie rechtfertigen könnte. Er hat gerade erklärt, dass Er, und Er allein, ihre Übertretungen auslöschen und sie von ihrer Schuld reinigen kann und will. Und weiter, dass, wo dies ihre Schuld ist, er es nicht um ihretwillen, sondern um seiner selbst willen tun wird.

Die Begleichung von Schulden kann nur auf der Basis von Gnade erfolgen. Das Angebot der Gnade ist demütigend für den Hochmut des Menschen. Sie setzt die völlige Unfähigkeit des Menschen voraus, sich selbst zu retten. Wenn sie anders darüber denken, sollen sie ihren Fall wie vor einem Gericht gegen Ihn vorbringen. Aber Israel kann nicht antworten und schweigt.

Unmittelbar danach zeigt der HERR die Unmöglichkeit eines Erfolgs. Ihr erster Vater hat gesündigt, was uns an Jakob als den Stammvater des Volkes erinnert (Verse 22.28). Ihre Wortführer, die Mittler zwischen dem Volk und dem HERRN, haben sich gegen Ihn versündigt (Vers 27). Wir können dabei an Könige, Priester und Propheten denken. Das Volk und auch ihre Führer sind Sünder von Anfang an und in ihrer ganzen Geschichte. Angesichts ihrer hartnäckigen Unbußfertigkeit, besonders bei den Vorstehern des Heiligtums, den Priestern, ist das Gericht unvermeidlich (Vers 28).

Der Ausdruck „Jakob dem Bann hingegeben“ bedeutet die Vernichtung eines Volkes, das so tief in Sünde versunken ist, dass es keine Existenzberechtigung mehr hat (vgl. Jos 6,17–18.21; 1Sam 15,3). Der heilige Ort ist unheilig geworden und Israel ist wie Kanaan und Amalek geworden. Sünde bedeutet, das Ziel zu verfehlen oder die Herrlichkeit Gottes nicht zu erreichen. Anstatt zur Ehre Gottes ist das Volk zur totalen Unehre Gottes geworden. Nur die Gnade ist ihre Hoffnung.

Jesaja 44

Jes 44,1–5 | Der Geist wird ausgegossen

1 Und nun höre, Jakob, mein Knecht, und du, Israel, den ich erwählt habe. 2 So spricht der HERR, der dich gemacht und dich von Mutterleib an gebildet hat, der dir hilft: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und du, Jeschurun, den ich erwählt habe. 3 Denn ich werde Wasser gießen auf das Durstige und Bäche auf das Trockene; ich werde meinen Geist ausgießen auf deine Nachkommen und meinen Segen auf deine Sprösslinge. 4 Und sie werden aufsprossen zwischen dem Gras wie Weidenbäume an Wasserbächen. 5 Dieser wird sagen: Ich bin des HERRN, und jener wird den Namen Jakobs ausrufen; und dieser wird mit seiner Hand schreiben: [Ich bin] des HERRN, und wird den Namen Israels ehrend nennen.

Die unbegrenzte Gnade Gottes wird in den Anfangsversen dieses Kapitels wunderschön entfaltet. Auf die Vorwürfe und Anklagen von Jesaja 43 folgen sofort Zusicherungen und Verheißungen, die gegründet sind auf Gottes Absichten und Ratschlüssen zugunsten seines Volkes. Es ist ein Beweis dafür, dass Er im Zorn an Erbarmung denkt (Hab 3,2).

Das Kapitel beginnt mit einem göttlichen „und nun“ (Vers 1), nachdem Er im letzten Vers des vorangegangenen Kapitels das Gericht über die anhaltende Sündhaftigkeit des Volkes angekündigt hat (Jes 43,28). Dies entspricht in bemerkenswerter Weise dem „und nun“ des Beginns von Jesaja 43 (Jes 43,1), das sich im gleichen Sinn mit dem letzten Vers des vorangehenden Kapitels (Jes 42,25) verbindet.

Hier wiederholt der HERR seine gnädigen Aussagen vom Anfang von Jesaja 43 und fügt hinzu, dass Er Israel „erwählt“ hat. In beiden Abschnitten verwendet Er für die Geburt seines Volkes Worte, die auch im Bericht über die Erschaffung des Menschen vorkommen: schaffen (1Mo 1,27), machen (1Mo 1,16) und bilden (1Mo 2,7). Es macht seine Absicht und Verheißung an Jakob unveränderlich, trotz des großen Verfalls seines Volkes.

Er nennt sie sogar „Jeschurun“ (Vers 2), ein hebräisches Wort, das „gerecht“ bedeutet und in der Septuaginta – der griechischen Übersetzung

des Alten Testaments – mit „Geliebter“ übersetzt wird. Es ist eine Bezeichnung, die bereits von Mose verwendet wurde (5Mo 32,15; 33,5.26) und die auf den zukünftigen Zustand der Gerechtigkeit Israels hinweist. Dieser Name steht in großem Gegensatz zu dem Namen „Jakob“, der „Fersenhalter“, also Betrüger, bedeutet (1Mo 27,36; 32,28). Der HERR macht aus ihnen die „Gerechten“ und kann sie deshalb erlösen.

Die folgenden Verheißungen sind von göttlicher Freude durchdrungen. Die Durstigen werden gesättigt und der Same Jakobs wird durch die Ausgießung des Geistes gesegnet – im Bild des Ausgießens von Wasser (vgl. Joh 7,38.39) –, was zu nationaler und geistlicher Fruchtbarkeit führt (Verse 3.4). Diese Zeit steht kurz bevor. Die Gnade wird triumphieren. Auch für uns ist es jetzt ein Trost. Lasst uns als Gottes „Jeschurun“ wandeln und mit dem Geist erfüllt sein. Dann werden wir Frucht bringen.

Vers 5 sagt die Folgen für die Heiden aufgrund der Wiederherstellung Israels voraus. Das dreifache Zeugnis muss im Licht von Psalm 87 gelesen werden (Ps 87,4.5). Dort werden einige Völker genannt, die das Vorrecht haben werden, den HERRN zu kennen, und sie werden aufgezeichnet als in Zion geboren.

1. Unter den Heiden, die im Segen des Friedensreichs sind, werden einige sagen, sie gehören dem HERRN.
2. Ein anderer wird den Namen Jakobs auf eine Weise aussprechen, die große Ehrfurcht bezeugt. Es wird nicht mehr länger ein Name von Schmach oder eines Betrügers sein, sondern der Name eines Volkes, mit dem sich der HERR verbunden hat als seinem auserwählten Volk.
3. Wieder ein anderer wird schriftlich erklären, „mit seiner Hand schreiben“, dass er dem HERRN allein gehört und den Namen „Israel“ als Ehrennamen annehmen. Indem er den Namen Israel annimmt, zeigt er, dass das Tragen dieses Namens große Ehre bedeutet (vgl. Röm 11,12).
4. Es gibt eine auffällige Parallele zwischen diesem Vers und dem Ergebnis des Evangeliums, das wir predigen. So wie ein Heide in Zukunft anerkennen wird, dass er dem HERRN gehört, so wird jemand, der heute Buße tut, lernen anzuerkennen, dass er Eigentum des Herrn ist (1Kor 3,23; Gal 3,29), und so nennt er auch den Namen des Herrn (2Tim 2,19).

Jes 44,6–8 | Es gibt keinen anderen Gott

6 So spricht der HERR, der König Israels, und sein Erlöser, der HERR der Heerscharen: Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott. 7 Und wer ruft aus wie ich – so verkünde er es und lege es mir vor! –, seitdem ich das Volk der Urzeit eingesetzt habe? Und das Zukünftige und das, was kommen wird, mögen sie verkünden! 8 Erschreckt nicht und zittert nicht! Habe ich es dich nicht seit langem hören lassen und [dir] verkündet? Und ihr seid meine Zeugen. Gibt es einen Gott außer mir? Und es gibt keinen Felsen, ich weiß keinen.

In Vers 6 spricht der HERR zum dritten Mal davon, dass Er der „Erlöser“ (oder: Löser) Israels ist (Jes 41,14; 43,14). Dann stellt Er sich auf noch andere Weise vor, was gleichzeitig neue Vorwürfe für ihren törichten Götzendienst bedeutet. Er sagt von sich selbst: „Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte.“ Er tut dies dreimal in Jesaja (Jes 41,4; 44,6; 48,12). Auch der Herr Jesus nennt sich dreimal so (Off 1,17; 2,8; 22,13) und zeigt damit seine Gottheit und auch die Einheit in der Gottheit, die ewige Existenz und die absolute Erhabenheit.

Es zeigt an, dass alles Geschaffene, belebt und unbelebt, die Existenz Ihm zu verdanken hat und dass sein Anfang, sein Leben und sein Ende unter seiner erhabenen Kontrolle stehen. Dadurch kann Israel sicher sein, dass alle göttlichen Verheißungen und Versprechen erfüllt werden, denn sie wurden von Ihm gemacht, Der ihr „König“ ist, „der HERR der Heerscharen“.

In unserer Situation ist der, der uns erlöst hat, auch der Erste und der Letzte, denn Er ist Gott der Sohn (Joh 1,1). Er ist am Anfang und am Ende, denn Er ist der Schöpfer (Kol 1,16). Er ist auch „das Alpha und das Omega“ (Off 22,13), der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, denn Er ist in Person das Wort Gottes (Joh 1,1). Er steht am Anfang unseres neuen Lebens in Christus, Er wird mit uns sein und alle seine Ratschlüsse an uns erfüllen. So ist Er auch der Anfang, der Verlauf und die Vollendung unseres besonderen Dienstes, den Er uns anvertraut hat.

In den Versen 7 und 8 wiederholt der HERR, was Er zuvor gesagt hat (Jes 41,22.23; 43,9.10). Es gibt nur einen Gott, der Erste und der Letzte, den einzig wahren Gott der Vergangenheit, der in der Lage ist, die Zukunft zu

bestimmen und sie deshalb zu verkünden. Wieder spricht Er die Herausforderung aus, ob es irgendjemanden gibt, der Dinge so verkünden oder erklären kann, wie Er es tut, und das in regelmäßiger Reihenfolge. Er hat dies getan, „seitdem ich das Volk der Urzeit eingesetzt habe.“ Er hat Propheten unter ihnen erweckt, die „das Zukünftige“ verkündet haben. Lass die Götter und Propheten der Nationen doch solche Dinge verkünden!

Kein Gott der Nationen kann dieser Herausforderung gerecht werden. Deshalb kann Israel frei von Angst sein und auf Gott vertrauen, neben dem es keinen anderen gibt. Trotz aller Angriffe des Satans sind sie Zeugen dessen, wer Er ist, und der unveränderlichen Natur seiner Ratschlüsse. Warum sollten sie erschrecken und ängstlich sein, wenn Er ihr Fels ist (5Mo 32,4.15.18.30.31; 1Kor 10,4)? Der Felsen steht für Unbeweglichkeit, Stärke und Schutz.

Lasst uns, die wir hier als seine Zeugen zurückgelassen wurden, unsere Unterstützung darin finden. Die Dinge um uns herum sind in Bewegung und unsicher. Alles ändert sich, Regierungen ändern sich, aber Er bleibt derselbe (Heb 1,12; 13,8).

Jes 44,9–20 | Die Götzen verspottet

9 Die Bildner geschnitzter Bilder sind allesamt nichtig, und ihre Lieblinge nützen nichts; und die für sie zeugen, sehen nicht und haben keine Erkenntnis, damit sie beschämt werden. 10 Wer hat einen Gott gebildet und ein Bild gegossen, dass es nichts nützt? 11 Siehe, alle seine Genossen werden beschämt werden; und die Künstler sind ja [nur] Menschen. Mögen sie sich alle versammeln, hintreten: Erschrecken sollen sie, beschämt werden allesamt! 12 Der Eisenschmied [hat] ein Werkzeug und arbeitet bei Kohlenglut, und er gestaltet es mit Hämmern und verarbeitet es mit seinem kräftigen Arm. Er wird auch hungrig und kraftlos; er hat kein Wasser getrunken und ermattet. 13 Der Holzschnitzer spannt die Schnur, zeichnet es an mit dem Stift, führt es aus mit den Hobeln und zeichnet es an mit dem Zirkel; und er macht es wie das Bildnis eines Mannes, wie die Schönheit eines Menschen, damit es in einem Haus wohne. 14 Man haut sich Zedern ab oder nimmt eine Steineiche oder eine Eiche und wählt für sich unter den Bäumen des Waldes aus; man pflanzt eine Fichte, und der Regen lässt sie wachsen. 15 Und es dient dem Menschen als Brennstoff, und er nimmt davon und wärmt sich; auch heizt er und backt Brot;

auch verarbeitet er es zu einem Gott und wirft sich [davor] nieder, macht ein geschnitztes Bild daraus und betet es an. 16 Die Hälfte davon hat er im Feuer verbrannt; bei der Hälfte davon isst er Fleisch, brät einen Braten und sättigt sich; auch wärmt er sich und spricht: Ha, mir wird warm, ich spüre Feuer! 17 Und das Übrige davon macht er zu einem Gott, zu seinem geschnitzten Bild; er betet es an und wirft sich nieder, und er betet zu ihm und spricht: Errette mich, denn du bist mein Gott! 18 Sie haben keine Erkenntnis und keine Einsicht; denn er hat ihre Augen verklebt, dass sie nicht sehen, [und] ihre Herzen, dass sie nicht verstehen. 19 Und man nimmt es nicht zu Herzen, und da ist keine Erkenntnis und keine Einsicht, dass man sagte: Die Hälfte davon habe ich im Feuer verbrannt, und auch habe ich auf seinen Kohlen Brot gebacken, Fleisch gebraten und habe gegessen; und den Rest davon sollte ich zu einem Gräuvel machen, ich sollte ein Stück Holz anbeten? 20 Wer der Asche nachgeht – ein betörtes Herz hat ihn irregeführt, so dass er seine Seele nicht errettet und sagt: Ist nicht Lüge in meiner Rechten?

Die ganze Botschaft des vorherigen Abschnitts lautet: „Vertraut auf mich, den Felsen, und nicht auf die Götzen.“ Stets ist das Volk geneigt, auf die Götzen der Völker zu vertrauen. In diesem Licht folgt in diesen Versen in schöner Bildsprache einer der markantesten aller göttlichen Proteste gegen die Götzen und ihre Bildner (vgl. Jer 10,1–16).

Zum Thema Götzen gibt es zwei Dinge zu beachten. Eine ist, dass sich hinter den Götzen Dämonen verstecken (5Mo 32,17a; 1Kor 10,19,20; Off 9,20). Das bedeutet, dass das Dienen von Götzen in Wirklichkeit ein Dienen von Dämonen ist. Die Bilder stellen konkrete dämonische Mächte, Engel des Satans, dar. Das gilt auch und besonders für das Bild, das der Antichrist machen wird (Off 13,14.15).

Das andere ist, dass Götzen „nichts“ sind. Sie sind „Eitelkeiten“ und „Nichtigkeitkeiten“, das heißt, sie sind nichts. Jeder, der meint, dass das Götzenbild, ein Werk von Menschenhand, helfen kann, der ist ein großer Narr. Wer Hilfe bei Götzen sucht, stürzt selbst ins Chaos. Auf diese Torheit hinzuweisen, ihre Lächerlichkeit zu demonstrieren, wird demjenigen, der sie erkennt, auch die Befreiung von der Macht der Dämonen bringen.

Der HERR macht sich über diese Götzen lustig. Im Gegensatz zu Israel als Gottes Zeuge geben die Götzenbilder Zeugnis von ihrer eigenen Ohn-

macht (Vers 9). Aus diesem Selbstzeugnis wird ein beißender Spott über ihre *Bildner* ausgegossen. Welche Torheit ist es, sich einen eigenen Gott zu erfinden und von ihm etwas zu erwarten (Vers 10). Ist es nicht für jeden normal denkenden Menschen offensichtlich, dass ein totes Stück Material nichts bewirken kann (Vers 11)? Gott erschafft den Menschen, aber diese Leute formulieren es andersherum: Der Mensch, seine ganze Kraft vergeugend, erschafft einen Gott – ein Bild aus Metall oder Holz – für die er das Material selbst bearbeitet (Verse 12–14).

In gleicher Weise ist der Mensch heute damit beschäftigt, sich einen Gott nach eigenen „Maßstäben“ zu kreieren. Nicht die Bibel ist der Maßstab, sondern die eigene Beurteilung. Der Mensch will einen Gott, der seine Wünsche erfüllt, der so handelt, wie er es für richtig hält. Wir sind vielleicht an diesem Götzendienst mehr schuldig als uns bewusst ist. Ein Gott, der nur liebevoll ist und das Böse nicht so genau nimmt, ist so ein Gott, den wir selbst gemacht haben. Das Gleiche gilt für einen Gott, der allein richtet und von dem kein Mitleid zu erwarten ist.

Gott verurteilt hier Israel, das sich von seinem Schöpfer abgewandt hat, um in den heidnischen Gebrauch von Götzen zu fallen. In den Versen 15–17 sehen wir, wie ein und dasselbe Stück Holz dazu dient, sowohl die natürlichen als auch die religiösen Bedürfnisse eines Menschen zu befriedigen. Es zeigt, dass der sündige Mensch in seiner Torheit die Befriedigung beider Bedürfnisse in gleicher Weise anstrebt. Der ganze Abschnitt ist voll von der Aktivität des Menschen. Sie arbeiten hart aber ohne Verständnis, denn sie sind „verfinstert am Verstand“ (Verse 18.19; Eph 4,17.18).

Es kommt keinem von ihnen in den Sinn, dass sie mit größter Torheit beschäftigt sind. Sie ernähren sich von Asche, von etwas, aus dem alles Leben verschwunden ist und zu nichts mehr von Nutzen ist (Vers 20). Sie bemerken nicht, dass sie sich mit Betrug beschäftigen. Es ist doch klar, dass das Beten zu diesen Bildern, die das Werk von Menschenhand sind, eitel und nutzlos ist.

So ist es auch bei so vielen Menschen heute, die sich bereitwillig von Horoskopen und Okkultismus täuschen lassen, anstatt mit der Wahrheit in Berührung zu kommen. Sie fragen sich einfach nicht, ob es ein Betrug sein

könnte. Wenn sie nicht zur Umkehr kommen, werden sie ihr Leben nicht retten und für immer verloren sein.

Die Gefahr des Götzendienstes ist auch nicht auf Ungläubige beschränkt, denn auch Gläubige werden vor dieser Gefahr gewarnt: „Kinder, hütet euch vor den Götzen“ (1Joh 5,21). Neben dem Götzendienst gibt es viele Dinge, die den Platz des einen wahren Gottes einnehmen können, zum Beispiel der Mammon, der Gott des Geldes (Mt 6,24). Deshalb ertönt der Aufruf, der Geldliebe zu entfliehen (1Tim 6,10.11).

Jes 44,21–23 | Der HERR vergisst sein Volk nicht

21 Erwinnere dich daran, Jakob und Israel! Denn du bist mein Knecht. Ich habe dich gebildet, du bist mein Knecht; Israel, du wirst nicht von mir vergessen werden. 22 Ich habe deine Übertretungen getilgt wie einen Nebel, und wie eine Wolke deine Sünden. Kehre um zu mir, denn ich habe dich erlöst! 23 Jubelt, ihr Himmel, denn der HERR hat es getan! Jauchzt, ihr Tiefen der Erde! Brecht in Jubel aus, ihr Berge, du Wald und jeder Baum darin! Denn der HERR hat Jakob erlöst, und an Israel verherrlicht er sich.

Dann kommen ab Vers 21, nach den Aktivitäten des Menschen in den vorherigen Versen, die Aktivitäten des HERRN. Er erinnert sein Volk daran, dass Er, der HERR, der einzig wahre Gott ist und dass Götzen nur Nichtigkeiten sind. Er stützt seine Ermahnung auf die Tatsache, dass sie ihre Existenz als Volk seinem übernatürlichen Wirken verdanken und dass sie als sein Volk seine „Knechte“ sind. Diese zweite Tatsache steht in direktem Gegensatz zu den götzendienerischen Sklaven eines Stücks Holz von einem Baum, wie in den vorhergehenden Versen beschrieben.

Dies bringt Gottes Herz zu einer Äußerung unendlicher Gnade. Sein Volk wird von Ihm nicht vergessen werden! Er wird ihre Übertretungen tilgen wie einen Nebel und ihre Sünden wie eine Wolke (Vers 22). Sie sollen zu Ihm zurückkehren, denn Er hat sie erlöst! Das Wort für „tilgen oder auslöschen“ wird verwendet für das Tilgen oder Auslöschen

1. eines Namens aus einem Buch (2Mo 32,32.33; Ps 69,29);
2. eines Fluches (4Mo 5,23);
3. der Erinnerung an ein Volk (5Mo 25,19);

4. der Sünde oder Sünden (Neh 3,37; Ps 109,14; Jer 18,23; Jes 43,25; 44,23). Übertretungen und Sünden werden hier eindeutig als Dinge gesehen, die eine Trennung zwischen Gott und Mensch bewirken (Jes 59,2). Erst die Reinigung durch seinen Wind (Hiob 37,21) und der Sonnenschein seiner Gnade vertreibt die Wolke. Alle Beseitigung der Schuld ist nur durch das Blut Christi möglich. Sein Erlösungswerk liegt den Verheißungen zugrunde, die der HERR hier macht. Es geht hier um die Wiederherstellung und um die Erneuerung der Gemeinschaft, was zum Ausdruck kommt in der Einladung: „Kehre um zu mir.“

Die Verse 21 und 22 enthalten eine äußerst heilsame Zusicherung der vergangenen Erlösung, eine Verheißung, dass sie sich in der Zukunft daran erinnern werden, und eine Einladung, zu der Gemeinschaft mit Gott zurückzukehren, die sie in der Vergangenheit hatten. Angesichts dieser herrlichen Aussagen ruft ein Dankeslied die ganze Schöpfung auf, sich zu freuen und an den Auswirkungen der Vergebung Israels teilzuhaben (Vers 23). Die Schöpfung wird auch von dem Fluch befreit, der durch die Sünde über sie gekommen ist (Röm 8,21). Die Freiheit wird das Kennzeichen der Herrlichkeit sein. Das Wesen der Herrlichkeit, die die Nationen genießen werden, liegt darin, dass der HERR sich in Israel verherrlichen wird. Dieser Gedanke wird in den kommenden Abschnitten näher erläutert.

Jes 44,24–28 | Der HERR verheißt Wiederherstellung

24 So spricht der HERR, dein Erlöser und der dich von Mutterleib an gebildet hat: Ich, der HERR, bin es, der alles wirkt, der die Himmel ausspannte, ich allein, die Erde ausbreitete durch mich selbst; 25 der die Wunderzeichen der Lügner vereitelt und die Wahrsager zu Narren macht; der die Weisen zurückdrängt und ihr Wissen zur Torheit macht; 26 der das Wort seines Knechtes bestätigt und den Bescheid seiner Boten vollführt; der von Jerusalem spricht: Es soll bewohnt werden!, und von den Städten Judas: Sie sollen aufgebaut werden, und ich will seine Trümmer [wieder] aufrichten!, 27 der zu der Flut spricht: Versiege, und ich will deine Ströme austrocknen!, 28 der von Kores spricht: Mein Hirte und der all mein Wohlgefallen ausführt, und zwar, indem er von Jerusalem sagen wird: Es werde aufgebaut!, und vom Tempel: Er werde gegründet!

Der Erlöser Israels, der sein irdisches Volk vom Beginn ihrer Existenz an gebildet hat, ist der HERR, der alles gemacht hat (Vers 24). Er bildete sein Volk, aber auch Himmel und Erde. Er kann und wird auch Israel erlösen. Diese Erlösung wird nun erklärt. Jerusalem wird wieder aufgebaut werden und Babel wird gerichtet werden. Diese Erklärung beginnt mit „so spricht der HERR“ als Hinweis auf einen neuen Abschnitt.

Vers 25 bezieht sich auf die babylonischen Wahrsager. Vielleicht werden die dort lebenden Juden auch versucht sein, diese Wahrsager zu fragen, wie das alles ausgehen wird. Der HERR wird diesen Weg abschneiden. Er rechnet mit diesen Wahrsagern ab mit derselben Macht, womit Er Himmel und Erde erschaffen hat, und macht ihre sogenannte Erkenntnis zur Torheit (vgl. 1Kor 1,20b). Der HERR ist der Einzige, der die Zukunft wahrhaftig voraussagt (Jes 41,21–29), während die Wahrsager als Lügenfälscher entlarvt werden.

Der HERR verwandelt die Weisheit der Welt in Torheit, während Er das Wort seines Knechtes bewahrt und die Ankündigung seiner Boten ausführt (Vers 26; 1Kor 1,21.22). Lasst uns, denen die Botschaft des Evangeliums anvertraut wurde, daraus neuen Mut schöpfen. Inmitten von religiösem Aberglauben und verschiedenen Formen von Widerstand wissen wir, dass sein Wort nicht leer zu Ihm zurückkehren wird (Jes 55,11). Israel ist hier der treue Knecht, so wie alle treuen Propheten, durch die Gott seine Botschaft an sein Volk und die Nationen überbringt. Der Knecht ist nun auch derjenige, durch den Gott spricht. Wenn sein Wort treu weitergegeben wird, wird Er es aufrechterhalten, weil es sein Wort ist.

Um sein Wort gegenüber seinem Volk zu erfüllen, trocknet Er die Ströme von Babel aus (Vers 27). Auf's Neue (Jes 41,2.25) wird König Kores namentlich erwähnt, etwa 160 Jahre vor seinem Erscheinen. Dies ist ein Beweis dafür, dass nur Er, der eine wahre Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, in der Lage ist, diese Vorhersage zu machen.

Was Kores tun wird, wenn er die Flüsse von Babel trockenlegt, um es einzunehmen, dazu erhält er vom HERRN die Einsicht. Dadurch erhält er die Möglichkeit, den Untergang Babels zu bewirken und Jerusalem wiederherzustellen (Vers 28). Der HERR nennt Kores „mein Hirte“, weil er darin, als Werkzeug in seiner Hand, wie schwach auch immer, ein Bild des Herrn

Jesus ist, der sein Volk auf vollkommene und endgültige Weise erlösen und in den Segen einführen wird.

Jesaja 45

Jes 45,1–8 | Kores vom HERRN gerufen

1 So spricht der HERR zu seinem Gesalbten, zu Kores, den ich bei seiner rechten [Hand] ergriffen habe, um Nationen vor ihm niederzuwerfen, und damit ich die Lenden der Könige entgürte, um Pforten vor ihm zu öffnen, und damit Tore nicht verschlossen bleiben. 2 Ich werde vor dir herziehen und werde das Höckerige eben machen; ehernen Pforten werde ich zerbrechen und eiserne Riegel zerschlagen; 3 und ich werde dir verborgene Schätze und versteckte Reichtümer geben, damit du weißt, dass ich der HERR bin, der dich bei deinem Namen gerufen hat, der Gott Israels. 4 Um Jakobs, meines Knechtes, und Israels, meines Auserwählten, willen rief ich dich bei deinem Namen. Ich gab dir einen Beinamen, und du kanntest mich nicht. 5 Ich bin der HERR, und sonst ist keiner, außer mir ist kein Gott; ich gürtete dich, und du kanntest mich nicht: – 6 damit man vom Aufgang der Sonne und von ihrem Niedergang her weiß, dass außer mir gar keiner ist. Ich bin der HERR, und sonst ist keiner! 7 Der ich das Licht bilde und die Finsternis schaffe, den Frieden mache und das Unglück schaffe – ich, der HERR, bin es, der dies alles wirkt. 8 Träufelt, ihr Himmel droben, und Gerechtigkeit mögen rieseln die Wolken! Die Erde öffne sich, und es sprosse Heil, und sie lasse zugleich Gerechtigkeit hervorwachsen! Ich, der HERR, habe es geschaffen.

Dieses Kapitel beginnt mit einer zweiten Botschaft des HERRN über Kores (Vers 1). Die erste Botschaft ist eine Prophezeiung, die sein Kommen voraussagt (Jes 44,28). Jetzt ist es ein Wort an ihn persönlich. Er ist ein heidnischer Herrscher, aber der HERR hat seine rechte Hand ergriffen, was anzeigt, dass er ein Werkzeug in der Hand des HERRN ist, obwohl er sich gar nicht bewusst ist, dass er einer höheren Macht unterworfen ist (Vers 5). Das ist ein himmelweiter Unterschied zu Asaph, der weiß, dass der HERR seine rechte Hand ergriffen hat (Ps 73,23).

Die ihm verliehenen Titel und die für ihn getroffenen Vorkehrungen sind einzigartig. Nichts dergleichen wurde jemals über einen heidnischen Herrscher gesagt. Er wird der „Gesalbte“ des HERRN genannt, was wörtlich „Messias“ bedeutet. Zuvor hat der HERR ihn „mein Hirte“ genannt

(Jes 44,28). Die Tatsache, dass Jesaja den Titel „Gesalbter“ für einen heidnischen Herrscher verwendet, wird für die Juden eine Überraschung gewesen sein. Schließlich ist dies ein Titel, der den Priestern, Propheten und Königen Israels vorbehalten ist. Aber warum nun jemand aus den heidnischen Völkern? Das gerade ist die Botschaft Gottes, dass Er nicht nur der Gott Israels ist, sondern der der ganzen Welt. Er kann benutzen, wen Er will, und retten, wen Er will.

Der HERR wird Kores benutzen und ihm den Weg ebnen, indem Er alle Hindernisse für ihn beseitigt. Er wird in der Lage sein, überall einzudringen (Vers 2; vgl. Jes 40,4). Durch seine Eroberungen wird er unermesslichen Reichtum erlangen (Vers 3). Die Erlösung, die Kores bewirkt, ist eine Vorahnung der Erlösung, die der Herr Jesus, der wahre Gesalbte Gottes, der Messias, bei seiner Wiederkunft bewirken wird.

Die Einzelheiten der Verse 1–3 sind in der Prophezeiung des Propheten Daniel enthalten. Dort ist es Darius, der Babel einnimmt, aber hinter ihm sehen wir die aufsteigende Macht von Kores. Wir sehen, wie Belsazar aller Macht beraubt wird, wie die Tore Babel aufgebrochen werden, mit dem Ergebnis, dass alle verborgenen Schätze in die Hände von Kores gelangen (Dan 5,25–30).

Das wird der HERR auch tun, damit Kores zu der Erkenntnis kommt, dass *Er* ihn geführt und ihm diesen Wohlstand gegeben hat. Zu dieser Erkenntnis scheint er nicht gekommen zu sein. Doch er wird all diesen Reichtum und Wohlstand erhalten, weil er, ohne es selbst zu wissen, der Befreier des Volkes Gottes ist, der es aus der Gefangenschaft in Babel befreit (Vers 4; Esra 1,1–4). Die Bestätigung, dass es der HERR ist und niemand sonst (vgl. 1Kor 8,4b–6), dem er seinen Wohlstand verdankt, findet sich in Vers 5. Das Ziel, das der HERR dabei vor Augen hat, ist, dass die Menschen auf der ganzen Erde erkennen, dass Er allein der wahre und einzige Gott ist (Vers 6). Die Wiederherstellung, die Kores dem Volk Gottes gewähren wird, muss dieses Ergebnis haben.

„Das Licht“ und „die Finsternis“ sind in Gottes Hand (Vers 7). In der Erschaffung des Lichts (1Mo 1,3) ist die der Finsternis, wenn auch nicht ausdrücklich so genannt, enthalten. Von dem Licht wird gesagt, dass es gut war (1Mo 1,4). Das wird nicht von der Finsternis gesagt. Wir lesen, dass

Gott, als Er alles sah, was Er gemacht hat, einschließlich der Finsternis, erkannte, dass es sehr gut war (1Mo 1,2–5.31). Dies setzt voraus, dass die Finsternis nicht etwas Negatives ist, denn der Finsternis ist von Gott eine Funktion gegeben worden (vgl. Ps 104,19–24). Gott, der in seiner Schöpfung der Finsternis, die an sich nicht böse ist, einen Platz gegeben hat, kann sie nach dem Sündenfall als Symbol für etwas verwenden, das böse ist. So kann Er, der über alles erhaben ist, „Frieden“ schaffen, wo Unfrieden herrscht, aber auch „Unglück“ schaffen und als Strafe für die Sünde bringen (vgl. Jes 10,5–12).

Auch macht Gott den Menschen nicht gottlos, aber wenn er sich auf diese Weise offenbart, weiß Gott ihn für seinen Zweck zu gebrauchen (Spr 16,4; Amos 3,6b). Hier geht es um Kriege mit ihren schrecklichen Folgen, wie sie Kores führen wird, und um den Frieden, der daraus für Israel entstehen wird.

In Vers 8 wird die Aussage von Vers 7 auf die Errettung fokussiert und es folgt die Zusicherung, dass der HERR Gerechtigkeit auf der Erde als Segen vom Himmel aufrichten wird. Hierdurch wird auch Gerechtigkeit auf der Erde erzeugt werden. Auch hierin können wir in Kores ein Vorbild von Christus erkennen, dem König der Gerechtigkeit, dem wahren Melchisedek, der kommen soll.

Jes 45,9–13 | Der HERR ist der Bildner

9 Wehe dem, der mit seinem Bildner rechtet – ein Tongefäß unter irdenen Tongefäßen! Darf wohl der Ton zu seinem Bildner sagen: Was machst du?, und dein Werk: Er hat keine Hände? 10 Wehe dem, der zum Vater spricht: Warum zeugst du?, und zur Frau: Warum gebierst du? 11 So spricht der HERR, der Heilige Israels und der es gebildet hat: Über das Zukünftige frage mich; meine Kinder und das Werk meiner Hände lasse ich anbefohlen sein! 12 Ich habe die Erde gemacht und den Menschen auf ihr geschaffen; meine Hände haben die Himmel ausgespannt, und all ihr Heer habe ich bestellt. 13 Ich habe ihn erweckt in Gerechtigkeit, und alle seine Wege werde ich ebnen; er wird meine Stadt bauen und meine Weggeführten entlassen, nicht für Kaufgeld und nicht für ein Geschenk, spricht der HERR der Heerscharen.

In Vers 9 ist das Wort nicht mehr an Kores gerichtet, sondern an diejenigen, die das Handeln des HERRN kritisieren. Sie sind nicht zufrieden mit dem Lauf der Dinge. Wie kann Gott nun einen Mann wie Kores gebrauchen? Aber Gott sagt: „Wehe dem, der mit seinem Bildner rechet.“ „Wehe“ ist ein Schrei, der bei Beerdigungen gerufen wird, ein Schrei, der den Ernst der Sache zeigt. Wer sich über Gott beschwert, ist nicht mehr als ein Tongefäß unter anderen, irdenen, Tongefäßen.

Es ist doch höchste Torheit, wenn ein Töpfer von seinen Erzeugnissen zu hören bekommt, dass er keine gute Arbeit leistet (Röm 9,20.21). Ebenso töricht ist es, wenn jemand seinem Vater und seiner Mutter Vorwürfe macht für eine Geburt, zu der er selbst nichts beigetragen hat und nicht beitragen konnte (Vers 10). Gott ist nicht nur der Schöpfer aller Materie, er ist auch der Ursprung des Lebens des Menschen. Solche Narren täten besser daran, wirklich alles in die Hände des HERRN zu legen und ohne Widerrede Ihm zu vertrauen, dem allein man vertrauen kann, sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft (Vers 11).

Er hat alles gemacht und alles hängt von Ihm ab (Vers 12). Ebenso hat er auch Kores erweckt und den Weg vor ihm bestimmt und geebnet für das Ziel, das Er sich selbst gesetzt hat (Vers 13). Kores wird die Stadt Jerusalem wieder aufbauen und sonst niemanden. Er wird dies tun, weil der HERR es will und nicht, weil eine Vereinbarung getroffen wurde, nach der der HERR für die Erlösung seines Volkes bezahlen müsste. Die Absicht des HERRN lässt sich durch all die hochmütigen, dummen Einwände nicht ändern. Durch Kores wird der HERR sein Volk dorthin bringen.

Der HERR gibt auch uns Wiederherstellung, um als Gemeinde auf die Weise zu funktionieren, die Ihm vor Augen steht und mit den Mitteln, die Er wählt, und nicht auf unsere törichte Weise. Wir können aus diesem Abschnitt eine Bestätigung für unsere Herzen für die Tatsache finden, dass alles unter der Kontrolle des Schöpfers des Himmels und der Erde steht und dass seine Absichten in Bezug auf die Nationen unanfechtbar sind. Diese Bestätigung wird auch nützlich sein, um solchen zu helfen, die sich fragen, ob Gott am Ende wohl stärker ist als seine Feinde und ob Er noch einen Ausgang schaffen wird.

Jes 45,14 | Gott ist allein in Israel

14 So spricht der HERR: Der Reichtum Ägyptens und der Erwerb Äthiopiens und die Sabäer, Männer von hohem Wuchs, werden zu dir übergehen und dir gehören; sie werden dir nachfolgen, in Fesseln werden sie [zu dir] übergehen; und sie werden sich vor dir niederwerfen, werden zu dir flehen: Gewiss, Gott ist in dir; und sonst ist kein, gar kein Gott!

In Vers 14 wechselt die Botschaft des HERRN von der nahen Zukunft bezüglich Kores zur Wiederherstellung Israels in der Endzeit. Die Erlösung durch Kores ist, wie wir bereits gesehen haben, eine Vorausschau auf die Erlösung Israels durch Christus in der Zukunft am Ende der großen Drangsal. Die hier genannten Sachverhalte haben sich in der Vergangenheit nicht ereignet. Sie werden erst bei der Wiederkunft Christi stattfinden. Die Nationen werden sich freiwillig Israel unterwerfen und ihren Götzendienst aufgeben. Dies wird geschehen, weil sie anerkennen werden, dass nur in ihnen Gott ist und dass es keinen anderen Gott gibt. Dann wird sich auch die Verheißung des Bundes erfüllen, dass Israel das Haupt der Völker der Welt sein wird (5Mo 28,13).

Dieser Vers findet seine Parallele für uns in 1. Korinther 14 (1Kor 14,25; vgl. Off 3,9), wo der Apostel Paulus wahrscheinlich diese Worte Jesajas im Sinn hat. Der Herr möchte, dass das, was für Israel am kommenden Tag wahr sein wird, für uns schon jetzt wahr ist. Der Zweck unseres Zeugnisses ist es, aufzubauen und zu befestigen. Es ist Gottes Wohlgefallen für örtliche Gemeinden, die Seelen von unwissenden und ungläubigen Menschen zu Christus zu ziehen. Der Geist Gottes möchte in uns und durch uns gemeinsam wirken, damit solche Menschen sich der Gegenwart Gottes bewusst werden und zu wahren Anbetern werden.

Jes 45,15–17 | Beschämung bei den Götzendienern

15 Ja, du bist ein Gott, der sich verborgen hält, du Gott Israels, du Erretter! – 16 Sie alle werden beschämt und auch zuschanden, sie gehen insgesamt mit Schande dahin, die Götzenmacher. 17 Israel wird gerettet durch den HERRN mit ewiger Rettung; ihr werdet nicht beschämt und nicht zuschanden werden in alle Ewigkeiten.

In Vers 15 spricht Israel und sprechen nicht die Heiden wie im vorherigen Vers. Es ist nicht ein Ausdruck des Suchens nach einem Gott, der nicht zu finden ist, weil Er sich von ihnen abgewandt hat (vgl. Jes 57,17), sondern, dass Gott in seinem Handeln und Regieren, was die Völker betrifft, oft un auffindbar ist. Er tut Dinge, die den Menschen verborgen sind, die Er aber seinem Volk bekannt macht. Der menschliche Verstand kann Ihn dabei nicht verstehen.

Israel wird sehr erstaunt sein, dass die Nationen, die in der Finsternis des Heidentums gewandelt sind, zu ihnen kommen und anerkennen, dass Gott bei ihnen ist. Es ist, als würde Israel sagen: „Wahrlich, Du hast auf wunderbare Weise gehandelt, auf eine Weise, die weit über unser Denken hinausgeht.“ Es erinnert an den Ausruf des Apostels über die Tiefe des Reichtums der Erkenntnis und der Weisheit Gottes, der folgt auf die Beweisführung der Barmherzigkeit sowohl gegenüber Israel als auch gegenüber den Heiden (Röm 11,32.33). Israel spricht ihn als „Erretter“ an, weil sie in Ihm im Friedensreich den Erlöser sehen werden, der sowohl Israel als auch die Heiden erlöst hat.

Zum Abschluss des in Jesaja 44,6 begonnenen Abschnitts wird hier der große Unterschied zwischen dem Schicksal der Götzenmacher und dem unendlichen Segen Israels dargestellt (Verse 16.17). Von all dem, was Gott tut, haben die Götzendiener und Götzenmacher und Wahrsager nichts gewusst. Sie stehen alle sehr beschämt da. Es endet mit dem großen Ergebnis aller Handlungen Gottes, auf das die Propheten hingewiesen haben: die Befreiung, die Herrlichkeit und Freude Israels ohne Ende. Auch hier weist der Prophet in die ferne Zukunft, denn die Erlösung aus Babel ist keine ewige Erlösung.

Jes 45,18.19 | Das Werk des HERRN

18 Denn so spricht der HERR, der die Himmel geschaffen (er ist Gott), der die Erde gebildet und sie gemacht hat (er hat sie bereitet; nicht als eine Öde hat er sie geschaffen; um bewohnt zu werden, hat er sie gebildet): Ich bin der HERR, und sonst ist keiner! 19 Nicht im Verborgenen habe ich geredet, an einem Ort des Landes der Finsternis; ich sprach nicht zu den Nachkommen Jakobs: Sucht mich vergeblich. Ich bin der HERR, der Gerechtigkeit redet, Aufrichtiges verkündet.

In Vers 18 wird der HERR als Sprecher vorgestellt. Zuerst wird wieder hervorgehoben, dass Er der Schöpfer von Himmel und Erde ist. Er hat die Erde geformt, „gebildet“, und hat sein Werk vollendet, „gemacht“. Er hat die Erde nicht geschaffen, damit sie wüst und leer bleibt (1Mo 1,2). Gott schafft Ordnung in der Trostlosigkeit und Leere. Er macht keine halben Sachen, sondern vollendet, was Er einmal begonnen hat (vgl. Phil 1,6).

Die Schöpfung der Erde, ihre Entstehung und Vollendung, ist kein Selbstzweck. Mit seiner Schöpfung hat Gott den Menschen im Sinn. So ist es auch mit der Bildung und Erlösung seines Volkes. Nachdem der HERR die Bildung des Volkes Israel begonnen hat, wird Er dieses Werk auch vollenden. Er wird das tun, indem Er Israel erlöst. In Babel herrscht ein Durcheinander und viele der Juden sind Teil dieses Durcheinanders und des Götzendienstes geworden. Der HERR wird das ändern. Er möchte sein Volk in den vollen Genuss des Segens bringen. Die Erde wird dann so bewohnt werden, wie es Gott bei der Schöpfung beabsichtigt hat. Dies wird sich im Friedensreich erfüllen.

Vom Ende von Vers 18 bis zum Ende des Kapitels spricht der HERR. Er beginnt damit, dass Er bestätigt, was gerade gesagt wurde, dass Er und ausschließlich Er Gott ist. Er hat nicht im Verborgenen geredet, wie es die Wahrsager und Magier aus der dunklen Region des Abgrunds tun, wo Geisterbeschwörer und Totenbeschwörer sich aufhalten (Vers 19). Gott bittet uns nicht, Ihn zu suchen, ohne etwas zu erwarten. Im Gegenteil, wenn Er uns einlädt, Ihn zu suchen, spricht Er die Wahrheit. Er ist absolut vertrauenswürdig und nicht unzuverlässig wie die Wahrsager.

Er gibt denen, die Ihn suchen, Verheißungen. Er ist ein „Belohner derer, die ihn suchen“ (Heb 11,6). Er erfüllt seine Verheißungen gemäß seiner Gerechtigkeit: Er redet „Gerechtigkeit“. Er macht niemandem etwas vor. Sein Wort ist sicher, zuverlässig und vertrauenswürdig. Alle seine Verheißungen an sein irdisches Volk werden sich erfüllen, ebenso wie alle Verheißungen, die uns gegeben wurden (2Kor 1,20).

Jes 45,20.21 | Die Götzen und der HERR

20 *Versammelt euch und kommt, nähert euch insgesamt, ihr Entronnenen der Nationen! Keine Erkenntnis haben die, die das Holz ihres geschnitzten Bildes*

tragen und zu einem Gott flehen, der nicht retten kann. 21 Tut kund und bringt herbei; ja, beraten mögen sie sich miteinander! Wer hat dies von alters her hören lassen, lange zuvor es verkündet? Nicht ich, der HERR? Und es ist sonst kein Gott außer mir; ein gerechter und rettender Gott ist keiner außer mir!

Wie in den Versen 14–17 wird die Wiederherstellung Israels von einem Segen für die Nationen begleitet (Vers 20). Die Nationen, die den Gerichten über diese Welt entkommen sind, waren keine Anbeter des Tieres, denn diese wurden alle durch das Gericht ausgelöscht (Off 14,9–11).

Hier geht es nicht darum, dass die Israeliten den Nationen entkommen sind – was „ihr Entronnenen der Nationen“ nahelegen könnte –, sondern es geht um Heiden, die den Gerichten entkommen sind. Sie werden von Gott aufs Neue gerufen in einer Rechtssache, um sich zu äußern.

Im dem Licht von dem zukünftigen Segen, nimmt Gott seinen Protest gegen ihre Götzen wieder auf und deutet erneut an, wie töricht es ist, von einem Götzen Erlösung zu erwarten. Auch können diese Götzen nichts über zukünftige Dinge aussagen, was Gott erneut herausfordert, um ihnen ihre völlige Unfähigkeit dazu deutlich zu machen (Vers 21). Nur Er ist dazu in der Lage und niemand sonst.

Er allein ist sowohl der gerechte als auch der erlösende Gott. Als der gerechte Gott muss und wird Er die Sünde richten. Als der erlösende Gott erlöst Er durch seinen Sohn, der seine gerechten Forderungen erfüllt hat, indem Er für alle, die sich als Sünder bekennen, das Gericht erlitten hat.

Der Gott Israels ist der Gott, der den Himmel und die Erde geschaffen hat. Deshalb ist Er der einzig wahre Gott. Deshalb ist Er auch allein in der Lage, Israel zu erlösen. Für die Nationen ist dies ein weiterer Aufruf, den Gott Israels anzuerkennen, um dadurch Teil zu erlangen an den Segnungen des Friedensreichs zusammen mit dem Volk Israel (Off 14,6.7).

Jes 45,22–25 | Bei dem HERRN ist Gerechtigkeit

22 Wendet euch zu mir und werdet gerettet, alle ihr Enden der Erde! Denn ich bin Gott und keiner sonst. 23 Ich habe bei mir selbst geschworen, aus meinem Mund ist ein Wort in Gerechtigkeit hervorgegangen, und es wird nicht rückgängig [gemacht] werden, dass jedes Knie sich vor mir beugen, jede Zunge

mir schwören wird. 24 Nur in dem HERRN, wird man von mir sagen, ist Gerechtigkeit und Stärke. Zu ihm wird man kommen, und alle, die gegen ihn entbrannt waren, werden beschämt werden. 25 In dem HERRN wird gerechtfertigt werden und sich rühmen alle Nachkommenschaft Israels.

Auf die Erklärung Gottes in der Ihn betreffenden Rechtssache im vorigen Vers folgt die befehlende Einladung an die Heiden, sich zu Ihm um Errettung zuzuwenden (vgl. Mt 11,28). Dadurch werden sie an den Segnungen des Friedensreichs teilhaben (Vers 22). Zum dritten Mal erklärt Er: „Denn Ich bin Gott und keiner sonst.“ Nach seiner herrlichen Vorstellung in Vers 21 als „ein gerechter und rettender Gott“, der Er für Juden und Heiden sein will, erklärt Er feierlich mit einem Schwur, dass die Zeit kommt, in der Er weltweit als Gott anerkannt wird (Vers 23). Dies wird im Tausendjährigen Friedensreich geschehen.

Das Beugen des Knies spricht davon, die Autorität des HERRN anzuerkennen und sich ihr zu unterwerfen, im Gegensatz zum Beugen des Knies vor den Götzen und der Anerkennung ihrer Autorität. Die Namen der Götzen werden ausgerottet werden (Sach 13,2). Das Bekenntnis mit der Zunge zeigt die Zustimmung zur Unfehlbarkeit und Gerechtigkeit seines Urteils. Dass dieses Wort nicht widerrufen wird, bedeutet, dass es kein Versagen bei der Erfüllung des Gesagten geben wird (vgl. Jes 55,11).

Paulus zitiert diesen Vers im Zusammenhang mit einer schlechten Eigenschaft von uns Gläubigen, nämlich dass wir andere so leicht verurteilen (Röm 14,10–12). Mittels dieses Verses aus Jesaja stellt er uns sozusagen vor den Richterstuhl Gottes. Wenn wir an den Richterstuhl Gottes denken, vor dem wir bald stehen werden, wollen wir gerne so leben, als stünden wir jetzt schon vor ihm. Wir möchten Gott gerade jetzt, in diesem Moment, schon Rechenschaft ablegen.

Das Ergebnis dieses Gedankens ist, dass wir zu dem Resultat kommen, dass wir uns nicht (mehr) gegenseitig beurteilen sollten. Das überlassen wir dann Gott. Jeder Mensch wird sich vor Gott verneigen und ihn als Gott anerkennen. Das macht uns sehr klein. Ein weiteres Zitat, das Paulus aus diesem Vers anführt, zeigt, dass der Herr Jesus derjenige ist, vor dem sich jedes Knie beugen wird (Phil 2,10). Dies ist ein weiterer Beweis dafür, dass der Herr Jesus Gott ist.

Die große Erkenntnis am kommenden Tag ist, dass alle Dinge nur bei und in dem HERRN zu finden sind (Verse 24.25). Er wird in all seinen Eigenschaften, seiner Macht und seinen Handlungen erkannt und angenommen werden. Diese Verse betonen beharrlich immer wieder die Gerechtigkeit Gottes als Grundlage seines Handelns. In Vers 21 geht es um Gerechtigkeit und Erlösung. Hier ist es Gerechtigkeit und Stärke (Vers 24). Stärke kommt nur, wenn wir in Gerechtigkeit, in einer gerechten Weise vor Ihm wandeln. Von allen Seiten der Welt werden Menschen zu Ihm kommen, aber die, die gegen Ihn sind, werden beschämt dastehen.

Die Nachkommen Israels werden gerechtfertigt werden, nicht durch Werke des Gesetzes, sondern „in dem HERRN“ (Vers 25). Sie werden voller Freude in Ihm ihren Messias erkennen. In Ihm werden sie sich rühmen und nicht in ihrer eigenen Erhöhung und Macht. Und Israel wird eine geistliche Nachkommenschaft haben, Nachkommen, die alle aufgrund des Sühneopfers auf Golgatha gerechtfertigt sind.

Jesaja 46

Einleitung

Mit diesem Kapitel erfolgt ein Wechsel des Themas. Es kommen nun drei Prophezeiungen über den Götzendienst in Babel. Dennoch gibt es einen Zusammenhang mit dem Vorhergehenden, denn der Prophet hat vorausgesagt, was Israel durch die Erweckung und den Dienst von Kores zu erwarten hat. Nun fährt Jesaja fort, zu zeigen, was Kores mit Babel machen wird, wodurch die Machtlosigkeit Babels und seiner Götzen deutlich wird. Dieser persische Herrscher wird das Werkzeug in der Hand des HERRN zum Gericht über die Götter Babels sein.

Gleichzeitig enthalten die drei Prophezeiungen Dinge, die im Zusammenhang mit Israel noch in der Zukunft liegen, und die eine Ermahnung an Gottes Volk enthalten, sich völlig frei von Götzendienst zu halten. Die erste Prophezeiung steht in diesem Kapitel, die zweite in Jesaja 47 und die dritte in Jesaja 48. Die erste befasst sich mit den Göttern, die zweite mit Babel selbst und die dritte mit denen, die von Babel befreit werden und daraus wegziehen.

Die dritte und letzte Prophezeiung wird ihre volle Erfüllung in der Endzeit finden, wenn Gottes Volk aufgerufen wird, das prophetische Babel, das religiöse System der Endzeit, zu verlassen (Off 18,4). Dieses System ist für uns im Namenschristentum mit dem Papsttum an seiner Spitze erkennbar.

Jes 46,1.2 | Götzen müssen getragen werden

1 Bel krümmt sich, Nebo sinkt zusammen; ihre Bilder sind dem Tier und dem Vieh zuteil geworden; eure Tragbilder sind aufgeladen, eine Last für das ermüdete [Vieh]. 2 Sie sind zusammengesunken, haben sich gekrümmt allesamt und haben die Last nicht retten können; und sie selbst sind in die Gefangenschaft gezogen.

Die Hauptgötter von Babel – Bel und Nebo – werden als Götter dargestellt, die zusammenbrechen. „Bel“ bedeutet „Herr“. Es ist der Titel, der von Enlil, dem Göttervater, und später von Marduk, dem Gott der Stadt Babel, getragen wurde, vergleichbar mit dem Götzen Jupiter der Römer. Bel wird durch eine große menschliche Statue mit den Hörnern eines Stiers dargestellt. Das Bild spricht von „weltlicher Macht“. „Nebo“ ist einer der Hauptgötter, vergleichbar mit dem Götzen Merkur der Römer. Er ist der Gott der Schriftgelehrten und der Intelligenz. Er ist der Sohn von Marduk und der Beschützer des Königshauses. Es spricht von „weltlicher Weisheit“. Ihre Namen finden sich wieder in Namen von Personen wie Belsazar und Nebukadnezar.

„Die Tiere“, die sie tragen, wie Kamele und Elefanten, brechen zusammen, ebenso wie „das Vieh“, worauf sie geladen werden, wie Pferde und Esel (Vers 1). Trotz aller Bemühungen kommen diese Götter nicht an dem Ort an, an dem man sie zur Sicherheit hinbringen will. Anstatt in einer Prozession zu ihren Ehren herumgetragen zu werden – ein Ritual, das jedes Jahr zu Neujahr stattfindet – werden sie zur Beute für den Eroberer (Vers 2). Sie sind in die Hände ihres Feindes Kores gefallen und konnten nicht gerettet werden. So ohnmächtig sind sie. Sie konnten sich nicht selbst retten, geschweige denn andere retten.

Jes 46,3.4 | Der HERR trägt sein Volk

3 Hörst auf mich, Haus Jakob und aller Überrest des Hauses Israel, die ihr von Mutterleib an aufgeladen, von Mutterschoß an getragen worden seid! 4 Und bis in [euer] Greisenalter bin ich derselbe, und bis zu [eurem] grauen Haar werde ich [euch] tragen; ich habe es getan, und ich werde heben, und ich werde tragen und erretten.

Der Rest des Kapitels besteht aus drei Ermahnungen. Die erste richtet sich an Israel (Verse 3–7), die zweite an die Abtrünnigen des Volkes, die mit den Götzendienern verbunden sind (Verse 8–11), die dritte an die Trotzi- gen (Verse 12.13).

In der ersten Ermahnung wird das Volk an seine einzigartige Herkunft und Unterstützung erinnert. Als der Same Abrahams wurden sie von Gott

geformt und getragen (5Mo 1,31; 32,11.12), und Er sorgte für sie von ihrer frühesten Existenz an (Vers 3). Das ist die Vergangenheit. Was die Zukunft betrifft, so ist Er der Unveränderliche. Er verheißt, dass Er sie tragen wird (Vers 4), ein großer Kontrast zu den Göttern Babels, die getragen werden müssen (Verse 1.2) und die nicht in der Lage sind, ihren Dienern zu helfen und sie zu tragen.

Es ist der Herr Jesus, der „alles trägt durch das Wort seiner Macht“ (Heb 1,3). Er ist es, „der selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat“ (1Pet 2,24). Und Er ist es auch, der als Hohepriester uns nun auf seinen Schultern und an seiner Brust trägt (vgl. 2Mo 28,12–29). Gott hat sein Volk auf Adlerflügeln getragen und zu sich gebracht (2Mo 19,4). Es ist eine Ermutigung für den Überrest, dem der HERR versichert, dass seine Fürsorge für sie in ihren Übungen nicht versagen wird, wie lange sie auch nötig sein werden und wie alt sie auch werden mögen. Es ist auch eine Ermutigung für jeden älteren Gläubigen in unserer Zeit.

Die Frage lautet auch heute: Tragen wir die Dinge, die wir vergöttern, oder trägt Gott uns? Götzen wie Geld und Vergnügen bieten keine Unterstützung und bieten keinen Ausgang, wenn das Leben endet. Sie können uns auch nicht durch die Schwierigkeiten tragen. Aber diejenigen, die Gott kennen, der sich in Jesus Christus offenbart hat, werden von Ihm bis zum Ende des Lebens getragen, um für ewig bei Ihm zu sein.

Jes 46,5–7 | Die Götzen bespottet

5 Wem wollt ihr mich vergleichen und gleichstellen und mich ähnlich machen, dass wir gleich seien? – 6 Sie, die Gold aus dem Beutel schütten und Silber mit der Waage abwiegen, stellen einen Schmelzer an, damit er einen Gott daraus mache; sie beten an, ja, sie werfen sich nieder. 7 Sie heben ihn auf, tragen ihn auf der Schulter und lassen ihn an seiner Stelle nieder, und er steht da: Von seinem Ort weicht er nicht. Auch schreit man zu ihm, aber er antwortet nicht: Niemand rettet er aus seiner Not.

Ist dieser Gott mit irgendjemandem zu vergleichen oder ist da irgendetwas, das mit Ihm gleichgestellt werden kann (Vers 5)? Die Frage zu stellen heißt, sie zu beantworten. Stelle irgendeinen Götzen neben Ihn und die

Torheit, Geld in diesen Gott zu investieren und ihn anzurufen, wird deutlich werden (Verse 6.7). Es spielt keine Rolle, ob es ein Gott aus Gold für die Reichen oder ein Gott aus Holz für die Armen ist, denn was ist der Zweck eines Gottes, den man mit Mühe herumträgt und herumschleppt? Gott macht sich über die Götter und die, die sie herumtragen, lustig. Seine Hoffnung in solche Götter zu setzen, ist das Dümme, was man tun kann.

Jes 46,8–11 | Es gibt keinen anderen Gott

8 *Erinnert euch daran und werdet fest, nehmt es zu Herzen, ihr Abtrünnigen!*
9 *Erinnert euch an das Frühere von der Urzeit her, dass ich Gott bin, und sonst ist keiner, [dass ich] Gott [bin] und gar keiner wie ich; 10* *der ich von Anfang an das Ende verkünde und von alters her, was noch nicht geschehen ist; der ich spreche: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und all mein Wohlgefallen werde ich tun; 11* *der ich einen Raubvogel rufe von Osten her, aus fernem Land den Mann meines Ratschlusses. Ich habe geredet und werde es auch kommen lassen; ich habe entworfen und werde es auch ausführen.*

Die zweite Ermahnung beginnt mit einer Aufforderung, die auf dem Vorgegangenen basiert. Sie ist an diejenigen gerichtet, die sich dem Götzendienst hingeben. Sie sollen Männer sein, das heißt, sie sollen stark sein und nicht wanken (Vers 8). Sie sollen sich an das Frühere erinnern, an die großen Wahrheiten mit Bezug auf seine Person, den, der ganz und gar einzigartig ist, dem niemand gleich ist (Vers 9). Er bestimmt den Lauf der Geschichte (Vers 10). Deshalb kann Er sie vorhersagen. Stets hat Er vorhergesagt, wie die Dinge laufen werden. Hat Er sie jemals in Verlegenheit gebracht? Was Er in der Vergangenheit gesagt hat, ist alles wahr geworden. Sie sollen also die Lektion der Geschichte lernen und sie sich zu Herzen nehmen.

Dass Er vollkommen vertrauenswürdig ist, wurde durch seine Taten in der Geschichte des Volkes bewiesen. Das wird sich auch in der Zukunft zeigen, wenn Er den Mann seines Ratschlusses auf die Bühne bringt (Vers 11). Es geht hier um Kores. Er ist der „Raubvogel“ aus dem Osten, damit ist Persien gemeint. Er ist auf der Suche nach Beute und die ist Babel. Durch diesen Mann wird der HERR das Gericht über die Feinde Israels bringen und dadurch auch sein Volk erlösen.

Hier ist Kores wieder ein Bild für den Herrn Jesus, Der auch aus dem Osten kommen wird, um die Feinde seines Volkes zu richten und dadurch sein Volk zu befreien und in den Segen zu bringen. Mit einer doppelten Verheißung, „Ich werde es auch kommen lassen“ und „Ich werde es auch ausführen“, stellt der HERR die Erfüllung davon fest.

Es ist gut für den Gläubigen, wenn er sich an vergangene Dinge erinnert, dass er aus der Vergangenheit lernt, wie der Herr ihm geholfen und ihn geführt und befreit hat. Es weckt die Seele auf, um Ihn zu preisen, und es fördert den Glauben und die Hoffnung für die Zukunft .

Jes 46,12.13 | Seine Gerechtigkeit ist nahe

12 Hört auf mich, ihr Trotzigen, die ihr fern seid von Gerechtigkeit! 13 Ich habe meine Gerechtigkeit nahe gebracht, sie ist nicht fern, und meine Rettung zögert nicht; und ich gebe in Zion Rettung, [und] Israel meine Herrlichkeit.

Die dritte Ermahnung richtet sich an diejenigen, die sich dem Willen Gottes widersetzen. Sie sind die „Trotzigen“, die Hartnäckigen (Vers 12). Ihr Unglaube hat Zweifel an den Verheißungen Gottes erzeugt und ihnen das Verlangen genommen, davon Kenntnis zu nehmen. Infolgedessen sind sie ohne die Errettung, die Er aufgrund der Gerechtigkeit gibt. Aber es gibt Rettung für diejenigen, die seine Bedingungen annehmen (Vers 13). Jesaja ist hier wieder evangelisch. Er bietet Gottes Gerechtigkeit an. Sie können es auf diese Weise annehmen, ohne dafür bestimmte Anstrengungen zu unternehmen oder eine weite Reise auf sich zu nehmen (vgl. 5Mo 30,11–14; Röm 10,6–10).

Gerechtigkeit ist die Grundlage für die Erlösung. Gott wird Zion die Rettung geben und seine Herrlichkeit wird nach Israel kommen. Seine „Rettung“ ist ein klarer Hinweis auf das Kommen des Herrn Jesus. Die Rettung ist mit seinem Namen und seinem Werk verbunden. In Ihm schenkt Gott Zion Rettung und Israel seine Herrlichkeit.

Dies wird auf der Grundlage seiner Gerechtigkeit geschehen, die Er für Israel errichtet hat. Diese Grundlage ist, ebenso wie bei uns, der Tod von Christus. Die Herrlichkeit des HERRN, die das Volk verlassen wird (Hes

9,3; 11,23), wird zu ihnen zurückkehren. Dies wird in vollem Maße geschehen, sodass Israel, in göttlichem Glanz erstrahlend, seine Herrlichkeit mit Würde widerspiegeln wird.

Jesaja 47

Jes 47,1–4 | Das Gericht wird angekündigt

1 Steige herunter und setze dich in den Staub, Jungfrau, Tochter Babel! Setze dich auf die Erde, ohne Thron, Tochter der Chaldäer! Denn du sollst nicht mehr Verweichlichte und Verzärtelte genannt werden. 2 Nimm die Mühle und mahle Mehl; schlage deinen Schleier zurück, zieh die Schleppe herauf, entblöße die Schenkel, wate durch Ströme; 3 aufgedeckt werde deine Blöße, ja, gesehen werde deine Schande! Ich werde Rache nehmen und Menschen nicht verschonen. 4 Unser Erlöser, HERR der Heerscharen ist sein Name, der Heilige Israels!

Das vorherige Kapitel gibt das Gericht über die Götter Babels wieder. Dieses Kapitel kündigt das Gericht über Babel selbst an. Der HERR spricht direkt zu Babel. Er zeigt ihr, wie sehr sie erniedrigt werden wird. Ihr Stolz wird bis in den Staub entwürdigt (Vers 1). Sie, die einst Königin und Herrscherin war, muss nun die ermüdende Arbeit einer Sklavin verrichten. Wie eine Gefangene wird sie gezwungen sein, ihre Moral aufzugeben und durch Ströme zu waten (Verse 2.3).

All diese Erniedrigung hat Babel sich selbst zuzuschreiben aufgrund ihrer grausamen Behandlung des Volkes Gottes. Der HERR rächt sich an ihnen und erweist sich gleichzeitig als der Retter seines Volkes (Vers 4). Als „HERR der Heerscharen“ hat Er absolute Autorität. Als „der Heilige Israels“ zeigt Er an, wie der Charakter seines Volkes in seiner Verbindung mit Ihm sein sollte. Auch wird der Kontrast zum unheiligen Charakter Babels deutlich.

Obwohl der HERR hier zu Babel spricht, ist die Botschaft an Israel gerichtet, an diejenigen, die ebenfalls in die Sünde des Götzendienstes gefallen sind. Indem Israel das Ende des Weges des Götzendienstes sieht, muss es lernen, dieses Übel in seinem eigenen Herzen gründlich zu verurteilen.

In naher Zukunft wird der Lobgesang aus Vers 4 wieder aus dem Mund Israels erklingen, wenn der Fall Babels angekündigt wird (Off 19,1–3).

Das Babel, das dort im Blick ist, ist das Namenschristentum Europas, das Papsttum, das zunächst die Macht über das Tier, den Diktator des wiederhergestellten Römischen Reiches, das vereinigte Europa, hat, dann aber von diesem Tier vernichtet wird (Off 17,3.4.16).

Jes 47,5–7 | Anlass des Gerichts

5 Sitze stumm und geh in die Finsternis, Tochter der Chaldäer! Denn du sollst nicht mehr Herrin der Königreiche genannt werden. 6 Ich war ergrimmt über mein Volk, ich entweihte mein Erbteil, und ich gab sie in deine Hand. Du hast ihnen kein Erbarmen erwiesen, auf den Greis legtest du schwer dein Joch; 7 und du sprachst: In Ewigkeit werde ich Herrin sein!, so dass du dir dies nicht zu Herzen nahmst, das Ende davon nicht bedachtest.

Der König von Babel wurde „König der Könige“ genannt (Hes 26,7; Dan 2,37), einer, der über andere Königreiche gebietet. Aber damit wird es vorbei sein (Vers 5). Babel wird die Finsternis aufsuchen, um sich zu verstecken wegen der Schande, der sie zum Opfer gefallen ist. Das ist ihr Schicksal, weil sie ihren Auftrag – in der Hand des HERRN als Zuchtrute für sein Volk zu dienen – übertreten hat (Vers 6). In seinem Zorn hat Gott Babel benutzt, um sein Volk zu züchtigen. Er hat sogar zugelassen, dass sein Heiligtum geschändet wurde. Aber Babel hat ihre eigenen Motive bei der Unterwerfung Israels gehabt. Babel wird von Gott für ihren Umgang mit seinem Volk und seinem Heiligtum gerichtet werden (Jer 50,28).

Dies ist auch für uns wichtig, wenn es um Zucht in der Gemeinde geht. Dies sollte nur in Demut geschehen, in dem Wissen, dass wir nicht besser sind als die Person, die gemäßregelt werden soll. Andernfalls wird sich Gottes Zucht gegen uns wenden und sein Gericht wird uns treffen.

Babel missbrauchte ihre Macht und zeigte kein Gnade mit dem Greis. Sie ist extrem gewalttätig gegen Gottes Volk aufgetreten, viel härter, als Gott es beabsichtigt hat. In ihr gibt es keinen Gedanken an Gott, sondern nur eine Konzentration auf sich selbst (Vers 7). Es gibt auch keinen Gedanken an die Endlichkeit ihrer Aufgabe, sondern sie beansprucht ewige Autorität. In der Ausübung von Macht zeigt der Mensch seine wahre Natur. Darüber kann nur Gottes Gericht kommen.

Jes 47,8–10 | Der gottlose Charakter von Babel

8 Und nun höre dies, du Üppige, die in Sicherheit wohnt, die in ihrem Herzen spricht: Ich bin es und gar keine sonst! Ich werde nicht als Witwe sitzen und keine Kinderlosigkeit kennen. 9 Dies beides wird über dich kommen in einem Augenblick, an einem Tag: Kinderlosigkeit und Witwenschaft; in ihrem Vollmaß werden sie über dich kommen, trotz der Menge deiner Zaubereien, trotz der gewaltigen Zahl deiner Bannsprüche. 10 Und du vertrautest auf deine Bosheit, du sprachst: Niemand sieht mich. Deine Weisheit und dein Wissen, das hat dich irregeführt; und du sprachst in deinem Herzen: Ich bin es und gar keine sonst!

In diesen Versen wird der gottlose Charakter von Babel weiter beschrieben. Es ist eine lüsterne, sich selbst verherrlichende Stadt, die sich göttliche Eigenschaften anmaßt. Die Aussage „ich bin es“ (Vers 8) kann nur vom HERRN gemacht werden, denn sie gilt nur für Ihn (2Mo 3,14). Im Neuen Testament ist es klar, dass alles, was hier über Babel gesagt wird, in unseren Tagen auf die abgefallene Christenheit, insbesondere die römisch-katholische Kirche, angewendet werden muss (Off 18,7). Sie fühlt sich nicht wie eine Witwe, während die wahre Gemeinde dies tut. Die wahre Gemeinde lebt im Bewusstsein der Abwesenheit ihres Ehemannes, des Herrn Jesus. Sie vermisst Ihn. Schließlich ist Er nicht sichtbar anwesend.

Die römisch-katholische Kirche hingegen maßt sich in der Person des Papstes an, dass sie Christus auf der Erde vertritt, dass Er in der Kirche gegenwärtig ist. Sie vermisst Ihn nicht. Durch ihre falsche Vorstellung der Gegebenheiten nimmt sie keine Rücksicht auf Ihn. In ihrer Verdorbenheit will sie Einfluss auf die ganze Erde ausüben. „Darum werden ihre Plagen an einem Tag kommen“ (Off 18,8a).

Babel denkt, dass ihre Zaubereien sie vor Unheil schützen werden (Vers 9). Der HERR lacht darüber und verspottet es. Plötzlich wird sie von einer Katastrophe heimgesucht. Kores mag das Land nach und nach erobert haben, aber die Stadt fiel an einem Tag und sie verlor alles: Ehemann, Kinder und Ruhm.

In ihrer Torheit denkt sie auch, dass niemand sie sieht (Vers 10). Noch einmal sagt sie in ihrer Anmaßung, göttliche Attribute zu besitzen: „Ich bin es.“

Jes 47,11–15 | Das Unheil kann durch nichts abgewehrt werden

11 Aber es kommt ein Unglück über dich, das du nicht wegzaubern kannst; und ein Verderben wird über dich herfallen, das du nicht zu sühnen vermagst; und plötzlich wird eine Verwüstung über dich kommen, die du nicht ahnst. 12 Tritt doch auf mit deinen Bannsprüchen und mit der Menge deiner Zaubereien, womit du dich abgemüht hast von deiner Jugend an! Vielleicht kannst du [dir] Nutzen schaffen, vielleicht wirst du Schrecken einflößen. 13 Du bist müde geworden durch die Menge deiner Beratungen. Sie mögen doch auftreten und dich retten, die Himmelszerleger, die Sternbeschauer, die jeden Neumond kundtun, was über dich kommen wird! – 14 Siehe, sie sind wie Stoppeln geworden, Feuer hat sie verbrannt! Vor der Gewalt der Flamme konnten sie ihr Leben nicht retten: Es war keine Kohle, um sich zu wärmen, kein Feuer, um davor zu sitzen. 15 So sind dir die geworden, für die du dich abgemüht hast; deine Handelsgenossen von deiner Jugend an, sie irren umher, jeder nach seiner Seite hin; niemand hilft dir.

Sie ist so sehr mit sich selbst beschäftigt, dass sie den Gedanken an den allgegenwärtigen Gott, vor dem nichts verborgen ist, völlig verbannt hat. Sie hält so viel von ihrer natürlichen Weisheit und Kenntnis, dass sie nicht merkt, dass sie blind ist und dass ihre eigene Weisheit und ihr Wissen sie zu diesen Torheiten führen. Darum wird ein Übel über sie kommen, von dem sie nichts ahnt und gegen das keine Beschwörung hilft (Dan 5,30). Alle ihre Zaubereien werden sich als nutzlos erweisen (Vers 11).

Der HERR spottet darüber (Vers 12; vgl. 1Kön 18,26.27). Immerhin praktiziert sie schon so lange schwarze Magie. Er sagt gewissermaßen spottend: „Lass mal sehen, was es wert ist, vielleicht werde Ich erschrecken. Lass die Sternbeschauer doch sagen, wie sie dem Unheil entgehen können (Vers 13). Sie behaupten doch, die Zukunft aus der Position der Sterne lesen zu können, und liefern jeden Monat das Horoskop.“ Wie viele Menschen lesen so ein Horoskop regelmäßig und schreiben diesem einen gewissen Wert zu.

Babel ist eine Stadt von Menschen, die die dunklen Praktiken des Spiritismus praktizieren. Darauf ist auch die Stadt angewiesen. Die Stadt ist die Heimat des Götzendienstes, der Anbetung dämonischer Mächte. Das gilt auch für das Babel der Zukunft, die römisch-katholische Kirche, zu

der wir auch das freisinnige, liberale Namenschristentum zählen können: „Und er rief mit starker Stimme und sprach: Gefallen, gefallen ist Babylon, die große, und es ist eine Behausung von Dämonen geworden und ein Gewahrsam jedes unreinen Geistes und ein Gewahrsam jedes unreinen und gehassten Vogels“ (Off 18,2).

Damit das klar ist: Sie sind alle wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt (Vers 14). Das Feuer der Hölle ist ihr Teil. Es ist ein Feuer, das dazu dient, um ewige Pein zu erleiden. Das ist es, was passiert, wenn du dich nicht zu dem einen und wahrhaftigen Gott bekehrst, sondern deinem eigenen Irrweg folgst (vgl. Jes 53,6a). Dann gibt es niemanden, der dich rettet. Alle Kaufleute werden an ihre eigenen Orte zurückkehren und Babel ihrem Schicksal überlassen (Vers 15).

Jesaja 48

Jes 48,1.2 | Israels Bekenntnis

1 Hört dies, Haus Jakob, die ihr mit dem Namen Israel genannt und aus den Wassern Judas hervorgegangen seid, die ihr schwört bei dem Namen des HERRN, und des Gottes Israels rühmend gedenkt, [doch] nicht in Wahrheit und nicht in Gerechtigkeit; 2 denn nach der heiligen Stadt nennen sie sich, und sie stützen sich auf den Gott Israels, HERR der Heerscharen ist sein Name:

Dieses Kapitel ist speziell an die Gefangenen aus Juda gerichtet, „ihr, die ihr ... aus den Wassern Judas hervorgegangen seid“, d. h. die ihre Quelle, ihren Ursprung, in Juda haben (Vers 1). Es kennzeichnet ihre natürliche Abstammung. Juda bedeutet „Lobpreis“ (1Mo 49,8), was auf den Zweck ihrer Existenz vor Gott hinweist: ein Volk, das Gott preist. Sie haben ein großes Bekenntnis – sie werden „mit dem Namen Israel“ genannt, was „Krieger Gottes“ bedeutet (1Mo 32,28) –, aber ihre Wege sind nicht im Einklang damit. Sie schwören „bei dem Namen des HERRN“ und nennen Ihn „den Gott Israels“, aber sie sind dabei unwahrhaftig.

Sie rühmen sich, dass sie aus „der heiligen Stadt“ sind (Vers 2), aber sie verhalten sich unheilig. Sie erinnern sich nicht daran, dass sie es mit „dem HERRN der Heerscharen“ zu tun haben, einem Namen, der Ehrfurcht und Unterwerfung verlangt, keine äußere Religion. Der Apostel Paulus schrieb später: „Nicht alle, die aus Israel sind, diese sind Israel“ (Röm 9,6b). Das Gleiche gilt leider auch für viele Christen, die zwar getauft sind und kirchliche Zusammenkünfte besuchen, aber nicht wiedergeboren sind und somit keine persönliche Beziehung zum lebendigen Gott haben.

Jes 48,3–11 | Frühere und neue Dinge

3 Ich habe das Frühere lange zuvor verkündet, und aus meinem Mund ist es hervorgegangen, und ich habe es hören lassen; plötzlich tat ich es, und es traf ein. 4 Weil ich wusste, dass du hart bist und dass dein Nacken eine eiserne Sehne und deine Stirn aus Erz ist, 5 so habe ich es dir lange zuvor verkündet, ehe es eintraf, habe ich es dich hören lassen; damit du nicht sagen könntest: Mein

Götzenbild hat es getan, und mein geschnitztes und mein gegossenes Bild hat es geboten. 6 Du hast es gehört, betrachte es alles; und ihr, wollt ihr es nicht bekennen? Von nun an lasse ich dich Neues hören und Verborgengehaltenes und das, was du nicht gewusst hast. 7 Jetzt ist es geschaffen und nicht lange zuvor, und vor diesem Tag hast du nicht davon gehört; damit du nicht sagen könntest: Siehe, ich habe es gewusst. 8 Du hast es weder gehört noch gewusst, noch war von jeher dein Ohr geöffnet; denn ich wusste, dass du sehr treulos bist und dass man dich von Mutterleib an einen Übertreter genannt hat. 9 Um meines Namens willen halte ich meinen Zorn zurück, und um meines Ruhmes willen bezwinde ich ihn, dir zugut, um dich nicht auszurotten. 10 Siehe, ich habe dich geläutert, doch nicht wie Silber; ich habe dich geprüft im Schmelzofen des Elends. 11 Um meinetwillen, um meinetwillen will ich es tun; denn wie würde mein Name entweiht werden! Und meine Ehre gebe ich keinem anderen.

Nun folgt eine erneute Prophezeiung der Macht, die Gott allein hat, um zukünftige Dinge unfehlbar vorherzusagen (Verse 3–6a). Aber es gibt einen Unterschied zu früheren Prophezeiungen über diese einzigartige Eigenschaft Gottes. In früheren Prophezeiungen (Jes 41,22; 42,9; 43,9) bildet die Prophezeiung in der Regel ein Gegensatz zu den Götzen und Götzendienern in Israel (Jes 46,9.10). Hier geht es um die Prophezeiung des HERRN mit Blick auf den Abfall und die Verhärtung Israels.

Er hat verkündet, dass Er Rettung bringen wird (Vers 3). Aber das Volk war nicht bereit, den Hals zu beugen, um Ihm zu gehorchen. In ihren Gedanken ist kein Platz für Ihn (Vers 4). Wenn Er, während sich das Volk in einem solchen Zustand befindet, die angekündigte Erlösung vollziehen würde, könnte es passieren, dass das Volk sie den Götzen Babels zuschreibt (Vers 5).

Was eine Ermutigung für die Treuen ist, dass Er sie erlösen wird, ist eine Warnung für die Hartnäckigen. Gott sagt den Hartnäckigen, was Er tun wird, damit sie es sich nicht in den Kopf setzen, die Rettung den Götzen zuzuschreiben. Er wacht über seine Ehre. Er will, dass sie bekennen, dass Er es ist, der es tut (Vers 6a).

Außerdem wird der HERR ihnen Dinge zeigen, die Er neu erschafft, nicht Dinge, die Er vor langer Zeit erschaffen hat (Verse 6b–8). Der Mensch ist so

böse, dass er die Erkenntnis, die Gott ihm über sein Tun gibt, dazu missbrauchen kann, das, was Er tut, den Götzen zuzuschreiben. Diese neuen Dinge beziehen sich auf die Befreiung Israels aus der Macht Babels. Er wird das plötzlich bewirken.

Der HERR sagt dies alles, weil Er das Herz seines Volkes kennt. Hätte Er seinem Volk den Lohn gegeben, den es verdient hat, hätte Er es vernichtet. Aber Er kann seine Barmherzigkeit nicht verleugnen. Um seiner selbst willen hielt Er sich zurück und rottete sie nicht aus (Vers 9). Die schwere Gefangenschaft, wie auch die zukünftige große Drangsal und die gegenwärtigen bitteren Erfahrungen, sind ein Läuterungsprozess (Vers 10). Er hat sie „geläutert, doch nicht wie Silber“, denn ihr Wert übersteigt den von Silber bei weitem.

Die Gefangenschaft hat sie vom Götzendienst gereinigt. Aber da ihre Herzen nicht gereinigt wurden, haben sie Christus verworfen. Das Haus Israel ist leer und gekehrt und geschmückt, in das der Dämon des Götzendienstes zurückkehren wird mit „sieben anderen Geistern, böser als er selbst“ (Mt 12,43–45). Auch davon muss Israel gereinigt werden. Zu diesem Zweck sendet Gott die große Drangsal. Auch der Preis für die Errettung muss bezahlt werden. Das Bezahlen dieses Preises ist das, was der HERR in diesem Abschnitt als Neues angekündigt hat. Das wird im nächsten Teil, Jesaja 49–57, erklärt.

Diese gnädige Absicht hat der HERR in den Prüfungen, die unser Teil sind, im Blick. Sie werden uns befähigen, die Liebe und Gnade, die wir darin erfahren, zu würdigen und Ihn dafür zu preisen. Wir werden dann vor Verzweiflung bewahrt. Er will nur alle „Schlacken“, den Schmutz, aus unserem Glaubensleben entfernen und unseren Glauben, der mit Gold verglichen wird, zu reinem Gold machen (1Pet 1,7; Sach 13,9).

Dieser Reinigungsprozess wird zu einem Ende kommen und ein gesegnetes Ergebnis hervorbringen. Er wird es „um meinetwillen, um meinetwillen“ tun, wobei die Wiederholung die große Bedeutung dieser Tatsache unterstreicht (Vers 11). Und was wird Er tun? Er wird sein Volk erlösen. Die Gegner des HERRN und seines Volkes werden niemals einen Grund finden, Gott und sein Handeln zu verspotten. Seine Wege und seine Hand-

lungen stellen seine Herrlichkeit dar, die niemals aufgegeben werden wird. Alle Ehre und alle Herrlichkeit wird Ihm allein zukommen und auch gegeben werden.

Jes 48,12–16 | Der HERR in seiner absoluten Gottheit

12 Höre auf mich, Jakob, und Israel, mein Berufener! Ich bin, der da ist, ich bin der Erste, ich bin auch der Letzte. 13 Auch hat meine Hand die Erde gegründet und meine Rechte die Himmel ausgespannt; ich rufe ihnen zu – allesamt stehen sie da. 14 Versammelt euch, ihr alle, und hört! Wer unter ihnen hat dies verkündet? Den der HERR liebt, der wird sein Wohlgefallen vollführen an Babel und seine Macht an den Chaldäern. 15 Ich, ich habe geredet, ja, ich habe ihn gerufen; ich habe ihn kommen lassen, und sein Weg wird gelingen. 16 Tretet her zu mir, hört dies! Ich habe von Anfang an nicht im Verborgenen geredet; von der Zeit an, als es wurde, bin ich da. – Und nun hat der Herr, HERR, mich gesandt und sein Geist.

Ein zweites Mal wird das Volk aufgefordert, zuzuhören (Vers 12; Vers 1), und auch ein drittes und ein viertes Mal (Verse 14.16). Bei seinem zweiten Aufruf stellt sich der HERR in seiner absoluten Gottheit vor. Er ist, „der da ist“, der Ewige, der Unveränderliche (Jes 41,4; 44,6). Was hier vom HERRN gesagt wird, wird auch von Christus gesagt (Off 1,8.17; 22,13) und bestätigt erneut, dass der Herr Jesus Gott ist. Er ist „der Erste“, das heißt, Er steht am Anfang der Geschichte. Er ist auch „der Letzte“, was bedeutet, dass Er am Ende der Geschichte immer noch da sein wird.

Er weist auch auf seine beeindruckende Macht als Schöpfer hin (Vers 13). Christus ist der Schöpfer (Kol 1,16; Joh 1,3; Heb 1,2). Er ist der Gott, der alle Dinge ins Leben ruft. So regiert Gott mit seinem Machtwort die ganze Geschichte und führt sie zu ihrer Vollendung in Christus.

Sein dritter Aufruf an das Volk, zuzuhören, steht im Zusammenhang mit der Macht, mit der Er die Ereignisse lenkt (Verse 14.15). Wer unter allen Götzen ist Ihm darin gleich? Sie waren nicht in der Lage, es vorherzusagen und konnten es auch nicht bewirken. Er liebt Kores um des Werkes willen, das er für Ihn tun wird. Damit weist Er wieder auf den Herrn Jesus und sein Werk hin. Kores ist vom HERRN als Zerstörer Babels gerufen worden, und Er wird seinen Weg erfolgreich machen.

Hier sehen wir Kores wieder als ein Vorbild des Herrn Jesus. Wir erkennen in der Liebe Gottes zu Kores die Liebe Gottes des Vaters zu seinem Sohn, die im Johannesevangelium deutlich beschrieben wird (Joh 3,35; 5,20; 10,17; 15,9; 17,23–26). So wie Kores seinerzeit Babel richtete und Israel in sein eigenes Land zurückbrachte, so wird der Herr Jesus Christus das Babel der Endzeit richten und den treuen Überrest Israels retten.

Das vierte Mal sagt Er dem Volk, dass es hören soll, weil Er als Gott seine Macht bewiesen hat, zukünftige Dinge anzukündigen und zu erfüllen (Vers 16a). Gott hat dies immer auf eine offene und deutliche Weise getan, im Gegensatz zu dem undurchsichtigen Gemurmel und Geflüster der Götzen.

Das „bin ich da“, das in Vers 16b erwähnt wird, unterscheidet sich von dem „ich“ im ersten Teil des Verses. Dort geht es um Gott und das ist immer der dreieinige Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Der Schluss von Vers 16 führt plötzlich den Knecht des HERRN redend ein. Dass Christus spricht, können wir aus einem Vergleich mit dem ersten Vers von Jesaja 61 schließen (Jes 61,1).

Dieser Schluss liefert aufs Neue einen treffenden und eindrucksvollen Beweis für die Dreieinheit Gottes (vgl. Jes 6,8). Es ist die Rede vom HERRN, also von Gott, den wir als unseren Vater kennen, vom „ich“, also vom Knecht, und vom Geist. Auch in Jesaja 11 und Jesaja 42 finden wir die drei Personen der Gottheit: den HERRN, den Knecht und den Geist (Jes 11,2; 42,1). Die Worte des Knechtes sind zweifellos eine Einleitung zu dem, was Er im nächsten Kapitel über sich selbst verkünden wird (Jes 49,5.6).

Jes 48,17–19 | Auf Geist und Wort hören

17 So spricht der HERR, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt zu tun, was [dir] nützt, der dich leitet auf dem Weg, den du gehen sollst. 18 O dass du geachtet hättest auf meine Gebote! Dann wäre dein Frieden gewesen wie ein Strom und deine Gerechtigkeit wie Meereswogen; 19 und deine Nachkommenschaft wäre gewesen wie der Sand, und die Sprösslinge deines Leibes wie seine Körner; sein Name wäre nicht ausgerottet und nicht vertilgt worden vor meinem Angesicht.

Der HERR, der alles für die Befreiung seines Volkes durch Kores vorbereitet hat, hat seinen Knecht gesandt (Vers 16b), der durch den Heiligen Geist handelt, um eine große Rettung für sein Volk zu bewirken (Vers 17). Er will sie unterweisen, ihnen Einsicht geben in den Weg, den sie gehen, damit es ihnen gut geht, damit sie diesen Weg mit Freude und im Vertrauen gehen können.

Es ist, als ob wir den Herrn Jesus zu seinen Jüngern sagen hören: „Lernt von mir“ (Mt 11,29), damit sie in den schwierigsten Umständen Frieden in ihrem Herzen haben. Wer sich von Ihm belehren lässt, wird es gut haben. Dass es ihnen gut gehen wird, ist die Absicht des HERRN für sein Volk in all den Prüfungen und bitteren Erfahrungen, die sie in der Gefangenschaft machen werden.

Dies ist der gnädige Zweck der Züchtigungen, die Gott uns gibt. Er gibt sie „zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden“ (Heb 12,10). Es geht hier nicht um Führung an sich, sondern um Zuchthandlungen, die uns unterweisen. Dadurch werden wir aufhören zu tun, was nichts nützt, und unsere irrenden Füße richten auf den Weg zum Ziel: dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein (Röm 8,28.29).

Deshalb folgt der eindringliche Appell auf ein hörendes und gehorsames Ohr (Vers 18). Der Ausruf „O“ ist eine emotionale Äußerung des HERRN, ein Schrei des Herzens (vgl. 5Mo 5,28.29), den wir in ähnlicher Form aus dem Mund des Heilandes in Bezug auf Jerusalem hören (Lk 19,41.42). Er will seinem Volk so gerne Frieden geben, einen Frieden so groß wie ein Strom. Frieden und wahrer Wohlstand sind abhängig von einem bekennenden Herzen und einem Glauben, der das Wort Gottes annimmt und ausführt.

Der Friede wird mit dem ruhigen Fließen eines Stromes verglichen, die Gerechtigkeit mit den mächtigen Wellen des Meeres und die Nachkommenschaft mit der Fülle der Sandkörner (Vers 19). Dies wird im Friedensreich Wirklichkeit sein. Sein Frieden und seine Gerechtigkeit werden dort ihr Anteil sein.

Was Israel als Nation erleben wird, dürfen wir geistlich genießen. Geistliche Fruchtbarkeit ist abhängig von Frieden und Gerechtigkeit. Wenn wir nach seinem Wort leben, wird sein Friede unsere Herzen erfüllen und nichts kann unsere Ruhe des Gemüts wegnehmen (Phil 4,6.7).

Jes 48,20.21 | Absonderung vom Bösen

20 Zieht aus Babel, flieht aus Chaldäa mit Jubelschall; verkündigt, lasst dies hören, bringt es aus bis an das Ende der Erde! Sprecht: Der HERR hat seinen Knecht Jakob erlöst. 21 Und sie dürsteten nicht, als er sie durch die Einöden führte; er ließ ihnen Wasser rieseln aus dem Felsen, er spaltete den Felsen, und Wasser flossen heraus. –

In Frieden zu leben, schließt Absonderung vom Bösen als eine wesentliche Voraussetzung mit ein (Vers 20; Jes 52,11). Das Volk muss Babel verlassen. Es ist aber nicht nur ein Wegziehen, sondern auch eine Flucht. Es geht um ein sich innerliches Lösen von Babel und nicht nur um ein äußeres Wegziehen. All die Jahre in Babel haben sie in vielen Fällen auch innerlich verunreinigt.

Wir erkennen dies in den Büchern Esra und Nehemia. Deshalb rufen die Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi zu einer inneren Umkehr, zu einem geistlichen Flüchten aus Babel, auf. Das ist auch der Aufruf an die Gläubigen in unserer Zeit mit Bezug auf die Kirche als eine Institution, in der Menschen über andere herrschen.

Wir leben inmitten einer Christenheit, die mit Irrlehren und moralischem Bösen verunreinigt ist, die wie ein Krebsgeschwür wachsen. Deshalb müssen wir uns innerhalb der religiösen Verwirrung von dem absondern, was nicht dem Willen und der Ehre des Herrn entspricht (Off 18,4). Es ist auch gut zu beachten, dass Befreiung die Folge von Absonderung ist und dass Absonderung zusammengeht mit Jubel und einem freudigen Zeugnis.

Israel wird angewiesen, die gute Nachricht von seiner Befreiung „bis an das Ende der Erde“ zu verkünden. Dies wird der gottesfürchtige Überrest am kommenden Tag tun. Bis dahin ist uns das weltweite Zeugnis des Evangeliums anvertraut worden. Wir sehen die Elemente des Evangeli-

ums in dem Wasser aus dem Felsen für die Durstigen (Vers 21). Dieses Wasser wird allen frei zur Verfügung gestellt (Jes 55,1; Off 22,17b). Es ist das Wasser, das Christus gibt (Joh 4,10.13.14), während Er selbst der Fels ist (1Kor 10,4).

Jes 48,22 | Kein Friede den Gottlosen

| 22 *Kein Friede den Gottlosen!, spricht der HERR.*

Dieser Teil der Prophezeiung Jesajas, Jesaja 40–48, endet in diesem Vers mit der ernstesten Erklärung des HERRN, dass die Gottlosen keinen Frieden haben. Der Friede der Gehorsamen (Vers 18) ist den Gottlosen unbekannt. Frieden ist das Ergebnis von Gehorsam (Joh 14,15.21.23.27). Es scheint wie eine Antiklimax, aber Jesaja verliert die Realität der Errettung und die herrlichen Dinge, die damit verbunden sind, nicht aus den Augen. Er verweist auf die Gottlosen in Israel. Das sind die Menschen, die dem Willen Gottes gegenüber gleichgültig sind, ein Zustand, der sie daran hindert, Frieden zu erfahren und die Segnungen zu empfangen, die den Gerechten in Vers 18 verheißen werden (vgl. Off 22,14.15).

Diese Aussage wird mit einer leichten Variation am Ende von Jesaja 57 als Abschluss des nächsten Teils (Jesaja 49–57) wiederholt. Ausführlicher finden wir diese Aussage am Ende des Buches, am Ende von Jesaja 66, als Abschluss des letzten Teils (Jesaja 58–66).

Hier schließt diese Aussage das Zeugnis über Babel ab, das in Jesaja 46,1 beginnt, und – allgemeiner gesehen – den ganzen Teil ab Jesaja 40. Im Rest des Buches gibt es keine weitere Erwähnung von Kores oder Babel noch vom Götzendienst, der Gegenstand des Protestes des HERRN war. Im nächsten Teil (Jesaja 49–57) geht es nicht um die erste große Sünde Israels, den Götzendienst, sondern um die zweite große Sünde Israels, die Verwerfung von Christus, dem wahren Knecht des HERRN.

Jesaja 49

Einleitung

Überblick über Hauptteil 2.2 – Jesaja 49–57

Das Evangelium vom Knecht des HERRN

Der zweite Teil des zweiten Hauptteils (Jesaja 40–66) umfasst Jesaja 49–57 und kann wie folgt unterteilt werden:

1. Der Knecht des HERRN und die Wiederherstellung Israels (Jesaja 49,1–26)
2. Die Sünde Israels und der Gehorsam des Knechtes (Jesaja 50,1–11)
3. Hört! Wacht auf! (Jesaja 51,1–23)
4. Geht hinaus! (Jesaja 52,1–52,12)
5. Der Mann der Schmerzen und seine Rechtfertigung (Jesaja 52,13–53,12)
6. Gottes glorreiche Zukunft für Jerusalem (Jesaja 54,1–17)
7. Wirksamkeit von Gottes Wort der Gnade (Jesaja 55,1–13)
8. Die Rettung ausgestreckt zu den Benachteiligten (Jesaja 56,1–8)
9. Gottes Botschaft an die Gottlosen (Jesaja 56,9–57,21).

Einleitung zu Jesaja 49

Das Ziel des zweiten Hauptteils von Jesaja (Jesaja 40–66) ist das Wirken Gottes in den Herzen seines Volkes, um Umkehr zu bewirken. Nur dann kann Gott den Überrest zurückführen und erlösen.

Im ersten Teil (Jesaja 40–48) dieses zweiten Hauptteils wird der Gegensatz zwischen Gott und Götzen ausführlich dargestellt. Dies wird in den Herzen des Überrestes eine totale Verurteilung des Götzendienstes bewirken, besonders im Hinblick auf den Götzendienst, der unter dem Antichristen in der Zeit der großen Drangsal offenbar werden wird.

Im zweiten Teil (Jesaja 49–57) werden die Augen des Überrestes, genauso wie die Augen des Saulus von Tarsus, für die Leiden des Christus geöffnet, den sie verfolgt und verworfen haben. Sie werden den sehen, den

sie durchbohrt haben (Sach 12,10; Off 1,7). Dies wird, wie bei Saulus, eine totale Umkehrung bewirken. Sie werden über Ihn ein Wehklagen anstimmen, wie eine Wehklage über ein einziges Kind (Sach 12,10b). Sie werden sich demütigen.

Geradeso wie die Brüder Josephs, die ihren Bruder als Vizekönig von Ägypten erkennen und anerkennen, werden sie Christus annehmen. Das erkennen wir in den kommenden Kapiteln, die ihren Höhepunkt in Jesaja 53 haben. Nach der Wiederherstellung Israels sehen wir dann die Segnungen für Israel (Jesaja 54), und dann hören wir, wie die Nationen aufgerufen werden, sich Israel anzuschließen, um an den Segnungen des Königreichs teilzuhaben (Jesaja 55–57).

Wir haben in diesem Kapitel, Jesaja 49, die zweite von vier Prophezeiungen oder Liedern über den Knecht des HERRN. In der vorhergehenden Prophezeiung (Jesaja 42) geht es um den Knecht als den Auserwählten. Hier geht es um Ihn als den Verworfenen.

Dieses Kapitel hat zwei Themen: das Zeugnis vom Knecht des HERRN, wer Er ist (Verse 1–13), und die tröstliche Verheißung für das verzweifelte Zion (Verse 14–26). Es gibt eine erneute Verbindung von Israel als dem Knecht des HERRN mit Christus als dem vollkommenen Knecht des HERRN. Israel kann nicht in dieser Beziehung als Knecht des HERRN stehen, abgesehen von der Identifikation mit dem wahren Knecht Christus als ihrem Messias kraft seines Sühne- und Erlösungswerks auf Golgatha.

Die Notwendigkeit der Buße, bevor eine Wiederherstellung möglich ist, selbst nach 2000 Jahren, zeigt, dass die Sünde niemals verschwindet. So mussten auch die Brüder Josephs nach so vielen Jahren erst zur Umkehr kommen, bevor der Segen kommen und die Beziehung zu ihrem verstoßenen Bruder, der nun Vizekönig war, wiederhergestellt werden konnte. Diese Reue zeigte sich erst in dem Moment, in dem ihnen die Gefühle ihres Vaters wichtiger waren als ihr eigenes Wohlbefinden.

So ist es auch mit dem Volk Israel heute. Bevor die verheißenen Segnungen Gottes diesem Volk von Ihm gegeben werden können, müssen sie sich erst mit Gott über die Sünde der Ablehnung Christi versöhnen. Sie müssen auch erkennen, was diese Sünde für Gott bedeutet. Dann werden sie plötz-

lich zu der Entdeckung kommen, dass Christus am Kreuz tatsächlich ihre Sünden ausgelöscht hat, so wie Josephs Brüder zu der Entdeckung kamen, dass Gott ihn wegen ihrer Ablehnung von ihm benutzte und sandte, um ein großes Volk zu retten (1Mo 45,5; 50,20).

Jes 49,1–7 | Der Knecht des HERRN

1 Hörst auf mich, ihr Inseln, und hört zu, ihr Völkerschaften in der Ferne! Der HERR hat mich berufen von Mutterleib an, hat von meiner Mutter Schoß an meinen Namen erwähnt. 2 Und er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert, hat mich versteckt im Schatten seiner Hand; und er machte mich zu einem geglätteten Pfeil, hat mich verborgen in seinem Köcher. 3 Und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, an dem ich mich verherrlichen werde. 4 Ich aber sprach: Umsonst habe ich mich abgemüht, vergeblich und für nichts meine Kraft verzehrt; doch mein Recht ist bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott. 5 Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an zu seinem Knecht gebildet hat, um Jakob zu ihm zurückzubringen – und Israel ist nicht gesammelt worden; aber ich bin geehrt in den Augen des HERRN, und mein Gott ist meine Stärke geworden –, 6 ja, er spricht: Es ist zu gering, dass du mein Knecht seist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten von Israel zurückzubringen. Ich habe dich auch zum Licht der Nationen gesetzt, um meine Rettung zu sein bis an das Ende der Erde. 7 So spricht der HERR, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu dem von jedermann Verachteten, zum Abscheu der Nation, zum Knecht der Herrscher: Könige werden es sehen und aufstehen, Fürsten, und sie werden sich niederwerfen um des HERRN willen, der treu ist, des Heiligen Israels, der dich erwählt hat.

In diesem Abschnitt geht es um die frohe Botschaft, nicht in erster Linie für Israel, sondern für die Nationen (Vers 1; Vers 6). Mit dem Ruf „hört auf mich“ werden sie zum Hören aufgerufen (Vers 1; vgl. Jes 46,3.12). Es ist die Aufgabe des Volkes Israel als Knecht des HERRN, die Errettung Gottes zu den fernen Völkerschaften zu bringen. Israel ist berufen (Jes 51,2), als Knecht des HERRN sein Lob (Jes 43,21) den Nationen zu verkünden (Röm 2,17–20). Darin hat Israel jedoch jämmerlich versagt (Röm 2,24). Der HERR ruft über diesen Knecht aus: „Wer ist blind als nur mein Knecht, und taub wie mein Bote, den ich sende?“ (Jes 42,19a).

Wie Adam, der erste Mensch, versagte Israel als Sohn, Knecht und Weinstock. Aber dann schickt Gott den Herrn Jesus. Er ist der letzte Adam und der zweite Mensch (1Kor 15,45–47), der wahre Sohn, den Er aus Ägypten gerufen hat (Mt 2,15), der wahre Knecht (Jes 42,1; 49,3.5.6.7; 50,10; 53,11) und der wahre Weinstock (Joh 15,1).

Der Rufende ist hier der wahre Knecht des HERRN, der Messias, der mit göttlicher Vollmacht die Völkerschaften zum Hören aufruft. Der Gerufene im zweiten Teil von Vers 1 bezieht sich ebenfalls auf den Herrn Jesus, den wahren Knecht, der an die Stelle Israels getreten ist. Hier sehen wir das Wunder seiner Person, das wir nicht verstehen können. Er ist wahrhaftig Gott und wahrhaftig Mensch. Er ist Gott von Ewigkeit, der in der Zeit zu dem von Gott bestimmten Zeitpunkt Mensch wurde.

Sein Name wird durch den HERRN „von seiner Mutter Schoß an“ genannt. Sein Name wird hier nicht erwähnt, sondern nur kurz vor und kurz nach seiner Empfängnis. Dann wird sowohl zu Joseph als auch zu Maria gesagt, dass der Sohn, der geboren werden wird, den Namen Jesus erhalten muss (Mt 1,21; Lk 1,35).

Christus ist berufen, seinem Volk und auch den Völkern das Heil zu bringen. Er tut dies, indem Er das Schwert des Wortes Gottes benutzt (Eph 6,17; Mt 10,34). Sein Mund ist ein scharfes Schwert, das unauffällig, aber immer einsatzbereit ist, um alles zu richten, was dem Willen Gottes widerspricht. Die Pharisäer und Sadduzäer erlebten die Schärfe seiner Worte. Er wuchs im Schatten von Gottes Hand auf, unter seinem Schutz. Wie einen spitzen Pfeil hielt Gott Ihn in seinem Köcher verborgen. Die Zeit, seine Feinde zu besiegen, war noch nicht gekommen.

Die Identifizierung von Christus mit Israel tritt in Vers 3 in den Vordergrund. Der HERR wird sich in Christus als das wahre Israel verherrlichen (vgl. Joh 13,31.32). Der wahre Knecht nimmt die Stelle des versagenden Israels ein und gibt dem Israel von Gott seine wahre Bedeutung. So ist es auch mit Israel, das als Weinstock versagt hat (Jes 5,1–7), für das an seiner Stelle der Herr Jesus der wahre Weinstock geworden ist (Joh 15,1). Israel als Weinstock hat in Ihm Gott seine wahre Frucht gegeben.

Angesichts der bitteren Erfahrungen, die der Zeit der Herrlichkeit für Israel vorausgehen werden, der Zeit, in der Gott sich in seinem Volk verherrlichen wird in Christus, gibt es in Vers 4 einen Ausdruck, der wie große Niedergeschlagenheit aussieht. Hier wird die Verwerfung Christi vorhergesagt (Joh 1,11). Für einen Moment scheint es, als sei auch dieser Knecht vergeblich tätig gewesen. Dennoch ist es kein Ausdruck von Unglauben oder Verzweiflung, denn das Herz drückt unmittelbar die Gewissheit der Wahrheit aus, dass alle Gerechtigkeit in Gottes Hand liegt (vgl. Mt 11,20–24; Mt 11,25–30).

Der Dienst, den wir tun, scheint oft wenig oder gar keinen Erfolg zu haben. Zur Fruchtlosigkeit kommen noch besonders schwierige Umstände und Prüfungen hinzu, die das Herz wie eine große Last niederdrücken können. Wenn Satan seine Absicht durchsetzen könnte, würde er alles benutzen, um uns in Verzweiflung zu stürzen, damit wir aufhören, unsere Arbeit zu tun. Dann haben wir hier einen Gedanken, der vom Geist dazu bestimmt ist, uns zu leiten, alle Umstände im Licht des weisen Rates Gottes zu betrachten.

Das Ergebnis wird sein, dass wir inmitten des Kampfes ermutigt werden, an dem teilzuhaben, was Er im Sinn hat. Wir werden wissen, dass unser Recht bei Ihm liegt. Wenn wir uns dessen bewusst sind, können wir, wie der Herr Jesus, alles „dem übergeben, der gerecht richtet“ (1Pet 2,23b). Dann dürfen wir darauf vertrauen, dass bei Ihm der Lohn für unsere scheinbar fruchtlose Arbeit liegt.

Die Sprache von Vers 5 und dem, was folgt, ist eindeutig die des Messias, der hier Zeugnis ablegt über den Zweck, für den Er Knecht des HERRN ist. Es ist deutlich, dass der Knecht hier nicht Israel ist, denn die Aufgabe des Knechtes ist es, Jakob, den gescheiterten Knecht, wiederherzustellen (Röm 15,8; Mt 15,24). Nur Christus kann das Werk des Zurückbringens und des Versammelns zu Ihm hin vollbringen. Dieses Werk ist ein besonderes Wohlgefallen für den Vater, der Ihn dafür ehrt. Von dem Volk hat Er diese Ehre nicht erhalten.

Es gibt auch eine Absicht, die noch weiter geht. Das steht in Vers 6. Das erfreute Herz des HERRN sehnt sich nach einem weltweiten Segen. Wenn

Israel den Knecht verworfen hat, so wird Er doch viel mehr bekommen, wobei der Segen für Israel nicht verloren ist, sondern noch kommen wird. Die Rückführung Jakobs wird durch die Befreiung des Volkes aus Babel geschehen und durch das, was in der Endzeit geschehen wird. Die Aufrichtung „der Stämme Jakobs“ bedeutet die Wiederherstellung aller zwölf Stämme im Land. Dazu gehört in der Endzeit die Wiederherstellung des Zehnstämmereiches nach der großen Drangsal.

„Und die Bewahrten von Israel zurückzubringen“ beinhaltet, dass der Überrest des Zweistämmereiches, die Juden, zur Umkehr kommen werden. Sie haben Christus verworfen und werden bei der Wiederherstellung den ersten Platz einnehmen. Bildlich sehen wir das in der Geschichte Josephs mit Juda, der sowohl bei der Verwerfung Josephs als auch bei der Wiederherstellung der Beziehungen zu Joseph einen besonderen Platz einnimmt (1Mo 37,26.27; 44,18–34).

Vers 6 gilt auch für eine Anwendung auf das Werk des Evangeliums, das im Auftrag des Herrn in der ganzen Welt, bis an die Enden der Erde, gepredigt werden soll. So wendet Paulus diesen Vers für heute an (Apg 13,46.47). Gnade kann nicht aufgehalten werden, genauso wenig wie fließendes Wasser. Dieses Wasser wird, wenn es gestoppt wird, einen anderen Verlauf nehmen und woanders hingehen.

So fließt die Gnade Gottes, die von Israel verworfen wurde, nun zu den Nationen. Die volle Erfüllung wird im Friedensreich durch Christus geschehen, der „ein Licht zur Offenbarung für die Nationen und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel“ sein wird (Lk 2,32). Indem Er ein Licht für die Nationen ist, wird der Knecht die Aufgabe Israels erfüllen, ein Segen in dieser Welt zu sein.

In Vers 7 werden wir wieder an die Zeit der Erniedrigung des Knechtes erinnert. Der HERR spricht ein Wort direkt zu Ihm. Seine Erniedrigung ist die notwendige Grundlage, um das Werk der rettenden Gnade zu bewirken. Deshalb wird Er „den von jedermann Verachteten“ genannt (vgl. Jes 53,3). Das Volk hat Ihn verabscheut und dementsprechend behandelt. Als „Knecht der Herrscher“ hat sich der Herr Jesus mit seinem Volk identifiziert, denn auch dieses Volk war wie ein Knecht fremden Herrschern unterworfen (Neh 9,36). Es gibt jedoch einen Unterschied, denn sie wa-

ren aufgrund ihrer Untreue gegenüber ihrem Gott unterworfen, während Christus sich freiwillig unterwarf.

So unterwarf sich Christus in den Tagen seines Fleisches den römischen Herrschern und religiösen Machthabern und lieferte sich ihren Willen aus. Er scheint der große Verlierer zu sein, aber das Ergebnis von all dem wird in der kommenden Herrlichkeit zu sehen sein. Dann werden die Herrschenden es „sehen und aufstehen“ und sich vor dem „niederwerfen“, der sich einst zu ihrem Knecht machen ließ. Sie werden entdecken, wer es ist, den sie ans Kreuz genagelt haben (vgl. 1Kor 2,8). Dieser Vers 7 ist eine Vorbereitung auf das, was uns in der dritten und vierten Prophezeiung über den Knecht des HERRN begegnen wird.

Jes 49,8–13 | Befreit und auf dem Weg in ihr Land

8 So spricht der HERR: Zur Zeit der Annehmung habe ich dich erhört, und am Tag der Rettung habe ich dir geholfen. Und ich werde dich behüten und dich setzen zum Bund des Volkes, um das Land aufzurichten, um die verwüsteten Erbteile auszuteilen, 9 um den Gefangenen zu sagen: Geht hinaus!, zu denen, die in Finsternis sind: Kommt ans Licht! Sie werden an den Wegen weiden, und auf allen kahlen Höhen wird ihre Weide sein; 10 sie werden nicht hungern und nicht dürsten, und weder Luftspiegelung noch Sonne wird sie treffen. Denn ihr Erbarmender wird sie führen und wird sie zu Wasserquellen leiten. 11 Und alle meine Berge will ich zum Weg machen, und meine Straßen werden erhöht werden. 12 Siehe, diese werden von fern her kommen, und siehe, diese von Norden und von Westen, und diese aus dem Land der Siniten. 13 Jubelt, ihr Himmel, und frohlocke, du Erde; und ihr Berge, brecht in Jubel aus! Denn der HERR hat sein Volk getröstet, und seiner Elenden erbarmt er sich.

Vers 8 erzählt, wie der HERR das Gebet seines Auserwählten erhört hat, als Er in Demut unter seinem Volk war und Er „sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tode zu erretten vermochte, mit starkem Schreien und Tränen dargebracht hat“ (Heb 5,7). Wenn Gott Ihn aus dem Tod auf-erweckt, ist es „zur Zeit der Annehmung“. Dieses Wort wird von Paulus auf die Gläubigen angewandt (2Kor 6,1.2), wodurch wir hier in verschlei-erter Form die Vereinigung von Christus und seiner Gemeinde wahrneh-men, die teilhaben wird an den Segnungen des neuen Bundes. Diejenigen,

die seine Verwerfung teilen, dürfen aus dieser Verheißung Trost schöpfen, während sie in einer Zeit der Verwerfung leben.

Weil Christus sich mit Israel identifiziert hat, werden diese Worte auch für das Volk wahr werden, das in dem wiederhergestellten Zustand in Gemeinschaft mit Ihm ist. Die Tatsache, dass Christus „zum Bund des Volkes“ gesetzt wurde, weist auf den neuen Bund hin, der bald mit Israel geschlossen werden wird. Dieser Bund ist neu und besser, weil er auf dem Werk des Herrn Jesus am Kreuz beruht und auf der Kraft seines vergossenen Blutes ruht, des Blutes des neuen Bundes.

„Die verwüsteten Erbteile“ weisen auf die Verwüstung hin, die Israel durch den Einfall des Königs des Nordens bzw. durch das Bündnis der arabischen Nationen erleiden wird. Was zerstört ist, wird wiederhergestellt, sie werden es wieder empfangen. Jeder Stamm des Volkes wird seinen ererbten Besitz zurückerhalten (3Mo 25,8–13; Hes 47,13.14; 48,29). Die Gefangenen in der Gefangenschaft werden befreit und in ihr Land zurückgebracht werden. Dort werden sie sich als sein Volk offenbaren (Vers 9a).

Die folgenden Verse geben eine wunderbare Beschreibung der Folgen des zweiten Kommens Christi. Diese Folgen gehen weit über alles das hinaus, was bei der Rückkehr ins Land unter Befehl von Kores geschah. Das Volk wird als eine Herde geschildert, die nach Hause zurückkehrt und auf dem Weg Weideplätze findet (Vers 9b). Sie werden genug Nahrung haben auf ihrer Heimreise und es nicht nötig haben, weit zu laufen, um Nahrung zu finden. Sie werden weder Hunger noch Durst kennen noch unter der Hitze leiden (Vers 10). Dies alles, weil der HERR „ihr Erbarmer“ ist, der sie persönlich führen wird.

Wenn sie aus allen Teilen der Welt zurückkehren, wird ihre Reise dadurch gekennzeichnet sein, dass sie nicht auf unüberwindliche Hindernisse und Schwierigkeiten stoßen werden (Vers 11). Der HERR spricht mit Nachdruck von „meine Berge“ und „meine Straßen“. Sie sind seine Schöpfung, und deshalb kann Er sie so verändern, dass alles die Rückkehr seines Volkes begünstigt und gedeiht.

Wir können dies auch auf unsere heutigen Erfahrungen anwenden. Die Berge von Schwierigkeiten, denen wir auf unserem Pilgerweg begegnen, können zu Höhen der Gemeinschaft mit Gott und von freudiger Gemeinschaft mit seinem Volk werden. Das wird so sein, wenn wir mit ganzem Herzen auf den Herrn vertrauen und unser ganzes Sein Ihm anvertrauen für die Erfüllung seines Willens.

Am kommenden Tag wird Israel aus allen Teilen der Welt zu dem ihm zugewiesenen irdischen Zentrum versammelt werden (Vers 12). Unter „Westen“ können wir Westeuropa und die Vereinigten Staaten von Amerika verstehen, aber auch Gebiete in Afrika. Man hat angenommen, dass die Siniten Bewohner Chinas sind. Diese Aussicht auf eine so große und allgemeine Versammlung ruft zu Jubel und Frohlocken auf (Vers 13). Alles und jedes, Himmel, Erde und Berge, sollen in einen Freudentaumel geraten über das, was der HERR für sein Volk getan hat.

Jes 49,14–16 | Der HERR vergisst sein Volk nicht

14 Und Zion sprach: Der HERR hat mich verlassen, und der Herr hat mich vergessen. 15 Könnte auch eine Frau ihren Säugling vergessen, dass sie sich nicht erbarmte über den Sohn ihres Leibes? Sollten sogar diese vergessen, ich werde dich nicht vergessen. 16 Siehe, in [meine] beiden Handflächen habe ich dich eingezeichnet; deine Mauern sind beständig vor mir.

Es scheint so, als ob das Volk das alles nicht glauben kann. Sie klagen darüber, dass der HERR sie verlassen hat in der Zeit der Drangsal, die der hier beschriebenen Wiederkunft vorausgeht. Die lange Zeit des Leidens hat dem Volk dieses Gefühl gegeben (Vers 14). Die Drangsal ist gerecht, ihre Klage ist es nicht. Auf die Klage folgt eine Erklärung und Zusicherung der Liebe Gottes als Trost. Diese Liebe ist nicht nur so groß wie die einer Mutter zu ihrem Kind, sondern geht noch weit darüber hinaus (Vers 15). Dass eine Mutter ihren Säugling vergisst, ist schwer vorstellbar; dass der HERR sein Volk vergisst, ist völlig unvorstellbar.

Weit davon entfernt, die Einwohner Zions zu vergessen, hat Er sie untrennbar an sich gebunden und steht durch sein Handeln für sie ein (Vers 16). Die Juden hatten den Brauch, das Zeichen der Stadt und des Tempels als Zeichen ihrer Hingabe und zur ständigen Erinnerung in ihre Hände

oder an anderer Stelle einzugravieren. Gott in seiner Gnade nimmt dieses Bild an, um ihnen Sicherheit zu geben. Er hat sie in seine Handflächen eingezeichnet oder eingraviert.

Mit einer Hand hat Er die Erde gegründet (Jes 48,13), aber sein geliebtes Volk hat Er mit beiden Händen umgeben (vgl. Joh 10,28.29). Es spricht sowohl von absoluter Geborgenheit und Sicherheit als auch von der Tatsache, dass Er ständig für sie am Werk ist. Die Hände wurden einst für uns durchbohrt, als Er gekreuzigt wurde. Sie sprechen von einer vollkommenen Liebe. Daran dürfen wir jedes Mal denken, wenn Er uns seine Hände zeigt (Joh 20,19–29).

Im Altertum war es üblich, den Namen des Meisters auf die Hand seiner Sklaven zu gravieren. Der Sklave war damit untrennbar mit seinem Herrn verbunden. Hier ist es andersherum. Gott hat sich untrennbar mit ihnen verbunden. Er denkt unaufhörlich an sie und ist immer für sie tätig. Sie sollten nicht denken, dass die Dinge Ihm aus der Hand laufen, denn sie sind immer in seiner Hand. Die Mauern Zions, wie verwüstet sie auch vom Feind sein mögen, sieht Er immer in ihrem vollkommenen, zukünftigen Zustand vor sich.

In die Handfläche eingezeichnet zu sein, unterstellt die engste Verbindung mit Ihm selbst. Es weist auf seine unveränderliche Liebe hin und darauf, dass Er in allem, was Er fühlt und tut, ständig an uns denkt. Das Einzeichnen in die Handfläche ist eine höchst schmerzhafteste Sache. Er hat den Schmerz des Kreuzes ertragen, um uns auf diese Weise mit sich selbst zu vereinen.

Bei allem, was Er tut, denkt Er an jeden der Seinen. In unserem Unglauben und unserer Vergesslichkeit verlieren wir oft aus den Augen, wie wertvoll wir für Ihn in Christus sind. Die Liebe Gottes findet ihre Fülle in der Liebe Christi. Wir erfahren diese Liebe, wenn Er seinen Jüngern hierüber sein Herz öffnet. Er sagt zu ihnen: „Wie der Vater mich geliebt hat, habe auch ich euch geliebt; bleibt in meiner Liebe“ (Joh 15,9).

Jes 49,17–21 | Erstaunen

17 Deine Kinder eilen herbei, deine Zerstörer und deine Verwüster ziehen aus dir weg. 18 Erhebe ringsum deine Augen und sieh: Sie alle versammeln sich,

kommen zu dir. [So wahr] ich lebe, spricht der HERR, du wirst sie alle wie ein Geschmeide anlegen und dich damit gürteln wie eine Braut. 19 Denn deine Trümmer und deine Wüsteneien und dein zerstörtes Land – ja, nun wirst du zu eng werden für die Bewohner; und die dich verschlingen, werden fern sein. 20 Die Kinder deiner Kinderlosigkeit werden noch vor deinen Ohren sagen: Der Raum ist mir zu eng; mach mir Platz, dass ich wohnen kann. 21 Und du wirst in deinem Herzen sprechen: Wer hat mir diese geboren, da ich doch der Kinder beraubt und unfruchtbar war, verbannt und umherirrend? Und diese, wer hat sie großgezogen? Siehe, ich war ja allein übrig geblieben. Diese, wo waren sie?

Diese Verse bekräftigen wiederum die Verheißung von der endgültigen Sammlung der zerstreuten Verworfenen des Volkes zurück in ihrem Land. Es findet ein Wechsel der Bevölkerung statt. Die ursprüngliche Bevölkerung zieht schnell in das Land, und diejenigen, die das Land erobert und zerstört haben, ziehen weg (Vers 17). Die Kinder, von denen Zion dachte, sie seien verloren, kehren in Scharen zurück (Vers 18). Sie werden wie eine Zierde für das Land sein, so wie eine Braut für ihren Mann geschmückt wird.

Der Grund, angedeutet durch „denn“ (Vers 19), dass die Verwüster in die Ferne getrieben werden, ist, dass es nicht genug Platz für alle seine Bewohner geben wird. So zahlreich wird das Volk sein, dass Raum geschaffen werden muss (Vers 20). Das Volk von Zion ist in die Gefangenschaft gegangen, die Stadt war verlassen und einsam (Vers 21). Jetzt ist sie von einer Menge Kinder umgeben. Mit den „verbannten“ Kindern können durchaus die zwei Stämme und mit den „umherirrenden“ Kindern die zehn Stämme gemeint sein. Erstaunt fragen sie sich, wo sie gewesen sind und woher sie kommen. Die Antwort wird in den folgenden Versen gegeben.

Manchmal offenbart der Herr die Bedeutung seiner Handlungen nicht. Darin prüft Er unseren Glauben und lässt uns warten bis zu der von Ihm bestimmten Zeit, in der Er seine Handlungen und deren Bedeutung offenbart. Die Freude ist viel größer, wenn die Entfaltung kommt, als wenn es keine dunklen Umstände gegeben hätte. Auch die Herrlichkeit seiner Gnade wird viel größer sein.

Jes 49,22.23 | Die den HERRN erwarten

22 So spricht der Herr, HERR: Siehe, ich werde meine Hand zu den Nationen hin erheben und zu den Völkern hin mein Banner aufrichten; und sie werden deine Söhne in [ihrem] Schoß bringen, und deine Töchter werden auf der Schulter getragen werden. 23 Und Könige werden deine Wärter sein, und ihre Fürstinnen deine Ammen; sie werden sich vor dir niederwerfen mit dem Gesicht zur Erde und den Staub deiner Füße lecken. Und du wirst erkennen, dass ich der HERR bin: Die auf mich harren, werden nicht beschämt werden.

Von Vers 22 bis zum Ende des Kapitels antwortet der HERR auf die erstaunten Fragen, die bei Zion im vorherigen Vers aufgekommen sind. Er zeigt, wie die Menge der verstreuten Israeliten befreit werden aus der Gefangenschaft und von denen, die sie unterdrückten, und wie Er sie in ihr Land bringen wird. Es kann sich nicht um die Rückkehr eines kleinen Überrestes aus der babylonischen Gefangenschaft handeln. Es geht auch nicht nur um eine äußere Rückkehr in das Land, sondern auch um eine innere Umkehr zum HERRN durch den Glauben an den Erlöser. Was hier beschrieben ist, wird sich in der Endzeit genauso ereignen.

Der HERR wird die Nationen benutzen, um die Sammlung seines Volkes herbeizuführen. Zu diesem Zweck wird Er seine Hand erheben (Vers 22). Das Erheben der Hand setzt ein Zeichen voraus, an dem die Völker erkennen, was sie tun sollen. Das Erheben eines Banners kommt in Jesaja häufiger vor (Jes 5,26; 11,10.12; 18,3; 62,10). Es hat mit Kampf zu tun. Wenn Er sein Banner erhebt, ist es ein Kampf, den Er zu bewältigen hat, und gleichzeitig ist der Ausgang sicher.

Die Völker werden Söhne und Töchter in ihrem Schoß und auf ihren Schultern zurückbringen. Könige und Fürstinnen werden sich der Fürsorge für das Volk Gottes widmen (Vers 23). Diejenigen, die selbst Gegenstände der Ehrerbietung sind, werden diesem Volk Ehre erweisen. Dabei werden sie nicht als großzügige Wohltäter auftreten, sondern sich diesem Volk bis in den Staub unterordnen, was eine totale Umkehrung der Verhältnisse bedeutet. Zu diesem Dienst der Reinigung der Füße werden sie gezwungen werden. Wir sollen dem Beispiel der Fußwaschung durch den Herrn Jesus folgen und uns gegenseitig die Füße waschen, wie Er es seinen Jüngern

tat (Joh 13,1–17). Das bedeutet, dass wir uns gegenseitig in Demut dienen sollen.

Früher haben die Herrscher der Welt dieses Volk bis in den Staub gedemütigt, aber jetzt sind sie es, die gedemütigt werden bis in den Staub (Mich 7,17). So tief werden sich die Feinde auch vor dem Messias beugen (Ps 72,9), woraus wiederum zu entnehmen ist, wie eng das Volk an seinen Messias gebunden ist. Israel sollte ein Segen für die Nationen sein. Wenn sie das schlussendlich sind, dann werden die Nationen vom HERRN gebraucht, um Israel zu segnen.

In diesem allem wird Zion den HERRN und seine Wege anerkennen. Sie werden den gewaltigen Trost entdecken, dass diejenigen, die den HERRN erwarten, nicht beschämt werden. Das ist eher negativ, während Jesaja 40 positiver ist, wo mit „erwarten“ „Kraft“ verbunden ist (Jes 40,31). Hier geht es um die Übung der Geduld, das Ausharren inmitten von Schwierigkeiten und Widerständen, bis die Zeit der Befreiung durch den HERRN gekommen ist.

Wir erwarten es gegenwärtig *von Ihm* im Gebet. Wir warten *auf Ihn*, wenn es um zukünftige Dinge geht. Dabei dürfen wir die feste Zuversicht haben, dass sich die gegenwärtigen Umstände der Prüfung und des Kummers in Freude verwandeln und von Frieden geprägt sein werden. Diese Veränderung kann nur durch das direkte und öffentliche Eingreifen des Herrn selbst erfolgen.

Jes 49,24–26 | Der HERR, Erretter und Erlöser

24 Sollte wohl einem Helden die Beute entrissen werden? Oder sollten rechtmäßig Gefangene entkommen? 25 Ja, so spricht der HERR: Auch die Gefangenen des Helden werden [ihm] entrissen werden, und die Beute des Gewaltigen wird entkommen. Und ich werde den bekämpfen, der dich bekämpft; und ich werde deine Kinder retten. 26 Und ich werde deine Bedrücker speisen mit ihrem [eigenen] Fleisch, und von ihrem Blut sollen sie trunken werden wie von Most. Und alles Fleisch wird erkennen, dass ich, der HERR, dein Erretter bin, und [ich], der Mächtige Jakobs, dein Erlöser.

In diesen Versen geht es um die Tyrannen mit all ihrer Macht und ihren bösen Absichten. Die rhetorische Frage in Vers 24 hat zwei Teile. Der erste

Teil, das Wegnehmen der Beute von den Starken, bezieht sich nicht nur auf Babel, sondern gilt auch in der Zukunft für den Assyrer, den König des Nordens, und für die beiden Tiere aus Offenbarung 13 (Off 13,1–10.11–18).

Der zweite Teil, die Flucht der Gefangenen, bezieht sich nicht auf die legalen Gefangenen, sondern auf die, die dem HERRN gehören und die in der Zukunft der Hand des Antichristen entrissen werden, der unter dem Einfluss des Satans darauf aus ist, die Gläubigen zu töten. Es geht auch um diejenigen, die den Überrest der verlorenen zehn Stämme bilden und die dann von den Nationen zurückgebracht werden.

Es wird die Zusicherung gegeben, dass der HERR selbst sich darum kümmern wird (Vers 25). Dies wird geschehen, wenn der Herr Jesus zum zweiten Mal erscheint. Dann wird die ganze Welt entdecken und anerkennen, dass der HERR der „Erretter“ und „Erlöser“ Israels ist, „der Mächtige Jakobs“ (Vers 26).

Alle Versuche der Vereinten Nationen, Frieden und Sicherheit auf der Erde herzustellen, wie gut die Absichten auch sein mögen, sind zum Scheitern verurteilt. Die letzte große Schlacht in der Welt, in der die jüdische Frage den zentralen Platz einnimmt, wird die Erfüllung der Schriften deutlich machen. Die Erfüllung besteht darin, dass Gerechtigkeit auf der Erde nur durch das persönliche Kommen Christi im Gericht über die Feinde Gottes und in der Befreiung seines Volkes hergestellt werden kann.

Jesaja 50

Jes 50,1–3 | Fragen des HERRN

1 So spricht der HERR: Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter, mit dem ich sie entließ? Oder welchem von meinen Gläubigern habe ich euch verkauft? Siehe, um eurer Ungerechtigkeiten willen seid ihr verkauft, und um eurer Übertretungen willen ist eure Mutter entlassen. 2 Warum bin ich gekommen, und kein Mensch war da, habe gerufen, und niemand antwortete? Ist meine Hand etwa zu kurz zur Erlösung? Oder ist in mir keine Kraft, um zu erretten? Siehe, durch mein Schelten trockne ich das Meer aus, mache Ströme zu einer Wüste. Ihre Fische stinken, weil kein Wasser da ist, und sie sterben vor Durst. 3 Ich kleide die Himmel in Schwarz und mache Sacktuch zu ihrer Decke.

Zwei Tatsachen werden in diesem Kapitel angesprochen: die Verantwortung Israels für seine Verwerfung und die Standhaftigkeit und Treue des Knechtes des HERRN. In Vers 1 stellt der HERR herausfordernd zwei Fragen. Ihnen wird vorgeworfen, zu denken, dass das, was dem Volk widerfahren ist, das Ergebnis einer Willkür des HERRN sei. Aber dem ist nicht so. Vielmehr ist ihr Zustand auf ihre eigenen Übertretungen zurückzuführen.

Die erste Frage ist ein Dementi des HERRN, dass Er die Beziehung, in der Er zu Zion, der Mutter Israels, steht, gebrochen hat. Das ist die Antwort des HERRN auf die Klage Zions: „Der HERR hat mich verlassen, und der HERR hat mich vergessen“ (Jes 49,14). Er hat sich an Zion gebunden, und sie kann keinen Scheidebrief als Beweis dafür vorlegen, dass Er sie weggeschickt hat. Wenn das der Fall gewesen wäre, hätte Er damit auch die Möglichkeit genommen, sie wieder zu sich zu nehmen, falls sie mit einem anderen verheiratet wäre (5Mo 24,1–4). Sie selbst ging weg, sie hat Ihn verlassen (vgl. Jer 31,31–32).

Die zweite Frage ist insofern richtig, dass der HERR sein Volk an Fremde verkauft hat. Das liegt aber nicht daran, dass Er diesen Fremden etwas schuldet. Er kennt keine Gläubiger. Wieder ist es wegen ihrer eigenen Ungerechtigkeiten. Der HERR ist nicht für ihre Situation verantwortlich

zu machen. Sicherlich hat Er verstoßen und verkauft, aber weil sein Volk Ihn dazu gezwungen hat. Deshalb leidet die Mutter, Zion, unter der Verdorbenheit ihrer Kinder. Der HERR hat wohl den zehn Stämmen einen Scheidebrief gegeben, die schon viel früher von den Assyryern verschleppt worden waren und bis heute zerstreut sind (Jer 3,8).

Es sind noch weitere Fragen zu stellen (Vers 2). Am Anfang war Gott ebenfalls fragend zum Menschen gekommen, als er in Sünde gefallen war (1Mo 3,8.9). Später ist der HERR durch die Propheten zu seinem Volk gekommen, um es zur Umkehr zu bewegen (Jer 7,25b.26). Aber da war niemand, der sie empfangen und auf sie gehört hat.

Die gestellten Fragen haben vor allem eine prophetische Bedeutung, insbesondere im Hinblick auf das erste Kommen des Herrn Jesus. Hier wird prophezeit, dass Er von niemandem empfangen wird und dass niemand auf seinen Ruf zur Umkehr antworten wird. Das ist die Haltung des Volkes als Ganzes gesehen, wenn Er zu ihnen kommt (Joh 1,11). Die Verwerfung des Messias, Ihm keine Aufmerksamkeit zu schenken, das machte das Maß ihrer in Vers 1 erwähnten Missetaten voll.

Ihr Bekenntnis ist, dass sie auf den Messias warten. Aber wenn Er kommt, wollen sie Ihn nicht. Sie wollen, dass Er sie vom Joch der Römer befreit, aber sie sind sich des Jochs ihrer Sünden nicht bewusst, von dem sie befreit werden müssen. Er ruft, um sie zu sich zu sammeln, aber am Ende seines Dienstes muss Er sagen: „Und ihr habt nicht gewollt“ (Mt 23,37).

Nur wenige Jünger folgen Ihm. Liegt das daran, dass Gott zwar die Erlösung anbietet, aber nicht in der Lage ist, sie zu bewirken und zu vollenden? Nein, denn Gott, und Er allein, hat die Kraft, um zu retten. Seine Hand ist wahrlich nicht zu kurz, um zu erlösen (Jes 59,1)!

Hat Er nicht in der Vergangenheit sein Volk durch seine Kraft aus Ägypten herausgeführt? Hat Er nicht durch die Kraft seines Wortes, das Rote Meer ausgetrocknet, sodass sein Volk hindurchziehen konnte? Hat Er nicht die Flüsse in Ägypten zu einer Wüste gemacht, sodass die Fische darin stanken und starben? Hat Er nicht auch in Ägypten Finsternis bewirkt (Vers 3)? Es ist deutlich, dass das Meer, die Flüsse und der Himmel alle unter seinem Befehl stehen und dass Er mit ihnen umgeht, wie es Ihm gut dünkt, auch zum Nutzen seines Volkes.

Jes 50,4–7 | Der gehorsame Knecht

4 Der Herr, HERR, hat mir eine Zunge der Belehrten gegeben, damit ich wisse, den Müden durch ein Wort aufzurichten. Er weckt jeden Morgen, er weckt mir das Ohr, damit ich höre wie solche, die belehrt werden. 5 Der Herr, HERR, hat mir das Ohr geöffnet, und ich bin nicht widerspenstig gewesen, bin nicht zurückgewichen. 6 Ich bot meinen Rücken den Schlagenden und meine Wangen den Raufenden, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. 7 Aber der Herr, HERR, hilft mir; darum bin ich nicht zuschanden geworden, darum machte ich mein Angesicht wie einen Kieselstein und wusste, dass ich nicht würde beschämt werden.

Hier kommen wir zur dritten der vier Prophezeiungen über den Knecht des HERRN (Verse 4–9). In der ersten Prophezeiung (Jesaja 42) sahen wir Ihn als den Auserwählten und in der zweiten als den Verworfenen (Jesaja 49). In diesem Dritten sehen wir Ihn als den abhängigen Knecht, der gehorsam ist bis zum Tod, ja, bis zum Tod am Kreuz (Phil 2,7.8). Dies steht im Gegensatz zu dem Volk, in dem niemand gehorsam ist und in dem es niemanden gibt, der zuhört (Vers 2). Nun wird das Volk aufgerufen, dem Beispiel dieses vollkommenen Knechtes nachzufolgen und auf Ihn zu hören.

Viermal werden in diesem Abschnitt die Namen „Herr, HERR“ (*Adonai, Jahwe*) erwähnt (Verse 4.5.7.9). Diese Namen werden vom Knecht des HERRN ausgesprochen. Jedes Mal steht *Adonai* an erster Stelle. *Adonai* bezieht sich auf erhabene Autorität und Eigentum. Dieser Name wird nur verwendet, wenn äußerste Ehrfurcht zum Ausdruck gebracht werden muss. Hier sehen wir, wie der Herr der Herrlichkeit den Platz einnimmt von dem vollkommenen Knecht und der HERR *Adonai* nennt, mein Herr und Meister.

In Vers 4 folgt mit den Worten Christi selbst eine Beschreibung seines Zeugnisses als der Gesandte. Das „Ich“ in diesem Vers ist keine andere Person als das „Ich“ in den vorherigen Versen. Es ist Christus, der mit Gott eins ist und Mensch geworden ist. Aus dem Volk hat niemand geantwortet, als Gott rief, wie es in Vers 2 heißt, bis Er kommt. Dann gibt es Einen, der zuhört, wenn Gott ruft. Er spricht über seinen Gehorsam gegenüber dem, der Ihn gesandt hat, über sein Leiden und über seine Rechtfertigung.

Gott spricht zu den Propheten durch besondere und zeitlich begrenzte Offenbarungen, durch Gesichte und Träume. Anders verhält es sich mit dem Knecht des HERRN. Hier entfaltet Er das Geheimnis seines inneren Lebens in den Tagen seines Aufenthaltes auf der Erde und die geheime Quelle seines Dienstes und seiner Wege. Was Er hier sagt, atmet die freudige Demut und Bescheidenheit und Erniedrigung des wahren Belehreten.

Er „nahm zu an Weisheit und Größe“ (Lk 2,52). In den Tagen der Erfüllung dieser Prophezeiung sagt Er:

„Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat“ (Joh 7,16) und:

„Wie der Vater mich gelehrt hat, das rede ich“ (Joh 8,28) und:

„Ich rede, was ich bei meinem Vater gesehen habe“ (Joh 8,38) und:

„Der Vater, der mich gesandt hat, hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll“ (Joh 12,49; 14,10.24).

Wie Er die Müden mit einem Wort unterstützt, lesen wir in den Evangelien. Seine Worte sind „Worte der Gnade“ (Lk 4,22). Wir hören sie sowohl in seinem öffentlichen Wirken (Mt 11,28) als auch in dem Trost, den Er einer Witwe, einem Kranken, einem Verzweifelten und an von Wind und Wellen Bedrohten gibt. Am Morgen belehrt Ihn sein Vater über diese Dinge.

Der Herr Jesus hörte immer auf die Stimme seines Vaters. Er begann den Tag damit (Mk 1,35) und das war seine Haltung den ganzen Tag über, Er „war Gebet“ (Ps 109,4b). Darin ist Er uns ein Vorbild. Es ist seine Freude, sagen zu können: „Er hat mich nicht allein gelassen, weil ich allezeit das ihm Wohlgefällige tue“ (Joh 8,29).

Nur wenn wir Tag für Tag auf seine Stimme hören, können wir seinen Willen erfüllen und sind in der Lage, mit dem Apostel zu sagen, dass auch wir „uns beeifern, Ihm wohlgefällig zu sein“ (2Kor 5,9). Dies ist der Schlüssel zu jedem Dienst für den Herrn. Erst folgen, dann gesendet werden.

Vers 5 weist auf seinen vollkommenen Gehorsam hin. Er hört nicht allein zu, Er ist auch gehorsam. Wenn von den Ohren des Erlösers die Rede ist, dann hat das mit der vollkommenen Hingabe an den Willen des Vaters zu tun. Der Herr Jesus wusste um alle Leiden, die auf Ihn kommen würden,

und doch ging Er seinen Weg zum Kreuz mit unerschütterlicher Standhaftigkeit, ohne sich zu wehren.

Wir lesen von Ihm, dass der HERR Ihm „Ohren ... bereitet“ hat oder „Ohren gegraben“ hat (Ps 40,7; vgl. Heb 10,5). Dies weist darauf hin, dass Er Mensch wurde, um gehorchen und sterben zu können. Hier, in Vers 5, lesen wir, dass der HERR „sein Ohr öffnete“. Dies spricht von seinem Leben auf der Erde, das ebenfalls von Gehorsam gekennzeichnet war. Schließlich wird das Durchbohren des Ohres im Bild des hebräischen Sklaven erwähnt (2Mo 21,5.6). Dies bezieht sich auf das Ende seines Dienstes und seines Lebens auf der Erde, beides charakterisiert durch Gehorsam. Zugleich spricht dieses Bild davon, dass Er in einer besonderen Weise ewig Diener sein wird (Lk 12,37).

Vers 6 bezieht sich auf das, was die Menschen Ihm antun werden (Mt 26,67; 27,30; Mk 15,19; Lk 22,63). Der Prophet beschreibt in beeindruckender Ausführlichkeit, was der Herr Jesus als Knecht ertragen musste, besonders am Ende seines Dienstes auf der Erde. Er ertrug alles, ohne zu wanken (Lk 9,51), weil Er wusste, dass Gott Ihm helfen würde und dass Er nicht zuschanden werden würde (Vers 7). So wie Gott Israel (Jes 43,2,5; 44,2) und Kores (Jes 45,1.5) geholfen hat, so wird Er auch seinem einzigartigen Knecht helfen. Deshalb hat der Knecht sein Angesicht „wie einen Kieselstein“ gemacht, was von seinem vollkommenen Ausharren in der Abhängigkeit spricht. Er weiß, dass Er nicht beschämt werden wird, weil Er alles dem überlässt, der gerecht richtet.

Sein Beispiel ist für uns ein Ansporn, Ihm nachzufolgen, wenn wir aufgerufen sind, schwere Widerstände zu ertragen, damit wir mit unerschütterlicher Entschlossenheit die Aufgabe erfüllen, die der Herr uns anvertraut hat. Wir können nie so leiden wie Er gelitten hat, aber unser Leben und Zeugnis kann die Eigenschaften tragen, die auch bei Ihm in seinem Leben auf der Erde vorhanden waren.

Wir müssen „durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen“ (Apg 14,22). Aber Leiden um seinetwillen macht alles zur Herrlichkeit und Freude (1Pet 4,13.14). Er blickte mit Freude in die Zukunft (Heb 12,2) und das dürfen wir auch. Die Absicht des Vaters ist es, uns ein solches Vertrau-

en in Ihn und die Gewissheit seiner Hilfe zu geben, dass wir frei sind von jeder Tendenz, unter der Last der Schwierigkeiten zu verzweifeln. Wenn wir den Weg des Gehorsams gehen, können wir uns jederzeit der Hilfe und der Befreiung sowie des Sieges zu seiner Zeit und auf seine Weise sicher sein.

Jes 50,8.9 | Vertrauen

*8 Nahe ist, der mich rechtfertigt: Wer will mit mir rechten? Lasst uns zusammen hintreten! Wer hat eine Rechtssache gegen mich? Er trete her zu mir!
9 Siehe, der Herr, HERR, wird mir helfen: Wer ist es, der mich für schuldig erklären könnte? Siehe, allesamt werden sie zerfallen wie ein Kleid, die Motte wird sie fressen.*

Der Herr Jesus weiß, dass Er trotz aller Anklagen von Menschen und geistlichen Feinden triumphierend von jeder Anklage freigesprochen werden wird (Vers 8). Er sagt nicht „Er wird mich rechtfertigen“, sondern „Nahe ist, der“ es tun wird. Das erklärt sein Bewusstsein von der Gegenwart des Vaters, als Er vor Kajaphas mit seiner Bande und vor Pilatus mit seinen Soldaten steht. Seine Rechtfertigung findet in seiner Auferstehung statt (Röm 1,4; 1Tim 3,16).

Dann sagt Er zum zweiten Mal: „Der Herr, HERR, hilft wird mir helfen“ (Vers 9; Vers 7). Demgegenüber werden alle Anschuldigungen und Ankläger zerfallen wie ein Kleid, an dem eine Motte ihr langsames, aber gründliches Zerstörungswerk vollbracht hat. Dieses Los ereilt alle Toren und Gottlosen, die in Ihm nichts mehr sehen als einen Menschen, der vorgibt, etwas zu sein, was Er nicht ist. Nur Er kann sagen: „Wer von euch überführt mich der Sünde?“ (Joh 8,46). Damit ist das Selbstzeugnis des Messias abgeschlossen.

Paulus, der dabei vom Heiligen Geist geleitet wird, wendet folgende Worte auf die Gläubigen heute an: „Wer [ist es], der verdamme?“ (Röm 8,33.34). Jemand, der im Glauben gerechtfertigt ist, wird als „in Christus“ gesehen. Da keine Anklage gegen ihn bestehen kann, ist jeder Gläubige in Christus jenseits aller Anklage und Verurteilung (Röm 8,1).

Jes 50,10 | Ermutigung für den treuen Gläubigen

10 Wer unter euch fürchtet den HERRN? Wer hört auf die Stimme seines Knechtes? Der in Finsternis wandelt und dem kein Licht glänzt, vertraue auf den Namen des HERRN und stütze sich auf seinen Gott.

Das Kapitel beginnt und endet mit einer Erklärung des HERRN. In diesen Schlussworten wendet Er sich zuerst an den Gläubigen, „der den HERRN fürchtet“ und „der auf die Stimme seines Knechtes hört“ (Vers 10). Diese beiden, die Gottesfurcht und das Hören auf sein Wort, gehören zusammen.

Ein Gläubiger kann in der finsternen Umständen wandeln und kein Licht haben und deshalb versucht sein, verzweifelt zu werden. Manchmal mag eine Situation hoffnungslos erscheinen. Er kann unter einer Vielzahl von Prüfungen begraben werden. Hier ist dann eine erhellende und ermutigende Botschaft: „Er soll auf den Namen des HERRN vertrauen und sich auf seinen Gott stützen“, wie es der Knecht tat. Keiner hat so gelitten wie Er, und sehe mal, wie Gott es schließlich mit Ihm wohlgemacht hat, weil der Knecht sich Ihm übergeben hat.

So wird Gott mit allen verfahren, die auf Ihn vertrauen und sich auf Ihn stützen. Echter Glaube ist geprüfter Glaube. Er beweist seine Echtheit, indem er die Prüfung besteht. Gott hat sich zuerst als eine Hilfe in Zeiten der Not erwiesen. Der Glaube nimmt dies nicht einfach als Tatsache hin, sondern lernt, sich auf Gott selbst zu stützen und die Kraft und Liebe von Gottes allmächtigem Arm zu erfahren. Dann verwandelt sich die Finsternis in Licht. Das Herz erfreut sich am Licht seines Angesichts.

Jes 50,11 | Bedrohung für den Ungläubigen

11 Siehe, ihr alle, die ihr ein Feuer anzündet, mit Brandpfeilen euch rüstet: Hinweg in die Glut eures Feuers und in die Brandpfeile, die ihr angesteckt habt! Das geschieht euch von meiner Hand; in Herzeleid sollt ihr daliegen.

Die Worte dieses Verses sind an die Ungläubigen mit ihrem anmaßenden Selbstvertrauen gerichtet. Sie zünden ein Feuer an und gehen stolz im Licht der Flamme, die sie entfacht haben. Wir sehen das heute überall um uns herum und das ist so seit dem Kreuz. Es wird auch in der Zukunft ge-

schehen, wenn der Antichrist kommt. Sie werden im Licht seines Feuers wandeln wollen. Immerhin behauptet er, Gott zu sein. Nicht nur das, ihr Feuer ist auch gegen den HERRN und seinen Christus entfacht.

Göttliche Vergeltung ist die unvermeidliche Folge. Sie müssen die Folgen des Feuers ertragen, das sie selbst verursacht haben. Dieses Leiden kommt von der Hand des HERRN, der Hand, die Er ihnen im Messias zur Rettung gereicht hat, die aber von ihnen ausgeschlagen wurde. Ihr Tun mit all ihrer Bosheit und Herzlosigkeit findet ein schreckliches Ende und sie liegen im Herzeleid danieder. Welch ein Kontrast zu der freudigen Ruhe des Gläubigen, der in seinem Gott ruht.

In dem Jahrhundert, in dem wir leben, hat der Mensch ein riesiges Freudenfeuer entzündet, dessen Funken in alle Richtungen gehen. Es ist ein Feuer, dessen Brennstoff die Wissenschaft ist. Die Funken menschlicher Weisheit werden überall wahrgenommen, aber wie schnell erlöschen sie. Überall um uns herum sind die Menschenmassen berauscht und vergiftet von den unzähligen Funken, die aus dem Feuer der menschlichen Erfindungen emporschießen, von dem sie glauben, dass es Licht und Wärme spendet, während die Funken eine Sekunde später wieder erlöschen.

Es ist ein großes Privileg für uns, sowie es für die Gläubigen von jeher war, im wunderbaren Licht des Evangeliums zu wandeln. So können wir von dem Vertrauen in Gott erfüllt werden, das sich in dem Herrn Jesus vollkommen offenbart hat.

Jesaja 51

Einleitung

Das Thema dieses Kapitels ist der Aufruf an den gläubigen Überrest, umzukehren und an den Herrn Jesus zu glauben. Sie glauben an den HERRN und zittern vor seinem Wort (Jes 66,2), aber sie erkennen nicht, dass der Herr Jesus ihr verheißener Christus, ihr Messias ist. So wie das Gewissen der Brüder Josephs durch ihren Aufenthalt im Gefängnis geweckt wurde, so wird auch das Gewissen dieses treuen Überrestes geweckt werden.

Um dies zu tun, benutzt Gott drei Dinge, die wir in diesem Kapitel finden:

1. Sein Wort (Verse 1–8, wodurch sie dreimal aufgefordert werden, zuzuhören).
2. Die Bedrängnis durch das Tier aus dem Meer und das Tier aus der Erde (Verse 9–16; Off 13,1–10,11–18).
3. Die Assyrer, der König des Nordens (Verse 17–23).

Das Thema zieht sich durch, bis Jesaja 52,12 und kann in sieben Teile gegliedert werden. Jeder dieser Teile beginnt mit einer gebietenden Aufforderung, die ab dem vierten Teil auch doppelt ausgesprochen wird.

1. „Hört auf mich!“ (Jes 51,1) ist auf die Vergangenheit bezogen
2. „Hört aufmerksam auf mich!“ (Jes 51,4) ist auf die Zukunft bezogen
3. „Hört auf mich!“ (Jes 51,7) ist auf die Gegenwart bezogen
4. „Wache auf, wache auf!“ (Jes 51,9)
5. „Erwache, erwache!“ (Jes 51,17)
6. „Wache auf, wache auf!“ (Jes 52,1)
7. „Weicht, weicht!“ (Jes 52,11)

Es beginnt mit einer dreifachen Aufforderung, auf das Wort zu hören und es zu beherzigen (Verse 1.4.7). In Vers 9 folgt ein vierter und erster doppel-

ter Aufruf. Dieser kommt vom Volk und ist an Gott gerichtet, damit Er sie vor den beiden Tieren rettet. In Vers 17 ertönt der fünfte Aufruf, in dem der HERR wieder zu seinem Volk spricht, und zwar um Aufzuwachen wegen seines Zorns durch den König des Nordens. Im sechsten Aufruf (Jes 52,1) spricht der HERR erneut zu seinem Volk, damit es aufwacht. Das siebte Mal (Jes 52,11) ist eine Art Zusammenfassung und Höhepunkt mit einem ebenfalls doppelten Aufruf, um aus der Mitte des Volkes hinauszugehen wegen aller Verunreinigung. Beide Kapitel arbeiten auf diesen Höhepunkt hin.

Der ganze Abschnitt bezieht sich auf die Zeit kurz vor dem Ende der Gefangenschaft. Sie sollen aufwachen und sich bereit machen, Babel zu verlassen und zurück nach Jerusalem zu gehen. Hier ist wieder der doppelte Boden, in dem wir nicht nur die unmittelbar bevorstehende Vorerfüllung bemerken, sondern auch die endgültige Erfüllung, die sich auf die Endzeit bezieht. Dann wird Israel aus den Nationen in das Land zurückkehren, und die Feinde werden vertilgt werden. Sie aber werden in den Frieden und die Freude des Reiches eingehen. Neben der wörtlichen und prophetischen Aussage gibt es auch die praktische Anwendung für uns.

Jes 51,1–3 | Beispiel von Abraham und Sara

1 Hört auf mich, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr den HERRN sucht! Blickt hin auf den Felsen, aus dem ihr gehauen, und auf die Höhlung der Grube, aus der ihr gegraben seid. 2 Blickt hin auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch geboren hat; denn ich rief ihn, den Einen, und ich segnete ihn und mehrte ihn. 3 Denn der HERR tröstet Zion, tröstet alle ihre Trümmer; und er macht ihre Wüste wie Eden, und ihre Steppe wie den Garten des HERRN. Wonne und Freude werden darin gefunden werden, Danklied und Stimme des Gesangs.

Der Überrest wird aufgerufen, auf den HERRN zu hören (Vers 1). Zuhören ist das Merkmal des gläubigen Überrestes. Der Herr Jesus sagt von seinen Schafen, dass sie seine Stimme hören (Joh 10,16; vgl. Amos 3,12). In Offenbarung 2 und 3 heißt es siebenmal: „Wer ein Ohr (Einzahl) hat, der höre.“ Darin folgt man dem Beispiel des Erlösers, der selbst sagte: „Der Herr, HERR, hat mir das Ohr geöffnet“ (Jes 50,5). Bevor jedoch der Same des

Wortes keimen kann, muss der Boden gepflügt werden, das heißt, bevor sie auf das Wort hören, müssen sie erst durch Not und Trübsal gehen.

Der HERR wendet sich an den treuen Überrest unter seinem Volk, der der Gerechtigkeit nachjagt und Ihn sucht. Der ungläubige Teil ist stolz im Herzen und weit entfernt von Gerechtigkeit (Jes 46,12). Der Überrest hungert und dürstet nach Gerechtigkeit. Zu ihnen kann der Herr Jesus sagen, dass sie „glücklich“ sind (Mt 5,6). Dieses Verlangen nach Gerechtigkeit kommt hervor aus einer inneren Verbindung mit Christus, der die Gerechtigkeit Gottes ist (1Kor 1,30).

Im Friedensreich ist es nicht nötig, der Gerechtigkeit nachzujagen (Jes 32,1), aber jetzt schon. Wir müssen das in der Zeit des Verfalls, in der wir leben, tun, und wir werden dazu auch angespornt (2Tim 2,22a). Die Gläubigen nehmen am Geist des Glaubens teil, indem sie sich irdischer Vergnügungen enthalten, um die Gegenstände ihres Verlangens zu verfolgen.

Abraham ist der Fels, aus dem die Steine herausgeschlagen wurden, mit denen das Haus Israel gebaut wurde. Sara ist „die Höhlung der Grube, aus der ihr gegraben seid.“ Hier wird auf die Tatsache verwiesen, dass Abraham und Sara Einzelgänger sind. Gott rief Abraham *allein* und konnte ihn segnen und vermehren. Er kann dies auch mit dem Überrest tun, der sich ebenfalls als Einzelgänger in der Menge fühlt.

Was hier als Ermutigung für das Volk gedacht ist, wird vom ungläubigen Volk missbraucht, um sich das Land im Ungehorsam anzueignen (Hes 33,24). Der Überrest wird nun als Einzelgänger ermutigt, sich nicht an der Anbetung des Bildes des Tieres zu beteiligen, die in der Zeit der großen Drangsal üblich sein wird. Nur dann kann der HERR seinen Segen geben.

Für den gläubigen Überrest ist der Hinweis auf Abraham auch in einem anderen Sinn bedeutsam. Es hat mit dem hohen Alter und dem unfruchtbaren Zustand der Ehe von Abraham und Sara zu tun. In diesen Zustand hinein wirkte der HERR durch seine eigene übernatürliche Kraft als Antwort auf Abrahams Glauben (Vers 2; Röm 4,19–21). Ähnlich unfruchtbar und trostlos sah Israel ursprünglich aus. Dies ist der Ursprung des Volkes Israel, und der HERR ruft sie im Bild des Felsens und der Höhlung der

Grube auf, sich daran zu erinnern. Wie der HERR mit dem einsamen Abraham und der unfruchtbaren Sara verfahren ist, so wird Er auch mit dem zerstörten und einsamen Zion verfahren (Vers 3).

Auch der Herr Jesus war auf der Erde ein Einzelgänger. Er ist der Gerechtigkeit in vollkommener Weise nachgejagt und hat sie erfüllt, mit dem Höhepunkt und zugleich dem Tiefpunkt seines Werkes am Kreuz. Das Ergebnis ist eine gewaltige Frucht. Unzählige Menschen sind durch Ihn gerettet worden, weil Er wie das Weizenkorn in die Erde gefallen und gestorben ist (Joh 12,24).

So wie die Freude zu Sara gekommen ist nach einer langen Zeit der Unfruchtbarkeit, so wird Israel nach einer langen Zeit der Not und verlassen sein wieder Freude und Frohsinn erfahren. Der Vergleich mit Eden weist darauf hin, dass es um die Zukunft gehen muss, denn Israel hat nie eine solche Situation gekannt, nicht einmal in den glorreichen Tagen Salomos, geschweige denn in den Tagen Jesajas.

Jes 51,4–8 | Die Rettung des HERRN ist nahe

4 Hört aufmerksam auf mich, mein Volk, und meine Nation, horcht auf mich! Denn ein Gesetz wird von mir ausgehen, und mein Recht werde ich aufstellen zum Licht der Völker. 5 Nahe ist meine Gerechtigkeit, mein Heil ist ausgezogen, und meine Arme werden die Völker richten. Auf mich werden die Inseln hoffen, und sie werden harren auf meinen Arm. 6 Erhebt eure Augen zum Himmel und blickt auf die Erde unten! Denn die Himmel werden zergehen wie Rauch, und die Erde wird zerfallen wie ein Kleid, und ihre Bewohner werden dahinsterven. Aber meine Rettung wird in Ewigkeit sein, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerschmettert werden. 7 Hört auf mich, die ihr Gerechtigkeit kennt, du Volk, in dessen Herzen mein Gesetz ist: Fürchtet nicht den Hohn der Menschen, und erschreckt nicht vor ihren Schmähungen! 8 Denn wie ein Kleid wird sie verzehren die Motte, und wie Wolle sie verzehren die Schabe; aber meine Gerechtigkeit wird in Ewigkeit sein und meine Rettung durch alle Geschlechter hindurch.

Der HERR spricht hier sein Volk mit „mein Volk“ an (Vers 4). Indem Er es so nennt, ermutigt Er den gläubigen Überrest. Dann wird das Volk nicht

mehr „Lo-Ammi“ genannt werden, was „nicht mein Volk“ bedeutet (Hos 1,9), und Gottes Gericht wird nicht länger auf ihnen ruhen. Das Band zwischen Israel und dem HERRN ist wiederhergestellt. Der Bund, gemeint ist der neue Bund, wird nun geschlossen auf der Grundlage des Preises, den der Mittler bezahlt hat. Israel merkt dies erst später. Nachdem sie auf die Vergangenheit zurückgeblickt haben, lässt Gottes Wort sie nun in die Zukunft blicken. Das sind die Arten von Sichtweisen, die man erhält, wenn man anfängt, durch Gottes Wort in die Höhe zu steigen. In diesen Beschreibungen wird der Zustand des Friedensreichs vor ihren Augen entfaltet (Verse 5.6).

Der Abschnitt, der mit Vers 4 beginnt, spricht von den Zeiten, in denen die Wiederherstellung Israels zu einem Segen für die ganze Welt führen wird und später zum Verschwinden der ganzen Welt der alten Schöpfung. Das Gesetz ist hier nicht das vom Sinai, sondern stellt die Lehre dar, die Gott den Nationen durch Israel geben will. Dadurch wird seine Gerechtigkeit den Völkern nahegebracht, und die Völker werden ihre Hoffnung auf seinen Arm, d. h. auf seine Stärke, setzen und sich nicht mehr auf ihre eigene Kraft verlassen (Vers 5; vgl. Jes 40,11). „Meine Arme“, die die Nationen richten werden, bezieht sich möglicherweise auf die Regierung Gottes, die Er durch die verherrlichten Heiligen ausüben wird (Mt 19,28).

Die Macht, dargestellt in „meinem Arm“, die Er bei der Ausübung seines Gerichts gezeigt hat (Jes 51,9; 52,10), wird Er zum Segen und zum Heil für die übrigen Völker einsetzen, auch für die weit entfernten (Jes 40,10). Nicht nur die Sünde wird im Friedensreich noch existieren, sondern die gesamte alte Schöpfung ist davon betroffen. Deshalb müssen die Himmel wie Rauch vergehen, die Erde wird zerfallen wie ein mottenzerfressenes Gewand, und die Bewohner werden wie Mücken sterben (Vers 6; vgl. 2Pet 3,13). Nichts davon wurde in den Tagen von Kores erfüllt. Diejenigen, die gerettet werden, werden niemals untergehen, und Gottes Gerechtigkeit wird für immer bestehen.

Für diejenigen, die Gottes Gerechtigkeit kennen, folgt die Aufforderung, sich nicht vor dem Hohn der Menschen zu fürchten (Vers 7), denn diese Unterdrücker werden vergehen wie ein Kleid, das von Motten und Schaben zerfressen wird (Vers 8). Die Bildersprache zeigt, dass Gott kleine, verachtenswerte Dinge benutzt, um große Absichten zu erfüllen. Die Rei-

henfolge ist hier Gerechtigkeit und Rettung, während in Vers 6 die Reihenfolge Rettung und Gerechtigkeit ist.

Der treue Überrest wird sehr unter der Macht des Tieres leiden. Während die Menschen sagen: „Wer ist dem Tier gleich? Und wer vermag mit ihm zu kämpfen?“ (Off 13,4), sagt der HERR: „Sie sind nur Menschen; ihr braucht sie nicht zu fürchten.“ Die Furcht vor Menschen verschwindet erst, wenn wir vor dem Herrn stehen.

Jes 51,9.10 | Schrei nach dem Eingreifen des HERRN

9 Wache auf, wache auf! Kleide dich in Macht, du Arm des HERRN! Wache auf wie in den Tagen der Vorzeit, in den Geschlechtern vor alters! Bist du es nicht, der Rahab zerhauen, das Seeungeheuer durchbohrt hat? 10 Bist du es nicht, der das Meer, die Wasser der großen Flut, trockengelegt, der die Tiefen des Meeres zu einem Weg gemacht hat, damit die Erlösten hindurchzögen?

Der vorherige Aufruf zum Hören mit der Verheißung des Errettung muss in den Herzen der Getreuen eine Sehnsucht nach der verheißenen Errettung geweckt haben (Vers 9). Sie wissen, dass der Arm des HERRN es bewirken kann. Deshalb rufen sie Ihn an, aufzuwachen und ihnen zu Hilfe zu kommen. Sie bitten um die Offenbarung seines Arms (Vers 5), seiner Macht (Jes 53,1). Hat nicht sein Arm den Pharao und seine Bande niedergeschlagen?

Rahab ist nicht nur ein poetischer Name für Ägypten, sondern steht auch für die finsternen Mächte, die hinter Ägypten stehen (Ps 87,4; 89,11). Das Seeungeheuer bezieht sich auf den Pharao als Werkzeug des Satans. Daraufhin befreite der HERR sein Volk und legte den See als Fluchtweg trocken (Vers 10). Die Erinnerung an die Befreiung in der Vergangenheit und die Gewissheit der Befreiung in der Zukunft bewirken den dreifachen Ausruf zum Erwachen des Arms des HERRN. Rahab ist ein Bild des Tieres in der Zukunft (Off 13,1–8) mit dem Drachen (Satan) im Hintergrund (Off 12,3–5). Aber der HERR wird Israel helfen (Off 12,6).

Es ist gut für den Gläubigen, sich an die vergangenen Barmherzigkeiten des Herrn zu erinnern. Es ist auch notwendig, sich nicht nur mit der Vergangenheit zu beschäftigen, sondern die Kraft der Hoffnung ihr reinigendes Werk tun zu lassen. Diese doppelte Betrachtungsweise – von Vergan-

genheit und Zukunft – gibt die Kraft, nicht nur um Befreiung zu beten, sondern vor allem um das, was der Herrlichkeit Gottes dient. Dies wird eine Antwort von Gottes Seite hervorbringen, die weit über die Erwartung der Erlösung hinausgeht.

Jes 51,11 | Die sichere Zukunft für Gottes Volk

11 Und die Befreiten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel, und ewige Freude wird über ihrem Haupt sein; sie werden Wonne und Freude erlangen, Kummer und Seufzen werden entfliehen.

Was in diesem Vers ausgedrückt wird, wird in der Schrift kaum übertroffen an sprachlicher Schönheit und an der Wohltat der Zusicherung, die dem Volk Gottes in Bezug auf seine Zukunft gegeben wird. Es spricht alles in einer herrlichen Weise von dem tausendjährigen Segen, den Israel genießen wird. Diese Aussicht wird durch den Rückblick auf die Prüfungen und Leiden, in denen sie sich befunden haben, vergrößert und verstärkt.

Inmitten der großen Drangsal wird der Überrest im Glauben ein Loblied singen, noch bevor der Feind zerbrochen ist. Es erinnert an König Josaphat, der ein Loblied singt, bevor der Feind vom HERRN besiegt wird (2Chr 20,21.22), und an Paulus und Silas, die ein Loblied singen, bevor das Erdbeben und die Erlösung kommen (Apg 16,25.26). So ist es auch mit der noch herrlicheren Aussicht, die wir als Mitglieder der Gemeinde genießen dürfen. Unsere gegenwärtigen Erfahrungen tiefer Prüfungen und Bedrängnisse werden von der Hoffnung erhellt, einer Hoffnung, die „jeden Kummer mildert“.

Jes 51,12–16 | Der HERR ist für sein Volk

12 Ich, ich bin es, der euch tröstet. Wer bist du, dass du dich vor dem Menschen fürchtest, der hinstirbt, und vor dem Menschenkind, das wie Gras dahingegeben wird, 13 und dass du den HERRN vergisst, der dich gemacht, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet hat, und dich beständig, den ganzen Tag, vor dem Grimm des Bedrängers fürchtest, wenn er sich rüstet, um zu verderben? Wo ist denn der Grimm des Bedrängers? 14 Der [in Fesseln] Gekrümmte wird sogleich losgelassen werden und wird nicht hinsterven in die Grube, und sein Brot wird ihm nicht fehlen. 15 Denn ich bin der HERR, dein

Gott, der das Meer erregt, und seine Wogen brausen; HERR der Heerscharen ist sein Name. – 16 Und ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt und dich bedeckt mit dem Schatten meiner Hand, um die Himmel aufzuschlagen und die Erde zu gründen und zu Zion zu sagen: Du bist mein Volk!

Diese Verse setzen auf andere Weise den Trost fort, den der HERR gewährt. Viele seines Volkes sind in Furcht vor dem Unterdrücker (Babel), und zweifellos wird die Unterdrückung durch den Antichristen, den Mensch der Sünde am kommenden Tag (2Thes 2,34), in der Zeit der „Bedrängnis Jakobs“, die gleiche Wirkung haben. Es ist diese kommende Zeit, auf die sich dieser Abschnitt besonders zu beziehen scheint. Aber wenn der Mensch der Sünde da ist, ist auch der HERR mit seinem Trost da. Deshalb spricht Er von sich selbst als dem, der tröstet (Vers 12). Wenn dem so ist, warum sollten sie dann Angst vor einem sterblichen Menschen haben?

Die Tyrannei des Antichristen wird von kurzer Dauer sein. Der HERR hatte schon immer seine eigene Weise und Zeit gehabt für die Befreiung seines irdischen Volkes. Furcht ist die Ursache, das Gott vergessen wird (Vers 13). Das Bewusstsein der Gegenwart und der Macht des HERRN ist das ausreichende Abwehrmittel gegen Angst. Immer wieder erinnert der HERR Israel daran, dass Er ihr Schöpfer ist und dass Er mit seiner Macht den Himmel ausgespannt und die Erde gegründet hat. Warum sollten sie jedes Mal die Bedrohung durch den Unterdrücker fürchten, selbst wenn er darauf aus ist, sie zu vernichten?

Der Unterdrücker, Babel, wird bald von Kores, dem Perser, besiegt werden. Dann werden die Gefangenen freigelassen werden (Vers 14). Dies bezieht sich auf die unmittelbar bevorstehende Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft. Diese Prophezeiung wird aber ihre endgültige Erfüllung finden, wenn in der Zukunft die Juden befreit werden von den Leiden unter den Nationen wegen des Tieres und des Antichristen und sie in Anerkennung ihres Messias in ihr Land zurückkehren werden. Wiederrum können wir hier Kores sehen als ein Bild für Christus, der als Überwinder kommen wird.

Der HERR zeigt, dass Er dazu die Macht hat, indem Er darauf hinweist, dass Er das Meer erregt und dieses Ihm unterworfen ist (Vers 15). Es ist

das Bild des Völkermeeres, das gegen sein Volk wütet, was sich letztendlich auf das Kommen des Tieres aus dem Meer bezieht (Off 13,1). Ebenso wie das buchstäbliche Meer kann der HERR auch die Völker zum Schweigen bringen (Ps 65,8; Jes 17,12.13). In der Endzeit wird der Herr Jesus alle Nationen richten und zum Schweigen bringen durch sein persönliches Eingreifen bei seinem Erscheinen.

Vers 16 berichtet, wie die Juden die Botschafter des HERRN werden. Sie werden das Evangelium von dem Königreich verkündigen (Mt 24,14). Er hat ihnen seine Worte in den Mund gelegt – hier wird die vollendete Zeitform prophetisch verwendet (vgl. Mt 10,19.20). Wir sehen das Ergebnis ihrer Predigt in der Bekehrung vieler Juden (Off 7,1–8) und vieler aus den heidnischen Nationen (Off 7,9–17).

Er wird sie mit dem Schatten seiner Hand bedecken, wie Er es mit dem Messias tat (Jes 49,2). Er tut dies nicht nur, um sie zu schützen, sondern auch, um sie für den Zweck, den Er im Sinn hat, passend zu machen. Dieser Zweck ist es, Himmel und Erde in einen Zustand zu bringen, in dem sein Königreich der Gerechtigkeit und des Friedens errichtet werden kann und sein Volk wirklich sein Volk sein wird. Dann werden die Naturgewalten des Himmels und der Erde nicht mehr gebraucht, um die göttlichen Gerichte auszuführen, wie es so oft der Fall war und noch sein wird, bevor der Herr in Herrlichkeit erscheint.

Der Bote des heute verkündeten Evangeliums der Gnade darf diese Worte auf sich selbst anwenden, in der Gewissheit, dass der Herr auch seine Worte in seinen Mund legen wird. Er ist ein Bote des Herrn mit der Botschaft des Herrn. Den Himmel aufzuschlagen bedeutet, einen Zustand himmlischen Segens zu bewirken. Dies geschieht, wenn das Evangelium angenommen wird. Die Erde zu gründen bezieht sich darauf, ein Fundament der Gerechtigkeit zu legen, auf dem sich das Leben des Glaubens entwickeln kann.

Das Zeugnis des Botschafters ist nur dann zuverlässig und wirksam, wenn er an der Wahrheit der Schrift festhält. Auch der Überbringer des Evangeliums darf sich unter seinem Schutz wissen, bedeckt unter dem Schatten seiner Hand.

Jes 51,17–23 | Ende des Leidens des Volkes Gottes

17 Erwache, erwache; steh auf, Jerusalem, die du aus der Hand des HERRN den Becher seines Grimmes getrunken hast! Den Kelchbecher des Taumels hast du getrunken, hast [ihn] ausgeschlürft. 18 Da war niemand, der sie leitete, von allen Kindern, die sie geboren hatte; und niemand, der sie bei der Hand nahm von allen Kindern, die sie großgezogen hatte. 19 Zweierlei war es, was dir begegnete – wer sollte dir Beileid bezeigen? –: die Verheerung und die Zerschmetterung und die Hungersnot und das Schwert. Wie könnte ich dich trösten? 20 Deine Kinder sind ohnmächtig hingesenken, sie lagen an allen Straßenecken wie eine Antilope im Netz; sie, die voll waren vom Grimm des HERRN, vom Schelten deines Gottes. 21 Darum höre doch dies, du Elende und Betrunkene, aber nicht von Wein! 22 So spricht der HERR, dein HERR, und dein Gott, der die Rechtssache seines Volkes führt: Siehe, ich nehme aus deiner Hand den Taumelbecher, den Kelchbecher meines Grimmes; du wirst ihn fortan nicht mehr trinken. 23 Und ich gebe ihn in die Hand deiner Peiniger, die zu deiner Seele sprachen: Bücke dich, dass wir darüber hinschreiten! Und du machtest deinen Rücken der Erde gleich, und gleich einer Straße für die, die darüber hinschreiten.

Dieser letzte Abschnitt des Kapitels beschreibt in anschaulicher Sprache die Folgen der Gerichte, die durch den Einfall des Königs des Nordens über das Volk kommen. Dies ist das Ergebnis von ihrem anhaltenden Aufstand gegen Gott, der in der Verwerfung von Christus gipfelte. Das Volk ruft zum HERRN, um aufzuwachen und zu handeln (Vers 9), woraufhin der HERR sein Volk zuruft, aus dem Todesschlaf ihrer Sünde aufzuwachen.

Das Volk muss aufwachen und sich fragen, warum ihnen diese Dinge widerfahren sind. Nach zweitausend Jahren des Leidens, dessen Tiefpunkt die Vernichtungslager der Nazis waren, sind sie in ihr Land zurückgekehrt. Der nächste Tiefpunkt ist der zukünftige König der Juden, der Antichrist. Er wird den schrecklichsten Götzendienst im Land einführen. Schließlich wird Israel von einer Koalition angegriffen, die vom König des Nordens angeführt wird und mehrere islamische Länder als Verbündete hat. Dieser Angriff wird Israel wieder Millionen von Menschen kosten (Sach 13,8).

Jerusalem wird als eine Frau dargestellt, die berauscht auf dem Boden liegt und den Kelch des Grimmes des HERRN getrunken hat. Nicht einer von all ihren Söhnen ist in der Lage, sie zu führen, sie bei der Hand zu nehmen, sie aufzurichten (Vers 18). Es ist die Zeit von Jakobs Bedrängnis. In kurzer Zeit werden zwei Drittel des Volkes, das ist die gottlose Masse, zugrunde gehen (Sach 13,8). Der Prophet sieht keine Möglichkeit, sie zu trösten in der Verwüstung, Zerstörung, Hungersnot und dem Schwert, die über sie gekommen sind (Vers 19). Dabei ist ein doppeltes Leid über sie gekommen: Verlust von Eigentum durch Zerstörung und Verwüstung und Verlust von Leben durch Hunger und Schwert.

So geschieht es auch mit der Gemeinde Gottes unter der Zucht, die Er über sie bringen muss. Ihre geistlichen Güter, wie z. B. das Wissen um ihre geistlichen Segnungen, werden ihr genommen. Auch das geistliche Leben verschwindet, es gibt kein Wachstum, keine Zunahme und keine neuen Bekehrungen. In dieser Situation ist es wichtig, Gottes Hand darin zu erkennen.

Die Söhne Jerusalems liegen hilflos da, unfähig zu helfen, wie eine Antilope, die erschöpft ist von dem vergeblichen Kampf, sich aus dem Netz des Jägers zu befreien, in dem sie gefangen ist (Vers 20). Die Befreiung kann nur von Gott kommen. In seiner Barmherzigkeit und seinem Erbarmen verspricht Er, ihnen diese zu geben (Verse 21–23). Er erinnert sie daran, dass sie sein Volk sind, und Er beschreibt sich selbst als Fürsprecher, der ihre Sache verteidigt (Vers 22).

Er wird auch mit den Nationen abrechnen, die Er benutzt hat und benutzen wird als Zuchtrute für sein Volk. Diese Nationen haben die Grenzen der Macht überschritten, die Gott ihnen gesetzt hat. Sie haben sich in den Dienst des Feindes stellen lassen, um seinen Grimm über das Volk Gottes zu bringen. Deshalb wird Gott diesen Völkern den Becher seines Grimmes zu trinken geben (Vers 23). Sie haben gedacht, das Volk wie Staub auf den Straßen zertrampeln zu können. Gott wird diese Situation umkehren und den Stolz der Menschen völlig erniedrigen. Dies wird in der Zukunft geschehen, wenn die Versuche Satans, Israel zu zerstören, ihren Höhepunkt erreicht haben.

Davor wird Israel zunächst – wie der verlorene Sohn (Lk 15,17–19) – mit sich selbst und mit dem HERRN ins Reine kommen müssen. Sie müssen sich – wie Jesaja – im Licht eines dreimal heiligen Gottes sehen (Jes 6,2–5), bevor der HERR sie in Zukunft als Diener gebrauchen kann. Sie müssen – wie damals die Brüder Josephs in Bezug auf Joseph – zu der Erkenntnis kommen, dass das Leid von dem kommt, was sie Christus angetan haben. Erst danach werden sie – wie damals Josephs Brüder – zu der Erkenntnis kommen, dass Gott ihre Sünde, Christus abzulehnen, zum Guten gewendet hat, um ein großes Volk zu retten (1Mo 50,20).

Jesaja 52

Jes 52,1–6 | Zion aus dem Staub erhöh

1 Wache auf, wache auf; kleide dich, Zion, in deine Macht! Kleide dich in deine Prachtgewänder, Jerusalem, du heilige Stadt! Denn fortan wird kein Unbeschmittener und kein Unreiner in dich eintreten. 2 Schüttele den Staub von dir ab, steh auf, setze dich hin, Jerusalem! Mach dich los von den Fesseln deines Halses, du gefangene Tochter Zion! 3 Denn so spricht der HERR: Umsonst seid ihr verkauft worden, und nicht für Geld sollt ihr gelöst werden. 4 Denn so spricht der Herr, HERR: Nach Ägypten zog mein Volk im Anfang hinab, um sich dort aufzuhalten; und Assyrien hat es ohne Ursache bedrückt. 5 Und nun, was habe ich hier [zu schaffen]?, spricht der HERR. Denn mein Volk ist umsonst weggenommen worden; seine Beherrscher jauchzen, spricht der HERR, und beständig, den ganzen Tag, wird mein Name gelästert. 6 Darum soll mein Volk meinen Namen kennen lernen, darum an jenem Tag [erfahren], dass ich es bin, der da spricht: Hier bin ich!

Wieder ergeht der Ruf des HERRN an Zion, um aufzuwachen (Jes 51,17.9) und sich mit Macht zu bekleiden (Vers 1). Diese Macht ist nötig, um auf Gott zu vertrauen. Jerusalem wird hier Zion genannt, weil Gott nun in Gnade zu seinem Ziel kommen kann. Sie wird auch die „heilige Stadt“ genannt, weil sie die Stadt des Heiligen Israels ist. Ebenso ergeht der Aufforderung an Jerusalem, sich mit Prachtgewänder zu bekleiden.

Die Kraft oder Stärke der Erlösten ist die Kraft Gottes, die Er ihnen durch die Erlösung schenkt (vgl. Ri 6,12–16; Ps 84,6.8). Das wird sich erst in der Endzeit voll bewahrheiten, denn seit und auch während Kores, ihrem Befreier aus der Macht Babels, ist von einem Bekleiden mit Kraft keine Rede mehr.

Er wendet sich immer noch an die Stadt. Sie befindet sich in einem Zustand der völligen Verwüstung und ist mit Staub bedeckt. Sie ist der Behandlung durch den Feind hilflos ausgeliefert und ihrer priesterlichen und königlichen Gewänder beraubt. Stattdessen trägt sie die Ketten der Gefangenschaft um ihren Hals (Vers 2). Sie muss aufwachen. Sie muss jedoch nicht

nur aufwachen, sondern sich auch niedersetzen in einer Position ruhiger Würde und Autorität; sie muss sich mit geistlicher Stärke bekleiden.

Sie wird wieder eine festliche Stadt des HERRN werden. Fremde werden nicht mehr durch sie hindurchgehen. Die schreckliche Invasion des Königs des Nordens ist nun vollständig Geschichte. Obwohl sie Jerusalem erneut bedrohen (Jesaja 37 und 38), werden sie genauso besiegt werden wie damals. Keine Nation der Welt wird Jerusalem erobern, denn der HERR selbst wird sich um die heilige Stadt scharen und sie verteidigen (Jes 27,2.3).

Dies hat sich nicht erfüllt unter den Medern und Persern und den folgenden Reichen, die während der „Zeiten [der] Nationen“ (Lk 21,24) immer über Jerusalem geherrscht haben. Babel hat als Königin gesessen, wird aber zu Staub erniedrigt werden, während Jerusalem aus dem Staub aufgeweckt werden wird, um auf dem Thron der Herrlichkeit zu sitzen. Jerusalem wird ihre Kette zerbrechen.

Babel wird hier nicht mehr namentlich erwähnt. Zunächst wird sie als religiöse Macht zerbrochen. Dann wird die politische und religiöse Macht des Antichristen, oder des zweiten Tieres, zerbrochen. Schließlich wird die politische Macht des wiederhergestellten Römischen Reiches endgültig zerbrochen werden. Die „Zeiten [der] Nationen“ (Lk 21,24) sind dann erfüllt und endgültig vorbei.

Die Verheißungen, die in den Versen 3–6 folgen, stehen mit ihrem Trost vor dem Hintergrund des vergangenen Elends. Das Volk des HERRN wird daran erinnert, dass es „umsonst“ verkauft wurde (Vers 3). Sie sind in die Hände der Nationen gegeben worden, ohne Nutzen für den HERRN. Sein einziges Ziel ist es, sie unter seiner Züchtigungsrute zur Umkehr zu bringen. Für deren Erlösung wird kein Geld gezahlt. Er wird ihre Errettung durch souveräne Gnade und allmächtige Kraft bewirken. Ihre Befreiung wird ausschließlich Ihm zu verdanken sein. Er wird dies tun, indem Er ihren Feind züchtigt.

Zur Veranschaulichung wird die Befreiung aus der Macht des unterdrückenden Ägyptens und Assyriens erwähnt (Vers 4). Die Frage in Vers 5

hat die Bedeutung: „Welchen Nutzen habe Ich in der Mitte meines Volkes?“ Das Volk ist „umsonst“ weggeführt worden und seine Unterdrücker lästern ständig den Namen des HERRN. Diese Lästerung wird aufhören, wenn der HERR in Macht und Majestät eingreift. Sein Name, der von den Heiden so gelästert wurde, wird sein Volk „kennen lernen“ (Vers 6).

Seine Natur, seine Eigenschaften und seine Macht, die durch seinen Namen repräsentiert werden, werden ihnen am Tag ihrer Erlösung offenbart werden. Er gibt sich zu erkennen als der „Ich bin“, der treue Gott seines Bundes mit den Vätern. Seine Selbstoffenbarung wird sie die Stimme ihres Erlösers erkennen lassen (Jes 63,1). Dann wird sich das Gebet „dein Name werde geheiligt“ (Mt 6,9) erfüllen.

Auf diese Weise offenbart sich uns der Herr auch in Zeiten von Trübsal und Schwierigkeiten. Er benutzt diese Umstände als Mittel, um unser Wissen über Ihn, seine Eigenschaften, Kraft und Gnade wachsen zu lassen. Wenn wir selbst nicht mehr in der Lage sind, etwas zu tun, zeigt Er sich uns in seiner Allmacht. Dann geht es uns wie Petrus, der im Wasser versinkt, den Herrn anruft und die mächtige Kraft des Arms des Herrn kennenlernt, und mehr als das.

Jes 52,7–10 | Der Friede angekündigt

7 Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße dessen, der frohe Botschaft bringt, der Frieden verkündigt, der Botschaft des Guten bringt, der Rettung verkündigt, der zu Zion spricht: Dein Gott herrscht als König! 8 Stimme deiner Wächter! Sie erheben die Stimme, sie jubeln insgesamt; denn Auge in Auge sehen sie, wie der HERR Zion wiederbringt. 9 Brecht [in Jubel] aus, jubelt insgesamt, ihr Trümmer Jerusalems! Denn der HERR hat sein Volk getröstet, hat Jerusalem erlöst. 10 Der HERR hat seinen heiligen Arm entblößt vor den Augen aller Nationen, und alle Enden der Erde sehen die Rettung unseres Gottes.

Diese Verse beinhalten den triumphalen Jubel als Folge der Nachricht von der großen Erlösung, die dem Volk des HERRN vor den Augen aller Völker widerfahren ist. Die Kriege haben aufgehört bis zum Ende der Erde. Es wird Frieden herrschen, weil Gott regiert und der HERR nach Zion zurückkehrt. Die Füße des Boten sind „lieblich“ anzusehen – nicht

der *Klang* seiner Schritte, sondern die *Erscheinung* seiner Füße – nicht nur wegen ihrer robusten Geschwindigkeit, sondern auch wegen der Freude des Herzens, die seiner Bewegung und dem Inhalt der Botschaft Charakter verleihen (Vers 7).

Der Überrest hat inbrünstig für das Kommen des HERRN gebetet, um Erlösung zu bewirken. Jetzt ist dieser Moment endlich angebrochen. Der HERR ist gekommen und Er ist auf dem Weg nach Zion. Die Berge sind die Berge des Landes und insbesondere die Berge nördlich von Jerusalem. Es sind die Berge, die der HERR „meine Berge“ nennt (Jes 49,11). Was natürliche Hindernisse sind, werden zu geraden Wegen, auf denen Gottes Herold kommt.

Er verkündigt Frieden und Rettung, aber einen ganz anderen Frieden und eine ganz andere Sicherheit als die Welt unter dem Einfluss Satans verkündigen wird (1Thes 5,3). Es ist die Rede von „Frieden“, „des Guten“ und „die Rettung“. *Friede* mit Gott durch das Blut Christi statt Entfremdung; des *Guten*, das von Nutzen ist, statt Unrecht; *Rettung*, nicht nur Errettung vor dem Gericht, sondern beständige Bewahrung bis in alle Ewigkeit statt Gericht und ewiges Verloren sein. Es ist der Friede mit Gott durch das Opfer des Kreuzes, und der Friede Gottes im Leben mit Ihm. Es gibt auch Rettung als Heilung von allen Folgen der Sünde. Alle Verwüstungen und Verletzungen, die durch die Sünde entstanden sind, werden geheilt. Das ist die Situation, wenn Gott als König regiert.

Diese Botschafter der guten Nachrichten sind auch heute da. Das Zitat dieses Verses in Römer 10 bestätigt dies (Röm 10,15). Im Zitat werden „die Berge“ weggelassen. Der Apostel freut sich darüber, dass er ein solcher Bote sein durfte. Es darf auch unsere Freude sein, an dieser Tätigkeit und ihrer Freude teilzuhaben. Die Füße dessen, der mit dem Evangelium in die Nähe oder in die Ferne hinausgeht, sind lieblich in den Augen dessen, der gestorben ist, damit die Botschaft und der Botschafter hinausgehen können.

Die Wächter in Vers 8, die ihre Stimme erheben, sind die Propheten, sowie Jesaja, die wie von einem Wachturm in die Ferne schauen. Normalerweise erheben die Wächter ihre Stimmen, um zu warnen, aber jetzt beginnen

sie zu singen. Die Wächter sind sich auch nicht uneinig über das, was sie sehen, sondern sind darüber einstimmig. Sie sehen, wie der HERR zu seinem Volk kommt und sie sehen es Licht werden.

Sie müssen unterschieden werden von dem Boten des vorigen Verses, der die Nachricht vom Königreich verkündet, wenn Christus gekommen ist. Auf diese treuen Wächter, die aus der Ferne die zukünftigen Ereignisse sehen, wird in 1 Petrus 1 hingewiesen (1Pet 1,10–12; vgl. Jes 21,8.11; Hab 2,1–3). Es kommt der Tag, an dem sie mit eigenen Augen die Rückkehr des HERRN nach Zion sehen werden. Sie werden sehen, wie der HERR Zion wiederherstellt; sie werden diesem Werk von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen (vgl. 4Mo 14,14). Kein Wunder, dass sie in freudigen Gesang ausbrechen werden.

In Vers 9 werden selbst die Ruinen Jerusalems aufgefordert, das Gleiche zu tun. Die Sprache ist anschaulich, sie macht die Herrlichkeit der Wiederherstellung nach der langen Zeit der Zerstörung sichtbar. Dafür gibt es einen doppelten Grund: Gottes Wort und Gottes Werk (vgl. Lk 24,19; Apg 7,22), das Wort des Trostes und das Werk der befreienden Macht. Trost und Befreiung sind die ständigen Dienste des Heiligen Geistes in unseren Sorgen und Nöten, unseren Prüfungen und Gefahren: Trost inmitten darin und Erlösung davon. Wir dürfen uns über den Trost freuen und auf die Erlösung und Befreiung vertrauen.

Vers 10 ist ein Rückblick aus Sicht der zukünftigen Erfüllung. Es ist das Bild eines Kampfes, bei dem alle Bedeckung von seinem Arm entfernt wird, um diesen in seiner vollen Kraft zu gebrauchen. Der Arm des HERRN wird „entblößt“, um den Überrest zu erlösen, indem er sowohl Assyrien als auch Babylonien richtet. Die bösen Auffassungen der Nationen über Gott werden zunichtegemacht. Ihre Weigerung, Gottes Sohn anzuerkennen, wird durch sein persönliches Erscheinen kraftvoll niedergeschlagen werden. So werden sie die Rettung des Gottes Israels anschauen.

Jes 52,11.12 | Aufruf zum Verlassen von Babel

11 Weicht, weicht, geht von dort hinaus, rührt nichts Unreines an! Geht hinaus aus ihrer Mitte, reinigt euch, die ihr die Geräte des HERRN tragt! 12

Denn nicht in Hast sollt ihr ausziehen und nicht in Flucht weggehen; denn der HERR zieht vor euch her, und eure Nachhut ist der Gott Israels.

Diese Verse behandeln eine andere Seite der Umstände und befassen sich mit der Freilassung der Gefangenen. Auf diesen Ruf haben die vorherigen sechs Rufe hingearbeitet. Dem Volk Gottes wird befohlen, das Gebiet ihrer Gefangenschaft zu verlassen (vgl. Jes 48,20). Die befehlende Sprache bezieht sich auf Babel, aber Babel steht hier für mehr als nur die Stadt. Es spricht auch von schrecklichem Götzendienst durch das Tier des Römischen Reiches und den Antichristen, wie der Zusammenhang zeigt (Jes 2,8.9; Off 13,12–15).

Dem Volk Gottes wird befohlen, beim Auszug das Unreine nicht zu berühren. Sie sollen nichts aus Babel mitnehmen. Was sie mitnehmen sollen, sind „die [heiligen] Geräte des HERRN“, die zuvor nach Babel gebracht wurden. Dies bezieht sich auf die Rückkehr auf Befehl von Kores und darauf, dass die Geräte, die von Nebukadnezar weggenommen wurden, zurückgegeben werden (Esra 1,7–11). Anders als ihre Flucht aus Ägypten wird ihr Auszug aus Babylon nicht in Eile oder als Flucht erfolgen (5Mo 16,3). Es ist eher ein Siegeszug. Ihr Eintritt in das Friedensreich wird es noch mehr sein.

Ihre Haltung wird davon sprechen, dass sie vollkommen bereit sind, den Dienst der Anbetung des HERRN in seinem Tempel wieder aufzunehmen. Hierfür ist absolute Reinheit Voraussetzung. Sie werden seine Führung und seinen Schutz nötig haben, und sie wird ihnen versichert. Der Messias selbst wird ihr Bürge sein. Er gibt die Verheißung: „Denn der HERR zieht vor euch her, und eure Nachhut ist der Gott Israels.“

Das alles hat eine direkte Botschaft für diejenigen, die, weil sie selbst Gegenstände oder Gefäße sind, abgesondert wurden, um vom Herrn benutzt zu werden (2Tim 2,21). Sie haben eine heilige Verantwortung, „sich selbst von der Welt unbefleckt zu erhalten“ (Jak 1,27b) und auch, dass sie „sich von jeder Befleckung [des] Fleisches und [des] Geistes reinigen, indem“ sie „die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes“ (2Kor 7,1).

Es ist auch auf das Babel der Endzeit anwendbar (Off 18,4a), mit dem wir bereits zu tun haben. Das sind die Dinge, die vom Namenschristentum auf

uns zukommen und mit denen wir uns nicht verunreinigen dürfen, indem wir weltlichen Elementen die Möglichkeit geben, sie in die Gemeinde einzuführen.

Jes 52,13–15 | Erhaben und erhöht

13 Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln; er wird erhoben und erhöht werden und sehr hoch sein. 14 Wie sich viele über dich entsetzt haben – so entstellt war sein Aussehen, mehr als irgendeines Mannes, und seine Gestalt, mehr als der Menschenkinder –, 15 ebenso wird er viele Nationen in Staunen versetzen, über ihn werden Könige ihren Mund verschließen. Denn sie werden sehen, was ihnen nicht erzählt worden war; und was sie nicht gehört hatten, werden sie wahrnehmen.

Hier beginnt ein ganz neuer Abschnitt. Die Einteilung in Kapitel ist hier nicht glücklich. Jesaja 53 sollte mit Vers 13 dieses Kapitels beginnen. Die letzten drei Verse von Jesaja 52 und der gesamte Abschnitt von Jesaja 53 enthalten ein Hauptthema: den leidenden, verworfenen, versöhnenden und erhöhten Knecht des HERRN. Dieser ganze Abschnitt formt das Herzstück des zweiten Hauptteils des Buches Jesaja. Er steht genau in der Mitte dieses Hauptteils.

Wir können sagen, dass wir in diesem Abschnitt gewissermaßen in das Allerheiligste eintreten. Umso notwendiger ist es, sich diesem Abschnitt mit großer Ehrfurcht und Hochachtung betend nähern und ihn uns zu Herzen nehmen (vgl. 2Mo 3,5; Jos 5,15). Im Herzen dieses Abschnitts legt der HERR sein Herz offen. Und wer sonst ist das Herz Gottes als der Herr Jesus, der immer im Schoße des Vaters war und ist? Der Herr Jesus kam, um sündigen Menschen Gott in seiner Gnade zu offenbaren (Joh 1,18). In diesem Abschnitt geht es um Christus und sein Werk und seine herrlichen Folgen, sowohl für Gott als auch für uns.

Außerdem ist dies das vierte und letzte Lied oder die letzte Prophezeiung über den Knecht des HERRN. In den vorangegangenen drei Liedern bzw. Prophezeiungen haben wir gesehen, dass der Knecht der Auserwählte Gottes ist (Jes 42,1–9), der durch Israel Verworfenene (Jes 49,1–13) und der abhängige und gehorsame Knecht (Jes 50,1–11). Nun aber wird die „De-

cke“ von Israels Angesicht weggenommen (2Kor 3,16) und der Arm des HERRN wird offenbart.

Der auserwählte und verworfene Knecht, gehorsam bis zum Tod am Kreuz, erweist sich als das Schuldopfer für Israel! Er stirbt als stellvertretendes Opfer für Israel. Sein Blut ist das Blut des neuen Bundes. Was Israel durch die Verwerfung Christi zum Bösen beabsichtigt hatte, das hat der HERR zum Guten gewendet. Der Knecht erweist sich als von Gott gesandt, „um ein großes Volk am Leben zu erhalten“ (1Mo 50,20).

Josephs Brüder erkannten nicht, dass der mächtige Vizekönig von Ägypten und ihr verstoßener Bruder ein und dieselbe Person sind. So erkennt auch Israel nicht, dass der entblößte, mächtige Arm des HERRN und der verworfene Jesus von Nazareth ein und dieselbe Person sind. So blind sind sie als Knechte des HERRN. Ein Schleier liegt über ihren Gesichtern. Aber der vollkommene Knecht ist gekommen, um den blinden Knecht zu heilen, um den Schleier von ihren Gesichtern zu nehmen.

So wie Joseph sich seinen Brüdern ohne Fremde in heiliger Abgeschiedenheit zu erkennen gab (1Mo 45,1), so wird sich der heilige Knecht dem gläubigen Überrest zu erkennen geben. Genau wie Thomas, ein Bild von dem Überrest, werden sie Ihn an seinen Wunden erkennen und sich vor Ihm niederwerfen und verkünden: „Mein Herr und mein Gott“ (Joh 20,28).

Die insgesamt fünfzehn Verse dieses Abschnitts sind in Form eines Gedichts geschrieben, das aus fünf Strophen zu je drei Versen besteht. Diese fünf Strophen sind in einem sogenannten Chiasmus geschrieben, einer spiegelbildlichen Technik zur Betonung der mittleren Strophe:

1. die Verherrlichung des Knechtes (Jes 52,13–15)
- 2. das Leiden des Knechtes (Jes 53,1–3)
- 3. die Versöhnung durch den Knecht (Jes 53,4–6)
- 4. das Leiden des Knechtes (Jes 53,7–9)
5. die Verherrlichung des Knechtes (Jes 53,10–12)

- a. In der ersten und fünften Strophe geht es um die Verherrlichung des Knechtes;
- b. in der zweiten und vierten Strophe geht es um das Leiden des Knechtes;
- c. in der mittleren Strophe geht es um die Sühne durch den Knecht.

Der HERR beginnt mit den Worten „siehe, mein Knecht“ (Vers 13). Alle Aufmerksamkeit ist auf Ihn gerichtet (vgl. Mt 25,6). Es geht nicht um Israel, sondern um den Messias. Der Zusammenhang mit dem unmittelbar Vorangegangenen ist treffend, auch wenn er in Form eines großen Kontrastes erfolgt. In dem Vorangegangenen steht die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft im Vordergrund, und dahinter die zukünftige und endgültige Befreiung. Die Befreiung kann aber nur durch den Knecht des HERRN erfolgen, ungeachtet dessen, ob es sich um Juden oder Heiden handelt. Es ist keine Erfüllung irgendeiner Prophezeiung möglich ohne den Herrn Jesus und sein Werk am Kreuz.

Deshalb ruft Gott auf, auf Ihn zu schauen, zuerst in seinem Werk am Kreuz und dann in seiner erhabenen Stellung (Vers 13). Dann wird kurz seine Erniedrigung erwähnt, in Erwartung der kommenden Offenbarung in Macht und Herrlichkeit (Verse 14.15). Das alles ist, in kompakter Form, das Thema, auf das nach dieser Einleitung die nächsten zwölf Verse eingehen.

„Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln“ (Vers 13a). Es gibt zwei Bedeutungen des Wortes „einsichtig“. Das erste ist Weisheit – ein Merkmal davon ist Besonnenheit – und das zweite ist Wohlstand oder Erfolg. Eine vollständige Wiedergabe des Textes könnte sein: „Wer verständig und weise handelt, hat am Ende Wohlfahrt.“ Dies beschreibt in kompakter Weise sein Leben auf der Erde bis einschließlich des Kreuzes, in allem, was Er sagt und tut, mit den damit untrennbar verbundenen Wohlstandsfolgen. Er hält sein Zeugnis aufrecht, ohne sein Leben bis zur festgesetzten Stunde aufzugeben. Niemals war mit einer Handlung größerer Wohlstand verbunden als mit der Hingabe seines Lebens als williges und sühnendes Opfer (vgl. Jes 53,10).

„Er wird erhoben und erhöht werden und sehr hoch sein“ (Vers 13b). Das Ergebnis seines weisen und wohlwollenden Handelns ist, dass Gott Ihn über alle Maßen erhoben hat. Bei dieser Erhöhung gibt es drei Stufen: seine Auferstehung, seine Himmelfahrt und seine Verherrlichung zur Rechten Gottes (Apg 2,33; Phil 2,9; Heb 1,3.13).

Der Grund für das Erstaunen und Entsetzen in Vers 14 ist die Tatsache seines Aussehens. Dieses ergibt sich aus den Grausamkeiten, die Ihm nach seiner Gefangennahme zugefügt wurden. Sein Gesicht und sein Körper wurden auf eine beispiellos grausame Weise zugerichtet. Die Soldaten schlugen Ihn mit einem nachgemachten Zepter auf sein Haupt und auf seine mit Dornen gekrönte Stirn, bis Er nicht mehr zu erkennen war. Die zugefügte Geißelung riss das Fleisch von seinem Rücken und auch von seiner Brust.

Das war der Herr Jesus als Er von Pilatus herausgeführt und dem Volk gezeigt wurde, um ihr Mitleid zu erregen und zu wirken, dass sie nicht noch mehr von seinem Blut verlangen würden. Es war vergeblich. Es steigerte nur ihre Abscheu vor Ihm und die Forderung nach seinem Blut. Seine Erscheinung war so völlig anders als das, was sie vom Messias erwartet hatten, dass sie Ihn mit Bestürzung ansahen. So starrten sie Ihn an (Ps 22,18b).

Während Israel Ihn so verwarf, wird sich an dem zukünftigen Tag die Verachtung der heidnischen Nationen durch Pilatus in Staunen und Entsetzen über seine Macht und Herrlichkeit verwandeln. Das „so“ in Vers 15 schließt an das „als“ in Vers 14 an. Das Staunen wird so groß sein, dass die Könige von Sprachlosigkeit überwältigt sein werden, mit Stummheit geschlagen angesichts dessen, was sie sehen und wovon sie noch nie gehört haben. Der Schrecken seines Leidens wird durch den Schrecken seiner Verherrlichung noch weit übertroffen werden. „Ebenso wird er viele Nationen in Staunen versetzen“, bezieht sich auf den Segen, der aus seiner Erniedrigung kommt.

Zweimal drücken diese Verse großes Erstaunen und Entsetzen aus: zuerst über die furchtbare Erniedrigung des Messias, dann über seine ehrfurchtgebietende Verherrlichung. Jetzt haben die Herrscher immer noch den Mund voll von Prahlerei (Ps 2,1–3). Dann werden sie die Realität und

Bedeutung dieser erstaunlichen Offenbarung hören. Sie werden sehen, dass das von ihnen bedrängte und unterdrückte Volk Gottes auserwähltes und geliebtes Volk unter einem König ist, der seine Herrlichkeit auf dieses Volk gelegt hat. Wenn sie es sehen und hören werden, so werden sie auch von ganzem Herzen glauben.

Dieser Vers bezieht sich jedoch nicht nur auf die Zukunft. Paulus wendet es auf die Verkündigung des Evangeliums in der Zeit zwischen dem Kreuz und der Wiederkunft an, das ist die Zeit, in der wir jetzt leben. Er zitiert diesen Vers, um das Evangelium an immer weiter entfernten Orten bekannt zu machen und seine Missionsreisen auf Gebiete auszuweiten, in denen das Evangelium noch nicht gepredigt wurde (Röm 15,20.21).

Jesaja 53

Jes 53,1–3 | Verachtung

1 Wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des HERRN offenbar geworden? – 2 Und er ist wie ein Reis vor ihm aufgeschossen und wie ein Wurzelspross aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; und als wir ihn sahen, da hatte er kein Aussehen, dass wir ihn begehrt hätten. 3 Er war verachtet und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, und wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt; er war verachtet, und wir haben ihn für nichts geachtet.

Vers 1 Direkt auf das Erstaunen der irdischen Herrscher über das, was sie sehen und hören, wovon der letzte Vers des vorhergehenden Kapitels spricht (Jes 52,15), folgt nun der Grund, warum Israel es nicht glaubte. Die Ursache liegt bei ihnen selbst. Sie sind die trauernden und bereuenden Redner in den folgenden Versen. Sie anerkennen klagend ihren Unglauben. Sie haben die Propheten wohl zu ihnen reden gehört aber doch nicht geglaubt. Diesen Unglauben an diese Verkündigung bekennt der Überrest hier. Etwas so „Unglaubliches“ wie das Werk des Messias kann nur durch das Wirken des Heiligen Geistes angenommen werden, der später auch Demut und Glauben in dem Überrest bewirken wird, wenn sie ihren Messias sehen werden (Hes 36,25–27; Sach 12,10–14).

Wir haben dieses Bekenntnis durch das Wirken des Heiligen Geistes, der vom Himmel gesandt wurde, schon ablegen dürfen. Wir haben bereits, ohne Ihn gesehen zu haben, unsere Sünden bekannt und Ihn als den von Gott gegebenen Heiland anerkannt (Eph 1,12).

Als Volk hat sich Israel geweigert, die Botschaft zu glauben, die ihnen verkündet wurde. Sie waren auch blind für den offenbarten Arm des HERRN. Sein Arm spricht von seiner gewaltigen Majestät und Macht (Jes 40,10; 50,2; 51,5.9; 52,10). Vers 1b kann seiner Bedeutung nach wie folgt gelesen werden: „Wer hat Augen für die Offenbarung der gewaltigen Taten Gottes, die Er in und an dem Messias gewirkt hat?“

In ihrem Unglauben haben sie nicht erkannt, was Gottes Macht in dem Leiden und der Auferstehung Christi von den Toten gewirkt hat (Röm 1,4; Eph 1,20). Bald wird der Überrest es sehen, wenn sie auf den schauen werden, den sie durchbohrt haben (Off 1,7a; Sach 12,10). Sie bekennen hier, prophetisch durch den Mund des Propheten, dass sie es nicht gesehen haben.

Die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13–35) sind auch ein Typus des gläubigen Überrestes. Sie glauben an den verherrlichten Christus, können aber nicht an einen leidenden und gestorbenen Christus glauben. Sie glauben, dass der Arm des HERRN offenbar wird, wenn Christus regiert, aber sie können und wollen nicht glauben, dass derselbe Arm des HERRN im Leiden und Sterben von Christus offenbar werden kann. So lehrte sie der Herr Jesus: „O [ihr] Unverständigen und trägen Herzens, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“ (Lk 24,25.26).

Der Evangelist Johannes zitiert den ersten Vers dieses Kapitels, um darauf hinzuweisen, dass der Unglaube der Juden in den Tagen des Herrn Jesus die Wahrheit dieses Verses beweist und diesen Vers auch erfüllt (Joh 12,37.38). Übrigens beweist Gottes Wort hier auf sehr deutliche Weise, dass der HERR, von dem Jesaja spricht, derselbe ist wie der Herr Jesus. Johannes beginnt das Zitat mit: „Herr, wer ...?“ Er stellt diese Frage als ein Botschafter Gottes. Es ist auch die Frage des treuen Überrestes, der das Evangelium in der großen Drangsal gepredigt hat und so wenig Ergebnisse sieht.

Es ist die Beobachtung so vieler Evangelisten heute (Röm 10,16). Wenn das Predigen keine Frucht zu bringen scheint, ist die Gefahr groß, entmutigt zu werden. Aber Paulus macht in diesem Zitat deutlich, dass das Evangelium nicht nur geglaubt, sondern auch durch Gehorsam befolgt werden muss.

Vers 2 Hier wird der Messias, Christus, in seiner Erniedrigung auf der Erde beschrieben. Der Prophet schreibt in der Vergangenheitsform, als ob die Ereignisse bereits hinter Ihm liegen. Israel hat die Botschaft über den Messias nicht geglaubt und die Macht Gottes in und an Ihm nicht er-

kannt, weil Er ein erniedrigter und für das Fleisch unattraktiver Knecht ist. Aber Er wuchs vor Gott Angesicht auf, unter seinem Schutz und in seinem Wohlgefallen (vgl. 1Pet 2,4). Gott kümmerte sich um dieses zarte Leben.

Der Baumstamm Isais ist gefällt worden, aber ein Stumpf bleibt übrig (Jes 11,1a), unscheinbar und unerkennbar. Der Stumpf steht in trockener Erde. Das spricht von dem Unglauben des Volkes. Aber aus der Wurzel dieses Stumpfes wächst ein Spross (Jes 11,1b) – ein Spross wächst nicht an einem Baumstamm, sondern an der Wurzel eines Baumes. Es gibt noch Leben. Während Israel nichts merkt, wächst der Spross vor Gott. Dieser unbedeutende Spross ist der Arm des HERRN.

Sie haben nicht realisiert, dass Christus vor Gottes Angesicht aufgewachsen ist. Die Annehmlichkeit Christi in den Tagen seiner Jugend und sein Heranwachsen als zarter Spross zu einem Menschen wird dem Zustand der Unfruchtbarkeit, der religiösen Unfruchtbarkeit, und der Sklaverei des Volkes gegenübergestellt. Sie sahen in seiner Erscheinung nichts, was sie eine natürliche Anziehung zu Ihm verspüren ließ, nichts von Glanz oder Schönheit, an dem sich ihre natürlichen Gefühle erfreut hätten (vgl. 1Sam 16,6.7).

Als sie Ihn ansahen, sahen sie nichts um zu sehen, so wenig war da, was für das natürliche Auge des Menschen attraktiv war. Für den Unglauben gab es nichts in Ihm, was Ihn unter den Menschen hervorhob. Es gab wohl eine innere Schönheit in Ihm, aber sie blieb der Masse des Volkes durch ihren Unglauben verborgen und wurde nur durch den Glauben wahrgenommen (Joh 1,14). „Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst“ (Joh 1,5).

Vers 3 Als „der Verachtete unter den Menschen“ wurde Er von den Menschen abgewiesen und verlassen. Als „Mann der Schmerzen“ wurde sein Leben als das eines Menschen charakterisiert, der von innerem Leid geprägt ist, wenn er die Auswirkungen der Sünde und des Leids um sich herum erfährt. Seine ganze Existenz war von Trauer geprägt. Dass Er „mit Leiden vertraut“ ist, charakterisiert Ihn als Einen, der allein in der Lage ist, eine vollkommene Kenntnis von Krankheit als Folge der Sünde zu erlangen.

Der letzte Teil des Verses drückt noch stärker die Haltung des Volkes als Ganzes aus. Es zeigt den Charakter ihrer Verachtung. Menschen verbergen ihr Gesicht vor oder wenden sich ab von dem, was sie als unerträglich empfinden anzusehen. Sie hielten Ihn für einen Aussätzigen. Sie betrachteten Ihn als ein Nichts. All dies weist auf die tiefe Reue hin, mit der sich die Menschen später – wenn ihre Augen geöffnet werden – an ihre Haltung erinnern werden, die sie in den Tagen seines Fleisches Ihm gegenüber eingenommen haben.

Wir können die Verse 1–3 wie folgt zusammenfassen:

1. Die Verkündigung über den Knecht, der nicht geglaubt wird (Vers 1).
2. Die Person des Knechtes, der nicht begehrt wurde (Vers 2).
3. Der Höhepunkt ist: der Knecht wird verachtet (Vers 3).

Jes 53,4–6 | Stellvertretendes Leiden

4 Doch er hat unsere Leiden getragen, und unsere Schmerzen hat er auf sich geladen. Und wir, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt; 5 doch um unserer Übertretungen willen war er verwundet, um unserer Ungerechtigkeiten willen zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. 6 Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen Weg; und der HERR hat ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit.

Wir kommen nun zum Kern der Botschaft in diesem zweiten Hauptteil des Buches Jesaja, Jesaja 40–66, der aus drei Teilen mit jeweils neun Kapiteln besteht. Von diesen drei Teilen befinden wir uns in dem mittleren Teil von neun Kapiteln, Jesaja 49–58. In diesem Teil sind wir jetzt ebenfalls in dem mittleren Kapitel davon, das ist Jesaja 53. Dieses Zentrum besteht aus fünf Teilen oder Strophen zu je drei Versen, von denen wir uns jetzt im dritten und mittleren befinden (Verse 4–6). Ihr Inhalt ist der Herr Jesus, der als der vollkommene Knecht an die Stelle des versagenden Knechtes Israel tritt, sowohl in seinem Leben als auch in seinem Tod. In diesem ganzen Lied nimmt der Knecht in seinem Leiden stellvertretend den Platz Israels ein.

Der Klarheit halber sei darauf hingewiesen, dass es sich nicht um ein Leiden in „Solidarität“ mit dem Leiden der Menschheit handelt, wie moderne

Theologen behaupten, sondern um ein stellvertretendes Leiden für bußfertige Sünder. Es ist, wie Vers 10 unzweideutig erklärt, ein Schuldopfer.

Vers 4 In den Versen 4–6 geht der Überrest noch tiefer auf das Thema ein. Sie bekennen, dass seine Leiden von einer ganz anderen Art waren, als sie unterstellt haben. Er hat nicht wegen seiner eigenen Sünden gelitten, wie sie unterstellt haben. Er hat keine Gotteslästerung begangen als Er sich selbst als Sohn Gottes bezeichnete. Christus hat um ihrer Sünden willen gelitten. Die Leiden des Kreuzes sind nun im Blick. Die Veränderung in ihrer Auffassung wird durch das einleitende Wort „doch“ markiert.

Die Beschreibung „unsere Leiden getragen, und unsere Schmerzen hat er auf sich geladen“, drückt noch deutlicher aus, was im vorherigen Vers im Zusammenhang mit Ihm erwähnt wurde. Wir sehen daraus, wie der Herr in seiner eigenen Person Leiden ertragen hat, die nicht von Ihm waren. Matthäus zitiert dies im Zusammenhang mit seinen Taten der Heilung und Befreiung (Mt 8,16.17). Diese Beschreibung spricht nicht von seiner stellvertretenden Versöhnung, bezieht sich aber darauf. Der Herr Jesus wäre nicht in der Lage gewesen, Krankheiten wegzunehmen, wenn Er nicht ihren Kern, die Sünde, am Kreuz weggenommen hätte.

Vers 4 bringt uns zum Kreuz, denn darauf allein kann sich die Aussage „wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt“ beziehen. „Bestraft“ erinnert an die Plage des Aussatzes. Was bei Ihm nicht der Fall war, war bei Mirjam (4Mo 12,10), Gehasi (2Kön 5,27) und Ussija (2Chr 26,20) der Fall. In ihrer Verblendung sahen die Juden sein Leiden als die Strafe für seine eigenen Sünden, die ihrer Meinung nach besonders zahlreich und groß gewesen sein mussten. Insbesondere müssen wir besonders an den Vorwurf der Gotteslästerung denken, den Er begangen haben soll, indem Er sich selbst gleichstellte mit Gott.

Vers 5 Aber jetzt, unter dem Eindruck der Offenbarung der großen Tatsachen, kommen sie zu einer völligen Änderung ihrer Ansichten. Dies bemerken wir in besonderer Weise in der Reihe der nachdrücklichen persönlichen Ausdrücke im Plural, die folgen. „verwundet“ oder „durchbohrt“ und „zerschlagen“ sind die stärksten Worte, um einen gewaltsamen und erschreckenden Tod zu beschreiben. Die Betonung liegt auf „unser“.

In klaren Worten wird hier die Lehre von der Stellvertretung beschrieben: Jemand empfängt die Strafe, die andere verdient haben, damit diese frei ausgehen können (1Pet 2,24a). Ein einfache Lehre, aber eine unvorstellbare Wahrheit.

Die Strafe, die Gott Ihm auferlegt hat, ist eine, die unserem Frieden gedient hat – das hebräische Wort für Frieden, *schalom*, ist eine Zusammenfassung und beschreibt nicht nur einen friedlichen Zustand, sondern ein allgemeines Wohlbefinden, Wohlstand und Gedeihen sowie innere Ruhe und Gelassenheit. Es ist eine Bestrafung, die diese Wirkung für uns hat.

Dieser bemerkenswerte Gegensatz findet sich auch in den Wunden oder Striemen, die Ihm zugefügt wurden und aus denen Heilung für uns hervorkam. Die Striemen sind die, die Gott Ihm zufügte (1Pet 2,24b), und nicht die der römischen Soldaten, die Ihn geißelt haben. Es sind die Striemen des göttlichen Gerichts. Die Heilung und die geistliche Gesundheit, die wir empfangen haben, werden ausdrücklich im Gegensatz gesehen zu den Schlägen, die Gott Ihm zufügte.

Vers 6 Jetzt kommt der Höhepunkt des Bekenntnisses aus einem tief berührten Gewissen des reuigen Volkes. Wer den Herrn verlässt, hat auch keinen Kontakt zu anderen. Jeder geht seinen eigenen Weg. Sie anerkennen, dass sie wie Schafe umhergeirrt sind, und bringen ihr Bewusstsein der großen Barmherzigkeit in der überwältigenden Tatsache zum Ausdruck, dass „der HERR ihn hat treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit“. Sie ist wie eine enorme Last auf Ihn gefallen. Er nahm sich unser Los zu Herzen, aber welche ungeheure Last kam dadurch auf Ihn. Alle unsere Sünden wurden von Gott auf Ihn gelegt. Er bekannte sie alle einzeln vor Gott. So verschwand die ganze Last aus den Augen Gottes (vgl. 3Mo 16,21).

Der HERR ergreift hier die Initiative. Er wollte das Leiden seines Knechtes für die Rettung des sündigen Volkes, das von Ihm abgewichen war. Israel wandte sich von Ihm ab, aber Er wandte sich nicht von seinem Volk ab. Er ließ die Sünde des Volkes auf den Mann seines Wohlgefallens herabkommen. In Vers 4 ist das stellvertretende Leiden des Knechtes die Wahl des Knechtes selbst. Hier in Vers 6 ist es das, was der HERR zu tun beschlossen hat. Das Leiden der Knecht liegt nicht außerhalb des Willens des Knechtes

und des Willens des HERRN. Im Gegenteil, es ist der ausdrückliche Wille des Knechtes, der bei seinem Kommen in die Welt sagt: „Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun“ (Heb 10,5.9).

Was das Volk in Bezug auf das Beschreiten ihres eigenen Weges bald erkennen wird, gilt für die gesamte Menschheit. Der Mensch hat den Willen Gottes durch seinen eigenen Willen ersetzt. Er ist seinen „eigenen Weg“ gegangen und hat sich selbst anstelle von Gott in den Mittelpunkt gestellt. In diesen allgemeinen Zustand von Schuld und Elend griff die Gnade Gottes ein. Er hat seinen Sohn gesandt, um die ganze Last der Schuld und den damit verbundenen gerechten Zorn auf Ihn zu legen (Röm 8,3; 2Kor 5,21). Jeder Mensch, der seine Sünden bekennt, darf wissen, dass Christus dieses Werk für ihn vollbracht hat und er Anteil hat an diesem gnädigen Handeln Gottes. Die Sünden des *unbußfertigen* Sünders sind nicht Teil dieses Veröhnungswerkes.

Jes 53,7–9 | Leiden, Tod und Begräbnis

7 Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern; und er tat seinen Mund nicht auf. – 8 Er ist weggenommen worden aus der Angst und aus dem Gericht. Und wer wird sein Geschlecht aussprechen? Denn er wurde abgeschnitten aus dem Land der Lebendigen: Wegen der Übertretung meines Volkes hat ihn Strafe getroffen. 9 Und man hat sein Grab bei Gottlosen bestimmt; aber bei einem Reichen [ist er gewesen] in seinem Tod, weil er kein Unrecht begangen hat und kein Trug in seinem Mund gewesen ist.

Vers 7 Der vierte Teil oder die vierte Strophe, die Verse 7–9, beschreibt wie der zweite Teil (Verse 1–3) die Leiden des Knechtes, fügt aber seinen Tod und sein Begräbnis hinzu. Er „beugte sich“ und wurde schwer geschlagen und misshandelt, ohne dass Ihm irgendetwas erspart blieb. Es bezieht sich auch auf das Treiben oder Antreiben von Sklaven oder Tieren, die mit schweren Lasten beladen sind (2Mo 3,7; Hiob 39,10). Der Knecht war so ein „Lasttier“, aber Er tat den Mund nicht auf, Er beugte sich unter die Last, Er litt bereitwillig und ließ sich misshandeln. Bileams Lasttier öffnete seinen Mund als Bileam es zu Unrecht schlug, um es anzuspornen (4Mo

22,28; 2Pet 2,16). Auch Jeremia vergleicht sich mit einem Lamm, aber er hielt seinen Mund nicht und schrie nach Rache (Jer 11,19.20; 12,1–4).

Für den Herrn Jesus war der Weg zur Schlachtbank viele Male schwerer. Er wusste vollkommen, wo Er hinging, aber Er öffnete seinen Mund nicht. Er wusste alles, was über Ihn kommen würde (Joh 13,1; 18,4). Zweimal heißt es in diesem Vers, dass Er seinen Mund nicht öffnete, was die Bedeutung der freiwilligen Hingabe Christi unterstreicht. Er schwieg nicht aus Schwäche, als wüsste Er nicht, was Er sagen musste. Er wusste, dass Er mit einem Wort alle seine Feinde vertilgen konnte (Joh 18,6). Er schwieg nicht aus Machtlosigkeit, sondern weil Er sich entschieden hatte, zu schweigen. Es war Teil seines Gehorsams bis zum Tod, ja, bis zum Tod am Kreuz (Phil 2,8).

Das „Scheren“ bezieht sich auf die Entfernung von allem, was eines Menschen würdig ist. Er hat nicht gegen die menschenwürdige und menschenentehrende Behandlung protestiert, die Ihm angetan wurde. Alles drückt sein freiwilliges Ausharren auf eine Weise aus, in der Er einzigartig ist. Keiner kann mit Ihm verglichen werden. Es steht in deutlichem Gegensatz zum Umherirren des Menschen am Anfang von Vers 6.

Vers 8 Von der ungerechten Behandlung und dem ungerechten Gerichtsurteil werden wir direkt nach Golgatha versetzt. „Weggenommen worden aus der Angst und aus dem Gericht“ bedeutet, dass Er „durch ein unterdrückendes / demütigendes / ungerechtes Gerichtsurteil“ weggenommen wurde (Mt 26,66; 27,22–31; Apg 8,33). Er erhielt keinen ehrliche Verhandlung, sondern wurde vollkommen zu Unrecht durch eine politische Verschwörung verurteilt.

Er wurde „weggenommen“ aus der „Gerichtsverhandlung“ und zum Kreuz gebracht und dort in aller Eile gekreuzigt, damit dieses schreckliche Missetat noch vor dem Sabbat beendet werden konnte. Der Kern dieses Abschnitts ist, dass keiner seiner Zeitgenossen eine Vorstellung davon hatte, geschweige denn darüber nachdachte, was Christus durchlitten hat. Er wurde aus dem Land der Lebendigen abgeschnitten und damit war für seine Zeitgenossen alles vorbei. Der Vers endet mit der Anerkennung der wahren Ursache seines Leidens.

„Und wer wird sein Geschlecht aussprechen?“ Das hebräische Wort *dor* bedeutet Geschlecht oder Generation (1Mo 6,9). Die Bedeutung ist also: Wer wird seine königliche Abstammung und seine Rechte als Sohn Davids (Mt 1,1) aussprechen?

Der Ausruf „wegen der Übertretung meines Volkes hat ihn Strafe getroffen“, kommt nicht nur aus dem Mund des treuen Überrestes in Israel, sondern hier auch aus dem Mund des Gottes Israels selbst. Das Wort „Strafe“ oder „Plage“ (vgl. Vers 4) unterstreicht dies noch einmal, denn die Strafe ist das Unheil, das Gott selbst bewirkt hat.

Der Kämmerer, der auf dem Rückweg von Jerusalem in sein Land ist, liest gerade diesen Abschnitt, als Philippus sich ihm anschließt (Apg 8,30–35). Dem Kämmerer fällt die Erklärung dessen, was er liest, nicht leicht, aber doch hat er über das Gelesene nachgedacht. Er versteht, dass das Lamm, von dem er liest, eine Person sein muss. Seine Frage darüber ist ein wunderbarer Anlass für Philippus, um ihm „Jesus“ zu verkünden.

Vers 9 Dieser vierte Abschnitt (Verse 7–9), der den Charakter der Leiden des Knechtes und die Art und Weise seines Todes beschrieben hat, schließt mit der Erwähnung seines Begräbnisses ab. Der erste Teil des Verses spiegelt die Absicht der Sünder wider, die Ihn in der Anonymität verschwinden lassen wollten, indem sie Ihn in einer Art Massengrab zusammen mit den beiden Räubern, die mit Ihm gekreuzigt worden waren, begruben. Aber Gott hatte anders bestimmt und für eine geeignete Umgebung gesorgt. Deshalb erlaubte die römische Regierung, dass sein Leichnam in der Gruft eines „reichen Mannes“, Joseph von Arimathia, beigesetzt wurde (Mt 27,57).

Normalerweise wird ein Grab mehrmals benutzt, um den Leichnam verwesen zu lassen und ihn dann im Beinhaus (Knochenkasten) aufzubewahren. Nur eine sehr reiche Person konnte in einem neuen Grab begraben werden. Es war ein Grab, „wo noch nie jemand gelegen hatte“ (Lk 23,53b). Er, der aus einem jungfräulichen Mutterschoß kam, konnte nur in ein jungfräuliches Grab gelegt werden.

Das Wort „Tod“ ist Plural und drückt das Qualvolle der Todesart aus. Die Tatsache, dass Er vollkommen frei von Sünde war – „kein Unrecht getan

hat“, „kein Trug in seinem Mund gewesen ist“ (1Pet 2,22) – machte es passend, dass Er ein ehrenvolles Begräbnis erhalten sollte, anstatt in einem Mördergrab verstoßen zu werden, wie es seine Feinde im Sinn hatten. Dieses Ehrenggrab wurde Ihm im Hinblick auf die Auferstehung gegeben. Die Auferstehung wird im nächsten Abschnitt besprochen.

Jes 53,10–12 | Ergebnisse für den Knecht

10 Doch dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen, er hat ihn leiden lassen. Wenn seine Seele das Schuldopfer gestellt haben wird, so wird er Samen sehen, er wird seine Tage verlängern; und das Wohlgefallen des HERRN wird in seiner Hand gedeihen. 11 Von der Mühsal seiner Seele wird er [Frucht] sehen [und] sich sättigen. Durch seine Erkenntnis wird mein gerechter Knecht die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, und ihre Ungerechtigkeiten wird er auf sich laden. 12 Darum werde ich ihm Anteil geben an den Vielen, und mit Gewaltigen wird er die Beute teilen: dafür, dass er seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod und den Übertretern beigezählt worden ist; er aber hat die Sünde vieler getragen und für die Übertreter Fürbitte getan.

Vers 10 Der letzte Teil des Kapitels, und zugleich die letzte Strophe, gibt ein dreifaches Zeugnis über die Erfahrungen seiner Seele. Wir werden in das innerste Heiligtum seines Wesens gebracht. Bis hierher haben wir vor allem die menschliche und äußere Seite der Leiden des Knechtes gesehen. Jetzt kommt die göttliche Seite dazu. Vers 10 und Vers 12 sprechen von den Handlungen des HERRN mit Ihm, in einem richterlichen Sinn im Hinblick auf seinen Tod und in einem ausgleichenden Sinn im Hinblick auf die Belohnung. Vers 11 spricht von dem Ergebnis seines Opfers zu seiner eigenen Befriedigung und der rechtfertigenden Gnade, die Er anderen schenkt.

Der Überrest muss die Lektion lernen, dass das Kreuz zwei Seiten hat. Die erste Seite, die wir im Detail gesehen haben, ist die Seite des Menschen. Darin sind die Menschen im Allgemeinen und die Juden im Besonderen für die Kreuzigung des Herrn Jesus verantwortlich. Dies muss in das Herz und das Gewissen des Überrestes eindringen, was vollständig geschehen wird, wenn sie den sehen, den sie durchbohrt haben (Sach 12,10–14). Die andere Seite ist die Seite Gottes. Gott wollte dieses Leiden für einen höheren Zweck verwenden (vgl. 1Mo 45,5; Apg 2,23).

Wenn wir, wie der Überrest, verstehen wollen, wie Gott Sünder rechtfertigen kann, müssen wir Gottes Seite des Leidens des Knechtes verstehen. Nur dann können wir Frieden mit Gott haben und erfahren.

Die Erwähnung „es gefiel dem HERRN, ihn zu zerschlagen“, spricht von der Entschlossenheit des HERRN, die Sünde des Menschen für die Taten seiner Gnade zu benutzen. Er tut dies, indem Er die Sühneleiden zu den Leiden des sündlosen Knechtes am Kreuz hinzufügt. Das Wohlgefallen des HERRN liegt in der Tatsache begründet, dass durch das Zerbrechen seines Sohnes sein Wohlgefallen „gedeihen“ kann. Die Strophe beginnt und endet damit.

Bei diesem „Wohlgefallen“ geht es um das Wegnehmen der auf Ihn gelegten Sünden durch das Gericht, auf Ihn, der selbst ohne Sünde war. Es geht um eine vollständige Befriedigung der Ansprüche des heiligen und gerechten Gottes in Bezug auf die durch die Sünde verursachte Schuld. Diese volle Genugtuung wurde Gott zuteil durch das wahre Schuldopfer für die Sünde (Vers 10), das einzige Schuldopfer, das die Schuld der Menschen sühnen kann.

„Zerschlagen“ bedeutet, das schreckliche, zerstörerische Gericht über Ihn zu bringen. Er starb nicht nur wegen dem, was die Menschen Ihm angetan haben, sondern wegen dem, was der HERR Ihm angetan hat. Es könnte so gelesen werden: Es gefiel dem HERRN, die Zerschlagung seines Christus nicht den Menschen zu überlassen, sondern sie selbst auszuführen. „Er hat ihn leiden lassen“ ist die Umschreibung für alle Schmerzen der versöhnenden Leiden auf dem Kreuz.

Die Darbringung seiner Seele als Schuldopfer bedeutet, dass Er sich selbst, sein ganzes Wesen, als Schlachtopfer für Gott darbrachte, um den Sünder von seiner Schuld zu reinigen. Das Schuldopfer wurde im Hinblick auf die Forderungen der Gerechtigkeit Gottes gebracht, damit dieser Genüge getan werden konnte. Dies ist die erste Erwähnung mit Bezug auf seine Seele. Diese freiwillige Handlung der Hingabe seines Lebens, eines Lebens, das Gott ohnegleichen erfreute, um Gottes gerechte Forderungen angesichts der Schuld des Menschen zu erfüllen, hat mehrere Auswirkungen. Es sind Ergebnisse, die Christus bei der Auferstehung sehen wird.

1. Er wird Nachkommen oder Samen sehen (Ps 22,31). Das ist es, worauf sich die Israeliten als großen Segen freuten (1Mo 48,11; Ps 128,6). Es schien, als ob Christus gestorben wäre. Hier haben wir jedoch einen Hinweis auf die große Freude Christi, wenn Er die unzählbare Menge seiner geistlichen Nachkommen unter Juden und Heiden sieht (Joh 12,24; Heb 2,13b).

2. Er wird die Tage verlängern oder ein langes Leben haben. Dies ist ein weiterer Segen, den die Israeliten besonders schätzten (Ps 91,16; Spr 3,2,16). Hier ist es jedoch ein Hinweis auf das endlose Auferstehungsleben des Herrn (Off 1,18).

3. Die beabsichtigten Ratsbeschlüsse werden ihre freudige Verwirklichung entfalten. „In seiner Hand“ bezieht sich auf sein Wirken als Fürsprecher und Hoherpriester und auch auf die Ausübung seiner Autorität und Macht in seinem Königreich. Es ist das Wohlgefallen des HERRN, seine Geschöpfe zu segnen. Das findet nun Erfüllung in Christus.

4. Vers 11 Die ganze nachfolgende Herrlichkeit wird von Ihm als das Ergebnis seiner mühevollen Anstrengungen oder Leiden gesehen, eine Herrlichkeit, die seiner Aufmerksamkeit nie entgehen wird, als absolut notwendig und vollkommen ausreichend, um sein Herz in der Erlösung derer zu sättigen, die sein Eigentum geworden sind.

5. „Von der Mühsal seiner Seele“ bezieht sich auf all das, was Er innerlich bis auf den Grund seines Herzens erlitten hat, all die Kämpfe und Leiden in Ihm, die sich dem Auge des Menschen entzogen haben. Auf dieser Grundlage wird „er Frucht sehen“, Er wird es sehen und „gesättigt werden“ (Ps 17,15).

6. Es kann keine Rechtfertigung anderer geben, keine Zurechnung der Gerechtigkeit, wenn Er nicht vollkommen gerecht wäre, denn allein dadurch konnte Er sich bereitwillig als Sündopfer hingeben. „Durch seine Erkenntnis“ kann bedeuten „durch das Wissen über oder von Ihm“ (objektiv) oder „durch das Wissen, das Ihm innewohnt“, das Wissen, das Er selbst hat (subjektiv). Die zweite Bedeutung hat unsere Präferenz. Schließlich geht es in dem ganzen Abschnitt um Ihn und seine Vorzüge.

7. Die Bedeutung von „die Vielen zur Gerechtigkeit weisen“ kann auch lauten: Er wird viele in der Gerechtigkeit unterrichten. Durch den Unterricht, den Er gibt, kommt es zu geistlichem Wachstum. Dieses geistliche Wachstum zeigt sich darin, dass wir Ihm mehr und mehr ähnlich werden. Er macht alle, die durch Ihn zu Gott kommen zu Gerechten, was nur durch das Folgende möglich ist: Dass Er ihre Ungerechtigkeiten am Kreuz getragen hat. Wieder werden wir zum Kreuz zurückgeführt.

Zusammenfassend finden wir in diesem letzten Punkt zwei Aspekte von dem Werk des Herrn. Erstens unterwies Er in seinem Leben viele in Gerechtigkeit, sowie in der Bergpredigt (Matthäus 5–7). Zweitens nahm Er in seinem Sterben die Ungerechtigkeiten derer, die glauben, auf Sich und trug sie fort.

Vers 12 Es gibt noch eine weitere herrliche Folge seines Opfertodes. Was nun folgt, ähnelt dem Triumphzug der Römer nach einem errungenen Sieg. Nachdem das Werk des Knechtes vollbracht ist, wird nun aufgezählt, was Er getan hat. Was dort über seinen Anteil gesagt wird, kann auf zwei Arten übersetzt werden: „Darum werde ich ihm Anteil geben an den Vielen“, oder: Er wird die Vielen als Erbe erhalten, Er wird die Mächtigen als Beute verteilen, oder besser: Er wird die Beute mit den Mächtigen teilen, das heißt mit allen, die mit Ihm verbunden sind. Unter „die Beute“ ist die gesamte Schöpfung zu verstehen.

Und wieder werden wir zu dem Grund dafür geleitet, nämlich zu seinem Opfer der Versöhnung. Die Errichtung seiner souveränen Macht auf der Erde wird auf seinem vollendeten Werk ruhen. Alle zukünftige Herrlichkeit ist ein Ergebnis und eine Belohnung für das, was in vier Teilen beschrieben ist. Er

1. Hat seine Seele oder sein menschliches Leben ausgeschüttet in den Tod – dies ist die dritte Erwähnung seiner „Seele“ (Joh 10,17; 19,30),
2. wurde zu den Übeltretern beigezählt (Lk 22,37),
3. trug die Sünden vieler (Heb 9,28) und
4. betete für die Übeltreter (Lk 23,34a).

Die letzten beiden Teile stehen im Kontrast zu den ersten beiden. Die ersten beiden Teile beziehen sich auf die ungerechte Meinung derer, die Ihn verurteilten und zum Tod überlieferten. Sie waren sich nicht bewusst, dass Er in dem, was Er am Kreuz erlitt, der Träger der Sünden „vieler“ war – das heißt: nicht aller Menschen, sondern nur der Gläubigen. Der letzte Teil bezieht sich speziell auf seine Fürbitte für die Übertreter, als Er am Kreuz hing (Lk 23,34a).

So erreichen die Details dieser Prophezeiung in diesem Kapitel ihren Höhepunkt in den letzten drei Versen. Jesaja selbst hat die Tragweite seiner Prophezeiung nicht verstanden (1Pet 1,10). Aber der Geist von Christus erhob ihn zu großen Höhen, indem Er ihm erlaubte, das Werk des Knechtes, das Er stellvertretend als Schuldopfer für andere vollbrachte, in allen Einzelheiten zu schildern.

Das Kapitel endet mit dem Kreuz und der Fürbitte des Herrn Jesus, denn das wird uns in alle Ewigkeit als der Ursprung allen Segens vor Augen stehen.

Jesaja 54

Einleitung

Dieses Kapitel ist ein Ausbruch von Jubel und Jauchzen nach den Prophezeiungen über das Leiden des Knechtes des HERRN, das Tragen der Sünden durch Ihn und seiner Herrlichkeit danach im vorherigen Kapitel. Es sind die herrlichen Folgen von dem, was im vorigen Kapitel beschrieben wurde, mit dem Kerngedanken, dass der Messias stellvertretend für sein Volk gelitten hat und gestorben ist. Daher sind die Folgen in erster Linie für dieses Volk. Wir sehen hier die Nachkommenschaft, die der Herr Jesus sehen wird (Jes 53,10). Als erstes Zeichen der vollen Erlösung hören wir den Gesang der Erlösten (vgl. 2Mo 15,1).

Jes 54,1–3 | Jubel der Unfruchtbaren

1 Juble, du Unfruchtbare, die nicht geboren, brich in Jubel aus und jauchze, die keine Wehen gehabt hat! Denn die Kinder der Vereinsamten sind zahlreicher als die Kinder der Vermählten, spricht der HERR. 2 Mache den Raum deines Zeltes weit, und man spanne die Behänge deiner Wohnstätte aus; spare nicht! Mache deine Seile lang, und deine Pflöcke stecke fest! 3 Denn du wirst dich ausbreiten nach rechts und nach links; und deine Nachkommenschaft wird die Nationen in Besitz nehmen und die verödeten Städte bevölkern.

Israel wird aufgerufen, mit Gesang zu frohlocken, weil ihr Zustand der Unfruchtbarkeit sich in Fruchtbarkeit verwandelt hat (Vers 1). Die Erfahrungen der unfruchtbaren und später doch fruchtbaren Erzmutter Sara sind davon ein Abbild. Der verlassene Zustand des Volkes und seines Landes wird nicht für ewig sein. Es wird die Zeit kommen, in der ihre Kinder zahlreicher sein werden, als sie es waren, bevor sie die Verlassene war.

Es gibt auch eine Anwendung für uns, den Gläubigen der Gemeinde. Paulus macht den Vergleich zwischen dem Jerusalem, das droben ist, und dem irdischen Jerusalem in der heutigen Zeit und zitiert dann Vers 1 dieses Kapitels in seinem Brief an die Galater (Gal 4,26.27).

Der Jubel von Vers 1 wird ertönen, wenn das irdische Jerusalem wiederhergestellt ist in seiner Beziehung zum HERRN. Dies bezieht sich insbesondere auf das Friedensreich. Deshalb wird ihr aufgetragen, den Platz für ihr Zelt zu vergrößern und die Gewänder ihrer Zeltbehausung weit auszubreiten (Vers 2). Sie muss ihr Gebiet vergrößern, um die Bevölkerungsexplosion zu bewältigen. Diese Verheißung der Vermehrung wird ihr gegeben (Vers 3). Was hier gesagt wird, sehen wir in der *Alija* oder der Rückkehr der Stämme aus der Zerstreuung in das Land.

Paulus, der – bemerkenswert in diesem Zusammenhang – von Beruf Zeltmacher war (Apg 18,3), machte auch sein Gebiet für die Ausbreitung des Evangeliums immer größer (2Kor 10,15b.16a). Gott ist ein Gott der Ausbreitung. Bei Ihm ist Platz für jeden, der sich Ihm übergibt. So gibt es im Haus des Vaters „viele Wohnungen“ (Joh 14,2). Israels Territorium wird größer sein als in den Tagen Salomos (1Mo 15,18; 28,14). Sie werden zum Haupt der Völker werden und über die herrschen, die sie unterdrückt haben (Mich 4,1–3). Die vom König des Nordens zerstörten Städte werden wieder bevölkert werden.

So sind die Wege des Herrn. Vergrößerung wird auf Verkleinerung folgen, wenn seine Züchtigungen ihr Ziel erreicht haben. Wenn der gezüchtigte Gläubige, mehr von der Wirklichkeit dessen kennenlernt, was auf Golgatha vollbracht wurde, und sich im Selbstgericht vor Ihm beugt, dann wird geistliche Ausbreitung das unmittelbare Ergebnis sein. Unfruchtbarkeit und Verarmung weichen einer Fruchtbarkeit, die im Überfluss sichtbar wird zur Verherrlichung des Herrn und zur Bereicherung und zum Segen anderer.

Jes 54,4–8 | Erbarmen

4 Fürchte dich nicht, denn du wirst nicht beschämt werden, und schäme dich nicht, denn du wirst nicht zuschanden werden; sondern du wirst die Schmach deiner Jugend vergessen und dich an die Schande deiner Witwenschaft nicht mehr erinnern. 5 Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann – HERR der Heerscharen ist sein Name –, und der Heilige Israels ist dein Erlöser: Er wird der Gott der ganzen Erde genannt werden. 6 Denn wie eine verlassene und im

Geist betrübte Frau ruft dich der HERR – und wie eine Frau der Jugend, wenn sie verstoßen ist, spricht dein Gott. 7 Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen, aber mit großem Erbarmen will ich dich sammeln. 8 Im Zornesausbruch habe ich einen Augenblick mein Angesicht vor dir verborgen, aber mit ewiger Güte werde ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.

Der Abschnitt, der nun folgt, ist voll von den zärtlichsten Verheißungen und Tröstungen. Wir lesen von der „ewigen Güte“ (Vers 8) des HERRN und von seinem „großen Erbarmen“ (Vers 7) aufgrund seines Bundes und der herrlichen Zukunft, die dem Volk bevorsteht. Israel braucht sich nicht mehr zu fürchten, denn das Volk wird nicht mehr beschämt sein.

Es schien, als sei sie für immer verlassen, aber das wird sich als Irrtum erweisen. Auch die Schande ihrer Witwenschaft wird hinweggenommen. Als Verlassene und Witwe wird sie wiederhergestellt, sie wird wieder angenommen, und sie wird wieder getraut. Ihre Zukunft wird so freudevoll sein, dass sie die Schande ihrer Jugend, also die Zeit ihrer Sklaverei in Ägypten, vergessen wird. Dann wird sie wie eine Jungfrau sein, die der HERR in einem Liebesbündnis an sich bindet (Jer 2,2; Hes 16,60).

Sie wird auch nicht mehr an die Schmach ihrer Witwenschaft denken, also an die Zeit ihrer Gefangenschaft in Babel (Jer 51,5), denn ihr „Mann“ ist kein anderer als ihr „Schöpfer“ (Vers 5). Er, der ihr Mann geworden ist, hat sie auch ins Leben gerufen. Ihr Schöpfer ist mit ihr eine Liebesbeziehung eingegangen. Er ist „der HERR der Heerscharen“, der den himmlischen und irdischen Heerscharen aufträgt, was sie zu tun haben.

Er ist auch ihr „Erlöser“, dem die ganze Erde gehört und der sie deshalb mit allem versorgen kann, was sie braucht. Er ist ihr Löser, der sie aus der Macht all ihrer Feinde freigekauft hat, der ihr das Erbe zurückgibt und der sich mit ihr in der Ehe verbindet. Er ist das, was Boas für Ruth war, der Löser, der auch ihr Mann ist (Rt 4,1–13; Hos 2,18).

Ihre Beziehung zu Ihm hat wegen ihrer Untreue sehr gelitten. Aber der HERR wird sie zu sich zurückrufen (Vers 6). Er wird sie wiederaufnehmen, so wie ein Mann die Frau wiederaufnimmt, die er in seiner Jugend geliebt hat. Sie hat Ihm missfallen, aber sie ist nicht wie eine gehasste Per-

son. Der HERR sieht die Zeit, in der Er sie verlassen musste, die Zeit ihrer Gefangenschaft, die ihr wie eine lange Zeit erschien (vgl. Kgl 5,20), als „einen kleinen Augenblick“ (Vers 7).

Es mag dem Überrest wie eine lange Zeit erscheinen, aber es wird eine noch längere Periode kommen, eine „ewige Güte“ (Vers 8), in der sie Gottes „großes Erbarmen“ (Ps 30,6a; vgl. 2Kor 4,17) genießen werden. Dies steht im Gegensatz zu dem kurzen Moment, in dem Gott seinen Zorn ausgießt.

Jes 54,9.10 | Ein unerschütterlicher Bund

*9 Denn dies [soll mir sein wie] die Wasser Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs die Erde nicht mehr überfluten sollten; so habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich ergrimmen und dich nicht [mehr] schelten werde.
10 Denn die Berge mögen weichen und die Hügel wanken, aber meine Güte wird nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht der HERR, dein Erbarmer.*

Dann gibt der HERR die Zusicherung, dass Er nie wieder zornig gegen Israel sein wird, so wie Er Noah eine solche Zusicherung bezüglich der Flut gab (Vers 9; 1Mo 9,11). Wie damals ein Regenbogen diese Zusicherung unterstrich (1Mo 9,16), so spricht er jetzt von „meinem Friedensbund“ als etwas, das niemals weggenommen werden wird. Dieser Bund kann da sein, weil die Strafe, die ihnen Frieden bringt, auf Ihm lag (Jes 53,5). Der Friedensbund kann nicht gebrochen werden. Es ist ein ewiger Bund, weil er sich auf das Blut des neuen Bundes gründet, das Er vergossen hat.

Was sich auch verändern mag, doch nicht seine Güte gegenüber seinem Volk, denn Er ist ihr Erbarmer (Vers 10). So wie Noah und seine Familie nach der Sintflut auf eine neue Erde kamen, so wird das erlöste Volk Gottes nach der großen Drangsal auf einer erneuerten Erde in den Segen des Tausendjährigen Friedensreichs eingehen.

Jes 54,11–17 | Zion unantastbar

11 Du Elende, Sturmbewegte, Ungetröstete! Siehe, ich lege deine Steine in Bleiglanz und gründe dich mit Saphiren; 12 und ich mache deine Zinnen aus

Rubinen und deine Tore aus Karfunkeln und dein ganzes Gebiet aus Edelsteinen. 13 Und alle deine Kinder werden von dem HERRN gelehrt sein, und der Frieden deiner Kinder wird groß sein. 14 Durch Gerechtigkeit wirst du befestigt werden. Sei fern von Angst, denn du hast dich nicht zu fürchten, und von Schrecken, denn er wird dir nicht nahen. 15 Siehe, wenn man sich auch zusammenrottet, so ist es nicht von mir aus; wer sich gegen dich zusammenrottet, der wird um deinetwillen fallen. 16 Siehe, ich habe den Schmied geschaffen, der das Kohlenfeuer anbläst und die Waffe hervorbringt, seinem Handwerk gemäß; und ich habe den Verderber geschaffen, um zu zerstören. 17 Keiner Waffe, die gegen dich gebildet wird, soll es gelingen; und jede Zunge, die vor Gericht gegen dich aufsteht, wirst du schuldig sprechen. Das ist das Erbteil der Knechte des HERRN und ihre Gerechtigkeit von mir aus, spricht der HERR.

Diese Verse beschreiben die zukünftige Herrlichkeit und das zukünftige Glück des irdischen Volkes Gottes. Dies geschieht auf eine wunderbare Art und Weise, die dazu dient, die kommende Befreiung und ihre Folgen im Gegensatz zum gegenwärtigen Elend darzustellen. Diese letzte Bedingung sehen wir am Anfang von Vers 11.

Die „Elende“ oder die Unterdrückte zeigt, wie niedergedrückt sie unter dem Antichristen in der großen Drangsal war. Die „Sturmbewegte“ steht für die feindlichen Mächte – den König des Nordens –, die, angeführt von Satan, Gottes Volk bedrückten, um es zu vernichten. Die „Ungetröstete“ zeigt, dass sie ohne Tröster war. Sie musste das Gericht von Lo-Ammi ertragen, was „nicht mein Volk“ bedeutet (Hos 1,9), und war somit des Trostes Gottes beraubt. Aber der HERR wird Jerusalem leuchten lassen und ihr ein unerschütterliches Fundament aus Edelsteinen geben. Die Steine werden in „Bleiglanz“ gefasst und das Fundament wird aus „Saphiren“ bestehen.

Die Bodenschätze, die der Mensch zu seiner eigenen Herrlichkeit ausgräbt, spiegeln die Eigenschaften Gottes und von Christus wider und werden im Friedensreich allein diesem Zweck dienen. Das sehen wir zum Beispiel an den „Zinnen aus Rubinen“. Der Rubin hat eine blutrote Farbe und erinnert an das Blut von Christus und das Werk der Versöhnung. Dann erfüllt die ganze Schöpfung unter der Herrschaft des Herrn Jesus ihren wahren

Zweck. Die Stadt wird hell strahlen wegen all der irdischen Herrlichkeit, die der HERR ihr gegeben hat und mit der Er sie wie eine Braut schmückt (Vers 12; vgl. Off 21,18–21). All diese Herrlichkeit erinnert an die Herrlichkeit von Christus.

Im Spiegelbild der Herrlichkeit von Christus werden die Kinder Jerusalems „Söhne“ sein, die vom HERRN als Jünger unterwiesen sind (Vers 13). Die Steine werden hier als „Söhne“ bezeichnet. „Kinder“ ist keine richtige Übersetzung; im Hebräischen ist der Unterschied nur ein Buchstabe. Als Jünger des HERRN werden sie schauen auf den wahren Knecht des HERRN, dem Messias, der selbst ein wahrer Jünger gewesen ist (Jes 50,4; vgl. Jes 8,16). Sie werden keine menschliche Unterweisung nötig haben, um sich wie Söhne zu verhalten.

Durch Gott gelehrt (Joh 6,45; 1Thes 4,9) werden sie zur Erkenntnis der Sünde kommen und nach der Bekehrung wird die Liebe ihr gemeinsames Merkmal sein. Sie werden sich nicht gegenseitig darüber belehren müssen (Jer 31,34). Diese Belehrung erhalten sie, indem sie ihre Augen auf den vollkommenen Jünger richten. All dieses Glück, all diese Rettung, all dieser Segen wird genossen auf der Grundlage göttlicher Gerechtigkeit (Vers 14).

Sie werden nicht länger von Feinden unterdrückt werden. Bedrängnis wird weit von ihnen entfernt sein. Sie brauchen nicht zu befürchten, dass sich ihr Elend durch die vom HERRN gesandten Nationen wie Assyrien und Babel wiederholt. Wenn die Feinde versuchen, sie anzugreifen, wird es den Fall dieser Nationen selbst bedeuten, und zwar durch das Volk Gottes selbst (Vers 15). Jerusalem wird uneinnehmbar sein. Alle Dinge sind in der Hand des HERRN (Vers 16). Es gibt keine Macht in der Welt, die gegen Gott bestehen kann, weil diese Macht von Ihm geschaffen wurde (vgl. Est 7,6–10).

Das mag ein Trost für uns sein. Er ist immer stärker als die Macht, die gegen uns ist. Deshalb wird keine Waffe, die gegen sein Volk geschmiedet wurde, erfolgreich eingesetzt werden (Vers 17). Er gebraucht seine schöpferische Kraft, um sein Volk zu verteidigen. Er wird ihnen auch die Worte geben, um sich gegen jeden Vorwurf zu verteidigen.

Die Schlusszeilen des Kapitels fassen alle vorherigen Verheißungen zusammen und beschreiben sie als „das Erbteil der Knechte des HERRN“. Der Knecht des HERRN hat das alles verdient, es ist sein gerechter Lohn; die Knechte des HERRN haben aufgrund von Gnade Anteil daran. Er hat ein Recht darauf, weil die Gerechtigkeit Ihm eigen ist; sie erhalten dieses Recht oder diese Gerechtigkeit aufgrund von Gnade.

Während der wahre Knecht selbst der Gerechte ist, beruht die Gerechtigkeit, die dem Volk zuteil wird, auf Gnade: „Ihre Gerechtigkeit ist von mir, spricht der HERR.“ Auf diese Weise wird Jerusalem gefestigt werden. Israel wird aufgrund seines eigenen Verdienstes nichts beanspruchen können, ebenso wenig wie wir, die wir „umsonst gerechtfertigt sind durch seine Gnade durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist“ (Röm 3,24).

Jesaja 55

Jes 55,1–3 | Einladung

1 He, ihr Durstigen alle, kommt zu den Wassern! Und die ihr kein Geld habt, kommt, kauft ein und esst! Ja, kommt, kauft ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch! 2 Warum wiegt ihr Geld ab für das, was nicht Brot ist, und euren Erwerb für das, was nicht sättigt? Hört doch auf mich und esst das Gute, und eure Seele labe sich an Fettem! 3 Neigt euer Ohr und kommt zu mir; hört, und eure Seele wird leben. Und ich will einen ewigen Bund mit euch schließen: die sicheren Gnaden Davids. –

Nachdem das Werk des Knechts vollbracht ist (Jesaja 53), können die Segnungen des neuen Bundes reichlich über Israel kommen (Jesaja 54). Die Segnungen fließen dann so reichlich, dass sie über die Grenzen Israels hinausfließen. Für Israel ist dieser Tag ein Tag der frohen Botschaft. Deshalb dürfen sie nicht schweigen (vgl. 2Kön 7,9) und müssen die Segnungen weitergeben. Sie laden andere ein (Vers 1).

Der Prophet spricht nun eine Einladung aus, zu kommen und an der geistlichen Versorgung teilzuhaben, die der HERR für diejenigen vorgesehen hat, die sich bereitwillig von ihren eigenen Plänen und Handlungen abwenden, um fleißig auf seine Stimme zu hören. Die Einladung beginnt mit dem Ausruf „He“ – hebräisch *hoy*. Dieser Ausdruck wird normalerweise für eine Klage oder ein Gericht verwendet, aber hier ist er positiv und ist ein Ausruf für diejenigen, die geistlich weit entfernt sind. In der Aufforderung in Vers 1 erklingt dreimal die Aufforderung „kommt“ – hebräisch *halach*, wörtlich „geh“.

Die ersten, die gerufen werden, sind „ihr Durstigen alle“. Das weist, wie auch die folgenden Verse zeigen, auf alle hin, sowohl auf die noch zerstreuten Israeliten als auch auf alle heidnischen Völker in der Zukunft. Die einzige Bedingung, um kommen zu dürfen, ist, durstig zu sein. Durst ist das Verlangen nach Gott (Ps 42,3a). In unserer Zeit gilt das für uns selbst.

Für die Durstigen ertönt die Einladung: „Kommt zu den Wassern.“ Zu welchen Wassern? Wohin sollen sie gehen? Die Antwort lautet: Zu dem Felsen, welcher Christus ist (1Kor 10,4). Jetzt, wo der Felsen geschlagen ist (Jes 53,10), fließen die Wasser reichlich und alle, die Durst haben, können zu dem Felsen gehen, um Wasser zu empfangen (Joh 7,37).

Das zweite „kommt“ hören wir in der Einladung zum Kaufen und Essen: „Kommt, kauft ein und esst.“ Wie geht das? Wie ist die Erlösung zu erlangen? Durch kaufen, das will ausdrücken, dass damit eine persönliche Tat verbunden ist. Das bedeutet nicht, dass eigene Leistung und gute Werke erbracht werden müssen, denn die Fortsetzung lautet „kauft ohne Geld und ohne Kaufpreis“. Es ist aber nicht umsonst, denn der Preis ist von einem Anderen bezahlt worden, nämlich dem Knecht des HERRN. Es ist ein Preis, der so hoch ist, dass niemand außer Ihm diesen Preis bezahlen könnte (Ps 49,8.9).

Das dritte Mal heißt es wörtlich: „Kommt, kauft ... Wein und Milch“. Was sollen sie kaufen? Wein und Milch. Wein spricht von der Freude der Erlösung. Für Israel und die Nationen im Friedensreich sind es die Segnungen des neuen Bundes, einschließlich Vergebung der Sünden und neues Leben. Die Milch spricht dann von geistlicher Nahrung, nämlich dem Wort Gottes, das das neue Leben zum Wachsen braucht (1Pet 2,2).

Offensichtlich handelt es sich nicht um buchstäbliches Wasser, Wein und Milch. Sie sind Bilder von höheren Dingen als natürliche Produkte. Die wahre Speise und der wahre Trank sind das Fleisch und das Blut des Herrn Jesus, das Er am Kreuz für das Leben der Welt gegeben hat (Joh 6,51). Der HERR bietet das Wasser des Lebens umsonst an (Off 22,17b). Die geistliche Bedeutung des Wassers wird in Jesaja 44 erwähnt, wo auf den Heiligen Geist Bezug genommen wird (Jes 44,3; vgl. Joh 7,38.39). Wein wird auch früher erwähnt (Jes 25,6.7) und ist ein Bild für Freude (Ps 104,15). So müssen wir auch die Erwähnung von Milch verstehen (siehe den vorherigen Absatz).

Es kann „ohne Geld, ohne Kaufpreis“ gekauft werden. Dies ist alles göttliche Gnade. Der Besitz geistlicher Segnungen hängt aus der Sicht des Empfängers nur von einem Gefühl der Bedürftigkeit und der Bereitschaft ab,

sie anzunehmen. Ohne Geld zu kaufen, setzt den geistlichen Bankrott voraus. Von der eigenen Anstrengung wird nichts mehr erwartet (Röm 11,6). Israel hat Geld und Arbeit in Götzen investiert. Daher der ernste Appell, der zu Beginn des Kapitels in dem Ausruf „He“ zum Ausdruck kommt. Dieser Ausruf ist nicht nur eine Einladung, sondern wirft ein Licht auf den Zustand derer, die ihre eigenen Interessen verfolgen, anstatt auf die Stimme des HERRN zu hören.

Der HERR setzt seine Aufforderung mit den gnädigen Worten von Vers 2 fort. Die Befriedigung der Seele wird nur durch den Gehorsam des Glaubens erreicht. Wenn wir fleißig auf die Stimme des Herrn hören und seinen Willen tun, können wir wahre geistliche Freude genießen. Oft zögern wir, Ihm zu gehorchen. Wir geben dann viel Zeit und Energie für Dinge, die uns zwar beschäftigen, aber keine Nahrung für die Seele und nicht das wahre Brot für das Herz sind.

Was Gott hier sagt, geht weiter als ein Entgegenkommen in unserer Not. Er möchte uns überreichlich Zufriedenheit schenken. Das ist „der Reichtum seiner Gnade“ (Eph 1,7). Dann bittet Er sein Volk, ihr Ohr zu Ihm zu wenden, um zu hören und zu Ihm zu kommen, damit ihre Seelen leben können (Vers 3). Etwas Ähnliches sagt Er auch zur Gemeinde in Laodizea (Off 3,20).

Der Ruf „kommt“ in Vers 3 ist der vierte Ruf zum Kommen, nach den drei Malen in Vers 1. Nun heißt es: „Kommt zu mir.“ Jetzt ist es klar. Der geschlagene Fels, aus dem das Wasser kommt, und das Überfließen von Wein und die Milch beziehen sich auf eine Person und sind nur von dieser als Verkäufer ohne Geld erhältlich. Diese Person ist der Knecht des HERRN, auferstanden von den Toten, dessen Werk vollbracht ist und der nun die Quelle aller Gnade, die Quelle aller Segnungen Gottes ist.

Obwohl vieles in diesen ersten drei Versen auf das Evangelium angewandt werden kann, ist es in erster Linie ein Aufruf an diejenigen, die geistlich weit entfernt sind. Das sind Seelen, die eine Erweckung brauchen, und die kann nur durch die Rückkehr zum HERRN erfahren werden.

Der HERR verbindet eine Verheißung mit der Bekehrung seines Volkes. In menschlichen Angelegenheiten wird ein Bund geschlossen, der von jeder Partei unterzeichnet wird. Hier zeigt der HERR, dass Er frei ist, die Segnungen des Bundes denen zu geben, die zu Ihm kommen. Dies kann geschehen, weil ein Anderer, nämlich der Knecht des HERRN, die Verpflichtungen des Bundes auf sich genommen hat. Deshalb ist dieser Bund in Wirklichkeit eine Verheißung, die sich sicher erfüllen wird (vgl. Gal 3,17.18).

„Die sicheren Gnaden Davids“, werden in Apostelgeschichte 13, wo dieser Vers aus der Septuaginta zitiert wird, „die zuverlässigen Gnaden Davids“ genannt (Apg 13,34). Sie sind in der Auferstehung Christi begründet. Die Auferstehung von Christus machen diese Gnaden Davids bzw. die damit einhergehenden Wohltaten zuverlässig. Hier sind die Wohltaten die überfließenden Segnungen des neuen Bundes. Paulus benutzt dieses Zitat als das zweite von drei alttestamentlichen Zitaten, die beweisen, dass sie in Christus erfüllt worden sind. Das erste bezieht sich auf seine Geburt (Apg 13,33), das zweite auf seine Auferstehung (Apg 13,34) und das dritte auf seine Unvergänglichkeit (Apg 13,35).

Außerdem sehen wir hier einen Hinweis auf die Wohltaten Gottes bezüglich seiner Verheißungen an David (2Sam 7,12–16). Der Bund mit Mose wird nicht mehr erwähnt, der Bund mit David aber schon. Es ist, als wolle der HERR hier auf den Bund hinweisen, der gegründet ist auf das Werk des Knechtes, der gleichzeitig der Sohn Davids ist.

Jes 55,4.5 | Die Herrschaft Davids

4 Siehe, ich habe ihn zu einem Zeugen für Völkerschaften gesetzt, zum Fürsten und Gebieter von Völkerschaften. 5 Siehe, du wirst eine Nation herbeirufen, die du nicht kanntest; und eine Nation, die dich nicht kannte, wird dir zufliehen, um des HERRN willen, deines Gottes, und wegen des Heiligen Israels; denn er hat dich herrlich gemacht.

Was David war, wird der wahre David sein. In Vers 4 ist David ein Vorbild auf Christus, auf den, der mehr ist als David, nämlich den Sohn Davids. Christus ist der von Gott gegebene „Zeuge für Völkerschaften“ und ihr

„Fürst und Gebieter“ (vgl. Hes 34,24; 37,24). David war „Fürst und Gebieter“, aber der Sohn Davids ist auch „Zeuge für Völkerschaften“. Das ist nicht so sehr ein Zeuge in einer Rechtssache, sondern ein Zeuge, der den Völkern die Wahrheit Gottes offenbart (Joh 18,37).

Wenn Christus die Weltherrschaft besitzt, wird Er „eine Nation“ rufen, die „du nicht kanntest“, womit die Heiden im Allgemeinen angedeutet werden (Vers 5). Die Heiden werden Ihm zulaufen „um des HERRN willen, deines Gottes, und wegen des Heiligen Israels“, sowie wegen dem, was Er an seinem Volk getan hat. Ihm gebührt alle Ehre.

Damit ist der Sohn Davids auch der Sohn Abrahams (Mt 1,1), zu dem gesagt wird: „Und in deinem Nachkommen werden gesegnet werden alle Nationen der Erde“ (1Mo 22,18a). In der gegenwärtigen Zeit, der Zeit, in der Israel gefallen ist, kommt die Rettung bereits zu den Nationen. Wieviel mehr wird die Fülle Israels – und darum geht es in diesen Versen – zur Errettung der Nationen dienen (Röm 11,11.12).

Jes 55,6–9 | Aufruf, den HERRN zu suchen

6 Sucht den HERRN, während er sich finden lässt; ruft ihn an, während er nahe ist. 7 Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann des Frevels seine Gedanken; und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung. 8 Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. 9 Denn wie der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

In Vers 6 gibt es einen allgemeinen Aufruf an die Abgeirrten, den HERRN zu suchen, solange Er noch gefunden werden kann. Es wird ein Zeitpunkt kommen, an dem die Zeit der Gnade vorbei sein wird. Dann werden sie Ihn suchen, aber nicht finden. Dieser Ruf wurde bereits in den Tagen von Kores gehört. Für alle, die nicht reagieren und in Babel bleiben, wird der HERR zum vergessenen Gott. Diese Botschaft ist auch ein letzter Aufruf an die Juden und die Heiden in der großen Drangsal, bevor es zu spät ist. Es kommt ein Ende an der Langmut Gottes. Die Tür der Arche wird geschlossen. Das gilt für die Welt aber das gilt auch für jeden Menschen persönlich.

Der Abgeirrte wird aufgerufen, „seinen Weg“ und „seine Gedanken“ zu verlassen und zum HERRN zurückzukehren (Vers 7). Bei seiner Rückkehr wird er erwartet von einem Gott, der sich erbarmt und in jeder Hinsicht vergibt – wörtlich „Er vervielfacht die Vergebung“. Das sind die Freiwilligkeit und die Fülle der göttlichen Gnade für den wahrhaft reuigen Sünder.

Die Gedanken und Wege des Abgeirrten bilden einen großen Gegensatz zu den Gedanken und Wegen des HERRN (Verse 8.9). Die ganze wunderbare Prophezeiung über den Tod und die Auferstehung Christi und ihre herrlichen Resultate sind vollkommen über alle menschlichen Gedanken und Wege erhaben (1Kor 2,9).

Jes 55,10.11 | Gottes Wort tut, was Gott gefällt

10 Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel herabfällt und nicht dahin zurückkehrt, wenn er nicht die Erde getränkt und befruchtet und sie hat sprossen lassen und dem Sämann Samen gegeben hat und Brot dem Essenden, 11 so wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe.

Zu seinen Gedanken und Wegen kommen nun seine Worte hinzu, durch die Er seine Gedanken und Wege offenbart und bekannt macht. So wie Er die absolute Kontrolle über den Regen und den Schnee hat und über alles, was die Erde hervorbringt und was der Mensch absolut nicht verändern kann, so wird auch sein Wort das sein, was aus seinem Mund hervorgeht (Verse 10.11). Damit werden seine Gedanken verwirklicht in Gnade! Denken wir daran, dass Gottes Gedanken zu zahlreich sind, um sie aufzuzählen (Ps 40,6), und dass seine Gedanken immer voller Frieden und heilbringende Hoffnung sind (Jer 29,11).

Es ist mit seinem Wort wie mit dem Regen und dem Schnee, durch den Er Fruchtbarkeit bewirkt. Wenn sie diese Arbeit getan haben, steigen sie als Dampf wieder auf. Genauso wird sein Wort nicht zurückkehren, ohne das getan zu haben, wozu Er es ausgesandt hat. Wer sein Herz als fruchtbaren Boden öffnet und das Wort empfängt und aufnimmt, wird in seinem Leben die Auswirkungen davon sehen lassen. Das Wort tut im Leben sein

Werk. Sein Wort ist fruchtbar und mächtig, weil es niemals versagen wird in dem Ziel, zu dem Gott es sendet, sei es in der Gnade oder im Gericht (vgl. Heb 6,7.8).

Sein Wort ist sein Botschafter (Jes 9,7; Ps 107,20; 147,15.18). Sein Wort wird hier als Person dargestellt. Es läuft als schneller Bote und erfüllt mit aller lebendigen Kraft den Willen Gottes, sowohl in der Natur als auch inmitten der Menschen.

Ein Wort ist der Ausdruck eines Gedankens. Christus wird das Wort Gottes genannt. Er hat Gott kundgemacht (Joh 1,18). Durch das Wort, das von Gott ausgeht, lebt man (5Mo 8,3). Wie das, was aus dem Boden der Erde kommt, durch Regen und Schnee hervorgebracht wurde, so ist es mit dem Boden des menschlichen Herzens und dem Wort Gottes.

Jes 55,12.13 | Freude, Frieden und Wohlstand

12 Denn in Freuden werdet ihr ausziehen und in Frieden geleitet werden; die Berge und die Hügel werden vor euch in Jubel ausbrechen, und alle Bäume des Feldes werden in die Hände klatschen. 13 Statt der Dornsträucher werden Zypressen aufschießen, und statt der Brennesseln werden Myrten aufschießen. Und es wird dem HERRN zum Ruhm, zu einem ewigen Denkzeichen sein, das nicht ausgerottet wird.

In Vers 12 wendet der HERR die mit seinem Wort verbundenen Prinzipien gnädig auf die Verheißung des unaussprechlichen Segens für Israel an dem kommenden Tag an. Er macht sein Wort wahr für einen Überrest gemäß der Auserwählung der Gnade, den Er ins Land zurückbringen wird. Dies wird geschehen, wenn die „Zeiten [der] Nationen“ (Lk 21,24) vorbei sind. Alle Aktivitäten des Lebens werden von diesem Überrest ohne ängstliche Eile in Frieden durchgeführt. Sie werden nie wieder mit feindlichen Armeen kämpfen oder vor ihnen fliehen müssen.

Nicht nur die Menschheit, sondern auch die Natur wird in Einklang mit Gottes Gnadenabsichten gebracht sein. Es wird eine Übereinstimmung geben zwischen dem Jubel der Natur (Ps 98,8) und dem Jubel der Herzen der Erlösten Gottes. Statt dieses Jubels seufzt die Schöpfung nun noch wegen

des Fluchs, der durch die Sünde über sie gekommen ist (Röm 8,22). Was an die Sünde erinnert, der „Dornbusch“ und die „Distel“, die aus dem Sündenfall resultierten (1Mo 3,18), wird der mächtigen, unvergänglichen Zypresse und der niedrigen, süß duftenden, immergrünen Myrte weichen (Vers 13). Diese Bäume werden eine Erinnerung an all die Güte des HERRN sein. Das ganze Friedensreich wird ein ewiges Gedenken an den HERRN sein. Seine Herrlichkeit und seine Kennzeichen und seine Taten der Gnade und der Macht machen den Segen des Friedensreichs aus.

Jesaja 56

Jes 56,1.2 | Gerechtigkeit ausüben

*1 So spricht der HERR: Wahrt das Recht und übt Gerechtigkeit! Denn meine Rettung ist bereit zu kommen, und meine Gerechtigkeit, offenbart zu werden.
2 Glückselig der Mensch, der dies tut, und das Menschenkind, das hieran festhält: der den Sabbat hält, dass er ihn nicht entweihe, und seine Hand davor bewahrt, irgendetwas Böses zu tun!*

Die einleitenden Worte dieses Kapitels sind eine Wiederholung der Ermahnung im vorherigen Kapitel (Jes 55,6.7). Die Gedanken und Wege Israels sind nicht die des HERRN (Jes 55,8). Die herrlichen Verheißungen, die in diesem Kapitel folgen, sind eine Ermahnung an die Gottlosen, ihre Wege zu verlassen, und an die Ungerechten, ihre Gedanken aufzugeben.

Im vorigen Kapitel haben wir die Einladung gehört – viermal „kommt“ –, um die Segnungen des neuen Bundes zu empfangen. In den nächsten beiden Kapiteln, Jesaja 56 und 57, die den zweiten Abschnitt, Jesaja 49–57, abschließen, können wir die Antwort auf diese Einladung erkennen. Erstens in den frommen Nationen, die in das Reich Gottes eingeführt werden, Jesaja 56,1–8, und zweitens in den gottlosen Israeliten, die aus demselben Reich verbannt werden, Jesaja 56,9 bis Jesaja 57,21. In diesen beiden Gruppen erkennen wir die Erfüllung der Worte des Herrn Jesus an den Hauptmann von Kapernaum (Mt 8,11.12; 19,30).

Sie sollen „das Recht wahren“ und „Gerechtigkeit üben“ (Vers 1). Dann werden sie mit den Eigenschaften und Handlungen übereinstimmen, die für das Reich Gottes gelten. Der Grund, warum sie das tun müssen, ist ein doppelter: Das Reich wird bald offenbar werden, sowohl hinsichtlich der Errettung als auch in der Gerechtigkeit. Wenn sie realisieren, wie nahe seine Rettung ist und dass seine gerechten Handlungen kurz davor sind, geoffenbart zu werden, dann werden sie ermutigt, um auszuharren.

Ein besonderer Segen wird demjenigen zuteil, der Gottes Gebote hält (Vers 2). Von allen Geboten Gottes wird hier das Sabbatgebot als ein Beispiel für das Halten von Gottes Geboten erwähnt. Dies ist der beste Prüfstein, ob

jemand wirklich Gottes Gebote halten will. Wer den HERRN liebt, wird sie bewahren. Außerdem ist der Sabbat auch ein Zeichen des Bundes (Hes 20,12), und zwar im Zusammenhang mit dem neuen Bund. Das Halten des Sabbatgebots offenbart die Gesinnung des Herzens, das Gerechtigkeit tun will. Sie steht nicht nur den Israeliten offen, sondern jedem „Menschenkind“ (Vers 2), also auch denen aus den Heiden.

Neben der Beachtung des Sabbatgebots spricht der HERR auch über das Achtgeben der Hand, um nicht Böses mit ihr zu tun. Die Hand spricht von den Taten. Wer innerlich (Herz) und äußerlich (Hand) in Übereinstimmung mit Gott lebt, ist „glücklich“.

Der Sabbat ist für uns die Ruhe in Christus, die wir nur dann genießen können, wenn unsere Hand nichts Böses tut.

Jes 56,3–8 | Der Fremdling und der Verschnittene

3 Und der Sohn der Fremde, der sich dem HERRN angeschlossen hat, spreche nicht und sage: Der HERR wird mich sicherlich von seinem Volk ausschließen; und der Verschnittene sage nicht: Siehe, ich bin ein dürrer Baum. 4 Denn so spricht der HERR: Den Verschnittenen, die meine Sabbate halten und das erwählen, woran ich Gefallen habe, und an meinem Bund festhalten, 5 ihnen will ich in meinem Haus und in meinen Mauern einen Platz geben und einen Namen, besser als Söhne und Töchter: Einen ewigen Namen werde ich ihnen geben, der nicht ausgerottet werden soll. 6 Und die Söhne der Fremde, die sich dem HERRN angeschlossen haben, um ihm zu dienen und den Namen des HERRN zu lieben, ihm zu Knechten zu sein – jeden, der den Sabbat hält, dass er ihn nicht entweihe, und die an meinem Bund festhalten: 7 die werde ich zu meinem heiligen Berg bringen und sie erfreuen in meinem Bethaus; ihre Brandopfer und ihre Schlachtopfer sollen wohlgefällig sein auf meinem Altar. Denn mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Völker. 8 So spricht der Herr, HERR, der die Vertriebenen Israels sammelt: Zu ihm, zu seinen Gesammelten, werde ich noch mehr hinzusammeln.

Vers 3 listet die zwei Arten von Menschen auf, die außerhalb der Verheißungen Israels stehen. Der erste ist „der Fremde“. Das ist der Fremde, der als Ausländer hierher kam, der aber nun im Land wohnt und den HERRN kennt. Er hat sich dem jüdischen Volk angeschlossen – eine solche Person

wird „Proselyt“ genannt – und hält die jüdischen Gesetze. Solche Leute gibt es auch in Babel. Der Fremde könnte denken, dass der Ruf, in das Land Israel zurückzukehren, nicht für ihn gilt.

Aber er braucht nicht zu fürchten, dass der HERR ihn von seinem Volk trennt und ihn der Vorrechte beraubt, die er genossen hat. Das „glücklich“ von Vers 2 gilt für alle Menschen die die Bedingungen von Vers 1 erfüllen. Nicht sein Geschlechtsregister ist entscheidend, sondern ob er das Gesetz und die Gerechtigkeit aus Vers 1 hält.

Der zweite ist der „Verschnittene“. Das Gesetz verbietet ihm, obwohl er Israelit ist, Teil des Volkes Gottes zu werden (5Mo 23,1). Er mag glauben, dass er nicht dazugehört, weil er seinen eigenen Zustand als „Verschnittener“ kennt. So wie ein unfruchtbarer Baum keine Früchte trägt, kann ein Verschnittener keine Nachkommen erwecken.

Der HERR hat jedoch ein ermutigendes Wort für die „Verschnittenen“, die an seinem Bund festhalten (Vers 4). Ihre Befürchtungen werden sich als unbegründet erweisen. Sie werden in seinem Haus sein. Er selbst gibt ihnen die Verheißung eines Platzes und eines Namens, der besser ist als der von Söhnen und Töchtern (Vers 5). Jeder der meint, er sei nur ein zweitklassiger Gläubiger, jemand, der sich benachteiligt, unterlegen fühlt, bekommt hier eine besondere Ermutigung.

Diese Ermutigung dürfen wir dankbar annehmen und an andere weitergeben. Jedes Mitglied seines Volkes ist eines, für das der Herr Jesus sein Leben gab. Ihr Name wird niemals ausgelöscht werden, sondern wird bei Gott für immer bekannt sein (vgl. Off 3,12). Es geht nicht darum, welchen Ursprung sie haben, sondern was sie in Ihm geworden sind.

Wenn sie den Sabbat halten (Vers 6), wird Gott sie auf seinen heiligen Berg bringen und ihnen in seinem Bethaus Freude bereiten (Vers 7). Er wird jedes Hindernis für die Gemeinschaft beseitigen. Sie werden voll und ganz Teil der Gemeinde Israel sein. Er wird ihre Brand- und Schlachtopfer auf seinem Altar annehmen, denn sein Haus wird „Bethaus für alle Völker“ genannt werden (vgl. Mt 21,13). Und derjenige, der in der Zukunft die Vertriebenen sammelt, wird diesen „noch mehr hinzusammeln“ (Vers 8). Der

HERR wird die Vertriebenen, die Verschnittenen, die Zerstreuten Israels, die zehn Stämme, ebenso wie die heidnischen Völker, sammeln.

Das Gleiche gilt auch heute. Das Evangelium wird noch verkündigt, und jeden Tag kommen auf der ganzen Welt viele zur Bekehrung (Apg 2,47). Sie kommen zu seinem Haus, die neutestamentliche Gemeinde des lebendigen Gottes. Die Gemeinde ist auch zuallererst ein Haus des Gebets (1Tim 2,1.2).

Jes 56,9–12 | Das Gericht über die Gottlosen

*9 Kommt her, um zu fressen, alle ihr Tiere des Feldes, alle ihr Tiere im Wald!
10 Seine Wächter sind blind, alle ohne Erkenntnis; sie alle sind stumme Hunde, die nicht bellen können; sie träumen, liegen da, lieben den Schlummer. 11 Und die Hunde sind gefräßig, kennen keine Sättigung; und das sind Hirten! Sie haben kein Verständnis; sie alle wenden sich auf ihren [eigenen] Weg, jeder seinem Vorteil nach bis hin zum Letzten: 12 „Kommt her, ich will Wein holen, und lasst uns starkes Getränk saufen; und der morgige Tag soll wie dieser sein, herrlich über alle Massen!“*

Mit Vers 9 beginnt ein neuer Abschnitt, der sich bis in Jesaja 57 fortsetzt. Wir befinden uns in einer ganz anderen Atmosphäre mit einem völlig anderen Ton. Es geht nicht mehr um Wiederherstellung, sondern um Gericht. Während die gläubigen Heidenvölker und Verstoßenen gerettet werden, kommt das Gericht über die Abtrünnigen in Israel, die Anhänger des Antichristen. Die wilden Tiere, das sind die Assyrer unter der Führung des Königs des Nordens, werden aufgefordert, sich an dem ungläubigen Teil des Volkes Israel zu laben (Vers 9).

Dies ist das Ergebnis der Haltung ihrer Führer, die die Wächter des Volkes sind und deren Aufgabe es ist, sie vor Gefahren zu warnen. An die Sicherheit des Volkes denken sie jedoch nicht (vgl. Jer 6,17). Sie sind blind dafür (Vers 10). Sie denken nur an ihre eigene Bequemlichkeit und ihr Vergnügen. Sie träumen, legen sich hin, schlummern und sind blind für geistliche Werte und Realität. Aus dieser Haltung heraus ergeht gleichsam der Ruf an die wilden Tiere zu kommen und sie zu fressen. Der HERR richtet nie-

mals ohne die Gerechtigkeit des Gerichts zu zeigen. Er tut dies, indem Er den moralischen Zustand des Volkes und seiner Führer offenlegt.

Diese Leiter erwachen erst dann aus ihrer eigenen Bequemlichkeit, wenn sie sich der Genusssucht, den Schwelgereien und Trinkgelagen hingeben können (Vers 11). Sie sind Hunde, die sich satt fressen, um ihre Genusssucht zu befriedigen, aber sie können nicht bellen, um die Menschen zu warnen. Sie sind wertlose Hirten. Sie gehen ihren eigenen Weg, den Weg, der ihnen am meisten Vorteile bringt. Wenn es irgendeinen Gedanken an morgen gibt, dann nur, um noch mehr darin zu schwelgen (Vers 12).

Alle, denen der Herr Jesus eine Verantwortung übertragen hat als Hirten für seine Herde zu sorgen, müssen sich vor einer allmählichen Verminderung ihrer Verpflichtungen gegenüber der Herde hüten. Sie müssen sich auch davor hüten, sich über die Herde zu erheben oder unrechtmäßigen Gewinn zu suchen (1Pet 5,2.3).

Die oben skizzierte Situation gilt auch für heute. Wer hat noch den Mut, geistliche Verantwortung zu übernehmen und vor der Verweltlichung der Gemeinde zu warnen, vor allerlei modernen Götzen wie Psychologie, Wohlstandsevangelium und kultischen Moden, vor Wölfen im Schafspelz, die unter dem Deckmantel des Christentums Irrtümer verbreiten? Wer warnt die jungen Leute in der Gemeinde vor den charismatischen Irrtümern unserer Zeit, wie Zungenreden, Visionen und sogenannten prophetischen Botschaften? Auf der anderen Seite muss es eine Aufforderung geben, selbst Gottes Wort zu studieren, um nicht allem möglichen Wind der Lehre zum Opfer zu fallen.

Jesaja 57

Jes 57,1.2 | Niemand merkt auf

1 Der Gerechte kommt um, und niemand nimmt es zu Herzen, und die Frommen werden weggerafft, ohne dass jemand es beachtet, dass der Gerechte vor dem Unglück weggerafft wird. 2 Er geht ein zum Frieden; sie ruhen auf ihren Lagerstätten, jeder, der in Geradheit gewandelt ist.

Im Gegensatz zu den nutzlosen Wächtern, das sind die Hirten und Leiter des vorigen Kapitels, die nur darauf aus sind, ihren eigenen Magen zu befriedigen, gibt es „den Gerechten“, der sich dadurch auszeichnet, dass er weggenommen wird, bevor das Gericht Gottes ausbricht (Vers 1). Ein Beispiel dafür ist der gottesfürchtige König Josia. Doch die gottlose Masse kümmert sich nicht um den Gerechten, sie sind ihm egal, sie stoßen ihn weg. Wenn „die Frommen“ sterben, haben ihr Tod und ihr Verschwinden keinerlei Auswirkungen. Man lässt sich dadurch nicht warnen, dass der Richter vor der Tür steht.

Das Merkmal der Gerechten und der Frommen ist, dass sie gottesfürchtig oder fromm sind. Sie gehen hin in Frieden und ruhen in Frieden (Vers 2). Während die Gottlosen unter allem leiden, was um sie herum und mit ihnen geschieht, verlieren die Frommen nichts von dem, was Gott ihnen verheißen hat. Sie sterben im Glauben und gehen hin, um den ewigen Frieden der Gerechten zu genießen, die zur Vollkommenheit gelangt sind (Heb 12,23).

Es ist eine Sache, gerechte Menschen sterben zu sehen und dann zu hinterfragen, ob das gerechtfertigt ist, wenn man die Macht Gottes mit einbezieht. Dieses Problem beschäftigt die Bibelschreiber und jeden Gläubigen zuweilen. Wir sehen es deutlich im Buch Hiob. Wenn das Leiden und der Verlust von guten Menschen keine Erklärungsfrage aufwirft und nichts im Herzen bewirkt, ist das eine andere Sache. Der Glaube an Gott wurde dann durch Atheismus ersetzt, auch wenn man religiöse Gesetze beachtet. All die anderen Übel und Missstände, von denen der Prophet spricht, fließen aus dieser atheistischen Haltung.

Jes 57,3–9 | Die Sünden des Volkes

3 Und ihr, naht hierher, Kinder der Zauberin, Nachkommen des Ehebrechers und der Hure! 4 Über wen macht ihr euch lustig, über wen sperrt ihr das Maul auf [und] streckt die Zunge heraus? Seid ihr nicht Kinder des Abfalls, Nachkommen der Lüge, 5 die ihr für die Götter entbranntet unter jedem grünen Baum, die ihr Kinder in den Tälern schlachtetet unter den Klüften der Felsen? 6 An den glatten [Steinen] des Bachtals war dein Teil; sie waren dein Los; auch gossst du ihnen Trankopfer aus, opfertest ihnen Speisopfer. Sollte ich mich darüber trösten? 7 Auf einem hohen und erhabenen Berg schlugst du dein Lager auf; auch stiegst du dort hinauf, um Schlachtopfer zu opfern. 8 Und hinter die Tür und den Pfosten setztest du dein Gedächtnis. Denn von mir abgewandt decktest du auf und bestiegst, machtest breit dein Lager, und du machtest [deinen Lohn] mit ihnen aus; du liebtest ihr Beilager, schautest ihre Blöße. 9 Und du zogst mit Öl zum König und vermehrtest deine wohlriechenden Salben; und du sandtest deine Boten in die Ferne und erniedrigtest dich bis zum Scheol.

Es folgt eine auffällige Veränderung in den Äußerungen des Propheten. In den vorangehenden Versen, beginnend mit Jesaja 56,9, hat er zunächst die Führer angesprochen. Nun wendet er sich an das Volk. Es sind nicht nur die Führer, die verantwortlich sind. Obwohl sie eine größere Verantwortung haben, ist das Volk auch für das eigene Handeln verantwortlich. Das Volk wird wegen zweier Sünden angesprochen: Götzendienst und Hurei. Diese beiden werden auch im Neuen Testament zusammen erwähnt (Off 2,20; 1Kor 6,9).

Zuerst gibt es eine Warnung an die Bösen, sich zu nähern, um auf die Stimme Gottes zu hören (Verse 3.4). Sie werden angesprochen als „Kinder der Zauberin“ – Okkultismus, Dämonenverehrung – und als „Nachkommen des Ehebrechers und der Hure“, Kinder des Abfalls und Nachkommen der Lüge. Daraus entsteht ihr Charakter, so wie in der Schrift der moralische Charakter eines Menschen häufiger durch Bezugnahme auf seinen Vater oder seine Mutter oder beide gezeichnet wird (1Sam 20,30; 2Kön 6,32; Hiob 30,8).

Alles, was in den Versen 5–11 folgt, ist an diejenigen gerichtet, die in die Gefangenschaft gegangen sind, und prophetisch an diejenigen, die zu An-

hängern des Antichristen geworden sind. Sie betreiben verschiedene Formen der Baumanbetung, in denen die verschiedenen Bäume als besondere Behausungen verschiedener Gottheiten angesehen werden (Vers 5). Bei diesem Götzendienst finden grausame Rituale statt.

In Vers 6 ist die Rede von der Anbetung von Steinen und den Trankopfern, die über sie ausgegossen werden. All dies wird mit geistlicher Hurerei verglichen, mit Untreue gegenüber dem HERRN (Verse 7–9). Sie finden Ruhe an erhabenen Orten, die sie erklimmen haben, um ihren Götzen zu opfern (Vers 7). Sie unterziehen sich allen möglichen Einweihungen in die höhere Welt, um sich des geschäftlichen Erfolgs zu versichern. Dass sie sich damit dämonischen Mächten ausliefern, kommt ihnen nicht in den Sinn.

Hinter den Türen und Pfosten ihrer Häuser, an die sie Gottes Wort geschrieben haben (5Mo 6,6,9), haben sie ihr eigenes „Gedächtnis“ oder ihren eignen Götzen aufgestellt (Vers 8). Dort leben sie ihr Leben in Ausschweifung und Hurerei. In der Zukunft wird das ungläubige Israel das Öl der Anbetung zu „dem König“ – oder: dem Molech – bringen, der der Antichrist ist. Dem Molech werden Kinderopfer dargebracht (3Mo 18,21; 2Kön 23,10). Molech ist wörtlich Melech, was König bedeutet, wie es hier übersetzt wird. Heute werden Kinder den Götzen „Karriere“ und „Vergnügen“ geopfert.

Um sich gegen den Feind zu stärken, schicken sie ihre „Boten in die Ferne“, um einen Bund mit dem „Scheol“ zu schließen (Vers 9; Jes 28,15). Es ist ein Bund mit dem Teufel, „der die Macht des Todes hat“ (Heb 2,14) und der sich eins macht mit der Gestalt des Herrschers des römischen Reiches, des Tieres aus dem Meer.

Auch Götzendienst und Unzucht sind große Gefahren für uns. Götzendienst ist alles, was den lebendigen und wahren Gott vom ersten Platz in unserem Leben verdrängt. Der Apostel Johannes warnt uns: „Kinder, hütet euch vor den Götzen“ (1Joh 5,21). Der Apostel Paulus spricht von der „Habsucht, die Götzendienst ist“ und sagt, dass wir ihr unbedingt ein Ende setzen müssen (Kol 3,5). Götzendienst ist eng verwandt mit Hurerei, ein Verlangen nach Dingen außerhalb von Gott.

Jes 57,10–13 | Verlogene Gerechtigkeit

10 Durch die Weite deines Weges bist du müde geworden, [doch] du sprachst nicht: Es ist umsonst! Du gewannst neue Kraft, darum bist du nicht erschlafft. 11 Und vor wem hast du dich gescheut und gefürchtet, dass du gelogen hast und nicht an mich dachtest, es nicht zu Herzen nahmst? Habe ich nicht geschwiegen, und zwar seit langer Zeit? Und mich fürchtest du nicht. 12 Ich werde deine Gerechtigkeit kundtun; und deine Machwerke, sie werden dir nichts nützen. 13 Wenn du schreist, mögen dich deine Mengen [von Götzen] erretten! Aber ein Wind wird sie allesamt entführen, ein Hauch sie wegnehmen. Wer aber zu mir seine Zuflucht nimmt, wird das Land erben und meinen heiligen Berg besitzen.

All diese Schlechtigkeit erfordert viel Arbeit und Mühe (Vers 10), aber die Menschen machen diese Mühe gerne. Sie suchen neue Kraft bei den Mächten der Finsternis und nicht beim HERRN (vgl. Jes 40,31). Es ist möglich, dass sich ihre „Weite des Weges“ auf die Errichtung eines zweiten Bundes mit dem vereinigten Europa unter der Führung des Tieres von Rom (Dan 9,27) bezieht, mit dem Israel immer stärkere Verbindungen eingeht.

Sie sind so weit vom HERRN abgewichen, dass sie nicht mehr an Ihn denken (Vers 11). Anstatt die Hoffnungslosigkeit ihrer Situation einzusehen, finden sie immer wieder neue Kraft, um weiterhin Bündnisse mit den Heiden zu schließen. Der HERR griff nicht direkt ein, sondern ließ sie ihren Weg weitergehen. Er hat geschwiegen. Weil Er noch nicht durch Gericht eingegriffen hat, fürchten sie Gott auch nicht (Pred 8,11).

Aber Er wird nicht immer schweigen. Wenn Er zu sprechen beginnt, weist Er auf die Torheit ihres Handelns hin. Die Aussage: „Ich werde deine Gerechtigkeit kundtun“ (Vers 12), bedeutet nicht, dass diejenigen, mit denen Gott einen Streit hat, selbst gerecht sind. Das Gegenteil ist der Fall. Es geht darum, was Israel in seinem blinden Zustand für seine eigene Gerechtigkeit hält. Es ist eine verlogene Gerechtigkeit. Ihr wahrer Charakter wird von Gott bekannt gemacht, das bedeutet, von Ihm zur Schau gestellt und gerichtet. Dies wird durch das bestätigt, was in Vers 13a folgt.

Am Ende von Vers 13 wendet sich der HERR an die Getreuen unter seinem Volk, es ist nur ein Rest, ein Überrest. Für uns spricht das „Land erben“ vom In-Besitz-Nehmen der Segnungen in den himmlischen Örtern, wäh-

rend das „In-Besitz-Nehmen“ von „meinem heiligen Berg“ vom Genießen der Gemeinschaft mit Ihm spricht.

Jes 57,14.15 | Die Wohnung des HERRN

14 Und man wird sagen: Macht Bahn, macht Bahn; bereitet einen Weg, hebt aus dem Weg meines Volkes jeden Anstoß weg! 15 Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen.

Der Aufruf in Vers 14 ebnet den Weg für die in Vers 13 erwähnte Rückkehr des Überrestes aus der Gefangenschaft. Sie werden das Land erben. Jesaja 62 wirft ein Licht darauf (Jes 62,10), wo das endgültige Versammeln Israels aus den Völkern vorausgesehen wird. „Jeder Anstoß“ spricht von allerlei Hindernissen, die der Rückkehr des Volkes im Weg stehen können.

Im letzten Teil des Kapitels gibt der HERR eine Botschaft, die Herrlichkeit und Gnade miteinander kombiniert. Es geht um seine zweifache Wohnstätte: die hohe und heilige Stätte im Himmel und seine Wohnung bei denen, die zerschlagenen und gebeugten Geistes sind (Vers 15). Seine zweite Wohnstätte ist hier nicht die Stiftshütte oder der Tempel inmitten seines Volkes, sondern ein Überrest mit den genannten Merkmalen. Sie sind „die Armen im Geist“ (Mt 5,3). Solche Menschen haben nichts mehr zu bieten als einen kompletten Bankrott ihres Lebens. Letzteres wird der Zustand seines irdischen Volkes nach dessen Wiederherstellung sein.

Wenn wir uns „unter die starke Hand Gottes“ (1Pet 5,6) demütigen, wird Er uns erhöhen, oder wie Jesaja hier sagt, Er wird unseren Geist und unser Herz beleben. Zerschlagenheit und Demut sind wie Ursache und Wirkung.

Jes 57,16–21 | Frieden für die Gottesfürchtigen

16 Denn ich will nicht ewig rechten und nicht für immer ergrimmt sein; denn der Geist würde vor mir verschmachten, und die Seelen, die ich ja gemacht habe. 17 Wegen der Ungerechtigkeit seiner Habsucht ergrimmte ich und schlug es, indem ich mich verbarg und ergrimmt war; und es wandelte

abtrünnig auf dem Weg seines Herzens. 18 Seine Wege habe ich gesehen und werde es heilen; und ich werde es leiten und ihm Tröstungen erstatten und seinen Trauernden. 19 Die Frucht der Lippen schaffend, spricht der HERR: Friede, Friede den Fernen und den Nahen, und ich will es heilen. – 20 Aber die Gottlosen sind wie das aufgewühlte Meer, denn es kann nicht ruhig sein, und seine Wasser wühlen Schlamm und Kot auf. – 21 Kein Friede den Gottlosen!, spricht mein Gott.

Wenn der HERR fortwährend streiten und immer ergrimmt sein würde, dann würde der Geist des Menschen verschmachten (Vers 16). Er hat den Menschen nicht geschaffen, damit er stirbt. Das wird wohl das Los sein von der Menge, die sich nicht bekehrt. Gott erfüllt seinen Plan mit einem Überrest, der die Eigenschaften aufweist, die es dem HERRN erlauben, seinen wahren und vollen Platz im Herzen und im Leben einzunehmen.

Hier erinnert uns der HERR deutlich daran, dass die Existenz unserer Seele auf seine schöpferische Kraft zurückzuführen ist. Dies ist gleichzeitig ein ergreifender Aufruf, sich vor Ihm zu beugen und zu demütigen. Der HERR gibt Israel die Verheißung, dass Er sie nun, nachdem Er sie wegen ihrer Habsucht und wegen der Abwendung ihrer Herzens geschlagen hat (Vers 17), heilen, leiten und trösten wird (Vers 18). Das gilt vor allem für die Trauernden, also diejenigen, die über ihre eigene Verirrung trauern und nicht in erster Linie über all die Ungerechtigkeit in der Welt.

Die Verse 19–21 zeigen, dass die Folge von Gottes Handeln ein Zwiespalt im Volk ist. Für die Zerschlagenen und Demütigen, die über ihre Sünden trauern, wird es in ihrem zerstreuten Zustand „Frieden, Frieden“ geben, sowohl für den, der „fern“ ist, als auch für den, der „nah“ ist (Vers 19; vgl. Eph 2,17). Die Verdoppelung des Wortes „Frieden“ bedeutet, dass es sich um vollständigen und ununterbrochenen Frieden, „vollkommenen Frieden“ (Jes 26,3) handelt. Dies wird Anbetung und Lobgesang hervorbringen. Daher ist der Verheißung des Friedens die Aussage vorangestellt: „Die Frucht der Lippen schaffend, spricht der HERR.“

Auf der anderen Seite gibt es die Gottlosen, die Unbußfertigen, die Anhänger des Antichristen, für die wird es keinen Frieden geben (Verse 20.21).

Jesaja 58

Einleitung

Übersicht Hauptteil 2.3 – Jesaja 58–66

Gott als Richter und Retter

Der dritte Teil des zweiten Hauptteils (Jesaja 40–66) umfasst Jesaja 58–66 und kann wie folgt unterteilt werden:

1. Das wahre Fasten (Jesaja 58)
2. Sünde, Traurigkeit und Rettung (Jesaja 59)
3. Die zukünftige Herrlichkeit Zions (Jesaja 60)
4. Das Jahr der Gunst des HERRN (Jesaja 61)
5. Überzeugtes Gebet für die Zukunft Zions (Jesaja 62)
6. Der HERR, der Rächer (Jesaja 63,1–6)
7. Ein Psalm des Lobes und der Klage (Jesaja 63,7–64,12)
8. Die großen endgültigen Entscheidungen (Jesaja 65 und 66)

Einleitung zu Jesaja 58

Mit Jesaja 58 beginnt eine neue Reihe von Prophezeiungen. Der erste Teil ist dem vorherigen sehr ähnlich, nämlich Ermahnung, Warnung und Verheißung. Die Betonung liegt in diesem Abschnitt jedoch auf der zukünftigen Verwirklichung von Gottes Heil. Für Israel auf der Erde bedeutet dies die Wiederherstellung des Landes und den Erhalt des vollen Segens im Tausendjährigen Friedensreich.

Es gibt keine unmittelbare kurzfristige Erfüllung mehr, wie in den vorherigen Kapiteln. In Jesaja 1–39 geht es um die Bedrohung durch den König von Assyrien mit einer kurzfristigen Erfüllung in den Tagen von Hiskia und einer vollen Erfüllung in der Endzeit. Jesaja 40–57 handelt von der Rückkehr aus dem babylonischen Exil mit einer kurzfristigen Erfüllung in der Rückkehr eines Überrestes in das Land und auch einer vollen Er-

füllung in der Endzeit. Aber in diesem letzten Teil des Buches, Jesaja 58–66, geht es fast ausschließlich um die Erfüllung in der Endzeit.

Jesaja 40–48 handelt von der ersten großen Sünde des Volkes Israel, dem Götzendienst. Dieser Abschnitt endet mit der Feststellung, dass die Gottlosen keinen Frieden haben. Jesaja 49–57 handelt von der zweiten großen Sünde des Volkes Israel, nämlich der Verwerfung Christi und der Aufnahme des Antichristen mit offenen Armen. Auch dieser Abschnitt endet mit der Feststellung, dass die Gottlosen keinen Frieden haben.

Deshalb beginnt Jesaja 58 mit einem Aufruf zur Demütigung, so wie das Posaunenfest ein Aufruf zur Demütigung und Bekehrung vor dem großen Versöhnungstag ist. Es ist zu vergleichen mit dem Aufruf zur Demütigung und Buße durch Johannes den Täufer, was als Vorbereitung auf das Kommen Christi dient. Das Fest des Posaunenfalls (4Mo 29,1-6) wird von einem Fasten begleitet, das am Versöhnungstag seinen Höhepunkt findet. Auch hier finden wir einen Aufruf zum Fasten. Die Frage klingt gleichsam: „Habt ihr irgendwie mir gefastet?“ (Sach 7,5), denn der HERR „hat Gefallen an der Wahrheit im Innern“ (Ps 51,8a).

Jes 58,1–5 | Fasten des Volkes

1 Rufe aus voller Kehle, halte nicht zurück! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und tu meinem Volk seine Übertretung kund und dem Haus Jakob seine Sünden! 2 Und doch fragen sie nach mir Tag für Tag und begehren meine Wege zu kennen; wie eine Nation, die Gerechtigkeit übt und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hat, fordern sie von mir Gerichte der Gerechtigkeit, begehren die Nähe Gottes. 3 „Warum haben wir gefastet, und du hast es nicht gesehen, unsere Seelen kasteit, und du hast es nicht gemerkt?“ Siehe, am Tag eures Fastens geht ihr euren Geschäften nach und drängt alle eure Arbeiter. 4 Siehe, zu Streit und Zank fastet ihr, und um zu schlagen mit boshafter Faust. Heutzutage fastet ihr nicht, um eure Stimme hören zu lassen in der Höhe. 5 Ist dergleichen ein Fasten, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem der Mensch seine Seele kasteit? Seinen Kopf zu beugen wie eine Binse, und Sacktuch und Asche unter sich zu betten, nennst du das ein Fasten und einen dem HERRN wohlgefälligen Tag?

Um den Kontrast zur Zukunft deutlich zu machen, muss auch der aktuelle Zustand geklärt werden. Das ist das Thema dieses Kapitels, das auch für uns eine große Bedeutung hat. Es geht um das Fasten, aber die Absicht ist, das Prinzip der heuchlerischen, falschen Frömmigkeit dahinter aufzuzeigen, ein äußerlicher Gottesdienst. Dies findet sich auch in der Christenheit. Wir finden es nicht nur bei den Pharisäern der Juden, sondern auch bei uns selbst. Es handelt sich um Menschen, die äußerlich sehr aufrichtig zu sein scheinen.

Der Prophet wird aufgefordert, „aus voller Kehle“ zu rufen, und seine Stimme wie eine Posaune zu erheben, um dem Volk Gottes seine Übertretungen bekannt zu machen (Vers 1). Damit unterstreicht Jesaja die Worte des Propheten Micha, seines Zeitgenossen (Mich 3,8b). Der Klang der Posaune ist hier nicht eine silberne Posaune, sondern ein Widderhorn. Der Klang muss hinter die Scheingerechtigkeit und religiösen Masken dringen, hinter denen sich das Volk versteckt.

In Vers 2 spricht Gott von der Selbstgerechtigkeit seines Volkes. Äußerlich scheint alles in Ordnung zu sein. Prophetisch gesehen handelt es sich um die letzte Woche des Jahres aus dem Buch Daniel (Dan 9,27). Es wird ein Bund zwischen Israel unter dem Antichristen und dem wiederhergestellten Römischen Reich bzw. den vereinigten Staaten Europas unter der Führung des Tieres aus dem Meer geschlossen werden (Off 13,1–10). Der Tempel in Jerusalem wird wieder aufgebaut und der Tempeldienst wird wieder aufgenommen, etwas, wozu Israel viele Jahrhunderte lang nicht in der Lage war (Hos 3,4).

Es scheint, dass sie sich gerne Gott nähern. Sie beten täglich. Sie sind auch an den Wegen des HERRN interessiert. Sie möchten sie besser kennenlernen und dafür lesen sie in der Bibel. Sie bitten den HERRN sogar um seine gerechten Verordnungen. Übertragen auf unsere Zeit könnte man sagen, dass dies Menschen sind, die gerne christliche Versammlungen besuchen und auch zu Hause religiös sind. Man könnte sagen, dass sie Gott von ganzem Herzen dienen.

Vers 3a macht jedoch deutlich, dass ihre Herzen überhaupt nicht beteiligt sind. Ihr eigenes Bekenntnis zur Frömmigkeit wird zum Anlass darüber zu klagen, dass Gott ihren Bemühungen keine Beachtung schenkt. Sie kla-

gen darüber, dass sie so wenig von Gottes Segen in ihrem Leben merken, auf den sie glauben Anspruch zu haben wegen ihres großen Engagements und Interesses an seinen Dingen. Das sollte Er doch belohnen, indem Er ihnen ein angenehmes Leben schenkt.

Tatsache ist, dass sie nicht erkennen, wie sehr sie dies alles tun, um sich selbst zu gefallen und nicht Gott. Mit all ihren scheinbar guten Absichten sind sie blind für das, was Gott will. Doch es fehlt an dieser äußerlichen Frömmigkeit etwas ganz Wesentliches. Das Gebet und die Demütigung, die zum Fasten gehören, sind nicht zu finden, und damit fehlt auch das wirkliche Suchen nach Gott. Sie klammern sich an die Form, aber ihr Herz ist damit nicht in Übereinstimmung. Das einzige Fasten, zu dem die Schrift im Alten Testament aufruft, steht im Zusammenhang mit dem großen Versöhnungstag und steht in Verbindung mit wahrer Demütigung (3Mo 16,29).

Die Art des Fastens, die sie an den Tag legen, wird von Gott verworfen, denn ihr Fasten ist nur ein äußerliches Ritual (Vers 3b). Sie suchen ihren eigenen Vorteil und setzen ihre Arbeiter unter Druck, um mehr zu produzieren (Vers 4; vgl. Jak 5,1–6). Sie haben auch Streit miteinander. Wie kann unsere Beziehung zum Herrn in Ordnung sein, wenn wir im Streit miteinander leben? Das ist nicht das Fasten, das der HERR bevorzugt und das Ihm gefällt (Vers 5). Den Kopf hängen zu lassen und in Sacktuch umherzulaufen mag demütig erscheinen, aber Gott verlangt ein Herz, das zerbrochen ist (Jes 57,15).

Jes 58,6.7 | Fasten, so wie der HERR es will

6 Ist nicht dies ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: die Schlingen der Bosheit zu lösen, die Knoten des Joches loszumachen und gewalttätig Behandelte als Freie zu entlassen und dass ihr jedes Joch zersprengt? 7 [Besteht es] nicht [darin], dein Brot dem Hungrigen zu brechen, und dass du verfolgte Elende ins Haus führst? Wenn du einen Nackten siehst, dass du ihn bedeckst und dich deinem Nächsten nicht entziehst?

Das Fasten, das Ihm wohlgefällig ist, wird „die Schlingen der Bosheit“ lösen und „die Knoten des Joches“ losmachen, sowie „die gewalttätig Behandelte“ als Freie entlassen (Vers 6). Indem der HERR das Fasten, das

Ihm gefällt, als Frage an sein Volk stellt, fragt Er indirekt, ob sie mit Ihm darin übereinstimmen, dass sein Maßstab der richtige ist. Das Ihm wohlgefällige Fasten wird dazu führen, dass sie sich um die Hungrigen, die Armen und die Nackten und ihre Familien kümmern werden (Vers 7).

Diese hungrigen, armen und nackten Menschen gehören prophetisch gesehen zum gläubigen Überrest Israels, den der Herr Jesus als „die Geringsten dieser meiner Brüder“ bezeichnet (Mt 25,40). Dies zeigt, dass die Wiederherstellung von Opfer- und Tempeldienst in Jerusalem nach dem Wiederaufbau des Tempels nur äußerlich sein wird. Sie sind wie ein Feigenbaum, der wieder ausgetrieben hat (Mt 24,32), aber noch ohne Frucht ist.

Die sieben Formen des Fastens, die der HERR erwähnt, erfordern einen Verzicht auf eigene Interessen und ein Opfer in Form von Zeit, Kraft und Mitteln. In größeren Gemeinschaften mögen einige Brüder und Schwestern, Glieder der Familie Gottes, geistlich Hunger leiden, arm sein und draußen in der Kälte stehen, während die höchsten Wahrheiten verkündet werden. Man dreht sich nicht zu ihnen um. Manchmal werden sie nicht einmal vermisst, wenn sie nicht zu den Zusammenkünften kommen. Wenn man sich außerhalb der Zusammenkünfte nicht um sie kümmert, haben die Zusammenkünfte für den Herrn keine Bedeutung.

Jes 58,8–12 | Verheißungen des Segens

8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell sprossen; und deine Gerechtigkeit wird vor dir herziehen, die Herrlichkeit des HERRN wird deine Nachhut sein. 9 Dann wirst du rufen, und der HERR wird antworten; du wirst um Hilfe schreien, und er wird sagen: Hier bin ich! Wenn du das Joch, das Fingerausstrecken und unheilvolle Reden aus deiner Mitte wegtust 10 und deine Speise dem Hungrigen darreichst und die niedergedrückte Seele sättigst, dann wird dein Licht aufgehen in der Finsternis, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. 11 Und beständig wird der HERR dich leiten, und er wird deine Seele sättigen in Zeiten der Dürre und deine Gebeine kräftig machen. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie ein Wasserquell, dessen Gewässer nicht trügen. 12 Und die Deinen werden die uralten Trümmer aufbauen; die Grundmauern

*vergänger Geschlechter wirst du aufrichten; und du wirst genannt werden:
Vermaurer der Lücken, Wiederhersteller bewohnbarer Straßen.*

Wenn sie in diesen Dingen in Gemeinschaft mit dem HERRN sind, über das Fasten denken so wie Er und danach leben sowie Er es will, dann wird ihr Licht durchbrechen und es wird schnell Heilung ihrer unheilbaren Wunde geben (Vers 8; vgl. Jes 1,6). Gerechtigkeit und Herrlichkeit werden sie von vorne und hinten beschützen, so wie damals die Wolkensäule sie während der Wüstenwanderung begleitet hat.

Sie werden das Wohlgefallen Gottes auf sich ziehen. Ihr Gebet wird von Ihm erhört werden. Er selbst wird sich ihnen zeigen, wenn sie nicht mehr andere sich unterwerfen, um über sie zu herrschen und sie für die Verfolgung ihrer eigenen Wünsche zu missbrauchen (Vers 9). Sie werden dann mit anderen teilen, wonach sie selbst verlangen, als Folge ihres Lebens im Licht (Vers 10).

Nur äußerliche Gottesdienste und äußerliche Gleichförmigkeit mit Ritualen sind einfach. Sie schaffen auch einen Geist der Selbstgenügsamkeit. Was wirklich Gottes Zustimmung findet, ist der Gehorsam gegenüber seinem Wort. Die erste Auswirkung davon wird sein, dass es sie in wahrer Übung des Herzens vor seinem Angesicht hält. Als nächstes wird es zu einer Erfüllung seiner Gerechtigkeit in ihren Wegen und Beziehungen mit anderen führen.

Wir können geistliche Pflichten sorgfältig erfüllen, während die ganze Zeit das Herz vor Gott nicht in Ordnung ist, weil es Sünde im Leben gibt, die seinem alles sehenden Auge nicht entgeht. Das ist die Botschaft dieses Abschnitts.

Vers 11 setzt fort, was in Vers 8 gesagt wurde, mit Verheißungen von reichlichem Segen, wenn die Bedingungen erfüllt sind. Die Versprechen sind:

1. die ununterbrochene Leitung;
2. die Sättigung der Seele selbst in extremer Dürre und Unfruchtbarkeit;
3. die Vermittlung von Kraft an die Gebeine, damit der Körper das Instrument sein kann, um seinen Willen zu erfüllen;
4. die grüne Schönheit eines bewässerten Gartens, als Bild für die wunderbaren Manifestationen des innewohnenden Geistes Gottes;

5. das Ausströmen des Segens durch den Heiligen Geist, dargestellt als ein Wasserquell, dessen Gewässer nicht trügen.

Alles, was hier Israel verheißen ist, will der Herr in seiner Gnade auch jetzt im Leben des Gläubigen bewirken.

Vers 12 enthält die Verheißung der nationalen Wiederherstellung. Diejenigen, die aus der Gefangenschaft zurückkehren, werden die alten Ruinen auf Fundamenten wieder aufbauen, die viele Generationen zuvor gelegt wurden. Sie werden die schönen Namen „Vermaurer der Lücken“ und „Wiederhersteller bewohnbarer Straßen“ erhalten.

Jes 58,13.14 | Das Halten des Sabbats

13 Wenn du deinen Fuß vom Sabbat zurückhältst, dass du dein Geschäft nicht tust an meinem heiligen Tag und den Sabbat ein Ergötzen und den heiligen [Tag] des HERRN ehrwürdig nennst; und [wenn du] ihn ehrst, so dass du nicht deine Wege verfolgst, dein Geschäft betreibst und [eitle] Worte redest, 14 dann wirst du dich an dem HERRN ergötzen, und ich werde dich einherfahren lassen auf den Höhen der Erde und werde dich speisen mit dem Erbteil Jakobs, deines Vaters; denn der Mund des HERRN hat geredet.

Auch an die Verheißungen des vorherigen Verses, Vers 12, sind wiederum Bedingungen geknüpft (Vers 13). Es muss berücksichtigt werden, was der HERR gesagt hat. Dem eigenen Willen darf nicht gefolgt werden, das eigene Vergnügen darf nicht gesucht werden, wertlose Worte dürfen nicht gesprochen werden. Wer von diesem allen Abstand nimmt, wird frohlocken in dem HERRN (Vers 14). Es geht nicht nur darum, ein Gebot zu halten. Der HERR selbst ist untrennbar mit seinem Gesetz verbunden. Das Gebot ist nichts anderes als der Ausdruck seiner eigenen Merkmale und Eigenschaften.

Unsere Ruhe, von der der Sabbat spricht, liegt in dem vollbrachten Werk von Christus. Das Bewusstsein dafür wird uns bewahren vor dem Nachjagen eigener Interessen. Für uns ist in diesem Sinn jeder Tag ein Sabbat. Wir dürfen jeden Tag als einen „heiligen Tag“ des Herrn erleben, einen Tag, der nicht für uns selbst, sondern für Ihn gelebt wird (2Kor 5,15b). Auf diese Weise zu leben, ist wahre Ruhe für den Gläubigen. Es ist ein Leben

aus der Ruhe heraus, die der Herr Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung erworben hat.

Sich „an dem HERRN ergötzen“ ist die höchstmögliche Beschäftigung. Es ist das Vorrecht des Gläubigen, ob in Zeiten der Gemeinschaft und Anbetung oder in den Aktivitäten des Dienstes. Es ist möglich geworden, weil der Herr Jesus ihr Messias geworden ist. In Verbindung mit Ihm können sie sich am HERRN freuen. Doch das ist nur möglich, wenn die vorhergehenden Bedingungen erfüllt sind.

Dann gibt es noch andere Verheißungen, die für Israel buchstäblich und für uns geistlich sind. Das „Einherfahren auf den Höhen der Erde“ spricht von der Stellung Israels inmitten der anderen Völker (vgl. 5Mo 32,13). Auf uns angewandt, können wir an unsere Stellung in den himmlischen Örtern in Christus denken.

„Sich zu speisen mit dem Erbteil Jakobs, deines Vaters“ spricht davon, das gesamte, den Vätern versprochene Erbteil in Besitz zu nehmen. Für uns bedeutet es, dass wir daran denken dürfen, die Segnungen, die wir in Christus empfangen haben, im Himmel zu genießen. Sowohl für Israel als auch für die Gemeinde sind diese Segnungen sicher und fest, „denn der Mund des HERRN hat geredet.“

Jesaja 59

Jes 59,1 | Der HERR kann erlösen und hören

1 Siehe, die Hand des HERRN ist nicht zu kurz, um zu retten, und sein Ohr nicht zu schwer, um zu hören;

Dieses Kapitel setzt das Thema der Übertretungen fort, die den verheißenen Segen verhindern. Es liegt nicht an dem HERRN. Die Israeliten denken, dass ihre Opfer und der Tempeldienst nichts an ihrer Notlage ändern. Vielleicht denken sie, dass Er nicht von der Macht des Königs des Nordens erlösen kann und dass Er unfähig ist, zu hören (Vers 1).

Das Problem liegt jedoch nicht bei dem HERRN, sondern bei ihnen. Er ist sehr wohl mächtig, sie aus ihrer Notlage der Sklaverei unter den Völkern zu befreien. Mit seiner Kraft steht Er ihnen zur Verfügung. Wenn sie zu Ihm um Hilfe rufen, wird Er sie hören. Der gläubige Überrest Israels, „die Verständigen“ (Dan 12,3), die Maskilim, werden dem Volk die Botschaft dieses Verses verkünden.

Jes 59,2–8 | Scheidung zwischen dem Volk und Gott

2 sondern eure Ungerechtigkeiten haben eine Scheidung gemacht zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, dass er nicht hört. 3 Denn eure Hände sind mit Blut befleckt und eure Finger mit Ungerechtigkeit; eure Lippen reden Lüge, eure Zunge spricht Unrecht. 4 Niemand ruft Gerechtigkeit aus, und niemand rechet in Treue; man vertraut auf Nichtigkeit und redet Falschheit; man ist schwanger mit Mühsal und gebiert Unheil. 5 Schlangeneier brüten sie aus, und sie weben Spinnweben: Wer von ihren Eiern isst, muss sterben, und wird eins zertreten, so fährt eine Otter heraus; 6 ihr Gewebe taugt nicht zur Bekleidung, und mit ihrem Gewirke kann man sich nicht bedecken. Ihre Werke sind Werke des Unheils, und Gewalttat ist in ihren Händen. 7 Ihre Füße laufen zum Bösen und eilen, unschuldig Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind Gedanken des Unheils, Verwüstung und Zertrümmerung ist auf ihren Bahnen. 8 Den Weg des Frie-

dens kennen sie nicht, und kein Recht ist in ihren Spuren. Ihre Pfade machen sie krumm – wer irgend sie betritt, kennt keinen Frieden.

Sie haben durch ihre Sünden eine Barriere zwischen sich und Gott aufgerichtet (Vers 2). Hier finden wir den geistlichen Zustand des Volkes Israel während der großen Drangsal. Wenn wir beten und nicht erhört werden, müssen wir uns auch fragen, ob es Sünden in unserem Leben gibt, die Ihn daran hindern zu erhören (vgl. Jak 4,3). Gott und Sünde können nicht zusammengehen. Er kann die Sünden seines Volkes nicht sehen, sondern verbirgt sein Gesicht vor ihnen, sodass sie die Freude am Licht seines Antlitzes vermissen müssen.

Dann fährt der Prophet als einer der Maskilim fort, ihnen alles zu erklären, was falsch ist. Er weist auf ihre Schlechtigkeit, ihre mörderischen Handlungen, ihre Lügen und Unaufrichtigkeit hin (Vers 3). Dies geschieht, weil sie den HERRN verworfen haben und dies wird schließlich in der Ermordung Christi gipfeln. Diese Bosheit wird sich erneut offenbaren, wenn das Volk, angeführt von seinem König, dem Antichristen, die treuen gläubigen Juden verfolgen wird (Off 13,7; vgl. Ps 10,8–11).

Sie beschuldigen sich gegenseitig zu Unrecht und das Rechtsprechung ist korrupt. Sie setzen ihr Vertrauen auf wertloses Geschwätz. Was sich in ihnen entwickelt und sich als neues Leben darstellt, entpuppt sich bei der Ausgestaltung als Unheil. Sie sind nicht vertrauenswürdig und werden wahre Gläubige mit Lügen und Verrat anprangern (Mich 7,1–6). In ihrem Rechtsprechung fehlt es an Gerechtigkeit, alles ist krumm (Vers 4).

In den Versen 5 und 6 zieht Jesaja einen Vergleich mit dem Ausbrüten der Eier von Giftschlangen und dem Weben von Spinnweben. Damit weist er auf den schädlichen Charakter der dämonischen Lehren hin, die der Antichrist im Land verkünden wird. Die Eier der Giftschlange haben eine zweifache Wirkung. Wer sie isst, stirbt, und wenn jemand auf ein Ei tritt, das ein Stück weiter gebrütet ist, dann kommt eine Otter heraus. In beiden Fällen ist der Tod damit verbunden.

Er vergleicht die Tätigkeiten dieser Werkzeuge des Satans mit dem Weben eines Spinnwebes und weist damit bildlich auf die Wertlosigkeit und Schädlichkeit ihrer Aktivitäten hin (Hiob 8,14). Man kann keine Kleidung

daraus machen, es gibt keine Wärme ab. Das sind ihre Tätigkeiten. Diejenigen, die sich in ihrem Netz verfangen, sterben einen langsamen Tod.

Die Beschreibung ihrer Beschäftigungen in den Versen 7 und 8 wird von Paulus in Römer 3 zitiert (Röm 3,15–17). Er tut dies, um die allgemeine Schuld des Menschen zu beschreiben. Er malt das Bild des Sünders und tut dies anhand dieser Beschreibung, die der HERR von seinem Volk gibt. Das deutet darauf hin, dass Gottes Volk so tief gesunken ist, dass es auf das Niveau eines Menschen ohne Gott gesunken ist, ja, auf das Niveau eines Menschen, der selbst wie Gott sein will (2Thes 2,4). Damit ist das Maß der Sünde der Menschheit voll. Jesaja stellt den Kontrast dar, der zwischen ihren Wegen der Zerstörung und des Verderbens und dem Weg des Friedens besteht, sowohl in Bezug auf Gott als auch in Bezug auf ihre Mitmenschen. Diejenigen, die dem Weg des Menschen der Sünde folgen, kennen keinen Frieden.

Jes 59,9–15 | Die Anerkennung des Volkes

9 Darum ist das Recht fern von uns, und die Gerechtigkeit erreicht uns nicht. Wir harren auf Licht, und siehe, Finsternis; auf Helligkeit, [aber] in dichtem Dunkel wandeln wir. 10 Wie Blinde tappen wir an der Wand herum, und wir tappen herum wie solche, die keine Augen haben; wir straucheln am Mittag wie in der Dämmerung. Wir sind unter Gesunden den Toten gleich. 11 Wir brummen alle wie die Bären, und wir girren wie die Tauben. Wir harren auf Recht, und da ist keins; auf Rettung, [aber] sie ist fern von uns. 12 Denn zahlreich sind unsere Übertretungen vor dir, und unsere Sünden zeugen gegen uns; denn unserer Übertretungen sind wir uns bewusst, und unsere Ungerechtigkeiten, die kennen wir: 13 abfallen von dem HERRN, ihn verleugnen und zurückweichen von unserem Gott, reden von Bedrückung und Abfall, Lügenworte in sich aufnehmen und sie aus dem Herzen sprechen. 14 Und das Recht ist zurückgedrängt, und die Gerechtigkeit steht von fern; denn die Wahrheit ist gestrauchelt auf dem Markt, und die Geradheit findet keinen Einlass. 15 Und die Wahrheit wird vermisst; und wer das Böse meidet, setzt sich der Beraubung aus. Und der HERR sah es, und es war böse in seinen Augen, dass kein Recht vorhanden war.

In den Versen 9–15a wechselt der Prophet von der dritten Person Plural, „sie“ und „ihre“, zur ersten Person Plural, „wir“ und „unser“. Er schließt

sich selbst mit dem Volk ein. Zuerst stellt er sich dem Volk *gegenüber* und spricht zu ihnen. Jetzt steht er *mitten unter* dem Volk und spricht *mit ihnen und in ihrem Namen*. Die Botschaft Gottes kommt zu ihren Herzen, so wie später die Botschaft von Johannes dem Täufer zu dem Volk kommt. Mit und im Namen des Volkes erkennt der Prophet die Übertretung an und bekräftigt die Folgen von Gottes Gericht über sie (Vers 9).

Der HERR tritt nicht zum Wohl seines Volkes gegen ihre Feinde auf (vgl. Vers 19). Daher befinden sie sich noch in der Finsternis. Sie hoffen als Gefangene auf Befreiung, aber stattdessen scheint es immer schlimmer zu werden. Sie tappen umher wie Blinde und straucheln, obwohl es heller Tag ist (Vers 10). Ohne eine einzige Perspektive fühlen sie sich wie Tote.

Zwei Drittel des Volkes sind durch die Hand des Königs des Nordens und seiner Verbündeten ausgerottet worden (Sach 13,8.9). Aber jetzt kommt das Volk zur Umkehr. Es liegt nicht an der Ohnmacht des HERRN, dass ihnen dies widerfahren ist, sondern ihre Ungerechtigkeiten sind die Ursache. Das begreifen sie nun endlich.

Diejenigen, die im Irrtum verharren, werden keine Hilfe erfahren durch das Licht des Wortes Gottes, obwohl es ihnen zur Verfügung steht. Christus und die Schriften wurden den Juden zum Stolperstein (Joh 5,39.40; 2Kor 3,14.16). In der Christenheit ist das nicht anders. Die Heilige Schrift wird gelesen aber nicht verstanden. Die blendende Macht der Auslegungstraditionen verdunkelt das Licht des Wortes Gottes. Diese Menschen, die die Bibel haben, bleiben trotzdem in religiöser Knechtschaft. Sie sind unfähig, sich an der Wahrheit zu erfreuen, die sie befreien könnte, wenn sie treu auf ihre Stimme hören würden, anstatt festzuhalten an menschlichen Systemen.

Der erste Teil von Vers 11 beschreibt zwei Zustände. Das „brummen wie die Bären“ unterstellt Ungeduld; das traurige „girren wie die Tauben“ impliziert Verzweiflung. Beides ist das Gegenteil des Friedens des Gläubigen, der aus der Zerschlagenheit des Herzens und der Unterwerfung unter Gottes Willen kommt. Weil es keine Hingabe an den HERRN gibt, fehlt ihnen dieser Friede und es kommt kein Recht und die Erlösung ist weit weg.

Nachdem sie ihren blinden und toten Zustand erkannt haben (Verse 9–11), fahren sie nun fort, ihre Sünden zu bekennen und zu benennen. Diese Katastrophen kommen alle über sie wegen ihrer zahlreichen Übertretungen (Vers 12). Sie wissen das und erkennen es jetzt auch an. Sie wissen, dass sie als Nation einerseits den HERRN verleugnet haben, indem sie Christus, den Immanuel, abgelehnt haben, und dass sie von Gott abgefallen sind, indem sie den Antichristen als König und Gott anerkannt haben. Andererseits verwenden sie „Lügenworte“, die aus einem verdorbenen Inneren kommen, und verfolgen damit ihre Mitbürger, den gläubigen Überrest (Vers 13).

„Recht“ und „Gerechtigkeit“ werden durch Ungerechtigkeit verdrängt (Vers 14). An dem Ort, wo sich alle Menschen treffen, „auf dem Markt“, werden „Wahrheit“ und „Gerechtigkeit“ nicht hochgehalten (vgl. 1Kor 5,8). Menschen versuchen, sich mit möglichst vielen Lügen und unaufrichtigen Absichten auf Kosten anderer zu bereichern. Diejenigen, die nicht mitmachen, werden mit Gewalt ihres Besitzes beraubt (Vers 15a).

Von Vers 15b bis Vers 19 ist der dritte Teil dieses Kapitels. Darin sehen wir die Haltung des HERRN gegenüber ihrem Verhalten und die Art und Weise, wie Er eingreift. Er sieht das in den vorherigen Versen erwähnte Böse (Vers 15b). Das Fehlen von Recht ist ein großes Übel in seinen Augen. Es herrscht Bestürzung bei Ihm, weil es keinen Mann mit Charakter gibt oder jemanden, der die Fähigkeit hat, das Böse abzuwenden von dem trauernden Überrest.

Jes 59,16–19 | Empörung des HERRN

16 Und er sah, dass kein Mann [da war]; und er staunte, dass kein Vermittler [eintrat]. Da half ihm sein Arm, und seine Gerechtigkeit, sie unterstützte ihn. 17 Und er zog Gerechtigkeit an wie einen Panzer und [setzte] den Helm der Rettung auf sein Haupt, und er zog Rachegewänder an als Kleidung und hüllte sich in Eifer wie in einen Mantel. 18 Nach den Taten, danach wird er vergelten: Grimm seinen Widersachern, Vergeltung seinen Feinden; den Inseln wird er Vergeltung erstatten. 19 Und sie werden den Namen des HERRN fürchten vom Niedergang an, und vom Sonnenaufgang seine Herrlichkeit. Wenn der Bedränger kommen wird wie ein Strom, so wird der Hauch des HERRN ihn in die Flucht schlagen.

Es gibt niemanden, der die Seite Gottes wählt gegen die Gräuel und ihren unvermeidlichen Folgen (Vers 16). Er sieht das Böse, aber Er sieht niemanden, der es wahrnimmt und anfängt, etwas dagegen zu tun. In den Tagen des goldenen Kalbes gibt es noch einen Mose, der für das Volk als Vermittler [eigentlich Fürbittender] eintritt, aber hier gibt es keinen (vgl. Off 5,4).

Bislang ist keine Hilfe möglich. Nicht von unten und auch nicht von oben. Aber jetzt, wo das Volk zur Reue gekommen ist und um Gnade ruft, jetzt, wo es mit wahrhaft zerbrochenem Herzen zum Bekenntnis kommt, jetzt kann Hilfe von oben kommen, jetzt kommt der HERR selbst, bewegt von Erbarmen.

Wenn sich dann niemand für das Volk einsetzt – und es gibt niemanden, der das könnte! (Ps 49,8.9) –, wird Er es selbst tun. Er selbst wird der Erlöser seines Volkes sein (Vers 20). Keiner muss Ihm helfen. Sein eigener Arm, der ein Bild seiner Kraft ist, hilft Ihm. Sein Handeln beruht auf seiner Gerechtigkeit. Das ist es, worauf Er sich verlässt.

In der anschließenden Beschreibung dessen, womit Er sich bekleidet hat (Vers 17), haben wir Bilder von den verschiedenen Offenbarungen seiner Kennzeichen und Macht, die Handlungen seiner Gerechtigkeit und seiner Gnade. In der Kleidung wird das Innere offenbart. „Gerechtigkeit“ ist sein „Panzer“, „Rettung“ ist sein „Helm“, „Rache“ ist sein „Gewand“ und „Eifer“ ist sein „Mantel“.

Es ist Bildersprache. Mit diesen vier Eigenschaften schmückt sich der HERR. Es erinnert an die Waffenrüstung des Gläubigen im Brief an die Epheser, wo die Kleidungsstücke aus geistlichen Waffen bestehen, die uns zur Verfügung stehen, um dem Feind zu widerstehen (Eph 6,13–17). Es gibt jedoch den Unterschied, dass der HERR keine Verteidigung nötig hat. Er benutzt diese Waffen, um sich an seinen Feinden zu rächen.

Als Erklärung für die Kleidung des HERRN folgt eine Prophezeiung, die die großen zukünftigen Ereignisse im Zusammenhang mit Israel der Reihe nach entfaltet. Zuerst wird der HERR mit den Aufsässigen in Israel handeln und Strafe an denen in der Nation ausüben, die sich beharrlich mit dem Antichristen verbinden. Sie sind die Widersacher, auf die im ersten Teil von Vers 18 Bezug genommen wird. Er wird es ihnen vergelten, wie sie es getan haben. Zweitens wird das Gericht über „seine Feinde“ in der

Welt der Heiden und den „Inseln“ fallen, die sich alle gegen den HERRN und gegen seinen Gesalbten versammeln werden (Ps 2,2).

Durch das Auftreten des HERRN wird bei denen, die den Zorn Gottes fürchten, Furcht vor Ihm aufkommen, gefolgt von einer erzwungenen Unterwerfung unter und Anerkennung der Rechte Gottes und seines Sohnes (Vers 19). Diese Feinde sind die Nationen, die gegen Israel in den Krieg ziehen werden, angeführt von dem Assyrer, dem König des Nordens. Sie werden „wie ein Strom“ kommen.

Jes 59,20 | Der Erlöser für Zion

20 Und ein Erlöser wird kommen für Zion und für die, die in Jakob von der Übertretung umkehren, spricht der HERR.

Die Gerichte, die für die Feinde der Untergang sind, bedeuten für den Überrest Erlösung. Für sie kommt Er als Erlöser. Dieser Überrest besteht aus den Bußfertigen in Israel, das sind diejenigen, die die Übertretung bereut haben. Sie haben Buße getan in dem Bewusstsein, dass sie schuldig sind, den Messias verworfen zu haben.

Jes 59,21 | Geist und Wort

21 Und ich – dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der HERR: Mein Geist, der auf dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, werden nicht aus deinem Mund weichen noch aus dem Mund deiner Nachkommen, noch aus dem Mund der Nachkommen deiner Nachkommen, spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit.

Das Kapitel schließt mit der Verheißung eines neuen Bundes (Vers 21). Sie basiert auf Gottes Wort an Abraham (1Mo 17,4). Dem Überrest wird die Verheißung gegeben, dass der Geist Gottes auf sie kommen wird. Hier haben wir wieder diese wunderbare Kombination von Geist und Wort. Sie werden öfter zusammen erwähnt und werden die Stärke des Volkes in der Endzeit sein (vgl. Hag 2,6).

Es wird ein ständiges Zeugnis des HERRN geben. Generation für Generation wird dies während des Friedensreichs fortgesetzt. Hier geht es um diejenigen, die in das Friedensreich eingehen werden und um alle nachfolgenden Generationen, die geboren werden. Sie selbst werden nicht auf-

hören, sein Wort zu verkünden und Zeugnis von Ihm zu geben. Das bedeutet, dass die Nation Israel während des Friedensreichs nur aus denen bestehen wird, die wirklich aus Gott geboren sind. Was für ein mächtiges Versprechen. Was für ein reicher Segen!

Es ist zu hoffen, dass dies bei uns schon jetzt der Fall ist. Wenn Gottes Geist in uns wohnt und Gottes Wort reichlich in uns wohnt, werden wir das Zeugnis über den Herrn Jesus als unser Leben an unsere Kinder und Enkelkinder weitergeben. Es ist eine der größten Segnungen, die ein Gläubiger auf der Erde erfahren darf, wenn es für ihn selbst wahr ist, dass das Leben für ihn Christus ist, und wenn er sieht, dass dies auch für seine Kinder und Enkelkinder wahr ist (2Joh 1,4; 3Joh 1,4).

Jesaja 60

Jes 60,1–3 | Das Licht bricht durch

1 Steh auf, leuchte; denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des HERRN ist über dir aufgegangen! 2 Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften; aber über dir strahlt der HERR auf, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. 3 Und Nationen wandeln zu deinem Licht hin, und Könige zum Glanz deines Aufgangs.

Jesaja 60–62 geben eine Zusammenfassung der Botschaft von Jesaja 58–66. Sie zeigen uns das Endergebnis Israels als das Volk, das der HERR wiederherstellen und retten wird, um am Ende die Errettung Gottes in dieser Welt zu zeigen. Wir sehen deutlich, dass diese Errettung nicht das Ergebnis von Israels eigenem Wirken ist, sondern von dem, was der HERR bewirkt.

Als Folge dessen, was gerade vorangegangen ist (Jesaja 58 und 59), kommt plötzlich eine ermutigende Botschaft nach Zion. Lange Zeit hat es unter Finsternis und Verlassenheit gelitten aber die Herrlichkeit des Friedensreichs ist nahe gekommen. Der neue Tag bricht an und „die Sonne der Gerechtigkeit“ wird scheinen (Mal 3,20). Das ist auch eine Realität im Leben des Sünders, wenn das Licht in seinem Herzen zu leuchten beginnt, nachdem er den Ruf des Evangeliums gehört und diesem gehorcht hat (2Kor 4,4.6).

Das Licht kommt zum Volk Gottes und zwar in der Person des Messias (Jes 9,1; 49,6; Joh 1,9). Der Befehl „steh auf“ ist ein Wort, in dem die Kraft steckt, dem Befehl zu gehorchen (Vers 1; vgl. Mk 3,5b), und stellt einen Kontrast zu ihrer im vorherigen Kapitel beschriebenen Situation dar (Jes 59,10). Zion muss sich aus dem Staub erheben, in dem es so lange wie in einem Todesschlaf gelegen hat, um zu leuchten, denn ihr Licht, das ist der Lichtgeber, kommt, durch das die Herrlichkeit des HERRN über ihr aufgeht (vgl. Jes 2,5). Es spricht von der Wiederherstellung Israels, um endlich Gottes Leuchtfeuer zu sein, ein Leuchtturm für die Nationen.

Vers 2 offenbart den Zustand der Heiden in ihrer dichten Finsternis, die insbesondere unter dem Antichristen sein wird. Normalerweise gibt es wenig Wissen über Gott unter den Völkern. Nur die ewige Kraft Gottes in der Schöpfung ist ihnen bekannt (Röm 1,20). Aber auch das wird in den Jahren unter dem Antichristen völlig verschwinden. Durch diesen Menschen, den Antichristen, wird es zu einer beispiellosen Gottesfinsternis kommen. Dieser Mann erklärt von sich selbst, dass er Gott ist (2Thes 2,4; 1Mo 3,5; Apg 12,21–23). Diese Finsternis wird andauern bis der HERR über sein Volk aufstrahlt und seine Herrlichkeit über ihnen erscheint. Dann werden die Nationen zu diesem Licht hin wandeln (Vers 3).

Bis der Herr kommt, um seine Gemeinde zu sich zu nehmen, leuchtet das Licht des Evangeliums in individuellen Herzen, während die Nationen noch in der Finsternis liegen. Dieses Evangelium wird nicht alle Völker dazu bringen, das Licht zu empfangen. Erst wenn Israel wiederhergestellt ist, werden die Nationen das Licht des Zeugnisses Gottes empfangen und die Wahrheit über den lebendigen Gott und seinen Christus erkennen. In Psalm 67 finden wir das Gebet des gläubigen Überrestes: „Gott sei uns gnädig und segne uns, erlasse sein Angesicht über uns leuchten – Sela –, damit man auf der Erde deinen Weg erkenne, unter allen Nationen deine Rettung! Die Völker werden dich preisen, o Gott; alle Völker werden dich preisen“ (Ps 67,2–4).

Jes 60,4–7 | Nach Israel gebracht

4 Erhebe ringsum deine Augen und sieh! Sie alle versammeln sich, kommen zu dir: Deine Söhne kommen von fern, und deine Töchter werden auf den Armen herbeigetragen. 5 Dann wirst du es sehen und [vor Freude] strahlen, und dein Herz wird beben und weit werden, denn die Fülle des Meeres wird sich zu dir wenden, der Reichtum der Nationen zu dir kommen. 6 Eine Menge Kamele wird dich bedecken, junge Kamele von Midian und Epha. Sie alle werden aus Scheba kommen, Gold und Weihrauch bringen, und sie werden das Lob des HERRN fröhlich verkündigen. 7 Alle Herden Kedars werden sich zu dir versammeln, die Widder Nebajots werden dir zu Diensten stehen: Wohlgefällig werden sie auf meinen Altar kommen; und das Haus meiner Pracht werde ich prächtig machen.

Die Nationen werden nicht nur nach Jerusalem als Zentrum kommen, sondern sie werden auch Gottes Volk aus allen Ländern, in die es zerstreut wurde, dorthin zurückbringen (Vers 4; Jes 49,22.23). Es geht dabei um die verlorenen zehn Stämme. Die Heiden werden dabei sehr sorgsam vorgehen. Was das Volk Israel dann erleben wird, wird ihm große, bewegende Freude bereiten (Vers 5). Die gewaltige Veränderung ihrer Situation wird ihnen nicht nur große Freude bringen, sondern auch eine Erweiterung ihrer Herzen, um die unendliche Güte Gottes zu begreifen.

Die nationale Erweckung Israels wurde schon früher versprochen (Jes 26,19). Im Bilde sehen wir das auch in der Vision vom Tal mit den verdorrten Gebeinen (Hes 37,1–14.21–22). Dort sehen wir, dass nicht nur das Zweistämmereich sondern auch das Zehnstämmereich wiederhergestellt werden wird.

Die Nationen werden sich sehr bemühen, Gottes Volk mit allen Reichtümern zu versorgen (Verse 5.6). „Eine Menge Kamele“, symbolisch für eine florierende Wirtschaft, wird eingesetzt, um alles Wertvolle nach Israel zu bringen. Sie kommen „aus Scheba“, dem Land, aus dem einst eine Königin kam, um Salomo zu besuchen, auch mit „Kamelen, die Gewürze und Gold trugen in sehr großer Menge, und Edelsteine“ (1Kön 10,1.2). So wie Israel bei der Erlösung aus Ägypten die Reichtümer Ägyptens mitbrachte (2Mo 12,35.36), so werden in der Zukunft die zehn Stämme beladen mit dem Reichtum der Nationen zurückkehren (Vers 5).

Die Völker, die in unmittelbarer Nähe Israels leben, werden die ersten sein, die zum Glauben kommen. Die hier genannten Namen: Midian, Ephra, Scheba, Kedar und Nebajot, sprechen von den arabischen Nationen, die heute muslimische Länder sind, aber in Zukunft auch zum Glauben an Christus kommen werden. Sie werden Gold, Weihrauch und Kleinvieh in Hülle und Fülle nach Israel bringen.

„Gold und Weihrauch“ werden auch von den Weisen aus dem Morgenland als Vertreter der Völker dem Kind Jesus bei seiner Geburt als Tribut gebracht (Mt 2,11). Bei Matthäus wird auch Myrrhe erwähnt, die hier fehlt. Myrrhe ist da angebracht, denn sie spricht von den Leiden, die der geborene König der Juden bei seinem ersten Kommen durchmachen musste. Aber hier ist nicht mehr von Leiden die Rede, denn bei seinem zweiten

Kommen wird Er in Herrlichkeit regieren. Gold spricht von seiner göttlichen Herrlichkeit, Er ist der Immanuel (Mt 1,23), was bedeutet: Gott mit uns. Weihrauch spricht von seiner Herrlichkeit als Mensch, Er ist der Mensch Jesus, Der sein Volk von ihren Sünden erlöst (Mt 1,21).

Dennoch wird es auch im Friedensreich immer die Erinnerung an das Werk geben, das Christus am Kreuz vollbracht hat. Davon spricht die große Menge „Schafe und Widder“, die dem Volk Gottes zu Diensten gestellt werden, um eine Fülle von Opfern auf den Altar des neuen Tempels zu bringen (Vers 7). Der Duft dieser Opfer wird dieses Haus umgeben und erfüllen und das „Haus meiner Pracht werde ich prächtig machen“.

Jes 60,8–16 | Völker und Könige dienen Israel

8 Wer sind diese, die wie eine Wolke geflogen kommen und wie Tauben zu ihren Schlägen? 9 Denn auf mich hoffen die Inseln, und die Tarsis-Schiffe [ziehen] voran, um deine Kinder aus der Ferne zu bringen [und] ihr Silber und ihr Gold mit ihnen, zu dem Namen des HERRN, deines Gottes, und zu dem Heiligen Israels, weil er dich herrlich gemacht hat. 10 Und die Söhne der Fremde werden deine Mauern bauen, und ihre Könige dich bedienen; denn in meinem Grimm habe ich dich geschlagen, aber in meiner Huld habe ich mich deiner erbarmt. 11 Und deine Tore werden beständig offen stehen; Tag und Nacht werden sie nicht geschlossen werden, damit der Reichtum der Nationen und ihre weggeführten Könige zu dir gebracht werden können. 12 Denn die Nation und das Königreich, die dir nicht dienen wollen, werden untergehen, und diese Nationen werden gewiss vertilgt werden. 13 Die Herrlichkeit des Libanon wird zu dir kommen, Zypresse, Platane und Buchsbaum miteinander, um die Stätte meines Heiligtums zu schmücken; und ich werde herrlich machen die Stätte meiner Füße. 14 Und gebeugt werden zu dir kommen die Kinder deiner Bedrücker, und alle deine Schmäher werden niederfallen zu deinen Fußsohlen; und sie werden dich nennen: Stadt des HERRN, Zion des Heiligen Israels. 15 Statt dass du verlassen warst und gehasst und niemand hindurchzog, will ich dich zum ewigen Stolz machen, zur Wonne von Geschlecht zu Geschlecht. 16 Und du wirst saugen die Milch der Nationen und saugen an der Brust der Könige; und du wirst erkennen, dass ich, der HERR, dein Erretter bin, und [ich], der Mächtige Jakobs, dein Erlöser.

Die Frage in Vers 8 lässt sich gut an der großen Anzahl von Juden erkennen, die in unseren Tagen mit dem Flugzeug ins Land Israel kommen. Dadurch ist es möglich, dass eine große Anzahl von Juden in kurzer Zeit in ihr Land zurückkehren kann. Doch sind sie in unseren Tagen nur ein Vorgeschmack auf die große Rückkehr ins Land, die stattfinden wird, nachdem der Herr Jesus auf die Erde gekommen ist, die Feinde besiegt und sein Reich errichtet hat.

Sie werden auch mit Schiffen aus fernen Ländern kommen (Vers 9). Der HERR wird diesen Nationen das Signal geben, sein Volk ziehen zu lassen. Es wird nicht durch politische Entscheidungen geschehen, sondern in einem bewussten Handeln zur Ehre des Namens des HERRN, des Gottes Israels. Sie werden sie mit Gold und Silber versorgen. Auch werden die heidnischen Nationen tatsächlich persönlich helfen, die Mauern der Stadt wieder aufzubauen (Vers 10; vgl. Sach 6,15). Die Hilfe von König Hiram von Tyrus beim Bau des Tempels ist eine Vorahnung auf die Hilfe, die die Nationen in der Zukunft beim Aufbau des Staates Israel leisten werden (2Chr 2,3–16).

Das alles dient als Beweis dafür, dass die Zeit des Zorns und der Züchtigung vorbei ist und dass der HERR sich nun mit Wohlgefallen ihrer erbarmt hat. Deshalb werden die Tore ständig offen sein (Vers 11), was darauf hinweist, dass es kein Böses mehr zu fürchten gibt und Frieden eingekehrt ist. Die Nationen werden ungehindert eintreten können, um diesem einst so bedrängten und unterdrückten Volk Ehre zu erweisen (vgl. Off 21,25.26).

Vers 12 zeigt, dass Gottes Gericht während des Friedensreichs über Nationen kommen wird, die einen rebellischen Geist offenbaren und sich weigern, Israel zu unterstützen (Sach 14,17–19). Nationen, die Israel unterstützen, werden gesegnet sein. Ein Prinzip, das wir auch sehen, wenn Gott Potiphar wegen Joseph segnet (1Mo 39,5). Dies beweist, dass es sich noch nicht um den ewigen Zustand handelt, sondern um einen Zustand auf der Erde, in dem der Herr Jesus regiert und in dem Er das Böse direkt bestraft.

In Vers 13 wird in einem Zwischensatz die Freude des HERRN erwähnt, die Er empfindet in der Aussicht auf die Herrlichkeit seines Heiligtums, des prächtigen Tempels des Friedensreichs. Er nennt es die „Stätte meiner

Füße“, was die Bundeslade im Tempel ist (1Chr 28,2; Ps 99,5; 132,7), was darauf hinweist, dass Er dort wohnen wird (2Mo 25,21.22). Es ist der Ort seiner Ruhe. Die Bäume des Libanon, hier „die Herrlichkeit des Libanon“ genannt, werden zur Herrlichkeit des Tempels beitragen. Möglicherweise müssen wir an eine Anpflanzung in der Nähe des Tempels denken, oder dass die Alleen, die zum Tempel führen, mit ihnen geschmückt werden.

Dann fährt der HERR in Vers 14 fort, von den Nationen zu erzählen, unter denen sie in der großen Drangsal so sehr gelitten haben. Nun werden ihre Söhne kommen und sich vor ihnen beugen. Ihre Väter werden durch die Gerichte am Tag des HERRN umgekommen sein. Auch „alle deine Schmäher werden niederfallen zu deinen Fußsohlen“. Das sind die Menschen, die sich nicht direkt gegen den HERRN und seinen Gesalbten versammelt haben, aber wohl das Volk Gottes in der Zeit der Feindschaft verachtet haben. Diese Gruppen werden Jerusalem „Stadt des HERRN, Zion des Heiligen Israels“ nennen. Was für ein Unterschied zu früher, als die Leute die Nase über Israel gerümpft haben!

Anstatt verlassen und gehasst zu werden wie eine verschmähte, ungeliebte Frau (vgl. 5Mo 21,15), wird der HERR die Stadt „zum ewigen Stolz machen, zur Wonne von Geschlecht zu Geschlecht“ (Vers 15). Die Freude wird durch die Generationen weitergegeben. Die Nationen und ihre Könige werden diesem Volk ihre Lebenskraft zur Verfügung stellen, wie eine Mutter ihrem Kind Milch gibt (Vers 16). Vor allem werden die Juden nicht mehr blind sein, sondern wissen, dass der HERR ihr Retter ist und der Mächtige Jakobs ihr Erlöser.

Jes 60,17–20 | Die Herrlichkeit der Stadt

17 Statt des Kupfers werde ich Gold bringen und statt des Eisens Silber bringen und statt des Holzes Kupfer und statt der Steine Eisen. Und ich werde den Frieden setzen zu deinen Aufsehern und die Gerechtigkeit zu deinen Vögten. 18 Nicht wird man ferner von Gewalttat hören in deinem Land, von Verheerung und Zertrümmerung in deinen Grenzen; sondern deine Mauern wirst du Rettung nennen und deine Tore Ruhm. 19 Nicht wird ferner die Sonne dir zum Licht sein am Tag noch zur Helligkeit der Mond dir scheinen; sondern der HERR wird dir zum ewigen Licht sein, und dein Gott zu deinem Schmuck. 20 Nicht wird ferner deine Sonne untergehen noch dein Mond sich zurückziehen;

denn der HERR wird dir zum ewigen Licht sein. Und die Tage deines Trauerns werden ein Ende haben.

Dann wird Israel die reichste Nation der Welt sein. Die Stadt wird mit unvergänglichen Metallen wiederaufgebaut werden, auf die Wetter und Wind keinen Einfluss haben (Vers 17). Es wird prächtig und stark sein. Frieden und Gerechtigkeit werden das Leben in der Stadt bestimmen. Es wird angenehm sein, dort zu leben. Gewalt und Zerstörung wird es nicht mehr geben (Vers 18). Die Mauern der Stadt werden „Rettung“ genannt, weil die Stadt uneinnehmbar ist und die Bewohner dort vollkommen sicher sind. Die Tore der Stadt werden „Ruhm“ genannt, weil Gott dort ständig seinen Namen verherrlichen wird.

Sonne und Mond werden noch existieren, aber nicht mehr nötig sein wegen der gewaltigen Ausstrahlung, die die Gegenwart des HERRN in der *Schechina*, der Wolke der Herrlichkeit, in der Er wohnt, verursachen wird und an dem auch die Gemeinde beteiligt ist (Verse 19.20; vgl. Off 22,5; Mt 17,2; Apg 26,13). Dies wird wahrlich der Sieg des Lichts über die Finsternis sein. In einem solchen Zustand ist kein Platz mehr für solche Dinge wie Trauer und Kummer. Sie werden fliehen, um der ewigen Freude Platz zu machen (Jes 35,10). Freude wird immer intensiver erlebt nach einer Zeit des Leids und der Prüfung.

Jes 60,21.22 | Alles ist das Werk des HERRN

21 Und dein Volk, sie alle werden Gerechte sein, werden das Land besitzen auf ewig, [sie], ein Spross meiner Pflanzungen, ein Werk meiner Hände, zu meiner Verherrlichung. 22 Der Kleinste wird zu tausend werden und der Gerिंगste zu einer gewaltigen Nation. Ich, der HERR, werde es zu seiner Zeit rasch ausführen.

Im Friedensreich besteht das gesamte Volk Gottes auf der Erde nur aus „Gerechten“ (Vers 21). Die gottlose Masse des Volkes ist in den Gerichten Gottes umgekommen. Wer vom Volk Gottes übrig geblieben ist, gehört zu denen, die mit Buße über ihre Sünden den Messias angenommen haben. Dieses Israel Gottes wird das Land dauerhaft besitzen.

In der Vergangenheit hat Israel nie das ganze Erbe besessen, nicht einmal zur Zeit Salomos. Doch nun ist die Zeit gekommen, in der sich Gottes

Verheißungen an Israel erfüllen werden. Sie sind der „Schössling“, den der HERR gepflanzt hat. Es ist das Wort, das auch für Christus verwendet wird (Jes 11,1) und weist somit auf die Lebensgemeinschaft zwischen dem Volk und seinem Messias hin. Sie werden seine Herrlichkeit kundtun zu seiner Verherrlichung.

Das Volk wird reichlich Früchte tragen und zu einem mächtigen Volk heranwachsen (Vers 22). „Der Kleinste“ kann sich auf jemanden beziehen, der wenige oder keine Kinder hat. Mit „der Geringste“ kann der Unbedeutende gemeint sein. Die Zunahme der Bevölkerung wird auch eine Zunahme der freudigen Gemeinschaft bedeuten. Wenn die Zeit gekommen ist, wird dies alles in rascher Abfolge geschehen. Und es wird sicherlich geschehen, denn Er, „der HERR“, wird es selbst ausführen.

Jesaja 61

Jes 61,1–3 | Die frohe Botschaft

1 Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat, den Sanftmütigen frohe Botschaft zu bringen, [weil er] mich gesandt hat, die zu verbinden, die zerbrochenen Herzens sind, Freiheit auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen; 2 auszurufen das Jahr des Wohlgefallens des HERRN und den Tag der Rache unseres Gottes [und] zu trösten alle Trauernden; 3 um den Trauernden Zions aufzusetzen [und] ihnen zu geben Kopfschmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauer, ein Ruhmesgewand statt eines verzagten Geistes; damit sie genannt werden „Terebinthen der Gerechtigkeit, eine Pflanzung des HERRN“, zu seiner Verherrlichung.

Wie Jesaja 50 und Jesaja 53 uns Christus und seine Leiden geschildert haben, so offenbart uns dieses Kapitel Ihn in der vollen Gnade seiner Person im Hinblick auf den Segen Israels. Bis zum Ende des vorherigen Kapitels ist der HERR der Sprecher. Jetzt kommt hier eine Veränderung der Herrlichkeit. Wir sehen diese Veränderung in Vers 1 dieses Kapitels in der Veränderung des Sprechers, der auftritt. Hier ist es nicht mehr der HERR, sondern es ist Christus, der hier spricht. Das zeigt sich in dem, was der Herr Jesus in der Synagoge von Nazareth sagt, wo Er darauf hinweist, dass diese Schriftstelle aus Jesaja, die Er gerade gelesen hat, in Ihm erfüllt worden ist (Lk 4,17–21).

In diesem Vers finden wir den dreieinigen Gott. Der Name „Herr, HERR“ ist die Übersetzung von *Adonai, Jahwe*. Dieser Name kommt viermal in Jesaja 50 vor (Jes 50,4–9). Die Salbung findet bei der Taufe des Herrn Jesus statt, als der Heilige Geist in Form einer Taube auf Ihn herabkommt (Lk 3,21.22). Die Salbung wird auch in der Ankündigung des Knechtes des HERRN erwähnt: „Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt“ (Jes 42,1). Seine Salbung bedeutet seine besondere Zurüstung für seinen Dienst als König, Priester und Prophet.

In diesem Abschnitt von Jesaja lernen wir, dass der Dienst Christi dreifach ist:

1. ein Dienst in der Gnade (Verse 1.2a),
2. ein Dienst, um zu richten (Vers 2b), und
3. ein Dienst, um wiederherzustellen (Vers 2c).

Es ist bemerkenswert, dass der Herr Jesus in Nazareth nur den ersten Abschnitt über die Gnade liest und dann erklärt: „Heute ist dieses Wort der Schrift in euren Ohren erfüllt worden“ (Lk 4,18–21).

„Sanftmütig“ hat mit Demut zu tun, hier aber vor allem als Ergebnis von „Leiden“. Der Sanftmütige ist jemand, der durch Leiden geprägt wurde und dadurch klein und abhängig geworden ist. Ein sanftmütiger Mensch ist gebrochen und erschüttert durch das Leiden, aber auch innerlich gebrochen durch das Bewusstsein der Sünde. Deshalb hat er sich gedemütigt und ist zerbrochenen Herzens.

Die „Zerbrochenen des Herzens“ zu „verbinden“ bedeutet, denen Erleichterung zu verschaffen, die im Herzen verwundet sind (Ps 147,3). Das Lukasevangelium berichtet von diesen zärtlichen Taten des Herrn (Lk 4,40; 7,13–15; 13,11–13; 17,11–19). So ist es auch mit der Verkündigung der Freiheit für die Gefangenen. Es geht um diejenigen, die mit Ketten der Sünde und des Teufels gebunden sind. Viele sind durch die Religiosität der Pharisäer, Schriftgelehrten und Sadduzäer gebunden und verblindet.

Der Herr Jesus wurde gesandt, um „das Jahr des Wohlgefallens des HERRN“ auszurufen (Vers 2). „Das Jahr“ steht nicht für einen bestimmten Zeitraum, sondern für eine Zeitspanne, und zwar eine längere Zeitspanne. Dieser Zeitraum dauert so lange, wie Christus das Evangelium in Israel predigt. Letztlich bezieht es sich auf das Jahr, in dem alles, was Gott an Israel verheißen hat, an sie zurückgegeben wird (3Mo 25,10,13; 27,24). Das wird das wahre Jubeljahr sein mit überschwänglicher Freude über dieses Wohlgefallen.

Der zweite Dienst Christi besteht darin, „den Tag der Rache“ anzukündigen. „Das Jahr des Wohlgefallens“ wird dem „Tag der Rache“ gegenübergestellt. In seiner Barmherzigkeit wird Gott die Ausübung seiner Rache auf einen kurzen Zeitraum beschränken. Der Herr Jesus beendet das Zitat dieses Abschnitts in der Synagoge mit „das angenehme Jahr des Herrn“. Er spricht nicht von dem Tag der Rache. Er kam bei seinem ersten Kom-

men auf die Erde nicht, um den Tag der Rache anzukündigen. Später sagt Er, dass Tage der Rache über das Volk kommen werden und Jerusalem von den Heiden zertreten werden wird, bis die Fülle der Völker einzieht (Lk 21,22–24).

Hier bei Jesaja geht es um das Gericht über die Feinde Israels, besonders über den König des Nordens. Dieses Gericht ist auch einer der Dienste, die der Herr ausführen wird. Sie ist notwendig, um sein Friedensreich zu errichten. Die Welt wird Gerechtigkeit lernen, nicht durch Gnade, sondern durch Gericht (Jes 26,9b).

Vers 3 behandelt den dritten Teil des Dienstes Christi: Trost und Wiederherstellung. Dies wird sich nach der Zeit der „Drangsal für Jakob“ (Jer 30,7) erfüllen, wenn der gottesfürchtige Überrest durch eine Zeit beispiellosen Leids gegangen sein wird. Dann gibt es Kopfschmuck anstelle von Asche. Im Hebräischen bestehen die Wörter „Kopfschmuck“ und „Asche“ aus denselben Buchstaben, aber in einer anderen Reihenfolge: *pe'er* und *epr*. Das bedeutet, dass der Herr nicht Freude gibt anstelle von Traurigkeit, sondern mehr noch, dass Er ihre Traurigkeit in Freude verändert. Das, was jetzt Ursache ihrer Traurigkeit ist, wird dann die Ursache ihrer Freude sein!

Der HERR, der bei seinem zweiten Kommen als ihr Retter kommen wird, wird sie mit Freude trösten und ihnen ein Ruhmesgewand des Lobes anstelle eines ermatteten Geistes geben. Alle Zeichen der Trauer werden entfernt werden und an ihre Stelle werden Zeichen der Freude treten. Wie ein Kleidungsstück zum Körper, so wird das Lob der Erlösten der Ausdruck des inneren Jubels sein. Wie Öl und Wein zu ihrer Heilung (vgl. Lk 10,34), wird der Herr dem gläubigen Überrest das „Glückselig“ der Bergpredigt (Matthäus 5–7) verkünden. Sie werden die Vergebung ihrer Sünden erfahren (Sach 13,1).

Es gäbe keine solche Freude, wenn es nicht zuerst eine solche Traurigkeit gegeben hätte. Nie scheint die Sonne heller als nach einer dunklen Wolke. Es wird auch eine geistige Veränderung geben, die der HERR bewirkt. Sie werden „Terebinthen der Gerechtigkeit“ genannt werden. „Terebinthen“ setzen Kraft und Grün voraus. So ist es auch mit der „Gerechtigkeit“, die das Volk kennzeichnen wird. Das werden sie nicht selbst bewirken, son-

dern es wird „eine Pflanzung des HERRN“ zu seiner Verherrlichung sein (vgl. Jes 60,21). Das Volk wird als ein Wald von großen, mächtigen Bäumen gesehen, die kein Sturm oder keine Axt fällen kann.

Jes 61,4–9 | Wiederherstellung Israels

4 Und sie werden die uralten Trümmer aufbauen, die Verwüstungen der Vorzeit aufrichten; und sie werden die verödeten Städte erneuern, was wüst lag von Geschlecht zu Geschlecht. 5 Und Fremde werden dastehen und eure Herden weiden, und Ausländer werden eure Ackerbauern und eure Weingärtner sein. 6 Ihr aber, ihr werdet Priester des HERRN genannt werden; Diener unseres Gottes wird man euch nennen. Ihr werdet die Reichtümer der Nationen genießen und in ihre Herrlichkeit eintreten. 7 Anstatt eurer Schmach [werdet ihr] das Doppelte [haben], und anstatt der Schande werden sie jubeln über ihr Teil; darum werden sie in ihrem Land das Doppelte besitzen, werden ewige Freude haben. 8 Denn ich, der HERR, liebe das Recht, ich hasse den frevelhaften Raub; und ich werde ihnen ihre Belohnung in Treue geben und einen ewigen Bund mit ihnen schließen. 9 Und ihre Nachkommen werden bekannt werden unter den Nationen und ihre Sprösslinge inmitten der Völker: Alle, die sie sehen, werden sie erkennen, dass sie Nachkommen sind, die der HERR gesegnet hat.

Diese Verse sagen die zukünftige Wiederherstellung Israels und seine Erhebung zu einem Platz der Würde, Ehre und Autorität über die Nationen voraus. Orte, die verödet und unfruchtbar sind, werden fruchtbar und dicht besiedelt sein (Vers 4). Schon jetzt werden Reste von Städten durch Ausgrabungen freigelegt, aber dann werden sie komplett wieder auferstehen. Diejenigen, die sie unterdrückt haben, werden ihnen dienen und als Hirten ihrer Herden und Bauern arbeiten (Vers 5). Sie werden es gerne tun, weil sie am Segen dieses Volkes teilhaben wollen (vgl. Jes 14,1.2). Dieser Segen kommt von Gott. Die Nationen werden an dem Segen erkennen, dass Gott mit seinem Volk ist (Jes 60,10; Jak 6,15).

Es ist zu wünschen, dass die Menschen in ähnlicher Weise angezogen werden von der Offenbarung des Segens, den Gott uns zuteilwerden ließ. Jede Offenbarung im Friedensreich hat ihre Entsprechung in der Verwirklichung von dem, was unsere geistlichen Segnungen sind. Die Absicht dabei ist auch, zu sehen, dass Gott mit uns ist und dass unsere Aufmerksamkeit

auf Ihn gerichtet ist. Dies wird Menschen anziehen, ebenfalls diesem Gott zu gehören.

Israel selbst wird sein, was Gott von Anfang an für sein Volk vorgesehen hat, nämlich ein priesterliches Volk, ein Königreich von Priestern (Vers 6; 2Mo 19,6a). So wie die Nachkommen Aarons den priesterlichen Dienst für das ganze Volk Israel verrichtet haben, so wird das ganze Volk Israel in der Zukunft den Priesterdienst ausüben für die Nationen. Wir sind bereits in dieser Position, aber es ist Gottes Absicht, dass wir das in der Praxis umsetzen.

Alle Nationen, die ihr Vermögen stets zur Selbstbereicherung verwendet haben, werden dieses Vermögen nach Israel bringen. Israel wird davon genießen. So wie die Priester in der Vergangenheit von allem lebten, was das Volk Israel ihnen brachte, den Zehnten und Opfergaben, so wird Israel als Ganzes von allem leben, was die Heidenvölker ihnen bringen werden. Alles, womit sich die Heiden rühmen und was sie sich von der Erde angeeignet haben, wird unter dem Segen und dem mächtigen Wirken Christi an Israel übergehen.

Dieses Thema wird von Paulus in Römer 11 beschrieben (Röm 11,13–32). Der Fall und der gegenwärtige Verlust Israels macht den Reichtum der Nationen aus durch das Evangelium der Gnade, doch noch viel größer wird die Folge ihrer Fülle sein, womit der große nationale Wohlstand und die Wohlfahrt Israels gemeint ist. Als Diener Gottes wird das Volk Israel gleichsam Levitendienst für die heidnischen Völker ausüben (Jes 2,3), damit diese Völker Belehrung über die Wege und Gedanken des HERRN erhalten.

Sie werden einen doppelten Besitz im Land erhalten, der weit über die ursprünglichen Grenzen hinausgehen wird (Vers 7). Es wird ihnen ergehen, wie es Hiob erfahren hat, der nach einer Zeit des Unglücks das Doppelte erhielt (Hiob 42,10–12). Wo sie früher in Verwirrung waren, Gegenstände des Spottes und der Verachtung, werden sie jetzt mit außergewöhnlicher und unendlicher Freude erfüllt sein. Es wird eine doppelte Belohnung für all ihre früheren Leiden geben, so wie sie auch doppelt empfangen haben für alle ihre Sünden (Jes 40,2).

In Vers 8 macht der HERR deutlich, dass in allen Segnungen Gottes eigene Eigenschaften beibehalten werden. Er erklärt, dass Er die Gerechtigkeit liebt und dass Er ungerechten Raub hasst. Er bezieht sich damit auf die grausame Behandlung, die Israel von seinen Widersachern erfuhr. Im direkten Gegensatz dazu wird Er „ihnen, ihre Belohnung in Treue geben“. Er wird bewirken, dass ihre Arbeit Ihm wohlgefällig ist und in Treue getan wird. Für die Treue, mit der sie dem HERRN gedient haben, werden sie von ihm belohnt werden (Mt 10,40–42).

Er wird einen ewigen Bund mit ihnen schließen, mit dem Ergebnis, dass die Nationen sie als ein vom HERRN gesegnetes Volk erkennen werden (Vers 9). Ihre Nachkommen werden unter allen Völkern ruhmreich sein – eine völlige Veränderung gegenüber dem heutigen Zustand.

Jes 61,10.11 | Hoch erfreut in dem HERRN

10 Hoch erfreue ich mich in dem HERRN; meine Seele soll frohlocken in meinem Gott! Denn er hat mich bekleidet mit Kleidern des Heils, den Mantel der Gerechtigkeit mir umgetan, wie ein Bräutigam den Kopfschmuck nach Priesterart anlegt und wie eine Braut sich schmückt mit ihrem Geschmeide. 11 Denn wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt und wie ein Garten sein Gesätes aufspriessen lässt, so wird der Herr, HERR, Gerechtigkeit und Ruhm aufspriessen lassen vor allen Nationen.

Der Sprecher in diesen Versen ist Christus selbst, allerdings in Einsmachung mit dem Überrest. In ihrem Namen verkündet Er seine Freude in dem HERRN (Vers 10). An jenem Tag stimmt die Freude Christi vollkommen mit der Freude des gläubigen Überrestes überein. Er sieht das, was am kommenden Tag vollbracht werden wird, als bereits erfüllt an.

Die Gewänder des Heils, mit denen die Gottesfürchtigen in Israel bekleidet sind, sind seine eigenen Kleider. So wie „ein Bräutigam den Kopfschmuck nach Priesterart anlegt und wie eine Braut sich schmückt mit ihrem Geschmeide“, so wird sich der HERR in seiner Herrlichkeit und Schönheit offenbaren in Verbindung mit seinem erlösten Volk. Er setzt den Kopfschmuck auf, wie es ein Priester tut. Dies spricht von der Tatsache, dass der Überrest passend gemacht worden ist, um als Priester vor Gottes Angesicht zu erscheinen.

Christus wird dann als der wahre Melchisedek erscheinen und in der dreifachen Eigenschaft als König, Priester und Bräutigam handeln. Mit Blick auf die Gemeinde wird Er handeln als königlicher Priester (Heb 7,17; 9,11) und als ihr himmlischer Bräutigam (Eph 5,25–32).

Gleichwie die Erde ihre Ernte hervorbringt und wie der Garten dafür sorgt, dass das in ihm Gesäte wächst, so wird „der Herr, HERR“ dafür sorgen, dass „Gerechtigkeit“ und „Ruhm“ vor allen Nationen aufsprössen. Gott sorgt dafür, dass der Samen keimt. Der Träger des Samens ist der Knecht des HERRN.

All diese Prozesse sind jetzt unter allen Nationen durch das Evangelium wirksam, aber die direkte Anwendung hier ist auf den Zustand Israels im Tausendjährigen Friedensreich gerichtet. Dann wird das Gebet des Mose erhört werden: „Und die Huld des HERRN, unseres Gottes, sei über uns!“ (Ps 90,17a). Dann wird Israel den Völkern die Herrlichkeit des HERRN zeigen, nämlich „Gerechtigkeit“ und „Ruhm“.

Jesaja 62

Jes 62,1.2 | Ein neuer Name

1 Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen will ich nicht still sein, bis ihre Gerechtigkeit hervorbricht wie Lichtglanz und ihre Rettung wie eine lodernde Fackel. 2 Und die Nationen werden deine Gerechtigkeit sehen und alle Könige deine Herrlichkeit; und du wirst mit einem neuen Namen genannt werden, den der Mund des HERRN bestimmen wird.

Die Verse 1–6 schließen direkt an das vorherige Kapitel an. Der Prophet, als Vorbild des Messias und des treuen Überrestes, wird nicht schweigen und nicht still sein, bis „ihre Gerechtigkeit“ und „ihre Rettung“ für Zion „wie ein Lichtglanz“ und „wie eine lodernde Fackel“ aufgehen wird (Vers 1). Er kann nicht schweigen, solange Zion noch unterdrückt wird. Wenn aber ihre Gerechtigkeit und ihre Rettung gekommen sind, wird sich für das Volk eine völlig neue Situation entstanden sein, von der auch im vorigen Kapitel die Rede war.

Zion oder Jerusalem ist der Ort, den Gott erwählt hat, damit sein Name dort wohnt. Deshalb wird Christus nicht eher ruhen (vgl. Rt 3,18), bis Zion eine Hauptstadt für die Völker geworden ist, sowohl religiös als auch politisch (Ps 48,2.3). Deshalb wird Christus nicht schweigen, Er wird zu Gott reden und für das Volk Fürsprache einlegen, bis Er die Sache zu Ende gebracht hat, bis alle Verheißungen Gottes, die auch in Bezug auf Zion Ja und Amen sind (2Kor 1,20), erfüllt sein werden.

Die Nationen werden ein Israel sehen, das vom HERRN einen neuen Namen erhalten hat (Vers 2). Jetzt ist es noch so, dass wegen ihnen der Name Gottes unter den Völkern gelästert wird (Röm 2,24). Das wird sich ändern, wenn Israel wieder Gottes Volk ist und einen neuen Namen hat. Der neue Name Israels wird sein: „Der HERR, unsere Gerechtigkeit“ (Jer 33,16). So werden die Nationen Israel nennen, wenn sie staunend auf die Gerechtigkeit und den Glanz dieses einst mittellosen Volkes blicken werden. Könige, die das Land erobert und Verwüstung hinterlassen haben, werden die wiedergewonnene Herrlichkeit des Landes bewundern.

„Der HERR, unsere Gerechtigkeit“ ist aber auch der Name Gottes selbst im Friedensreich (Jer 23,6). Der HERR und Israel haben den gleichen Namen! Das liegt daran, dass Jerusalem bald mit Ihm als irdische Braut Christi vereint sein wird. Dann darf auch Israel seinen Namen als Gottes erlöstes Volk tragen.

Jes 62,3 | Was Zion für den HERRN bedeutet

3 Und du wirst eine prachtvolle Krone sein in der Hand des HERRN und ein königliches Diadem in der Hand deines Gottes.

Die Bildersprache, in der der Zustand Zions in diesem Vers beschrieben wird, ist außergewöhnlich schön. Die Stadt ist „eine prachtvolle Krone“ und „ein königliches Diadem“. Die „Krone“ wird von einem König getragen. Das „Diadem“ ist das, was der Hohepriester trägt (2Mo 28,4.39; Sach 3,5). Krone, Kopfbund und das Diadem am Kopfbund sind hier nicht auf dem Kopf zu sehen, sondern die Krone ist „in der Hand des HERRN“ und das Diadem ist „in der Hand deines Gottes“. Die zweite Zeile des Verses sagt dasselbe wie die erste Zeile, aber mit anderen Worten. Dies verstärkt den Gedanken. Der Name „HERR“ betont, dass Er in einer Bundesbeziehung zu seinem Volk steht. Dass Er auch „deines Gott“ genannt wird, betont, dass Er der einzige und allmächtige Gott seines Volkes ist.

Die Krone und das Diadem sind Kronjuwelen in seiner Hand. Damit meint die Schrift, dass das Volk Israel in seiner Hand die Kennzeichen von einem König (Krone) und einem Priester (Kopfbund mit Diadem) aufweisen wird, so wie der Herr Jesus selbst, Der als der wahre Melchisedek sowohl König als auch Priester sein wird.

Es gibt zwei verschiedene hebräische Wörter, die für „Hand“ verwendet werden. Das erste Wort ist die offene Hand, die Macht anzeigt und das zweite Wort ist die Handfläche, die anzeigt, dass die Hand etwas zeigt. Zusammen repräsentieren sie die intensive Freude des Herzens des HERRN an der Offenbarung seiner Gnade und seiner erlösenden Kraft. Wir können hierin die Funktionen der königlichen Autorität und des Priestertums sehen, die beide in Christus vereint sind. Israel wird diese doppelte Funktion mit Christus teilen.

Viele haben probiert, und der Antichrist wird es als letzter probieren (Off 13,11), Autorität sowohl über das zivile als auch über das religiöse Leben auszuüben. Aber wie sich in der gesamten Menschheitsgeschichte gezeigt hat, wird auch der letzte Versuch des Antichristen scheitern (Hes 21,26). Nur in Christus sind diese beiden Funktionen vollkommen miteinander verbunden und werden von Ihm in vollkommener Weise ausgeübt (Sach 6,13).

Jes 62,4.5 | Zion wird wieder angenommen

4 Nicht mehr wird man dich „Verlassene“ nennen, und dein Land nicht mehr „Wüste“ nennen; sondern man wird dich nennen: „Mein Gefallen an ihr“, und dein Land: „Vermählte“; denn der HERR wird Gefallen an dir haben, und dein Land wird vermählt werden. 5 Denn wie der Jüngling sich mit der Jungfrau vermählt, so werden deine Kinder sich mit dir vermählen; und wie der Bräutigam sich an der Braut erfreut, so wird dein Gott sich an dir erfreuen.

In dem kommenden Tag wird Jerusalem nicht mehr die „Verlassene“ genannt werden und das Land wird nicht mehr „Wüste“ genannt werden (Vers 4). Die Stadt erhält Namen, die Ausdruck geben von der Liebe des Herzens des HERRN zu ihr. Sie wird genannt „Mein Gefallen an ihr“, was die Übersetzung von *hefziba* ist, dem Namen der Frau von Hiskia, der Mutter von Manasse (2Kön 21,1) ein Zeitgenosse von Jesaja.

Er nennt das Land „vermählt“. Eine Zeit lang konnte Er das Land wegen ihrer Untreue nicht als solche anerkennen (vgl. Hos 1,9). Wenn sie Buße getan haben, wird Er das Eheband, das Er nie gebrochen hat, wieder offen anerkennen (vgl. Hos 2,18.19).

Seine Liebe wird dann genau so stark und überfließend sein wie die Liebe eines frisch Vermählten (Vers 5). Der Gedanke in jedem Teil dieses Verses ist der, dass der Bräutigam ein unveräußerliches Recht gewinnt, um „zu besitzen und zu behalten“.

Jes 62,6.7 | Anhaltende Fürbitte

6 Auf deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter bestellt; den ganzen Tag und die ganze Nacht werden sie keinen Augenblick schweigen. Ihr, die ihr den

HERRN erinnert, gönnt euch keine Ruhe 7 und lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem befestigt und bis er es zum Ruhm macht auf der Erde! –

Vor diesem Hintergrund hat der HERR auf den Mauern Jerusalems Wächter bestellt, die Tag und Nacht beim HERRN für die Stadt Fürsprache einlegen. Sie rufen zu Ihm angesichts des traurigen Zustands Jerusalems, bis seine Absichten bezüglich seines irdischen Volkes erfüllt sind (Verse 6.7). Indem der HERR Wächter bestellt, sagt Er gleichsam, dass Er selbst die Fürbitte angeordnet hat. Die Wächter symbolisieren diejenigen, die für den Frieden von Jerusalem beten. Damit zeigen sie aufs Neue, dass sie mit dem HERRN vereinigt sind, gleich gesinnt mit Ihm im Streben nach der Wiederherstellung Israels (vgl. Vers 1).

Diese besondere Fürbitte sollte unsere ständige Beschäftigung sein angesichts unserer Situation als Gläubige, die auch in einer Endzeit leben inmitten der Trümmer des christlichen Zeugnisses (1Pet 4,7). So wie sie Ihm keine Ruhe gönnten, sollen auch wir nicht ruhen, sondern Ihn beständig im Gebet für sein Volk anrufen (vgl. Lk 11,5–10; 18,1–8).

Jes 62,8.9 | Jerusalem wird niemals mehr aufgegeben

8 Der HERR hat geschworen bei seiner Rechten und bei seinem starken Arm: Wenn ich fortan deinen Feinden dein Korn zur Speise gebe und wenn Söhne der Fremde deinen Most trinken werden, um den du dich abgemüht hast! 9 Sondern die es einsammeln, sollen es essen und den HERRN preisen; und die ihn einbringen, sollen ihn trinken in den Vorhöfen meines Heiligtums.

Diese Verse geben die Antwort auf die Gebete. Die Antwort steht fest, aber Er will vor der Erfüllung seiner Absichten die Fürbitte der Seinen verwenden. Der Herr will erbeten sein. Das Wissen um den Willen Gottes macht uns nicht passiv, sondern führt uns erst recht ins Gebet, damit dieser Wille auch ausgeführt wird. Gott spornt die Gläubigen durch seinen Geist an, um Dinge von Ihm zu erbitten, die Er zu geben beschlossen hat. Das ist das Beten im Heiligen Geist (Jud 1,20).

Hier erklärt der HERR mit einem Eid, dass die heidnischen Mächte nie wieder das Land plündern (Jes 10,13.14) und den rechtmäßigen Besitzern die Früchte ihrer Mühsal rauben werden (Vers 8). Sie werden die Ernte genießen und den HERRN dafür preisen (Vers 9).

Dies erinnert uns in nachdrücklicher Weise daran, dass wir es zur Gewohnheit machen sollen, dem Herrn täglich für alles zu danken, was Er uns an materiellem Wohlstand in Form von Nahrung gibt. Unsere Dankagung vor den Mahlzeiten sollte nie zu einer Formalität werden. Sie soll aus einem Herzen kommen, das sich allezeit der Güte Gottes bewusst ist. Die Nahrung, die wir essen, wird „geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet“ (1Tim 4,5).

Außerdem sollen diejenigen, die in dem kommenden Tag den Wein gesammelt haben, ihn trinken „in den Vorhöfen meines Heiligtums“. Sie werden mit Freude zum Haus des HERRN hinaufziehen, mit Herzen, die von Dankbarkeit überwältigt sind.

Jes 62,10 | Aufruf zum Verlassen von Babel

10 Zieht, zieht durch die Tore, bereitet den Weg des Volkes; bahnt, bahnt die Straße, reinigt sie von Steinen; erhebt ein Banner über die Völker!

Das ständige Hinaufgehen zum Haus des HERRN im vorigen Vers wird in diesem Vers in einem noch zu erteilenden Befehl anschaulich vor Augen geführt. Um das Haus Gottes zu betreten und den Messias zu sehen, wird sein Volk durch die Tore Jerusalems gehen. Der Weg dorthin muss vorbereitet sein, d. h. er muss von Hindernissen befreit sein (vgl. Jes 40,3; 57,14). Es wird ein erhöhter Weg, eine königliche Straße gebaut werden, auf der man nach Israel gehen kann. Dies hat auch eine geistliche Anwendung, denn jedes Hindernis für einen geistlichen Segen wird aus dem Herzen Israels entfernt werden.

Unter dem Banner des Messias, d. h. unter seinem Schutz, werden sie durch die Völker der heidnischen Völker ziehen. So sind wir unter dem Banner des Evangeliums auf unserem Weg zum himmlischen Jerusalem aus dem geistlichen Babel herausgezogen, während wir die Welt durchqueren, wo trügerische Stolpersteine entfernt werden müssen, die unseren Wandel zu behindern suchen.

Alles, was einen Stolperstein ausmacht, alles, was den Genuss von einem freien und ständigen Zugang zum Thron der Gnade behindert, alles, was unserer Gemeinschaft mit Gott im Weg steht, muss weggetan werden. Oft

gibt es viel Gerümpel, das weggeräumt werden muss, wie weltliche Verbindungen und fleischliche Begierden.

Jes 62,11.12 | Der HERR kommt als Erlöser

11 Siehe, der HERR hat [eine Kunde] erschallen lassen zum Ende der Erde hin: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt; siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung [geht] vor ihm her. 12 Und man wird sie nennen: „Das heilige Volk, die Erlösten des HERRN“; und dich wird man nennen: „Die Gesuchte, Stadt, die nicht [mehr] verlassen wird.“

Diese Verse beschreiben die Erfüllung der Verheißungen für Israel. Die Stimme des HERRN wird auf der ganzen Erde ertönen, um bekannt zu machen, dass das Heil nach Zion gekommen ist (Vers 11). Das Heil ist hier eine Person. Er kommt! „Heil“ heißt im Hebräischen *yasha*, ein Wort, das im Namen Jesus wieder auftaucht. Jesus bedeutet „der HERR ist Rettung“. Wenn Er kommt, kommt Er auch mit Lohn für diejenigen, die Ihm treu geblieben sind (Off 22,12).

Die Nationen werden Israel als „das heilige Volk, die Erlösten des HERRN“ erkennen (Vers 12). Die Stadt, die niemand gesucht, sondern die man verachtet hat, wird genannt werden „die Gesuchte, Stadt, die nicht [mehr] verlassen wird“. Viele werden zu dieser Stadt reisen, um ihre Herrlichkeit und Schönheit zu sehen. Sie werden die Wunder der Gnade und Macht Gottes darin offenbart sehen. Die Stadt wird voller Menschen sein, und die Straßen werden gefüllt sein mit fröhlich spielenden Jungen und Mädchen (Sach 8,4.5).

Jesaja 63

Jes 63,1–6 | Der HERR richtet die Völker

1 Wer ist dieser, der von Edom kommt, von Bozra in hochroten Kleidern, dieser, prächtig in seinem Gewand, der einherzieht in der Größe seiner Kraft? – Ich bin es, der in Gerechtigkeit redet, der mächtig ist zu retten. – 2 Warum ist Rot an deinem Gewand und sind deine Kleider wie die eines Keltertreters? – 3 Ich habe die Kelter allein getreten, und von den Völkern war niemand bei mir; und ich zertrat sie in meinem Zorn und zerstampfte sie in meinem Grimm; und ihr Saft spritzte auf meine Kleider, und ich besudelte mein ganzes Gewand. 4 Denn der Tag der Rache war in meinem Herzen, und das Jahr meiner Erlösung war gekommen. 5 Und ich blickte umher, und da war kein Helfer; und ich staunte, und da war kein Unterstützer. Da hat mein Arm mir geholfen, und mein Grimm, er hat mich unterstützt. 6 Und ich trat die Völker nieder in meinem Zorn und machte sie trunken in meinem Grimm, und ich ließ ihren Saft zur Erde rinnen.

Diese Verse enthalten einen Dialog zwischen dem erlösten Überrest Israels, der aus der großen Drangsal befreit wurde, und dem HERRN. Es ist die Zeit des persönlichen Eingreifens Christi, um die Heiden zu vernichten, die sich unter dem Antichristen in Israel versammelt haben. Daher folgt dieser Abschnitt zu Recht auf die göttlichen Verheißungen des vorherigen Kapitels.

Das von seinen Feinden befreite jüdische Volk, stellt mit Erstaunen über seine Macht und Herrlichkeit die Frage, wer der große Befreier ist (Vers 1). Er ist der Überwinder, der an der Spitze seiner Heere kommt (Off 19,13.14). Aber warum kommt Er aus Edom und Bozra? Wir finden die Antwort auf diese Frage, indem wir Psalm 29,1–8 mit Daniel 11,45 vergleichen (Ps 29,1–8; Dan 11,45). Daniel 11,45 spricht von der militärischen Basis des Königs des Nordens, nachdem er von der Eroberung Ägyptens zurückgekehrt ist. Er hat dort sein Lager aufgeschlagen, um von dort aus die versammelten Armeen des wiederhergestellten Römischen Reiches, also Westeuropa, zu vernichten. Alle heidnischen Völker sind dann zum Krieg im Tal Harmagedon versammelt (Off 16,16).

Psalm 29 beschreibt prophetisch den Sieg über all diese Nationen durch die Macht der Stimme des HERRN. Die Niederlage beginnt im Libanon (Ps 29,5.6) und reicht bis nach Kadesch, dessen Zentrum Bozra in Edom ist. Die Auslöschung erfolgt schnell und vollständig. Die Entfernung von Sirjon im Libanon nach Bozra in Edom beträgt, ausgedrückt in Stadien, 1600 Stadien, das sind etwa 300 Kilometer; ein Stadion ist etwa 185 Meter. Dies ist genau die Entfernung, die in Offenbarung 14 in einem Abschnitt erwähnt wird, der dem entspricht, was wir hier in Jesaja lesen (Off 14,20). In beiden Teilen geht es um die Kelterschale des totalen, schonungslosen Zorns Gottes. Die Harmonie der verschiedenen Teile der Schrift wird hierdurch nochmals deutlich illustriert.

Auf die Frage des Volkes antwortet der HERR: „Ich bin es, der in Gerechtigkeit redet, der mächtig ist, zu retten.“ „Das Reden“ entspricht „der Stimme des HERRN“ in Psalm 29 (Ps 29,3–8; vgl. Ps 2,5) und „dem Schwert, das aus seinem Mund hervorkommt“, aus dem Mund dessen, der auf dem Pferd sitzt in Offenbarung 19 (Off 19,21). Seine Gerechtigkeit wird dann in der Befreiung seines irdischen Volkes offenbart werden.

In Vers 2 stellen sie eine neue Frage. Die Antwort des HERRN in den Versen 3 und 4 verdeutlicht den Zeitpunkt des Ereignisses, nämlich die endgültige Zerstörung der heidnischen Mächte kurz vor dem Friedensreich. Dieses anschauliche Bild vom Treten der Kelter wird auch in anderen Abschnitten beschrieben (Joel 3,9–16; Off 14,17–20; 19,15).

Es ist das Bild der orientalischen Kelter. Die gesammelten Trauben werden mit bloßen Füßen gepresst, sodass der rote Saft herausfließt. Die Kleidung des Keltertreters wird dabei mit dem roten Saft befleckt. Es ist ein Bild für das Gericht, das von Gott selbst vollzogen wird. Es ist auch ein Wortspiel, denn „Edom“ bedeutet „rot“. Bozra, die Hauptstadt von Edom, ist ein Wort, das mit *batsar* verwandt ist und „Trauben sammeln“ bedeutet.

Hier werden wieder Jahr und Tag gegenübergestellt (vgl. Jes 61,2). Die Zeit der Rache des HERRN ist kurz (Röm 9,28). Gleichzeitig ist diese Rache der Beginn eines neuen Zeitalters, in dem Israels Feinde für immer besiegt sind: „Das Jahr meiner Erlösung war gekommen.“

Seine Antwort geht in den Versen 5 und 6 weiter. Es scheint, dass Er allein ist in seiner großen Liebe zu seinem Volk. Niemand hat mit Ihm daran

Anteil (vgl. Jes 59,16). Wo auch immer Er hinschaut, es gibt niemanden, der seinem Volk hilft. Zu seinem Entsetzen muss Er feststellen, dass es niemanden gibt, der sein Volk unterstützt. Deshalb wird Er allein die Sache seines Volkes vertreten und sich für sie einsetzen. Als einsamer, aber überragender Streiter, gegen den jeder Widerstand völlig sinnlos ist, gießt Er seinen Zorn über seine Feinde und die seines Volkes aus. Er gibt seinen Feinden den Wein seines Zorns zu trinken, sodass sie betrunken werden und niederfallen.

Jes 63,7–9 | Die Treue des HERRN besungen

7 Ich will der Gütigkeiten des HERRN gedenken, der Ruhmestaten des HERRN, nach allem, was der HERR uns erwiesen hat, und der großen Güte gegen das Haus Israel, die er ihnen erwiesen hat nach seinen Erbarmungen und nach der Menge seiner Gütigkeiten. 8 Und er sprach: Sie sind ja mein Volk, Kinder, die nicht treulos sein werden; und er wurde ihnen zum Erretter. 9 In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt, und der Engel seines Angesichts hat sie gerettet. In seiner Liebe und in seiner Erbarmung hat er sie erlöst; und er hob sie empor und trug sie alle Tage der Urzeit.

Von Vers 7 an lesen wir in einem Abschnitt, der sich bis zum Ende von Jesaja 64 fortsetzt, was der Geist der Weissagung dem Überrest in den Mund legt. Es wird ausgesprochen durch den Vertreter seines Volkes zur Zeit der Erlösung, die in den vorangegangenen sechs Versen beschrieben wurde. In Jesaja 65 und 66 finden wir die Antwort des HERRN.

Es ist auffallend, wie der Geist alle Gefühle eines treuen israelitischen Herzens, eines ängstlichen und doch vertrauensvollen Herzens, zum Ausdruck bringt. Dieses Herz erinnert sich an die Gütigkeiten der Vergangenheit. Es wird aber durch das gegenwärtige Elend niedergedrückt und erkennt die Auflehnung gegen Gott an, an die sie sich schuldig gemacht haben. Trotz alledem beschwört es die unveränderliche Treue der Liebe Gottes. Es ist ein Gebet im Zusammenhang mit der Güte des HERRN, die Er in der Erlösung gezeigt hat. Deshalb beginnt es mit einem Wort des Lobes. Diese Sprache passt auch zu uns wegen der himmlischen und geistlichen Befreiungen und Segnungen, die uns gewährt wurden, zusätzlich zu all den irdischen Gnaden, die unsere sind.

Dieser Vers beginnt und endet mit den Gütigkeiten des HERRN, das meint seine Treue in Verbindung mit dem Bund, die auf das Werk des Mittlers gegründet ist. Dieses Wort „Gütigkeiten“, *chesed*, ist die Treue, die Gnadenbeweise (Jes 55,3), die Gott seinem Volk in seinem Bund erweist. Das Nachdenken über die Gütigkeiten oder Güte des HERRN berührt die Herzen des Überrestes und führt sie zur Umkehr (Röm 2,4).

In Vers 8 greift der Überrest die Worte des HERRN auf, in denen Er seine Wertschätzung für sein erlöstes Volk ausdrückt. Dieses Volk ist der gerechte Überrest, der in der Zeit der großen Drangsal auf seine Befreiung gewartet hat. Es heißt, dass der treue Überrest „Kinder“ sind, „die nicht treulos sein werden“. Treulos bedeutet hier Untreue gegenüber dem Bund mit dem HERRN. Sie sind treu gewesen im Gegensatz zu den vielen, die sich abtrünnig dem Antichristen beigefügt haben. Aufgrund ihrer Treue ist Er ihr Retter geworden.

Wie Er bei dieser Erlösung vorgegangen ist, erzählt uns der Prophet in Vers 9. In einer fernen Vergangenheit, als Israel aufgrund der Züchtigung des HERRN zu Ihm zurückkehrte und seine Sünden bereute, „wurde seine Seele ungeduldig über die Mühsal Israels“ (Ri 10,16). So werden in der kommenden Zeit der Bedrängnis Jakobs seine Handlungen zum Ziel haben, sowohl ihre Feinde zu vernichten als auch seine züchtigende Hand zur festgesetzten Zeit wegzunehmen.

Diese Aussage offenbart die zärtlichen Gefühle des HERRN. Seine Züchtigungen werden immer in Liebe ausgeübt (Heb 12,5–11). „Denn nicht von Herzen plagt und betrübt er die Menschenkinder“ (Klgl 3,33). Es betrübt Ihn, wenn sie sich von Ihm entfernen. Es betrübt Ihn auch, wenn Er gezwungen ist, sie zu züchtigen.

Dann kommt die Art und Weise, wie Er mit seiner erlösenden Kraft gewirkt hat: „Der Engel seines Angesichtes hat sie gerettet. In seiner Liebe und in seiner Erbarmung hat *er* sie erlöst.“ Hier wird nicht nur an die zukünftige Erlösung gedacht, sondern auch an seine Taten in der Vergangenheit. Die Gegenwart Gottes bei seinem Volk war in der Wolkensäule und der Feuersäule und in der Stiftshütte, und der Engel war kein anderer als Christus selbst (1Mo 48,16; 2Mo 23,20.23; 32,34; 33,2). Seine Gegenwart war

mehr als die reine Anwesenheit Gottes in ihrer Mitte. Es bedeutete die Offenbarung seiner selbst in und durch den Engel, der sie begleitete.

Das Bild vom Emporheben und Tragen „alle Tage der Urzeit“ erinnert an einen Abschnitt aus dem Lied des Mose (5Mo 32,10–12). Dort bezeugt er die Güte Gottes während ihrer Reise durch die Wüste.

Jes 63,10–14 | Leitung des HERRN

10 Sie aber sind widerspenstig gewesen und haben seinen heiligen Geist betrübt; da wandelte er sich ihnen zum Feind; er selbst kämpfte gegen sie. 11 Da erinnerte sich sein Volk an die Tage der Urzeit, [an die Tage] Moses: Wo ist der, der sie aus dem Meer heraufführte samt den Hirten seiner Herde? Wo ist der, der seinen heiligen Geist in ihre Mitte gab, 12 der seinen herrlichen Arm zur Rechten Moses einherziehen ließ, der die Wasser vor ihnen her spaltete, um sich einen ewigen Namen zu machen, 13 der sie durch die Tiefen ziehen ließ wie ein Pferd in der Wüste, ohne dass sie strauchelten? 14 Wie das Vieh, das in die Talebene hinabsteigt, brachte der Geist des HERRN sie zur Ruhe. So hast du dein Volk geleitet, um dir einen herrlichen Namen zu machen.

Den Heiligen Geist zu betrüben ist eine Sünde, vor der auch wir gewarnt werden (Vers 10; Eph 4,30). Es ist einer der Beweise dafür, dass der Heilige Geist nicht nur eine Kraft ist, denn eine Kraft kann man nicht betrüben, sondern eine Person, denn nur eine Person kann betrübt werden.

Der Name „heiliger Geist“ kommt im Alten Testament nur dreimal vor, während er im Neuen Testament häufig vorkommt. Deshalb ist es bemerkenswert, dass in diesen wenigen Versen dieser Name zweimal vorkommt. [Das dritte Mal ist in Psalm 51 (Ps 51,13)]. Deshalb weiß auch der alttestamentliche Gläubige von der Existenz und dem Wirken des Heiligen Geistes, und auch wir können viel daraus lernen.

Jede Sünde betrübt den Heiligen Geist. Das Volk sollte nicht untreu werden (Vers 8). Leider zeigt Vers 10, dass das Gegenteil passiert und dass das Volk darin verharren. Der HERR kann dies nicht dulden. Seine Haltung ihnen gegenüber muss sich daher verändern von einem liebevollen Versorger, der sich für sie einsetzt, zu einem Feind, der sie bekämpft.

Dennoch hat Er mit seinem Heiligen Geist in ihrer Mitte stets zu ihrem Besten gewirkt. Jesaja erinnert das Volk daran (Verse 11–14). Diese Verse

zeigen die andere Seite des Handelns Gottes, nämlich seine Barmherzigkeit ihnen gegenüber zur Zeit der Erlösung aus Ägypten und der Gewährung der Ruhe für sie, damit sein Name „herrlich“ sei. Jesaja erinnert den HERRN an diesen herrlichen oder majestätischen Namen am Ende von Vers 14, der die Einleitung ist für das Gebet, das folgt.

Jesaja fragt, wo der HERR ist, der seine Hirten, Mose und Aaron, an der Spitze des Volkes durch das Schilfmeer geführt hat (Vers 11b). Es erinnert an den Herrn Jesus, der als der von den Toten Auferstandene, „der große Hirte der Schafe“ genannt wird (Heb 13,20). Das ist es, was bildlich im Schilfmeer zu sehen ist, wo Mose ein Vorbild des Herrn Jesus ist als Hirte seines Volkes.

Es folgt ein Hinweis auf den Heiligen Geist, der auch wieder so neutestamentlich klingt, denn nach der Erlösung von der Macht der Sünde und der Annahme des Evangeliums kommt der Heilige Geist, um in dem Gläubigen zu wohnen (Eph 1,13). Im Alten Testament wohnt der Heilige Geist nicht im Gläubigen, aber Er wirkt in ihnen. Erst nach dem Tod, der Auferstehung und der Verherrlichung des Herrn Jesus kam der Heilige Geist auf die Erde um in der Gemeinde und in dem Gläubigen als Glied der Gemeinde zu wohnen.

Jes 63,15–19 | Bedrängnis als Grund der Klage

15 Blicke vom Himmel herab und sieh, von der Wohnstätte deiner Heiligkeit und deiner Majestät! Wo sind dein Eifer und deine Machttaten? Die Regung deines Innern und deine Erbarmungen halten sich gegen mich zurück. 16 Denn du bist unser Vater; denn Abraham weiß nicht von uns, und Israel kennt uns nicht; du, HERR, bist unser Vater; unser Erlöser von alters her ist dein Name. 17 Warum, o HERR, lässt du uns von deinen Wegen abirren, verhärtest unser Herz, dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, der Stämme deines Erbteils! 18 Für eine kurze Zeit hat dein heiliges Volk [es] besessen: Unsere Widersacher haben dein Heiligtum zertreten. 19 Wir sind zu solchen geworden, über die du von alters her nicht geherrscht hast, die nicht nach deinem Namen genannt waren. O dass du die Himmel zerrissest, herniederführest, [dass] vor deinem Angesicht die Berge erbeben,

Bis Vers 14 blickte das Volk zurück auf die Treue Gottes und ihre eigene Untreue. Ab Vers 15 spricht dieser gläubige Überrest von seiner Not in der Gegenwart. Das Gebet um Erlösung und Befreiung (Vers 15) beginnt mit der Bitte an den HERRN, vom „Himmel“ herabzuschauen, von „der Wohnstätte deiner Heiligkeit und Majestät“ (vgl. 1Kön 8,44–53).

Die Frage deutet darauf hin, dass Er, der bei seinem Volk war und seine Gegenwart und Macht geoffenbart hat, sich zurückgezogen hat und nur noch in seinem himmlischen Aufenthaltsort angesprochen werden kann. Seine Heiligkeit und seine Majestät werden besonders erwähnt, weil sie im Kontrast stehen zur Gottlosigkeit und Schande des Volkes. Wir hören diese Haltung der Distanz in dem, was Jesaja sagt, wobei er sich mit dem Volk einsmacht: „Wo sind dein Eifer und deine Machttaten? Die Regung deines Innern und deiner Erbarmungen halten sich gegen mich zurück.“

Wenn Gottes Volk wegen seiner Verirrung in Bedrängnis gerät, gehen Gottes Maßnahmen der Zucht nicht auf Kosten seiner Barmherzigkeit. Der HERR züchtigt die, die Er liebt (Spr 3,11.12; Heb 12,6). Er möchte so gerne die Not seines Volkes beseitigen, aber Er muss manchmal seine Barmherzigkeit zurückhalten. Es ist bemerkenswert, dass Jesaja von sich selbst als ein Gegenstand dieser Handlungen spricht und sich auf diese Weise mit dem Zustand des Volkes einsmacht. Wir sehen das auch bei Mose (2Mo 32,31.32) und bei Paulus (Röm 9,2.3). So ist es mit jeder wahren Fürbitte in Zeiten, in denen das Volk Gottes sich in einem Geist des Abfalls befindet.

Auf dieser Grundlage beruft sich der Prophet in Vers 16 an die Verbindung Gottes mit seinem Volk. Er beruft sich nicht auf der Grundlage des Bundes des Gesetzes von Mose (Vers 11). Er beruft sich auf die unbedingten Verheißungen Gottes an Abraham (1Mo 15,17.18). Der HERR hat sein irdisches Volk durch seine schöpferische Kraft und seinen liebevollen Ratsschluss erworben. Er ist ihr Vater.

Dies ist nicht „Vater“ im neutestamentlichen Sinn des Wortes. Im Neuen Testament ist der Vater vor allem der ewige Vater des ewigen Sohnes. In der Folge ist Er auch der Vater der Gläubigen, die den Sohn als ihr Leben empfangen haben. Sie sind durch den Glauben an den Herrn Jesus mit dem Heiligen Geist versiegelt und sprechen Ihn durch den Geist mit „Abba, Vater“ an (Röm 8,15.16; Gal 4,6). Der Gläubige konnte erst in diese

Beziehung kommen, nachdem der Herr Jesus das Werk am Kreuz vollbracht hatte (Joh 20,17).

Jesaja spricht vom HERRN als dem Vater seines Volkes im Sinn seines Ursprungs (vgl. Jes 64,8; 5Mo 32,6; Jer 4,3.19; 31,9; Mal 2,10; vgl. 2Mo 4,22; 5Mo 14,1; Hos 11,1). Abraham und Israel, also Jakob, sind ihre Vorfäter, aber sie wussten nichts von der Existenz des Volkes als ihre Nachkommenschaft. Sie kannten sie nicht; sie konnten sich nicht um sie kümmern und sich ihrer erbarmen. Ruhende Heilige können für niemanden Fürsprache einlegen.

Beim HERRN ist das jedoch ganz anders. Die Beziehung zwischen Ihm und seinem Volk kann nicht aufgelöst werden. Deshalb sagt Jesaja: „Denn du bist unser Vater.“ Er weiß von seinem Volk und kennt es. Er ist ihr Erlöser in den Ratschlüssen der Vorzeit und in seinem gnädigen Handeln in der Vergangenheit.

Das Gebet in Vers 17 enthält eine auffällige Bitte. Jesaja legt hiermit nicht die Verantwortung für die Sünde seines Volkes auf Gott. Gott lässt nur diejenigen in die Irre gehen, die sich hartnäckig geweigert haben, seine Gebote zu halten. Er überlässt sie den Folgen ihres selbst gewählten Weges, auf dem es unmöglich ist, zu glauben und in seiner Furcht zu wandeln. Ein deutliches Beispiel haben wir in Pharao (2Mo 7,13; 8,19,32; 9,7,12). Erst nachdem der Pharao sein eigenes Herz mehrmals verhärtet hat, verhärtet Gott sein Herz.

Die Mehrheit des Volkes hat verhärtete Herzen. Es gibt jedoch einige, die treu bleiben. Mit Blick auf diese führt der Prophet einen zweifachen Grund an. Er bittet für sie als „deine Knechte“ und als „die Stämme deines Erbteils“. Das Volk hat das verheißene Land nur für eine „kurze Zeit ... besessen“ (Vers 18). Das Volk war länger in der Gefangenschaft als es im gelobten Land lebte. Gegner wie die Babylonier und die Römer haben das Heiligtum des HERRN verwüstet.

Mit „den Widersachern“ ist hier der König des Nordens, die Assyrer, gemeint, der am Ende der großen Drangsal, das Land und das Heiligtum verwüsten werden. Jesaja erkennt auch, dass das Volk dadurch den heidnischen Völkern gleich geworden ist (Vers 19) und der HERR es deshalb wie die Völker behandeln musste.

Gläubige müssen darüber wachen, den Willen des Herrn nicht zu verlassen und der Welt nicht gleichförmig zu werden. Anhaltende Lauheit wie in der Gemeinde von Laodizea wird dazu führen, dass sie unbekehrten Menschen ähneln. Dann wird sich der Herr zurückziehen und vor der Tür stehen müssen (Off 3,15a.20a).

Er ruft zu Gott, dass seine Macht gegenüber seinen Feinden zum Ausdruck kommt, sodass die heidnischen Mächte – der König des Nordens und seine Verbündeten – vor seiner Gegenwart erzittern. Würde Er jetzt nicht seine Macht und sein Gericht an seinen Feinden ebenfalls offenbaren? Er wird es jedenfalls in der Endzeit tun, wenn der Herr Jesus für sein Volk zurückkehrt.

Die „Berge“ sprechen von den Völkern als einer ansässigen Macht, während das „Wasser“, wie das „Meer“, auf dieselben Völker hinweist, aber dann in ihrer Unruhe und in Auflehnung gegen die Regierung Gottes (Off 17,15).

Jesaja 64

Jes 64,1–4 | Ruf nach Gottes Hilfe

1 wie Feuer Reisig entzündet, Feuer die Wasser wallen macht, um deinen Widersachern deinen Namen kundzutun, damit die Nationen vor deinem Angesicht erzittern, 2 wenn du furchtbare Taten vollbringst, die wir nicht erwarteten; [o dass du] herniederführst, [dass] vor deinem Angesicht die Berge erbeben! 3 [Denn] von alters her hat man nicht gehört noch vernommen, hat kein Auge einen Gott gesehen außer dir, der sich wirksam erweist für den, der auf ihn harret. 4 Du kommst dem entgegen, der Freude daran hat, Gerechtigkeit zu üben, denen, die sich auf deinen Wegen an dich erinnern. Siehe, du ergrimmtest, und wir haben gesündigt; darin sind wir [schon] lange, so lass uns gerettet werden!

Dieses Kapitel setzt das Gebet des Propheten fort. Die Sprache (Verse 1-2) erinnert an die Art und Weise, wie der HERR seine Gegenwart und Macht am Sinai zum Ausdruck brachte. „Der HERR stieg im Feuer auf den Berg herab; Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens und der ganze Berg bebte sehr“ (2Mo 19,16–19). Indem Er seinen Namen dem Volk auf diese Weise offenbarte, ließ Er sie erzittern: „Und das ganze Volk, das im Lager war, zitterte“ (2Mo 16,16). Das „Feuer“ spricht vom Gericht. Dieses Feuer wird die Berge schmelzen und die Wasser steigen lassen. Der gläubige Überrest fragt hier in bildhafter Sprache, ob Gott den Feind richten wird.

Dieses Gebet basiert auf der Tatsache der Absolutheit und Einzigartigkeit Gottes und seiner Eigenschaften und der Wege der Gnade gegenüber denen, die in Furcht vor Ihm wandeln, die an Ihn denken und Ihm gefallen wollen (Verse 3.4a). Dass Er ihnen begegnet, bedeutet, dass Er ihnen entgegenkommt, um ihnen seine Gunst zu erweisen (vgl. 1Mo 32,1). Vers 3 wird von Paulus in 1. Korinther 2 zitiert (1Kor 2,9), aber er kann hinzufügen: „Uns aber hat Gott es offenbart durch seinen Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes“ (1Kor 2,10). Im Glauben dürfen wir schon jetzt die zukünftigen Dinge sehen, die Er denen bereitet hat, die ihn lieben. Das Gleiche gilt später für den gläubigen Überrest.

Was Gott für die Seinen vorbereitet hat, hätten wir von früheren Generationen nie erfahren können, denn „von alters her hat man nicht gehört noch vernommen“. Tradition und Überlieferung konnten es nicht vermitteln. Es wurde auch nie von uns durch eigene Beobachtung entdeckt – „hat kein Auge einen Gott gesehen“. Es wurde uns erst durch die Offenbarung Gottes durch seinen Geist bekannt gemacht.

Für einen Ungläubigen, der den Geist Gottes nicht besitzt und sich nur auf sein Denken verlassen kann, ist es undenkbar, dass der HERR für sein Volk Israel handeln würde. Israel hat den Antichristen zum König erwählt, der Tempel wird durch den Gräuel der Verwüstung entweiht, das Volk wird abgeschlachtet und das Land wird durch den Angriff des Königs des Nordens zerstört. Aber der gläubige Überrest rechnet mit der Treue Gottes in Bezug auf seine Verheißungen. Gottes Eintreten für den gläubigen Überrest sprengt den Rahmen der logischen Argumentation. Diese Ratschlüsse Gottes sind nur für diejenigen bestimmt, die Ihm im Glauben vertrauen, die Ihn lieben.

Die dreiteilige Kombination aus „Freude daran hat“, „Gerechtigkeit üben“ und „an dich erinnern“ (Vers 4a) hat eine besondere Bedeutung. Es ist möglich, in Gerechtigkeit zu wandeln, indem man streng an Regeln festhält, ohne dass wir uns im Herrn *freuen*. Es ist möglich, *Gerechtigkeit* zu üben und das moralisch Richtige zu tun, ohne wirklich uns an Gott selbst zu *erinnern*.

Der Herr freut sich an denen, die durch Erfahrung wissen, was Gemeinschaft mit Ihm ist. Sein Auge ist auf die gerichtet, die Ihn fürchten. Henoch wandelte mit Gott und erhielt so das Zeugnis, dass er Gott wohlgefallen habe (1Mo 5,22–24; Heb 11,5). Er hat sich an Ihm erfreut. Dadurch endete sein Leben des Zeugnisses in einer gottlosen Welt mit seinem Übergang in die direkte Gegenwart Gottes.

Die Zuversicht des gläubigen Überrestes gründet sich auf die Anerkennung, dass das Volk versagt und gesündigt hat, zuerst durch die Verwerfung Christi und dann durch die Aufnahme des Antichristen. Damit erkennt der Überrest an, dass Gott gerecht ist, wenn Er sie richtet. Gleichzeitig erwarten sie im Glauben die Erlösung durch denselben Gott, der seinen Verheißungen treu ist. Dies wird in den folgenden Versen beschrieben.

In Vers 4b anerkennt Jesaja die Schuld seines Volkes sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft. Wenn er den jahrhundertelangen Zustand ihres Glaubensabfalls in Erinnerung bringt, spricht er fragend aus (wie es auch übersetzt werden kann): „Und sollten wir gerettet werden?“ (Vers 4). Der Sinn ist am besten in dieser Frageform zu verstehen. Der Sinn bezieht sich nicht auf den Wandel, sondern auf den sündigen Zustand, in dem sich das Volk seit langer Zeit befindet, was durch die Formulierung „darin sind wir [schon] lange“ dargestellt wird. In dieser rhetorischen Frage liegt die Anerkennung, dass sie keinen Anspruch auf Befreiung haben.

Jes 64,5.6 | Anerkennung von Ungerechtigkeiten

5 Und wir sind allesamt wie ein Unreiner geworden, und alle unsere Gerechtigkeiten wie ein unflätiges Kleid; und wir verwelkten allesamt wie ein Blatt, und unsere Ungerechtigkeiten rafften uns dahin wie der Wind. 6 Und da war niemand, der deinen Namen anrief, der sich aufmachte, dich zu erfassen; denn du hast dein Angesicht vor uns verborgen und uns vergehen lassen durch unsere Ungerechtigkeiten.

Sie sind alle unrein geworden (Vers 5). Was sie für sich selbst zuerst als gerechte Taten angesehen haben, nämlich ihre Orthodoxie, das anerkennen sie im Licht des HERRN nunmehr als ein unflätiges Kleid. Nur wenn sie dies anerkennen, können sie „den Mantel der Gerechtigkeit“ anziehen, den der HERR ihnen gibt (Jes 61,10). Sie sind zu der Schlussfolgerung gekommen, dass sie alle verwelkt sind wie ein Blatt, und dass ihre Missetaten sie wie vom Wind vom HERRN weggetragen haben.

Dies alles ist eine ernste Warnung vor den Folgen eines hartnäckigen Abweichens von den Wegen Gottes. Bewusste Abtrünnigkeit führt zum Vergessen Gottes. So ist es in Israel. Es gibt niemanden, der es sich vorgenommen hat, seinen Namen anzurufen „der sich aufmachte, dich zu erfassen“ (Vers 6). Unempfindlichkeit gegenüber der Sünde bewirkt Unempfindlichkeit gegenüber Gottes Rechten und vor seiner Barmherzigkeit. Das Ergebnis ihres Abfalls ist, dass Gott seine Barmherzigkeit von ihnen zurückzog, sein Angesicht vor ihnen verbarg und sie hat „vergehen lassen durch“ ihre „Ungerechtigkeiten“.

Jes 64,7–11 | Der HERR und sein Volk

7 Und nun, HERR, du bist unser Vater; wir sind der Ton, und du bist unser Bildner, und wir alle sind das Werk deiner Hände 8 HERR, zürne nicht allzu sehr und gedenke nicht ewig der Ungerechtigkeit. Sieh, schau doch her, dein Volk sind wir alle! 9 Deine heiligen Städte sind eine Wüste geworden, Zion ist eine Wüste geworden, Jerusalem eine Einöde. 10 Unser heiliges und herrliches Haus, worin unsere Väter dich lobten, ist mit Feuer verbrannt, und alle unsere Kostbarkeiten sind verheert. 11 Willst du, HERR, dabei an dich halten? Willst du schweigen und uns ganz und gar niederbeugen?

In der Wirklichkeit und in der Kraft des Bekenntnisses in den vorangegangenen Versen erinnert der Prophet an die unverbrüchliche Verbindung, die der HERR zwischen sich und seinem Volk hergestellt hat. Er erinnert auch daran, wie Er sie als ihr „Töpfer“ oder „Bildner“ (vgl. Jer 18,1–6; Röm 9,19–21) nach seinem eigenen Ratschluss geformt hat (Vers 7). Das ist wahre Demütigung und Zerschlagenheit (Jes 57,15). Dieses Bekenntnis beinhaltet die Möglichkeit einer Wiederherstellung von dem verdorbenen nationalen Gefäß. Dies wird sicherlich der Fall sein, wenn der Erlöser nach Zion kommt.

So weit ist es noch nicht. Das Volk stöhnt unter der züchtigenden Hand des HERRN, zu dem es verzweifelt ruft, um eine Erleichterung von dem Zorn zu bekommen (Vers 8). Der Überrest erinnert den HERRN auf bewegende Weise daran, dass sie doch sein Volk sind. Es geht um sein Volk, sein Land, sein Name. Dem Feind ist es unter der vergeltenden Hand Gottes erlaubt, die Städte des Landes zur Wüste und Jerusalem zur Einöde zu machen (Vers 9). Die Wohnung Gottes in Zion, wo einst Loblieder auf die Herrlichkeit des HERRN erklangen, ist in Flammen aufgegangen (Vers 10). In Vers 11 hören wir das letzte Flehen des Propheten um Befreiung und Wiederherstellung. Die Antwort kommt in den letzten beiden Kapiteln dieses Buches.

Die damalige Zerstörung durch Babel als Folge dieser Prophezeiung war erst eine Vorerfüllung. Die volle Erfüllung dieser Prophezeiung wird in der Zukunft stattfinden, wenn Israel durch den kommenden König des Nordens zerstört wird.

Jesaja 65

Jes 65,1–7 | Einladung des HERRN

1 Ich bin gesucht worden von denen, die nicht [nach mir] fragten; ich bin gefunden worden von denen, die mich nicht suchten. Ich sprach: Hier bin ich, hier bin ich!, zu einer Nation, die nicht mit meinem Namen genannt war. 2 Ich habe den ganzen Tag meine Hände ausgebreitet zu einem widerspenstigen Volk, das nach seinen [eigenen] Gedanken auf dem Weg geht, der nicht gut ist. 3 Das Volk, das mich beständig ins Angesicht reizt, in den Gärten opfert und auf Ziegelsteinen räuchert; 4 die in den Gräbern sitzen und in verborgenen Orten übernachten; die Schweinefleisch essen und Gräuelbrühe in ihren Gefäßen haben; 5 die da sprechen: Bleib für dich und nahe mir nicht, denn ich bin dir heilig!, diese sind ein Rauch in meiner Nase, ein Feuer, das den ganzen Tag brennt. 6 Siehe, das ist vor mir aufgeschrieben. Ich werde nicht schweigen, bis ich vergolten habe; und in ihren Schoß werde ich vergelten 7 eure Ungerechtigkeiten und die Ungerechtigkeiten eurer Väter miteinander, spricht der HERR, [denen], die auf den Bergen geräuchert und mich auf den Hügeln verhöhnt haben; und ich werde zuvor ihren Lohn in ihren Schoß messen.

Die Antwort des HERRN auf die Fragen des gläubigen Überrestes im vorigen Kapitel finden wir nun in diesem Kapitel und besonders in den Versen 8 und 9. Der Zustand des Volkes war so schlecht, dass zunächst eine Erklärung für das Gericht, das über sie kam, notwendig ist. So hartnäckig und unaufhörlich widerstanden sie der Gnade Gottes.

Paulus zitiert die Verse 1 und 2 in Römer 10 aus der Septuaginta. Dort sehen wir, dass er Vers 1 benutzt, um diesen Vers auf die Heiden anzuwenden (Röm 10,20). Unter der direkten Leitung des Heiligen Geistes verwendete der große Apostel der Nationen diesen Vers für sie, während er Vers 2 zitiert, um den abgefallenen Zustand Israels zu veranschaulichen (Röm 10,21). Indem er beide Verse zitiert, verbindet Paulus die Annahme der Nationen mit dem Ungehorsam Israels (vgl. Apg 13,46).

Die Annahme der Nationen findet heute in der Gnadenzeit statt. Sie wird auch in der Zukunft stattfinden. Dann wird das Evangelium des Reiches

Gottes gepredigt werden und eine Menge, die niemand zählen kann, wird dieses Evangelium annehmen.

Im folgenden Abschnitt geben die Verse 3 und 4 eine schreckliche Beschreibung über die götzendienerischen Praktiken des Volkes Gottes, mit denen sie den HERRN reizen und kränken. Infolgedessen kommt Israel nicht in den Genuss der Segnungen, die die Nationen erhalten haben.

Das „in den Gräbern sitzen“ hat wahrscheinlich mit einer Form des Spiritismus zu tun, wobei danach getrachtet wird, den Kontakt mit den Toten zu suchen. Sie gehen nachts auf Friedhöfe, um böse Geister zu befragen, anstatt den HERRN zu bitten. Dadurch verunreinigen sie sich auf schreckliche Art und Weise.

Diejenigen, die diese Abscheulichkeiten praktizieren, rühmen sich wie üblich einer besonderen Heiligkeit und halten die nicht Eingeweihten auf Distanz, indem sie sich als unnahbar für andere aufstellen (Vers 5). Sie beanspruchen eine falsche Heiligkeit. Ihr ganzes Verhalten ist ein Gestank für den HERRN. Das führt dazu, dass das Maß ihrer Sünden voll wird, und es ruft nach einer gerechten Vergeltung (Verse 6.7).

Hier sehen wir den Pharisäismus in seiner vollen Ausprägung, der seinen Tiefpunkt in der Kreuzigung Christi erreichte. Heute ist diese Lehre der Heiligkeit auch in der bekennenden Christenheit präsent. Wir sehen sie dort, wo Absonderung gefordert wird aus einem Anspruch auf überlegene Heiligkeit, einer „Ich bin heiliger als du“-Haltung.

Alle ihre bösen Taten sind in einem Buch des Gedenkens „vor mir aufgeschrieben“ (vgl. Off 20,12). Er vergisst keinen von ihnen und wird jede Gräueltat mit einem absolut gerechten Gericht bestrafen. Dasselbe gilt für die Gläubigen, die auch wissen dürfen, dass es ein Buch des Gedenkens gibt (Mal 3,16). In diesem Buch ist alle Treue festgehalten, die auch mit absoluter Gerechtigkeit belohnt werden wird.

Jes 65,8–10 | Ein Überrest und Hoffnung

8 So spricht der HERR: Wie wenn sich Most in der Traube findet, und man spricht: Verdirb sie nicht, denn ein Segen ist in ihr!, so werde ich tun um meiner Knechte willen, dass ich nicht das Ganze verderbe. 9 Und ich werde aus Jakob einen Nachkommen hervorgehen lassen und aus Juda einen Erben

meiner Berge; und meine Auserwählten sollen es besitzen, und meine Knechte sollen dort wohnen. 10 Und Saron wird zu einem Weideplatz der Schafe und das Tal Achor zu einem Lagerplatz der Rinder werden, für mein Volk, das mich gesucht hat.

Im Gegensatz zum Vorangegangenen erwähnt der HERR in diesen Versen nun den gläubigen Überrest, um derentwillen Er das Volk nicht allgemein vernichten wird. Bis zu diesen Versen spricht der HERR von „ihnen“ im Unterschied zu dem Reumütigen, der sich vor Ihm ausspricht. Jetzt wird der HERR über den Überrest sprechen, warum dieser für Ihn wertvoll ist. Sie, die ein Vorbild des gottesfürchtigen Überrestes in der Zukunft sind zur Zeit von Jakobs Bedrängnis, sie sind wie eine reife Traube inmitten eines verdorbenen Weinbergs, der saure Trauben hervorbringt. Aus dieser Traube wird neuer Wein hervorgehen, was auf die Freude hinweist, die dieser Überrest für Gottes Herz bedeutet.

Gott sieht diesen Überrest inmitten der allgemeinen Untreue. Inmitten aller Untreue wird der HERR „aus Jakob einen Nachkommen hervorgehen lassen und aus Juda einen Erben meiner Berge [d. h. des Landes Israel, vgl. Hes 6,2.3]; meine Auserwählten sollen es besitzen, und meine Knechte sollen dort wohnen.“ Der Erbe aus Juda ist in erster Linie der Messias, aber auch der Überrest, der mit Ihm vereinigt ist. Dieser Überrest ist ein Same, ein Kern, der zu einem neuen großen Volk im Friedensreich heranwachsen wird.

In diesem Zusammenhang werden in Vers 10 zwei Orte besonders erwähnt. „Saron“ ist die Ebene mit reichen Weiden und berühmt für ihre Blumen (Jes 35,2) und „das Tal von Achor“ ist das Tal der Hoffnung (Hos 2,14). Das ganze Gebiet wird ein Garten des HERRN werden, ein Schauplatz der Fruchtbarkeit und Produktivität für diejenigen, die sich vor Gott über die Sünde, die geschehen ist, demütigen. Es gibt immer Hoffnung für diejenigen, die sich vor Gott demütigen und danach suchen, in Furcht vor Ihm zu wandeln (Ps 33,18; 39,8).

Jes 65,11–16 | Die Untreuen und die Treuen

*11 Ihr aber, die ihr den HERRN verlasst, die ihr meinen heiligen Berg ver-
gesst, die ihr dem Gad einen Tisch zurichtet und der Meni Mischtrank ein-*

schenkt: 12 Ich habe euch für das Schwert bestimmt, und ihr alle werdet zur Schlachtung niedersinken; weil ich gerufen habe, und ihr nicht geantwortet habt, geredet, und ihr nicht gehört, sondern getan habt, was böse ist in meinen Augen, und das erwählt habt, woran ich kein Gefallen habe. 13 Darum, so spricht der Herr, HERR: Siehe, meine Knechte werden essen, ihr aber werdet hungern; siehe, meine Knechte werden trinken, ihr aber werdet dürsten; siehe, meine Knechte werden sich freuen, ihr aber werdet beschämt sein; 14 siehe, meine Knechte werden jubeln vor Freude des Herzens, ihr aber werdet schreien vor Herzeleid und heulen vor Kummer des Geistes. 15 Und ihr werdet euren Namen meinen Auserwählten zum Fluchwort hinterlassen; und der Herr, HERR, wird dich töten. Seine Knechte aber wird er mit einem anderen Namen nennen, 16 so dass, wer sich im Land segnet, sich bei dem Gott der Treue segnen wird, und wer im Land schwört, bei dem Gott der Treue schwören wird; denn die früheren Bedrängnisse werden vergessen und vor meinen Augen verborgen sein.

In Vers 11 kehrt die Prophezeiung zu den Schuldigen zurück, die in den Versen 1–7 bedrohlich angesprochen werden. Sie haben den HERRN verlassen. Sie denken nicht daran, Ihn anzubeten. Stattdessen haben sie den Antichristen angenommen (Joh 5,43) und sich götzendienerischen Opfermahlzeiten zu Ehren des „Tieres“ hingegeben. Zwei Objekte der Ehrbezeugung werden erwähnt: „Gad“, der Gott des Glücks oder Jupiter, und „Meni“, der Gott des Schicksals oder Venus.

So gibt es auch heute noch unzählige Menschen, die glauben, dass man im Leben Glück haben muss und dass das Leben vom Schicksal gesteuert wird, es sei gut oder böse. Sie glauben, dass Götter wie Gad und Meni ihr Leben bestimmen. Für den einen decken sie einen Tisch und für den anderen schenken sie gemischten Wein ein. Dieser Tisch ist ein Götzentisch und der Becher ist der der Dämonen.

Paulus hat möglicherweise daran gedacht, als er aufschrieb, was wir in 1. Korinther 10 lesen (1Kor 10,20.21). Es ist wie ein götzendienerisches, unheiliges Abendmahl, das den Dämonen geweiht ist. Es ist in der Christenheit erkennbar, wo viele heidnische Elemente in die Feier des Abendmahls einbezogen werden. Besonders stark wird dies in der römisch-katholischen Kirche gesehen, die als „eine Behausung von Dämonen“ bezeichnet wird (Off 18,2).

In Übereinstimmung damit erklärt der HERR, dass Er sie für das Schwert bestimmen wird – ein Wort, das den Gedanken von Schicksal enthält. Das Schwert, das der HERR hier als Instrument benutzt, ist der König des Nordens und seine arabischen oder muslimischen Verbündeten. Wie sie vor ihren Bildern niederknien für ihr Glück, so werden sie niederknien müssen, um geschlachtet zu werden (Vers 12).

Durch denselben Wortgebrauch klingt in dieser Aussage des HERRN Ironie durch. Er sagt, dass nicht das Schicksal ihre Bestimmung festlegt, sondern Er! Dabei war Er so langmütig zu ihnen. Er hat gerufen, aber sie haben nicht geantwortet. Er hat gesprochen, aber sie haben sich geweigert, zuzuhören, und haben wohlüberlegt das gewählt, was Ihm missfällt.

In den Versen 13–16 stellt der HERR anschaulich den Gegensatz zwischen diesen Treulosen und seinen Getreuen, die so wandeln, wie es Ihm gefällt, dar. Die treulose Masse hörte nicht, als der HERR rief, aber diese treuen Knechte, die verbunden sind mit dem Knecht des HERRN, haben sehr wohl gehört. Der HERR setzt sich für seine Knechte ein. Mit einem „siehe“ weist Er die Ungehorsamen auf sie hin. Seine Knechte werden essen und trinken und sich freuen und vor Freude singen, während die, die sich vom HERRN abwenden, Mangel leiden werden und Schande und Angst und Kummer des Geistes erleben werden (Verse 13.14).

Die Namen der Gottlosen werden zum Fluchwort werden (Vers 15). Dies bezieht sich auf den Eid, den der Priester aussprechen musste gegenüber einer des Ehebruchs verdächtigten Frau und die er das bittere Wasser trinken lassen musste, das der Fluch mit sich bringt (4Mo 5,21–24). Israel hat wie eine Ehebrecherin gehandelt. Im Gegensatz dazu wird der HERR seine Knechte bei einem anderen Namen rufen. Dieser Name wird ein Segen sein (Vers 16).

Dieser Segen wird verbunden mit „dem Gott der Treue“, wörtlich „dem Gott der Wahrheit“. Das weist auf Gott als den Gott hin, der sein Wort erfüllt und die Verheißungen seines Bundes vollenden wird. Für uns und alle Gläubigen aller Zeiten sind alle Verheißungen Gottes in Christus „Ja“ und „Amen“ (2Kor 1,20; vgl. Off 3,14). An dem zukünftigen Tag wird das erlöste Volk feststehen in einer kraftvollen und ununterbrochene Verbindung mit dem HERRN.

Das macht deutlich, wie töricht, sinnlos und sündhaft es ist, eigene Wege zu gehen, eigene Absichten zu verwirklichen und Dingen nachzujagen, an denen Gott kein Gefallen findet, statt auf seine Stimme zu hören und sich daran zu erfreuen, seinen Willen zu tun. Durch unseren Wandel mit Gott wird Er alle Verheißungen seines Wortes erfüllen. Er beantwortet ein freudiges Vertrauen zu Ihm mit einem Amen, das Er seinen Zusicherungen hinzufügt. Der Friede eines gehorsamen Herzens und eines vertrauenden Geistes sind es, die den Sonnenschein seines Angesichts genießen und den Frieden einer heiligen Gemeinschaft mit Ihm.

Der HERR versichert, dass die früheren Bedrängnisse, das meint die große Drangsal, eine Zeit der Bedrängnis für Jakob (Jer 30,7), vergessen und vor seinen Augen verborgen sein werden. Stattdessen sagt Er in den folgenden Versen den unaussprechlichen Segen und die Freude voraus, die dem erlösten Israel in dem kommenden Tausendjährigen Tag zuteil werden wird.

Jes 65,17–25 | Himmel und Erde erneuert

17 Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde; und an die früheren wird man sich nicht mehr erinnern, und sie werden nicht mehr in den Sinn kommen. 18 Sondern freut euch und frohlockt auf ewig über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich verwandle Jerusalem in Frohlocken und sein Volk in Freude. 19 Und ich werde über Jerusalem frohlocken und über mein Volk mich freuen; und die Stimme des Weinens und die Stimme des Wehgeschreis wird nicht mehr darin gehört werden. 20 Und dort wird kein Säugling von einigen Tagen und kein Greis mehr sein, der seine Tage nicht erfüllte; denn der Jüngling wird als Hundertjähriger sterben und der Sünder als Hundertjähriger verflucht werden. 21 Und sie werden Häuser bauen und bewohnen und Weinberge pflanzen und ihre Frucht essen. 22 Sie werden nicht bauen und ein anderer [wird es] bewohnen, sie werden nicht pflanzen und ein anderer [wird] essen; denn wie die Tage des Baumes sollen die Tage meines Volkes sein, und meine Auserwählten werden das Werk ihrer Hände verbrauchen. 23 Nicht vergeblich werden sie sich mühen, und nicht zum jähen Untergang werden sie zeugen; denn sie sind die Nachkommen der Gesegneten des HERRN, und ihre Sprösslinge mit ihnen. 24 Und es wird geschehen: Ehe sie rufen, werde ich antworten; während sie noch reden, werde ich hören. 25 Wolf und Lamm werden zusammen weiden, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und die

Schlange: Staub wird ihre Speise sein. Man wird nichts Böses tun und kein Verderben anrichten auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der HERR.

Die neuen Himmel und die neue Erde beziehen sich auf diese Schöpfung, die erneuert werden wird (Vers 17; Ps 104,30b), wenn der Fluch weggenommen ist und die Schöpfung von der Vergänglichkeit freigemacht wird (Röm 8,19–21). Es ist ein erneuerter Zustand des Himmels und der Erde, die durch Gott geschaffen sind (1Mo 1,1; Jes 51,16). Es ist eine neue Schöpfung nach dem Zustand des Paradieses. Diese alte Schöpfung wird wie neu werden im Friedensreich.

Der neue Himmel und die neue Erde, die im Neuen Testament erwähnt werden, kommen, nachdem die alte Schöpfung mit Feuer verbrannt worden ist (2Pet 3,11–13; Off 21,1). Dort ist es eine materielle Veränderung, während es hier eine Veränderung der Lebensbedingungen ist. Dies bezieht sich auch auf einen neuen Himmel, denn Satan wird dann aus dem Himmel geworfen (Off 12,7–12) und seine Macht wird für immer beseitigt sein. Er wird dann wohl noch für eine kurze Zeit auf der Erde wüten, aber nach dreieinhalb Jahren wird er für tausend Jahre im Abgrund eingeschlossen sein (Off 20,1–3).

Jesaja spricht von einem neuen Himmel und einer neuen Erde als einem Bereich einzigartigen Segens. Es wird keine Erinnerung mehr an vergangene Trübsale, wie die große Drangsal, geben. Für die Schaffung eines reinen Herzens (Ps 51,12) wird dasselbe Wort verwendet wie für die Schaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Dieses reine Herz muss der neuen Schöpfung absolut vorausgehen (2Kor 5,17; vgl. Gal 6,15).

Wenn der HERR sein Königreich von Friede und Gerechtigkeit aufrichtet, wird Er erfüllen, was in den folgenden Versen geschrieben steht. Es ist ein Abschnitt, der vielleicht mehr als jeder andere Abschnitt in der Heiligen Schrift den Wohlstand und den Segen dieser kommenden Zeit beschreibt. Diese Beschreibung des messianischen Friedensreichs ist die Erfüllung aller Verheißungen an Israel. Der HERR ruft uns auf, uns zu freuen und für immer zu jubeln über das, was Er in Bezug auf Jerusalem auf der Erde schaffen will (Vers 18). Es wird nicht mehr eine Stadt der Trauer sein, sondern eine Stadt der Freude.

Diese Freude ist auch die eigene Freude des HERRN über eine von Ihm herbeigeführte Situation (Vers 19). Wo seine Freude zu hören ist, ist kein Platz für Trauer oder Streit. Obwohl es immer noch Tod und Sünde geben wird, wird das Böse unter seiner absoluten Eindämmung stehen, und auf offenkundige Sünde wird sofortiges Gericht folgen (Vers 20; Ps 101,8; Zeph 3,5). Dies ist auch ein Beweis dafür, dass der neue Himmel und die neue Erde des Friedensreichs noch nicht der vollkommene Zustand der Ewigkeit ist.

Die lange Lebensdauer der frühen Zeiten der Geschichte des Menschen wird zurück sein. „Denn ein Jüngling wird als Hundertjähriger sterben“ deutet auf eine Verlangsamung des Alterungsprozesses hin. Wenn ein Mensch in diesem Alter stirbt, muss er als jemand betrachtet werden, der wegen seiner Sünde vom Fluch Gottes getroffen wurde. In jedem Fall werden die wiedergeborenen Gläubigen die tausend Jahre vollenden. Sie werden länger leben als die Menschen vor der Sintflut, von denen Methusalach – soweit uns die Schrift das mitteilt – mit 969 Jahren am längsten lebte (1Mo 5,27).

Die nächsten Verheißungen in den Versen 21–23 geben die Gewissheit, dass sich sein Volk an den Ergebnissen seiner Arbeit erfreuen wird. Sie werden die Früchte ihrer Arbeit ernten und sie selbst genießen. Die Ernte wird nicht in die Hände von plündernden Feinden fallen. Die Dauer ihres Lebens wird wie die von Bäumen sein, die Jahrhunderte alt werden. Sie werden eine vom HERRN gesegnete Generation sein, und ihre Kinder werden mit ihnen teilen, was sie genießen, ohne durch einen vorzeitigen Tod weggenommen zu werden (vgl. Hiob 21,8).

Der HERR erklärt, dass Er ihnen antworten wird, bevor sie rufen, und dass Er hören wird, während sie noch reden (Vers 24). Die Gebete werden sofort erhört, weil sie der Ausdruck seiner Gedanken sind (vgl. Jes 30,19). Sie ergeben sich aus der Gemeinschaft mit Ihm, die dann vorhanden sein wird. Oft liegt heute eine Zeitspanne zwischen dem Gebet und der Antwort (vgl. Dan 9,20–23), aber das wird dann nicht mehr so sein. Dies ist ein eindrucksvolles Zeugnis dafür, was das Ergebnis der persönlichen Gegenwart des HERRN in ihrer Mitte sein wird.

Auch die Natur der Raubtiere wird sich verändern (Vers 25). Der hier beschriebene Zustand ist nicht das Ergebnis der Evolution, sondern der Macht des Messias. Die Bedingungen der Natur sind jetzt noch in Unordnung, aber dann werden ein Wolf und ein Lamm zusammen grasen. Die Nahrung des Rindes wird auch die Nahrung des Löwen sein.

Dieser Abschnitt erinnert in verkürzter Form an das, was der Prophet zuvor gesagt hat (Jes 11,6–9). Dies ist ein weiterer Beweis für die Einheit zwischen den beiden Hauptteilen des Buches, die von liberalen Theologen angefochten wird.

Die Ausnahme in diesem Abschnitt ist die Schlange, die Staub zur Nahrung haben wird (1Mo 3,14). Die Schlange wird weiterhin auf ihrem Bauch kriechen. Nicht alles im Friedensreich hat Anteil an dem Segen. Die Schlange wird weiterhin auf den Satan hinweisen. Aber die Schlange wird nichts Böses mehr anrichten, weil alles unter der Kontrolle des herrschenden Messias steht.

Jesaja 66

Einleitung

Das abschließende Kapitel vom Buch Jesaja ist zugleich Höhepunkt und Zusammenfassung der Prophezeiungen Jesajas. Der erste Teil dieses Kapitels ist eine Fortsetzung der herrlichen Vision von der Zukunft aus dem vorherigen Kapitel. Der große Anknüpfungspunkt an das vorhergehende Kapitel ist jedoch der Kontrast zwischen dem wahren und treuen Knecht Gottes und dem abtrünnigen und weltlichen Charakter der Mehrheit des Volkes.

Gegen diese und ihre Ideen, einen Tempel in Jerusalem zu errichten, protestiert Gott. Es gibt Formen des Opferdienstes, die der HERR hasst. Eine Form ist der Götzendienst, bei dem den Götzen geopfert wird. Die andere Form ist die, in der die Menschen zu Ihm kommen, aber mit unwahrhaftigen, heuchlerischen Herzen oder aus Routine und aus nichts mehr als Tradition.

Jes 66,1–4 | Verwerflicher Tempeldienst

1 So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron, und die Erde der Schemel meiner Füße. Wo ist das Haus, das ihr mir bauen könntet, und wo der Ort zu meiner Ruhestätte? 2 Hat doch meine Hand dies alles gemacht, und dies alles ist geworden, spricht der HERR. Aber auf diesen will ich blicken: auf den Elenden und den, der zerschlagenen Geistes ist und der da zittert vor meinem Wort. 3 Wer ein Rind schlachtet, erschlägt einen Menschen; wer ein Schaf opfert, bricht einem Hund das Genick; wer Speisopfer opfert, es ist Schweinsblut; wer Weihrauch als Gedächtnisopfer darbringt, preist einen Götzen. So wie diese ihre Wege erwählt haben und ihre Seele Gefallen hat an ihren Scheusalen, 4 ebenso werde ich ihre Missgeschicke erwählen und ihre Schrecknisse über sie bringen; weil ich gerufen habe und niemand geantwortet hat, geredet und sie nicht gehört, sondern getan haben, was böse ist in meinen Augen, und das erwählten, woran ich kein Gefallen habe.

Als Schöpfer von Himmel und Erde braucht Er niemanden, der Ihm ein Haus baut (Vers 1). Er sucht nicht nach Leuten, die nur ein schönes Gebäude wollen. In der Endzeit werden die ungläubigen Juden den Tempel wieder aufbauen. Dort wird der Antichrist ein Bild des Tieres aufstellen. Es werden wieder Tieropfer dargebracht und religiöse Feste gefeiert im dann wieder aufgebauten Tempel in Jerusalem. Dies geschieht alles unter dem Schutz eines Bündnisses mit dem wiederhergestellten Römischen Reich, den vereinigten Staaten Europas. Aber der HERR legt keinen Wert auf diese äußerliche Form des Dienstes.

Auch heute gibt es Menschen, die sich nur für Äußerlichkeiten interessieren. Wenn ein Volk kommt, das Ihn nicht liebt, sagt ein Tempel Ihm nichts (vgl. Jer 7,4). In diesem Sinn spricht auch Stephanus in seiner Rede vor dem Synedrium, um ihnen deutlich zu machen, dass sie das Symbol des Tempels über die Wirklichkeit einer Beziehung mit Gott gestellt haben (Apg 7,44–54). Somit stellen sie Religion über Beziehung.

Wonach der HERR sucht, ist ein zerschlagener Geist und ein zittern vor seinem Wort (Vers 2). Von denen dies nicht gesagt werden kann, erwartet Er keine Aktion zum Bau des Tempels oder dass sie kommen, um Opfer darzubringen. Mit vernichtendem Urteil macht der HERR deutlich, dass die Opfer der heuchlerischen Anbeter wie das Begehen grober Ungerechtigkeiten vor Ihm sind (Vers 3).

So ist das Schlachten eines Rindes, während sie ein unwahrhaftiges Herz haben, vor Ihm gleichbedeutend mit dem Töten eines Menschen. Ebenso ist das Opfern eines Lammes oder eines Speisopfers ohne Demut vor Ihm gleichbedeutend wie das Bringen eines unreinen Tieres wie ein Hund oder ein Schwein. Die Huldigung, die sie meinen Ihm damit zu bringen, bedeutet für Ihn, dass sie einen Götzen preisen.

Sie haben sich dafür entschieden, dem Weg der Heiden zu folgen mit all ihren Gräueln. Darauf antwortet der HERR, dass Er „ihre Missgeschicke erwählen und ihre Schrecknisse über sie bringen“ wird. Er tut dies, weil sie nicht antworteten, als Er rief, und sie sich weigerten, auf seine Worte zu hören, sondern das erwählten, was böse in den Augen Gottes ist (Vers 4).

In der Zeit nach der Entrückung der Gemeinde und vor dem Kommen Christi auf die Erde wird der gläubige Überrest Israels wieder das Evan-

gelium des Reiches verkünden (Mt 24,14), sowohl dem Volk als auch der ganzen Welt. Aber selbst dann weigert sich die Masse des Volkes, Buße zu tun.

Jes 66,5.6 | Die Spötter werden beschämt

5 Hört das Wort des HERRN, die ihr zittert vor seinem Wort! Es sagen eure Brüder, die euch hassen, die euch verstoßen um meines Namens willen: Der HERR erzeuge sich herrlich, dass wir eure Freude sehen mögen! Aber sie werden beschämt werden. 6 Stimme eines Getöses von der Stadt her! Stimme aus dem Tempel! Stimme des HERRN, der Vergeltung erstattet seinen Feinden!

In Vers 5 wendet sich der HERR wieder an die Minderheit, die aus denjenigen besteht, die mit Ehrfurcht und Hochachtung vor seinem Wort zittern. Sie leben in tiefer Ehrfurcht vor jedem Wort der Heiligen Schrift. Das sollte auch uns auszeichnen.

Diese Minderheit verkündet dem Volk Israel das Evangelium des Reiches, aber sie werden die Botschaft ablehnen, ja, sie werden Abscheu bekommen gegenüber den Boten des Evangeliums. Dazu wird nach etwa dreieinhalb Jahren ein Mann mit Wundern und Zeichen aufstehen, der von dem Volk als ihr König und ihr Christus angenommen wird (Joh 5,43). Er wird in der Heiligen Schrift als Antichrist bezeichnet. Zusammen mit dem Führer des wiederhergestellten Römischen Reiches oder der vereinigten Staaten von Europa wird er eine schreckliche Verfolgung gegen den gläubigen Überrest entfesseln. Viele werden dabei umkommen.

Schließlich wird der Antichrist einen Gräuel der Verwüstung im Tempel in Jerusalem aufstellen, was den gläubigen Überrest veranlasst, zu flüchten und Jerusalem zu verlassen (Mt 24,15–27). Die Verfolgung wird schrecklich sein. Was die Verfolgung besonders schwer macht, ist, dass die Verfolger nicht nur die heidnischen Völker sind, sondern auch der Antichrist, der falsche König Israels, und die Masse des ungläubigen und abgefallenen Volkes Israels.

Der HERR verheißt dem treuen Überrest, dass Er mit ihren Brüdern handeln wird, die sie gehasst und verfolgt haben, wodurch der schreckliche Charakter ihrer Sünden noch vermehrt wird. Mit spöttischem Unglauben haben sie es gewagt, den Namen des HERRN zu missbrauchen und Ihn

herauszufordern, seine Herrlichkeit zu zeigen. Diese Abtrünnigen betrachten jede Hoffnung auf Gott als reine Täuschung.

Der HERR hat beschlossen, sie zu beschämen. Die Stadt und der Tempel liegen in Trümmern – durch die Hand des Königs des Nordens – aber es wird eine Zeit kommen, in der es wieder Lärm in der Stadt geben wird und eine Stimme im Tempel zu hören sein wird, die „Stimme des HERRN, der Vergeltung erstattet seinen Feinden!“ (Vers 6). Das sind nicht nur die Feinde im jüdischen Volk, sondern auch die Heiden, die miteinander beraten gegen den HERRN und gegen seinen Gesalbten (Ps 2,1.2). Als der HERR als Lamm auf der Erde war, öffnete Er seinen Mund nicht (Jes 53,7), aber jetzt ist es anders (vgl. Off 19,15).

Jes 66,7–11 | Eine neue Geburt und Freude

7 Bevor sie Wehen hatte, hat sie geboren; bevor Schmerzen sie ankamen, wurde sie von einem Knaben entbunden. 8 Wer hat so etwas gehört, wer hat dergleichen gesehen? Kann ein Land an einem Tag zur Welt gebracht werden oder eine Nation mit einem Mal geboren werden? Denn Zion hat Wehen bekommen und zugleich ihre Kinder geboren. 9 Sollte ich zum Durchbruch bringen und nicht gebären lassen?, spricht der HERR; oder sollte ich, der gebären lässt, verschließen?, spricht dein Gott. 10 Freut euch mit Jerusalem und frohlockt über sie, alle, die ihr sie liebt! Seid hocheufreut mit ihr, alle, die ihr über sie trauert, 11 damit ihr saugt und euch sättigt an der Brust ihrer Tröstungen, damit ihr schlürft und euch ergötzt an der Fülle ihrer Herrlichkeit!

Bei der Wiederkunft Christi werden die heidnischen Völker gerichtet und der gläubige Überrest Israels erlöst werden. Es ist nun an der Zeit, dass die Person des Christus, des Messias, den Menschen offenbart wird.

Im Hinblick darauf wird in Vers 7 hingewiesen auf die zukünftige Zeit der Bedrängnis Jakobs – „Wehen“ über das Volk durch den Antichristen – und auf die Tatsache des Kommens Christi im Fleisch. Diese Erfahrung des Volkes steht im Gegensatz zu einer natürlichen Geburt. Dann kommen erst die Wehen und danach die Geburt. Hier ist die Reihenfolge umgedreht und das löst die Frage von Vers 8 aus.

Es gibt einen klaren Zusammenhang mit den ersten Versen von Offenbarung 12 (Off 12,1–6). Dort wird das Volk als eine Frau vorgestellt und diese

hat ein männliches Kind geboren. Dies bezieht sich auf den Herrn Jesus. Die Römer standen unter Eingebung Satans bereit, das Kind zu verschlingen, wie es in Offenbarung 12 heißt (Off 12,4), und erfüllten damit, was dort geschrieben steht. Herodes hätte das Kind getötet, sobald die Frau es zur Welt gebracht hatte, wenn er dazu in der Lage gewesen wäre. Aber das männliche Kind wurde zu Gott und seinem Thron entrückt. Dies bezieht sich auf die Geburt, den Tod, die Auferstehung und die Himmelfahrt von Christus, die bereits stattgefunden haben.

Der Tod und die Auferstehung von Christus werden hier übersprungen. Die Himmelfahrt ist das Ergebnis der Ablehnung Christi durch das Volk Israel. Das Volk hat also bereits ihre Bekanntschaft mit Christus gemacht. Das Zeitalter des Christentums ist im Alten Testament ein Geheimnis und wird deshalb hier übersprungen. Die große Drangsal liegt noch in der Zukunft und wird hier vorgestellt als direkte Folge der Verwerfung Christi. Dies erklärt die Umkehrung der natürlichen Reihenfolge der Geburtsumstände, wie sie von Jesaja dargestellt wird, dass die Geburt da ist, bevor die Wehen kommen.

Die nächsten Fragen in Vers 8 weisen auf die Folge und das Ergebnis der Geburtswehen des Volkes. Auf diese zwei Fragen muss eine positive Antwort folgen, während auf die ersten beiden Fragen eine verneinende Antwort folgen muss. Die Antwort wird am Ende des Verses gegeben. Dann ist sehr wohl die Rede zuerst von Geburtswehen und dann von der Geburt. Das ist ein Unterschied zum vorherigen Vers, wo es um Christus ging. In Übereinstimmung mit Wehen und Geburt sehen wir, was das Ergebnis der großen Drangsal ist: Gottes irdisches Volk als eine Nation in Frieden, Freude und Gerechtigkeit unter der mächtigen Hand seines Messias und Erlösers.

Deshalb nennt der Herr Jesus dieses Zeitalter „die Wiedergeburt“ (Mt 19,28). Es geht nicht um die nationale Wiederherstellung des Volkes Israel, sondern um die geistliche Wiederherstellung dieses Volkes. Das Volk muss von dem „Knaben“ in Vers 7 unterschieden werden.

Zusammengefasst finden wir hier zwei Geburten und eine Geburtswehe. Die erste Geburt ist die von Christus und die zweite die des gläubigen Überrestes. Zwischen diesen beiden Geburten finden wir die eine Ge-

burtswehe, das ist die große Drangsal. Der Zeitraum von 2000 Jahren zwischen der Himmelfahrt Christi und der großen Drangsal wird hier nicht mitgerechnet.

Vers 9 gibt die Gewissheit, dass der HERR sein Werk vollenden wird. Nach den Geburtswehen erfolgt die Geburt. Er wird die Geburt des Volkes in vollem Umfang herbeiführen. Im Hinblick auf diese Geburt, die stattfinden wird, wenn Er sein Volk aus der Zeit der beispiellosen Bedrängnis befreit, folgt ein Aufruf des HERRN an alle, die sich an Ihm und seinem Vorhaben erfreuen. Alle, die sein irdisches Volk lieben, dürfen sich mit Jerusalem freuen und über sie frohlocken (Vers 10). Diejenigen, die über ihren unglücklichen, kinderlosen Zustand trauerten, sind eingeladen, sich mit ihr zu freuen. Diejenigen, die so mit Jerusalem beschäftigt sind in der kommenden Zeit, werden den Nutzen davon haben, wenn sie auf der Erde zur Blüte gekommen ist.

In Vers 11 wird Jerusalem als eine Mutter dargestellt, die Kinder zur Welt bringt und sie persönlich ernährt. Es bleibt genug für andere übrig, sodass sie auch für alle, die von außerhalb zu ihr kommen, eine Quelle des Segens ist. Sie ist nicht selbst die Quelle des Segens, sondern bekommt allen Segen vom HERRN.

Jes 66,12–14 | Jerusalem, Quelle des Trostes und des Wachstums

12 Denn so spricht der HERR: Siehe, ich wende ihr Frieden zu wie einen Strom, und die Herrlichkeit der Nationen wie einen überflutenden Bach, und ihr werdet saugen; auf den Armen werdet ihr getragen und auf den Knien lieblich werden. 13 Wie einen, den seine Mutter tröstet, so werde ich euch trösten; und in Jerusalem sollt ihr getröstet werden. 14 Und ihr werdet es sehen, und euer Herz wird sich freuen; und eure Gebeine werden sprossen wie das junge Gras. Und die Hand des HERRN wird sich kundgeben an seinen Knechten, und gegen seine Feinde wird er ergrimmen.

Der HERR verkündet, dass Er ihr den Frieden zuwenden wird wie einen Strom (Vers 12). Israel wird den Reichtum der Nationen empfangen, die sich mit größter Hingabe und Achtsamkeit um das Volk sorgen werden (vgl. Jes 49,23; 60,4). Jerusalem ist vom König des Nordens verwüstet worden, aber jetzt kommt der Herr Jesus mit dem gläubigen Überrest nach

Jerusalem. Damit beginnt die Wiederherstellung des Landes, die volle Erfüllung des Jubeljahres (3Mo 25,8–13), oder die „Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge“ (Apg 3,21).

In Vers 13 erklärt der HERR, wie Er selbst für sein Volk mit mütterlicher Fürsorge in Jerusalem sorgen wird. Gott ist Vater und Mutter zugleich. Das Ergebnis dieser Fürsorge ist, dass ihre Herzen sich erfreuen und ihre Gebeine (ihr Körper) wie junges Gras gedeihen werden (Vers 14). Dies ist eine anschauliche Beschreibung des wohlhabenden Zustands Israels, wenn der HERR über die Erde herrscht. Es ist ein Zustand des vollkommenen Friedens (Jes 32,17.18).

Der letzte Teil von Vers 14 macht deutlich, dass keine Macht des Feindes in der Lage sein wird, diesen Frieden zu bedrohen, denn sein Zorn ist offenkundig über seine Feinde.

Jes 66,15–17 | Der HERR kommt, um zu richten

15 Denn siehe, der HERR wird kommen im Feuer, und seine Wagen sind wie der Sturmwind, um seinen Zorn zu vergelten in Glut und sein Schelten in Feuerflammen. 16 Denn durch Feuer und durch sein Schwert wird der HERR Gericht üben an allem Fleisch, und die Erschlagenen des HERRN werden zahlreich sein. 17 Die sich weihen und sich reinigen für die Gärten, hinter einem her in der Mitte; die Schweinefleisch essen und Gräuel und Mäuse: allesamt werden sie ein Ende nehmen, spricht der HERR.

Der Segen der vorangegangenen Verse ist das Ergebnis der Vernichtung ihrer Feinde, gegen die der HERR empört handeln wird (Verse 15.16). Zu diesem Zweck wird Er erscheinen in verzehrender Herrlichkeit.

In Vers 17 befasst sich der HERR mit denen aus seinem Volk, die sich verdorben haben und schlimmer geworden sind als die Heiden. Sie haben Dinge getan, die vor dem HERRN abscheulich sind. Ihre Heiligung und Reinigung war ein götzdienerisches Ritual. „Die Gärten“ sind die Gebiete, in denen sie Götzendienst begehen (Jes 65,3.4). „Einer in der Mitte“ ist irgendein Götze, dem sie opfern und der für ihr Leben zentral ist. Das Opfermahl, das sie dabei abhielten, bestand aus Speisen, die Gott als Gräuel bezeichnet (3Mo 11,41.42).

Sie werden verschwinden. Sie werden das Schicksal der Anhänger des Antichristen teilen. Das Gericht, das über sie kommen wird, wird in der „großen Kelter des Grimmes Gottes“ stattfinden (Off 14,19).

Jes 66,18–21 | Ein Opfer für den HERRN

18 Und ich – ihre Werke und ihre Gedanken [sind vor mir]. Es kommt [die Zeit], alle Nationen und Sprachen zu versammeln; und sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen. 19 Und ich werde ein Wunderzeichen an ihnen tun und von ihnen Entronnene zu den Nationen senden, nach Tarsis, Pul und Lud, die den Bogen spannen, nach Tubal und Jawan, zu den fernen Inseln, die von mir nicht gehört und meine Herrlichkeit nicht gesehen haben; und sie werden meine Herrlichkeit unter den Nationen verkündigen. 20 Und sie werden alle eure Brüder aus allen Nationen dem HERRN als Opfergabe bringen, auf Pferden und auf Wagen und auf Sänften und auf Maultieren und auf Dromedaren, zu meinem heiligen Berg, nach Jerusalem, spricht der HERR, so wie die Kinder Israel das Speisopfer in einem reinen Gefäß zum Haus des HERRN bringen. 21 Und auch aus ihnen werde ich zu Priestern [und] zu Leviten nehmen, spricht der HERR.

Im Gegensatz dazu wendet sich die Prophezeiung wieder der Zukunft Israels und der ehrfürchtigen Behandlung durch die Nationen im Friedensreich zu. Die Erklärung, dass der HERR ihre Werke und ihre Gedanken kennt, ist ein Übergang von den Abtrünnigen in Vers 17 zu dem erlösten Volk und wie die Nationen sie unterstützen werden. Alle Nationen und Sprachen werden zu Israel versammelt werden und dort werden sie die Herrlichkeit des HERRN sehen (Vers 18; Mt 25,31–33).

Zu diesem Zweck wird der HERR ein Wunderzeichen unter ihnen setzen, und zwar für die Wiederherstellung seines Volkes in fernen Ländern. Was dieses Wunderzeichen ist, wird nicht mitgeteilt. Am offensichtlichsten ist, dass dieses Wunderzeichen das Zeichen des Sohnes des Menschen ist (Mt 24,30). Vielleicht können wir auch an eine Form des übernatürlichen Eingreifens in das Weltgeschehen denken, indem Er die Feinde Israels richtet, wie Er es durch die zehn Plagen zur Zeit der Befreiung seines Volkes aus Ägypten tat (2Mo 10,2; Ps 78,43; 105,27). Es ist ein Zeichen, das nicht missverstanden werden kann.

Auf jeden Fall macht der HERR hier deutlich, dass Er die Entronnenen nach ihrer Rückkehr als Boten zu den Völkern aussenden wird, aus denen sie gekommen sind (Vers 19). Sie werden in alle Teile der Welt gehen, zu den Nationen, die die Nachricht von Ihm nicht gehört und seine Herrlichkeit nicht gesehen haben, damit sie seine Herrlichkeit auf der ganzen Erde bekannt machen. Er wird seine Boten nach Tarsis im Westen, nach Pul und Lud im Süden, nach Tubal und Jawan im Norden und zu den fernen Küstenländern, möglicherweise im Osten, senden.

Als Folge davon werden viele dieser Nationen dem HERRN mit Schmeichelei Lob bringen (Ps 66,3b; Mich 7,16.17). Die heidnischen Völker werden Angehörige des Volkes Israels „aus allen heidnischen Nationen als Opfergabe darbringen (Vers 20; vgl. Röm 15,16). Sie werden zu seinem heiligen Berg in Jerusalem gebracht werden, so wie die Kinder Israels gewohnt waren, ihre Opfergaben in reinen Gefäßen zum Haus des HERRN zu bringen. Gottes Volk wird aus den Nationen mit den verschiedensten Transportmitteln nach Jerusalem kommen, wobei wir auch an die heutigen modernen und schnellen Transportmittel, einschließlich des Flugzeugs, denken können (vgl. Jes 60,8).

Das Volk, das kommt, ist wie ein reines Gefäß. Sie sind von ihren Sünden gereinigt und dazu gebracht, auf den Wegen des HERRN zu wandeln. So wird Er sie als Priester und Leviten nehmen können (Vers 21), wie Gott es für sein Volk beim Auszug aus Ägypten vorgesehen hat (2Mo 19,6a).

Jes 66,22–24 | Anbetung und Abscheu

22 Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir bestehen, spricht der HERR, so wird eure Nachkommenschaft und euer Name bestehen. 23 Und es wird geschehen: Von Neumond zu Neumond und von Sabbat zu Sabbat wird alles Fleisch kommen, um vor mir anzubeten, spricht der HERR. 24 Und sie werden hinausgehen und sich die Leichname der Menschen ansehen, die von mir abgefallen sind; denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht erlöschen, und sie werden ein Abscheu sein für alles Fleisch.

Jesaja beendet seine Prophezeiung mit einem eindrucksvollen Kontrast. Die Nachkommenschaft Israels wird mit ihren Namen weiterbestehen, so sicher wie der neue Himmel und die neue Erde weiterbestehen werden,

weil sie untrennbar mit Christus verbunden sind (Vers 22). Wegen seiner Gegenwart in ihrer Mitte werden alle Lebenden kommen, um Ihn an jedem Neumond und an jedem Sabbat anzubeten (Vers 23; vgl. Sach 14,16). „Alles Fleisch“ sind die Übergebliebenen aller Völker, die gegen Jerusalem Krieg geführt haben.

Der Kontrast zwischen dem, was sie *tun* und dem, was sie *sehen* werden, ist groß. Wenn die Nationen kommen, um Gott anzubeten, werden sie eine fortwährende Erinnerung mitnehmen hinsichtlich der schrecklichen Natur und der Folgen der Auflehnung gegen Gott (Vers 24). Die Leichen der Feinde Israels werden in ein Tal östlich des Toten Meeres gebracht, Hamon Gog, oder „das Tal der Menge Gogs“ (Hes 39,11). Es wird ein Denkmal zur Warnung für die Feinde Gottes sein.

Das hier verwendete Bild des Feuers stammt aus dem Tal Hinnom (Jer 19,6), gleich außerhalb von Jerusalem. Der Herr Jesus bezieht sich dreimal auf dieses Tal, in dem der Abfall von Jerusalem verbrannt wurde, um vor dem ewigen Los eines jeden Unbußfertigen zu warnen (Mk 9,43–47). Er gibt damit eine Anwendung über die tausend Jahre des Friedensreichs hinaus und macht das Feuer zu einem Bild der Hölle, „dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches der zweite Tod ist“ (Off 21,8).

Doch wird sich, trotz dieses warnenden Anblicks, ein Geist der Unzufriedenheit mit der gerechten und wohltätigen Regierung des Herrn Jesus unter den Nationen breit machen. Dies wird dazu führen, dass sich die Nationen am Ende der tausend Jahre gegen Ihn auflehnen, wenn unter der Zulassung Gottes der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen wird, um sie zu verführen (Off 20,7.8).

Keine rein natürlichen Umstände, wie friedvoll und gesegnet sie auch sind, können dem menschlichen Herz neues Leben geben. Dieses neue Leben, zusammen mit der vollkommenen Bindung an Christus, muss immer seine Grundlage im Glauben an den Wert seines Versöhnungsblutes haben.

Deutsche Publikationen

Auf der Webseite www.oudesporen.nl findest Du unter „Artikelen -> Auteurs _> Publicaties Ger de Koning -> Deutsch“ mehr Bibelstudienmaterial. Die Dateien sind in der Reihenfolge der Bibelbücher beziehungsweise der Themen sortiert. Die Publikationen werden im PDF-Format (auf den Titel klicken), epub-Format und Mobi-Format zur Verfügung gestellt (auf Download bzw. ebook mobi format klicken).

Wird eine ISBN-Nr. angegeben, können die Publikationen auch beim Verlag bestellt werden. Klicken Sie dazu auf die ISBN-Nr.

Die Kommentare kann man auch auf www.kingcomments.com lesen. Von dieser Webseite gibt es auch eine App. Sie kann im Google Play Store gefunden werden, indem du nach „Kingcomments“ suchst.

